

**Archiv-  
Exemplar**

423(59-64

Archives

# Verhandlungsschrift

der

59. ordentlichen Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

in

Vaduz (Liechtenstein)

am 23. und 24. September 1933



Jahresbericht 1933

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins

# Verhandlungsschrift

der

## 59. ordentlichen Hauptversammlung

des

D. u. W. Alpenvereins

zu

Vaduz (Liechtenstein)

am 23. und 24. September 1933



A. Ex

Innsbruck 1933

Verlag des D. u. W. Alpenvereins

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Niederschrift unter Benützung der Niederschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Anträge sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammer [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Vaduz, neuer Rathausaal. Dauer der Versammlung: von 9.25 Uhr bis 12.30 Uhr. Vorsitz: Oberbaudirektor R. Kehlen, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 293 Sektionen mit 1407 Stimmen.

Vorsitzender: Ich eröffne die 59. Hauptversammlung des D. u. S. A.-V. und begrüße die hier versammelten Vertreter des D. u. S. A.-V. Ich sage vor allem herzlichsten Dank unserer seit dem Jahre 1909 in Vaduz bestehenden S. Liechtenstein für die uns außerordentlich willkommene Einladung zur heutigen Tagung und danke der S. Liechtenstein ebenso wie der Gemeindevorsteherung von Vaduz für die freundlichen Begrüßungen und die Veranstaltungen, die sie für uns durchgeführt hat. (Beifall.) Die S. Liechtenstein hat im letzten Augenblick Ihnen noch eine ganz reizende Festschrift in die Hand gedrückt und außerdem unsere Anwesenheit durch herrliche Bergfeuer verschönt.

Ich habe Ihnen zunächst einige Begrüßungen bekanntzugeben.

Es liegt eine Begrüßung seitens des Herrn Reichssportführers v. Tschammer und Osten vor, mit folgendem Wortlaut:

„Der Beauftragte unseres Volkstanzlers Adolf Hitler, Herr Reichssportführer v. Tschammer und Osten, läßt den Mitgliedern des D. u. S. A.-V. seine aufrichtigen und herzlichsten Grüße übermitteln. Er bedauert es sehr, daß die Sitzung weder in Osterreich noch in Deutschland stattfinden konnte. Insbesondere läßt er aber zum Ausdruck bringen, wie sehr es ihm am Herzen liegt, daß die wertvolle, von der Tradition zweier Generationen getragene Arbeit des Alpenvereins in ihrem Bestand erhalten bleibt und mit all den Kräften, die in ihr stecken, in die neue Zukunft hineingetragen wird.“ (Beifall.)

Weiter gebe ich Ihnen bekannt, daß der österreichische Bundesminister für Finanzen Dr. Karl Buresch, Jubilar der S. Austria, durch deren Vertreter allen Alpenvereinsmitgliedern ein herzlichstes Vergeltung sendet. (Beifall.)

Schließlich liegt noch ein Telegramm des Herrn Landeshauptmannes von Tirol Dr. Stumpf vor:

„Kräftiges Bergheil dem Alpenverein und besten Erfolg wünscht Landeshauptmann Dr. Stumpf.“ (Beifall.)

Ich habe die Pflicht, ganz besonders zu begrüßen den Herrn Regierungschef von Liechtenstein, Dr. Hoop, als Vertreter Sr. Durchlaucht des Fürsten und des Landes Liechtenstein. (Beifall.) Ich danke ihm dafür, daß er hier erschienen ist und insbesondere auch für die große Freundlichkeit, daß er uns in Liechtenstein gastliche Aufnahme gewährt hat. (Beifall.)

**Regierungschef Dr. Hoop:** Im Auftrag Sr. Durchlaucht des Landesfürsten und namens der fürstlichen Regierung und der Gemeinde Vaduz entbiete ich Ihnen allen aufrichtigste Grüße und heiße Sie herzlich in unserem Lande und seinem Hauptorte Vaduz willkommen. Ich verbinde damit zugleich die wärmsten Glückwünsche zu der erfolgreichen Tätigkeit, die der Alpenverein in seinem nunmehr 60jährigen Bestand entfaltet hat. So sehr bedauerlich ist, daß die Zeitverhältnisse es dem D. u. S. A. N. unmöglich machten, seinen bei der letzten Hauptversammlung in Nürnberg gefaßten Beschluß bezüglich des diesjährigen Tagungsortes aufrechtzuerhalten, so sehr wir es auch bedauern, daß die von der Nachbarsektion Bludenz geleistete große Vorarbeit vergebens gewesen ist, freuen wir uns andererseits doch, daß bei der Verlegung der Versammlung die Wahl auf unser Land gefallen ist. Ich danke aufrichtigst allen, die in diesem Sinne gearbeitet haben. Wir erblicken in dieser Wahl eine Ehrung unseres Landes und einen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen, die uns mit den beiden Nachbarstaaten Deutschland und Osterreich verbinden.

Wir gedenken deshalb auch bei diesem Anlaß gerne wieder der jahrhundertealten Schicksalsgemeinschaft, die uns mit diesen beiden Staaten zusammenschließt. Bis zum Jahre 1806 mit ein Bestandteil des alten Deutschen Reiches, von 1806 bis 1815 Mitglied des Rheinbundes, von 1815 bis 1866 Mitglied des Deutschen Bundes, stand unser Land, wie es heute noch in unserer Volkshymne heißt, buchstäblich auf Deutschlands Wacht. Mit unserem Nachbarlande Osterreich verbinden uns ebenfalls uralte kulturelle Bande, gestärkt durch eine Jahrzehnte dauernde Wirtschaftsunion, gehärtet aber auch durch den in diesem Wirtschaftsverband mit Osterreich erlebten Weltkrieg. Denn wie Deutschland und Osterreich haben auch wir jene schweren Jahre der Not mitgekostet, haben wir mit ihnen uns

als Siegende gefreut und als Trauernde getrauert, und eingedenk dieser Schicksalsgemeinschaft waren österreichische und deutsche Kinder aus den Großstädten in der Nachkriegszeit Gäste in unseren bescheidenen Bauernhäusern, eingedenk dessen, daß wir alle eines Blutes sind. (Beifall.)

Wir freuen uns über die Wahl von Vaduz als Tagungsort um so mehr, als bis auf die letzten Monate eine gewisse, ich darf wohl sagen, sensationslüsterner Presse Liechtenstein in nicht verbildeter Art ihren Lesern geschildert hat. Ich bitte Sie, sich selbst zu überzeugen, ob wir denn so ausgesprochen das Land der Millionäre oder das Dorado aller Ganner sind. (Heiterkeit.) Wenn Sie in unsere kleinen Bauerndörfer hinauskommen oder auch nur den Hauptort Vaduz durchwandern, werden Sie nichts finden als die Spuren eines braven, einfachen Völkchens, das sich mit seiner Hände Arbeit auf dem harten Boden seiner Heimat zu ernähren sucht, und hier in Vaduz ein paar Willen, die meist von erwerbstätigen und von ein paar ruhebedürftigen alten Leuten bewohnt sind. Sie werden aber auch keine andere Zahl erreichen als in den kleinen Kleinstädten. Und wenn Sie gar etwa hinaufsteigen auf unsere Berge, so werden Sie deren Bauern sehen, wie sie in härtester Arbeit von morgen bis abends sich mühen und mit ihren paar Stücklein Vieh von Hochhütte zu Hochhütte ziehen. Ich bin überzeugt, daß diese Tagung Ihnen Veranlassung sein wird, Übertreibungen richtig einzuschränken, und ich bin deshalb doppelt dankbar und erfreut, daß eine so große Zahl hoher, angesehener Gäste in diesen Tagen hiezu Gelegenheit hat.

Ich wünsche nun Ihrer Tagung einen schönen, einträglichen und erfolgreichen Verlauf. Möge jeder von Ihnen nur angenehme Erinnerungen aus dem letzten kleinen deutschen Fürstentum mit in seine Heimat nehmen, mögen die paar Stunden, die Sie auf unserem friedlichen Boden verbringen, ungetrübt von den Sorgen und von dem Hader des Alltags vergehen, möge das silberne Edelweiß trotz bestehender Grenzen, trotz verschiedener politischer Ansichten sein und bleiben ein einigendes Symbol, unter dem sich Deutsche verschiedener Stämme in friedlicher Zusammenarbeit für die schönen Ziele des Alpenvereins finden. (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Meine Damen und Herren! In Ihrer aller Namen danke ich dem Herrn Regierungschef für seine herzliche Begrüßung, auch für die Offenbarung seiner treu-

deutschen Gefinnung und ganz besonders noch für das, was das Land Liechtenstein in den allerschwersten Zeiten, die das deutsche Volk durchgemacht hat, an den Deutschen des Reiches und Oesterreichs in wohlthätigster Weise getan hat. (Beifall.)

Sie wissen ja, Liechtenstein ist der einzige noch vorhandene monarchische Staat, der aus dem alten Römischen Reich deutscher Nation übrig geblieben ist. Wir konnten uns alle schon davon überzeugen, daß hier ein glückliches Land und eine glückliche Bevölkerung unter sorgfältigster Regierungspflege nichts vermißt. Aus dem Osten und aus dem Westen und aus den nördlichsten Theilen des Deutschen Reiches sind wir hieher gekommen, ohne Sorge, daß der Kriegszustand des Jahres 1866 vielleicht gerade den Norddeutschen noch nachgetragen wird. (Heiterkeit.)

Beim Aufenthalt in unserem Nachbarland interessieren wir uns in erster Linie natürlich für die Naturschätze, und wir wissen, daß gerade im Fürstentum Liechtenstein der Naturschutz, der Pflanzenschutz und die Heimatpflege in hohem Maß die Förderung der Staatsverwaltung genießen.

Wir wünschen dem reizenden Land auch für die Zukunft alles Gedeihen und freuen uns, daß dieser gastliche Aufenthalt, für den ich nochmals herzlichst danke, auch uns zu einem *val dulcis* geworden ist. (Lebhafter Beifall.)

Es war unsere Absicht, unsere heutige Hauptversammlung nicht weit von hier, in Bludenz, abzuhalten. In Bludenz hat sich im Jahre 1873 der ältere Oesterreichische Alpenverein, der 1862 ins Leben trat, mit dem 1869 gegründeten Deutschen Alpenverein zum D. u. S. A.-V. vereinigt. Wenn in diesem Jahre die 60-Jahr-Feier nicht abgehalten werden konnte, so hoffen wir doch, daß wir sie in einer besseren Zukunft nachholen können.

Ich verzichte darauf, Ihnen einen Überblick über das vergangene Verwaltungsjahr des Alpenvereins zu geben und verweise auf den vom Verwaltungsausschuß wieder ausgezeichnet bearbeiteten Jahresbericht.

Aber einen Punkt des Jahresberichtes darf ich jedoch nicht hinweggehen. Auch die vergangene Verwaltungsperiode hat dem D. u. S. A.-V. wieder eine große Anzahl treuer Kämpfer und Mitarbeiter entzissen. (Die Versammelten erheben sich von den Sitzen.) Im Kampf mit den Bergen sind blühende, jugendlich-begeisterte Bergsteiger geblieben. Eine große Reihe bewährter Mitarbeiter hat der rauhe Tod hinweggerafft. Ich kam nicht alle

Heimgegangenen besonders mit Namen anführen. Sie haben sich zu Ehren der Heimgegangenen von den Sitzen erhoben; ich danke Ihnen.

Auch eine weitere Ehrenpflicht darf ich nicht unterlassen. Wie alle Jahre seit dem unglücklichen Kriege gedenken wir auch heuer mit inniger Theilnahme aller jener deutschen Volksgenossen, die ein ungerechter Friede unter fremdes Joch gezwungen hat. Wenn höhere Mächte uns in diesem Jahre gezwungen haben, nur in geringem Maß unseren in ihrer Nationalität bedrohten Freunden die Hand zu drücken, so hoffen wir doch, daß eine bessere Zeit es uns ermöglichen wird, unseren abgetrennten Freunden durch zahlreichen Besuch unsere Sympathie und Freundschaft bezeugen zu können. (Beifall.)

Nun noch ein freudiges Gedenken: Sie sehen wieder auf einer Hauptversammlung unseren sehr verdienten Herrn 3. Vorsitzenden, Herrn Dr. Borchers. Herr Dr. Borchers war während der letzten Hauptversammlung in unserem Auftrage mit einer bergsteigerisch-wissenschaftlichen Expedition in Peru. Die Expedition ist mit 100%igem Erfolg beladen ohne Unfall glücklich zurückgeführt. Bergsteigerisch und wissenschaftlich ist das Menschenmögliche geleistet und erreicht worden, dank einer ganz ausgezeichneten Vorbereitung. Ich danke dem Führer und seinen Kameraden herzlichst und heiße die Herren in der Heimat aufrichtigst willkommen. (Beifall.) Was hier im Ausland geleistet wurde, dient nicht nur der deutschen Bergsteigerei und der deutschen Wissenschaft zum Ruhme, sondern dient auch dem Ansehen des großen deutschen Vaterlandes im Ausland im allgemeinen und in Südamerika im besonderen. Wenn ich schon im Vorjahr die zweite Expedition des Herrn Notars Bauer in den Himalaja aufs rühmlichste hervorgehoben habe, so bin ich verpflichtet, diesen Ruhm heute zu erhöhen, weil die inzwischen durch Herrn Notar Bauer erfolgte Publikation über den Kantich den Beweis erbracht hat, daß neben der bergsteigerischen Leistung auch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten miterledigt wurde, wozu, um nur eine zu nennen, die Herstellung einer ausgezeichneten Karte des Zemugetshers durch Herrn Dr. Wien gehört. Im Jahresbericht werden Sie auch die Erwähnung finden, daß die von Herrn Ingenieur Willi Merkl nach dem Nanga Parbat geleitete Expedition zwar infolge widriger Verhältnisse das Ziel nicht erreichen konnte, jedoch von den Engländern aufs freundschaftlichste

aufgenommen worden ist und bergsteigerisch Großes geleistet hat. Sie hat die Teilnahme englischer Bergsteiger gefunden und wurde von den englischen und indischen Behörden aufs beste unterstützt. Dieser sowohl Herrn Bauer wie Herrn Merkl gezeigte englische Kameradschaftsgeist veranlaßt mich, voll Anerkennung der diesjährigen englischen Mount-Everest-Expeditionen zu gedenken und unserem ganz besonderen Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß trotz hervorragender, sorgfältiger Vorbereitung, trotz ungeheurer Leistungen der englischen Bergsteiger der ersehnte Gipfelsieg nicht nach Hause gebracht werden konnte.

Nun noch eine Bitte: Sie wissen, es war eine nicht gerade glatte Angelegenheit, die Hauptversammlung des Jahres 1933 zur Durchführung zu bringen. Daß wir schließlich im neutralen Ausland tagen, war ein unabwiesbarer Ausweg. Dieser gastliche Aufenthalt verlangt eine gewisse Reserve von uns. Aber auch die Zugehörigkeit unserer Sektionen zu zwei verschiedenen Staaten und verschiedenen Regierungen erfordert heute von uns ein besonderes Maß von Takt. Ich muß Sie also bitten, bei den nun beginnenden Verhandlungen den Boden der Politik nicht zu betreten. Die Benützung der Bergstiefel auf dem glatten Parkett der Politik ist schon aus Sicherheitsgründen nicht zu empfehlen. Ich bitte Sie also, es mir zu ersparen, daß ich einen führerlos gewordenen Ausflügler, der etwa einen Ausflug ins politische Gebiet unternehmen sollte, auf das sachliche Gebiet des Alpenvereins zurückführen muß. (Weiterkeit.)

Fehr (S. Liechtenstein): Im Namen der S. Liechtenstein und zugleich im Namen des Verbandes der pfälzischen Sektionen heiße ich Sie zur heutigen Hauptversammlung in Baduz herzlich willkommen und begrüße Sie mit einem kräftigen deutschen „Bergheil!“.

Der Beschluß, in diesem Jahre die Tagung nach Baduz zu verlegen, hat bei unserer Sektion und bei den Pfälzer Freunden aufrichtige Freude ausgelöst, und ich benütze die Gelegenheit, dem Hauptauschuß für das uns bezeugte Vertrauen den herzlichsten Dank zu sagen. Diese Hauptversammlung wird in der Geschichte unserer kleinen Sektion gewiß zu den denkwürdigsten Ereignissen gehören.

Die S. Liechtenstein wurde im Jahre 1909 gegründet und kann somit im nächsten Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Wir haben dem D. u. S. A. B. auch nach dem Kriege trotz zum Teil veränderter Verhältnisse im Lande

die Treue gehalten; denn wir sind stolz darauf, ein Zweig dieser großen Vereinigung von Bergfreunden deutschen Stammes zu sein und hoffen, dies auch immer bleiben zu können. (Beifall.)

Die Tagung in Baduz konnte bei unseren bescheidenen ländlichen Verhältnissen nur eine Geschäftstagung werden. Es wurden deshalb von den Teilnehmern auch keine besonderen Beiträge verlangt. Wir haben trotz der Kürze der Zeit noch eine Festschrift herausgegeben, um jedem Gast eine Erinnerung an unsere Heimat mitgeben zu können, die Feste aber, liebe Bergfreunde, muß in diesem Jahre unsere schöne Landschaft ersetzen.

Möge es dem großen Alpenverein dafür vergönnt sein, im nächsten Jahr eine um so schönere große Festversammlung abzuhalten. Wir hoffen aber auch, daß Sie unser kleines deutsches Fürstentum mit seiner schönen Alpenwelt nicht vergessen werden. Bergheil! (Beifall.)

Vorsitzender: Ich danke Herrn Fehr herzlich für diese Begrüßungsworte und kann nur versichern, daß wir längst davon abgekommen sind, große Feste auf unseren Hauptversammlungen zu feiern. Wenn Sie sagen, wir befinden uns heuer in einem kleinen Ort, darf ich Sie versichern, daß nach meiner Erinnerung gerade die Hauptversammlungen in kleinen Orten in der Regel viel schöner gewesen sind als jene in großen Städten. (Beifall.) So danke ich Ihnen also nochmals für die große Arbeit, die die Sektion geleistet hat. Ich bitte Sie, diesen Dank allen Ihren Mitarbeitern zu übermitteln. (Beifall.)

## 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden die Herren Ministerialrat August Ammon (S. Bayerland) und Rechtsanwalt Dr. Karl Torggler (Kad. S. Innsbruck); als Stellvertreter die Herren Oberlehrer Josef Stegner (S. Würzburg) und Dir. Jg. Mattis (S. Wien).

## 2. Jahresbericht 1932/33.

Auf Verlesung des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes 1932/33 wird verzichtet.

(Abgedruckt in Nr. 10 der „Mitteilungen“ 1933.)



### 3. Kassenbericht 1932.

Auch der Kassenbericht 1932 liegt gedruckt vor; auf die Verlesung wird verzichtet.

(Abgedruckt in Nr. 8 der „Mitteilungen“ 1933.)

Rechnungsprüfer Dr. Angerer: Die Rechnungsprüfer, Herr Direktor Schweiger und ich, haben die Geldgebarung und Buchführung im vergangenen Verwaltungsjahr 1932 mehrmals einer Prüfung unterzogen. Gebarung und Buchführung wurden in tadelloser Ordnung befunden. Wir haben die Prüfungen immer auch hinsichtlich wichtiger Anweisungen durch die zuständigen Amtswalter, bzw. durch den Generalsekretär vorgenommen und können nur gutes davon berichten. Ich beantrage daher, dem Herrn Schatzmeister und der Kanzlei die Entlastung für das Jahr 1932 zu erteilen.

Vorsitzender: Ich erlaube mir zunächst den Herren Rechnungsprüfern für die gar nicht so einfache Arbeit den herzlichsten Dank des Gesamtvereins auszusprechen. Zugleich stelle ich fest, daß Sie mit dem Bericht einverstanden sind und Sie mit bestem Dank an unseren Schatzmeister diesem die Entlastung einstimmig erteilt haben.

### 4. Beihilfen für Hütten und Wege.

Berichterstatter Dr. R. Förcher-Mayr: Nach fünffacher Durchsicht und Beratung schlägt Ihnen der Hauptausschuß folgende Verteilung der im Jahre 1933 für Hütten und Wege verfügbaren Mittel vor:

Den Sektionen	Betreff	RM.
Golfern:	Hütte auf der Schartenschneid (2. Rate)	1.800.—
Kurmark:	Gamschütte bei Mayrhofen, Ankauf	3.500.—
Landsberg:	Landsberger Hütte am Traualpsee (3. Rate)	2.500.—
Linz:	Linger Haus auf der Wurzeralm (3. Rate)	4.000.—
Meißner Hochland:	Sappentarschhütte (1. Rate)	6.000.—
Widau:	Lehnerjochhütte, angekauft	2.000.—
Cottbus:	Hütte am Riffelsee (bedingungsweise) (1. Rate)	5.000.—

Den Sektionen	Betreff	RM.
D. A. B. Gablonz:	Dachsteinblidhütte, Ankauf	5.000.—
Ad. S. Graz:	Raunergrathütte, Erweiterung (2. Rate)	3.500.—
Austria:	Austriahütte, Umbau (3. Rate)	5.000.—
Bergland:	Pürschling- und Brunnenkopfhäuser, Instandsetzung (2. Rate)	2.000.—
Edelraute:	Edelrautehütte, Innenausbau (2. Rate)	1.000.—
Halli. L.:	Lizumer Hütte, Zubau (2. Rate)	5.200.—
Hildesheim:	Hildesheimer Hütte, Ausbau (2. Rate)	2.000.—
Innsbrud:	Franz-Senn-Hütte, Vergrößerung, Wasserleitung und Lichtanlage (2. Rate)	10.000.—
Konstanz:	Konstanzer Hütte, Aborte, Dach, Wasserleitung, Wege	1.000.—
Rufftein:	Stripsenjochhaus, Erweiterung (2. Rate)	6.000.—
Mödling:	Mödlinger Hütte, Erweiterung (3. Rate)	2.000.—
Tuhing:	Tuhinger Hütte, An- und Umbau	4.000.—
Ybbstaler:	Ybbstaler Hütte, verschiedene Ausbesserungen	500.—
Braunschweig:	Braunschweiger Hütte, Umbau (3. Rate)	4.000.—
Enzian:	Enzianhütte, Ausbesserung u. Nachschaffung, Wegausbesserung	1.000.—
St. Gilgen:	Zwölferhornhütte, Ausbesserung und Einrichtung	300.—
D. A. B. Moravia:	Wangenhilfshütte, Terrassenbau	2.500.—
Pforzheim:	Neue Pforzheimer Hütte, Ausbau (1. Rate)	3.000.—
Schwaben:	Stuttgarter Hütte, Umbau (2. Rate)	6.000.—
Stuttgart:	F-Simms-Hütte, Abortanlage und Wasserleitung	700.—
Weiden:	Rafinghütte, Erweiterungsbau	2.000.—
Weilheim-Murnau:	Krottenkopfhütte, Winterraum	1.000.—
Werdau und Sachsen-Altenburg:	Rastkogelhütte, Erweiterung (3. Rate)	3.600.—

Den Sektionen	Betreff	RM.
Meißen:	Meißner Haus, elektrisches Werk usw., Wege (2. Rate)	2.000.—
Heilbronn:	Heilbronner Hütte, elektrisches Licht, Wasserleitung usw. (3. Rate)	2.000.—
Salzburg:	Kirfingerröhre, Lichtanlage (2. Rate)	3.000.—
Stuttgart:	Württembergischer Haus, Stau- mauer und Turbinenhaus	800.—
Matrei i. O. mit Bonn und Baden:	Verbindungsweg: Bonn-Matreier Hütte— Badner Hütte	3.000.—
Eibersfeld:	für Wege	1.000.—
Mindelheim:	Alpauzug zur Hütte (2. Rate)	2.000.—
Potsdam:	Hüttenzugangsweg	1.000.—
Regensburg:	für Wege	1.000.—
Wien:	Wege im Gebiete der Siglachsee- und Kainbrechtthütte	500.—
Matrei a. Br.:	Wege im Arbeitsgebiete	100.—
Steyr:	Zugangswege zu den Hütten der Sektion	500.—

Der Antrag des Hauptausschusses wird einstimmig angenommen.

Berichterstatter: Ich habe weiters zur Kenntnis zu bringen, daß der Verwaltungsausschuß die ihm zur Verfügung gestellten RM. 10.000.— wie folgt verteilt hat:

Den Sektionen	Betreff	RM.
Sillian:	Sillianer Hütte	4.000.—
Landek:	Steinsehütte, Erweiterung, Weg- bauten (2. Rate)	1.500.—
Nieder:	Nieder Hütte, Ausbau (2. Rate)	1.000.—
Bruck a. M.:	Ottokar-Kernstod-Haus, Stallbau	400.—
Gmünd:	Gmünder Hütte, Umbauten, Wege	1.000.—
Mölketal:	Polinithütte, Wasserleitung (2. Rate)	1.000.—
Eichstätt:	Wegbau	600.—
Wien:	Wege	500.—

Ich möchte meine Ausführungen zu diesem Punkte nicht schließen, ohne allen Sektionen, welche sich in der Bau-tätigkeit bemüht haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Es gehört eine große Summe von Opferwilligkeit und Ar-

beitsseifer und Vereinsbewußtsein dazu, sich den Mühen des Hütten- und Wegbaues zu unterziehen und nachhaltigst zu widmen. Diese Tätigkeit wird ja leider nicht von allen Benützern der Wege und von den Besuchern der Hütten gebührend gewürdigt. Um so mehr ist es am Platze, hier auf der Hauptversammlung die hohe Verbindlichkeit derartigen Bemühungen hervorzuheben und zu betonen und allen Beteiligten, die sich um solche, das Ansehen des Alpenvereins besonders erhöhende Unternehmungen verdient gemacht haben, den Dank auszudrücken.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch darauf hinweisen, daß das, was der Gesamtverein für derartige bauliche Unternehmungen widmen kann und herkömmlich widmet, ja nur ein sehr geringer Teil dessen ist, was für die Ausführung solcher Werke an Mitteln erforderlich ist. Es ist das durchschnittlich nur ein Viertel, höchstens ein Drittel des gesamten Kostenaufwands. Alles übrige müssen die bautätigen Sektionen selbst aufzubringen trachten, und das ist mitunter eine sehr mühe- und sorgenvolle Arbeit. Um so höher muß das Verdienst angeschlagen werden, das eben über diese Schwierigkeiten hinweghilft und das den gesamten A.V.-Mitgliedern dann als Frucht die schönen Schutzhütten, die Wege und ähnliche Einrichtungen gewissermaßen in den Schoß wirft. Mögen die Besucher der Hütten, die Benützer der Wege, eingedenk dessen, welche Summe von Arbeit zur Herstellung und zur Schaffung all dessen notwendig war, sich bemühen, diese A.V.-Einrichtungen schonend zu behandeln und zu benützen, in den Schutzhütten insbesondere die Hüttenordnungen genau einzuhalten, und zwar nicht bloß zur Zeit der Bewirtschaftung, sondern auch außerhalb der Bewirtschaftungszeit. (Lebhafter Beifall.)

### \*5. Antrag der Sektion O.T.R. betreffend arbeitslose Mitglieder.

„Die S. O.T.R. beantragt die Zuerkennung des B-Mitgliedsbeitrages an arbeitslos gewordene Mitglieder, die dem D. u. S. A.-V. mindestens fünf Jahre angehören. Die Zuerkennung dieser Begünstigung ist an die Vorlage der Arbeitslosenkarte gebunden.“

**Berichterstatter Dr. Prochaska:** Die S. S.R. hat die Zuerkennung der B-Mitgliedschaft an arbeitslos gewordene Mitglieder beantragt, jedoch unter der Bedingung, daß diese Begünstigung nur dann eintreten soll, wenn diese Mitglieder schon fünf Jahre dem Alpenverein angehört haben; sie soll ferner an die Vorlage der Arbeitslosenkarte gebunden sein.

Der Verwaltungsausschuß hat diesem Vorschlag zugestimmt, der Hauptausschuß jedoch seine Ablehnung beantragt.

Für den Antrag ins Treffen zu führen wäre der Umstand, daß ein Entgegenkommen mit Rücksicht auf unsere schwere wirtschaftliche Lage gegenüber solchen verdienten Bergsteigern, welche unverschuldet das Opfer der Krise geworden sind, wohl am Platz ist. Weiter, daß wir damit nur das Vorgehen anderer Korporationen nachahmen würden, welche ein ähnliches Vorgehen unverschuldet arbeitslos gewordenen Mitgliedern gegenüber bereits veranlaßt haben. Dagegen spricht, daß die Erweiterung der B-Mitgliedschaft durch eine solche Aufnahme von arbeitslosen Mitgliedern eine Satzungsänderung bedeutet, weiter, daß diese Angelegenheit Sache der Sektionen sei und daß die Sektionen ihren arbeitslosen Mitgliedern ja schon in verschiedener Weise zu Hilfe gekommen seien und zu Hilfe kommen könnten, sei es, daß man einen eigenen Fonds schafft, um aus diesem den Entfall zu tragen, sei es, wie das z. B. der Vermittlungsvorschlag des Herrn Ing. Reuter wünscht, daß man den Schaden teilt, so daß also der Hauptausschuß die Hälfte des Beitrages nachläßt und die Sektionen aber dann ebenfalls die Hälfte ihres Beitrages nachlassen, wodurch man zur gleichen Endwirkung käme. Weiter wurde dagegen ins Feld geführt, daß die Verschiedenartigkeit des Helfens es bedinge, daß die Sektionen die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen sollten. Wenn ich mir schließlich als Referent noch eine Bemerkung erlauben darf, so wäre es die, daß ich nach wie vor dem Antrag der S. S.R. das Wort spreche, weil es meines Erachtens doch nicht den Anschein erwecken sollte, als ob man eine derartige Begünstigung der Arbeitslosen dem Zufall überlassen wolle, sondern es besser ist, wenn von obenher einheitlich diese Frage ein für allemal gelöst wird. Dabei ist nicht zu vergessen, daß eine solche Anordnung ja widersprüchlich wäre, daß man auf kurze Zeit zunächst einmal auf ein Jahr, die Probe machen kann. Schließlich dürfte

die Verschiebung, bzw. die Erschwernis der Budgetaufstellung, zufolge Unkenntnis der Zahl der Arbeitslosen, doch nicht allzusehr ins Gewicht fallen, wenigstens nach den Mitteilungen, die wir gestern bekommen haben. Danach beträgt die Zahl der Arbeitslosen bei einer großen Münchener Sektion nur ein Vierzigstel des Gesamtbestandes.

**Dr. Mendl (S. S.R.):** Bei der gestrigen Vorbesprechung unseres Antrages machte es wohl allgemein den Eindruck, daß sämtliche Vertreter auf dem Standpunkt stehen, daß jenen armen Mitgliedern, welche auf die Unterstützung des Staates angewiesen sind, in irgendeiner Weise geholfen werden soll. Es handelt sich nur um die Frage, wie das geschehen soll. Wir haben den Antrag gestellt, es möchte jenen Mitgliedern, die eine staatliche Unterstützung genießen, die Begünstigung der Gruppe B zuerkannt werden. Demgegenüber wurde erklärt, es sei Sache der einzelnen Sektionen, für diese Mitglieder zu sorgen. Ich glaube nicht, daß es angängig ist, ein Mitglied, das Jahre hindurch einer Sektion treu angehört hat, nun auf Gnade und Ungnade dieser Sektion auszuliefern. Ich halte es vielmehr für eine Pflicht des Gesamtvereins, für diese Mitglieder zu sorgen.

[Unsere Mitglieder werden, auch wenn sie nicht mehr die nötigen Mittel besitzen, das Bergsteigen nicht lassen. Was werden sie nun tun? Bekanntlich befinden sich unweit der Schutzhütten fast überall Almen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß jene, welche nicht mehr unsere Mitglieder sind und sein können, diese Almen auffuchen und dort um billiges Geld nächtigen und um einige Groschen ihr bescheidenes Mahl einnehmen. Oder aber sie suchen die Hochmälder auf und schlafen in den Heuhütten. Und die Jugend baut sich ein Latschenlager oder nimmt den Zeltstap mit. Was ist die Folge? Wir verlieren unsere Mitglieder, weil diese eben die Beiträge nicht bezahlen können, wir verlieren aber nicht nur ihre Mitgliedsbeiträge, sondern die Sektionen verlieren auch die Hüttenbenutzungsgebühren und die Wirtschaftler werden, wenn die Hütten nicht entsprechend besucht sind, ihren Pachtverpflichtungen nicht nachkommen können. Der Hüttenbummler, der nicht mehr Mitglied sein kann, sagt sich, ich brauche überhaupt keine Hütte mehr: er geht vorbei.]

Wenn wir unseren verarmten Mitgliedern eine entsprechende Begünstigung gewähren, so werden sie uns nicht

den Rücken kehren, sondern auch fernerhin treu zu uns halten. Abgesehen von dem ideellen Wert, den der Alpenverein als solcher ja für die Bergsteigerschaft bedeutet und der hier verlorengeht, machen wir uns auch gewissermaßen mit schuldig eines materiellen Nachteils, wenn wir jene Mitglieder nicht erfassen. Die Betroffenen werden bei uns bleiben, wenn wir ihnen diese Begünstigungen gewähren, dann hat letzten Endes auch der Gesamtverein einen materiellen Vorteil. Wenn schließlich der Einwurf erhoben wird, daß es satzungswidrig sei, so vorzugehen, so kann ich demgegenüber erklären, daß der Hauptausschuß, bzw. die Hauptversammlung berechtigt sind, eine derartige Änderung auf die Dauer eines Jahres vorzunehmen. Wenn das so gemacht wird, wird eine Satzungsänderung nicht notwendig sein. Ich ersuche Sie daher, unserem Antrag zuzustimmen.

[Paulde (S. Karlsruhe): Liegt eine Statistik vor oder haben irgendwie Sektionen festgestellt, wie viele Leute hier in Frage kämen? Das müßte man doch wissen, um zu sehen, wie sich die Anträge auswirken. Es müssen doch sowohl die Sektionen wie der Hauptausschuß einen Voranschlag aufstellen, und da besteht die Möglichkeit, daß, wenn eine Statistik sehr ungünstig ausfallen würde, unter Umständen der Voranschlag vollkommen ungeworfen würde.]

[Dr. Leuchs: Auf die Frage des Herrn Prof. Paulde kann ich mitteilen, daß die S. München seit einer Reihe von Jahren ihren arbeitslosen Mitgliedern den Sektionsbeitrag erläßt. Es kommen dabei ungefähr 250 Mitglieder bei einem Mitgliederstand von rund 8000 in Frage, die davon Gebrauch machen. Nun kann man annehmen, wir haben nicht mehr Arbeitslose, man kann aber auch sagen, es sind viele Arbeitslose, die auch den Vereinsbeitrag selbst nicht aufbringen und deshalb ausgeschlossen sind. Das Resultat ist also nicht ganz eindeutig.]

Nachdem ich nun einmal das Wort habe, möchte ich auch mitteilen, warum die Mehrheit des Hauptausschusses den Antrag der S. O.S.R. abgelehnt hat. Der Hauptausschuß hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht Sache des Gesamtvereins sei, den arbeitslosen Mitgliedern den Beitrag nachzulassen, sondern Sache der Sektionen. Ich erinnere daran, daß wir ja schon verschiedene B-Mitglieder haben, wobei sich leider gezeigt hat, daß die Zahl der B-Mitglieder in den einzelnen Sektionen sehr verschieden ist, bei manchen Sektionen auffallend groß. Es

besteht die Gefahr, daß auch die Zahl der arbeitslosen Mitglieder bei diesen Sektionen oder bei anderen ganz auffallend groß sein wird. Wenn die Sektionen selbst ein Interesse haben, genau zu kontrollieren, wer arbeitslos ist, dann wird vielleicht die Zahl der Arbeitslosen geringer sein. Deshalb hat also die Mehrheit des Hauptausschusses den Antrag der S. O.S.R. abgelehnt und schlägt den Sektionen vor, den Erlaß oder die Ermäßigung des Sektionsbeitrages selbst in die Hand zu nehmen und den Verein damit nicht zu behelligen.]

Reuter (S. Essen): Auf der Hauptausschusssitzung im Mai wurde lediglich durch eine geringe Mehrheit aus formalen Gründen der Antrag zu Fall gebracht. Man sagte, das gebe Unsicherheit in der Berechnung und Aufstellung des Haushalts des Alpenvereins. Das ist aber doch nicht richtig. Wer die Bilanz unseres Alpenvereins liest, wird sich ohne weiteres sagen können, daß diese paar hundert Mark, die hier in Frage kommen, für den Gesamtverein überhaupt keine Rolle spielen und weit überdeckt werden durch die Unsicherheit, die z. B. in der Mitgliederzahl schließlich liegt, die man ja auch nicht voraus wissen kann. [Die Sektionsvertreter wiederum glaubten, die praktischen Schwierigkeiten würden so groß, daß die dadurch bedingten Nachteile den Vorteil nicht aufwiegen. Selbstverständlich hat man die soziale Seite des Antrags vollauf gewürdigt, und man hätte sozusagen dem Antrag gerne zugestimmt.] Da aber der Antrag der S. O.S.R. abgelehnt wurde, habe ich mir erlaubt, einen Vermittlungsantrag zu stellen, der folgenden Wortlaut hat:

„Am die Mitgliedschaft erwerbslos gewordener treuer A-Mitglieder dem Gesamtverein möglichst zu erhalten, verzichtet er bei den Mitgliedern, die es schriftlich beantragen, im Jahre 1934 auf die Hälfte des A-Mitgliedsbeitrages unter der Bedingung, daß ihnen auch mindestens die Hälfte des Sektionsbeitrages erlassen wird. Die Begünstigung ist gebunden an eine mindestens fünfjährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Alpenverein und an die Vorlage der Arbeitslosenkarte.“

[Der Antrag geht davon aus, daß der Antrag der S. O.S.R., einem erwerbslos gewordenen Mitglied die B-

Mitgliedschaft zuzuerkennen, zu seiner Durchführung eine Satzungsänderung bedingt, daß es aber womöglich vermieden werden sollte, eine solche zu veranlassen. Der Begriff der B-Mitgliedschaft ist in der Satzung genau festgelegt. Wir müßten also noch eine weitere Klasse von B-Mitgliedern hinzufügen, wenn auch hoffentlich nur auf kurze Zeit.]

Ich möchte nach diesem Vermittlungsantrag die Sache nicht obligatorisch machen. Jene Sektionen, die wohlhabend genug sind, oder aus anderen Gründen die Regelung der Frage von sich aus übernehmen wollen, brauchen einen Antrag ja nicht zu stellen, die anderen aber, die nicht dazu in der Lage sind, müssen eben einen entsprechenden Antrag einreichen. Die Sektion kann es ja auch gegenüber ihren eigenen Mitgliedern auf einen Antrag antommen lassen, was ich im übrigen für selbstverständlich halte. Sie braucht also nicht eine allgemeine Ankündigung zu erlassen, daß jedes erwerbslose Mitglied ohne weiteres von selbst diese Begünstigung erhält, sondern soll darum ansuchen lassen. Schließlich und endlich handelt es sich um einen Antrag unserer österreichischen Brüder. Ich glaube, die Öffentlichkeit würde wenig Verständnis dafür aufbringen, wenn wir einen solchen Antrag, der seine Erfüllung durch den neu gewählten reichsdeutschen Verwaltungsausschuß finden soll, ablehnen würden.

Der Antrag der S. D. S. R. wird abgelehnt, der Antrag Ing. K e u t e r mit Mehrheit angenommen.

#### \*6. Voranschlag für das Jahr 1934.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mader: Dem Voranschlag 1934, der Ihnen vorliegt, ist ungefähr die gleiche Mitgliederzahl zugrunde gelegt wie dem Voranschlag 1933, jedoch mit einem Abstrich (mehr B- statt A-Mitglieder), der leider durch die fortschreitende Wirtschaftskrise und Verarmung geboten ist, die in Verbindung mit den Erschwerungen der Bergfahrten auf den Mitgliederstand nicht ohne Einfluß bleiben werden. Außerdem ist ein Abstrich auch notwendig mit Rücksicht auf den soeben gefaßten Beschluß gemäß dem Antrag K e u t e r.

Der Hauptausschuß beantragt folgenden Voranschlag:

#### Einnahmen

	RM.
I. Vereinsbeiträge (215.000 Mitglieder)	675.710.—
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren . . . . .	105.037.—
III. Fondszinsen . . . . .	18.400.—
IV. Sonstige Einnahmen . . . . .	14.853.—
	<hr/>
	814.000.—

#### Ausgaben:

	RM.
I. Veröffentlichungen:	
1. „Zeitschrift“ . . . . .	105.037.—
2. „Mitteilungen“ . . . . .	133.670.—
3. Karten . . . . .	16.000.—
4. Freistücke . . . . .	7.000.—
II. Verwaltung:	
1. Angestellte, Versicherungen . . . . .	50.000.—
2. Kanzleimiete, -beheizung usw. . . . .	6.000.—
3. Post und Fernsprecher . . . . .	4.000.—
4. Drucksachen und Vereinsnachrichten . . . . .	4.000.—
5. Laufende Kanzleierfordernisse . . . . .	2.000.—
6. Einrichtungsnachschaffungen . . . . .	300.—
7. Zeitungen, Vereinsbeiträge u. a. . . . .	1.700.—
8. Übersiedlung (2. Rate) . . . . .	9.000.—
III. Mitgliedskarten, Ausweise . . . . .	5.000.—
IV. S. B., S. L.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur S. B. . . . .	2.000.—
2. Verhandlungsschrift . . . . .	600.—
3. S. L.-Sitzungen . . . . .	9.000.—
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	5.400.—
V. Ruhegehälter . . . . .	16.000.—
VI. Hütten und Wege:	
1. Beihilfen der Hauptversammlung . . . . .	80.000.—
2. Beihilfen des Verwaltungsausschusses . . . . .	10.000.—
3. Sonderbeihilfe an die S. D. S. R. . . . .	31.885.—
4. Hütten- und Vegetafeln . . . . .	8.000.—
VII. Zuweisung an den Darlehensfond . . . . .	20.000.—
	<hr/>
Fürtrag . . . . .	562.592.—

	RM.
Übertrag . . .	562.592.—
VIII. Führerwesen:	
1. Aufsicht, Kurse, Tarife, Ausrüstung	12.000.—
2. Unterstüzungen und Versicherung	20.000.—
IX. Wissenschaft . . . . .	12.000.—
X. Ehrungen, Unterstüzungen . . .	6.500.—
XI. Vortragswesen . . . . .	2.000.—
XII. Lichtbildersammlungen . . . .	8.000.—
XIII. Bücherei . . . . .	27.000.—
XIV. Alpines Museum . . . . .	20.000.—
XV. Alpines Rettungswesen . . . .	23.000.—
XVI. Alpines Jugendwandern . . . .	28.000.—
XVII. Förderung des Bergsteigens . .	15.000.—
XVIII. Alpine Unfall- und Haftpflicht- versicherung . . . . .	79.012.50
XIX. Zuweisung zum Auslandsberg- fahrten-Fond . . . . .	3.000.—
XX. Zinsenzuweisungen an die Fonde	18.400.—
XXI. Verschiedenes . . . . .	13.495.50
	814.000.—

Hiermit legt der Verwaltungsausschuß Innsbruck zum letztenmal den Voranschlag vor. In den vier Jahren 1929 bis 1932 seiner Verwaltungstätigkeit sind insgesamt RM. 461.971.— von Erübrigungen erzielt und verwendet worden. Das Vermögen des Vereins wurde um RM. 370.507.— vermehrt. Dieser Erfolg konnte ungeachtet der außerordentlich schlechten Wirtschaftslage nur erreicht werden, weil während der Funktionsperiode — abgesehen von selbstverständlicher Sparsamkeit — der Mitgliederstand erhalten blieb und weil Sie unserer vorsichtigen Etataufstellung zugestimmt haben. Es ging zwar nicht immer ohne Kampf. Besonders bildet „Einnahmen, I. Vereinsbeiträge“ ein beliebtes Streitobjekt. Die Mitgliederzahl und damit die Einnahmen aus Vereinsbeiträgen bilden die große Unbekannte in unserem Etat.

Für die Einschätzung der Mitgliederzahl z. B. im Jahre 1934 gibt nur der Mitgliederstand des Jahres 1932 einen Vergleichsmaßstab, da wir für 1933 die endgültigen Ziffern erst Ende dieses Jahres erfahren. Es können daher zur

Zeit der Hauptversammlung nur Wahrscheinlichkeitsberechnungen angestellt werden, die optimistisch oder pessimistisch gehalten werden können. Optimismus ist überall eher am Platze als in der Geldgebarung! Eine vorsichtige Sachverwaltung darf nur mit Ziffern rechnen, die aller Voraussicht nach erreicht werden. Noch aus einem anderen Grund ist vorsichtige Budgetierung bei uns sehr notwendig. Für „Unvorhergesehenes“ ist nur ein Betrag von RM. 13.495.50 zur Verfügung, der aber auch noch für andere Verwendungen bereit sein muß. Bei einer Bilanzsumme von RM. 814.000.— sind das nicht einmal 2%. Der Verein braucht jedoch namentlich in diesen unsicheren Zeiten für mögliche Kursverluste bei den Wertpapieren, für Abschreibungen von uneinbringlichen Darlehen oder Mitgliederbeiträgen usw. eine starke Reserve. Ohne eine solche ist unser Etat ganz unelastisch und kann den Verein eines Tages in die schwerste Verlegenheit bringen. Bis hier war es uns möglich, mit Ihrer Zustimmung eine entsprechende Reserve zu finden. Ich bitte Sie, auch meinem Nachfolger im Amte nichts vorzuenthalten. Es erfordert das die Rücksicht auf das Interesse des Gesamtvereins, das wir ja alle wahren wollen, eingedenk der Tatsache, daß an dem finanziellen Gedeih und Verderb des Gesamtvereins alle seine Glieder unmittelbaren Anteil nehmen. (Beifall.)

Vorsitzender: Wird das Wort zum Voranschlag gewünscht? Das ist nicht der Fall. Ich erblicke darin den Beweis, daß die Versammlung dem Herrn Schachmeister für seine ausgezeichnete Amtsführung den besten Dank damit sagen will, daß sie seinen Voranschlag genehmigt. (Beifall.) Er hat Ihnen gesagt, welche Ersparungen in den vier Jahren gemacht wurden. Ich fühle mich als Vorsitzender des Hauptausschusses verpflichtet, dem Herrn Schachmeister für seine Etataufstellung und für die ganz ausgezeichnete Etatauführung in den vergangenen vier Jahren den Dank des Gesamtvereins hiermit auszusprechen. (Beifall.)

Der Voranschlag ist genehmigt.

#### \*7. Antrag der Sektion Lindau betreffend Genehmigung von Hüttenbauten.

„Der Art. I der Hütten- und Wegebauordnung soll folgenden Wortlaut erhalten:

Neue Hütten und Wege dürfen nur gebaut werden, wenn der Hauptausschuß hiezu seine Zustimmung

erteilt hat. Die Zustimmung ist einzuholen, bevor in das Unternehmen eingetreten wird.

Die Zustimmung des Hauptausschusses setzt voraus, daß das Bauvorhaben in den Vereinsnachrichten (Nachrichtenblatt der Sektionen) vorher zur Kenntnis sämtlicher UV.-Zweige gebracht wurde und daß binnen vier Wochen nach der Zustellung der betreffenden Nummer des Blattes nicht mehr als ein Drittel aller UV.-Zweige beim Hauptausschuss dagegen Einspruch eingelegt hat.

Andernfalls steht die endgültige Entscheidung der nächsten Hauptversammlung zu.“  
Der Antrag ist zurückgezogen.

#### \*8. Antrag der Sektion Ulm betreffend Allgemeine Hüttenordnung.

„Die allgemeine Hüttenordnung und ihre Er-gänzungsbestimmungen sind für alle Sektionen bindend. Eine Bewilligung irgendwelcher Ausnahmen ist künftig ausgeschlossen. Bereits zugestandene Ausnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Sektionen, welche nicht alle Bestimmungen der allgemeinen Hüttenordnung und ihrer Zusätze restlos einhalten, verstößen gegen die Interessen des Vereins. Gegen sie ist § 12 der Hütten- und Wegebauordnung in Anwendung zu bringen.“

Der Antrag ist zurückgezogen.

#### 9. Antrag des Hauptausschusses betreffend Allgemeine Hüttenordnung (Gebühren für Jugendliche).

„Absatz B 1 b der Allgemeinen Hüttenordnung wird im Hinblick auf die Beschlüsse der Hauptversammlung Nürnberg (1932) geändert wie folgt:

1. Die einfache Gebühr (Grundgebühr) ist zu entrichten:

b) Von den Führern und Mitgliedern der Jugendgruppen des D. u. S. U. V. (sowie der bei A 1 a—c angeführten Vereine) bei Gruppenausflügen \*) und von den Jungmännern gegen Vorweis der Jungmännern-, bzw. Jugendgruppenführer-, bzw. Jugendgruppenausweise; für Betten nur dann, wenn nur durch deren Inanspruchnahme für Mädchen eine Trennung der Geschlechter eintreten kann. Inhaber von Jugendgruppenausweisen haben einzeln nur dann Anspruch auf die Grundgebühr, wenn sie in Begleitung eines Elternteiles, der Mitglied des D. u. S. U. V. sein muß, die Hütte benötigen.

Den Sektionen wird empfohlen, den Jugendgruppenteilnehmern des D. u. S. U. V. sowie den Jungmännern für die Nächtigung auf Matratzenlagern höchstens die halben Grundgebühren zu rechnen.

Für UV.-Jugendgruppen und Jungmännern entfallen etwa bestehende Eintrittsgebühren.

Fremde Jugendgruppen, deren Führer mit einem Gastausweis des D. u. S. U. V. versehen sind, zahlen mindestens das Doppelte der für die UV.-Jugend (B 1 b) festgesetzten Gebühren; jedoch nicht mehr als die eineinhalbfache Grundgebühr (B 1). — Sonstige Jugendgruppen zahlen die Gebühren gemäß Ziffer 2.“

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter: Der vorliegende Antrag ist eigentlich gar nichts Neues, sondern betrifft nur die Durchführung dessen, was in der letzten Hauptversammlung in Nürnberg beschlossen wurde. Es mußte dieser Beschluß nur noch in bestimmte Formen gebracht werden. Die Nürnberger Beschlüsse bedingen eine Änderung der Hüttenordnung, die, wie Ihnen bekannt ist, nur durch einen Beschluß der Hauptversammlung möglich ist.

\*) Als Gruppen gelten ein Führer mit mindestens zwei Jugendlichen.

Der Antrag des Hauptausschusses wird angenommen; ein weitergehender Antrag der S. Austria wird dem Hauptausschuß zur Bearbeitung zugewiesen.

#### \*10. Antrag der Münchener Sektionen betreffend Hüttengebühren für Kinder von Mitgliedern.

„Söhne und Töchter von Mitgliedern haben [vom Beginn des 11.] bis zum Ende des 17. Lebensjahres auf den Hütten die gleichen Vergünstigungen wie die Mitglieder. Voraussetzung ist, daß sie in Begleitung eines AB.-Mitgliedes sind und daß sie einen mit Lichtbild versehenen Ausweis vorzeigen. Dieser Ausweis wäre nach dem Muster der Ehefrauenskarte vom Hauptausschuß zu liefern und von den Sektionen auszugeben.“

Mit Zustimmung des Antragstellers werden auf Vorschlag Eigenbergers aus dem Antrag die Worte gestrichen: „vom Beginn des 11.“, so daß also eine untere Altersgrenze entfällt.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter: Es ist ein alter, mir wohl verständlicher Wunsch, die Söhne und Töchter von Mitgliedern an den Vergünstigungen des Vereins in größtem Ausmaße teilnehmen zu lassen, ihnen vor allem bei der Hüttenbenützung Vergünstigungen einzuräumen. Insbesondere von den alpenfernen Sektionen, die keine Jugendgruppen besitzen, geht dieser Wunsch aus.

Nun sind aber in diesem Punkte die Anschauungen der alpennahen, meist auch schöne Jugendgruppen besitzenden Sektionen verschieden von den alpenfernen Sektionen, die seltener über eine Jugendgruppe verfügen.

Von letzteren wird angeführt, daß es sehr schwer sei, dort eine Jugendgruppe zu bilden. Viel leichter sei es, z. B. durch Paddlergruppen oder unter anderen Titeln die Jugendlichen hereinzubekommen, zumal heutzutage, wo die Entfernung vom Gebirge infolge der wirtschaftlichen Notlage fast unendlich geworden ist und damit der Hauptanreiz zum Erwerb der Mitgliedschaft fehlt, wenn der Jugendliche niemals Gelegenheit hat, der Vorteile, die der Alpenverein

bietet, teilhaftig zu werden. Von den alpennahen Sektionen und jenen, die in den Alpen liegen, wurde angeführt, daß es bei den Sektionen kaum möglich sei, alle Jugendlichen zu erfassen. Da wurde nun als Hauptargument ins Feld geführt, daß es außerordentlich schwer sein werde, eine entsprechende Zahl ideal gestimmter Männer und Frauen, die ihre ganze Freizeit zur Verfügung stellen, als Jugendgruppenführer zu bekommen, um auch wirklich allen Anforderungen gerecht werden zu können. Viele Eltern, hieß es, wünschten, daß sie selbst ihre Kinder in die Bergwelt einführen können, da sie ja doch selbst die besten Führer auf diesem Gebiete für ihre Kinder seien. Daher sei es unbedingt notwendig, den Mitgliedern des Vereins dadurch entgegenzukommen, daß man gewisse Vergünstigungen für ihre Kinder schafft. Die Schwierigkeiten bei der Bildung von Jugendgruppen sind bei den alpennahen und alpenfernen Sektionen verschieden, und darin liegt auch der Antrag der Münchener Sektionen begründet, weil die Mitglieder des Vereins ja doch ein Recht darauf haben, daß ihre Söhne und Töchter im Verein besondere Vergünstigungen genießen.

Es wurde dann noch eine ganze Reihe von Gründen angeführt, die vielleicht erst in zweiter Linie in Betracht kommen, daß z. B. viele Sektionen die Altersgrenze heute noch so beschränkt haben, daß es einem Jugendlichen zu einer Zeit, wo er schon ohne weiteres die Hütte besuchen kann, gar nicht möglich ist, der Vergünstigung teilhaftig zu werden, ferner, daß die wenigsten Sektionen Mädchengruppen haben, so daß also für die Mädchen doppelte Schwierigkeiten bestehen.

Im Unterausschuß für alpines Jugendwandern waren alle Herren der Meinung, daß der Antrag in seinen Grundbedingungen unbedingt berechtigt ist. Andererseits hat der Unterausschuß sich aber folgende Gefahr vor Augen gehalten: In den größeren Sektionen, welche bisher schon blühende Jugendgruppen haben, wird die Annahme des Antrages kaum einen wesentlichen Unterschied mit sich bringen; bei den kleinen Sektionen, vor allem bei den alpenfernen Sektionen, wird aber der Anreiz zur Bildung einer Jugendgruppe wesentlich vermindert, um nicht zu sagen, eine solche Bildung fast unmöglich gemacht. Infolgedessen war man im Unterausschuß der Meinung, man sollte den Mitgliedern solcher Sektionen, bzw. an solchen Orten, wo Jugendgruppen nicht bestehen, insofern entgegenkommen, als man der-



artigen Jugendlichen von der Landesstelle einen Ausweis ausstellt, durch welchen diese Jugendlichen zu einer, wenn man so sagen will, fliegenden Gruppe gesammelt werden, solange an einem solchen Orte sich nicht mehr als fünf Jugendliche befinden. Man könnte aber natürlich auch auf zehn hinaufgehen. Umgekehrt wurde hier wieder eingewendet, daß das dann doch nur Scheinmitglieder seien, daß der Verein von solchen Mitgliedern gar nichts habe und daß deshalb der Antrag der Münchener Sektionen um so begründeter sei.

Ein weiterer Grund für den Unterausschuß zur Ablehnung des Antrages der Münchener Sektionen ist der, daß ein neuer Ausweis geschaffen werden müßte, und das sei zu scheuen, weil sich die Hüttenpächter ohnedies kaum mehr in den Ausweisen austennen. Man scheut also davor zurück, neuerdings einen neuen Ausweis zu schaffen. Andererseits aber besteht eine Schwierigkeit bei Bildung solcher fliegender Gruppen darin, daß solche Jugendliche wahrscheinlich nicht der Versicherung teilhaftig werden.

Alle diese Umstände sind nun im Hauptausschuß eingehend besprochen worden, wobei schließlich dazu kam, den Antrag der Münchener Sektionen zur Annahme zu empfehlen.

**Sotier (S. Oberland):** Es ist nun einmal feststehende Tatsache, daß wir in unserer Satzung einfach keine Vergünstigungen für die Söhne und Töchter unserer Mitglieder unter 18 Jahren haben. Daß es deshalb bisher nicht zu Differenzen gekommen ist, ist wohl auf die Vernunft der Sektionen zurückzuführen, die bisher auch ohne eine solche Bestimmung den richtigen Weg gefunden haben, indem sie einfach den Söhnen und Töchtern, die mit ihren Eltern auf die Hütten gekommen sind, die Mitgliederegebühren eingeräumt haben. Zu der ganzen Frage wäre also an sich gar nichts zu sagen gewesen, wenn wir nicht die Erfahrung hätten machen müssen, daß es auch unvernünftige Sektionen und unvernünftige Hüttenwirte gibt. Es ist vorgekommen, daß auf einer Hütte im Laufe des letzten Sommers ein Vater mit seiner 16jährigen Tochter übernachtet hat, wobei er für sich für ein Bett RM. 1.50 und RM. —.50 Wäschegebühr zu bezahlen hatte, für die Tochter aber den dreifachen Betrag, nämlich RM. 4.50 für das Bett und RM. —.50 für die Wäsche. Das ist dem Mann gegen den Strich gegangen, was Sie, wie ich glaube, wohl auch verstehen können.

Zur materiellen Begründung unseres Antrages brauche ich meiner Ansicht nach weiter nichts zu sagen, als daß das Kind einfach mit dem Vater in die Berge gehört, wenn es irgendwie möglich ist, und daß dabei nicht der Umweg über den Jugendgruppenführer zu machen ist. [Die Eltern wollen ihre Kinder selbst mitnehmen und nicht mit einer Jugendgruppe ins Gebirge schicken. (Zustimmung.) Wenn ich einen Bubin hätte, würde ich das auch machen. Dann ist es selbst bei den großen Sektionen doch meist so, daß sie keine Jugendgruppe für Mädchen haben. Demnach wären also die Töchter grundsätzlich ausgeschlossen, die Hüttengebührenermäßigung zu bekommen. Es ist deshalb nicht anders möglich, als daß wir eine Bestimmung schaffen, wie sie in diesem Antrag vorgeschlagen ist. Ich glaube, es liegt ein sehr gesunder Gedanke darin. Die Jugendgruppen werden dadurch in ihrer Existenz sicher nicht gefährdet, wohl aber unter Umständen die Eltern in ihrer wirtschaftlichen Existenz wenn auch nicht gefährdet, so doch wenigstens geschädigt, wenn sie für ihre Kinder auf den Hütten die ganzen Hüttengebühren für Nichtmitglieder bezahlen müssen.]

Der Antrag der Münchener Sektionen wird in der Fassung Eigenbergers (ohne untere Altersgrenze) angenommen.

#### \*11. Antrag der Sektion Austria und Genossen betreffend Schulkurse auf Hütten.

„Der Hauptausschuß wird ersucht, an Stelle der jetzigen, die Sektionen bindenden Nürnberger Bestimmungen von 1932 folgende Richtlinien zu empfehlen, die das Eigentumsrecht der Sektionen achten und ihre Lebenserfordernisse nicht schädigen. Selbstverständlich ist es, daß NB.-Mitglieder auf NB.-Hütten stets Unterkunft finden müssen:

1. Die Hütten des D. u. S. N.-V. dürfen als Standlager für Schulkurse nur unter der Voraussetzung verwendet werden, daß dadurch Mitglieder, die als Bergsteiger die Hütte besuchen, in der Hüttenbenutzung in keiner Weise behindert werden. Eine Hütte darf sohin zu einer Zeit, zu der sie erfahrungs-

gemäß von Bergsteigern voll oder nahezu voll besetzt zu sein pflegt, für Schilchurse nicht zur Verfügung gestellt werden.

2. Für Lehrurse aller Art (Schilchurse, Kletterurse, Eiskurse u. dgl.) dürfen Hütten nur mit ausdrücklicher Bewilligung der besitzenden Sektion in Anspruch genommen werden.

3. Von Sektionen des D. u. S. A.-V. für Mitglieder veranstaltete Kurse genießen das Vorrecht vor anderen Kursen.

4. Kursteilnehmer, die nicht dem D. u. S. A.-V. angehören, haben die vollen, für Nichtmitglieder geltenden Hüttengebühren zu bezahlen. Ermäßigungen dürfen nicht gewährt werden. Ausnahmen sind nur zulässig bei Jugendlichen, Studenten und Angehörigen der Wehrmacht und der staatlichen Sicherheitskörper.

5. Der Hauptausschuß (Verwaltungsausschuß) überwacht die Durchführung und Einhaltung dieser Bestimmungen.“

**Berichterstatter Dr. J. Prochaska:** [In den vergangenen neun Jahren, seitdem zum letztenmal die Frage der Hüttenbenützung behandelt wurde, sind infolge der gewaltigen Entwicklung, die der Schilchport genommen hat, im Winter auf unseren Hütten zwei Interessensphären aufeinandergestoßen. Auf der einen Seite stehen die Mitglieder, die die ihnen zustehenden Rechte beanspruchen und volle Berücksichtigung auf den Hütten verlangen, auf der anderen Seite stehen die Sektionen mit ihren neu erbauten Häusern und den meist darauf liegenden, ganz bedeutenden Schulden, die Hüttenpächter mit ihren großen Investitionen usw., da ja die Schilchütten doch mehr oder weniger auf Bequemlichkeit eingestellt sind und auch die modernen Errungenschaften, wie warmes und kaltes Wasser, Heizung usw., aufweisen sollen. Auf der einen Seite verlangen die Mitglieder, daß sie auf jeden Fall zu jeder Zeit auf der Hütte Platz bekommen, auf der anderen Seite erklären der Pächter und die Sektion, es sei nicht möglich, die Wünsche eines Mitgliedes, das

am Samstag abends um 20 Uhr oder 22 Uhr daherkommt, voll und ganz zu befriedigen und dann aber während der übrigen Zeit die Hütte leerstehen zu haben, sondern es brauche auch Leute, die mehrere Tage auf unseren Hütten verweilen, und am liebsten sind uns solche, welche uns schon im Oktober oder November ihre Voranmeldung schicken und dabei versprechen, zwei bis drei Wochen bei uns zu hausen und viel zu verzehren. Pächter und Sektionen sagen sich also, solche Leute sind uns lieber, noch dazu, wenn sie sich zu einem Schilchurs mit 50 oder 100 Personen vereinigen; denn das bedeutet für uns eine sichere Einnahme.] Diese Verhältnisse auf den Hütten haben nun dazu geführt, daß auf der Hauptversammlung in Nürnberg im vorigen Jahre Klagen darüber laut wurden, daß sich die Schilchurse von geschäftlichen Unternehmungen usw. auf den Alpenvereins- hütten derart breit machen, daß für die eigenen Mitglieder kein Platz mehr übrig bleibe und sie zurückgedrängt werden. Da diese Klagen durchaus berechtigt waren, hat sich zuerst der Hauptausschuß und dann die Hauptversammlung mit der Frage befaßt und Normen herausgegeben, die sogenannten Nürnberger Richtlinien. Darnach sind Schilchurse, welche nicht von Sektionen veranstaltet werden, auf unseren Hütten verboten. Es sind dann allerdings dem Hauptausschuß verschiedene Befugnisse eingeräumt worden, Milderungen in einzelnen Fällen von Fall zu Fall eintreten zu lassen. Im heurigen Frühjahr hat nun die S. Austria obigen Antrag eingebracht, der die strengen Richtlinien etwas zu mildern trachtet. Dieser Antrag gipfelt darin, daß die Hütten des D. u. S. A.-V. als Standlager für Schilchurse nur unter der Voraussetzung verwendet werden dürfen, daß dadurch Mitglieder, die als Bergsteiger hauptsächlich die Hütten benützen wollen, in keiner Weise in der Hüttenbenützung behindert werden. Eine Hütte soll sohin zu einer Zeit, zu der sie erfahrungsgemäß von Bergsteigern voll oder nahezu voll besetzt zu sein pflegt, für Schilchurse nicht zur Verfügung gestellt werden. Gemeint ist damit die Zeit um Weihnachten, Ostern, Pfingsten usw. Weiter dürfen für Lehrurse aller Art (Schilchurse, Kletterurse, Eiskurse u. dgl.) Hütten nur mit ausdrücklicher Bewilligung der besitzenden Sektion in Anspruch genommen werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Schilchverbandes, Herr D i n k e l a d e r, stellt einen Vermittlungsantrag und schlägt vor, man möge die Alpenvereins- hütten in zwei große Gruppen teilen, in solche, für welche die Nürnberger Bestimmun-

gen durchwegs Geltung haben sollen, und in sogenannte Schiheime.

Der Antrag lautet:

„a) Hütten, die sich durch Lage, Größe und Beschaffenheit besonders zur Abhaltung von Kursen eignen, können auf Antrag der Sektion vom Verwaltungsausschuß als Schiheime bezeichnet werden. Auf diesen Hütten können neben den sektionseigenen Kursen auch solche von anderen berufenen Stellen (D. S. V., Schilehrer), soweit sie die Genehmigung seitens der hüttenbesitzenden Sektion hiezu erhalten, zugelassen werden. Auch auf diesen Hütten müssen aber jederzeit hinreichend Plätze für den einzelnen Bergsteiger vorhanden sein.

b) Für alle übrigen Hütten gelten die bestehenden Grundsätze einschließlich der Nürnberger Richtlinien.“

Es sollen also für eine geringe Zahl von Hütten Ausnahmen bezüglich der Abhaltung von Schilehrkursen gestattet werden. Dieser Vorschlag des Herrn Dinkelacker hat die Zustimmung des Unterausschusses für Wintertouristik, des Verwaltungsausschusses und gestern auch des Hauptausschusses gefunden, und ich beantrage daher, die Hauptversammlung möge ebenfalls die Zustimmung zur Schaffung dieser Schiheime zur Unterteilung der Alpenvereinshöhlen bezüglich der Abhaltung von Schilehrkursen geben.

**Dinkelacker (S. Schwaben):** Als vor ungefähr 30 Jahren der Schilauß bei uns in den Bergen heimisch wurde, da haben Männer aus unseren Reihen — der verdienteste sitzt mitten unter uns, nämlich Herr Prof. Paulde — Anschluß gesucht an unseren Verein, da wollten sie selbstständig Schilauß in unserem Verein treiben. Damals haben wir aber leider nicht das volle Verständnis gefunden. Der damalige Sprecher im Alpenverein fand, daß der Schilauß in den Alpen nichts zu suchen habe. Notgedrungen haben wir uns dann selbstständig gemacht und den Deutschen Schiverband gegründet. Was aus ihm geworden ist, wissen Sie alle. Sogar die alpine Wintertouristik, unser ureigenstes Gebiet, ist nicht mehr unser eigenstes Gebiet geblieben. Der

erste Anschluß an den Schilauß in den Alpen wurde so verfaßt. Nach dem Krieg kam die zweite Gelegenheit. Inermarteterweise haben sich viele Tausende dem Schilauß ergeben und sind in die Alpen geführt worden. Sie sind auf unsere Hütten gekommen, aber nicht als unsere Mitglieder, sondern unter Namen aller Art wurden Schikurse abgehalten und unsere Hütten wurden von den Schileuten benützt, die aber wieder nicht unsere Mitglieder wurden. Auch diese zweite Gelegenheit wurde also verfaßt. Es bildete sich analog dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein ein Deutscher und Österreichischer Schiverband. Man sieht, wie verwandt diese beiden Dinge miteinander waren.

Immer noch ziehen Massen von Schiläufern, bzw. solchen, die es werden wollen, allwintertlich in unsere Berge, ziehen aber nicht mehr zu uns; denn wir haben getreu den Föhrer Richtlinien unsere Hütten diesen Unternehmen verschlossen. Und doch sollten wir uns diesem Zuzug nicht ganz entfremden. Hier sind viele Elemente, namentlich Jugendliche, die wir für den Alpenverein gewinnen müssen. Die Mitgliederzahl unserer reichsdeutschen Sektionen ist in langsamer, aber stetiger Abnahme begriffen und ich sehe die Möglichkeit, hier wieder eine Zunahme zu erzielen, hauptsächlich darin, daß wir die erwachenden Freunde des Schilaußes für uns gewinnen. Da soll hier nun ein Versuch gemacht werden. Die Föhrer Richtlinien und die Einfachheit auf unseren Hütten müssen unter allen Umständen gewahrt werden. Aber mit Ausnahmebestimmungen ist uns nicht geholfen. Es muß hier eine ganz gründliche Scheidung getroffen werden. Nach langen Überlegungen kommt da der Vorschlag, der Ihnen heute vorliegt. Wir haben in den letzten Jahren Hütten im Alpenverein erhalten, die diesen Namen nicht mehr verdienen, die große Häuser geworden sind. Solche durch die Lage, die Größe und Einrichtung usw. ganz besonders für Schikurse geeignete Heime möchte ich als Schiheime freigeben aus den Föhrer und Nürnberger Richtlinien und auf diesen Heimen sollen dauernd Schikurse von irgendwelchen dazu berufenen Stellen abgehalten werden können. Auf diese Weise kommen Hunderte und Aberhundert von jungen Schiläufern auf unsere Hütten, und ich bin überzeugt, wir werden viele davon als Mitglieder gewinnen können. Es handelt sich um einen Versuch, ob er gelingt oder nicht gelingt, muß die Zukunft zeigen.

Der Antrag Dinkelacker wird angenommen, der Antrag der S. Austria zurückgezogen.

**\*12. Antrag der Sektion Klagenfurt betreffend „Mitteilungen“.**

„Wenn ein N.W.-Mitglied durch irgendeinen in den ‚Mitteilungen‘ erschienenen Aufsatz ehrenrührig angegriffen wird, ist die Schriftleitung verpflichtet, die Berichtigung des Angegriffenen, sofern sie rechtzeitig vor Redaktionschluß eingebracht ist, in der nächstfolgenden Nummer zu veröffentlichen.“

Der Antrag ist zurückgezogen.

**\*13. Antrag der Sektion „Ybbstaler“ betreffend Versicherung der Jugendgruppen.**

„Der bestehende Jugendgruppenversicherungsvertrag mit der Versicherungsgesellschaft ‚Eduna-Germania‘ ist so auszulegen, daß Jugendgruppenmitglieder, die mit ihren Führern zu gemeinsamen Wanderungen ausziehen, unter allen Umständen versichert sind, somit auch in dem Falle, daß sie sich absichtlich oder unabsichtlich von ihrer Gruppe entfernen oder gegen die Weisungen der Führer handeln. Verwehrt die Versicherungsgesellschaft eine solche Auslegung der vertraglichen Verpflichtungen, so ist der Vertrag sinngemäß abzuändern.“

Der Antrag ist zurückgezogen.

**Antrag des Hauptausschusses betreffend Fürsorgeeinrichtung.**

„Der Beschluß der Nürnberger Hauptversammlung vom Jahre 1932 wird aufgehoben. Im ersten Satz des § 5 der Fürsorgeeinrichtung werden die neu eingefügten Worte ‚auch Zusatzversicherungen‘ wieder gestrichen. Der gestrichene zweite Satz wird wiederhergestellt und erhält die Fassung: ‚Bei Bestand einer Versicherung wird im Schadensfalle aus dem Für-

sorgefonds nur jener RM. 50.000.— nicht übersteigende Betrag vergütet, der durch Versicherung nicht gedeckt ist.“

[Vorsitzender: Ich habe Ihnen noch bekannt zu geben, daß in der heutigen Hauptauschusssitzung die Lage der

**\*Fürsorgeeinrichtung**

eingehend besprochen wurde. Die Fürsorgeeinrichtung ist mehr oder weniger notleidend geworden, und es ist nicht vorauszusehen, wie sie sich weiter entwickeln wird, wenn in kürzerer oder, wie wir hoffen wollen, längerer Zeit wieder Katastrophen eintreten und wir Totalschäden in größerer Anzahl hinnehmen müssen. Sie wissen, daß wir im vorigen Jahr auf der Hauptversammlung in Nürnberg die Fürsorgeeinrichtung in dem Punkte geändert haben, daß das erste Risiko nicht mehr die Versicherungsgesellschaft, sondern die Fürsorgeeinrichtung zu tragen hat. In diesem Punkt soll nun, das wird Ihnen morgen vorgeschlagen werden, der vorigjährige Beschluß aufgehoben und die frühere Einrichtung wiederhergestellt werden.]

[Sotter (S. Oberland): Ich muß es als eine Art Überfall des Verwaltungs- oder Hauptausschusses auf die Hauptversammlung ansehen, wenn heute, ohne daß auf der Tagesordnung auch nur ein Wort von der Versicherungsfrage steht, erklärt wird, der Beschluß vom vorigen Jahr müsse wieder aufgehoben werden. Wir haben uns vor einigen Jahren auf den Standpunkt gestellt, wenn eine Frage auf der Hauptversammlung einmal durchgesprochen und entschieden ist, dann muß wenigstens drei Jahre lang Ruhe sein; denn wir wollen uns nicht jedes Jahr mit denselben Dingen abgeben. Wir haben im vorigen Jahre die Sache geprüft und ich sehe nicht ein, warum jetzt die Sache wieder auf den alten Standpunkt gestellt werden soll, den wir im vorigen Jahr abgelehnt haben. Wenn es heißt, daß die Versicherungsgesellschaften nicht nachgegeben haben, so muß eben der Verwaltungsausschuß mit dem nötigen Nachdruck bei den Versicherungsgesellschaften vorstellig werden. Ich glaube, wir werden uns morgen auch Bericht erstatten lassen müssen darüber, was bei den einzelnen Versicherungsgesellschaften unternommen wurde, um sie zu veranlassen, das zu tun, was der Verwaltungsausschuß will. Im übrigen sage ich auch, die Materie ist so verzwickelt und schwierig,

daß wenige der Anwesenden in der Lage sein werden, sich in der Sache ein richtiges Bild zu machen, so daß Sie also, das gebe ich ohne weiteres zu, auch nicht in der Lage sind, darüber abzustimmen. Wenn das so ist, dann lassen wir die Dinge, wie sie sind und bestellen einen Ausschuß, der die Angelegenheit nach der versicherungstechnischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite überprüft, mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung tritt, einen Bericht ausarbeitet und ihn uns bei der nächsten Hauptversammlung mit einem entsprechenden Antrag vorlegt. Dem können wir dann auch zustimmen, weil es dann Sachverständige sind, die Ihnen nach reiflicher Prüfung ihren Vorschlag unterbreiten. Einmal hott und einmal hist und dann wieder hott, geht meiner Ansicht nach nicht. Wir lassen es also auf dem Standpunkt, auf den wir uns in Nürnberg gestellt haben, und lassen einen Ausschuß zur Überprüfung ein und dann kann die Hauptversammlung, wenn sie den Bericht vor sich hat, entscheiden, was sie machen will.]

**Berichterstatter Dr. R. Forcher-Mayr:** Die Fürsorgeeinrichtung des Alpenvereins, die am 1. Januar 1926 nach mühsamen Versuchen ins Leben getreten ist, soll eine ersatzweise Entschädigung in jenen Fällen bieten, in denen durch die Versicherung allein den hüttenbesitzenden Sektionen eine zu große Belastung aufgebürdet wurde. Dies dürfte der Grundgedanke sein. Es trifft das zu bei Einbruchschäden, ferner bei allen Elementarschäden, außer den Feuerschäden, weil eben Elementarschäden von Versicherungen überhaupt nicht genommen werden, oder Einbruchschäden, wenn es überhaupt zu einer Versicherung kommen kann, vielfach nur unter Bedingungen, die untragbar wären. Bei der Versicherung gegen Feuerschäden besteht allerdings die Möglichkeit, daß auch die Privatversicherungen eingreifen. In diesen Fällen wäre also die Fürsorgeeinrichtung gewissermaßen eine Ergänzung der Privatversicherung. Für Feuerschäden ist nun der Grundsatz festgelegt worden in der Bestimmung, wie sie im Jahre 1925 auf der Hauptversammlung in Innsbruck erlassen und dann auch 1929 auf der Hauptversammlung in Klagenfurt gefaßt wurde, daß in erster Linie die allfälligen Versicherer einzutreten und erst in zweiter Linie ergänzend die Fürsorgeeinrichtung zu haften hat, und zwar die Fürsorgeeinrichtung zur Dedung von Schäden bis zu RM. 50.000.—. Es hätten also nach der früheren Rechtslage, vor dem Beschluß in Nürnberg im Jahre 1932, zunächst die Versicherungsgesellschaften heran-

gezogen werden müssen und erst dann darüber hinaus die Fürsorgeeinrichtung einzuspringen gehabt mit einer Höchstleistung von RM. 50.000.—, oder anders ausgedrückt, die Versicherung hätte das erste Risiko getragen und die Fürsorgeeinrichtung das zweite. Es ist nun im Vorjahr durch Herrn Generalstaatsanwalt Sotier, der schon im Jahre 1929 zu einer Umgestaltung Veranlassung gegeben hat, neuerdings ein Antrag auf Umgestaltung der Satzung der Fürsorgeeinrichtung eingebracht worden und dieser Antrag wurde in der Hauptversammlung zu Nürnberg angenommen. Darin wurde der Wille zum Ausdruck gebracht, daß künftighin nicht mehr die Versicherung, welche eine Sektion abschließt, in erster Linie heranzuziehen ist, sondern unter allen Umständen in erster Linie die Fürsorgeeinrichtung einzuspringen hat mit dem Höchstausmaß von RM. 50.000.—. Der Herr Antragsteller und alle jene, die zugestimmt haben, gaben sich damals der Hoffnung hin, daß dadurch die Prämie für die Versicherungen wesentlich herabgesetzt würden, weil nämlich die Versicherung dann nicht mehr den ganzen Schaden, sondern nur den RM. 50.000.— übersteigenden Schaden zu vergüten gehabt hätte. Es hat sich nun aber gezeigt, daß diese Erwartung nicht so eingetroffen ist, wie man voraussetzte. Die Versicherungsgesellschaften haben sich nämlich auf folgenden Standpunkt gestellt: Wenn die Fürsorgeeinrichtung Schäden bis zu RM. 50.000.— unter allen Umständen deckt und übernimmt, dann scheidet eine große Anzahl von Alpenvereinshütten, die keinen größeren Wert als RM. 50.000.— haben, aus, kommt also für eine Versicherung überhaupt nicht mehr in Betracht. Vorher war das nicht so bekannt und erst durch die Behandlung in Nürnberg ist diese Tatsache in Vereinskreisen bekannt geworden und die Sektionen haben nicht geögert, von dieser ihnen nun ausdrücklich erklärten Möglichkeit, sich von den Versicherungslasten zu befreien, Gebrauch zu machen. Eine ganze Reihe von Hütten ist so aus der Versicherung ausgeschieden und das hat natürlich auf die Versicherungsgesellschaften die Wirkung gehabt, daß ihr Interesse für die Versicherung der Alpenvereinshütten merklich geschwunden ist. Es ergab sich also einerseits eine merkliche Verminderung der Versicherungsbeiträge und andererseits haben die Versicherungsanstalten noch folgendermaßen gedacht: Bei einem Hüttenbrand brennt in der Regel das ganze Gebäude nieder. Es entsteht also ein Vollschaden und da ist es ganz gleichgültig, ob die Versicherung zuerst oder

zuletzt zahlen muß, sie muß einfach zahlen. Bei Teilschäden wäre das anders, da würde in sehr vielen Fällen die Versicherung, wenn sie die Schäden erst nach der Fürsorgeeinrichtung zu ersetzen und in zweiter Linie zu decken hat, ganz ausscheiden. Die Eigenart der Alpenvereins-Schutzhütten, weit weg von der Feuerwehr, vielfach gänzlich unbeaufsichtigt, bringt es mit sich, daß eine Schutzhütte fast durchwegs vollständig vernichtet wird, wenn ein Brand ausbricht, und damit die Versicherungspflicht des Versicherers dann in Wirksamkeit treten würde. Das hat also zur Folge gehabt, daß das Entgegenkommen der Versicherungsanstalten nicht so ausgefallen ist, wie man sich das erhofft hat, und unter dem Eindruck dieser Mitteilung und der weiteren Mitteilung, daß der Versicherungsfonds folgende Beträge aufweist: Ende 1931 RM. 330.000.—, Ende 1932 RM. 329.000.— (trotz Zuweisung von RM. 17.390.— Fondszinsen und RM. 50.000.— aus der Ertrübrigung), ist man zu der Ansicht gelangt, daß es am besten sei, zunächst einmal wieder den früheren Zustand herzustellen, weil die Belastung des Fürsorgefonds zu groß wäre. Der Fürsorgefonds dürfte voraussichtlich Ende 1933, wenn keine besonderen Schäden dazukommen — die gefährlichen Monate des Spätherbstes stehen allerdings noch bevor — RM. 315.000.— betragen. An diesem Fürsorgefonds hängen aber sämtliche Schutzhütten des Alpenvereins, deren Wert im Jahre 1926 mit rund RM. 10.000.000.— angenommen wurde und der sich seither naturgemäß durch die zahlreichen Zuwächse von Neubauten, Erweiterungsbauten usw. wesentlich erhöht hat. Es sind gerade in den letzten Jahren mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Winterverkehrs größere Schutzhütten und größere Erweiterungsbauten ausgeführt worden, welche den Wert unseres Hüttenbestandes sehr bedeutend erhöhten. Außerdem tritt in zwei Jahren, mit dem 1. Januar 1936, der große Bestand der Sektion D.R. mit ungefähr 60 Hütten in die Fürsorge ein. Demgegenüber beträgt der Fürsorgefonds Ende des Jahres RM. 315.000.—, erscheint also für eine derartige Belastung in keiner Weise ausreichend, so daß die Gefahr besteht könnte, daß bei wirklich eintretenden Anfällen der Fürsorgefonds seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Bisher, in den Jahren 1929 bis 1932 einschließlich, sind zusammen RM. 165.000.— Schadenersatzleistungen von der Fürsorge geleistet worden. Das ist in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit sehr viel und entspricht einem Jahresdurchschnitt von RM. 41.000.—. Wenn es in

dieser Weise weitergehen würde, ist sehr leicht zu berechnen, wann der Fürsorgefonds aufgebraucht ist, trotzdem er im Jahre 1932 eine außerordentliche Aufbesserung durch Zuweisung von RM. 50.000.— erhalten hat. Nur auf diese Weise ist es ja möglich gewesen, ihn auf der Höhe von rund RM. 330.000.— zu erhalten. Dem Hauptausschusse schien es also nicht gerechtfertigt, dem Fürsorgefonds auch weiterhin das erste Risiko an der Hüttenversicherung aufzubürden. Vorsichtigerweise soll vielmehr wiederum jener Zustand hergestellt werden, der bis zum Nürnberger Beschluß, bis vor 14 Monaten, bestanden hat. Es ist ja klar, daß der Hauptausschuss damit keineswegs etwa der Meinung war, die Sache sei damit abgetan, sondern es sollte nur vorläufig damit eine gewisse Sicherheit hergestellt werden, bis durch weitere Verhandlungen eine befriedigende Lösung gefunden werden kann, entweder dadurch, daß es gelingt, bessere Versicherungsmöglichkeiten mit den Versicherungsgesellschaften zustande zu bringen oder den Fürsorgefonds zu einer Höhe aufzubessern, die ihn für alle rechnungsmäßig denkbaren Möglichkeiten ausreichend erscheinen läßt.

Der Beschluß, der vom Hauptausschuss auf Antrag des Herrn Dinkelader gefaßt wurde, lautet also:

„Aufhebung des Beschlusses der Nürnberger Hauptversammlung vom Jahre 1932, Wiederherstellung des früheren Standes.“

Die Fürsorgeeinrichtung hätte also künftighin nicht mehr das erste Risiko zu tragen, sondern in erster Linie sollen die Versicherungsanstalten mit den abgeschlossenen Versicherungen herangezogen werden. Das ist der Grundgedanke.

§ 5 der Fürsorgeeinrichtung lautet nach dem Beschluß der Nürnberger Tagung: „Den Sektionen steht es frei, auf eigene Kosten ohne Prämienersatzanspruch gegenüber dem Gesamtverein Versicherungen, auch Zusatzversicherungen, bei Anstalten oder Gesellschaften (Privatversicherungen) in der ihnen angemessen erscheinenden Höhe abzuschließen. Hieron ist der Verwaltungsausschuss jeweils zu verständigen.“

Gegenüber dem früheren Zustand bedeutete das eine Neuerung insofern, als eingeschaltet wurde „auch Zusatzversicherungen“. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß Versicherungen in Frage kommen sollen, die erst dann wirksam werden oder einzutreten haben, wenn die Fürsorgeeinrichtung ihre Leistungen entrichtet hat. Es

handelt sich also um Versicherungen an zweiter Stelle nach der Fürsorgeeinrichtung. Die zweite Neuerung gegenüber dem früheren Zustand ist folgende: Der zweite Satz des § 5 lautete: „Bei Bestand von Versicherungen (öffentlich-rechtlicher oder privater) wird im Schadensfalle nur der Unterschied zwischen dem Gesamtschaden und dem vom fremden Versicherer gezahlten Betrag innerhalb der Grenzen der Fürsorgeeinrichtung an die geschädigte Sektion vergütet.“ Dieser Satz wurde in Nürnberg gestrichen. Es sollte damit zum Ausdruck kommen, daß das, was bisher gegolten hat, in Zukunft nicht mehr gelten soll, daß also nicht mehr der Unterschied zwischen dem ganzen Schaden und der Leistung der Versicherungsgesellschaft von der Fürsorgeeinrichtung vergütet werden soll, sondern, wie eben die Antragsteller wollten, in erster Linie und unter allen Umständen die Fürsorgeeinrichtung tätig zu werden hätte und die Versicherungen, die sonst noch abgeschlossen werden, Zusatzversicherungen seien.

Es würde sich also, wenn der Beschluß des Hauptausschusses durchgeführt werden soll, darum handeln, im Text die Worte „auch Zusatzversicherungen“ wieder zu streichen und den zweiten Satz des ursprünglichen § 5 wiederherzustellen, und zwar zur Verdeutlichung in der Form, daß der ursprüngliche Wortlaut künftig zu lauten hätte:

„Bei Bestand einer Versicherung wird im Schadensfalle aus dem Fürsorgefonds nur jener RM. 50.000.— nicht übersteigende Betrag vergütet, der durch Versicherung nicht gedeckt ist.“

Das wäre der Antrag des Hauptausschusses, wie er Ihnen auf Grund der gestrigen Abstimmung vorzulegen ist. Es war ursprünglich nicht beabsichtigt, ihn in der Hauptversammlung einzubringen, sondern er hat sich eben aus dem Bericht über die tatsächlichen Verhältnisse einfach ergeben. Es kann sich deshalb auch keineswegs irgendwie um einen meuchlerischen Überfall handeln.

Wenn dieser Antrag des Hauptausschusses von der Versammlung angenommen wird, ist damit vorläufig ein gewisser Ruhepunkt geschaffen. Gleichzeitig müssen aber die Verhandlungen, Erhebungen und Berechnungen weitergehen, und es wird notwendig sein, in der nächsten Hauptversammlung oder in der nächsten Hauptausschusssitzung vielleicht einen Beschluß zu fassen, der eine Gesamtversicherung aller Alpenvereinshütten unter Umständen mit sich bringt,

wodurch dann vielleicht eine allseits befriedigende Lösung gefunden werden kann. Hiefür wären dem Hauptausschuß die nötigen Vollmachten zu erteilen, die sich dahin zu erstrecken hätten, daß ein Versicherungsvertrag für alle Schutzhütten abgeschlossen werden soll. Wir hätten dann eine Versicherung für alle Schutzhütten wie sie in ähnlicher Weise für sämtliche Schutzhütten des S.A.R. bisher schon einheitlich bestand.

Nach dem Vortrag des Berichterstatters des Hauptausschusses erklärt der Vorsitzende, daß er eine Aussprache der auf der Vorbesprechung behandelten Angelegenheit auf Grund der Geschäftsordnungsbeschlüsse vom 8. April 1926 und 2. September 1929 nicht für angänzig erachte. Da der Vertreter der Stad. S. Innsbruck Dr. Förggler eine neuerliche Aussprache verlangt, befragt der Vorsitzende die Hauptversammlung darüber, ob sie in eine solche Aussprache eintreten wolle. Nachdem die Hauptversammlung dies mit großer Mehrheit ablehnt, wird der Antrag des Hauptausschusses mit der gleich großen Mehrheit angenommen.

#### 14. Wahl des Vereinsstuz für die Jahre 1934-1938.

Als Vereinsstuz für die Jahre 1934 bis 1938 wird einstimmig Stuttgart bestimmt.

#### \*15. Wahl von Vorsitzenden und Mitgliedern des Hauptausschusses.

Vorsitzender: Der Hauptausschuß schlägt Ihnen vor:

a) als 1. Vorsitzenden Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck); als 2. Vorsitzenden, zugleich Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Herrn Paul Dinkelfäcker (Stuttgart); als 3. Vorsitzenden Herrn Regierungsrat Dr. Ph. Vorchers (Bremen).

[Dr. v. Klebelsberg: Ich bin Ihnen im vorigen Jahre die Antwort betreffs Annahme der Wahl zum 1. Vorsitzenden schuldig geblieben. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschlossen, die Wahl anzunehmen. (Lebhafte Beifall.) Dabei möchte ich Ihnen die Gründe, die mich dazu bestimmten, auseinandersetzen. Vor allem war es der

Grund, daß ich mich als deutscher Österreicher verpflichtet fühle, nach Kräften dazu beizutragen, den gesamtdeutschen Alpenverein über die jetzige Krisenzeit unverfehrt hinüber zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Weiter ist für meinen Entschluß maßgebend gewesen, daß mir nach der bisherigen Disposition über die Rolle des 1. Vorsitzenden hinaus die Referate Veröffentlichungen, Wissenschaft, Kartenwesen und Auslandsbergfahrten zugeordnet sind. Das Referat „Veröffentlichungen“ ist mir deshalb wichtig, weil es in heutigen Zeiten für einen 1. Vorsitzenden nicht möglich wäre, diese Rolle zu übernehmen und inne zu haben, wenn er nicht die Aufsicht über die Veröffentlichungen des Vereines hätte. Die Referate über Wissenschaft, Kartenwesen und Auslandsbergfahrten geben mir die Möglichkeit, auch für die Wissenschaft und was damit zusammenhängt etwas zu leisten, und das läßt mich mir selbst gegenüber den Abtrag an eigener wissenschaftlicher Produktion verantworten, den die Übernahme der Rolle des 1. Vorsitzenden zwangsläufig mit sich bringen wird. (Beifall.)

Der Vorsitzende läßt durch Erheben der Stimmkarten in drei Wahlgängen einzeln feststellen, daß die Benannten einstimmig gewählt wurden.

b) als Mitglieder des Verwaltungsausschusses werden vorgeschlagen die Herren: Kaufmann Banzhaf, Oberregierungsrat Cuhorst, Hermann Hörlin, Reallehrer Hommel, Bibliothekar Jenewein, Bankdirektor Dr. Weiß (sämtliche in Stuttgart); Fabrikant Adolf Wikenmann (Pforzheim) und Dr. E. Allwein (München).

Vorsitzender: Ich glaube, Sie sind wohl einverstanden, wenn ich zunächst über die Stuttgarter Herren, die für ihre Wahl nur der einfachen Mehrheit bedürfen, abstimmen lasse. Ich bitte diejenigen Herren, die für die Wahl dieser Verwaltungsausschuhmitglieder sind, die Stimmkarten zu erheben. — Ich bitte um die Gegenprobe. — Die Herren sind einstimmig gewählt.

Herrn Dr. Allwein (München) und Herr Adolf Wikenmann (Pforzheim) wohnen nicht am Orte des Sitzes des Vereines, Stuttgart. Die beiden Herren Dr. Allwein und Wikenmann bedürfen daher zur Wahl einer Dreiviertelmehrheit. Ich bitte jene Herren, die für

die Wahl der beiden Herren sind, die Stimmkarten zu erheben. — Ich bitte um die Gegenprobe. — Auch diese beiden Herren sind einstimmig gewählt.

c) als Mitglieder des Hauptausschusses werden vorgeschlagen die Herren: August Dreher (Dornbirn), Gymnasialdirektor Dr. H. Hackel (Salzburg), Dr. Ernst Hanaufer (Baden bei Wien), Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger (Wien), Prof. Dr. Lütgens (Hamburg), Dr. L. Obersteiner (Graz), Dr. L. Pistor (München), Generalstaatsanwalt A. Sotier (München) und Dr. Anton Tschon (Innsbruck).

Sämtliche Herren werden durch Einzelwahl einstimmig gewählt.

d) als Rechnungsprüfer für die Jahre 1934 bis 1938 sind bestimmt die Herren: Bankprokurist Schroer und Notar Kettenacker (beide Stuttgart).

e) als ständige Schiedsrichter für die Arbeitsgebietschiedsgerichte für die Jahre 1934 bis 1938 sind bestimmt die Herren: Walter Luttenrieth, Reichsbahnoberrat Brettschneider, Adolf Maier, Reichsbahnoberrat Maile, Landmesser Koller, Prof. Ott (sämtliche S. Schwaben), Artur Wagner, Reichsbahninspektor Eugen Huber, Prof. Dr. Ing. Friz, Faktor Karl Krämer, Kartograph Ernst Kaiser, Kaufmann Wilhelm Solberrieth (sämtliche S. Stuttgart).

Dinkelader: Werte Alpenvereinsfreunde! Zunächst möchte ich dem Herrn Vorsitzenden und dem Verwaltungsausschuh Innsbruck Dank sagen, daß Sie meinen Dringlichkeitsantrag, unter allen Umständen eine Hauptversammlung in dieser schweren Zeit abzuhalten, ihre Zustimmung gegeben haben. Die Tatsache, daß Sie so zahlreich hier erschienen sind, aus Ostpreußen, aus dem Saargebiet usw., und der einmütige und erhebende Verlauf der Versammlung haben mir recht gegeben.

Dank darf ich auch noch sagen Erzellenz v. Sydow. In schwerer Stunde der Entscheidung, wo ich einsam mit



mir manches durchbringen mußte, hat er in väterlicher Fürsorge meine Entschlüsse gefördert und so unserm, und ich darf sagen, seinem Alpenverein große Dienste geleistet. (Beifall.)

Und nun meinen Dank an Sie, verehrte Stimmführer! Die Einstimmigkeit, mit der Sie alle Ihnen vorgeschlagenen Männer gewählt haben, ist ein Zeichen ganz ungewöhnlichen Vertrauens, und ich darf Ihnen wohl im Namen aller Gewählten, besonders aber im Namen meiner Mitarbeiter vom Verwaltungsausschuß Stuttgart, dafür herzlichsten Dank sagen. Schwer liegt jetzt Zwietracht auf unseren beiden Reichen. Es ist nicht leicht, in dieser Zeit ein Amt zu übernehmen. Aber wir wollen mit Mut und Gottvertrauen darangehen und hoffen, daß uns doch wieder bessere Zeiten beschieden werden. Höchstes Gebot wird für uns immer sein, die schöne Eintracht im D. u. S. A. B., die sich gerade heute wieder auch in dieser Notzeit so erhebend bewiesen hat, zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

### 16. Ort der Hauptversammlung 1934.

Berichterstatter Dr. v. Klebelsberg: Zunächst sollte es heißen: Es liegen Einladungen vor von den Sektionen Reichenhall, Goslar und Wartburg. Ferner glaube ich, gestern Ihre Zustimmung gefunden zu haben, daß es zufolge der Unmöglichkeit, die Hauptversammlung 1933 plangemäß in Österreich abzuhalten, recht und billig sein wird, mit der nächsten Hauptversammlung, sofern nur irgendwie die Möglichkeit dazu besteht, nach Österreich zu gehen, und zwar dahin, wohin wir dieses Jahr so gerne gegangen wären, aber nicht gehen konnten, an jene Stätte, wo vor 60 Jahren der Deutsche und Österreichische Alpenverein sich zusammengeschlossen haben, nach Bludenz. Die S. Bludenz hat uns denn auch für 1934 dazu eingeladen. Es war keine Kleinigkeit für Bludenz, diese im Stile der Zeit festlich gedachte Hauptversammlung so gut vorzubereiten, wie sie es getan hat, und dann die ganze Arbeit vergeblich geleistet sehen zu müssen. Daher ist es wohl, wenn anders die Möglichkeit besteht, recht und billig, daß wir nächstes Jahr nach Bludenz gehen. Wer aber kann heute schon entscheiden, ob diese Möglichkeit gegeben sein wird! Es ist daher notwendig, daß die hohe Versammlung den Hauptausschuß bevollmächtigt, Ort und Zeit der nächstjährigen Hauptversammlung zu bestimmen. Das ist auch der Antrag, den ich Ihnen namens des Hauptausschusses vorzutragen habe.

Vorsitzender: Der Antrag wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Wir haben dann noch eine Angelegenheit zu erledigen, die die geplante

### Bergbahn auf den Großglockner

in einem Gebiet, das zum großen Teil dem D. u. S. A. B. gehört, betrifft.

Berichterstatter Prof. Dr. Stolz: Im Auftrag des Hauptausschusses habe ich Ihnen über folgende Angelegenheit zu berichten und Ihnen eine Entschliebung vorzulegen. Es wird manchem von Ihnen bekannt sein, daß wir uns in früheren Hauptversammlungen mit der Erbauung der sogenannten Glockner-Hochalpenstraße beschäftigt haben. Wie seinerzeit schon befürchtet, ist unsere Stellungnahme fruchtlos geblieben. Es ist leider so gekommen, daß nunmehr die Straße bis zur Franz-Josefs-Höhe, dem bekannten Endpunkt am oberen Pasterzengletscher vollendet ist und die Verbindung mit der Salzburger Strecke über das Hoctor vor einigen Monaten neuerdings in Angriff genommen wurde. Raum war die Straße bis zur Franz-Josefs-Höhe vollendet, da konnte man heuer im Sommer aus Zeitungsnachrichten erfahren, daß sich die Kärntner Landesregierung die Konzession zur Erbauung einer Seilbahn von der Franz-Josefs-Höhe auf den Großglockner von der Bundesregierung hat erteilen lassen. Diese Seilbahn soll von der Franz-Josefs-Höhe zunächst ungefähr eben über den Gletscher geführt werden, dann hinauf bis zur Adlersruhe in 3400 m Höhe, wo sie vorderhand enden soll. Nun ist, wie der Herr Vorsitzende schon angedeutet hat, die kärntnerische Seite des Großglockners, das Pasterzenboden, seit dem Jahre 1918 Eigentum des D. u. S. A. B. Ein Kärntner Alpenfreund, der Industrielle Wirth in Villach, hat von dem letzten Besitzer aus der Familie der Freiherrn v. Achenegg dieses Gebiet, die Pasterze und den Abhang des Großglockners sowie die ganze Umrahmung des Pasterzenkees, durch Kauf erworben und dann dem Alpenverein das ganze Gebiet zu Eigentum geschenkt. Das ist auch grundbücherlich eingetragen. Daran wurde die Verpflichtung geknüpft, daß der Alpenverein für alle Zeiten dieses Gebiet in seinem bisherigen Naturzustand als Naturschutzgebiet erhalten soll.

Der Alpenverein ist also in dieser Angelegenheit zweifach berührt, einerseits, weil er sich allgemein die Förderung des Naturschutzes zur Aufgabe gemacht hat, andererseits aus

den angeführten besonderen Gründen. Die Rechtslage ist so, daß der Alpenverein als Grundeigentümer nach Maßgabe der einschlägigen Gesetze enteignet werden könnte. Das gilt für alle Verkehrsverhältnisse und kann daher auch auf diesen Plan bezogen werden. Wir können daher nur unsere Meinung kundtun, daß diese Bahn einen ganz groben Eingriff in den Naturschutzgedanken darstellen würde, und in diesem Sinn auf die Regierung Einfluß zu nehmen suchen. Dabei können wir darauf hinweisen, was wir in rein wirtschaftlichem Sinne für die Alpenländer tun und daß wir daher auch ein moralisches Anrecht haben, in einer solchen Frage von der Regierung gehört zu werden. Ich erinnere hier nur daran, daß wir aus unseren tausenden Mitgliedsbeiträgen die Führerpensionen bezahlen und dadurch eine wesentliche soziale Fürsorge in den Hochalpentälern auf uns genommen haben. Ich erinnere ferner an unsere Aufwendungen für das Rettungswesen, eine Angelegenheit, die, wenn sie nicht von uns betrieben würde, auch irgendwie der öffentlichen Gewalt zufallen würde. Wir können aber auch noch darauf hinweisen: Wenn diese Seilbahn gebaut würde, so würden die Bewohner der dortigen Gebirgstäler und Gebirgsgemeinden für die kurze Zeit des Baues der Bahn vielleicht manches gewinnen, dann aber würde die Seilbahn wohl nur noch den, ich möchte sagen, Durchreiseverkehr fördern, nicht aber jenen langsam sich abwickelnden Bergsteigerverkehr, der in dem Gebiet für die Birte, Hüttenträger und für alles, was mit dem Hüttenbetrieb zusammenhängt, einen andauernden gleichmäßigen Verdienst bietet.

Noch höher steht, was der Großglockner uns bedeutet. Der Großglockner ist der schönste Berg in dem bei Österreich verbliebenen Teil der Ostalpen. Er ist ein Berg, der dem Durchschnittsbergsteiger immer noch eine achtenswerte bergsteigerische Aufgabe bietet. Vor allem aber ist einzigartig das Hochgebirgsbild, das sich vom Rande der Pasterze uns darbietet und das in seiner gewaltigen Wirkung vernichtet würde, wenn über diese eisgepanzerten Felswände nun von Menschenhand eine schnurgerade Drahtseillinie mit eisernen Ständern emporgeführt würde. Diese Gedanken des Naturschutzes sind es vor allem, die wir unserer Regierung vorhalten müssen. Ich bitte Sie daher, den Verwaltungsausschuß zu beauftragen und zu ermächtigen, mit einer entsprechenden Kundmachung (vgl. Nr. 12 der „Mit-

teilungen“, S. 276) an die maßgebenden Stellen und an die Öffentlichkeit zu appellieren. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Gunz (S. Gorarlberg):** Freunde, Kameraden vom D. u. S. A.-V.! Als wir im letzten Jahre nach Bludenz eingeladen wurden, hat wohl keiner von uns geahnt, daß wir heute in Baduz tagen würden. Die Jubiläumsversammlung konnten wir heuer nun allerdings nicht abhalten, aber trotzdem gehen wir alle, die Überzeugung habe ich, heim, mit Freude und Genugtuung darüber, daß wir gesehen haben, daß der D. u. S. A.-V. ein Bollwerk deutscher Einigkeit geblieben ist und immer eine Brücke ist für das ganze deutsche Volk, über die hinweg alle seine Stämme sich finden, sich einigen und sich verstehen können, und daß er so ein leuchtendes Beispiel ist für alle Volksgenossen zum Wohle des ganzen deutschen Volkes und auch allen Neidern dieses Volkes ein Wahrzeichen deutscher Treue und deutscher Einigkeit, die aus unseren Herzen nicht ausgerottet werden kann. (Beifall.)

Die gemeinsame Liebe zu unseren Bergen hat uns zusammengeführt, die Begeisterung und die Liebe zu unserem deutschen Volk hat uns geeint und leuchtet und schafft in unseren Herzen.

Kameraden, nun kehren wir wieder heim in unsere Heimat. Da wollen wir alle diese Liebe zum deutschen Volk, die uns hier so schön in unserer Arbeit zusammengeführt und geleitet hat, weiterhin leuchten lassen und diese Gedanken hineinbringen in alle deutschen Gaue, wohin wir kommen. Dann, Kameraden, wird die nächste Hauptversammlung des Alpenvereins nicht nur die Geburtstagsfeier unseres Vereins nachholen, sondern die 60. Hauptversammlung des D. u. S. A.-V. wird eine wahre Jubelversammlung sein, bei der als ganz besondere Festgabe die Sonne der Einigkeit wieder über unserem ganzen deutschen Volke leuchtet, und die Sonne der Einigkeit, die dann leuchten wird, wird dann auch die Liebe, die wir durch unsere heutige Einigkeit in unsere Tagung ausgestrahlt haben, über das ganze deutsche Volk zurückstrahlen in unsere Herzen und uns glückliche Jubiläumsteilnehmer sein lassen. Unserem lieben D. u. S. A.-V. und Euch allen, liebe Kameraden, Bergheil! (Anhaltender lebhafter Beifall und Heilrufe.)

**Dr. v. Klebelsberg:** Hohe Versammlung! Ich möchte versuchen, das, was soeben Herr Pfarrer Gung in beredten Worten vorgetragen hat, in eine Form zu bringen, in der wir allen jenen, die heute nach Lichtenstein schauen und hören, Antwort geben können.

Hier am jungen deutschen Rhein und zugleich mitten in den Alpen, hier, wo die Ostalpen und mit ihnen das engere Arbeitsgebiet des D. u. S. A.-V. beginnen, hier am Sitz einer unserer Sektionen, die weder dem Deutschen Reich noch Österreich, aber doch auch einem kerndeutschen, treu- und bewußt-deutschen Land und Staat angehört, möchte ich Ihnen vorschlagen, folgendes Bekenntnis abzugeben:

Der D. u. S. A.-V. hält fest an seinen nun durch 60 Jahre bewährten Idealen. Fernab von Politik, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten, will er die gleiche gesamtdeutsche Einheit bleiben wie bisher.

Heil! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich glaube, es wäre verfehlt, über eine solche Frage noch abzustimmen. Der außerordentliche Beifall, den der Antrag des Herrn Prof. v. Klebelsberg gefunden hat, zeigt uns, daß über die Veröffentlichung der Ihnen bekanntgegebenen Entschliebung überhaupt kein Zweifel besteht. Ich gratuliere der Versammlung, daß sie mit solchem Beifall die Entschliebung angenommen hat.

Ich bitte nun, mir selbst noch ein paar Augenblicke zu gönnen.

Mit den vollzogenen Wahlen ist die Verwaltungsperiode Innsbruck in der Hauptsache beendet. Wie im Jahre 1928 ist durch die heutigen Wahlen eine wesentliche Erneuerung des Hauptausschusses eingetreten. Ich darf da unter keinen Umständen unterlassen, allen Herren, die ihre Kraft nahezu fünf Jahre dem Verwaltungsausschuß und dem Hauptausschuß in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben, im Namen des Gesamtvereins hierfür den aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen. (Lebhafter Beifall.) Zu diesen Vertretern gehören auch die Herren Greenich (Graz) und Prof. Enzensperger (München), die jahrelang im Jugendherbergswerk gewirkt haben. Namentlich Herr Prof. Enzensperger hat 20 Jahre lang im Alpenverein für die Jugend gekämpft und sie sozusagen organisiert. Beide Herren sind im Laufe des Jahres wegen Meinungsverschiedenheiten aus ihren Ämtern aus-

geschieden. Ich glaube aber, der Dank der gesamten Mitgliedschaft gehört ihnen ebenso.

Der Verwaltungsausschuß Innsbruck hat schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit in allen Zweigen seiner Verwaltung aufs kräftigste eingegriffen. In allen Abteilungen, bei allen Sachwaltern wurde eine kräftige und fruchtbringende Weiterentwicklung konsequent verfolgt. Die praktischen Arbeiten fanden eine ebenso sorgfältige Erledigung wie die idealen und wissenschaftlichen Aufgaben. Die Publikationen unseres Vereins wurden nicht nur vermehrt, sie wurden auch in ihrem Inhalt gesteigert, und in den neu aufgemachten „Wissenschaftlichen Veröffentlichungen“ sind wertvollste Abhandlungen gesammelt. Das nobile officium unseres Vereins, die Herausgabe von Hochgebirgskarten, hat einen besonderen Stand erreicht, auf den der Gesamtverein nicht nur mit Bewunderung, sondern auch mit Stolz zu blicken berechtigt ist. Von den allerersten Autoritäten, nicht nur unseres Heimatlandes, sondern auch des Auslandes, wird anerkannt, daß die Karten des D. u. S. A.-V. heute die besten Karten darstellen, die überhaupt in der ganzen Welt erzeugt werden. (Beifall.)

Der Höhepunkt der Tätigkeit des Innsbrucker Verwaltungsausschusses liegt darin, daß er den Zusammenschluß der bis dahin selbständigen großen Bergsteigervereine, des DÖK. und des ÖÖV., mit unserem D. u. S. A.-V. unternommen und zu einem guten Ende geführt hat, so daß ich mit Freuden an unsere Hauptversammlung des Jahres 1930 in Freiburg i. Br. erinnern darf. (Beifall.) Seit dem 1. Januar 1931 gibt es nun auch in Österreich eine einheitliche, geschlossene alpine Fachschaft. Vom Standpunkt der reichsdeutschen und vom Standpunkt der österreichischen Sektionen bekennen wir mit Freuden, daß uns diese Tat aufs höchste befriedigt hat, und wir hoffen, daß in den nun vergangenen Jahren auch die neuen großen Sektionen die Erfahrung gemacht haben, daß sie den vollzogenen Schritt nicht zu bereuen haben. Jener Zusammenschluß verstärkt nur noch mehr unseren Willen, daß das Kulturbund, das in der gegenwärtigen Zeit vielleicht das wertvollste ist, welches die Deutschen und Österreicher verbindet, unter keinen Umständen gefährdet oder beschädigt werden darf, wobei wir hoffen, daß es in einer besseren Zukunft erst so recht seine Stärke immer bewähren wird. Der heißeste Wunsch aber, den ich zum Schluß aussprechen darf, besteht darin, daß uns baldmöglichst die volle Freiheit der Bergwelt wieder ge-

geben werden möge. (Beifall.) Die ungeheuren Opfer und die ungeheure ideale Arbeit, die der D. u. S. A.-V. leistet, gründen sich auf die Liebe zur Heimat und auf der heiligen Verehrung der Natur.

„Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,  
wenn keiner sie ergründen mag,  
die unbegreiflich hohen Werke  
sind herrlich wie am ersten Tag.“

Ich schließe damit, daß ich Ihnen diesen Wunsch einhämmere und den Gedanken, es möge in uns immer für alle Zeiten der Wunsch auf das Blühen und Gedeihen des D. u. S. A.-V. lebendig sein und bleiben. Unserem Verein ein dreifaches Bergheil! Bergheil! Bergheil! (Aushaltender stürmischer Beifall.)

Err. Dr. v. Sydow: Meine lieben Freunde vom D. u. S. A.-V.! Wenn auch unsere heutige Tagung unter der unsichtbaren Überschrift stand oder wenigstens stehen sollte, alle überflüssigen Reden zu vermeiden, so glaube ich doch gegen diese Vorschrift nicht zu verstoßen, wenn ich noch auf zwei Minuten Ihre Zeit in Anspruch nehme.

Zu dem Dank, den unser Herr 1. Vorsitzender allen Mitarbeitern im Hauptauschuß und im Verwaltungsausschuß ausgesprochen hat, gehört noch, und bedarf es des besonderen Ausdruckes, der Dank, den wir alle unseren beiden Herren 1. Vorsitzenden, dem jetzigen und dem künftigen oder dem jetzigen 1. und 2. Vorsitzenden, für die Leistungen der letzten fünf Jahre und noch weiter zurück schulden. (Beifall.)

Zum letztenmal hat von amtlicher Stelle aus unser verehrter Herr Oberbaudirektor Rehlen hier zu uns gesprochen. Es schließt damit eine Vereinstätigkeit von seiner Seite, die ihren Anfang im Jahre 1897 genommen hat und ohne jede Unterbrechung seitdem fortgesetzt ward. Herr Rehlen war im Jahre 1897 als Mitglied in den damaligen Zentralauschuß gewählt worden. Er ist dann später Mitglied des Hütten- und Wegebauauschusses geworden und hat unter der neuen Verfassung, der Verfassung von 1908, eine Reihe der allerwichtigsten Ämter im Alpenverein bekleidet. Es ist ja kindlich, zu glauben, daß der 1. Vorsitzende, wie wir in der Presse gelesen haben, sich nur auf die Leitung der Hauptversammlung zu beschränken hat. Er muß vielmehr dauernd, wenn richtig gearbeitet werden soll, auch in der Zwischenzeit die Fühlung mit dem Leiter des

geschäftsführenden Ausschusses, des Verwaltungsausschusses, haben, und mir ist sehr wohl bekannt, wie das auch in den letzten fünf Jahren gewesen ist. Freilich liegt die Hauptarbeit auf den Schultern des 2. Vorsitzenden, und diese schwere Arbeit hat Herr Rehlen in den acht Jahren des Münchener Vororts unter den allerschwierigsten Verhältnissen geleistet. Sein klares Urteil, seine kluge Beurteilung der Lage, seine aufopfernde Hingabe an die Ziele des Alpenvereins, seine große Erfahrung und nicht zum wenigsten auch die göttliche Gabe des Humors, die Gabe, wenn es nötig ist, mit einem Lächeln die Wahrheit zu sagen, die uns über so manche Schwierigkeiten hinweggeholfen hat, das alles hat ihn uns lieb und wert gemacht. Ich habe mich deshalb besonders gefreut, daß der Hauptauschuß gestern beschlossen hat, Herrn Oberbaudirektor Rehlen als beratendes Mitglied auch weiter bei allen Sitzungen des Hauptauschusses zuzuziehen. (Beifall.)

Aber den künftigen Herrn 1. Vorsitzenden brauche ich sehr wenig zu sagen. Die, ich kann sagen, begeisterte Aufnahme, die heute bei Ihnen seine Erklärung gefunden hat, in dieser schwierigen Zeit die Last des 1. Vorsitzenden auf seine Schultern zu nehmen, spricht ja mehr, als ich durch Worte auszudrücken vermöchte. Eines muß ich aber doch betonen: Die ihm eigene Gabe, wie soll ich sagen, des Fingerspitzengefühls, des feinen Taktgefühls für die Verhältnisse in Österreich und in Deutschland, sein Verständnis dafür, wie den Österreichern zumute ist auf der einen Seite und wie den Reichsdeutschen auf der anderen Seite, und seine großen Fähigkeiten, dem einen das Verständnis für die Denkart des anderen und umgekehrt beizubringen, haben sich gerade in diesen Tagen besonders bewährt, machen ihn zu dem geeignetsten 1. Vorsitzenden, den wir uns überhaupt für die nächste Zeit denken können. (Beifall.)

Ich habe sehr viele Hauptversammlungen mitgemacht, ich glaube, ich kann sagen mehr als die Hälfte aller, die seit dem Bestehen des D. u. S. A.-V. stattgefunden haben. Meinem Empfinden nach ist diese Versammlung eine der wichtigsten, die bisher überhaupt stattgefunden haben. Wenn sich unter so schweren Verhältnissen wie jetzt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder des Alpenvereins, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen über die Landesgrenzen hinaus bewährt, dann ist die Zukunft des Alpenvereins gesichert. Sie ist es um so mehr, als wir feststellen durften, daß bei beiden Regierungen das Ver-

ständnis dafür besteht, daß der Alpenverein in seiner Eigenart erhalten werden muß. (Beifall.)

So bitte ich Sie nochmals, diesmal aber in dem Sinne des Dankes für unsere beiden Herren 1. Vorsitzenden, den abtretenden und den neueintretenden, ihnen ein kräftiges „Bergheil!“ zuzurufen. Bergheil! Bergheil! Bergheil! (Unhaltender, lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Se. Magnifizenz hat mich beauftragt, auch in seinem Namen Sr. Exzellenz unserem Herrn Ehrenvorsitzenden für die außerordentlich ehrenden Worte, die er unserer Arbeit gewidmet hat, herzlichst zu danken. Ich will keine lange Rede anhängen; Sie dürfen überzeugt sein daß es mir immer eine Herzensaufgabe war, für unsere alpinen Ziele zu wirken, und ich hoffe, daß ich mich mit großem Dank von Ihnen verabschieden darf. Bergheil! (Lebhafter Beifall.)

Ich nehme hiemit meine letzte Amtshandlung vor und schlicke die Hauptversammlung in Vaduz.

**K. Kehlen, 1. Vorsitzender.**

**Dr. Karl Torggler** (Akad. Sektion Innsbruck).

Ministerialrat **August Ammon** (S. Bayerland).

## Jahresbericht 1932/33.

Vor 60 Jahren schlossen sich bergfreudige Männer aus dem Deutschen Reich und aus dem damaligen Österreich in Bludenz zum großen Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammen.

Der Bruderkrieg von 1866 und der Waffengang 1870/71 hatten dem bergsteigerischen Gedanken keinen Abtrag zu tun, überstaatliche Beziehungen zwischen den Bergsteigern im neuen Deutschen Reich und im alten Österreich nicht zu verhindern vermocht.

Große Aufgaben harrten unseres Alpenvereins. In 60jähriger stiller Arbeit hat er sich bemüht, ihnen gerecht zu werden. Stark und groß wuchs er heran in den Jahrzehnten der Ordnung und Sicherheit vor dem Kriege, trotz mancher gefährlichen Spannung. Groß und festgefügt wurde sein Werk, immer stärkere Wurzeln faßte es in der Heimat, in den Bergen, in den Menschen — so sehr, daß selbst der Weltkrieg, trotz allen Müttels, dem Bestand und der Geschlossenheit des Vereins nichts anhaben konnte: Ein Bergsteigervolk, ein Bergsteigerreich — auch diese höchste nationale Sendung des Alpenvereins ist in Erfüllung gegangen, leuchtendes Vorbild für alle Deutschen geworden. So dürfen wir wohl zuversichtlich hoffen, daß der Gesamtverein auch die außerordentlichen Schwierigkeiten glücklich überwinden werde, die sich zur Zeit seiner ruhigen Weiterentwicklung in den Weg zu stellen scheinen. Was die Vereinsleitung als solche dazu beitragen konnte, ist geschehen: Einhaltung strenger Neutralität und Sachlichkeit. Zu Hilfe kam ihr hierbei die grundsätzliche Organisation des Vereins, die rechtliche Selbständigkeit der Sektionen. Unbeschadet der Ziele und Arbeiten des Gesamtvereins konnten sich die Sektionen ihren Staaten gemäß verhalten.

Die **ÖB.**-Sektionen im Deutschen Reich haben sich einmütig und freudig zur Regierung des nationalen Wiederaufbaues und zu deren Führer bekant. Auf die reichsdeutschen Sektionen fand das „Führerprinzip“ Anwendung, zu ihrem Führer in allen innerreichsdeutschen Angelegenheiten bestimmte der Herr Reichssportführer den schon 1932 von der **HB.** Nürnberg vorläufig gewählten Vorsitzenden

des künftigen Verwaltungsausschusses Stuttgart und langjähriger Vorsitzenden der S. Schwaben, Paul Dinkelacker. Wir empfinden es mit aufrichtigem Danke, daß der Mann unseres Vertrauens ausgewählt worden ist.

Nichtsdestoweniger fielen schwere Schatten auf den Verein, seinen gesamtdeutschen Grundgedanken, seine Tätigkeit und sein Arbeitsgebiet: durch die Sperre der Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich. Das war für uns vom Alpenverein ein Schlag, wie er uns, nach Sicherung des Vereinsbestandes, innerlich — vom Materiellen wollen wir erst in zweiter Linie sprechen — nicht schwerer hätte treffen können. Wo immer wir unsere Getreuen im weiten Deutschen Reich haben, vom Bodensee bis zur Memel, überall schlägt ihr Herz für die Alpen und sind ihnen die Alpen zur zweiten Heimat geworden, die aufzusuchen ihr Ferienwunsch während des ganzen langen Arbeitsjahres ist. Und indem sie sie aufsuchten, Jahr für Jahr, fröhnten sie nicht unzeitgemäßem Luxus, sondern wirkten sie im Sinne jener hohen, ja höchsten nationalen Aufgabe, der der Alpenverein seit seiner Gründung wie kaum ein anderer Verein gedient hat: der Pflege des Gesamtdeutstums, dem Bekenntnis zu unserem Volk, zum Deutschtum, zu Deutschland im wahren, weiten Sinne, unbekümmert um politische Grenzen, von der Ostsee bis zur Etsch, unbeschadet der verschiedenen Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten — jenem Bekenntnis, das für uns im D. u. S. A.-B. immer und unbedingt an der Spitze stand und steht. Durch die Reisesperre ist diese unerfessbare Fühlunanahme unterbunden, das österreichische Deutschtum praktisch zum Deutschtum im Ausland geworden.

Aber Österreich hinaus leidet unter der Ausreisesperre die deutsche Gemeinschaft, die die deutschen Bergsteiger über die Alpen flochten: mit am schwersten betroffen ist, wie die tatsächlichen Erfahrungen zeigen, Deutsch-Südtirol, wenn schon es formell nicht berührt wird.

Auch materiell ist der Alpenverein durch die Ausreisesperre schwer geschädigt worden; seine Hütten, seine Einrichtungen mußten brachliegen, die Sektionen, im besondern die reichsdeutschen, kamen um den Ertrag, mit dem sie ihre Investitionen verzinsen hätten können — der Alpenverein, der in seinem Wirkungskreise seit 60 Jahren das verwirklicht hat, was mit der Maßnahme in Gedankenverbindung steht: den Zusammenschluß der Deutschen des Reiches und Österreichs.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß gesamtdeutsches Fühlen und Denken in naher Zukunft zur Wiederherstellung der gesamtdeutschen Beziehungen führen mögen.

Im übrigen hat sich die Entwicklung des Vereins in ruhiger Sachlichkeit und durchaus geordneten Bahnen abgepielt.

Mitgliederstand. Der Vergleich der Mitgliederzahlen aus den Jahren 1931 und 1932 (jeweils 31. Dezember) ergibt bei einer Gesamtzahl von 244.747 am 31. Dezember 1931 und von 228.229 am 31. Dezember 1932 einen Verlust von 16.518 Mitgliedern. Die beschlossene und den Verein schwer belastende Beitragsenkung von 80 Pfg. pro reichsdeutsches A-Mitglied, um die auf der HV. Nürnberg ein so langwieriger Kampf geführt wurde, hat den Abfall dort, wo er schon im Vorjahr eingeleitet hatte, weder aufzuhalten noch zu mildern vermocht, er war vielmehr um fast 7% stärker als 1930/31: die norddeutschen Sektionen verloren 10,05% (1930/31: 3,10%), die süddeutschen Sektionen 7,86% (1930/31: 1,02%) ihrer Mitglieder, in Ziffern zusammen 11.054. Die alten österreichischen Sektionen hingegen sind beständig geblieben, haben, genau genommen, sogar einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen (wie im Vorjahr und trotz Gleichbleibens des Beitrages). Nur bei den großen neuen Sektionen ÖÖR. und ÖÖV. sind in Auswirkung des Anschlusses und der damit für sie verbunden gewesenen bedeutenden Beitragserhöhungen sowie zufolge Auflassung von Doppelmitgliedschaften bedeutendere Abgänge eingetreten, die — für alle österreichischen Sektionen berechnet — einen Schwund von 5,11% ergeben. Die ausländischen Sektionen und Vereine haben einen tatsächlichen Zuwachs von 2,47% zu verzeichnen.

So sehr der Abfall auch bedauert werden muß: er kam nicht überraschend, der Verein war darauf vorbereitet; es ist vielmehr erfreulich, daß sich der Verlust weit unter jener Grenze hielt, die der Hauptauschuß selbst als wahrscheinlich oder mäßig angenommen hatte, als er der HV. einen Voranschlag mit 215.000 Mitgliedern vorlegte. Es ist grundsätzlich die gleiche rückläufige Bewegung zufolge der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie in noch viel größerem Maße auch bei den verschiedensten anderen Vereinen eingetreten ist.

Für die Zukunft bilden die Erschwerungen der Ausreise aus dem Deutschen Reich eine ernste Gefahrenquelle auch bezüglich unseres Mitgliederstandes.

**Sektionen:** Die Zahl der Sektionen ist annähernd gleich geblieben. Eine einzige kleine Sektion (Sttingen) ist im Berichtsjahr wegen Teilnahmslosigkeit der Mitglieder ausgefallen. Die S. Radstadt hat sich mit der S. „Ostmark“ vereinigt. Neu angeschlossen hat sich der DAV. Krumau.

Zum erstenmal konnte im Berichtsjahr ein Vereinstell seinen 70jährigen Bestand feiern: die S. Austria (Wien), die aus dem 1862 gegründeten Österreichischen Alpenverein hervorgegangen ist. Die Feier fand im großen Stil im Beisein von Vertretern der österreichischen Bundesregierung sowie unseres 1. und 2. Vorsitzenden statt.

Ihren 60jährigen Bestand konnten feiern die Sektionen Dresden, Mülltal und Trostberg, ihren 50jährigen Bestand die Sektionen Badgastein, Lausitz, Mainz, Plauen, Radstadt und Tegernsee.

Eine Feier besonderer Art, die dem Andenken der im Kriege gefallenen deutschen Bergsteiger, besonders der gefallenen Mitglieder des D. u. S. A. V., galt sowie den Gefallenen an der Alpenfront überhaupt, beging die S. Austria mit der Enthüllung eines schönen, würdigen Denkmals am Wolayer See inmitten der Bergwelt des einzigen dem Alpenverein verbliebenen Abschnittes der Alpenfront. Der Gesamtverein war hiebei durch seinen 2. Vorsitzenden vertreten.

**Geschäftsführung, Vereinsleitung.** Die Geschäftsführung erforderte neben vielen Teilbesprechungen zur Erledigung der anfallenden Arbeiten 17 Sitzungen des Verwaltungsausschusses, zwei Hauptausschusssitzungen, eine Tagung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, eine Sitzung des Hütten- und Wegebau-Ausschusses, zwei Sitzungen des Unterausschusses für Wintertouristik und eine solche des Unterausschusses für alpines Jugendwandern. Auf die Einberufung des Unterausschusses für alpines Rettungswesen wurde zwar verzichtet, doch fanden auch für dieses wichtige Arbeitsgebiet wiederholt Teilbesprechungen statt.

Der seit dem Jahre 1931 vergrößerte Hauptausschuß hat sich in seiner Zusammensetzung wie folgt geändert: Mit Ende 1932 schieden sahrungsmäßig aus: Dr. Canetta (Köln), B. Mattern (Berlin), W. Müller-Reith (Königsberg). An ihre Stelle traten mit 1. Januar 1933 die Herren: Ing. Ph. Reuter (Essen), Kommerzialrat Dr. Hauptner (Berlin), Generaldirektor Borisch (Stettin); dazu kamen als Vertreter der jungen Berg-

steiger die Herren Dr. Karl Wien (Berlin) und Prof. Rudolf Schwarzgruber (Wien).

Wenn auch die Hauptlast der Geschäftsführung beim Verwaltungsausschuß liegt, der in umfangreichem Schriftwechsel, in ungezählten Vorprüfungen bei Behörden und Stellen, bei sonstigen Verhandlungen, Sektionentagungen und Führerkontrollen, ernstem und frohen Feiern den Verein nach Kräften zu vertreten trachtete, so ruhte doch auch ein wichtiger Teil einschlägiger Arbeiten auf den Schultern der Hauptausschußmitglieder, deren Mitwirkung als Sachwalter für einzelne Arbeitsgebiete, als Vertreter örtlicher Sektionentreise, als Fachbearbeiter und Mittelpersonen in zahlreichen Fällen in Anspruch genommen werden mußte und die sich gleich den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses selbstlos und arbeitsfreudig diesen ehrenamtlichen Aufgaben unterzogen und damit auszeichnenden Dank verdient haben.

Dieser Dank gebührt auch den Vertrauensmännern des Hauptausschusses in den Hauptstädten der österreichischen Bundesländer, die bei jedem gebotenen Anlaß ihre persönlichen guten Beziehungen und Kenntnisse bereitwilligst in den Dienst des Vereins stellten. In ganz besonderem Maße gilt das von Herrn Hofrat Ing. Eduard Pichl (Wien); außer dem Hauptausschuß verdanken ihm auch viele Sektionen wertvollste Unterstützung. Herr Schulrat Greenig (Graz) hat sein Amt als Vertrauensmann für Steiermark im Laufe des Jahres niedergelegt — wir danken ihm sehr für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit.

Die Kanzlei des Vereins arbeitete in gewohnter Weise flaglos und verdient anerkennendes Lob. Das 25jährige Dienstjubiläum des Generalsekretärs Dr. Josef Moriggel am 1. September 1932 nahm die Vereinsleitung zum Anlaß einer Ehrung dieses um den Verein und das Bergsteigertum so verdienten Mannes.

Der Altknaufl wächst ständig an und erreicht einen Umfang, wie ihn sonst nur ein ganz bedeutendes Amt mit bedeutend größerem Personalstand zu bewältigen haben dürfte.

Wennschon die an die Kanzlei gestellten Anforderungen oft weit über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus in Privatwünsche einzelner Mitglieder und auch Nichtmitglieder gehen, werden in vielen Fällen doch auch derlei Ansuchen nach Möglichkeit berücksichtigt. Wettervorhersagen für den

Sommer und ähnliche Ansinnen freilich gehen über Zuständigkeit und Möglichkeit.

**Geldgebarung.** Das Rechnungsjahr 1932 schloß mit einem sehr erfreulichen Überschuß ab. Dazu hat neben der höheren als angenommenen Mitgliederzahl ganz besonders der Umstand beigetragen, daß sich die Wertpapiere, in denen ein Großteil des Vereinsvermögens angelegt ist, von dem vorjährigen Tiefstand wieder erholt hatten und daher zu höheren Werten in die Bilanz eingestellt werden konnten.

Aus der Erübrigung konnten einige notleidende und auffüllungsbedürftige Fonds gestärkt werden. So vor allem der **Eiserne Fonds**. Seine Stärkung war um so notwendiger, je verzögelter die Zahlungen der Sektionen eingingen und je mehr er gerade zum Jahreswechsel, vor Eingang der neuen Beiträge, in Anspruch genommen werden muß.

Dann der **Fürsorgefonds** als jene Reserve, aus der Hütten Schäden aller Art zu decken sind. Dieser Fonds ist durch den Brand der Saarbrücker Hütte, bzw. deren Wiederaufbau sehr geschwächt worden. Seine Auffüllung ist aber auch aus dem anderen Grunde nötig, weil mit 1934 die Hütten der S. SW. in die Fürsorgeeinrichtung aufzunehmen sein werden und daher rechtzeitig für Deckung dieses Mehrbestandes an „Versicherungs“-Objekten gesorgt werden muß. Das Bedenklichste aber ist der Umstand, daß der Fürsorgefonds durch die von der letzten HV. gefaßten Beschlüsse der Gefahr viel größerer Beanspruchung ausgesetzt sein wird als bisher (ohne daß die erwartete Erleichterung für die Sektionen einträte), einer Gefahr, die früher oder später eine neuerliche ernste Befassung mit der Frage der Hüttenversicherung unumgänglich erscheinen läßt. Wohl hat der Hauptausschuß sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um wenigstens den Sektionen jene Erleichterungen zu erwirken, die sie als Ergebnis der beschlossenen Änderung erwarteten: eine Herabsetzung der Versicherungsprämien bei den privaten Versicherungsverträgen. Bisher aber ist dies nicht gelungen. Die Verhandlungen ergaben vielmehr als bald den Eindruck, daß die beschlossene Änderung des Vergütungsanspruches an den Fürsorgefonds zur Gefährdung der ganzen Einrichtung führen und daher eine Neuregelung dringend geboten sein wird. Ferner wurden dem Fonds für **Außereuropäische Unternehmungen**, der

durch die lehtjährigen Unternehmungen zusammengeschmolzen war, RM. 10.000.— zugewiesen.

Der Rest (RM. 18.000.—) der Erübrigung wurde dem **Darlehensfonds** zugewiesen. Dieser Fonds ist als Ergänzung zu jenen Mitteln gedacht, die für Hütten- und Wegebaubeihilfen zur Verfügung stehen. Da letztere — im umgekehrten Verhältnis zum Bedarf — wegen der Beitragsentungen sehr gekürzt werden mußten, ergibt sich ein um so größerer Bedarf an Darlehen. Der Darlehensfonds ist mit rund RM. 250.000.— zwar an sich sehr groß, aber er ist — und hier brandet die Not der Zeit schwer in das Vereinsgetriebe — eingefroren, weil die Sektionen größtenteils nicht imstande sind, termingemäß die ausbedungenen Rückzahlungen zu leisten. Nicht als ob Darlehen leichtfertig beansprucht und gegeben worden wären. Aber sie wurden unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen und Voraussetzungen ausbezahlt und können nun unter den erschwerten Umständen nur schwer wieder hereingebracht werden. Andererseits aber liegen begonnene oder dringende Unternehmungen vor, die durchgeführt werden müssen, ohne daß die Sektionen die erforderlichen Mittel durchaus selbst aufbringen könnten. Hier mußte und muß in vielen Fällen nach wie vor der Gesamtverein einspringen, und da er es mit Beihilfen nicht mehr tun kann, bleibt nur die Möglichkeit rückzahlbarer Darlehen.

Die Rückzahlung längst fälliger Darlehenraten sowie überhaupt die zeitgerechte Einbringung der Mittel bereiteten der Vereinsleitung zunehmende Schwierigkeiten. Es mußte diesbezüglich eine empfindliche Verschärfung in der Handhabung der Bestimmungen Platz greifen. Je mehr der Gesamtverein erste und letzte Zuflucht aller hilfsbedürftigen Sektionen ist, um so mehr muß er darauf achten, daß ihm die fälligen Zahlungen zeitgerecht zugehen. Es wurden daher neue Richtlinien dafür aufgestellt, um die Vereinsbeiträge und alle anderen Guthaben des Gesamtvereins zeitgerecht hereinzubekommen und unnötiger Saumseligkeit oder allzu leichtfertigen Auffassungen von den Verpflichtungen gegenüber dem Gesamtverein künftighin wirksamer vorzubeugen.

Auf die Geldgebarung ab 1933 wirkte sich außer der Beitragsentung die Wertverminderung des österreichischen Schillings sehr empfindlich aus. Hatte die Senkung der reichsdeutschen Beiträge wenigstens den einen befriedigenden Erfolg, daß nun die österreichischen Beiträge annähernd den



reichsdeutschen angeglichen waren, so ging durch den Kursverlust alsbald auch dieser Vorteil verloren, ja das Verhältnis der österreichischen Beiträge zu den reichsdeutschen gestaltete sich sogar noch etwas ungünstiger als vorher und das Gesamtergebnis war doppelter Verlust: durch Beitragsentwertung und durch Schillingentwertung. Wenn schon auch ein Großteil der Ausgaben in Schilling fällig und dadurch wieder ein teilweiser Ausgleich möglich ist, so ergab die Durchrechnung doch schon mit Beginn 1933 einen vorausschätzlichen Abgang von rund RM. 20.000.—, der nur durch eine entsprechende Zuweisung aus der Erübrigung des Jahres 1932 wettgemacht werden konnte. Für die weitere Gebarung mußte aber auch der weiteren Schillingentwertung Rechnung getragen und der Tageskurs als Umrechnungsschlüssel angewendet werden.

Die Vereinsleitung selbst hat sich größter Sparsamkeit befehligen, die Aufwandsentschädigung der Hauptauschussmitglieder neuerlich herabgesetzt und alle Ausgaben, die nicht unbedingt nötig waren, vermieden. Die Verwaltungskosten des D. u. S. A. B. betragen z. B. einschließlich der Kosten der H. V. im Jahre 1932 je Mitglied RM. —.47, gegenüber mehr als dem Doppelten bei einem anderen großen (ausländischen) alpinen Verein.

Die Einsparungen an den Angestelltengehältern wurden beschlußgemäß dem Franz Senn-Fonds zugeführt, der seinerseits in mehreren Fällen (Brotverkauf für arme Schulkinder in Sölden, Unterstützung notleidender Familien) in Anspruch genommen worden ist.

Die gesamte Geldgebarung wurde von den bestellten Rechnungsprüfern wiederholt unangefangt überprüft und stets in Ordnung befunden. Jene der angegliederten Betriebe (Bücherei, Museum) wurde zum Teil auf neue Grundlagen gestellt.

**Inneres Vereinsleben.** Die Sektionen litten naturgemäß noch unmittelbarer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen. Um die Mitglieder beisammenzuhalten, wurde wie bisher ein erstes Bestreben auf die Ausgestaltung des inneren Sektionsbetriebes gelegt. Die Vorträge bilden hier nach wie vor ein Hauptgebiet der Betätigung. Die zu diesem Zwecke gebildeten Vortragsgemeinschaften haben sich sehr gut bewährt, und ihr Verdienst ist es, wenn auch in kleinen und kleinsten Sektionen die Veranstaltung hochwertiger Vorträge möglich war und dadurch den Mitgliedern tatsächlich viel geboten werden konnte. Der

Gesamtverein hat diese Tätigkeit durch Beihilfen aus dem Titel **Vortragswesen** wirksam unterstützt. In 53 Sektionen mit weniger als 300 Mitgliedern wurden insgesamt RM. 2000.— ausgezahlt und dadurch in vielen Fällen ein sehr willkommener Scherzlein zur Belebung des Vortragswesens beigetragen.

Gemeinsame Wanderungen, Alpenfahrten, Sonderzüge, Führungsturen, Kletter-, Ski- und Eistourne, Unterhaltungsabende, ja Schwimm- und Fallschirmveranstaltungen waren in vielen anderen Fällen erfolgbringende und von den Mitgliedern dankbar begrüßte Einrichtungen, mit denen arbeitsfreudige Sektionsvorstände auf das Leben in ihrer Sektion bedacht waren. Alle Wege, auch die scheinbar abliegenden, führen schließlich doch wieder zu den Bergen — daß trotz aller Not doch der richtige Geist in unseren Sektionen herrscht, das festzustellen ist uns ein ehrliches Bedürfnis.

Dieser Geist der Bergfreunde, der Kameradschaft und des Zusammenstehens hat auch in vielen Fällen Wege gefunden, um unverschuldet in Not geratenen Sektionskameraden das weitere Verbleiben in der Sektion zu ermöglichen. Vielen Mitgliedern wurden die Sektionsbeiträge erlassen, anderen selbst der Beitrag an den Gesamtverein abgenommen, in manchen Sektionen leisten zahlungskräftigere Sonderbeiträge, um zahlungsschwächeren die weitere Mitgliedschaft zu ermöglichen usw. Solch herzerfreuende Beispiele wahrer Kameradschaft und Gesinnungsgemeinschaft gäbe es in großer Zahl — sie sind mit die schönsten Beweise dafür, daß der alte Geist und die Begeisterungsfähigkeit für die Vereinsziele noch leben, kräftiger als je, und daß nur äußerste Not oder andere Umstände, auf die wir leider keinen Einfluß haben, einen kleinen Hundertstel unserer Mitglieder zum Aufgeben der Mitgliedschaft zu zwingen vermögen.

Der verschärfte Beschluß bezüglich der Ortsgruppen von Sektionen hat die bezweckte erfreuliche Wirkung gehabt, daß Beschwerden über die Tätigkeit solcher Ortsgruppen fast nicht mehr eingelangt sind.

Auch die früher häufigen Klagen wegen Aufnahme auswärtiger Mitglieder sind dank der vorjährigen Beschlüsse ausgeblieben.

**Alpines Jugendwandern.** Immer mehr setzt sich die Vorsorge für den Vereinsnachwuchs, für die Alpenvereinsjugend, unsere Jugendgruppen und Jungmannschaften, durch.

Die Nürnberger Beschlüsse betreffs grundsätzlicher Begünstigung der vereinseigenen Jugend auf unseren Schutzhütten haben hier einen gewichtigen Stein ins Rollen gebracht. Früher stand die Jugendorganisation des D. u. S. A. B. in enger Arbeitsgemeinschaft mit dem Landesverband Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen, dessen Angehörige auf den Hütten die gleichen Rechte genossen wie die Alpenvereinsjugend mit ihren Führern. Die Nürnberger Beschlüsse führten zu einer selbständigen, vereinseigenen Entwicklung des Jugendwanderwesens, die nun eine stärkere Berücksichtigung des Alpenvereinsstandpunktes ermöglichte. Der Landesverband Bayern freilich glaubte diese Entwicklung nicht mehr mitmachen zu können, trat aus der Arbeitsgemeinschaft aus und legte die Funktion einer Landesstelle für alpines Jugendwandern des D. u. S. A. B. nieder. Die österreichischen Landesstellen für alpines Jugendwandern, bisher meist Arbeitsgemeinschaften unter Führung des D. u. S. A. B., aber bauten sich zu reinen Alpenvereinsseinrichtungen um und erhielten vom Hauptauschuß eine Geschäftsordnung, die ihre Aufgaben und ihre Stellung zum Verein und zu den Sektionen und Jugendgruppen klar festlegt. Auch für das Deutsche Reich war die Einrichtung mehrerer Landesstellen vorgesehen; zufolge der allgemeinen Neuerungen aber blieb es bei der zunächst gebildeten Landesstelle Südwestdeutschlands in Stuttgart, die sich als Reichsstelle für das alpine Jugendwandern des D. u. S. A. B. mit Wirkungsbereich für das ganze Deutsche Reich auftrat.

Die Landesstellen wurden alsbald, unbehindert durch anderweitige Bindungen, als Mittler, Anreger, Auskunftsstellen, kurzum als örtlich für einen bestimmten Kreis geschaffene Mittelstellen tätig und sind diesen Aufgaben schon mit großem Eifer und Erfolg nachgekommen. So wurden Jugendführerkurse abgehalten, zahlreiche Jugendgruppen angeregt und ins Leben gerufen. Ein Alpenvereinsjugend-Schitag, veranstaltet von der Landesstelle Tirol, sah 550 Teilnehmer am Startplatz der S. Hall.

Die Landesstellen haben das ganze Jugendwanderwesen ihres Gebietes zu betreuen. Hierbei wurde auch in der Sorge für die Unterkünfte der Jugendlichen manch guter Schritt vorwärts getan. Im Förscher Tal (Selltrainer Berge) wurde ein schönes Jugendstübchen neu erbaut und schon im Winter in Betrieb genommen; in Rärnten entstand die Jugendherberge in Fragant; die Jugendgruppe

der S. Hall i. T. baut sich selbst am Abhang des Glungezers ein Heim, zu dem der Gesamtverein Mittel beisteuert; in Admont entstand in gepachteten Räumen eine gefällige Herberge, desgleichen in Golling. Der S. Freiburg konnten für einen eigenen Jugendraum (Zubau) auf der Freiburger Hütte Mittel zur Verfügung gestellt werden, ebenso der S. Allgäu-Rempten für eine Herberge in Moosbach. Endlich schreitet ein größerer Herbergsbau im Wienerwald seiner Verwirklichung entgegen.

Die bestehenden Herbergen, insbesondere jene in Bregenz und in Ruffstein, hatten zwar an Besuchermangel zu leiden, doch sind sie nur noch zu wenig bekannt und werden sie mit der Zeit gewiß mehr beansprucht werden.

Im Verlaufe der neubelebten Tätigkeit und auf Grund der mit den bestehenden Jugendgruppen gemachten Erfahrungen hat sich gezeigt, daß mit den bisher gültigen Satzungen, besser „Richtlinien“, für die Jugendgruppen das Auslangen nicht mehr gefunden werden kann. Insbesondere die Altersgrenzen bedurften einer Verschiebung möglichst weit nach unten. Der Hauptauschuß hat daher nach eingehender Beratung neue Satzfassungen aufgelegt und darin das volksschulpflichtige Alter als Untergrenze angenommen. So ist es möglich, schon unter den Jüngsten für den D. u. S. A. B. zu wirken, andererseits aber auch den schulpflichtigen Kindern von Mitgliedern, wenn sie von ihren Eltern einmal auf die eine oder die andere Hütte mitgenommen werden, die Hüttenbegünstigungen zuteil werden zu lassen.

Die zunehmende Selbständigkeit des Vereins im Jugendwanderwesen hatte die weitere Folge, daß unseren Jugendgruppen mehrfach auch von außerhalb des Vereins stehenden Stellen und Unternehmungen, wie z. B. Berg- und Lokalbahnen, Begünstigungen, besonders für den Winter, eingeräumt wurden. Wenn andererseits fremde Jugendherbergen unseren Jugendgruppen nunmehr natürlich nur dann zugänglich sind, wenn die Gruppen bei den Eigentümern darum ansuchen oder einem Herbergsverband beitreten (z. B. für Wanderungen im nichtalpinen Gebiet), vermag dies nach unseren Erfahrungen den großen Vorteilen der Selbständigkeit keinen auch nur einigermaßen entsprechenden Abtrag zu tun. Hingegen sind wir, um unseren reichsdeutschen Jugendgruppen die Fahrbegünstigungen auf der Deutschen Reichsbahn zu verschaffen, dem Reichsauschuß der Deutschen Jugendverbände angegliedert.

Das Verhältnis, bzw. die Einstellung zu der nicht dem D. u. S. A.-B. angegliederten Jugend ist unverändert; Gastausweise sind nach wie vor in Gültigkeit und werden auch zahlreich ausgegeben.

Von den Jungmannschaften ist nichts besonderes Neues zu berichten. Lediglich die immer noch vorkommenden Vermischungen mit extrem bergsteigerisch eingestellten Gruppen, sogenannten „Bergsteigerschaften“, und die vielfache Verkennung von Zweck und Aufgaben der Jungmannschaften haben dazu Anlaß gegeben, „Richtlinien für die Errichtung und Führung von Jungmannschaften“ sowie neue Musterstatuten für solche aufzustellen, in denen das Wesen der Jungmannschaft, ihre Ziele und Zwecke eindeutig herausgearbeitet wurden. Die Zahl der Jungmannschaften hat sich im Berichtsjahr um ein Drittel vermehrt. Darüber hinaus ist auch die Zahl der Gruppenangehörigen so in die Höhe gegangen, daß ein „numerus clausus“ eingeführt werden mußte. Eine Sektion darf nicht mehr Jungmänner haben, als ein Viertel der Mitgliederzahl ausmacht. Es bestehen derzeit: 63 reichsdeutsche Jugendgruppen mit 2175 Angehörigen, 41 österreichische mit 9056 Angehörigen und zwei ausländische mit 30 Angehörigen; insgesamt 106 Jugendgruppen mit 11.261 Angehörigen. Jungmannschaften: Deutsches Reich 23 mit 758 Mitgliedern, Österreich 22 mit 1139 Mitgliedern, Ausland 2 mit 121 Mitgliedern; zusammen 47 Jungmannschaften mit 2018 Mitgliedern.

Eine Hauptaufgabe gerade im alpinen Jugendwandern ist die Gewinnung geeigneter Führer. Das Führerprinzip ist in den Jugendgruppen des D. u. S. A.-B. schon als Grundsatz festgelegt und gehandhabt worden, als andere noch vom „Drang sich auszuleben“ u. dgl. sprachen. Gerade das alpine Jugendwandern erfordert strengste Disziplin und Unterordnung und ist schon aus diesen Gründen eine wertvolle Schule wie für den angehenden Bergsteiger so für den heranwachsenden Menschen überhaupt. Daher sei auch an dieser Stelle wieder an alle Sektionen das dringende Ersuchen gerichtet, größte Aufmerksamkeit auf die Wahl geeigneter Jugendführer zu legen.

Geldlich hat der Gesamtverein an der Förderung des Jugendwanderns Anteil genommen durch Gewährung von RM. 8620.— als Beihilfen für Jugendgruppen, sei es zur Veranstaltung von gemeinsamen Fahrten, von Kurten oder zum Ankauf von gemeinsamen Ausrüstungsstücken, Büchern

usw., wodurch in vielen Fällen wesentlich zur Belohnung der Jugendgruppen beigetragen wurde, die ja heute ganz besonders unter der Ungunst der Verhältnisse leiden.

Bergfahrten-Unterstützungen. Ein anderer wichtiger und besonders jungen Mitgliefern zugute kommende Zweig der Vereinstätigkeit ist die „Förderung des Bergsteigens“.

Für die Durchführung hochwertiger Bergfahrten sowie für Kurse wurden im Winter 1932/33 an 78 Gesuchsteller insgesamt RM. 2635.— ausbezahlt; für den gleichen Zweck im Sommer 1933 an 187 Einzelmitglieder und an 18 Sektionen RM. 7920.—. Man ersieht, daß trotz des verhältnismäßig kleinen Personenkreises (er ist immerhin größer als im Vorjahr) die Einzelbeträge nur gering sein konnten und kaum RM. 50.— überstiegen. Sie reichen aber im allgemeinen für die Kosten der An- und Rückreise. Dabei wurden, wie im Vorjahr, Westalpenfahrten oder Gesuchsteller, die schon einmal beteiligt worden waren, nicht mehr unterstützt. Auch die Beihilfe für die vom D. u. S. A.-B. angeregte und seit Jahren bewährte Einrichtung der Einführungsbergfahrten an der Universität Innsbruck, die vielen Hunderten reichsdeutscher Studenten bergsteigerische Ausbildung vermittelten, mußte etwas gekürzt werden.

Die Nichtunterstützung von Westalpenfahrten hat, besonders bei den jungen österreichischen Bergsteigern, Enttäuschung ausgelöst. Mit Recht wurde eingewendet, daß, wenn die westalpine Schule fehle, die deutschen Bergsteiger künftig nicht mehr auf voller Höhe bleiben könnten. Daher hat der Hauptausschuß beschlossen, ab 1934 doch auch wieder westalpine Fahrten zu unterstützen, wenn ihnen entsprechende ostalpine Schulung, besonders auch in Südtirol (Dolomiten, Ortler), vorangegangen ist.

Auslandsbergfahrten. Im Punkt „Auslandsbergfahrten“ können wir, trotz der Not der Zeit, ein besonders freudiges Ereignis verzeichnen: das glückliche Gelingen der „Cordillera-Blanca-Expedition“. Diese Expedition, die seit 1928 zum erstenmal wieder ausschließlich ein Alpenvereins-Unternehmen war, stand unter Leitung unseres 3. Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Ph. Vorhers (Bremen), ihre bergsteigerischen Mitglieder waren E. Hein (Linz a. d. D.), H. Hörlin (Stuttgart), E. Schneider (Hall i. T.), ihre Wissenschaftler Privatdozent Dr. H. Kinz (Heidelberg, Geograph), Ina. B. Lukas (München, Kartograph), H. Hörlin (Strahlenforschung) und der Arzt

Dr. W. Bernard (Halle i. S.). Sie hatte im Frühjahr 1932 Europa verlassen und ist im Spätherbst glücklich heimgekehrt (Kinzl und Hörlin blieben zur Fortsetzung ihrer Untersuchungen noch ein paar Monate länger aus). Dank ausgezeichnete Vorbereitung und Organisation, dank der Förderung durch die zuständigen Behörden des Deutschen Reiches und Perus, mit wertvollster Unterstützung durch das Handelshaus Gildemeister (Bremen-Peru) und begünstigt von äußeren Umständen, vor allem aber doch dank der Tüchtigkeit aller Teilnehmer hat die Expedition zu Erfolgen geführt, wie man sie kaum reicher und schöner hätte wünschen können. Das Wahrzeichen der bergsteigerischen Erfolge ist die 1. Erstbesteigung des 6765 m hohen Hauptgipfels Huascarán (außerdem wurden mehrere andere Sechse- und Fünftausender der Kette erstmals erstiegen), auf der Rückreise vollführten Borchers und Schneider nebenbei noch die 4. Erstbesteigung des höchsten Berges Amerikas, des Aconcagua (7035 m). Mit an der Spitze der wissenschaftlichen Ergebnisse steht die orographische und kartographische Erschließung des Gebirges, an der Wissenschaftler und Bergsteiger einträchtig zusammengearbeitet haben.

Die Expedition Ing. Willy Merkl's (München) auf den Nanga Parbat in Kaschmir (Himalaja), die vom Verein mit einer Beihilfe unterstützt worden ist, hat zwar zufolge widriger Umstände ihr Ziel nicht erreichen können, sich bergsteigerisch aber doch auch rühmlich hervorgetan.

Bei beiden Unternehmungen haben sich die guten Auslandsbeziehungen sehr wertvoll erwiesen, die in den letzten Jahren deutsche Bergsteiger herzustellen vermocht hatten. In Südamerika fanden unsere Expeditionsteilnehmer bei dem Aconcagua-Unternehmen auch seitens unserer S. Chile ganz ausgezeichnete Aufnahme und Förderung. Nicht minder freundschaftlich und getragen vom Geiste schönster Kameradschaft war die Aufnahme der Himalaja-Leute durch die Herren vom englischen Bergsteigertum und die englischen und indischen Behörden. Es ist auch das ein besonders erfreulicher Erfolg, der in der Anerkennung früherer deutscher Leistungen, besonders der beiden Rantsch-Unternehmungen Notar Paul Bauers, wurzelt.

**Wissenschaftliche Tätigkeit.** Ergebnisreich und verdienstvoll, weit über die Grenzen des Alpenvereins hinaus, war von jeher die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. S. A. V. Auch im Berichtsjahre hat der Wissenschaft-

liche Unterausschuß wieder zielbewußt und erfolgsbringend gewirkt. Hauptgebiete der Betätigung waren wieder: Gletscher- (vgl. „Mitteilungen“ 3/1933), Schnee-, Lawinen- und Eiszeitforschung, Alpengeologie, Seensorschung, Pflanzen- und Tiergeographie. — Zahlreiche Arbeiten teils altbewährter Fachmänner, besonders aber tüchtiger junger Anwärter wurden durch Gewährung kleiner Beihilfen und Druckkostenzuschüsse in einer Weise gefördert, die reiche Erfolge erwarten läßt, wie solche als das Ergebnis der letzten Jahre schon gebucht werden können.

Der 70. Geburtstag des um die Gletscherforschung überhaupt und um die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins im besonderen hochverdienten Geheimrates Prof. Dr. Sebastian Finsterwalder (München) (vgl. „Mitteilungen“ 10/1932) wurde der Ausgestaltung des XX. Bandes (1932) der „Zeitschrift für Gletschertunde“ zu einer umfang- und inhaltsreichen „Finsterwalder-Festschrift“ gefeiert.

Ein Hauptwerk der Wissenschaftsförderung des Alpenvereins, das im Berichtsjahre zum Abschluß gebracht werden konnte, ist die gemeinsam mit der Geologischen Bundesanstalt in Wien mit Unterstützung durch die Österreichisch-Deutsche Wissenschaftshilfe herausgegebene vierblättrige Geologische Karte der Lechtaler Alpen im Maßstab 1:25.000 (Alpenvereinskarten) von Otto Amperer. Sie stellt ein an Umfang, Ausführlichkeit und Güte unübertroffenes Meisterwerk der geologischen Alpenaufnahme dar. Der zugehörige Text nimmt mit in erster Linie auf Bergsteiger und Hüttengebiete Bedacht.

**Kartographie.** Die Kartographie ist seit je ein Ehrenblatt in der Tätigkeit des D. u. S. A. V. und wird auch vom Wissenschaftlichen Unterausschuß betreut. Die kartographische Arbeiten schritten planmäßig fort.

Die Zillertaler-Karte, von der zwei Blätter bereits erschienen sind, ist nunmehr auch im letzten östlichen Blatt zur Hauptsache fertig; was noch fehlt, wird im Sommer 1933 nachgetragen werden, so daß das Blatt als Beilage zur „Zeitschrift“ 1934 erscheinen wird können.

Von der Karwendel-Karte befindet sich das erste, westliche Blatt im Druck, es wird der „Zeitschrift“ 1933 beigegeben werden. Das mittlere Blatt, das 1935 erscheinen soll, ist im Manuskript fertig, vom dritten, östlichen Blatt sind Schichtenplan und Zeichnung ebenfalls vollendet, so daß es 1936 erscheinen kann

**Stal-Stubai-Karte:** Die trigonometrischen und photogrammetrischen Arbeiten wurden im Sommer 1932 begonnen und werden im Jahre 1933 fortgesetzt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der Karte bei einem Maßstab von 1:25.000 auf sechs Blätter und zunächst auf die Hauptvergletscherungsgebiete und die bergsteigerisch wichtigsten Abschnitte des Geigen-, Rauner- und Glockturmkammes zu beschränken.

Die **Hochschwabkarte**, welche die Kartographische Anstalt G. Frentag & Berndt in Wien herausgibt (1:25.000) und die einem dringenden Bedürfnis entspricht, wird „im Einvernehmen mit dem Hauptauschuß des D. u. S. A. V.“ herausgegeben und dadurch unseren Mitgliedern zu Vorzugspreisen zugänglich gemacht werden.

Der Plan der gemeinsamen Herausgabe einer Karte des **Schneeberggebietes** durch die S. „Ostmark“ und das **Wiener Kartographische** (früher **Militärgeographische**) Institut mußte leider aufgegeben werden; das Institut wird die Karte selbständig herausgeben (unter Rückertstattung der gewährten Beihilfe).

Als Ergebnis der **II. Bayerischen Kantisch-Expedition** ist mit Unterstützung durch den D. u. S. A. V. eine wertvolle Karte des **Jemu-Gletschers** (1:33.333, Aufnahme von Dr. Karl Wien) herausgekommen, die erste derart genaue Karte des Himalaja-Gletschers.

Eine Karte der **Cordillera Blanca**, aufgenommen von unserer Expedition, wird noch in diesem Jahre fertiggestellt werden.

**Veröffentlichungen.** Die regelmäßige literarische Tätigkeit des Alpenvereins umfaßt, wie im Vorjahr, die „Zeitschrift“, die „Mitteilungen“ und den „Bergsteiger“.

Die „**Zeitschrift**“ (Jahrbuch) 1932 konnte noch in gewohnter Aufmachung und Ausstattung erscheinen. Für 1933 wird die in Nürnberg beschlossene Preisentung auf RM. 3.50 eine geringe Umfangtürzung und den Entfall von Tiefdruckbildern mit sich bringen. Dem Durchschnittsleser wird dies kaum auffallen. Betrüblich ist der anhaltende Rückgang der Zahl der Bezahler. Vielleicht könnte hier eine stärkere Werbetätigkeit in den Sektionen einigen Erfolg bringen.

Bei den „**Mitteilungen**“, die allen A-Mitgliedern zwangsläufig zugehen, ist erfreulich festzustellen, daß von der Möglichkeit, für 10% der Mitglieder auf den Bezug zu verzichten, nur ganz wenige Sektionen Gebrauch gemacht

haben. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Organs für alle Mitglieder ist so allgemein, daß Änderungsanträge nicht mehr zur Erwägung gestellt worden sind.

Mit der Übernahme des „**Bergsteiger**“ in die Herausgeberschaft des Alpenvereins wurde dem Bedarf nach einer illustrierten Monatschrift Rechnung getragen. Sie erfreut sich zunehmender Beachtung.

Als Sonderveröffentlichung des Alpenvereins, geleitet vom Wissenschaftlichen Unterausschuß, geht das Werk „**Tiro!**“ der Vollendung entgegen. Mit diesem Werke, dessen Herstellung der Verlag Brudmann (München) übernommen hat, möchte der Verein ein Muster für landeskundliche Darstellungen der Länder seines Arbeitsgebietes geben — wenn der Erfolg befriedigt, wird er vielleicht selbst die Herausgabe ähnlicher Werke auch über andere Länder, für die Entsprechendes noch fehlt, in die Hand nehmen.

Von dem im Einvernehmen mit dem Hauptauschuß erscheinenden „**Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder**“, das sich steigender Beliebtheit unter den Mitgliedern erfreut, ist im Winter 1932/33 erstmalig eine eigene Winterausgabe erschienen, die beifällig aufgenommen wurde.

**Hütten und Wege.** Ein wichtigster und bekanntester Zweig der Vereinstätigkeit ist nach wie vor der Hütten- und Wegebau. Die Hütten sind, abgesehen von allem Praktischen, für viele Sektionen jene Mittelpunkte der Tätigkeit, des Interesses, der Liebe und Freude, die die Sektionen zusammenhalten, ihnen den richtigen Lebensgeist und die Anhänglichkeit der Mitglieder sichern: Gesichtspunkte, die von den Begnern weiterer Hüttenbauten nicht übersehen werden mögen.

Wie immer man sich zu dieser Begnerschaft stellen mag, durch die Not der Zeit ist vor alle neuen **Hüttenbauten** ein Niegel geschoben worden, erst recht ist für „unnütze“ oder unnötige Hüttenbauten kein Geld mehr da; die Aufwendungen des Gesamtvereins für Hütten und Wege gehen von Jahr zu Jahr zurück. Und auch die Zahl der Hüttenbesucher. Im Berichtsjahre war auf den meisten Hütten ziemlich eindeutig ein Besucherrückgang festzustellen, mit Ausnahme jener Hütten, die in „neuentdeckten“ Schigebieten liegen. Neben der Verarmung infolge der Wirtschaftskrise war es vielleicht auch der halberregnete Sommer 1932, der schneearme und kurze Winter 1932/33, die die Besucherzahl drückten. Der Rückgang ist nicht empfindlich und nicht

einheitlich, aber immerhin so, daß zweifelsfrei ein Ende des Aufstieges der Besucherkurve feststeht und daß die Zeiten der überfüllten Hütten, der Notlager auf Tischen und Stühlen auf den allermeisten Hütten — wenige Doppelfeiertage ausgenommen — als hinter uns liegend bezeichnet werden können.

Unter diesen Umständen sind auch manche alte und grundsätzlich schon genehmigte Bauvorhaben, wie jene der Sektionen Amberg, Bamberg, Charlottenburg, Cottbus, Stettin, Wien usw., bis heute nicht zur Ausführung gelangt.

Andererseits aber gibt es Notwendigkeiten und Gelegenheiten, die sich einfach nicht von der Hand weisen lassen, wenn man nicht gegen Vernunft und Vereinsinteresse, wie es die Mehrzahl der Mitglieder versteht, verstoßen will. Da ist — durch irgendwelche Umstände herbeigeführt — ein bergsteigerisch wertvolles Objekt rasch und preiswert zu erwerben: Die S. S. K. hat auf diesem Weg ein Knappenhaus in Mühlbach am Hochkönig erworben und zu einer prächtigen Faltherberge ausgebaut. Oder der D. V. Gablonz konnte aus einer Konkursmasse sehr günstig und mit Zustimmung der Gebietsreferenten das Zwieselalpenhaus im Gosaufamm erstehen; oder die S. Salzburg die Gwechenbergalm im Tennengebirge, ein fertig eingerichtetes Jagdhaus. Entsprechendes gilt von den zahlreichen Pachtungen, die aus ähnlichen Erwägungen abgeschlossen wurden (Pleischkogel- und Krieglach-Schiberbergen der S. S. K.; Hahnshofhütte, Hinteralmhütte, Salzstiegelhaus, Faltherberge Krampen der S. S. V.; Reiteralmhütte auf der Gasselhöhe der S. Wien; Stainacher Hütte der S. Stainach). Alle diese Unternehmungen sind wertvolle und wichtige Bereicherungen des Vereins, die man sich nicht entgehen lassen durfte, ohne wichtige Interessen zu gefährden.

Damit ist aber auch die Liste der neu zugewachsenen Hütten beinahe erschöpft. Dazu kommen nur noch der Neubau einer Hütte der S. Gaisern auf der Schartenschneid (Dachstein) und die Hütte im Wüthentlar, die die S. Dresden — ohne Beihilfe des Gesamtvereins — erbaut hat. Lediglich Ersatzbauten sind die Neue Saarbrüder Hütte und die Stuttgarter Hütte am Krabachjoch.

In vielen Fällen gab es dringend nötige Ausbesserungs-, Umbau- und Erweiterungsarbeiten: die S. Austria stellte an der Austraiahütte einen stattlichen Vergrößerungsbau fertig, ebenso die S. Innsbruck an der Franz Senn-Hütte,

die S. S. K. vergrößerte das Hochkönighaus und taufte es gleichzeitig auf den Namen ihres Vorsitzenden Franz Ed. Matras um, und die S. Hall i. T. beseitigte jahrelange Beschwerden über Plasmangel auf ihrer Lüzernerhütte dadurch, daß sie diese auf 100 Schlafplätze erweiterte. Kleinere Umbauten, Neuerrichtungen, Kraft- und Lichtanlagen usw. mußten auf zahlreichen Hütten erfolgen.

So finden wir also — ein Zeichen der Zeit — nur zwei einzige Hütten, die im wirklichen Neubau stehen. Wohl aber wurden im Berichtsjahre folgende in früheren Bauperioden begonnene und nunmehr fertigestellte Hütten dem Verkehr übergeben: die Hütte am Klobentörl in der Nag (S. S. G. V.), das Linzer Haus in der Warischeneckgruppe (S. Linz), die Dortmund Hütte (S. Dortmund) im Rüh-tal, die Bonn-Matreier-Hütte (Sektionen Bonn a. Rh. und Matrei in Osttirol) am Eichham (Venediaergruppe), die Sillianer Hütte im innersten Willgraten (Winkeltal) und die Tappenlarsehütte (S. Meißner Hochland) in den Radstädter Tauern.

Ähnlich verhält es sich mit der Wegbautätigkeit. Wirtschaftliche Not und die Erkenntnis, daß allzuviel nicht mehr vonnöten sei, unterbanden großzügige Neubauten, und so blieb es bei wenigen Neuanlagen (im Seigentamm, Forchheimerweg Roppen—Erlanger Hütte, in der Schobergruppe, im Gebiet der Lechtaler Alpen, im Ferwall). Erhaltung des Bestehenden war die Hauptsache. Es wurden 3072 Hütten- und Wegetafeln kostenlos geliefert.

Anders ist es mit den Wintervorsorgen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer guten Wintermarkierung drängt sich jedem gewaltsam auf, der die Mengen unerfahrener Schiläufer in unseren Schigebieten sieht; mit Recht trachten die Sektionen immer mehr, dem hier vorliegenden Bedürfnis nach Wegweisung durch Errichtung von Schimarkierungen abzuhelfen. Um auch hier eine gewisse Einheitlichkeit (und Verbilligung) zu schaffen, ist der Hauptausschuß dazu übergegangen, an Stelle der bisher bewilligten Geldbeihilfen einheitliche rote Wintermarkierungstafeln mit eingepprägten Buchstaben einzuführen und auszugeben. Im ersten (Versuchs-) Winter wurden über 3000 Tafeln ausgegeben. Aus dem Umstand, daß die Sektionen diese Einführung beifällig aufnahmen und Beschwerden bisher nicht eingelaufen sind, darf wohl auf ihre Bewährung geschlossen werden.

Der Winter und das sich immer mehr ausbreitende Winterbergsteigen stellten aber auch noch andere Aufgaben, die zu lösen waren. Die meisten Sektionen sind nun dazu übergegangen, ihre Hütten auch im Winter zu öffnen und zu bewirtschaften. Die Zahl der auch im Winter bewirtschafteten Hütten ist allein in einem Jahr um über 100 angefügt. Zunächst waren entsprechende Anpassungen an den Winterbetrieb erforderlich (Heizanlagen, Trockenräume, Reparatur-, Schiräume usw.), dann aber auch Umstellungen im Betrieb selbst. Der Winterbergsteiger ist fehschaffer als der Sommerbergsteiger — vom Schifurs gar nicht zu reden. Es ergaben sich Stauungen, Überfüllungen, Kämpfe um den Schlaf- und Sitzplatz, Ärger statt Erholung.

Die in Nürnberg 1932 beschlossenen Richtlinien verbannten alle vereinsfremden Kurse von den Hütten, wollten die Bergsteiger wieder in ihre alten Rechte setzen und die Nur- und Auch-Sportler höchstens dulden. Da spielt nun aber auch die Geldfrage herein, die hüttenbesitzenden Sektionen müssen trachten, den Betrieb wirtschaftlich tragbar zu gestalten. Viele Hütten hatten in der Folge dieser Beschlüsse (keine Schifurse) im letzten Winter Mindereinnahmen. Dazu kommt, daß nach Meinung mancher der D. u. S. A.-B. sich auch um den Schilaufl als solchen, um die Lehr- und Turenturse kümmern und sich ihrer annehmen müsse, daher seine Hütten diesen nicht versperren dürfe. Viele Sektionen kämpfen daher gegen die Kursverbote an. Der Hauptausschuß hat sich eingehend mit diesen Schwierigkeiten befaßt, ohne bisher jedoch eine beide Seiten befriedigende Lösung gefunden zu haben. Klar aber hat sich bereits ergeben, daß die Fälle verschieden liegen und verschieden behandelt werden müssen. Viele Hüttenwirtschaftler in den Voralpen z. B. können sich überhaupt nur mit Schifursen halten. Eine Reihe von Hütten dienen als Stützpunkte, die regelmäßig zu längerem Aufenthalt bezogen zu werden pflegen (Caesarhaus, Röllner Haus, Dortmundener Hütte): hier mußte eine beschränkte Zahl von Vorausbestellungen zugelassen werden.

Hinsichtlich Reklame wurden die bestehenden Verbote neu in Erinnerung gebracht und der Schriftleitung der „Mitteilungen“ aufgetragen, Ankündigungen von Kursen nicht mehr aufzunehmen, weder für den Sommer noch für den Winter.

Immer wieder zur Sprache kommen die Hüttengebühren. Mit Nebengebühren für Heizung, Licht,

Steuern usw. erreichen sie vielfach eine Höhe, die es unbemittelteren Kreisen nicht mehr möglich macht, die Hütten zu besuchen. Das Bivakieren und das Zeltlager werden unter dem Druck der Verhältnisse unter den jungen Leuten Mode. Der Hauptausschuß trachtete daher, die Sektionen zu einer Herabsetzung der Schlafgebühren zu bewegen. Auch hier zeigte sich aber immer wieder, wie unzulässig es wäre, alles über einen Leisten schlagen zu wollen. Zahlreiche Voralpenhütten stehen im Wettbewerb mit privaten Unterkünten: ihnen mußte eine Ermäßigung der Rahmenätze zugestanden werden. Die wichtigste Neuerung bezüglich Gebühren sind die Beschlüsse hinsichtlich Vesperstellung der Jugendgruppen und Jungmänner, die indes leider noch nicht von allen Sektionen durchgeführt wurden.

**Führerwesen.** Nach wie vor betreut der D. u. S. A.-B. das Führerwesen. Die Mittel, die dafür aufgewendet werden, sind ganz bedeutend. Um auch hier einiges einzusparen, wurden im Gegensatz zum Vorjahre nur ein Schiführerkurs (Leitung Dr. Tschon) abgehalten und auch die Sommer-Bergführerkurse in Innsbruck und Salzburg in der Weise eingeschränkt, daß nur eine sehr beschränkte Anzahl von Teilnehmern einberufen wurde. Die gestellten Anforderungen waren sehr große und ermöglichten eine strenge Sichtung, die unerlässlich ist, wenn der Bergführer und insbesondere der Schiführer in dem wachsenden Konkurrenzkampf bestehen soll. Die Schiführer haben immer noch unter Eingriffen der Schullehrer zu leiden. Die Vereinsleitung sah sich daher zu wiederholten Eingaben an die maßgebenden Behörden genötigt und auch veranlaßt, bei der Vorbereitung des inzwischen erlassenen Schullehrergesetzes in Tirol eingehend mitzuarbeiten. Sie fand dabei dankenswerthes Verständnis und Entgegenkommen.

Um dem Beschäftigungsmangel abzuwehren, haben manche Führerschaften um Senkung der Tarife angefleht und diese auch bewilligt erhalten. Andere wieder versuchen auf dem Wege der Gesellschaftsführung und der Veranstaltung von Kursen zu Tätigkeit und Verdienst zu kommen. Der D. u. S. A.-B. unterstützt derartige Bestrebungen. Eine Vereinheitlichung der Führertage und der Führeraufsicht, die Zusammenschließung mehrerer Führeraufsichtsgebiete, wie sie aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit geboten erscheint, ist in die Wege geleitet worden. Diesem Zwecke dient auch die Maßnahme, daß die Vereinsleitung sich die Zustimmung zur Bestellung zu Trägern vorbehält

und die Zulassung zum Trägerberuf nach Möglichkeit droffelt. Die Führerrenten wurden einheitlich um 20% gekürzt und eine Sichtung der Rentenbezieher hinsichtlich ihrer Bedürftigkeit vorgenommen.

Es stünde im Bereich der Möglichkeit einzelner Sektionen, hier die auf Förderung des Führerwesens gerichteten Bestrebungen des Gesamtvereins zu unterstützen, dadurch, daß sie sich bei Kursen, Gruppenwanderungen usw. autorisierter Führer bedienen. Damit wäre den Führern sehr gedient und auch den Veranstaltern, die ihre Teilnehmer in erfahrener, verantwortungsbewußter Obhut hätten.

**Lehrwartkurse.** Nicht immer ist geeignet, was sich in den Sektionen zur Führung drängt oder bereit findet. Diesem Mangel versucht die Vereinsleitung schon seit Jahren durch die Einrichtung der Lehrwarte abzuwehren. Vorläufig nur für Winterbergsteigen. Es fanden auch heuer wieder unter Leitung von Oberst Bilgeri und Pol.-Hptm. Winkler zwei Lehrwartkurse für Winterbergsteigen (alpiner Schilau) und unter Leitung von Oberst Bilgeri zwei solche für Winterhochtouristik statt. Der Besuch war sehr gut und das Ergebnis recht befriedigend, doch machen die Sektionen von der Einrichtung dieser Lehrwartkurse noch nicht den erwarteten Gebrauch; nach wie vor scheinen in den Veröffentlichungen Veranstaltungsleiter auf, die einen prüfungsmäßigen Nachweis für ihre Eignung nicht besitzen.

**Anfallversicherung.** Wie wichtig die Erziehung zum Bergsteigen ist, zeigen die im Berichtsjahre leider wieder überaus zahlreichen alpinen Unfälle, die wir aus den Statistiken unserer Anfallversicherung und den Berichten unserer Rettungsstellen entnehmen. Und die Mehrzahl ist auf Leichtsin, Unachtsamkeit und mangelnde Erfahrung zurückzuführen. Die Versicherungsgesellschaft „Duna-Germania“ ist ihren Vertragsverpflichtungen stets in zuvorkommender und klagloser Weise nachgekommen. Das hat freilich zur Voraussetzung, daß die Vereinsleitung nach Möglichkeit dafür sorat, daß Mißbräuche der Versicherung oder ihre ungebührliche Beanspruchung vermieden werden. Hierzu hat sie dadurch die Möglichkeit, daß nicht nur jede einzelne Anfallmeldung samt Kostenberechnung zunächst der zuständigen Landesstelle für alpines Rettungswesen vorzulegen ist, sondern auch das Vertrauen zum Vertragspartner ein derartiges ist, daß im Zweifelsfall die

Versicherungsgesellschaft das Gutachten des Hauptausschusses als für sie bindend anerkennt.

Veränderungen auf dem Gebiete der Anfallversicherung traten daher weder bei der Mitglieder- noch bei der Jugendgruppenversicherung ein, ausgenommen die Maßnahme, daß ab 1. Januar 1933 die Jungmamen ihren Versicherungsbeitrag selbst zu tragen haben. Die weitere Übernahme dieser Kosten auf den Vereinsfußel erschien mit dem ständigen Anwachsen der Zahl der Jungmamen nicht mehr tragbar.

**Alpines Rettungswesen.** Bei Erörterung der Anfallversicherung ergibt sich zwangsläufig die Frage nach den Vorkehrungen zur Anfallverhütung und Anfallhilfe. Das alpine Rettungswesen des D. u. S. A. B., seit seiner Gründung ein aufmerksam betreutes Tätigkeitsgebiet, erforderte im Berichtsjahr ganz besondere Arbeit. Die im Vorjahr erfolgte endgültige Festlegung der Arbeitsgebiete der neun Landesstellen für alpines Rettungswesen des D. u. S. A. B. hat sich im allgemeinen bewährt und eine völlige organisatorische Erfassung des gesamten Arbeitsgebietes des D. u. S. A. B. ermöglicht. Die Sektionen arbeiteten, soweit sie benötigt wurden, gerne und sachverständig mit, und so kann die überragende Stellung, die der D. u. S. A. B. auf diesem Gebiete hat (wennschon sie nicht immer entsprechend anerkannt wird), als gefestigt angesehen werden. Auch die Arbeiten hinsichtlich des Umbaus der Landesstelle Wien und Niederösterreich in eine reine Alpenvereinsrichtung stehen knapp vor dem angestrebten Abschluß. Nicht so erfreulich ist die Lage in den bayerischen Alpen, wo das Rettungswesen auch seit Anfang vom D. u. S. A. B. betreut wurde. Es hatte hier bei verschiedenen Sektionen leider das Verständnis dafür gefehlt, daß das alpine Rettungswesen eine ureigene und überlieferte Tätigkeit des Alpenvereins ist, die in andere Hände zu legen für den D. u. S. A. B. kein Anlaß war. Erst Besprechungen, die im Winter mit mehreren Sektionen geführt wurden, hatten das Ergebnis, daß sich auch diese in den Dienst des alpinen Rettungswesens des Alpenvereins und nicht in jenen anderer Organisationen stellten. Wäre es anders, so müßte die Vereinsleitung darin den Anlaß erblicken, sich in den bayerischen Alpen vom alpinen Rettungswesen zurückzuziehen, woraus sich Folgen ergäben, die für das betroffene Gebiet und alle Bergsteiger verhängnisvoll werden könnten.



Wenn schließlich berichtet wird, daß alle Rettungs- und Meldestellen überprüft und in ihren Beständen ergänzt wurden, wofür insbesondere den Landesstellenleitern Dank zu sagen ist, so ist das Wesentliche aus der organisatorischen Tätigkeit festgehalten.

Aber das tatsächliche helfende Wirken unserer braven Rettungsstellenleiter und ihrer Rettungsmänner kann hier nicht erschöpfend berichtet werden — hierfür bedürfte es eines eigenen Ehrenbuches. Ein solches hat der Hauptausschuß angelegt für die besten der Braven, die mit dem Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot betitelt wurden. Es sind dies im Berichtsjahr: Bergführer A. Scherthanner, Bergführer M. Enzinger, Gendarmerie-Rapportinspektor Alf. Hohenwallner und Bergführer Gg.bacher (alle Kaprun), Ludwig Splechna und Bergführer Heinrich Fritzer (beide Ruffstein). Außerdem erhielt Herr Willi Pittinghof auf dem Wendelsteinhaus die Ehrenurkunde für Verdienste auf dem Gebiete des alpinen Rettungswezens.

Die sehr verschärften Bestimmungen für Verleihung von Ehrungen für Rettung aus Bergnot ließen es nicht zu, jene vielen hundert anderen in gleicher Weise herauszuheben, die in edelster Kameradschaft Leben und Gesundheit für bedrängte Bergsteiger in die Schanze schlugen. Auch ihrer soll an dieser Stelle dankbar gedacht sein.

Das mit dem SAC. bestandene Gegenseitigkeitsabkommen betreffs Vergütung allfälliger Rettungsauswendungen für mittellose Mitglieder der beiderseitigen Vereine mußte gekündigt werden, da die Forderungen, die bei solchen Anlässen entstanden, das dem Verein tragbar erscheinende Maß bei weitem überschritten.

Alpiner Naturschutz. Seit der Gedanke des Naturschutzes auch in der Vereinsjahung verankert ist, erfährt er vom Verein gebührende Beachtung und Förderung. In Vorarlberg ist es als dem ersten österreichischen Bundesland gelungen, bei Schaffung eines neuen Naturschutzgesetzes die wichtigsten jener Gedanken über alpinen Sdlandschutz einzubauen, die die H.V. Klagenfurt anregte; ein Erfolg, der sehr hoch zu werten ist und in erster Linie der tatkräftigen Unterstützung der S. Vorarlberg zu danken ist. Andererseits haben wir den Verein Naturschutzpark in seinen Bestrebungen, sein Schongebiet in den Hohen Tauern durch Gesetz zum Schutzgebiet zu erklären, kräftigst unterstützt. Im übrigen aber befindet sich der Verein meist in

Abwehrstellung. Diese bezog er in seinem Gutachten über die Varianten der Glogner-Hochalpenstraße, über Zulassung von Raupenschleppern auf dem Wege von Berchtesgaden zum Waghmannfarn, über Gipfelrennen (Mittenwald) — hoffentlich mit den erwarteten Erfolgen, deren Überprüfung noch nicht allseits möglich war. Es sind das Gebiete, auf denen sich unsere Bestrebungen mit jenen namhafter anderer Verbände treffen.

Was den Reiseverkehr anlangt, hat sich das Abkommen mit dem Deutschen Touringklub über den Fahrrad-Grenzverkehr sehr bewährt. Es wurde von über 5000 Mitgliedern in Anspruch genommen und mit geringfügigen Änderungen erneuert.

In der Frage der Grenzüberschreitung im Hochgebirge zwischen Österreich und Italien ist leider noch immer, trotz günstig lautender Zeitungsnachrichten, kein praktisch greifbarer Erfolg zu verzeichnen. Wohl gibt es italienischerseits ein „alpines Visum“, das zum Überschreiten der Grenze an beliebigen Punkten innerhalb festgelegter Grenzabschnitte und Fristen ermächtigt, aber sein praktischer Wert ist sehr gering, da es nur ausnahmsweise und anscheinend nur von einer Stelle (italienisches Konsulat in Klagenfurt), von anderen nicht erteilt wird, außerdem auch langer Vorbereitung bedarf und dann erst noch im italienischen Grenzgebiet nicht allgemein anerkannt wird. Für den in letzter Zeit (1. Juli 1933) bekanntgegebenen italienischen Erlaß, der von der Freigabe von 18 neuen Übergangsstellen an der österreichisch-italienischen Grenze für den sommerlichen Bergsteigerverkehr handelt, fehlen noch alle näheren Bestimmungen, so daß er praktisch vorerst nicht in Frage kommen kann.

Beziehungen zu anderen Vereinen. Die Beziehungen, die der Verein zu alpinen, wissenschaftlichen, sportlichen oder volkstündlichen Vereinen und Verbänden des In- und Auslandes unterhält, sind andauernd gut; sie finden ihren Ausdruck auch im Austausch der Vereinschriften.

Für die neue Internationale alpinistische Union erklärte sich der D. u. S. A. - V. zu jeder Förderung und sachlichen Mitarbeit bereit, ohne ihr selbst als Mitglied beizutreten.

Alpenvereinsbücherei. Die Alpenvereinsbücherei hat im Berichtsjahr in aller Stille ihr 30jähriges Bestehen gefeiert (vgl. „Mitteilungen“ 10/1932, S. 252).

Ein nicht geringer Teil der im Laufe dieses Jahres geleisteten Arbeit entfiel auf die Verteilung der Bücher,

Karten- und Bilderbestände in die neu hinzugekommenen Räume. In Verbindung damit wurde eine seit Jahren dringend nötige Revisionsarbeit vorgenommen.

Der Gesamtleihverkehr ist auch heuer wieder in starker Aufwärtsbewegung begriffen, die erst durch die 1000-Mark-Sperre ab 1. Juni 1933 einen merklichen Rückschlag erfuhr. Vom Juni 1932 bis zum Mai 1933 hatte die Bücherei bei 149 Ausleihtaggen 4776 Entleiher und 6790 Entleihungen zu verzeichnen. Das bedeutet gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres ein Mehr von 687 Entleiher und 984 Entleihungen. Diese Tatsache kann zweifellos im Sinn ideeller Rentabilität der Vergrößerung der Bücherei gedeutet werden.

An Neuerwerbungen durch Kauf, Tausch und Schenkung hat die Bücherei insgesamt 938 Bände zu verzeichnen; sie erreichte damit die stattliche Zahl von 50.982 Bänden. Die wichtigsten hiervon wurden fortlaufend der Öffentlichkeit bekanntgegeben (vgl. „Mitteilungen“ 8/1932 sowie 3 und 4/1933). Ein beträchtlicher Teil der Anschaffungen ist aber nur mit Hilfe des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ durchführbar gewesen, der mit seinen Mitteln die Ergänzung fehlender Zeitschriftenreihen (Kriegsblüden) sowie die Erwerbung des Unerläßlichen an alpiner Auslandsliteratur möglich gemacht hat. Es sei darum auch an dieser Stelle allen Mitgliedern des Büchereivereins herzlichst gedankt.

Die von der Büchereileitung im Vorjahr in Aussicht gestellte „Alpine Bibliographie 1931“ konnte mit Hilfe des Verlags Holzhausen, der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde sowie des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei zu Weihnachten 1932 in Form eines 167 Seiten starken Bändchens erscheinen. Das Manuskript der Jahresbibliographie 1932 liegt bereits druckfertig vor. Die Büchereileitung hofft, auch diese Arbeit bald der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Die Kartensammlung erfuhr wertvollen Zuwachs an Ost- und Westalpenarten, wobei ganz besonders auf die lückenlose Erwerbung jener Blätter (etwa 85) der „Carta d'Italia“ 1:25.000 hingewiesen sei, die das heutige Grenzgebiet von Tirol gegen Italien darstellen.

Eine ansehnliche Bereicherung hat auch das Archiv aufzuweisen. Demselben wurden geschenktweise einverleibt: die alpinen Nachlässe von Karl Gsaller und Prof. A. Hueber, bestehend aus Briefen, Manuskripten und Fahr-

ten Schilderungen, über die Univ.-Prof. Dr. Otto Stoll, der freundliche Vermittler dieser Nachlässe, in den „Mitteilungen“ 1/1933, S. 7, näher berichtet hat. Vom Hauptauschuß selber bekam unser Archiv fünf Kisten übermietet, die für die Vereinsgeschichte von Wert sind. Ferner verdanken wir Herrn Hanns Barth (Wien) etwa 150 Briefe bedeutender Alpinisten und alpiner Forscher. Außerdem erwarben wir von Herrn Dr. Pfeilschmidt (Dresden) die Abschrift des beträchtlichen alpin-handschriftlichen Nachlasses von Dr. Oskar Schuster, dessen Originale die Akad. S. Dresden als Erbin aufbewahrt. Von unseren Bergsteigern in dankenswerter Weise geborgene Gipfelbücher wurden uns auch heuer wieder zugeleitet.

Bei der Münchner Laternbildertelle wurde fruchtbare Ausbauarbeit geleistet. Der Rückgang des Ausleiherverkehrs mit heuer nur 11.871 Entleihungen (Bildern) ist lediglich der Ausdruck dafür, daß bei Vorträgen die Verwendung der Eigenaufnahme im unaufhaltamen Vorrang begriffen und andererseits durch die allgemeine Wirtschaftslage selbst eine so geringe Leihgebühr wie die unserer oft nicht tragbar ist. Auch die Werbung für unsere Lichtbildertellen, die wir anlässlich der Nürnberger Ausstellung des alpinen Lichtbildes betrieben haben durch Anschlag und Auflegen von Katalogen, konnte an dieser Erscheinung nichts ändern.

An Neuerwerbungen brachte das Berichtsjahr rund 1300 Bilder. Es können somit in den für 1934 geplanten 2. Nachtrag zum großen Verzeichnis 1927/28 insgesamt etwa 4000 Bilder aufgenommen werden.

Die Wiener Laternbildertelle hingegen führt sich in den österreichischen Alpenländern und deren Nachbargebieten immer mehr ein und fand im Berichtsjahr günstige Gelegenheit, ihre Räume etwas zu erweitern und auszugestalten.

Im Rahmen der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Wiener Laternbildertelle wurden wieder eine größere Anzahl Bilder zur gegenseitigen Zufriedenheit ausgetauscht. Der S. Santiago (Chile) wurden auf Veranlassung des Hauptauschusses und des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart etwa 120 Ostalpenbilder aus unseren Beständen geschenktweise überlassen. Zur Ausstattung unserer Lichtbildertelle wurden von der Firma Perutz acht prachtvolle Fensterbilder (Größe 26:34) gestiftet. Die Negative hierzu wurden freundlicherweise von den beiden bekannnten alpinen

Lichtbildnern Dr. H. Pfeifer und A. Afal zur Verfügung gestellt.

**Alpines Museum.** Vom Alpen Museum ist nur Erfreuliches zu berichten. Der Besuch war sehr befriedigend, und die Zahl der nicht in München wohnenden Mitglieder, die das Museum bei jeder Reise in die Berge besuchen, nimmt immer mehr zu. Trotz der Raumnot sind nicht wenige Neuzugänge zu verzeichnen, von denen wir nur die wichtigsten erwähnen, so zwei Reliefs der Kalkfögelgruppe (1:5000) von Prof. J. Dingess (Landsberg a. Lech), das eine in natürlicher, das andere in geologischer Bemalung; Reliefs der Sonnblidgruppe (1:25.000) und der Benediktenwand (1:10.000) von M. Röpf (München), endlich zwei Eiszeitreliefdarstellungen: Innsbruck mit der nördlichen und südlichen Bergbegrenzung (M. Röpf) sowie das Nordende des Starnbergersees (J. Dingess); bei beiden Reliefs ist die seinerzeitige Tiefe des Gletschers in verschiedener Weise anschaulich gemacht.

Der „Verein der Freunde des Alpen Museums“, dem das Museum schon so viele wertvolle Gaben zu verdanken hat, stiftete das Original des unseren Mitgliedern aus der „Zeitschrift“ bekannten Plafschens Gemäldes „Der Große Ahornboden“, eine der besten Schöpfungen des Münchner Meisters. Eine farbenprächtige Darstellung der Eima Tosa von Offen wurde von der Witwe des Künstlers E. Hoferdantenswerterweise als Leihgabe überlassen; ferner haben angesehene Tiroler Künstler, wie Prof. Glöck (Serles und Habicht, Stubai Gletscher), E. Lap (Großer Rettenstein, Schlern, Achensee), Fr. Lena Baurneind (Parfeiergruppe), R. Sommer (Hochalm), das Museum mit wertvollen Gemälden aus Tirol bedacht. Hervorragend schöne Diapositive nach Aufnahmen von Dipl.-Ing. Leo Handl (Innsbruck) führen den Beschauer in die eigenartige Zauberwelt der Dachstein-Eisriesenwelt; ein wissenschaftliches Anikum bilden die photographischen Aufnahmen von Eiskristall-Skeletten, die Herr Ing. Leo Handl (Innsbruck) in dem Gletscher der Hohen Schneid während des Krieges auf die Platte bannete. Es ist kaum eine Gruppe im Museum, in der nicht neue Zugänge oder Verbesserungen im inneren Aufbau zu verzeichnen wären; so zählt die alpine Exlibris-Sammlung, die unter der Ägide des Herrn Ing. F. Kröner steht, dank dem Entgegenkommen vieler Exlibris-Freunde jetzt an 1000 Stück, die Vereinszeichensammlung 215 Stück, darunter 57 Stück von den Vereinen

im Ausland. Auch der Alpenpflanzengarten, von Herrn Wilhelm Weisheit liebevoll betreut, ist zu einer wertvollen, ebenso anziehenden als lehrreichen Anlage geworden. Gerne statten wir allen Förderern und Spendern den herzlichsten Dank ab.

Die vier Fronten des Gebäudes, die in 22 Jahren sehr unansehnlich geworden waren, sind mit erheblichem Kostenaufwand erneuert, der frühere enge Eingang in das Gebäude von der Straße aus durch einen Mauerdurchbruch günstiger gestaltet worden.

**Persönliches.** Auch in diesem Jahre hielt der Tod in unseren Reihen seinen Ungang. Es fielen in den Bergen: W. Wirthwein, Vorstandsmitglied der S. Mannheim, und sein Begleiter Heinz Mittasch; Karl Moldan, ein junges, hoffnungsvolles Mitglied der S. Salzburg; Dr. Leo Maduska (S. Beyerland), einer der besten Felsmänner; Peter Epp, Eug. Mitterhuber (Bergföhler) und Jos. Leitner (S. Berchtesgaden); H. Frey und Karl Paulin (S. Austria); Ing. Ernst Sporer, Vorstandsmitglied der S. „Reichenstein“, Dr. Fritz Diehl (Akad. S. Wien) u. a. Gestorben sind: Emil Zeller, Gründer der Gruppe Windischgarsten der S. SFR, und der Zellerhütte; Geheimrat Julius Vorster, Gründungsmitglied der S. Rheinland-Köln; Prof. Dr. Josef Grabendorfer, Ehrenvorsitzender der S. Freiburg und ehemaliges Mitglied des Hauptausschusses (1910 bis 1913); Dr. Rud. Poduska, Gründer und langjähriger Obmann des DV. Gablonz; Wilh. Mühe, Ehrenmitglied der S. Starckenburg; Jos. Frejacher, Gründer der S. Gmünd und Ehrenmitglied der S. Willach; Hans Kaspar und Wilh. Lang, beide Gründer und Ehrenmitglieder der S. Wiener Lehrer; Dr. Franz Furstky, Verfasser zahlreicher alpiner Führer (Akad. S. Wien); Alb. Kaiser, Gründer und Vorstandsmitglied der S. Stuttgart; Direktor Jos. Machan, Ausschussmitglied der S. SBW.; Theod. Ried, Ing. Hans Pehold, Dr. E. Lingg und Sekretär Vinzenz Buschek, vier im Ausschuss hervorragend tätige Mitglieder des DV. Prag; Jos. Weiß, Ausschussmitglied der S. Wödlabrunn; Geheimrat D. D. Dyhrenfurth, Gründer und Ehrenvorsitzender der S. Breslau; Gg. Lichteneker, Erbauer der Erlanger Hütte (S. Erlangen); Geheimrat Prof. Frese, Gründer der S. Hannover; Dr. H. Hecht, langjähriger Vorsitzender der S. Kurmark; Dr. Rud. Jugoviz,

Ehrenmitglied und Vorsitzender der S. Brud a. d. M.; Bankier M. Stöblze, Ehrenmitglied und Schatzmeister der S. Weilheim-Murnau; Justizrat Zeichmann, Vorsitzender der S. Zwickau; Karl Weiser, Gründer der S. Bayreuth; Ludw. Mayer, Gründer und langjähriger Schatzmeister der S. Hartal; Dr. Ohlenschläger, Hüftenwart der S. Berchtesgaden; Th. A. Schupp, Vorstandsmitglied der S. Dresden; Baptist Hämmerle, Nestor der ausübenden Bergsteigerschaft Vorarlbergs; Alb. Wintermayer, Ehrenvorsitzender der S. Nied; Ernst Hoffmeister, Ehrenvorsitzender der S. Pöyner; Dr. Emil Hogenauer, Ehrenmitglied des DAV „Moravia“; Dr. Marthen, Gründer und langjähriger Vorstand der S. Neumark; Dr. Franz Erntka, einstiges Leitungsmitglied der Sektionen DSK. und Innsbruck, zugleich ein sehr verdientes Mitglied des Zentralausschusses Innsbruck (1901 bis 1906) und Mitglied des Hauptausschusses (1911 bis 1920).

Wir wollen den Toten, unter denen sich so mancher bekannte Name und eifrige Pionier unserer Sache befindet, ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Angeichts der langen Reihe derer, die von uns gegangen, ist unsere Freude um so größer, daß der Jungborn der Berge uns so manches Jubiläum als Glückwünschende mitfeiern ließ und wir gar nicht selten zum 80. oder 70. Lebensjahr eines der Unseren gratulieren durften. In besonderer Weise wurde außer dem 70. Geburtstage Geheimrats Prof. Dr. S. Finsterwalders (S. München) der 60. Geburtstag des Studiendirektors Hans Pfann (München), eines Führenden unter den deutschen Führerlosen, begangen durch die Herausgabe einer Festschrift seitens seiner S. Bayerland.

Damit dürfte das Wesentliche dieses an Arbeit und Sorgen reichen Vereinsjahres festgehalten sein. Immer und überall galt: Festhalten an den erprobten Grundsätzen — sie mögen den Verein auch in seinem siebenten Jahrzehnt sicher geleiten, treu dem alten Wahlspruch: Für unsere Berge, unsere Heimat und unser Volk.

## Kassenbericht 1932.

## Einnahmen I. Gewinn- und Verlust-

	RM.
I. Vereinsbeiträge . . . . .	892.613,47
II. „Zeitschrift“ 1932 (Jahrbücher) . . . . .	107.069,80
III. Fondszinsen . . . . .	18.121,08
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen . . . . .	57.805,01
V. Aufwertung der Wertpapiere . . . . .	70.944,49

Fürtrag . . . . . 1,146.553,85

## rechnung 1932.

## Ausgaben

	RM.	RM.
I. Zeitschriften:		
A. „Zeitschrift“ (Jahrbücher) 1932 . . . . .		108.490,69
B. „Mitteilungen“ 1932 . . . . .		155.000,—
C. Freistücke („Zeitschrift“ und „Mitteilungen“) . . . . .		6.000,—
D. Karten:		
a) Kartwendekarte . . . . .	14.148,29	
b) Zillertalerkarte . . . . .	9.224,82	
c) Stubaiertarte . . . . .	14.030,36	
d) Sonstige . . . . .	600,—	38.003,47
II. Allgemeine Verwaltung:		
A. Angestellte, Versicherungen usw. . . . .	49.322,22	
B. Kanzleimiete, Licht, Heizung, Reinigung . . . . .	6.474,—	
C. Post und Fernsprecher . . . . .	4.026,81	
D. Druckfachen, Vereinsnachrichten . . . . .	4.470,15	
E. Laufende Kanzleierfordernisse . . . . .	2.074,02	
F. Einrichtungsnachschaffungen . . . . .	260,52	
G. Beiträge an Vereine usw. . . . .	1.711,92	68.339,64
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken, Ausweise . . . . .		5.292,93
IV. Hauptversammlung, H.A.-Sitzungen, Reisen:		
A. Verhandlungsschrift . . . . .	676,25	
B. H.A.-Sitzungen . . . . .	10.041,81	
C. Reisen u. Vertretungen . . . . .	6.194,22	
D. Hauptversammlungszuschuß . . . . .	2.000,—	18.912,28
V. Ruhegehälter . . . . .		14.333,02
Fürtrag . . . . .		414.372,03

RM.  
Übertrag . . . 1,146.553.85

Fürtrag . . . 1,146.553.85

	RM.	RM.
Übertrag . . . . .		414.372.03
VI. Hütten- und Wegebau:		
A. Beihilfen der S.W. . . .	125.000.—	
B.        "      des W.L. . . .	9.569.41	
C. Sonderbeihilfen:		
S.W. . . . . 41.300.—		
S.G.W. . . . . 29.500.—	70.800.—	
D. Hütten- und Wegetafeln und Sonstiges . . . . .	9.491.49	214.860.90
VII. Außerordentliche Zuwei- fung zum Eisernen Fonds . . . . .		30.000.—
VIII. Zuweisung an den Dar- lehensfonds:		
A. Zuweisung laut Voran- schlag . . . . .	30.000.—	
B. Außerordentliche Zuwei- fung . . . . .	18.000.—	48.000.—
IX. Führerwesen:		
A. Aufsicht, Kurse, Tarife, Ausrüstung . . . . .	12.296.57	
B. Unterstützungen und Unfallversicherung . . . .	25.044.37	37.340.94
X. Wissenschaftliches . . .		14.000.—
XI. Naturschutz, Ehrungen, Unterstützungen . . . . .		6.472.16
XII. Vortragswesen . . . . .		1.999.86
XIII. Außerord. Zuweisung zum Fürsorge-Fonds . . . .		50.000.—
XIV. Paternbilderstellen:		
A. München . . . . .	6.983.27	
B. Wien . . . . .	2.493.32	9.476.59
XV. Bücherei . . . . .		23.401.09
XVI. Alpines Museum . . . . .		21.625.06
Fürtrag . . . . .		871.548.63

Übertrag . . . 1,146.553.85

Fürtrag . . . 1,146.553.85

	RM.	RM.
Übertrag . . . . .		871.548.63
XVII. Rettungswesen:		
A. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	18.652.38	
B. Versicherung der Rettungsmannschaften . . . . .	5.000.—	
C. Sonstiges . . . . .	5.193.86	
	<u>28.846.24</u>	
Verwendung der Rückstellung aus 1931 . . . . .	3.846.24	25.000.—
XVIII. Alpines Jugendwandern:		
A. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	7.179.04	
B. Jugendherbergen . . . . .	32.223.62	
C. Beihilfen an Jugendgruppen . . . . .	8.618.80	
D. Sonstiges . . . . .	663.24	
	<u>48.684.70</u>	
Verwendung der Rückstellung aus 1931 . . . . .	16.177.85	32.506.85
XIX. Förderung des Bergsteigens:		
A. Bergfahrtenbeihilfen:		
a) Hochwertige Bergfahrten . . . . .	9.203.12	
b) Einführungsbergfahrten . . . . .	5.847.85	
	<u>15.050.97</u>	
B. Winterbergsteigen . . . . .	6.644.21	21.695.18
XX. Alpine Unfall- u. Haftpflichtversicherung . . . . .		82.835.76
XXI. Zuweisungen an den Auslandsbergfahrten-Fonds:		
a) Zuweisung laut Voranschlag . . . . .	10.000.—	
b) Außerordentliche Zuweisung . . . . .	10.000.—	20.000.—
	<u>20.000.—</u>	
Fürtrag . . . . .		1,053.586.42





## Vermögen

## II. Vermögens-

	RM.
I. Bargeld . . . . .	7.108,04
II. Guthaben bei Sektionen und Firmen . .	225.536,73
III. Bankguthaben . . . . .	139.567,75
IV. Wertpapiere . . . . .	422.757,54
V. Schuldscheine (Darlehen) . . . . .	247.216,30
VI. Vorauszahlungen . . . . .	1.401,84
VII. Vorräte . . . . .	1.—

---



---

1.043.589,20

Die unterzeichneten, von der Hauptversammlung 1928 Gewinn- und Verlustrechnung und die Vermögensrechnung vereins für 1932 geprüft und in Ordnung befunden.

Der Kassabestand geht in Ordnung, der Bestand an mit den vorhandenen Bankbelegen überein.

Innsbruck, am 5. Mai 1933.

gez. Schwaiger.

## rechnung 1932.

## Verbindlichkeiten

	RM.	RM.
I. Schulden an Sektionen und Firmen . . . . .		91.712,34
II. Eiserner Fonds . . . . .		130.000,—
III. Darlehensfonds . . . . .		271.127,80
IV. Fürsorgeeinrichtungs-Fonds		329.262,48
V. Franz Senn-Fonds . . . . .		18.540,—
VI. R. v. Sydow-Fonds . . . . .		11.425,—
VII. Auslandsbergfahrten-Fonds		15.195,32
VIII. Rückstellungskonti:		
Nicht abgehobene Beihilfen	16.000,—	
Kartenbeilagen „Zeitschrift“	26.421,91	
Kartwendelkarte . . . . .	20.006,08	
Zillertalerkarte . . . . .	13.934,34	
Kursabschreibung . . . . .	6.000,—	
Baurücklage Museum . . . . .	20.000,—	
Rettungswesen . . . . .	5.879,76	
Wissenschaft . . . . .	7.036,11	
Kursausgleichsreserve f. 1933	20.000,—	
Hypoth.-Darlehenslöschung		
Jugendherberge Wängle	4.855,78	
Hochwertige Bergfahrten		
in 1934 . . . . .	2.000,—	
Druckkostenzuschuß für Werk		
„Tirol“ . . . . .	2.000,—	
Werk „Erdkundl.-geologische		
Bibliographie“ . . . . .	5.000,—	
Kriegerdenkmal a. Wolayersee	1.000,—	150.133,98
IX. Bilanzumrechnungs-Kursverlust in 1932		26.192,28
		<u>1.043.589,20</u>

gewählten Rechnungsprüfer haben heute die vorgelegte der Vereinskasse des Deutschen und Österreichischen Alpen-Wertpapieren und die Guthaben bei den Banken stimmen

gez. Dr. Angerer.

Soll	VI. R. v. Sydow
	RM.
Auszahlungen in 1932:	
a) Bergst. Aufwendungen . . . . .	5.200.—
b) Rückzuerstattende Vorschüsse . . . . .	600.—
<u>Saldovortrag auf 1933 . . . . .</u>	<u>11.425.—</u>
	<u>17.225.—</u>

Soll	VII. Auslandsberg-
	RM.
Zuschuß für Cordillera-Blanca-Expedition . . . . .	34.000.—
Zuschuß für Nanga-Parbat-Expedition . . . . .	2.700.—
Barbestand am 31. Dezember 1932 . . . . .	15.195.32
	<u>51.895.32</u>

Fonds 1932.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1931 . . . . .	16.724.20
Zugang an Zinsen in 1932 . . . . .	500.80
	<u>17.225.—</u>

fahrten-Fonds 1932.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1931 . . . . .	31.453.57
Einnahme für verkaufte Pamirbücher . . . . .	39.32
Zinszuweisung in 1932 . . . . .	402.43
Zuweisung laut Voranschlag 1932 . . . . .	10.000.—
Außerordentliche Zuweisung . . . . .	10.000.—
	<u>51.895.32</u>

Druck von Adolf Holzhausen's Nachfolger, Wien.

# Verhandlungsschrift

der

## 60. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. W. Alpenvereins

zu

Vaduz (Liechtenstein)

am 22. und 23. September 1934



Stuttgart 1934

Verlag des D. u. W. Alpenvereins

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Arbeitslose Mitglieder, Antrag der S. Osterr. Touristenklub	18
Auslandsbergfahrtenfonds 1933	100
Beglaubigung der Verhandlungsschrift	14
Beibissen für Hütten und Wege	16
Darlehensfonds 1933	98
Eröffnungsansprache des Vorsitzenden	8
Finanzgebarung der Sektionen, Antrag des Hauptauschusses	38
Franz Senn-Fonds 1933	98
Fürsorgeeinrichtung, Antrag der S. Oberland	27
Fürsorgeeinrichtungs-Fonds 1933	98
Geschäftsordnung für Hauptversammlung und Vorgesprechung, Antrag der Akad. S. Innsbruck	53
Gewinn- und Verlustrechnung 1933	90
Hauptversammlung 1935	58
Hüttenordnung, Antrag des Hauptauschusses	43
Jahresbericht 1933/34	14, 61
Kassenbericht 1933	14, 89
Anfallversicherung, Antrag der S. Noris	22
Vereinsbeiträge, Osterr., Antrag der S. Osterr. Touristenklub	19
Vermögensrechnung 1933	96
Veröffentlichung von Hauptauschuss- und Verwaltungsausschuss-Beschlüssen, Antrag der Akad. S. Innsbruck	55
v. Sydow-Fonds 1933	100
Voranschlag 1935	29
Wahlen in den Hauptauschuss	58

# Verhandlungsschrift

der

## 60. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. W. Alpenvereins

zu

Vaduz (Liechtenstein)

am 22. und 23. September 1934



Stuttgart 1934

Verlag des D. u. W. Alpenvereins

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammer [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Baduz, neuer Rathausaal. Dauer der Versammlung: von 9.15 Uhr bis 12 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 304 Sektionen mit 1380 Stimmen.

**Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg:** Hochgeehrte Versammlung! Ich eröffne die 60. Hauptversammlung des D. u. S. A. B. und begrüße herzlich alle Erschienenen. An der Spitze unserer Ehrengäste begrüße ich Herrn Dr. H o p p, den Chef der Regierung des Fürstentums Liechtenstein (Beifall), jenes dritten deutschen Staates, klein aber fein, dem in der Gegenwart der Vorzug des Neutralen zukommt. Deswegen sind wir auch heuer wieder gerne in Ihr schönes Land gekommen, und ich danke Ihnen, Herr Regierungschef, unter einem für die so freundliche, gastliche Aufnahme, die wir wieder bei Ihnen gefunden haben, und bitte Sie, Dank und Gruß auch Sr. Durchlaucht, dem regierenden Fürsten von Liechtenstein, übermitteln zu wollen. In gleichem Sinn entbiete ich Gruß und Dank dem hier anwesenden Stellvertreter des Herrn Bürgermeisters von Baduz, Herrn **Strub**.

Schriftlich, bzw. telegraphisch sind uns zur heutigen Versammlung folgende Begrüßungen zugekommen: Ein Telegramm des Reichsportführers, Herrn v. **Schammer und Osten**:

„Dem D. u. S. A. B. sende ich zu seiner diesjährigen Tagung meine besten Grüße und wünsche ihm auch weiterhin Erfolg in seiner Arbeit.“ (Beifall.)

Ferner ein Telegramm des Stellvertreters des Landeshauptmanns von Tirol:

„Die Landesregierung von Tirol begrüßt die diesjährige Generalversammlung des D. u. S. A. B. in Würdigung der großen Verdienste des Vereins um das Land und wünscht den Beratungen besten Erfolg.“ (Beifall.)

Ich darf Ihre Zustimmung annehmen, daß wir uns entsprechend bedanken und die Grüße erwidern.

Von der großen Zahl der erschienenen Alpenvereinsmitglieder freue ich mich besonders, wieder unseren Herrn

Ehrenvorzuzenden, Se. Erzellenz Staatsminister v. Sydow, in unserer Mitte begrüßen zu können. (Beifall.) Ihm gilt unser aller herzlichster Gruß wie seit Jahren. Es ist uns aufrichtigste Freude, Se. Erzellenz wieder frisch und wohlhaft an unserer Spitze zu sehen, den Mann, der uns als Führer in des Wortes bestem Sinne die ganzen Jahre und Jahrzehnte herauf geleitet hat. Vermessen müssen wir heute leider nach langem zum erstenmal unseren hochverdienten Altvorzuzenden, Herrn Oberbaudirektor Rehlen. Er war leider verhindert, hieher zu kommen. Aber auch ohne daß er selbst hier weilt, können wir ihn uns gar nicht wegdenken vom Alpenverein. Von den vielen Sektionsvertretern, die anwesend sind, bitte ich Sie, mir zu gestatten, nur die Vertreter jener Sektion herauszugreifen, der wir für die Vorbereitung und Durchführung dieser Hauptversammlung besonders dankbar sein müssen, jener Sektion, die uns diesen dritten deutschen Staat für den Alpenverein zum Inland macht und die uns hier von vornherein auch wieder gleich heimisch sein läßt, die Vertreter der S. Liechtenstein, an ihrer Spitze Herrn Fehr. (Beifall.) Wenn schon, meine Damen und Herren, unserem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, jede größere festliche Aufmachung fehlt, so wird uns diese Hauptversammlung doch schon ohne weiteres dadurch zum Feste, daß wir uns, wir Bergsteiger und Alpenfreunde aus verschiedenen deutschen Ländern, nach einem Jahr voll Not und Sorge hier wieder einmal treffen können, wir vom Alpenverein, die wir, wo immer wir staatlich hingehören, trotz der Zeitverhältnisse doch untrennbar verbunden sind durch die gemeinsamen Ideale unseres Alpenvereins, durch die Liebe zu den Bergen. (Beifall.)

Der Chef der Regierung des Fürstentums Liechtenstein und Vertreter Sr. Durchlaucht des Landesfürsten hat die Freundlichkeit, Worte der Begrüßung an uns zu richten.

**Regierungschef Dr. Hoop:** Ich danke zunächst vor allem Sr. Magnifizenz für diese freundlichen Worte. Ich habe auch heuer wieder die Ehre, Sie, meine Damen und Herren, namens der fürstlichen Regierung und auch namens der Gemeinde Vaduz herzlich willkommen heißen zu dürfen. Dann komme ich dem Austrage Sr. Durchlaucht des Landesfürsten nach, wenn ich Ihnen seine Wünsche und Grüße heute übermittele.

So sehr wir schon vor einem Jahr es bedauerten, daß der D. u. D. A. B. durch die Zeitverhältnisse so eingeengt war in der Wahl des Tagungsortes und seine Versammlung fern der gemeinsamen Heimat, im Ausland, tagen mußte, so sehr freuten wir uns doch über den guten und befriedigenden Verlauf der letzten Tagung und über die guten Eindrücke, die Sie, aus Pressemeldungen zu schließen, von hier mitgenommen haben, obwohl wir Ihnen ja nicht viel bieten konnten. So glauben wir, daß Sie es uns nicht übelnehmen, wenn auch heuer unser Empfang mit Rücksicht auf die Zeit und die kleinen Verhältnisse, die bei uns herrschen, einfach und bescheiden ist, wie das ja auch dem Wunsche der Vereinsleitung entspricht. Ich versichere Sie, der Empfang ist ebenso herzlich und aufrichtig gemeint.

Sie sind wieder in unser kleines Land gekommen, das zwar glücklicherweise fernab vom großen Weltgeschehen liegt, dessen Bevölkerung aber aufrichtig am Schicksal und Gedeihen seiner Volksgenossen Anteil nimmt und deshalb mit um so größerer Freude Sie heute als Gäste bei sich sieht. Wenn Sie auch aus verschiedenen Ländern kommen und die Meinungen in verschiedenen Belangen, die heute einen so großen Spielraum selbst im Leben des Alltags einnehmen, vielleicht auseinandergeben, in einem sind wir einig: in der Liebe zur Natur, zu unseren Alpen und in ihren herrlichen Bergen und in dem Bewußtsein, daß gerade die Liebe zu dieser wunderbaren Schöpfung und ihren Geheimnissen uns über vieles Kleine und Unschöne des Tages erhebt. Ich bin deshalb auch überzeugt, daß, von solchen Gedanken befeelt, Ihre Tagung harmonisch und damit erfolgreich verlaufen wird.

Bis vor kurzem hoffte ich, bei der diesjährigen Hauptversammlung gute Nachricht über die Finanzierung der geplanten Rätikonkarte geben zu können. Ich habe mich leider vorderhand getäuscht. Wenn aber auch einstweilen unser Land mit Rücksicht auf die finanzielle Lage glaubte, den Kredit nicht bewilligen zu können, so möchte ich Sie versichern, meine Herren, besonders jene, die daran besonders interessiert sind: ich werde mich bemühen, auf irgendeine Art mit den Wochen und Monaten doch die Mittel für die geplante Karte von anderer Seite zu erhalten. (Beifall.)

Der Alpenverein feiert dann heute noch einen besonderen Anlaß. Er kann auf eine sechs Jahrzehnte lange

großzügige Tätigkeit mit außerordentlichen Erfolgen zurückblicken. Er ist in dieser Zeit so stark und mächtig geworden, daß er selbst eine Zeit zu überdauern verspricht, in der alles Alte stürzt und selbst die festesten Bande brechen. Zu diesem Ereignis und zu Ihrer diesjährigen Jubiläumsversammlung entbiete ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche und gebe zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß bald der Tag kommen möge, an dem der D. u. D. A. B. wieder frei von allen Hemmnissen auf seine großen, schönen Ziele hinarbeiten kann und an dem Deutschlands und Osterreichs Berge wieder Ihnen allen gehören. (Beifall.)

Ich wünsche nun auch meinerseits Ihrer Tagung einen schönen, erfolgreichen Verlauf und hoffe, daß Sie einige schöne Stunden im Ländchen verbracht haben und Sie noch verbringen werden. Ich heiße Sie alle nochmals recht herzlich willkommen. (Beifall.)

**Vorsitzender:** Hochverehrter Herr Regierungschef! Ich danke Ihnen verbindlichst im Namen der Versammlung und des Vereins für die so freundlichen Worte der Begrüßung. Wennschon wir uns bereits im vorigen Jahr alsbald in Ihrem schönen Land heimisch gefühlt haben, so war es doch für manche von uns vielleicht etwas Neues, Ungewohntes, nach Liechtenstein zur Hauptversammlung zu kommen. Die Eindrücke aber, die wir im vorigen Jahre hier gewonnen haben, haben uns das Land so vertraut gemacht, daß wir heuer von vornherein alle sehr gerne hieher gekommen sind. Ich zweifle auch nicht, daß die Eindrücke, die die Versammlungsteilnehmer in diesen Tagen wieder gewinnen werden, zur weiteren Vertiefung dieses Freundschaftsverhältnisses beitragen werden.

Sie haben, meine verehrten Anwesenden, den Worten des Herrn Regierungschefs auch entnommen, daß das Verhältnis des Alpenvereins zum Lande Liechtenstein im Begriff ist, über das Platonische hinaus nun schon zu fruchtbarer Zusammenarbeit fortzuschreiten. In diesem Sinne danke ich dem Herrn Regierungschef ganz besonders. Wir haben mit großer Freude zur Kenntnis genommen, daß das Land Liechtenstein mitarbeiten, sich mitbeteiligen wird an der neuen Karte des Rätikon-gebirges, die wir in der nächsten Zeit in Angriff nehmen wollen. Durch diese Mitwirkung wird die Inangriffnahme dieser Arbeit möglich sein und in diesem Sinn ist es eine

wichtige und wertvolle Feststellung, die wir Ihren Worten entnehmen konnten. Ich danke Ihnen nochmals verbindlichst. (Beifall.)

Es hat dann weiter das Wort der Vorsitzende der E. Liechtenstein, Herr F e h r.

**Fehr (E. Liechtenstein):** Liebe Freunde vom Alpenverein! Es ist für mich eine besondere Ehre, im Namen der E. Liechtenstein die Vertreter des D. u. D. A. B. zum zweitenmal zur Hauptversammlung in Vaduz begrüßen zu können. Ich danke den Herren des Haupt- und Verwaltungsausschusses, daß Sie den Sitz unserer Sektion neuerdings als Tagungsort wählten, und rufe allen Herren der Versammlung ein herzliches „Willkommen!“ und ein freudiges „Bergheil!“ zu.

So sehr wir es mit aufrichtiger Freude begrüßen, Sie wieder bei uns zu sehen, so sehr schmerzt es uns andererseits aber auch, und wir wären schlechte Deutsche, wenn wir nicht so fühlen würden, daß es noch nicht möglich war, die Hauptversammlung in Deutschland oder Osterreich zu veranstalten. Selbstverständlich, liebe Bergfreunde soll das nicht heißen, daß wir weitere Hauptversammlungen bei uns nicht wünschen, im Gegenteil, Liechtenstein, die kleine deutsche Friedensinsel, wird sich immer hochgehört fühlen und sich sehr freuen, Ihnen Gastfreundschaft gewähren zu können. (Beifall.)

An Festlichkeiten können wir Ihnen leider auch in diesem Jahre nichts bieten. Statt einer Festschrift überreichen wir Ihnen das „Bergsteiger“-Heft, das Ihnen unter anderem Erinnerung an die Hauptversammlung und an unser Land sein werde.

Möge diese heutige Tagung ebenso harmonisch verlaufen wie die letztjährige und möge Ihre wiederholte Anwesenheit bei uns dazu beitragen, unserem Ländchen recht viele und bleibende Freunde zu schaffen. Bergheil! (Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke auch Ihnen, Herr F e h r, herzlich für die freundlichen Worte der Begrüßung. Sie haben angeführt, daß Sie uns keine besonderen Festlichkeiten bieten konnten. Wie schon gesagt, entspricht das unserem ausdrücklichen Wunsche. Sie haben aber doch eine Fülle von Arbeit zu bewältigen gehabt und diese Arbeit in vorzüglicher Weise mit Ihren Mitarbeitern gelöst. Hiefür danken wir Ihnen und zugleich dürfen wir wohl auch den Dank an die Gemeindevertretung zum Ausdruck bringen

dafür, daß Sie uns bei aller Beschränkung doch mit so reichem Flaggengruß hier empfangen haben. Wir danken auch der Presse dafür, daß sie uns dieses inhaltsreiche Heft freundlich gewidmet hat. Ich bitte Sie, Herr Febr, allen Ihren Herren Mitarbeitern unseren herzlichsten Dank zu vermitteln. (Beifall.)

Meine Damen und Herren! Es sind vielleicht in der Versammlung mehrere Mitglieder anwesend, die ich im Hinblick auf ihre sonstigen Funktionen besonders begrüßen möchte, wenn ich von ihrer Anwesenheit wüßte. In einem Falle trifft dies zu, es ist die Anwesenheit unseres hochverdienten Mitgliedes Herrn Notar Bauer, des Mannes vom Kantsch, des Führers des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes.

Die Zahl 60, die vor dieser Hauptversammlung steht, ist nicht ganz eindeutig. Der Herr Regierungschef hat soeben schon die Freundlichkeit gehabt, unseres 60jährigen Bestandes zu gedenken. Diesen Bestand haben wir schon im vorigen Jahr hier, soweit es im Rahmen der Zeit geeignet war, gefeiert. Die 60. Hauptversammlung ist es, nachdem während des Krieges die Hauptversammlungen entfallen waren, seit der Gründung des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1869, das 60., bzw. jetzt schon 61. Bestandsjahr hingegen zählen wir seit dem Jahre 1873, da im nahen Bludenz der Zusammenschluß des 1869 gegründeten Deutschen Alpenvereins mit dem 1862 gegründeten Österreichischen Alpenverein beschlossen wurde, jener denkwürdige Beschluß, den wir ja so gerne im vorigen Jahr an Ort und Stelle gefeiert hätten. Wir wollten heuer diese Feier oder dieses würdige Gedenken nachtragen, aber auch das war nicht möglich.

An der Spitze unserer heutigen Versammlung muß nun leider die Trauer stehen — ich bitte die Anwesenden, sich von den Sigen zu erheben (geschieht) —, die Trauer um vier unserer Besten, über denen das gemeinsame Lösungs- und Schicksalswort Nanga Parbat steht. Begeistert sind sie im April dieses Jahres hinausgezogen in das höchste Gebirge der Erde, um ihrem Vaterland und unserem Alpenverein neuen Ruhm zu ernten: Willy Merkl, Wilhelm Welzenbach, Alfred Drexel, Ulrich Wieland. Sie haben Höchstes geleistet. Leistung und Tapferkeit waren, wie so oft, im Unglück vielleicht noch größer als im Glück. Aber die Hochgebirgsnatur hat

sich wieder einmal stärker erwiesen als die stärksten Menschen. Sie sind im Banne des Berges, den sie ersteigen wollten — nur mehr wenige hundert Meter haben sie vom Gipfel getrennt —, zur ewigen Ruhe eingegangen, zusammen mit sechs ihrer einheimischen Begleiter, die über alle menschlichen Grenzen hinweg ihnen Kameradschaft bis in den Tod gehalten haben, eine Gemeinschaft, die wahrhaft heldisch genannt werden darf. Völler verbindend wacht der weiße Riese wie seit vier Jahrzehnten über dem Grabe Mummerys, des besten englischen Bergsteigers seiner Zeit, nun auch über den Gräbern vier junger deutscher Bergsteiger und sechs ihrer einheimischen Begleiter. Sie alle haben ihr Leben den Bergen geopfert.

Ich danke Ihnen, daß Sie sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen erhoben haben.

Eben in diesen Tagen sind die Überlebenden der Expedition in die Heimat zurückgekehrt, und wir freuen uns, in unserer Mitte drei von ihnen begrüßen zu dürfen, den Siebentausendersammler Dipl.-Ing. Erwin Schneider (Holl i. L.), den Lagerleiter Hans Hieronimus (Altona-Hamburg) und den Leiter der wissenschaftlichen Abteilung Privatdozenten Dr. Richard Finsterwalder (Hannover). (Beifall). Trotz des schweren Unglücks, das die Bergsteiger getroffen hat, hat die in erster Linie vom Alpenverein entsandte und finanzierte wissenschaftliche Abteilung vorzügliche Arbeit geleistet. Sie hat vor allem jene Karte des Nanga-Parbat-Gebietes aufgenommen, die die unentbehrliche Grundlage für alle weiteren Unternehmungen in diesem Gebiete sein wird. Es ist mir an dieser Stelle ein freudige Pflicht, vor aller Öffentlichkeit namens des D. u. D. A. V. und aller deutschen Bergsteiger den britischen und indischen Regierungstellen, Behörden und Vereinen den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen für die ganz hervorragende Hilfe und Unterstützung, die sie der Expedition in Glück und Unglück haben angedeihen lassen. (Beifall.)

Die Kosten des Hauptunternehmens hat bekanntlich in einer von großartigem Gemeinsinn zeugenden Weise die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine getragen.

Das 61. Vereinsjahr, auf das wir zurückblicken, verbarnte leider im Zeichen der Schwierigkeiten, welche die politische Lage mit sich gebracht hat. Je mehr unsere beiden



Hauptstaaten politisch auseinander gerieten, um so schwieriger wurde die Lage des Alpenvereins. Es gab Augenblicke, wo der Fortbestand des Vereins in seiner bisherigen Art gefährdet erschien. Wir haben aber schon von unseren Gründern her, vor 61 Jahren, ein Gut mitbekommen, das uns bisher über alle Schwierigkeiten und Gefahren hinweggeholfen hat. Dieses hohe Gut ist die Verfassung des D. u. S. A.-V. Sie läßt allen unseren Sektionen, in welchem Staate sie immer sein mögen, volle Freiheit und die Möglichkeit, sich den Gesetzen und Verhältnissen ihres Staates anzupassen und faßt sie nur insoweit zu einer großen überstaatlichen Einheit zusammen, als die Ideale und sachlichen Ziele des Vereins in Frage kommen, für die Staatsgrenzen kein Hindernis sind. In dem ganzen langen Bestand unseres Vereins hat sich diese unsere Verfassung kaum je so sehr bewährt, so glücklich erwiesen wie eben in diesen fünf Vierteljahre. „Der Verein ist unpolitisch, die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten sind außerhalb seiner Zuständigkeit“, so heißt es schon an der Spitze unseres Grundgesetzes.

Wir lehnen es auch ab und haben es immer abgelehnt, ein Sportverein zu sein. (Beifall.) Ein Verein, der jährlich Hunderttausende für Wege- und Hüttenbau, für soziale und kulturelle Einrichtungen, wie das Bergführerwesen, das Rettungswesen, und für Wissenschaft und Literatur ausgibt, ein Verein, der grundsätzlich das Wett- und Refordprinzip ausschaltet, ein solcher Verein kann nicht in eine Linie mit einem Sportverein gestellt werden. (Beifall.) Wer noch einen Zweifel haben sollte, den verweise ich gerade wieder auf den heutigen Jahresbericht. Er wird sich dort von jedem solchen Zweifel befreien können.

Die Vereinsleitung war und ist peinlichst bestrebt, den Verhältnissen aller Staaten, in denen wir Sektionen haben, Rechnung zu tragen, soweit es eben für den Verein überhaupt in Betracht kommt, und alles zu vermeiden, was in irgendeinem der Staaten Anlaß zu Schwierigkeiten geben könnte. Auf diesem Wege, nach dieser Leitlinie ist es uns bisher gelungen, über alle Schwierigkeiten und Gefahren hinwegzukommen.

Jedenfalls aber wünscht niemand aufrichtiger und sehnlicher als der D. u. S. A.-V., daß endlich wieder zwischen den beiden Hauptstaaten unseres einen Volkes die Beziehungen hergestellt werden, die vordem bestanden haben. In diesem Sinne begrüßt der Alpenverein herzlichst die

Mission, die dem neuen Gesandten des Deutschen Reiches in Wien vom Führer des Deutschen Reiches mit auf den Weg gegeben worden ist, und ich darf wohl Ihrer aller Zustimmung annehmen, wenn ich sage, der D. u. S. A.-V. wünscht dieser Mission einen baldigen und vollen Erfolg. (Beifall.)

Tag im Sommer 1933 die Gefahrenquelle im Deutschen Reich, so verschob sie sich seither überwiegend nach Österreich. Manchmal schien hier nach anonymen Pressenotizen die Lage kritisch. Bei den Regierungen der Länder und des Bundes aber haben wir immer Verständnis und Anerkennung gefunden. Besonderen Dank wissen wir in diesem Zusammenhang dem Landeshauptmann von Tirol, der einem solchen anonymen Angriff gegen den Alpenverein ganz spontan mit einer amtlichen Erklärung der Tiroler Landesregierung entgegengetreten ist, wie wir sie uns entschiedener gar nicht hätten wünschen können. Sie schloß mit der Feststellung, daß die korrekte Haltung des Alpenvereins ebenso anerkannt werden müsse wie die hervorragende wirtschaftliche Bedeutung, die er für das Land habe. In ähnlichem Sinn äußerten sich gelegentlich auch die Landeshauptmänner anderer österreichischer Bundesländer. Auch bei den zuständigen Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung — mehrere von ihnen sind Mitglieder unseres Vereins — haben wir noch immer in einer Weise Gehör und Entgegenkommen gefunden, daß wir dafür nur herzlich danken können. Eben in letzter Zeit hat z. B. das österreichische Bundesministerium für Handel und Verkehr in dem neuen Handbuch für den österreichischen Fremdenverkehr höchst anerkennend der Tätigkeit des D. u. S. A.-V. gedacht. Die berufenen und maßgebenden Stellen im Staate wissen eben zu würdigen, was der D. u. S. A.-V. für die österreichischen Alpenländer bedeutet. Wir brauchen uns ja auch nur daran zu erinnern, daß z. B. in dem schon schlechten Jahre 1933 der Alpenverein allein von den Mitteln des Gesamtvereins S 946.000. — in Österreich zur Ausgabe brachte, das sind um S 404.000. — mehr, als dem Verein umgekehrt aus Österreich zugegangen sind. Dazu kommt aber noch, was die reichsdeutschen Sektionen von sich aus für Hütten und Wege in den österreichischen Alpenländern aufgebracht haben. Es waren das im Jahre 1933 S 855.000. —, so daß sich im ganzen für dieses Jahr Aufwendungen des Alpenvereins für Österreich in der Höhe

von 1'8 Millionen Schilling ergeben, von denen 1'3 Millionen Schilling aus dem Deutschen Reich stammen.

Höchst segensreich hat sich im Hinblick auf die politische Entwicklung der Anschluß der früher selbständig gewesenen österreichischen Bergsteigervereine, des Österr. Touristenklubs und des Österr. Gebirgsvereins, als Sektionen an den Alpenverein ausgewirkt. Durch die Tatsache, daß damit praktisch alle österreichischen Bergsteiger im D. u. S. A.-B. zusammengeschlossen sind, wird von vornherein nicht nur die Möglichkeit, sondern auch der letzte Anschein irgendeiner politischen oder sonstigen nicht rein idealen Gruppierung beseitigt.

Was wir über unsere unmittelbaren alpinen Ideale und Ziele hinaus pflegen und hüten, das ist lediglich und selbstverständlich, nicht mehr und nicht weniger selbstverständlich als für alle anderen Kulturvölker, die Gemeinschaft, zu der uns über alle Grenzen hinweg und unbeschadet aller Verschiedenheiten der Staatszugehörigkeit und der Staatspflichten die gemeinsame Sprache und Kultur verbindet: die große deutsche Volksgemeinschaft. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)

Wie einwandfrei wir aber auch hiebei vorgehen, dafür mag aller Welt ein neuer Beweis sein, daß eben in diesen Tagen wieder sich auch Angehörige einer Nation um den Anschluß an den D. u. S. A.-B. beworben haben, die wir nicht im engeren Sinne zu unserer Volksgemeinschaft rechnen können. Nachdem wir schon seit Jahrzehnten in der „Niederländische Alpenvereinigung“ einen befreudeten angeschlossenen Verein haben, hat sich eben wieder in diesen Tagen ein neuer solcher niederländischer Verein, die „Niederländische Skivereinigung“, um ein ähnliches Verhältnis zum Alpenverein beworben. (Beifall.)

Im Sinne der Volksgemeinschaft möchte ich auch jene begrüßen, die leider nicht hier sind, jene, die, durch die Kriegsschlusßverträge von uns abgetrennt, nicht mehr so mit uns halten können wie ehemals, insbesondere unsere Freunde in dem alten deutschen Lande, das uns durch Jahrzehnte auch schönste und wertvollste Arbeitsgebiete geboten hat, unsere Brüder in Südtirol. (Anhaltender, stürmischer Beifall.) Für das Verhältnis der deutschen Bergsteiger zu Südtirol hat das Berichtsjahr insofern einen Anlaß zu einer Besserung gebracht, als endlich nach langen Bemühungen eine Anzahl wichtiger Punkte im Hochgebirge für die Grenzüberschreitung freigegeben

wurde. Diese Freigabe ist zwar zeitlich und persönlich noch sehr beschränkt, sie gilt nur für den Sommer und nur für Angehörige der hier aneinandergrenzenden Staaten, wir wollen aber hoffen, daß es der gute Anfang einer noch besseren Weiterentwicklung sei, dann wird das, wenn wir in unseren Staaten wieder einmal normale Verhältnisse haben, unseren Brüdern in Südtirol zu wesentlichem Vorteil gereichen. Jedenfalls war es für deutsche Bergsteiger ein freudiges Ereignis, als in diesem Sommer nach 15 Jahren strengster Absperrung zum erstenmal wieder legal deutsche Bergsteiger aus dem Östal über das Hoch- und Niederjoch nach Schnals oder aus der Krimml über den Tauern nach Prettau wandern konnten.

Wenn wir heute hier in Viechtenstein tagen, möchte ich auch eines Jubiläums kurz gedenken, das eben jetzt nahebei gefeiert wurde. In diesen Tagen waren es 50 Jahre, daß die Arlbergbahn dem Verkehr übergeben wurde. Was diese Bahn innerhalb ihrer mitteleuropäischen Gesamtrolle gerade auch für uns Bergsteiger und für den Alpenverein bedeutet, das brauche ich Ihnen nicht erst auseinanderzusetzen.

Ein anderes persönliches Jubiläum konnten wir in unseren eigenen Reihen feiern, die 50jährige Mitgliedschaft eines unserer hervorragendsten Mitglieder, eines unserer Führer im D. u. S. A.-B. und in der Wissenschaft, nicht nur der deutschen, sondern international, des Geheimrates Prof. Dr. Alfred Penck, der schon seiner beruflichen Laufbahn nach so recht das Symbol der Einheit und Gemeinsamkeit unseres D. u. S. A.-B. ist: München—Wien—Berlin.

Aber alle wichtigeren Geschehnisse des Berichtsjahres gibt Ihnen der Jahresbericht Aufschluß, der Ihnen gedruckt vorliegt.

Eine bemerkenswerte Neuerung, die in diesem Jahresbericht noch nicht enthalten ist, ein Fortschritt auf dem Gebiete des Naturschutzes ist eben in letzter Zeit vollzogen worden. Nachdem der Alpenverein schon seit Jahrzehnten sehr viel für den Schutz der Alpenpflanzen getan hat, hat der Vorsitzende unseres Verwaltungsausschusses und Berichterstatter für Naturschutz, Herr Dinkelacker, das maßgebende Wort gesprochen, auf daß dieser Schutz nun auch auf die Alpentiere ausgedehnt wurde. (Beifall.) Eben gestern erst hat der uns seit langem befreundete hochverdiente „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“

unter Leitung seines hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Apotheker K r o e b e r, den Beschluß gefaßt, seine Wirksamkeit auch auf die Alpentiere auszudehnen. (Beifall.)

Besonders Bezug nehmen muß ich noch auf die lange Liste der Namen derer, die leider im Berichtsjahre von uns gegangen sind, die große Zahl teurer Toter, die wir wieder zu beklagen haben, ebenso der Stürmer und Dränger, die auf unserm Felde der Ehre, in der Betätigung ihres Vergsteigertums gefallen sind, wie der großen Zahl der Mitarbeiter des Vereins und seiner Sektionen. Die Vereinsleitung beklagt in der Person des Herrn Generaldirektors B o r i s c h (Stettin) den Verlust einer angesehenen Persönlichkeit, eines hochgeschätzten Mitarbeiters im Hauptauschuß. Ich darf Sie bitten, zum Zeichen der Trauer sich nochmals von den Sigen zu erheben. (Geschicht.) — Ich danke Ihnen.

### 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden die Herren Ministerialrat August Ammon (S. Baverland) und Rechtsanwalt Dr. Karl Torggler (Mkad. S. Innsbruck); als Ersahmänner die Herren Oberlehrer Josef Stegner (S. Würzburg) und Direktor Ignaz Mattis (S. Wien).

### 2. Jahresbericht 1933/34.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes für die Zeit vom September 1933 bis September 1934 wird verzichtet.

Der Jahresbericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

(Abgedruckt in Nr. 10 der „Mitteilungen“ 1934.)

### 3. Kassenbericht 1933.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Kassenberichtes wird verzichtet.

(Abgedruckt in Nr. 9 der „Mitteilungen“ 1934.)

**Rechnungsprüfer Dr. Angerer:** Herr Direktor Schwaiger und ich haben als Kassenprüfer im abgelaufenen Vereinsjahr wie immer die kassenmäßige Gebarung des Verwaltungsausschusses überprüft. Die Überprüfung erstreckte sich immer auf die Feststellung des Kassenbestandes, die Durchsicht der Kassenbelege und die regelrechte Anweisung durch die zuständigen Amtswalter. Bei der Überprüfung ist jeweils alles in vollständiger Ordnung gefunden worden. Ebenso wurde die Bilanz zum 31. Dezember, und zwar auch hinsichtlich der Geld- und Wertpapiergebarung, geprüft und auch hier alles in Ordnung befunden. Wir beantragen daher, dem Herrn Schatzmeister Hofrat Dr. Mader für das Geschäftsjahr 1933 wieder Entlastung zu erteilen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, nachdem wir heute zum letztenmal Bericht zu erstatten haben, auch der Kanzlei des Verwaltungsausschusses unseren besonderen Dank auszusprechen, insbesondere Herrn Generalsekretär Dr. Moriggl, Herrn Rechnungsrat Viber und Fräulein S. Limmer.

**Vorsitzender:** Ich danke Herrn Dr. Angerer für seinen Bericht und noch mehr ihm und seinem Mitarbeiter Herrn Direktor Schwaiger für die ausgezeichneten Dienste, die uns beide Herren in diesem Zusammenhang durch fünf, ja man kann sagen durch sechs Jahre geleistet haben.

Die Entlastung des Schatzmeisters der vergangenen Verwaltungsperiode wird einstimmig erteilt.

Ich bin, als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses in den letzten fünf Jahren, leider in einer etwas schwierigen Lage, denn ich möchte nicht gewissermaßen pro domo sprechen. Ich kann mich aber auf die Worte berufen, die unser Altvorsitzender, Herr Oberbaudirektor Rehlen, im letzten Jahre hier von dieser Stelle aus an Sie gesprochen hat, wenn ich dem Herrn Schatzmeister des Verwaltungsausschusses Innsbruck, Hofrat Dr. Mader, für die ganz hervorragenden Dienste, die er uns als Finanzminister in dieser langen und sehr, sehr schwierigen Zeit geleistet hat, im Namen der Versammlung und im Namen des ganzen D. u. D. A. B. den verbindlichsten Dank ausspreche. (Beifall.)

Ich schließe mich auch gleich jener Dankagung des Herrn Vorredners an, die an die Angestellten unserer

Kanzlei gerichtet war, und spreche auch den Angestellten in diesem Zusammenhang den besten Dank des Vereins aus. (Beifall.)

#### 4. Beihilfen für Hütten und Wege.

**Berichterstatter Wizenmann:** Die Vorschläge des Hauptauschusses finden Sie gedruckt in der Tagesordnung vor.

Grundsätzlich ist zu bemerken, daß neue Unternehmungen nicht mit Beihilfen bedacht werden konnten, da die Erhaltung und da und dort die Ausgestaltung des Altens alle verfügbaren Mittel erforderte. Sehr viele Sektionen, die in den österreichischen Alpenländern Hütten besitzen, sind durch den Ausfall der Hüttenereinnahmen wegen der Grenzsperrung in große Not geraten. Die Verpflichtungen, die sie in Erwartung dieser Hüttenereinnahmen eingegangen waren, lasten jetzt schwer auf ihnen.

Ich möchte dem Danke, den mein Amtsvorgänger im Vorjahr an dieser Stelle den Sektionen für ihre Vortätigkeit ausgesprochen hat, heute den Dank und die Anerkennung für ihr tapferes Aushalten in der Notzeit hinzufügen und die Versicherung geben, daß die Vereinsleitung alles Verständnis für diese Notlage der Sektionen hat und den Wunsch zu helfen, soweit es ihr möglich ist. Leider ist diesem Wunsch eine Grenze gesetzt durch die Beschränkung der Mittel.

Ich bitte Sie, den Vorschlägen, bei denen wir Wollen und Können sorgfältig abgewogen haben, Ihre Zustimmung zu geben.

**Vorsitzender:** Ich darf bemerken, daß gerade dieser Punkt immer Gegenstand besonders eingehender und vielseitiger Prüfung in den vorbereitenden Ausschüssen ist und daß das Ergebnis immer in einer Weise gegenüber allen geäußerten und zum Ausdruck gekommenen Gesichtspunkten abgestimmt ist, daß es im allgemeinen sehr schwer fällt, daran dann noch etwas zu ändern.

Ich danke dem Herrn Berichterstatter sehr. Dieses Kapitel ist nach wie vor immer eines der schwierigsten, das eine besonders große Sach- und Gebietskenntnis erfordert. Wir sind glücklich, daß der Verwaltungsausschuß in der Person des Herrn Wizenmann einen so hervorragenden Sachkenner besitzt. (Beifall.)

Der Antrag des Hauptauschusses wird in folgender Fassung angenommen.

Den Sektionen	Betreff	R.M.
Austria:	Wegbau Gaidalm—Simonyhütte	4.500.—
Badgastein:	Umbau der Gamskarfögelhütte	1.500.—
Bergfried:	Alpenrose-Hütte (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Bergland:	Instandsetzung der Pürschling- und Brunnenkopf-Häuser	1.000.—
Braunschweig:	Erweiterung der Braunschweiger Hütte	3.000.—
Bruck a. d. M.:	Ausbesserungsarbeiten am Ottomar-Kernstock-Haus	3.000.—
Dresden:	Hütte im Wütenkar	5.000.—
Duisburg:	Wasserleitung zur Duisburger Hütte	1.500.—
Eichstätt:	Höhenweg Ingolstädter Haus—Niemann-Haus	500.—
Fürth:	Neue Fürther Hütte (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Gablonz:	Ankauf und Ausbau der Dachsteinhütte	5.000.—
Heilbronn:	Ergänzungsbauten bei der Heilbronner Hütte	2.000.—
Innsbruck:	Erweiterung der Franz-Senn-Hütte	2.000.—
Klagenfurt:	Erweiterung der Klagenfurter Hütte	3.500.—
Köflach:	Instandsetzung des Stubalpenhauses	1.500.—
Kufstein:	Erweiterung d. Stripsenjochhauses	6.000.—
Landeck:	Abortanlage bei der Steinschütte	500.—
Landsberg a. L.:	Landsberger Hütte (Nachtragsbeihilfe)	1.000.—
Leoben:	Ausbau der Reichensteinhütte	1.500.—
Pinz:	Wasserleitung zur Hospürglhütte	1.250.—
Matrei i. O. Bonn:	Bonn-Matreier-Hütte (Darlehensumwandlung)	3.000.—
Österr. Gebirgsverein:	Verschiedene Hüttenereignungsbauten	8.000.—
Plauen:	Wegausbesserungen	1.000.—
Reichenhall:	Erweiterungsbau des Stausenhauses	2.000.—

Den Sektionen	Betreff	RM.
Reichenstein:	Zubau zur Plannerhütte . . .	4.000.—
Neutlingen:	Kaltenberghütte . . . . .	5.000.—
Stuttgart:	Ausbesserungen bei der Simms- hütte . . . . .	500.—
Tübingen:	Ausbesserungen bei der Tübinger Hütte . . . . .	500.—
Tübingen:	Heizungsanlage in der Tübinger Hütte . . . . .	1.000.—
Ulm:	Wasserleitung zur Ulmer Hütte . . . .	1.000.—
Vorarlberg:	Ausbesserungen der Douglas- hütte und des Freschenhauses . . . . .	2.000.—
Weilheim:	Winterraum in der Krottenkopf- hütte . . . . .	1.000.—
Wien:	Erweiterungsneubau der Mehrlhütte . .	5.000.—
Wiener Lehrer:	Ausbau der Hochshober- hütte . . . . .	2.000.—
		80.000.—

### 5. Antrag der Sektion Österr. Touristenklub betreffend arbeitslose Mitglieder.

„Die Begünstigung für arbeitslos gewordene A-Mitglieder (laut Beschluß der HV. 1933) wird auf das Jahr 1935 ausgedehnt.“

**Begründung:** Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind anstatt besser nur wesentlich schlechter geworden, und ist es daher eine unbedingte Notwendigkeit, die Begünstigung auch weiterhin aufrechtzuerhalten.

**Berichterstatter Oberregierungsrat H. Euhorst:** Der Hauptauschuß empfiehlt der Hauptversammlung die Annahme. Es ist für uns selbstverständlich, daß wir unseren arbeitslosen Mitgliedern wie bisher entgegenkommen müssen. Wir dürfen kein einziges Mitglied aus den Reihen des Alpenvereins verlieren, das etwa wegen der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse seine Beiträge nicht mehr in der normalen Höhe bezahlen kann. Ich nehme an, daß auch Sie alle hinter diesem Antrag stehen, den sich der Hauptauschuß zu eigen gemacht hat.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

### 6. Antrag der Sektion Österr. Touristenklub betreffend österreichische Vereinsbeiträge.

„Die Vereinsbeiträge der österreichischen Sektionen werden auf den Betrag von S 6.— für das A- und S 2.— für das B-Mitglied herabgesetzt.“

**Begründung:** Die furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern unbedingt eine Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge. Da die Sektionen bei den geringen, ihnen verbleibenden Teilen des Mitgliedsbeitrages nicht in der Lage sind, eine solche Herabsetzung aus eigenem zu tragen, ist es eine unbedingte Notwendigkeit, daß auch der Vereinsbeitrag entsprechend ermäßigt wird. Die Sektionen werden nur dann in der Lage sein, ihrerseits eine Beitragsenkung vorzunehmen, wenn der Vereinsbeitrag, wie oben angegeben, ermäßigt wird.

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Der Hauptauschuß verkennt keineswegs die im Antrag der S. Österr. Touristenklub geschilderten schwierigen Verhältnisse der österreichischen Sektionen. Gerade dem Verwaltungsausschuß Stuttgart fällt es schwer, einen Antrag unserer österreichischen Freunde auf allgemeine Unterstützung ablehnen zu müssen, nachdem erst kurz die Vereinsleitung von Österreich nach Deutschland gewechselt hat. Die beantragte Beitragsenkung würde jedoch für uns die Auswirkung haben, daß bei den A-Mitgliedern ein Ausfall von S 67.000.— und bei den B-Mitgliedern ein solcher von S 15.000.— in den Einnahmen erfolgen würde, zusammen also ein Ausfall von S 82.000.— oder rund RM. 40.000.—. Ein Einnahmefall in dieser Höhe ist bei den gegebenen Verhältnissen für uns nicht tragbar. Der Mitgliederschwund wird immer größer und hat seine Ursachen, wie allgemein bekannt, hauptsächlich in der Grenzsperr; er verringert unsere Einnahmen in zunehmendem Maße. Dazu kommt, daß der Eingang der Einnahmen selbst durch die schwieriger werdende Lage der Sektionen immer schleppender wird. Die beantragte Beitragsenkung wäre in ihrer finanziellen Auswirkung für den Gesamtverein nicht tragbar. Sie würde für uns wohl schlimmere Folgen haben, als es vielleicht die angenehme Auswirkung ist, die für die

Sektionen durch eine solche Beitragsenkung eintreten würde.

Abgesehen davon wäre es unter den heutigen Verhältnissen auch kaum möglich, in der Behandlung der Beitragsverpflichtungen der österreichischen und reichsdeutschen Sektionen eine weitere Unterscheidung zu machen, als sie jetzt schon bei einem A-Mitgliederbeitrag von RM. 4.20 und einem B-Mitgliederbeitrag von RM. 2.— für die Reichsdeutschen gegenüber einem A-Mitgliederbeitrag von S 7.— und einem B-Mitgliederbeitrag von S 2.50 für die Österreicher gegeben ist. Eine Senkung aber für die österreichischen und für die reichsdeutschen Sektionen halten wir bei den derzeitigen finanziellen Verhältnissen nicht für tragbar. Der Hauptausschuß beantragt also die Ablehnung des Antrages.

**Dr. Mendl (S. Österr. Juristenklub):** Wir können Sie versichern, daß die verantwortlichen Leiter der antragstellenden Sektion mit mehr als 20.000 Mitgliedern mit voller und reiflicher Überlegung und Verantwortlichkeit den Antrag eingebracht haben. Diese Herren haben die Mitglieder, die nicht mehr in unseren Reihen bleiben können, gefragt, warum sie uns den Rücken kehren, und der weit überwiegende Teil hat daraufhin erklärt: der Beitrag ist uns zu hoch, er entspricht nicht unserem Einkommen.

Es gilt im allgemeinen in der Volkswirtschaftslehre als Grundsatz, daß der Preis sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Das Angebot seitens des Alpenvereins ist reichlich vorhanden, es fehlt aber die Nachfrage, weil der Preis, das ist der Mitgliederbeitrag, zu hoch ist. Er bildet zum großen Teile den Regulator für die Bewegung unserer Mitglieder, und von diesem Standpunkt ausgehend sind wir der Ansicht, daß eben entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage sich die Mitgliederbeiträge bewegen sollten. Es erweckt fast den Eindruck, als wollte man in den Fehler gewisser Bahnverwaltungen verfallen, die erklären: mir ist ein Fahrgast mit vollbezahltem Fahrpreis lieber als, sagen wir, fünf oder zehn Fahrgäste mit einer ermäßigten Fahrkarte. Das ist doch eine ganz verfehlte Tarifpolitik und Preisbildung, die uns doch als Beispiel zur Genüge zu zeigen vermag, daß auch wir im allgemeinen mit einer Senkung der Beiträge auftreten sollten. Wenn hervorgehoben wird, daß durch die Senkung der

Mitgliederbeiträge der Schwund an Mitgliedern nicht aufgehalten wird, so dürfte dies vielleicht ein Trugschluß sein, denn wir werden bei einer Senkung meines Erachtens nicht nur jene Mitglieder, die wir schon haben, festhalten, sondern bei einem verringerten Beitrag sogar neue Mitglieder dazugewinnen können, wodurch der Ausfall, der durch die Beitragsenkung eintritt, in gewissem Sinne gedeckt werden kann. Wir bitten daher um Unterstützung unseres Antrages.

**Fehrmann (S. Dresden):** Als Vertreter einer großen reichsdeutschen Sektion bitte ich, den Antrag abzulehnen. Die reichsdeutschen Sektionsmitglieder haben unter der Ungunst der Zeit viel mehr zu leiden gehabt als die österreichischen Mitglieder. Diese haben etwas von ihren Beiträgen, sie haben ihre Hütten; was wir Reichsdeutsche aber bezahlen, zahlen wir selbstlos für die Zukunft, aus Idealismus, um die Sache aufrechtzuerhalten. Wenn man also schon an eine Beitragsenkung herangehen wollte, dann wäre sie viel berechtigter für die reichsdeutschen Sektionen.

Die Beziehung auf das Gesetz von Angebot und Nachfrage bei der Preisbildung bei den Alpenvereinsbeiträgen halte ich von vornherein für grundsätzsch. Wir sind keine Handelsware, sondern wir haben ganz andere Gesetze für uns. Auch das Beispiel der Eisenbahn ist von vornherein grundsätzsch. Richtig ist, daß eine Überspannung der Beiträge zu einem Mitgliederschwund führen muß. Ebenso richtig ist aber wohl auch, daß es eine Grenze nach unten gibt. Es gibt bei allen solchen Fragen ein gewisses Optimum, welches in der Mitte liegt und unter das man nicht heruntergehen darf, wenn man nicht das Ganze gefährden will. Wenn wir aber mit den Beiträgen noch weiter heruntergehen, so gefährden wir das Ganze, denn wir verlieren dabei nach den Ausführungen des Herrn Berichterstatters RM. 40.000.— an unseren Einnahmen. Wir haben erfahren, wie außerordentlich knapp unsere Mittel sind und wie sehr eingeteilt werden muß, um den dringendsten Interessen entsprechen zu können. Wenn wir hier also weitere RM. 40.000.— einbüßen müßten, wäre der ganze Haushalt für 1935 über den Haufen geworfen. (Beifall.)

Der Antrag wird abgelehnt.

## 7. Antrag der Sektion Noris betreffend Mitgliederversicherung.

- „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß
1. mit sofortiger Wirksamkeit alle vertraglichen Bindungen mit der „Iduna-Germania“-Versicherungs-A.-G. in Berlin gelöst werden,
  2. der Hauptausschuß die Selbstversicherung seiner Mitglieder übernimmt und im Zusammenhang damit
  3. der Beitrag des Einzelmitgliedes von RM. 4.20 auf RM. 5.— erhöht wird.“

(Begründung hiefür abgedruckt in Nr. 7/1934 der „Mitteilungen“.)

**Berichterstatter Oberregierungsrat H. Euhorst:** Bekanntlich hat der Alpenverein mit der Versicherungsgesellschaft „Iduna“ am 9./13. Oktober 1930 den heute noch geltenden Versicherungsvertrag abgeschlossen. Nun gestehe ich selbst zu, daß die Handhabung eines solchen Versicherungsvertrages von beiden Seiten her eine Zusammenarbeit erfordert, über die wir uns eigentlich im Verwaltungsausschuß nicht beklagen konnten. Der D. u. S. A.-V. bezahlt pro Kopf RM. —.35 an die „Iduna“ und dafür gewährt diese die Ihnen aus dem Vertrag bekannten Versicherungsleistungen. Diese stehen mit den RM. —.35 der Höhe nach in einem unlösbaren Zusammenhang und man kann sich für einen Kopfbeitrag von RM. —.35 nicht eine Versicherung anschaffen, die so hohe Summen leistet, wie sie manche Mitglieder erwarten. Im übrigen wird in dem Antrage der S. Noris beanstandet, daß die Versicherungsgesellschaft nicht in allen Fällen alsbald die Versicherungssumme ausbezahlt und daß sie sich manchmal an gewisse Bestimmungen hält, die zwar für die Versicherungsgesellschaft, nicht aber für die Versicherten günstig sind. Eine Versicherungsgesellschaft ist selbstverständlich ein Erwerbsunternehmen und keine Wohlfahrtseinrichtung. Damit müssen wir uns abfinden.

Die S. Noris hat zunächst beantragt, die Bindungen mit der „Iduna-Germania“-Versicherungs-A.-G. mit sofortiger Wirksamkeit zu lösen. Das können wir vertraglich

zum 1. Oktober d. J. mit Wirkung vom 1. Januar nächsten Jahres tun.

Weiters hat die S. Noris beantragt, der Hauptausschuß möge die Selbstversicherung seiner Mitglieder übernehmen. Das ist aber im Deutschen Reich aus gesetzlichen Gründen nicht möglich. Es würde im übrigen, wenn Sie die Unfallisten der letzten Wochen überblicken, auch für den Alpenverein ein ganz unbilliges Risiko bedeuten, insbesondere, wenn sich damit sehr hohe Ansprüche der Versicherten verbinden würden.

Und nun kommt das Ei des Kolumbus: der Beitrag des Einzelmitgliedes soll von RM. 4.20 auf RM. 5.— erhöht werden. Wenn wir der Versicherungsgesellschaft RM. —.80 pro Kopf geben, können wir natürlich einen viel günstigeren Vertrag abschließen, als wenn wir kaum die Hälfte dieser Summe bezahlen. Im übrigen wird über diesen dritten Punkt, den Beitrag der Einzelmitglieder jetzt zu erhöhen, eigentlich nicht mehr gesprochen werden können. Der Haupt-, bzw. Verwaltungsausschuß ist von vornherein vor einer solchen Maßnahme zurückgeschreckt, denn sie würde derart drakonisch sein, daß der Verein darunter mehr leiden würde als dann, wenn in irgendeinem Versicherungsfall eine nicht ganz befriedigende Regelung zustande kommt.

Der Verwaltungsausschuß stellt deshalb den Antrag, den Antrag der S. Noris, dessen Begründung wir uns nicht zu eigen machen möchten, abzulehnen, weil erstens eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages ganz unmöglich, zweitens die Selbstversicherung gesetzlich ausgeschlossen ist und drittens eine Kündigung des Vertrages zum 1. Oktober mit Wirkung vom 1. Januar nächsten Jahres uns in eine vertragslose Zeit bringen könnte. Zu diesem Punkte habe ich noch das eine zu sagen: Es gibt zurzeit im Deutschen Reich die Kollektivversicherungen gegenüber gewisse gesetzgeberische und verwaltungstechnische Schwierigkeiten, so daß wir, wenn wir von einer Versicherungsgesellschaft zu einer anderen wechseln würden, eine gewisse vertragslose Zeit mitmachen müßten. Dabei würden wir, wie ich von einem anderen großen deutschen Verband genau weiß, nachher keinen besseren Abschluß bekommen, denn die Versicherungsgesellschaften sind alle miteinander kartelliert und die Versicherungsbedingungen bei der einen sind genau so gut und genau so unbefriedigend wie bei der anderen. Wir würden also nur eine Versicherungsgesellschaft gegen eine

andere austauschen und hätten dabei keine Garantie, daß sich die Beziehungen mit dieser neuen Gesellschaft ebenso annehmbar gestalten, wie das bisher bei der „Iduna“ der Fall war. Wir beantragen daher die Ablehnung des Antrages.

**Vorsitzender:** Das Wort hat der Vertreter der S. Noris.

Ein Vertreter der S. Noris meldet sich nicht.

**Welz (S. Nürnberg):** Eine Reihe nordbayrischer Sektionen hat mich auf ihrer Tagung in Bamberg beauftragt, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen. Die Klagen über die Versicherungsgesellschaft „Iduna“ bei der Regelung von Unfallschäden sind reichlich berechtigt. Das eine müssen wir aber verlangen, daß unseren Mitgliedern wenigstens die Bedingungen von Seiten der Versicherung erfüllt werden, unter denen sie die Versicherung abgeschlossen hat. Es ist mir bekannt, daß Kollektivversicherungen gegen viel geringere Beträge, als wir sie bezahlen, sehr gerne und oft sehr gut von den Gesellschaften übernommen werden. Ich erinnere hier nur an die Unfallversicherung der Schüler Bayerns. Obwohl hier sehr viele Schadensfälle eintreten, zum Teil mit großen Beträgen, hat sich die Versicherung in der Regel so entgegenkommend gezeigt, daß die Schäden wenigstens einigermaßen entsprechend geregelt wurden. An dem Versicherungsvertrag wird besonders bemängelt, daß er von vornherein so verklaustriert abgefaßt ist, daß es der Gesellschaft fast immer möglich ist, wenn der Sachverhalt nur ein wenig verzwickelt ist, durch die Maschen hindurchzuschlüpfen.

Ich weiß, daß es nicht möglich ist, den Vertrag so ohne weiteres fristlos zu kündigen und daß es auf gesetzliche Schwierigkeiten stößt, die Selbstversicherung durchzuführen. Ich möchte aber dem Hauptausschuß empfehlen, bei der Versicherungsgesellschaft „Iduna“ darauf hinzuwirken, daß die verzwickelten Klauseln, die im Vertrag enthalten sind, und zwar bloß mit der Begründung des niedrigen Beitragssatzes, beim nächstmöglichen Termin abgeändert werden in solche, die klar und deutlich sind. Ich kenne diese Klauseln nicht im einzelnen. Wir werden aber dem Hauptausschuß das nötige Material geben können. Außerdem muß meines Erachtens der Vertrag selbstverständlich zum nächstzulässigen Termin gekündigt werden, wobei es zweckmäßig ist, bei den Verhandlungen über den Neuabschluss

auch Angebote anderer großer Versicherungskonzerne anzufordern, damit ein gegenseitiger Wettbewerb gegeben ist.

Noch eine grundsätzliche Bemerkung: Es ist für die Mitglieder einer Sektion, in deren Reihen bergsteigerisch sehr viel geleistet wird, ein peinliches Gefühl, sich sagen zu müssen, wenn einem ihrer jüngeren Bergsteiger ein Unfall zustößt, bekommt er nicht einmal die ausreichenden Mittel, um sich gründlich ausheilen zu können. Es wirkt hemmend auf die jungen Leute, wenn sie sich bei schwierigen Unternehmungen sagen müssen, wir haben wenig Aussicht, wenn wir nicht ganz vorsichtig zu Werke gehen und alles vorher überschauen, was eventuell eintreten könnte, dann, wenn uns ein Unglück zustößt, ausgeheilt zu werden. Ich möchte damit nicht dem Leichtsinne das Wort reden, daß nun die Leute unbesonnen zu Werke gehen sollen. Unsere tüchtigen Bergsteiger überlegen meist vorher recht gründlich.

**Dr. Leuchs (S. München):** Ich gehöre einer Sektion an, bei der ziemlich viele Unfälle vorkommen, weil sie eben sehr hoch ist und nahe den Bergen. Wir haben eigentlich keine Klagen über die „Iduna“. Es sind ja einige Fälle vorgekommen, wo es Schwierigkeiten gegeben hat, doch waren hier die meisten Juristen selbst schuld, daß sie entweder den Jahresbeitrag nicht bezahlt hatten oder sonst etwas fehlte.

**Sotier (S. Oberland):** Ich kann mich als Vertreter der zweitgrößten Sektion in München diesen Ausführungen anschließen. Wir haben in unserer Sektion noch nie eine Differenz mit der „Iduna“ bekommen, obwohl wir heuer schon sieben Tote hatten. Mit der „Iduna“ wurde vereinbart, daß ein kleines Schiedsgericht Differenzen entscheiden soll. Es ist noch jedesmal gelungen, mit der „Iduna“ zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Es ist auch nicht richtig, daß verklaustrierte Bestimmungen da sind, durch deren Maschen die „Iduna“ immer wieder schlüpfen kann. Man soll uns doch einmal die verklaustrierten Bestimmungen angeben, soll uns das Material bringen, auf das die Beschuldigungen gegen die „Iduna“ gestützt werden, dann werden wir das nachprüfen! Solange dieses Material aber nicht vorliegt, ist keine Veranlassung gegeben, von dem Antrag des Hauptausschusses, der die Ablehnung des Antrages der S. Noris wünscht, abzugehen. (Beifall.)



**Lührjen (S. Niederelbe):** Wenn von verlausulierten Bestimmungen gesprochen wird, so habe ich immer gefunden, daß die Mitglieder zum großen Teil überhaupt nicht wissen, daß sie bei der „Iduna“ versichert sind und daß sie daher die Bedingungen nicht kennen. Da kann man aber doch der Versicherungsgesellschaft keinen Vorwurf machen. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn unsere Mitglieder darauf hingewiesen würden, daß sie überhaupt versichert sind. Das beste Mittel wäre, daß jedes Mitglied eine 35-Reichspfennig-Marke auf seine Mitgliedskarte kleben müßte, indem man bei allen Sektionen die Leistung besonders erhebt. Der Hauptauschuß würde auf diese Weise RM. 69.000.— sparen. Ob man RM. 6.— oder RM. 6.35 bezahlt, merkt man nicht, solange es nur RM. 6.35 sind und keine RM. 7.— werden.

**Dinkelacker:** Wir werden wiederholt in den „Mitteilungen“ bekanntgegeben, daß die Mitglieder versichert sind, und zwar auch gegen turistische Schiffsfälle, was tatsächlich nicht genügend bekannt ist.

**Berichterstatter:** Es ist doch eine liebe Gewohnheit auf den Hauptversammlungen des D. u. D. A. B., daß die Antragsteller zugegen sind, insbesondere wenn sie eine so kräftige Begründung bringen, wie das hier der Fall ist. Als Berichterstatter bedaure ich, daß der Vertreter der S. Noris nicht anwesend ist.

Wenn darauf hingewiesen wurde, daß in der Schulerversicherung andere Leistungen gewährt werden, so ist das ganz selbstverständlich, denn es handelt sich dabei doch um viel mehr Schulkinder und dann ist auch das Risiko bei den Schulkindern, insbesondere das Totenrisiko, viel geringer als bei uns Bergsteigern.

Aber die verlausulierte Fassung der Bestimmungen will ich als Jurist nicht sprechen, denn alle derartigen Verträge sind verlausuliert und Sie können doch kein Auto, ja keinen Autoreifen kaufen, ohne daß Sie damit eine kleine Litanei von Klauseln übernehmen, die nicht nur Sie nicht lesen, sondern auch wir Juristen erst dann, wenn es zu einem Prozeß kommt.

Ein Verhandeln mit der „Iduna“ erscheint im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ohne weiteres ratsam, denn die „Iduna“ könnte auf das in den letzten Wochen überaus gestiegene Risiko hinweisen und sagen, sie habe im September in einem sonst nicht üblichen Maße eine Unmenge

von Todesfällen zu erledigen gehabt. Die Angebote anderer Versicherungsgesellschaften lauten doch immer ähnlich wie die der „Iduna“. Ich habe mich da umgetan und dabei gefunden, daß es nirgends wesentlich anders ist.

Wenn junge Bergsteiger schwierige Touren unternehmen und glauben, daß sie mit RM. —35 nicht genügend versichert seien, so haben sie die Möglichkeit, sich höher zu versichern. Auch kann eine Sektion, wenn sie irgendeine Gruppe zu schwierigen Fahrten fortschickt, die Leute je Kopf für RM. 7.50 oder RM. 15.— oder RM. 30.— versichern oder die betreffenden Bergsteiger können das selbst. Sie genießen dann erhöhten Versicherungsschutz und bekommen auch Taggeld vom achten Tag ab.

Viele unsere Mitglieder und auch der größte Teil der Anwesenden sind wohl auch anderweitig versichert, bei Privatkrankenkassen, Ortskrankenkassen usw., so daß die „Iduna“ nur in ganz bestimmten Fällen einzutreten hat.

Ich kann als Referent des Verwaltungsausschusses erklären, daß die Zusammenarbeit mit der „Iduna“, auch seitdem sie sich in Berlin befindet, zufriedenstellend ist. Über Streitpunkte sprechen wir uns aus, bis sie geklärt sind. Ich gebe als Referent nicht immer nach. Wenn die Gesellschaft die Bestimmungen eng auslegt, so lege ich sie etwas weiter aus und wir einigen uns dann auf einer mittleren Linie. Wenn die Mitglieder natürlich glauben, die Versicherung müsse in jedem Falle die vorgesehenen Beträge bezahlen, so kann man ihnen nicht helfen. Sie sollen zu den Sektionen gehen und sich dort Rat holen oder beim Verwaltungsausschuß, aber sie sollen nicht ihre Sektionen dazu animieren, mit solchen Anträgen zu kommen, die die Sektion dann selbst fallen läßt.

Der Antrag der S. Noris wird einstimmig abgelehnt.

## 8. Antrag der Sektion Oberland betreffend Fürsorgeeinrichtung.

„Es ist ein Ausschuß zu bestellen, der die Bestimmungen über die Fürsorgeeinrichtung des D. u. D. A. B. zur Behebung von Sittenschäden, insbesondere die Frage der Versicherung der höher-

wertigen Hütten (Ziffer 5 des Statuts) zu überprüfen und der nächsten Hauptversammlung zu berichten und seine Vorschläge zu unterbreiten hat.“

(Begründung hiefür abgedruckt in Nr. 7/1934 der „Mitteilungen“.)

**Berichterstatter Adolf Wigenmann:** Wir haben den Antrag der E. Oberland um so lieber aufgenommen, als die Absicht, einen solchen Ausschuß zu bilden, bei uns schon bestand. Wir haben daher auch den Ausschuß in der Hauptausschußsitzung vom Mai schon gebildet und hineingebeten die Herren Dr. Hecht, den Schöpfer der Fürsorgeeinrichtung, ferner als reichsdeutsche Mitglieder Generalstaatsanwalt Cotier und Dr. Lütgens (Hamburg) und als österreichische Mitglieder Dr. Schutovits und Dr. Eschon (Innsbruck). Zurzeit werden die Unterlagen für die Durcharbeitung des sehr verwidelten Stoffes gesammelt. Durch den Ausschuß soll dann die Durcharbeitung erfolgen und wir hoffen, Ihnen im nächsten Jahre mit positiven Vorschlägen dienen zu können. Für heute bitte ich Sie, von der Bildung des Ausschusses zustimmend Kenntnis zu nehmen.

**Cotier (E. Oberland):** Ich hätte nicht die Notwendigkeit, heute vor Ihnen zu sprechen, wenn man mir im vorigen Jahre das Wort gegeben hätte.

Im Jahre 1932 hatte ich in Nürnberg einen Antrag zu vertreten wegen des ersten Risikos für die höherwertigen Hütten. Der Hauptausschuß hat sich damals gegen meinen Antrag gestemmt; es ist mir aber doch gelungen, die Hauptversammlung umzustimmen und sie zur Annahme meines Antrages zu bewegen.

Die Tagesordnung für die Hauptversammlung 1933 enthielt nichts über diese Angelegenheit. In der Vorbesprechung 1933 erschien dann aber auf einmal ein ganz neuer Punkt auf der Tagesordnung: Erstes Risiko für die hochwertigeren Hütten. Ich habe in der Vorbesprechung kurz dazu in Aussicht gestellt, ich würde an die Hauptversammlung den Antrag stellen, daß ein Ausschuß eingesetzt werde. Am nächsten Tage habe ich es aber übersehen, diesen mündlich in der Vorbesprechung eingebrachten Antrag schriftlich einzureichen, und damit bin ich, trotz 25jähriger Erfahrung auf den Hauptversammlungen des D. u. Ö. A. B., reingefallen. So haben Sie mich also heute hier.

Daß unsere Fürsorgeeinrichtung, wie sie jetzt besteht, reformbedürftig ist, dafür will ich Ihnen nur ein Beispiel geben. Nehmen Sie an, Sie haben eine Hütte im Werte von RM. 60.000.—. Versichern Sie diese nicht, dann bekommen Sie vom Hauptausschuß bei einem Vollschaden RM. 50.000.— ausbezahlt. Versichern Sie sich, dann sagt der Hauptausschuß, gehe zuerst an die Versicherungsgesellschaft und schaue, was du dort bekommst, und wenn das nicht ausreicht, kommst du bei uns dran. Bei Nichtversicherung bin ich also gegenüber dem Hauptverein besser daran als bei Versicherung, wenn es sich um höherwertige Hütten handelt. Genug damit! Der Ausschuß ist vom Hauptausschuß eingesetzt, ich bin selbst in diesen Ausschuß berufen worden. Ich möchte Sie nur bitten, damit die Sache keine weitere Verzögerung erleidet, arbeiten Sie mit, füllen Sie die Fragebogen, die Sie bekommen haben, baldigst aus und schicken Sie dieselben dem Hauptausschuß beschleunigt zu, damit wir im Laufe des Winters in der Lage sind, das ganze Material zusammenzustellen und zu prüfen und Ihnen dann im nächsten Jahr einen Vorschlag für die Einrichtung machen zu können.

Die bereits erfolgte Einsetzung des Ausschusses und seine Zusammensetzung werden einhellig zustimmend zur Kenntnis genommen.

### \*9. Voranschlag für das Jahr 1935.

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Der Hauptausschuß, bzw. die Vorbesprechung hat folgenden Voranschlag zum Antrag gestellt (Schlußfassung):

Einnahmen:	RM.
I. Vereinsbeiträge (188.027 Mitglieder)	600.000.—
la. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen und Jungmannen (1200) . .	4.830.—
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren . . . .	101.500.—
III. Fondszinsen . . . . .	10.000.—
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen . .	39.670.—
	<u>756.000.—</u>



das sind um 8000 weniger als 1933. Für den Mitgliederstand in Österreich sind vor allem die wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend und diese hängen auch wieder zusammen mit der Ausreiseperrre. Wir nehmen für 1934 einen Gesamtzuwachs von 5500 Mitgliedern für Österreich an und veranschlagen dort die Zahl der Mitglieder auf 92.000. Für 1935 muß bestimmt ein weiterer Rückgang angenommen werden, wenn die Grenzsperrre nicht aufgehoben wird und keine Neuzugänge kommen. Wir nehmen daher für 1935 insgesamt 188.027 Mitglieder, wie im Voranschlag aufgeführt, an mit einem Gesamtertrag von rund RM. 600.000.—, gegenüber RM. 675.000.— nach dem Voranschlag 1934 und vermutlich RM. 645.000.— als Rechnungsergebnis. Wenn wir wesentlich unter diesen Betrag sinken, wird der Hauptauschuß zu Notmaßnahmen ermächtigt werden müssen; erzielen wir wesentlich mehr, dann wird der Hauptauschuß in die Lage versetzt, die im Voranschlag gekürzten Posten, über die noch zu sprechen sein wird, entsprechend zu erhöhen.]

Anschließend sprach der Berichterstatter die einzelnen Voranschlagsposten mit Begründung fallweise vorgenommener Veränderungen (gegenüber den Vorjahren) durch.

In der Vorbesprechung wird zum Voranschlag noch folgendes erörtert.

[**Dr. Krall (S. Innsbruck):** Ein Fall eines verdienten Amtswalters im Rettungswesen, bei dem der Erfag von Kosten für eine Vertretung nicht bewilligt wurde, läßt es mir empfehlenswert erscheinen, daß irgendeine Bestimmung geschaffen werde, wonach alle Vertretungskosten eigens vom Haupt- oder Verwaltungsausschuß bewilligt werden müssen.]

Ferner zum Punkt Führerwesen:

Wir haben einen relativ großen Aufwand für das Führerwesen, insbesondere für die Führerkurse. Der S. A. C. z. B. läßt diejenigen, die Bergführer werden wollen, ruhig die Kosten des Aufenthaltes usw. selbst bestreiten. Ich bin nun auch der Meinung, daß wir nicht jedem Menschen, der sich beruflich dazu eignet und als Träger zugelassen wurde, die Kurskosten einfach erlassen sollten; denn es sind vielfach Leute darunter, die in sehr guten Verhältnissen leben und daher die Ausbildungs-

kurse ruhig selbst bezahlen könnten. Man könnte daher auch in diesem Punkt etwas einsparen.]

[**Dr. E. Altwein (Verwaltungsausschuß):** Die von Herrn Dr. Krall angeführte Sache wegen Kostenvergütung ist inzwischen geregelt worden.]

Für künftige Fälle ist insofern vorgesorgt, als ein Beschluß vorliegt, wonach im Voranschlag nicht vorgesehene Ausgaben nicht übernommen werden können. Gerade beim Rettungswesen müssen sich die Landesstellen an die Voranschläge halten. Es hat sich vielfach gezeigt, daß gerade hier bei verschiedenen Stellen ziemlich aus dem Vollen gewirtschaftet wurde. Die Rechnungen wurden mit wesentlicher Verspätung vorgelegt. Daraufhin wurde dieser Beschluß gefaßt, der auch den Landesstellen mitgeteilt wurde.]

[**Ing. H. Hoerlin (Verwaltungsausschuß):** Der Voranschlag des Herrn Dr. Krall, einzelne Träger, die dazu in der Lage sind, die Führerkurskosten selbst tragen zu lassen, ist praktisch außerordentlich schwer durchführbar. Man müßte bei jedem einzelnen Anwärter umfangreiche und schwierige Erhebungen über seine Vermögensverhältnisse anstellen, da Armutszeugnisse doch kein richtiges Bild ergeben. Der hierfür nötige Aufwand würde in keinem Verhältnis zum Erfolg stehen.]

[**Dr. P. Pistor (S. München):** Zum Vortragswesen: Ursprünglich waren RM. 2000.— vorgesehen; der Hauptauschuß hat dann RM. 3000.— hierfür eingesetzt. Nun haben sich die Verhältnisse aber in der Zwischenzeit weiter so entwickelt, daß bei den norddeutschen Sektionen zweifellos ein gewisser Mitgliederabwund nur zurückgehalten werden kann, wenn das innere Sektionsleben möglichst lebhaft gestaltet werden kann. Dazu dienen in erster Linie qualitativ hochwertige Vorträge. Vielleicht könnte man den Titel X etwas erhöhen oder vom Verwaltungsausschuß aus weitere Mittel verfügbar machen.]

[**Dr. Reichel (S. Leipzig):** Wir haben in Mitteldeutschland in den letzten drei Jahren 40 Sektionen zu einer Vortragsgemeinschaft zusammengefaßt gehabt. Die ganz kleinen Sektionen haben aber von der Einrichtung, bedeutende Vortragredner zu gewinnen, deshalb wenig Gebrauch gemacht, weil doch immerhin RM. 40.— bis RM. 50.— an den Redner zu zahlen sind und sie außerdem noch die Kosten für Saalmiete usw. haben. Wenn wir die kleinen Sektionen veranlassen wollen, solche Vor-

träge zu veranstalten, müssen wir einen bestimmten größeren Betrag zusagen können, so daß die kleinen Sektionen einen bedeutenden Vortrag sozusagen kostenlos erhalten. Da wäre es natürlich außerordentlich wichtig, daß vom Verwaltungsausschuß eine größere Summe bestimmt in Aussicht gestellt werden könnte. Wir haben für die mitteldeutschen Sektionen in den letzten zwei Jahren je RM. 350.— zur Verfügung bekommen. Da 20 Sektionen von der Beihilfe Gebrauch machten, kommt für eine Sektion nur ein sehr geringer Zuschuß heraus. Für die mitteldeutschen kleinen Sektionen handelt es sich nicht nur um einen Mitgliederschwund, sondern es ist eine Lebensfrage, daß man den Mitgliedern etwas bietet. Und das kann gegenwärtig nur durch Vorträge geschehen.]

[**Berichterstatter Dr. F. Weiß** verweist darauf, daß der Voranschlag so vorsichtig erstellt sei, daß er keine Möglichkeit sehe, irgendwo etwas wegzunehmen, um es dem Vortragswesen zur Verfügung zu stellen. Wenn es die Vereinseinnahmen irgendwie erlauben würden, könnten höhere Beträge gerne gewidmet werden.]

[**Haake (S. Essen)**: Man könnte RM. 2000.— bei Punkt I, 4 „Freistücke von ‚Zeitschrift‘ und ‚Mitteilungen‘“ sparen. Der vorgesehene Betrag von RM. 7000.— ist sehr hoch, zumal die Sektionen, die solche Freistücke in der Regel erhalten, höchstens eines oder zwei brauchen und mit den übrigen nichts anzufangen wissen. Den so gewonnenen Betrag von RM. 2000.— könnte man dem Vortragswesen geben und so den Anfaß in Titel X von RM. 3000.— auf RM. 5000.— erhöhen.]

[**Jug. Reuter (S. Essen), vom Feld (S. Braunschweig), Dr. Hackel (S. Salzburg), Öörr (S. Heilbronn), Probit (S. Oberland), Dr. Pütgens (S. Hamburg)** stimmen dem Vorschlag **Haake** zu.]

[**Dr. F. Weiß** ist grundsätzlich sehr damit einverstanden, und schlägt vor, Ausgaben 1/4 (Freistücke) auf RM. 5000.— (RM. 2000.— weniger) herabzusetzen, dafür X (Vortragswesen) auf RM. 5000.— (statt RM. 3000.—) zu erhöhen.]

[**Dr. R. Torggler (S. Innsbruck)** beantragt, mit Rücksicht auf die Notverhältnisse den Betrag für Auslandsbergfahrten auf RM. 5000.— herabzusetzen und die so gewonnenen RM. 5000.— für Vortragswesen und andere Zwecke, die den Sektionen zur gute kommen, zu verwenden.]

[**P. Dinkelfader (Verwaltungsausschuß)** verweist auf die Ausführungen betreffend künftige Auslandsbergfahrten im Jahresbericht 1933/34. Er spricht sich gegen den Antrag **Dr. Torggler**, aber für Einsparungen bei den Freistücken aus.

Ich habe erwartet, aus der Versammlung werde doch ein Redner aufstehen für den Naturschutz. Das ist nicht geschehen, und so muß ich als Referent selbst dazu sprechen. Ich war eben im „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen“. Dieser hat auf die Anregung, die in den „Mitteilungen“ erschien, sich auch der Alpentiere anzunehmen, einstimmig beschlossen, nunmehr die gesamte Lebewelt in den Alpen zu betreuen. (Beifall.) Er wird dazu etwas höhere Mittel brauchen. Auch hierfür werden wir herauszuwirtschaften versuchen, was möglich ist, um nach der Seite hin etwas mehr ausgeben zu können. Noch keine Zeit hat so rasch und gründlich in die Natur eingegriffen wie die heutige, und noch nie wird es so notwendig gewesen sein, die letzten Reste der seltenen Tiere und Pflanzen zu schützen.

Ich bitte Sie, wie vorgeschlagen, das Vortragswesen zu stärken durch Streichungen bei den „Freistücken“, und ebenso bitte ich auch, auf den Naturschutz Rücksicht zu nehmen. Auch hier werden wir an den Herrn Schatzmeister etwas erhöhte Anforderungen stellen müssen.]

[**Günz (S. Vorarlberg)** empfiehlt dringend den Ausbau des Vortragswesens und die Zuweisung erhöhter Mittel; er ist überzeugt, daß sich bei den Freistücken RM. 2000.— bis RM. 3000.— einsparen lassen und warnt vor Kürzungen beim Titel „Auslandsbergfahrten“.]

[**Ammon (S. Bayerland)**: Ich danke vor allem Herrn **Dinkelfader**, daß er schon auf einen Punkt hingewiesen hat: die Frage des Heimatschutzes und all dessen, was mit dem Naturschutz zusammenhängt, eine Frage, die wirklich brennend geworden ist. Ich denke da insbesondere an unsere bayerischen Berge, die augenblicklich in einem Maße besetzt werden, wie das niemand geahnt hat. Was das nicht nur bei den Besuchern, sondern auch bei denen, die am Ort ansässig sind, für Wünsche auslöst, ist unerhört. Ich erwähne hier nur die Bergbahnen, mit denen wir uns ja schon oft befaßt, gegen die wir immer gekämpft haben. So müssen wir hören, daß im Berchtesgadner Land eine Bergbahn auf den **Wagmann** gebaut werden soll. Raupenschlepperumgetüme sollen auf den

Watzmann und auf andere Berge hinauffahren. Wie sollen wir uns dagegen wehren können, wenn wir nicht Mittel zur Verfügung haben, daß wir wenigstens gelegentlich einen Aufruf erlassen oder eine Versammlung veranstalten, wo wir mit brauchbaren Mitteln zeigen, um was es sich handelt. Wir müssen hier eingreifen, und wenn wir das nicht tun, werden wir uns, das habe ich schon oft ausgesprochen, eines Tages zur Last legen müssen, daß wir unsere Pflicht versäumt haben. Das wollen wir nicht, und deshalb bitte ich Sie, dafür einzutreten, daß die Möglichkeit geschaffen wird, für den Naturklub zu kämpfen. Dazu brauchen wir aber Geld. Ich will nun nicht Sie veranlassen, mir zu sagen, wo das eine oder andere gestrichen werden kann. Ich glaube, wir haben den Kampf um einzelne Posten schon ziemlich weit geführt, und ich freue mich, daß wir anscheinend zu einer so schönen Lösung kommen, möchte aber doch den Verwaltungsausschuß bitten, uns zu sagen, wo dann, wenn weniger verbraucht wird, etwas zugegeben werden kann und soll. Umgekehrt ist es für uns zweifellos von größtem Interesse zu wissen, wo der Hauptauschuß in dem nicht erwünschten Fall des Nichtausreichens glaubt, Streichungen vornehmen zu sollen. Wenn wir das erst im nächsten Jahr erfahren, müssen wir es natürlich hinnehmen, wenn wir aber darüber heute schon berichtet bekommen könnten, wäre das zumindestens eine Beruhigung. An dem Posten „Alpines Rettungswesen“ wird, denke ich, nichts gespart werden können. Im Jahre 1931 hatten wir hierfür noch RM. 38.000.—, heute sind es RM. 23.000.—. Allein in unseren bayrischen Bergen haben wir in den letzten Monaten und Wochen Dinge erlebt, die starke Ansprüche an das Rettungswesen stellten, und wir sind verpflichtet — wir haben ja die Vergsteiger und die anderen Leute selbst in die Berge gerufen und tun das heute noch —, für stete Bereitschaft eines entsprechenden Rettungsdienstes Sorge zu tragen. Dann möchte ich nur noch auf den Punkt „Auslandsbergfahrten“ zu sprechen kommen. Auch mir erscheint es ganz unmöglich, von dem Weg abzugehen, der von der großen Mehrheit des Vereins seit Jahren als der richtige anerkannt wird. Aus einer augenblicklichen Stimmung heraus hier etwas anderes zu wollen, ist einfach ungangbar. Wir müssen diesen Weg durchhalten und Geschlossenheit in unserer Anschauung be-  
[enden.]

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Der Hauptauschuß legt Ihnen für das Jahr 1935 einen Voranschlag vor, in dem die Ergebnisse der gestrigen Vorbesprechung bereits berücksichtigt wurden. Der Ausgabentitel 1, 4 „Freistücke“ wurde von RM. 7000.— auf RM. 5000.— heruntergesetzt, der Titel X „Vortragswesen“ von RM. 3000.— auf RM. 5000.— erhöht.

Ich darf mich darauf beschränken, zusammenfassend zu sagen: Wir haben versucht, der Notzeit, in der sich unser Verein heute befindet, soweit das überhaupt menschenmöglich ist, in dem Voranschlag gerecht zu werden. Wir haben dementsprechend die Einnahmen möglichst vorsichtig eingesezt und sind bei dem Hauptposten „Vereinsbeiträge“ gegenüber dem letzten Voranschlag von RM. 675.000.— auf RM. 600.000.— heruntergegangen. Angesichts der Mindereinnahmen ist zwingungsweise eine Ermäßigung der Ausgaben notwendig. Wir haben diejenigen Posten, die für die Aufrechterhaltung unseres Vereinslebens in der heutigen Zeit besonders notwendig erscheinen, möglichst nicht gekürzt, im Gegenteil sogar einige Posten, die wir für besonders wichtig hielten, etwas erhöht, so das „Vortragswesen“ von RM. 2000.— auf RM. 5000.—, „Förderung des Bergsteigens“ von RM. 15.000.— auf RM. 25.000.— und „Auslandsbergfahrten“ von RM. 3000.— auf RM. 10.000.—. Verschlechtern sich die Verhältnisse des Vereins infolge der Grenzsperrre noch mehr, so werden wir zu Notmaßnahmen greifen müssen, erhöhen sich die Einnahmen, wenn die Grenzsperrre aufgehoben werden sollte, so werden verschiedene Ausgabenposten entsprechend erhöht werden können.

Ich beantrage namens des Hauptauschusses, den vorgelegten Voranschlag zu genehmigen und gleichzeitig den Hauptauschuß zu ermächtigen, die Ausgabenposten gegenüber dem Voranschlag für den Fall weiterer wesentlicher Einnahmerückgänge entsprechend zu kürzen und andererseits bei wesentlich erhöhten Einnahmen einzelne Ausgabenposten entsprechend zu erhöhen.

Der Voranschlag wird in der eingangs wiedergegebenen Fassung genehmigt; der Antrag des Hauptauschusses einstimmig angenommen.

### \*9 a. Antrag des Hauptausschusses betreffend Überwachung der Finanzgebarung verschuldeter Sektionen.

„Sektionen, die offensichtlich in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sind, insbesondere auch ihre Beiträge an den Gesamtverein für das jeweilige laufende Jahr bis zum Jahresende nicht abgeführt haben, sind auf Verlangen des Verwaltungsausschusses verpflichtet, diesem eingehende Rechnungslegung (Vermögensaufstellung sowie Einnahmen- und Ausgabenrechnung) mit sämtlichen Belegen zu geben. Der Verwaltungsausschuss ist berechtigt, durch eines seiner Mitglieder oder einen von ihm Beauftragten diese Rechnungslegung an Ort und Stelle zu überprüfen. Kommt die betreffende Sektion diesem Verlangen des Verwaltungsausschusses auf Rechnungslegung oder Überprüfung nicht nach, so ist der Hauptausschuss berechtigt, weitere Beihilfen und sonstige Vergünstigungen sowie auch die Ausfolgung von Beitrittsmarken zu sperren. Dasselbe gilt auch dann, wenn die betreffende Sektion den Vorschlägen des Verwaltungsausschusses für ihre weitere Finanzgebarung nicht nachkommt.“

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Zur Begründung darf ich Ihnen folgendes vortragen: Die Beitragsrückstände infolge des Mitgliederschwundes und der fehlenden Hütteninnahmen, beide in erster Linie durch die Grenzsperrung bedingt, bringen es mit sich, daß die Sektionen, die im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl eine große Schuldenlast für Hüttenbauten und -erwerbungen auf sich genommen haben, nimmehr nicht mehr in der Lage sind, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Der Verwaltungsausschuss pflegt von solchen Zahlungsschwierigkeiten meist erst dadurch Kenntnis zu bekommen, daß wir auf unsere Mahnungen auf Beitragszahlung, Rückzahlung der Darlehen usw. schließlich und endlich die Mitteilung bekommen: wir können eben nicht. Ja, es ist sogar vielfach

so, daß die betreffenden Sektionen erklären: Wir können nicht nur an den Gesamtverein nicht zahlen, sondern dieser muß uns neue Beträge geben, damit wir den Verpflichtungen gegenüber Dritten nachkommen können, die noch dringlicher sind, damit sich die Sektion überhaupt weiterhin am Leben erhalten kann. Der Grad dieser Zahlungsunfähigkeit kann verschieden sein. Er geht von einer vorübergehenden Illiquidität bis zur völligen Zahlungsunfähigkeit, bzw. bis zur Aussichtslosigkeit, auch bei Besserung der Einnahmen auf normalem Wege von den Schulden herunterzukommen.

Nun ist eine Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse bei solchen Sektionen für den Verwaltungsausschuss außerordentlich schwer. Er ist meist angewiesen auf die vielfach spärlichen Angaben der Sektionen und den Inhalt der Jahresberichte, die meist sehr knapp und für uns auch meist schon überholt sind. Wenn dann noch, was leider auch vorkommt, Anforrethkeiten von Sektionsorganen vorliegen, wird das Bild für uns noch ungeklärter. Trotzdem stehen wir vor der Notwendigkeit, zu entscheiden, ob und was geschehen soll, ob eine neue Beihilfe oder ein Darlehen zu gewähren ist oder mit Stundung geholfen werden kann. Immer aber wird die Hilfe zu Lasten des Gesamtvereins und damit zu Lasten der übrigen Sektionen gehen. Wir müssen uns andererseits bewußt sein, daß dann, wenn wir keine Unterstützung gewähren, dies der Öffentlichkeit gegenüber, die zwischen den einzelnen Sektionen und dem Gesamtverein nicht unterscheidet, eine schwere Gefährdung des Rufes des Gesamtvereins in sich birgt. Damit ergibt sich für uns fast stets die moralische Verpflichtung, irgendwie zu helfen: aber ohne jede Möglichkeit einer Überprüfung der tatsächlichen Verhältnisse und ohne Einfluß auf die weitere finanzielle Gebarung der betreffenden Sektion.

Wir halten uns daher für verpflichtet, auf diese Mischstände aufmerksam zu machen, zumal derartige Fälle öfter vorkommen und wir damit rechnen müssen, daß bei Anhalten der Grenzsperrung ihre Zahl noch weiter steigt. Ganz unabhängig von der Frage, ob und inwieweit im einzelnen Falle zu helfen ist, aber als Voraussetzung für das Recht gegeben werden, in die finanzielle Gebarung solcher Sektionen Einsicht zu nehmen, um auf Grund dieser Überprüfung ein Bild über die tatsächlichen Verhältnisse zu bekommen. Eine solche Überprüfung nützt

allerdings allein nicht viel, wenn nicht bei Weigerung einer Sektion, uns Auskunft zu geben, auch gewisse Konsequenzen seitens des Hauptvereins gezogen werden können — ich betone ausdrücklich durch den Hauptausschuß, als mit der Vollziehung betrautes Organ, nicht etwa durch den Verwaltungsausschuß. Es ist auch notwendig, auf die weitere Finanzgebarung solcher Sektionen wenigstens einen bestimmten Einfluß dadurch zu erhalten, daß dem Gesamtverein ein gewisses Druckmittel in die Hand gegeben wird, wenn die betreffende Sektion in ihrer weiteren Finanzgebarung den gemachten Vorschlägen nicht entspricht.

Nun liegt formell die Sache so, daß nach § 3, Absatz 5, der Satzung jede Sektion in vermögensrechtlicher Beziehung dem Gesamtverein gegenüber nur die in § 8 angegebenen Verpflichtungen hat, und § 8 besagt lediglich, daß die Sektionen zur rechtzeitigen Abführung der Vereinsbeiträge verpflichtet sind. § 8 enthält auch keinerlei Schlußfolgerungen, was geschehen soll, wenn eine Sektion die Beiträge nicht bezahlt. Die unseres Erachtens erforderliche Einflußnahme auf die finanzielle Gebarung solcher verschuldeter Sektionen müßte deshalb in einer Form geschehen, wie sie der vorliegende Antrag enthält.]

[**Konzett (S. „Bergfried“, München):** Ich trete nicht vor Sie, um etwa gegen den Antrag zu sprechen. Doch möchte ich dem Hauptausschuß von hier aus sagen, daß er sich einer gewissen Kulanz nicht entschlagen darf, wenn es sich um Sektionen handelt, die vielleicht infolge einer Hüttenfache verschuldet, aber sonst in ihrer gesamten Finanzgebarung in Ordnung sind. Die Eigenmächtigkeit des Verwaltungsausschusses darf nicht so weit gehen, daß er Gelder, die von der Sektion auf das Beitragskonto abgeführt wurden, als Montozahlung für die Darlehens-tilgung anspricht, obwohl wegen der Tilgung des Darlehens zu gleicher Zeit Verhandlungen laufen. Man darf nicht auf solche Weise künstlich einen Beitragsrückstand einer Sektion konstruieren, der doch tatsächlich nicht gegeben ist. Ich bin überzeugt, daß Sie alle mit mir der Meinung sind, daß eine ganz klare Finanzgebarung das Rückgrat des Vereins bildet, und es ist für mich selbstverständlich, daß man Sektionen, die sehr schwer verschuldet sind, nicht so ohne weiteres mitschleppen kann. Wenn aber eine Sektion den Willen hat, im Einvernehmen mit dem Verein die Schwierigkeiten, die erwachsen sind, sei es infolge der Grenzsperrung oder des Niederganges der Wirt-

schaft, der nach 1929 eingesezt hat, zu bereinigen, dann muß man ihr doch, auch wenn es sich um eine kleine Sektion handelt, die Hand reichen und ihr helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Ich bin willens und bitte auch Sie, für den Antrag zu stimmen, und hoffe, daß meine Worte dazu beigetragen haben, dem Verwaltungsausschuß zu zeigen, daß auch Sektionen, welche Schulden haben, jederzeit bereit sind, hinter den Hauptausschuß zu treten, auch wenn das hier und da nicht ganz bequem sein sollte. Eine klare Finanzgebarung ist aber meines Erachtens das Rückgrat eines Vereins.]

[**Ammon (S. Bayerland):** Auch ich unterstütze den Antrag in jeder Richtung. Ich hätte lediglich den Vorschlag, daß Sie bei den Maßnahmen, die vorgeschlagen sind, eine Anstellung vornehmen und schreiben: „Der Hauptausschuß ist berechtigt, die Ausfolgung von Beitragsmarken sowie weitere Beihilfen und sonstige Vergünstigungen zu sperren.“ Die Maßnahmen, die gegen eine solche Sektion getroffen werden, müssen augenblicklich wirken. Weitere Beihilfen und sonstige Vergünstigungen kommen vielleicht gar nicht in Betracht. Das einzig Wirksame ist die Sperrung der Ausfolgung der Beitragsmarken. Ich bitte, diesen Punkt voranzustellen.]

[**Binder (S. Hallein)** empfiehlt namens der kleinen Sektionen die Annahme des Antrages. Dadurch werde in den kleinen Sektionen, die keine Hütten besitzen, das Gefühl vermieden, als ob sie nur zur Sanierung der großen, hüttenbesitzenden Sektionen, die in Schulden geraten seien, ihre Beiträge abliefern müßten.]

[**Dr. Pistor (S. München)** hält dem entgegen, daß der Hauptanlaß zu diesem Antrag von einer sehr kleinen Sektion ausgegangen sei.

Im übrigen gibt es immerhin große Sektionen im Alpenverein, die ihre gesamten Hütten selbständig finanzierten und nie irgendwelche Zuschüsse oder Beihilfen gefordert haben, aber mit ihren Tausenden von Mitgliedern dazu beitragen, daß die kleinen Sektionen auch bauen können und vielleicht durch diese Finanzgebarung dazu beigetragen haben, daß die kleinen Sektionen manchmal Schulden gemacht haben.]

[**Dr. Krall (S. Innsbruck)** fragt, ob nicht, um ganz sicher zu sein, die Annahme des Antrages einer Satzungsänderung bedürfe.]



[**Sotier (S. Oberland):** Wenn der Antrag einstimmig angenommen wird, braucht es keine Satzungsänderung; dann liegt ein Hauptversammlungsbeschluss vor, der die Wirkung hat, die in § 3 zugrundeliegt. Wenn mehr als eine Dreiviertelmehrheit dafür ist, haben wir die satzungsmäßige Mehrheit und brauchen keine Satzungsänderung, sondern es liegt ein Beschluss vor, der die Wirkung einer Satzungsänderung hat.]

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** [Ich freue mich, daß eigentlich sämtliche Debatteredner dem Antrag grundsätzlich zugestimmt haben.]

Eine Umstellung bitte ich nicht vorzunehmen. In sich könnte ich es ja als Referent nur begrüßen, wenn man sofort mit den schärfsten Maßnahmen zugreifen könnte. Diese scharfe Strafe soll aber das letzte Mittel sein. Wir haben vorher meist die Möglichkeit, uns auf andere Weise zu helfen, so daß die Sektion gezwungen ist, auf unsere Bedingungen einzugehen. Haben wir diese Möglichkeit nicht, dann wollen wir zum Letzten greifen. Das soll aber nicht der Verwaltungsausschuß machen, sondern der Hauptausschuß.

Es wäre mir an sich das sympathischste gewesen, eine Satzungsänderung vorzunehmen. Wir sind aber zu der Meinung gekommen, daß es in der heutigen Zeit aus taktischen Gründen das beste ist, die Satzung in sich geschlossen, wie sie ist, bestehen zu lassen.

Wir bitten Sie also, dem Antrag, der selbstverständlich eine Ergänzung der Satzung ist und deshalb einer Dreiviertelmehrheit bedarf, zuzustimmen. Die Hauptversammlung ist autonom; sie kann mit dieser Mehrheit einen Beschluss fassen, ohne daß die Satzung deshalb geändert zu werden braucht.]

Ich fasse zusammen:

Es steht fest, daß Sektionen, die unvorsichtig in ihrer Finanzgebarung waren, nunmehr infolge des Rückganges an Beiträgen und fehlender Hüttenereinnahmen in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sind. Feststeht, daß wir auf Grund der Satzungen im Verwaltungsausschuß keine Möglichkeit haben, diese Zahlungsunfähigkeit näher zu prüfen. Es steht uns kein Recht hierzu zu, und wir haben auch keinen Einfluß auf die weitere Finanzgebarung solcher Sektionen. Weiter ist aber für uns eine feststehende Tatsache, daß wir doch genötigt sind, auch in solchen Fällen

den Sektionen in irgendeiner Weise zu helfen, weil eben die Öffentlichkeit zwischen den einzelnen Sektionen und dem Gesamtverein nicht unterscheidet, sondern alles zusammenwirft. Aus diesem Grunde hat der Hauptausschuß den Ihnen vorliegenden Antrag betreffend Überwachung der Finanzgebarung verschuldeter Sektionen gestellt.

Der Antrag wird mit allen — gegen drei — Stimmen angenommen.

## \*9 b. Antrag des Hauptausschusses betreffend Allgemeine Hüttenordnung des D. u. O. A.-V.

[**Berichterstatter Fritz Banzhaf:** Der Hauptausschuß hat den Verwaltungsausschuß in der Sitzung vom Mai 1934 ermächtigt, bzw. beauftragt, die „Allgemeine Hüttenordnung“ durchzuprüfen. Sie hat sich in verschiedenen Punkten als ergänzungsbedürftig erwiesen infolge der Beschlüsse, die im Laufe der letzten Jahre gefaßt wurden und in der Hüttenordnung noch nicht verarbeitet waren. Nachdem wir an die Arbeit gegangen waren, hat sich herausgestellt, daß sie wesentlich größer ist, als wir ursprünglich selbst angenommen hatten. Wir haben es für richtig gehalten, der allgemeinen Hüttenordnung einen zweiten Teil anzuschließen, nämlich die Hüttengebühren, weil wir immer und immer wieder auf den Hütten die Beobachtung gemacht haben, daß zwar die Hüttengebühren irgendwo angeschlagen sind, häufig aber so, daß man sie nur schwer findet, und in einer Form, die nicht die notwendige Klarheit bietet, so daß also der Hüttenbesucher nicht immer in der Lage ist, die Gebühren nachzuprüfen. Darüber sind uns viele Klagen zugekommen. Wir wollten daher, daß mindestens ein offizieller Anschlag der Hüttengebühren in der Hütte vorhanden ist, der für jeden Hüttenbesucher ohne weiteres zu finden ist, und deshalb haben wir die Hüttengebühren mit der allgemeinen Hüttenordnung verbunden. Es wird dadurch auch viel eher vermieden, was heute immer wieder eintritt, daß auf den Hütten die Rahmensätze nicht eingehalten werden. Das ist, wie wir bei zahlreichen Hüttenbegehungen leider feststellen mußten, bei einer ganz großen Anzahl von Hütten der Fall. Dadurch, daß wir die Hüttengebühren mit der Hüttenordnung, die vom Sektionsvorsitzenden unterzeichnet wird, vereinigen, werden solche Dinge vermieden.]

Dann haben wir es auch für nötig gehalten, auf dem Vogen ein Verzeichnis der Rettungsgeräte aufzuführen, weil wir feststellen mußten, daß es mit den Rettungsgeräten trotz der vielen Anregungen und Aufforderungen, die immer wieder ergangen sind, meist sehr schlecht bestellt ist. Es ist dringende Pflicht der Sektionen, dafür zu sorgen, daß die Rettungsgeräte in Ordnung sind, und ebenso ist das auch Pflicht der Hüttenwirte, die sich zum großen Teil darum überhaupt nicht kümmern. Sie bekommen die Sachen und lassen sie dann irgendwie verkommen. Wenn dann der Hüttenwart längere Zeit nicht mehr auf die Hütte kommt, ist alles in Anordnung. Wir wollen durch den Anschlag jeden Besucher darauf hinweisen, was vorhanden ist, und wollen auch den Hüttenwirt durch diesen Anschlag immer wieder ermahnen, du bist verpflichtet, die Gegenstände, die dir laut Verzeichnis zur Betreuung übergeben sind, sorgsam zu behandeln.

Das ist also die äußere Form. Sie ist etwas größer geworden als die seitherige Hüttenordnung, aber wir haben gegen diese größere Form keine Bedenken. Der Anschlag wird die Hütten in feiner Weise verunstalten. Schließlich müßte man für diese Dinge, die auf diesem Vogen aufgeführt sind, sonst zwei oder drei Anschläge machen, und ich bezweifle sehr, ob das dann besser aussieht. Außerdem, wenn man in den Hütten herumkommt und sieht, was da für Anschläge vorhanden sind, mit Reklamen usw., ist nicht einzusehen, warum wir nicht zunächst einmal den besten Platz für unsere eigenen Anschläge, für unsere Hüttenordnung in Anspruch nehmen sollten.]

Zum Entwurf des Hauptauschusses werden in der Vorbesprechung folgende Anregungen und Wünsche vorgebracht. (Diese sind, soweit dies möglich war, in der hier abgedruckten Fassung bereits berücksichtigt.)

[**Dr. Reichel (S. Leipzig)** schlägt zu II, 10 vor, den Beauftragten der Sektion ebenfalls zur Verteilung der Lagerplätze zu bevollmächtigen.]

[**Dr. Seng (S. Frankfurt a. M.)**: Sind zu II, 11 (Vorausbestellung von Lagern) Ausnahmen zulässig oder nicht? Bisher wurden sie gemacht. Ich würde es begrüßen, wenn diese Ausnahmen wegfielen.]

[**Berichterstatter**: Der Verwaltungsausschuß kann Ausnahmen gestatten. Das wird teilweise nötig sein für die Schirme usw. Wir würden das lieber nicht gestatten, es wird sich das aber nicht ganz umgehen lassen.]

[**Jägermeier (S. Baden)** schlägt zu III, 2 vor, zu sagen: „Eintritts- oder Übernachtungsgebühren“. Die Festsetzung, daß Nichtmitgliedern die 1½fache Gebühr eingeräumt werden kann, ist nur vorübergehend.]

[**Dr. Mendl (S. Österr. Juristenklub)** schlägt zu IV (Ausweise) vor, Ausweise auch ohne Lichtbild gelten zu lassen, wenn ein solches wegen der Dringlichkeit der Aufnahme in eine Sektion nicht mehr beigebracht werden konnte oder der Inhaber ein anderes Dokument mit Lichtbild (Paß usw.) hat.]

Dies wird mit Hinweis auf die Bestimmungen betreffend Aufnahme von Mitgliedern abgelehnt.

[**Eigenberger (S. Ingolstadt)** beantragt, allfällige Textänderungen, zu denen die Genehmigung des Verwaltungsausschusses erforderlich ist, derart ersichtlich zu machen, daß als letzte Zeile der Vermerk erscheint: „Textänderung durch Beschluß des Verwaltungsausschusses vom ..... genehmigt.“]

[**Dr. Seng (S. Frankfurt a. M.)** beantragt (zu Gebühren), zur Vermeidung von Auseinandersetzungen usw. die Nichtmitgliedergebühren ganz besonders deutlich und ausdrücklich anzuschlagen, derart, daß bei den Preisen zwei Kolonnen, je eine für Mitglieder und eine für Nichtmitglieder, angebracht werden. Die Bestimmungen betreffend Jugendwanderer wären einfacher und gesondert zu erlassen.]

[**Hartmann (S. Bayern)**: Ich glaube, Sie alle gehen mit mir einig, daß die vorgeschlagene Hüttenordnung mit den verschiedenen Änderungsvorschlägen eine sehr glückliche Lösung, insbesondere für die aktiven Bergsteiger, bedeutet, denn es zeigt sich durch die ganze Hüttenordnung der Grundsatz: die Hütten dienen in erster Linie der Unterstützung der ausübenden Bergsteiger. Ich glaube, daß wir morgen alle die vorgeschlagene Hüttenordnung einstimmig annehmen werden.

Er beantragt zu II, 8, die Zeit der Lagerverteilung wie folgt festzusetzen: 1. April bis 30. September: 21 Uhr; im Winter: 19 Uhr.

Zu VII, 4 sei wünschenswert, daß der Bergführer als Kamerad und nicht als Bedienter angesehen werde, weshalb ihm der Aufenthalt im Gastraum zu gestatten sei.]

[Dr. Lührsen (S. Niedereslbe) befürchtet, daß der Begriff „Bergsteiger“ zu eng sei und leicht dazu führen könne, daß bloße Bergwanderer nicht mehr auf den Hütten unterkommen.]

Der Berichterstatter verweist gegenüber diesen Bedenken auf die Erläuterung des Begriffes „Bergsteiger“ durch die Bergsteigergruppe selbst anlässlich der Hauptversammlung 1925 (Verfassung und Verwaltung, S. 127).

[Dr. Sorggler (Mad. S. Innsbruck) beantragt, die endgültige Fassung der Hüttenordnung unter Berücksichtigung der vorgebrachten Gesichtspunkte dem Hauptausschusse zu überlassen.]

[Horn (S. Knittelfeld) schlägt vor, Bergsteigern, die vor einer Bergfahrt stehen, den Vorzug zu geben gegenüber solchen, die ihre Bergfahrt schon ausgeführt haben.]

[Der Vorsitzende empfiehlt, die endgültige Fassung der Hüttenordnung dem Hauptausschusse zu überlassen.]

Nachstehend das Ergebnis am Schlusse der Vorbesprechung:

### Allgemeine Hüttenordnung des D. u. S. A.-V.

(Anlage I der Hütten- und Begebauordnung.)

Die Hütten des D. u. S. A.-V. sind für Bergsteiger erbaut und stehen diesen zu touristischen Zwecken offen.

#### I. Meldepflicht.

Jeder Hüttenbesucher ist verpflichtet, sich in das Hüttenbuch einzutragen. Er muß sich auf Verlangen gegenüber dem Hüttenwirt oder dem aufsichtführenden Sektionsmitglied ausweisen. Im Falle der Weigerung kann er von der Hütte gewiesen werden. — Zur Erleichterung der Auffindung Verunglückter oder Vermißter hat jeder Besucher das Ziel seiner Bergfahrt in das Hüttenbuch einzutragen.

#### II. Anspruch auf Lager.

Anspruch auf Lager haben:

1. Erkrankte und Verletzte, denen der Abstieg ins Tal nicht zugemutet werden kann, haben vor allen anderen Hüttenbesuchern Anspruch auf Betten.
2. a) Die Mitglieder der Sektionen des D. u. S. A.-V.;  
b) Die Mitglieder der Sektionen des D. u. S. A.-V.: Slowakei: Aich, Auffs, Böhmisches Kruman, Eger, Gablons, Saida, Karlsbad, Leitmeritz, „Moravia“ (Stann), Nordmähren (Linnig), Prag, Preßburg, Reichenberg, „Silesia“ (Troppan), Teplitz-Nordböhmen und Warnsdorf;

c) die Mitglieder des D. u. S. A.-V. Mattowig, des Club Mangart und der Niederländischen Alpenvereinigng;

d) Ehefrauen (auch ohne Begleitung des Ehemannes) und Kinder (bis zum vollendeten 17. Lebensjahre) der unter a bis c Genannten, Kinder jedoch nur, wenn sie sich in Begleitung eines Elternteiles oder eines erwachsenen Mitgliedes befinden.

3. Die Angehörigen der Jungmannschaften der Sektionen und obgenannten Vereine, jedoch nur auf Matrasen- und Notlager.

4. Die Angehörigen von Jugendgruppen (samt Führer) der Sektionen und obgenannten Vereine sowie der Jugendgruppen mit Gastführerausweis des D. u. S. A.-V. Der Anspruch der Jugendgruppenangehörigen besteht:

- a) bei Gruppenausflügen unter verantwortlicher Führung (Führerausweis des D. u. S. A.-V.) auf Matrasen- und Notlager, auf Betten dann, wenn nur durch deren Inanspruchnahme für Mädchen eine Trennung nach dem Geschlecht eintreten kann;
- b) in Begleitung eines Elternteiles, der Mitglied sein muß, auf alle Lagerarten;
- c) bei höchstens zwei Einzelwanderern in Begleitung eines erwachsenen Mitgliedes auf alle Lagerarten.

5. Die Ansprüche der Hüttenbesucher zu Ziff. 2a bis d, Ziff. 3 und Ziff. 4b und c sind gleichwertig, jene zu Ziff. 4a können durch die Sektion an bestimmten Tagen ausgeschlossen werden.

Der Anspruch besteht nur gegen Vorweis des für das betreffende Jahr gültigen Ausweises (vgl. IV).

6. Nichtmitglieder haben erst nach den Mitgliedern und sonstigen bevorrechteten Besuchern (Ziff. 1 bis 4) Anspruch auf Lager.

7. Bergsteiger, die Touren ausführen, haben innerhalb der Gruppen 2 bis 4, wie auch innerhalb der Gruppe 6, ein Vorrecht auf Lagerzuweisung gegenüber Ausflüglern und anderen.

8. Nach 7 Uhr abends erlischt jeder Anspruch (mit Ausnahme von Punkt 1) auf bevorrechtigte Lagerzuweisung.

9. Mehrtägiger Aufenthalt auf der Hütte ist nur zur Ausführung von Bergbesteigungen oder zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet. Ausnahmen sind bei genügendem Platz zulässig.

10. Maßgebend für die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Besucher in ihrer Gruppe die Ansprüche geltend machen können, ist der Zeitpunkt des Eintreffens. Zuständig für die Zuteilung der Lager ist der Beauftragte der Sektion oder der Hüttenwirt.

11. Voranzbestellung von Lagern ist nicht gestattet.

12. Kurse aller Art sind nur auf den Zughütten nur dann gestattet, wenn sie von der Sektion veranstaltet sind und außerdem für Bergsteiger noch genügend Schlafplätze zur Verfügung stehen. Besondere, über diese Hüttenordnung hinausgehende Vorrechte irgendwelcher Art genießen die Kursteilnehmer nicht.

#### III. Hüttengebühren.

1. Die Hüttengebühren müssen innerhalb der vom Hauptausschusse alljährlich festgesetzten „Rahmensätze für Hüttengebühren“ liegen. Diese werden alljährlich in den „Mitteilungen“ verlaubar.
2. Eintritts- oder Übernachtungsgebühren:

A. Mitgliedergebühren zahlen:

- a) die unter II, Ziff. 2, genannten Personen;
- b) die mit Gastführerausweis des D. u. S. A.-V. geführten fremden Jugendgruppen;

- a) Angehörige von Jugendgruppen in Begleitung eines Eltern- teiles oder eines anderen erwachsenen Mitgliedes.
- B. Die Angehörigen der Jungmannschaften und Jugendgruppen (II, Ziff. 3 und 4a) zahlen bei Gruppenausflügen höchstens halbe Mitgliedergebühren auf Matratzen- und Kottlagern. Sie bezahlen keine Eintrittsgebühr.
- C. Mindestens die doppelten, höchstens aber die dreifachen Mitgliedergebühren zahlen alle Nichtmitglieder (II, Ziff. 6).  
Gebührenunterschiede bei Nichtmitgliedern dürfen nicht gemacht werden.
3. Weder Eintritts- noch Übernachtungsgebühren zahlen: autorisierte Bergführer, Führeranwärter, legitimierte Träger, legitimierte Rettungsmannschaften und Sicherheitsmannschaften (Wendarmen, Landjäger, Zollwache, Förster), die in Ausübung ihres Dienstes die Hütte besuchen, jedoch nur für Matratzen- oder Kottlager.
4. Seeres-angehörige im Dienst zahlen im Höchstfall die Mitgliedergebühren, Mannschafteperionen jedoch nur für Matratzen- oder Kottlager. Die Sektion kann diese Höhe ermäßigen.
5. Doppelbelegung von Lagern (nur bei Überfüllung zulässig) gilt als Kottlager.
6. Den Mitgliedern der Sektion, welcher die Hütte gehört, dürfen keine besonderen Vergünstigungen und Vorrechte auf Lager gegenüber den anderen Mitgliedern des D. u. S. A. B. eingeräumt werden. Sie zahlen die gleichen Gebühren für Eintritt und Übernachtung sowie für Verpflegung wie alle anderen Mitglieder des D. u. S. A. B.
7. Heizungsgebühren bei Zentralheizung der Schlafräume, Gebühren für Brennholz, für Abfochen, Steuerzuschläge usw. zahlen alle Hüttenbesucher in gleicher Höhe. Für Beheizung des Gastraumes dürfen Heizungsgebühren nicht berechnet werden.
8. Die Hüttengebühren sind in der Landeswährung gut sichtbar anzuschlagen. In Grenzgebieten können beide Währungen angewendet werden, jedoch ohne Zwang für die Besucher.

#### IV. Ausweise.

Alle Vergünstigungen dürfen nur bei Vorzeigen eines mit laufender Jahresmarke, Lichtbild des Inhabers und dem Sektions- (Bereins-) Stempel versehenen Ausweises gewährt werden. Gültige Ausweise sind: Mitgliedskarten (II, 2a bis c), Ehefrauen- und Kinderausweisarten (II, 2d), Jungmannenausweise (II, 3), Jugendführerausweise (II, 4a), Jugendgruppenausweise (II, 4), Gattführerausweise des D. u. S. A. B. (II, 4, und III, 2 A b).

#### V. Verpflegung.

- Der Speisen- und Getränkearif der Hütte ist offen anzuschlagen. Er wird von der Sektion festgesetzt. Nur mit dem Sektionsstempel versehene Tarife sind gültig. Handschriftliche Änderungen der Gebührensätze sind von der Sektion zu bestätigen.
- Für Kaffee, Teewasser, einfache Suppen und sogenanntes Touristenessen gelten die vom Hauptauschuh festgesetzten Rahmenpreise, die nicht überschritten werden dürfen (vgl. unten). Sie werden alljährlich in den „Mitteilungen“ veröffentlicht.
- Die Hüttenbesucher sind berechtigt, ohne jede Zurückhaltung in ihrer Aufnahme und Behandlung eigene Vorräte gebührenfrei in der Hütte zu verzehren.

- Besuchern, die sich selbst verpflegen wollen, ist die Zubereitung ihrer Vorräte gegen eine von der Sektion festgelegte Gebühr zu gestatten. Besteht keine Möglichkeit zum Selbstkochen, so ist der Hüttenwirt verpflichtet, gegen Entgelt die Zubereitung zu übernehmen.

#### VI. Rettungsmittel.

Die in der Hütte vorhandenen Rettungsmittel dürfen nur für alpine Unfälle und in Fällen von Bergnot verwendet werden. Zur (unentgeltlichen) Abgabe von Heilmitteln in anderen Fällen ist die Sektion nicht verpflichtet. Andere Entnahmen sind zu bezahlen.

#### VII. Hausordnung.

- Aufstand und Sitte dürfen in der Hütte und ihrer Umgebung nicht verlegt werden. Zuwiderhandelnde können von der Hütte gewiesen werden.
- Anschläge, Türen und Wände, auch das Hüttenbuch, dürfen nicht mit politischen Abzeichen oder Aufschriften versehen werden. Auch das Auf- oder Einleben von Vereins- oder Werbemarken ist verboten. Reklamenschläge sind nur mit Bewilligung der Sektion gestattet.
- Röchen und Rauch in den Schlafräumen ist strengstens verboten.
- Ab 9 Uhr abends hat jeder Värm zu unterbleiben. Um 10 Uhr müssen im öffentlichen Gastraum alle Lichter gelöscht werden und hat in der Hütte unbedingt Ruhe zu herrschen.
- Mechanische Musikinstrumente, Lautsprecher u. a., sind verboten.
- Das Belegen von Sitzplätzen in den Gasträumen bei längerer Abwesenheit vom Gastlokal ist verboten.
- Bergführer und Träger dürfen sich, außer in Gesellschaft ihrer Touristen, nicht in den Gasträumen aufhalten.
- Für jede mutwillige oder fahrlässige Beschädigung der Hütte oder ihrer Einrichtung hat der Täter aufzukommen. Lager dürfen mit Schuhen an den Füßen nicht benutzt werden. Der Plag um die Hütte ist rein zu halten.
- Für in der Hütte abhanden kommende Wertgegenstände, Kleider usw. übernimmt weder die Sektion noch der Hüttenwirt eine Haftung.
- Die Aufrechterhaltung der Hausordnung obliegt, wenn nicht ein Sektionsbeauftragter in der Hütte ist, dem Hüttenwirt, bzw. seinem Beauftragten. Andere Personen haben keinerlei Hüttenpolizei auszuüben.
- Der Verwaltungsausschuß des D. u. S. A. B. kann Ausnahmen von der Hüttenordnung und den Gebühren bewilligen. Die Bewilligung ist hier schriftlich bekanntzugeben.
- Veranstaltungen, die nicht an Ort und Stelle bebohen werden können, sind zunächst an die hüttenbesitzende Sektion zu leiten.

#### Süttengebühren für ..... der Sektion .....

- |  | Mit-    | Nichtmit-              |
|--|---------|------------------------|
|  | glieder | glieder                |
|  | RM. S   | RM. S                  |
| 1. Eintrittsgebühr (darf bei Übernachtungen nicht erhoben werden)  |         |                        |
| 2. Lagergebühren:  |         |                        |
| a) für 1 Bett mit Wäsche (Betten ohne Wäsche werden nicht abgegeben). Als Betten gelten die Lager in den Räumen Nr. .... |         | für eine Nacht bei Tag |

- |  |                          |                               |
|--|--------------------------|-------------------------------|
|  | Mit-<br>glieder<br>RM. 8 | Nichtmit-<br>glieder<br>RM. 8 |
|--|--------------------------|-------------------------------|
- b) für 1 Matratzenlager mit 2 Decken. Als Matratzenlager gelten die Lager in den Räumen Nr. . . . . .  
für eine Nacht  
bei Tag  
für Wäsche bei Matratzenlagern oder Kottlagern  
1 Kissenüberzug  
1 Leintuch
- c) für 1 Kottlager mit 1 Decke. Als Kottlager gelten die Lager in den Räumen Nr. . . . . .  
für eine Nacht  
bei Tag
- d) übernachten auf Tischen, Bänken usw. (nur bei Überfüllung der Hütte zulässig) . . . . .
3. **Steuerszuschläge** zu Pa bis o . . . . .
4. **Sonstige Gebühren:**
- a) für Beheizung des Schlafraumes je Lager und Nacht . . . . .
- b) für ein Bündel Brennholz . . . . .
- c) für Selbstbereitung einer Speise auf dem Küchenherd . . . . .
- d) für Kochen einer selbst mitgebrachten Speise durch den Hüttenwirt . . . . .
- e) für einmalige Benutzung des Fernsprecherz (außer zu Rettungszwecken) . . . . .
- f) **Bergsteigerprivilegia:**  
1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker . . . . .  
1 Liter heißes Wasser . . . . .  
1 Teller Erbswurst- oder gleichwertiger Suppe
- Ab 12 Uhr mittags:  
1 Zellergericht  
1 Tagesgericht (warme Speise und Beilage) . . . . .
5. **Jugendgruppen** bei Gruppenwanderungen (Allgem. Hüttenordnung, II, Hift. 4a) Eintritt frei.
6. **Jungmänner:** Gleiche Gebühren wie für geführte Jugendgruppen (Punkt 5).

#### Rettungsgeräte.

- In der Hütte sind folgende Rettungsgeräte vorhanden:
- |                   |          |               |          |                   |
|-------------------|----------|---------------|----------|-------------------|
| Tragbahnen        | .. . . . | Büchel        | .. . . . | Verbandzeug       |
| Rettungsschlitten | .. . . . | Mauerhaken    | .. . . . | Schienen          |
| Seile             | .. . . . | Kletterhammer | .. . . . | ärztliches Bestck |
| Strickleitern     | .. . . . | Abschltinge   | .. . . . | Verbandschere     |
| Lawinenlöden      | .. . . . | Karabiner     | .. . . . | Zäse              |
| Schaukeln         | .. . . . | Katernen      | .. . . . | Sonstiges         |
| Kampfen           | .. . . . | Arzneifasten  | .. . . . |                   |
- Die Rettungsmittel befinden sich in Verwahrung des Hüttenwirtes. Die Beauftragten der Landesstelle für alpines Rettungswesen sind berechtigt, jederzeit in den Bestand der Rettungsmittel Einsicht zu nehmen. Die Preise für Heilmittel und Verbandzeug sind im Arznei-, bzw. Verbandzeuglisten angeführt.

**Für die Sektion:**  
(Unterschrift.)

Stempel:

**Anschrift der Sektion:**

**Berichterstatter:** Meine Damen und Herren! Die neue Hüttenordnung, die wir Ihnen zur Genehmigung vorlegen wollen, enthält nichts grundsätzlich Neues, sondern es sind nur einige Beschlüsse, die im Laufe der letzten Jahre zur alten Hüttenordnung gefasst wurden, darin aufgenommen worden, wobei auch die Beziehungen dieser Beschlüsse auf andere Vorschriften der Hüttenordnung entsprechend richtiggestellt wurden. Wir haben es uns besonders angelegen sein lassen, die Rechte der Bergsteiger und der Jugend auf den Hütten deutlich zu präzisieren. Die äußere Form der Hüttenordnung erscheint größer als die seitherige. Sie ist es aber in Wirklichkeit nicht, wenn man berücksichtigt, wieviel Einzelanschlüsse bisher notwendig waren. Die allgemeine Hüttenordnung enthält nun auch die Sonderbestimmungen für die Jugend, dann die Tarife für Essen und Übernachtungsgebühren usw., so daß die große Zahl von Einzelanschlüssen, die bisher selten in wirklich übersichtlicher Weise in den Hütten angebracht waren, überflüssig wird. Die Hüttenbesucher hatten bisher nicht immer die Möglichkeit, ohne weiteres zu prüfen: welches sind die Ansprüche und welches die Leistungen, die wir zu machen haben. Infolgedessen haben wir Ihnen vorzuschlagen, alle diese Dinge zusammenzufassen. Sie haben also in Zukunft nur noch ein einziges Plakat, eben diese Hüttenordnung, die, wenn sie auch in der Form größer geworden ist, in Wirklichkeit, wenn Sie das mit der seitherigen Form vergleichen, doch eine wesentliche Vereinfachung bedeutet.

Trotzdem wir sehr lange Zeit zur Vorbereitung hatten und alle einschlägigen Bestimmungen berücksichtigt haben und auch eine große Anzahl von Sachverständigen auf dem Gebiete des Hüttenwesens hörten, hat es sich bei einer so umfangreichen Drucksache, wie es diese Hüttenordnung ist, nicht vermeiden lassen, daß wir in der gestrigen Hauptauschussitzung wie auch in der Vorbesprechung noch eine Menge Anregungen bekommen haben, die wir natürlich in der Kürze der Zeit nicht mehr verarbeiten konnten, so daß es also nicht möglich war, Ihnen einen endgültigen Neudruck dieser Hüttenordnung vorzulegen. Es ist deshalb in der gestrigen Vorbesprechung beschlossen worden, bei der Hauptversammlung zu beantragen:

„Die Hauptversammlung gibt dem  
Hauptauschuss das Recht, nach der

Vorlage und nach den Anregungen, die der Hauptauschuß in der Vorbesprechung noch bekommen hat, die Hüttenordnung endgültig herauszugeben."

Ich ersuche, diesem Antrag zuzustimmen.

**Vorsitzender:** Ich darf als Ergebnis der gestrigen Vorbesprechung in Übereinstimmung mit dem Herrn Berichterstatter zusammenfassen: Es hat sich gezeigt, daß grundsätzlich und allgemein Zustimmung zu diesem Antrag des Hauptauschusses herrscht, es sind aber noch verschiedene Wünsche und Anregungen laut geworden, einerseits bezüglich der äußeren Anordnung und Aufmachung und andererseits auch hinsichtlich mancher sachlicher Einzelheiten. Wir haben uns daher gestern dahin geeinigt, daß die Versammlung heute den Hauptauschuß bevollmächtigen wird, diese Anregungen und Wünsche nach Möglichkeit mit zu berücksichtigen, also eine Neuerevidierung in diesem Sinne vorzunehmen, um dann die neue Hüttenordnung in Rechtskraft erwachsen zu lassen. Hierbei handelt es sich um einen Beschluß, der seine volle Gültigkeit und Rechtskraft nur erlangen kann, wenn er mit einer Dreiviertelmehrheit angenommen ist.

Der Antrag wird einstimmig, also mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen.

**Dinkelfader (Verwaltungsausschuß):** Die Hauptversammlung hat soeben einstimmig die neue Hüttenordnung angenommen. Ich danke Ihnen dafür im Namen meiner Mitarbeiter im Verwaltungsausschuß wie im Ausschuß für Juristik, deren Vorarbeit damit Ihre Anerkennung gefunden hat. Mit dieser Anerkennung allein ist es aber noch nicht getan, jetzt kommt erst der schwierigere Teil, die Durchführung der neuen Hüttenordnung. Für uns war es besonders erfreulich, daß gestern ein Sprecher einer sehr bergsteigerisch eingestellten Sektion die Annahme empfohlen hat, weil die neue Hüttenordnung von bergsteigerischem Geiste befeelt sei. Die Berichterstatter im Verwaltungsausschuß, die Herren Banzhaf und Dr. Allwein, werden mit Nachdruck darüber wachen, daß die von Ihnen genehmigte neue Hüttenordnung auch zur Durchführung gelangt. Wir brauchen aber dazu die Mitarbeit von Ihnen

allen, wenn unsere Hütten wieder das werden sollen, wozu sie gebaut wurden, Vereinigungspunkte für unsere wahren Bergsteiger. Die Hüttenordnung darf also kein Stück Papier bleiben, und sie bleibt auch kein Stück Papier, wenn Sie alle danach leben und dafür sorgen, daß auf Ihren Hütten danach gelebt wird. (Beifall.)

## 10. Antrag der Akad. Sektion Innsbruck betreffend Geschäftsordnung.

"Die Hauptversammlung beauftragt den Hauptauschuß, eine Geschäftsordnung für die Hauptversammlung und die Vorbesprechung auszuarbeiten und der nächsten Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegen."

**Begründung:** Eine geschlossene Geschäftsordnung der Hauptversammlung und der Vorbesprechung besteht derzeit nicht, die Beschlüsse des Hauptauschusses vom 8. April 1926 und vom 2. September 1927 geben nur einige allgemeine Richtlinien. Der Mangel einer Geschäftsordnung hat sich bei den letzten Hauptversammlungen, insbesondere jener von Nürnberg im Jahre 1932, sehr fühlbar gemacht. Wenn auch eine zielbewußte Verhandlungsleitung viel auszugleichen vermag, so erscheint doch eine Regelung der Geschäftsordnung dringend notwendig.

Nach § 14, Abs. 2, der Satzung stellt die Geschäftsordnung der Hauptversammlung der Hauptauschuß fest. Für die Geschäftsordnung der Vorbesprechung fehlt eine analoge Bestimmung. Es erscheint daher zweckmäßig, beide Geschäftsordnungen, welche in den wesentlichen Punkten ohnehin übereinstimmend geregelt werden können, vom Hauptauschuß entwerfen und der Hauptversammlung zur Genehmigung vorlegen zu lassen.

**Berichterstatter Oberregierungsrat H. Euhorst:** Der Alpenverein hatte bisher für die Hauptversammlung und Vorbesprechung keine eigentliche geschriebene Geschäftsordnung. Im § 14 der Satzung ist zwar bestimmt, daß der Hauptauschuß die Geschäftsordnung und Tagesordnung festlegt. Diese Festsetzung ist aber nicht an bestimmte gesetzliche Formen gebunden, so daß sich das, was bisher als

Geschäftsordnung angesehen wurde, mehr auf ein Gewohnheitsrecht wie auf ein geschriebenes Recht aufbaut.

Wenn man unsere heutige Entwicklung im allgemeinen betrachtet, so kommt einem eine geschriebene Geschäftsordnung, eine Geschäftsordnung, die wir im jetzigen Augenblicke schreiben, als eine historische Reminiscenz vor. Im übrigen habe ich heute mit Freude gesehen, daß die geehrte Hauptversammlung gegen jede Verkläuterung ist, also auch gegen eine Verkläuterung im Punkte Geschäftsordnung. Das Leben des D. u. S. A.-V. ist so vielseitig und die Hauptversammlungen nehmen oft einen so vielseitigen Verlauf, daß man eine ungeheure Geschäftsordnung brauchen würde, um alle Punkte zu berühren und zu klären. Wir Juristen unterziehen uns ja dieser Arbeit von Berufs wegen ganz gerne. Wenn wir im Verwaltungsausschuß also beauftragt werden, eine Geschäftsordnung zu machen, so machen wir selbstverständlich eine, von der Sie dann sicher behaupten, Sie verstünden sie nicht. (Heiterkeit.) Es entstehen dann aus einer solchen Geschäftsordnung die berühmten Geschäftsordnungsdebatten. Aus diesen Gründen heraus haben der Verwaltungsausschuß und der Hauptauschuß geglaubt, den an sich erfreulichen Antrag der Akad. S. Innsbruck ablehnen zu müssen und schlägt Ihnen vor, den Antrag auf Neuschöpfung einer schriftlichen Geschäftsordnung aus den von mir vorgetragenen Gründen abzulehnen.

**Dr. Förggler (Akad. S. Innsbruck):** Der Herr Berichterstatter hat ausgeführt, daß wir bis jetzt keine geschriebene Geschäftsordnung hätten. Diese Begründung weicht etwas von der gedruckten Begründung der Ablehnung ab, denn dort heißt es, daß die Hauptversammlungen auch ohne eine solche Geschäftsordnung bisher reibungslos und glatt verliefen. Diese Behauptung wird scheinbar vom Herrn Berichterstatter nicht mehr aufrechterhalten. Meines Wissens haben wir auch ohne geschriebene Geschäftsordnung im vorigen Jahr eine Geschäftsordnungsdebatte gehabt. Solche wird es auch ohne geschriebene Geschäftsordnung immer wieder geben. Bis jetzt hatten wir nur Bruchstücke einer Geschäftsordnung, das sind die Hauptversammlungsbeschlüsse von den Jahren 1926 und 1927. Da stehen ein paar Sachen darin, die ja ganz nett sind. Meines Erachtens ist aber doch eine zusammenhängende Geschäftsordnung notwendig. Sie kann kurz sein, und ich würde mir zutrauen, sie in zwölf

Paragrafen zu fassen. Ich glaube, durch eine klare Geschäftsordnung werden gerade überflüssige Debatten ausgeschlossen. Ich bitte daher um Annahme unseres Antrages. Nach den vorzüglichen Ausführungen des Herrn Vorredners glaube ich, daß die neue Geschäftsordnung direkt prima sein wird. Wenn ich Anregungen dazu geben darf und soll, werde ich das auch tun.

**Erz. v. Sydow:** Ich habe eine gewisse Erfahrung auf dem Gebiete der Leitung unserer Hauptversammlungen durch eine Reihe von Jahren hin gewonnen. Ich warne Sie dringend, durch eine Geschäftsordnung dem Vorsitzenden der Hauptversammlung Schranken aufzuerlegen. Wenn irgendwo, dann bedarf es da einer gewissen Bewegungsfreiheit, die natürlich bedingt ist durch das Taktgefühl, das dem Vorsitzenden innewohnen muß und das jedenfalls bei dem jetzigen Vorsitzenden in hohem Maß entwickelt ist. Gerade um den Teil der Geschäftsordnung, der formuliert ist, um die Frage, inwieweit in der Vorbesprechung behandelte Angelegenheiten in der Hauptversammlung nochmals vorgebracht werden können, hat es sich im Vorjahre bei der Geschäftsordnungsdebatte gehandelt. Sie sehen also, wohin es führt, wenn Sie etwas formulieren.

Der Antrag wird abgelehnt.

## 11. Antrag der Akad. Sektion Innsbruck betreffend Veröffentlichung von Hauptauschuß- und Verwaltungsausschuß-Beschlüssen.

„Die Beschlüsse des Hauptauschusses sind in den Mitteilungen des D. u. S. A.-V.; wichtige Beschlüsse des Verwaltungsausschusses von allgemeiner Bedeutung in den Vereinsnachrichten zu veröffentlichen. Welche Beschlüsse des Verwaltungsausschusses zu veröffentlichen sind, bestimmt der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses.“

**Begründung:** Während die Beschlüsse der Hauptversammlung in den „Mitteilungen“ veröffentlicht werden, ist dies bei den Beschlüssen des Hauptauschusses und des Verwaltungsausschusses nicht der Fall. Gerade die derzeitigen Verhältnisse zwischen

Deutschland und Oesterreich, welche den Kontakt zwischen den einzelnen Sektionen und dem Hauptauschuß erschweren, sowie der Umstand, daß nach der Sitzung eine Reihe wichtiger Befugnisse dem Hauptauschuß übertragen sind (vgl. Verfassung und Verwaltung des D. u. S. A.-V., S. 29 ff.), lassen eine Veröffentlichung als notwendig erscheinen. Dasselbe gilt, wenn auch im eingeschränkten Maße, für die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses. Dessen Beschlüsse sind allerdings hauptsächlich nur für die Leitung der einzelnen Sektionen von Bedeutung, so daß die Veröffentlichung in den Vereinsnachrichten genügt. Welche Beschlüsse des Verwaltungsausschusses zu veröffentlichen sind, wird zweckmäßigerweise der Vorsitzende zu entscheiden haben.

Grundsätzlich muß noch betont werden, daß jedenfalls auch das Einzelmitglied Anspruch darauf hat, Beschlüsse des Hauptauschusses zu erfahren.

**Berichterstatter P. Dintelacker:** Soweit der Antrag den Verwaltungsausschuß betrifft und seine Beschlüsse, haben wir ihn zu unserem eigenen gemacht und sind darüber sogar noch hinausgegangen. Der Antrag wünscht, daß die Verwaltungsausschußbeschlüsse, soweit sie sich für die Allgemeinheit eignen, in den Vereinsnachrichten bekanntgegeben werden. Wir sind darüber hinausgegangen, und die Bekanntgaben sind in den „Mitteilungen“ schon erschienen. Künftig werden alle Verwaltungsausschußbeschlüsse, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, laufend in den „Mitteilungen“ bekanntgegeben.

Was den zweiten Teil des Antrages betrifft, auch die Hauptauschußbeschlüsse bekanntzugeben, so hat der Hauptauschuß den Verwaltungsausschuß ermächtigt, all das bekanntzugeben, was sich von den Beschlüssen des Hauptauschusses zur allgemeinen Bekanntgabe eignet. Wir bitten die Antragsteller, sich damit zu begnügen, weil gerade die jetzige Zeit am wenigsten geeignet erscheint, grundsätzlich alles, was im Hauptauschuß beschlossen wird, der Allgemeinheit zur Kenntnis zu bringen. Die Antragsteller dürfen überzeugt sein, daß wir alles, was halbwegs für die Allgemeinheit geeignet ist, bekanntgeben werden.

**Dr. Sorgler (Abd. S. Innsbruck):** Ich habe, wie es mir scheint, mit meinem Antrag offene Türen eingerannt. Allerdings habe ich das Gefühl, daß sich die Türen erst

geöffnet haben, als der Antrag eingebracht worden war. Vorher hat jedenfalls eine Verlautbarung der Hauptauschuß- und Verwaltungsausschußbeschlüsse nicht stattgefunden. Ich bin sehr dankbar für die Ausführungen, die mein Herr Vorredner vorgetragen hat. Ich möchte den Antrag noch in der Richtung ergänzen, daß, um dem berücksichtigenswerten Moment, daß die Veröffentlichung von Hauptauschußbeschlüssen in gewissen Fällen nicht am Platz ist, Rechnung zu tragen, am Schlusse noch beigefügt werden soll: „Der Hauptauschuß kann beschließen, im Vereinsinteresse von der Veröffentlichung von Beschlüssen Abstand zu nehmen.“

Im allgemeinen haben die Vereinsmitglieder das Recht, die Beschlüsse des Hauptauschusses zu erfahren, insbesondere in der jetzigen Zeit, wo durch die Schwierigkeiten in der Bereisung Oesterreichs der unmittelbare Kontakt zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Hauptauschuß schwieriger geworden ist. Dafür glaube ich, daß in den Verlautbarungen, die in der Septemberrummer der „Mitteilungen“ erschienen sind, der Verwaltungsausschuß sogar etwas zu weit gegangen ist. Was uns Mitglieder interessiert, sind die grundlegenden Beschlüsse. Die Hauptversammlungen und die Sitzungen haben dem Hauptauschuß weitgehende Vollmachten gegeben. Im Rahmen dieser Vollmachten hat der Hauptauschuß, und zwar der vorige und auch der jetzige, verdienstvoll für das Ganze gewirkt. Die Mitglieder sollen aber das Recht haben, von den Maßnahmen des Haupt- und Verwaltungsausschusses zu erfahren, ausgenommen jene Maßnahmen, die aus gewissen Gründen, und das kann in der heutigen Zeit sehr leicht der Fall sein, besser nicht veröffentlicht werden.

**Fehrmann (S. Dresden):** Ich schlage vor, die beantragte Änderung kürzer zu fassen und am Schlusse des ersten Satzes zu sagen: „soweit tunlich, zu veröffentlichen“.

Der zweite Satz ist zu streichen.

**Dr. Sorgler (Abd. S. Innsbruck)** erklärt sich mit dieser Abänderung einverstanden.

Der Antrag wird in folgender Fassung angenommen:

„Die Beschlüsse des Hauptauschusses sind in den „Mitteilungen des D. u. S. A.-V.“ wichtige Be-



schlüsse des Verwaltungsausschusses von allgemeiner Bedeutung in den Vereinsnachrichten, soweit tunlich, zu veröffentlichen."

## 12. Wahl von Mitgliedern des Hauptauschusses.

**Vorsitzender:** Mit Ende 1934 scheiden satzungsgemäß aus dem Hauptauschuß aus die Herren Dr. Neumann (Dessau) und Dr. Erenkle (Plauen).

An ihrer Stelle werden einstimmig gewählt: Prof. Dr. Kneise (Halle) und Amtsgerichtsdirektor Dr. Otto Reichel (Leipzig).

An Stelle des verstorbenen Hauptauschußmitgliedes Generaldirektor H. Bohrisch (Stettin) wird für die restliche Amtsdauer bis Ende 1937 gewählt: Major a. D. E. v. Hepke (Breslau).

Die Wahl erfolgt einstimmig.

Der Vorsitzende dankt den scheidenden und begrüßt die neuen Mitglieder des Hauptauschusses.

## 13. Hauptversammlung 1935.

**Vorsitzender:** Einladungen liegen vor nach Badgastein, Ritzbühel, Bludenz, Reichenhall, Halle und Karlsbad.

Der Hauptauschuß wird ermächtigt, Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen, sobald hierzu die Möglichkeit besteht.

**Pfarrer Gunz (S. Vorarlberg):** Kameraden vom Alpenverein! Ich möchte Sie nur nochmals bitten, wenn es möglich ist, dann kommen Sie nach Bludenz. Ich habe im letzten Jahre gesagt, wir hoffen, daß wir die nächste Versammlung als Jubelversammlung in Bludenz abhalten können, und nun stehen wir wieder hier. Ich hoffte, daß der D. u. S. A. - V. eine Brücke bleiben werde in dieser schweren Zeit, über die alle deutschen Stämme sich in gemeinsamer Arbeit finden, hoffte damals, er möge ein Wahrzeichen bleiben für alle Feinde des deutschen Volkes, daß sie nie imstande sein werden, eine solche Kluft zwischen den deutschen Stämmen in Österreich und den Deutschen im Reich aufzustellen, daß sie nicht überbrückt würde. Wir sind alle eines Stammes, gehören alle zum deutschen Volk

und sind stolz darauf. Trotzdem stehen wir aber auch heuer wieder hier, und ich muß sagen, es tut einem weh im Herzen.

Wir haben gar viele, große Opfer gebracht, und gewiß ist, wenn wir auch heuer wieder hier sind, wir werden einmal dort zusammenkommen, wo wir es wünschen, denn der D. u. S. A. - V. muß beisammen bleiben, das wollen wir hier, das wollt Ihr draußen, und weil wir alle es wollen, darum wird es so sein, und der D. u. S. A. - V. wird fortbestehen und auch ferner ein Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes sein.

Ich weiß auch, daß die Sehnsucht Euch ganz gewiß in unsere Berge gebracht hätte, und ich betrachte es als großes Opfer, das Ihr bringen müßt, ganz besonders deshalb, weil Eure Jugend nicht in die Berge kann.

Aber der Alpenverein als solcher hat auch noch schwere Opfer gebracht. Wir sehen das insbesondere an der Kassenaufstellung usw. Es leidet vor allem unser Ansehen, wenn man sieht, wie das deutsche Volk uneinig ist.

Die Opfer, die gebracht wurden und gebracht werden, dürfen aber nicht umsonst sein. Wir müssen mehr an die Gefallenen denken, an unsere Gemeinschaft im Kriege, dann, Kameraden, werden wir alles leichter überbrücken. Legen wir alle die Opfer, die wir jetzt zu bringen haben als Mitglieder des D. u. S. A. - V., in die Ackerfurchen des Vaterlandes, in denen so kostbares schon drin liegt. Die Toten des Weltkrieges dürfen nicht umsonst gefallen, die Opfer, die draußen gebracht wurden, nicht umsonst sein. Die Toten und die Opfer, sie sind die kostbarste Saat, die je das deutsche Volk in die Erde gelegt hat, und dieser Same muß aufgehen und herrliche Früchte bringen. In all dem muß aber auch noch der Ackermann seine Arbeit fügen, und das ist die Arbeit, die jeder von uns in seinem Beruf und in seinem Vaterland, in dem Leben für sein Vaterland vollbringt, indem er seine Pflicht getreu erfüllt und dabei nicht vergißt, daß er nicht nur seinem Vaterlande, sondern auch dem deutschen Volke die Freie hält. Wenn wir in dem Geiste Opfer für Volk und Vaterland bringen, wird der kostbare Same aufgehen und werden ihm als schönste Früchte entsprossen die Freiheit und das Ansehen für unser österreichisches und Euer deutsches Vaterland, werden ihm entsprossen als herrliche Frucht die Freiheit und das Heil des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.)

**Vorsitzender:** Bevor ich schließe, möchte ich nicht veräumen, dem Verwaltungsausschuß Stuttgart, den wir im vorigen Jahre hier eingesetzt haben, namens des ganzen Alpenvereins und namens des Hauptauschusses herzlichst zu danken für die große Arbeit, die er in der kurzen Zeit, in diesem ersten Jahre schon geleistet hat. (Beifall.) Wer selbst fünf Jahre am Verwaltungsausschuß beteiligt war, weiß gut zu würdigen, welche Fülle von Arbeit es war, die der Verwaltungsausschuß Stuttgart schon in seinem ersten Jahre mit großem Erfolg erledigt hat. Besonders möchte ich dabei als österreichischer Vorsitzender des Alpenvereins dem Dank in dem Sinn Ausdruck geben, daß der Verwaltungsausschuß Stuttgart auf das peinlichste bedacht war, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, die für die österreichischen Sektionen des Alpenvereins gelten.

Und nun, meine verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich anschließen an die Worte unseres Seelenorgers im Alpenverein. Ich glaube Ihrer aller Zustimmung annehmen zu dürfen und halte es für das Beste, was wir tun können, wenn wir heute mit einem ähnlichen Gelöbniß schließen wie voriges Jahr in diesem Saale:

Wir halten fest an den nun schon seit 61 Jahren bewährten Idealen des D. u. S. A. V. Fernab von Politik, unbeschadet verschiedener staatlicher Zugehörigkeiten und Pflichten wollen wir bleiben wie sein der große, einige Deutsche und Österreichische Alpenverein. Bergheil! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Ich schließe mit dem Dank an alle die 60. Hauptversammlung des D. u. S. A. V.

**Dr. K. v. Klebelsberg**, 1. Vorsitzender.

**August Ammon** (S. Bayerland).

**Dr. Karl Torggler** (Abad. S. Innsbruck).

## Jahresbericht 1933/34.

Im Jahre 1933 wollte der D. u. S. A. V. den 60. Jahrestag seiner Gründung in Bludenz feierlich begehen. Es wäre ein großes, mächtiges Bekenntnis zu erfolgreicher, volksverbindender und volksverbundener Arbeit, zu den Idealen des Bergsteigertums und seines mächtigen Vereins geworden.

Diese Jubelfeier konnte nicht stattfinden. Viele trauerten um sie und fürchteten den Verein in Gefahr, weil es den Mitgliedern dies- und jenseits der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich so schwer gemacht wurde, zusammenzukommen und gemeinsam an einem Werk zu schaffen.

Es kam zu einer Hauptversammlung außerhalb der beiden Reiche in Vaduz. Keine Festtagung, eine Geschäftstagung sollte es werden in aller Kürze in einer Zeit, in der fremde Mächte zu zerstören suchten, was 60 Jahre treuer Arbeit aufgebaut, in der jene zu Andeutschen gestempelt wurden, die durch Jahrzehnte als Brüder eines Blutes sich gefühlt und im Frieden und im Kriege Seite an Seite gestanden hatten als Menschen eines Volkes.

Aber wer an die Tage in Vaduz denkt, der trägt die Erinnerung daran, daß jene Notversammlung zu einem einmütigen überwältigenden Bekenntnis Aller zu unserem Verein und zu seiner Einheit wurde, wie es keine Tagung in frohen Zeiten hätte hervorbringen können.

So wurde aus der Geschäftstagung eine Zusammenkunft, die gerade deshalb, weil sie stattfand und weil sie in so einmütiger Weise verlief, eine Geschlossenheit des Willens zeigte und in der Folge auf alle Handlungen zurückstrahlte, daß dem Verein aus dieser Hauptversammlung eine Stärkung nach innen und außen in nicht geahntem Ausmaße erwuchs.

Denn schon damals begannen sich die Schatten der Ausreiseperrre Reichsdeutscher nach Österreich zu ballen; schon zeigten sich die Folgen dieser bedauerlichen Absperrung des Bruders vom Bruder, und der Verein brauchte dringend eine Bekundung seiner über die Staaten reichenden

Einstellung und seiner Art. Dies um so mehr, als zum Jahresende der Sitzwechsel sachungsgemäß erfolgen mußte und manches in diesem Zusammenhang aufgetauchte Bedenken zuvor zu zerstreuen war.

Auch dies ist als gelungen zu bezeichnen, sonst wäre nicht mit völliger Einmütigkeit die Verlegung des Vereins-sitzes nach Stuttgart beschlossen worden.

In diesen zwei Ereignissen, der Abhaltung der Hauptversammlung überhaupt und in dem dort gefaßten Beschluß, die Vereinsführung in streng sachungsgemäßer Weise wechseln zu lassen und reichsdeutsche Mitglieder mit ihr zu betrauen, liegt — bei der besonderen Art der Zeitverhältnisse — die richtunggebende Bedeutung der letzten Hauptversammlung.

Es läßt sich nicht sagen, was ohne diese HV. geworden wäre. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich besserte sich im Berichtsjahr leider nicht. Ein Winter und ein weiterer Sommer mit Grenzsperrmaßnahmen. Es traten in Österreich Kräfte auf, die diese schwere Zeit, in der Österreich nicht das Ziel deutscher Gäste sein durfte, ausnützen wollten, um verdeckt oder offen dunklen Absichten zu dienen, Trennendes zu schaffen, das Verbindende zu zerschlagen. So wurde die im sachungsgemäßen Ablauf der Amtstätigkeit begründete Verlegung des Vereins-sitzes in Österreich da und dort falsch ausgelegt oder mit Absicht mißdeutet. Mehr als einmal hieß es in der Presse, der D. u. S. A. V. sei bedroht, seine Einheit sei in Gefahr. Um so wertvoller war es, daß angeregt durch Erklärungen des Herrn Landeshauptmannes von Tirol, Dr. Franz Stumpf, auch die anderen österreichischen Landesregierungen und mehrere Mitglieder der österreichischen Bundesregierung nicht zögerten, die Verdienste und den Wert der Leistungen des D. u. S. A. V. zu bestätigen und ihn gegen jede Verunglimpfung oder Bedrohung in Schutz zu nehmen.

Dies dankbar anzuerkennen ist uns Bedürfnis, um so mehr, als in Österreich trotz peinlich korrekter Haltung des D. u. S. A. V. vereinzelte untergeordnete Stellen dieses Wohlwollen gegenüber dem D. u. S. A. V. nicht ganz zu teilen schienen. Im Deutschen Reich unterblieb in korrekter Weise jegliche Einmischung in die internen Verhältnisse des D. u. S. A. V. Die allgemeinen vereinsgesetzlichen Bestimmungen im Deutschen Reich bedingten bei den reichsdeutschen Sektionen einige Satzungsänderungen (Führer-

prinzip, Arierparagraph), ansonsten blieben die reichsdeutschen Sektionen unbehelligt und konnten unbehindert ihre durch die Ausreiseperrre sehr erschwerte Tätigkeit fortsetzen.

Gesuche um Bewilligung der Ausreisecerlaubnis für Amtswalter der reichsdeutschen Sektionen, insbesondere für Hüttenwarte, hatten im Jahre 1933 teilweise Erfolg; 1934 wurden diese Bewilligungen leider spärlich erteilt. Dagegen ist den VA.-Mitgliedern, die zur Vereinsführung und engen Verbindung mit Österreich nötige Dauer-Ausreisecerlaubnis in dankenswerter Weise von der deutschen Reichsregierung erteilt worden — ebenso wie im Mai 1934 alle österreichischen HA.-Mitglieder und dazu noch mehrere österreichische Vertrauensmänner die Ausreisebewilligung zum Besuch der HA.-Sitzung in Stuttgart bekamen.

Wir freuen uns feststellen zu können, daß damit die Regierungen beider Länder durch Taten bewiesen, daß die dem D. u. S. A. V. wohlwollen und ihm die im Nutzen beider Länder gelegene Arbeit erleichtern wollen.

Die Leitung des D. u. S. A. V. wurde durch diese Haltung der Regierungskreise dies- und jenseits der Grenze ihre Aufgabe erleichtert. Sie konnte in nichts anderem bestehen, als darin, die außerordentlichen Schwierigkeiten zu meistern, den Verein unter Wahrung seiner Eigenart und seiner Aufgaben, seiner Selbstständigkeit und unpolitischen gesamtdeutschen Einstellung über die schlimme Zeit hinwegzubringen.

Mitgliederstand. Der Voranschlag für 1933 (genehmigt von HV. Nürnberg) sah insgesamt 215.000 Mitglieder vor. Das Endergebnis blieb mit 213.653 knapp hinter dem Voranschlag zurück. In Nürnberg dachte noch kein Mensch an eine Ausreiseperrre. Das tatsächliche Ergebnis (trotz Ausreiseperrre) gibt daher zunächst noch zu keiner Beunruhigung Anlaß. Diese Ausreiseperrre wird sich in ihrem vollen Umfange erst zum Jahresende 1934 auswirken und nach wie vor die Hauptgefahrenquelle für den Verein bilden. (Näheres über die Mitgliederbewegung in Nr. 8 der „Mitteilungen“ 1934.) Rein zahlenmäßig war bis Ende 1933 der Mitgliederrückgang in Österreich stärker als im Deutschen Reich, die nähere Prüfung aber ergibt, daß es sich hierbei in der Hauptsache um Auflassung von Doppelmitgliedschaften handelte, in Auswirkung des Anschlusses der großen Sektionen Österreichischer Juristenklub und Österreichischer Gebirgsverein.

Sektionen. In Murnau hat sich aus der Ortsgruppe der S. Weilheim eine eigene Sektion gebildet, ebenso in Kaufbeuren aus der S. Allgäu-Zinnenstadt. In Felldorf bei Wien ist eine Sektion entstanden.

Zeitgemäß ist, wenn sich kaum lebensfähige Sektionen mit anderen am gleichen Orte vereinigen. Die S. Bergfriede hat das erkannt und sich mit der S. Freising vereinigt, ebenso die S. Vergallud mit der S. Ingolstadt. Wegen Mitglieder-mangel mußten leider die Sektionen Schwelm und Piesitz ihre Tätigkeit einstellen. Der VV. versuchte, die Mitglieder anderen Sektionen zuzuführen.

Die Zahl der Sektionen beträgt daher 422 (- 1), jene der befreundeten Vereine im Auslande 19 (+ 0).

Die bisher im Deutschen Reiche bestandenen Sektionsverbände haben sich teils aufgelöst, teils in Gaugemeinschaften (Vortragsgemeinschaften usw.) umgebildet. In Österreich besteht ebenfalls Bedürfnis nach Zusammen-schluß.

Allgemein haben die Sektionen ihre Aufgaben voll erfaßt und alles getan, um trotz der Abperrung von den Bergen die Mitgliedschaft beim Verein zu halten. Der Sektionsbetrieb „verinnerlicht“ sich, Vortrags- und Kurswesen wird gepflegt.

Beitragsnachlässe für arbeitslose Mitglieder, auch für die Mitglieder des früheren Vereins „Naturfreunde“, Beitragsstundungen, Zuschüsse für Fahrten usw. sind die Mittel, die Mitgliedschaft zu halten; der Gesamtverein trug durch den Beschluß der letzten HV. (1933) dazu bei. Arbeitslose haben nach diesem Beschluß nur den halben Gesamtvereinsbeitrag zu bezahlen. Diese Einrichtung haben für das Jahr 1934 beansprucht: im Deutschen Reich 99 Mitglieder, in Österreich 486 Mitglieder, bei befreundeten Vereinen 1 Mitglied; insgesamt 586 Mitglieder (= 0,27%). Hauptsache ist, den Mitgliedern das Verbleiben in der Sektion wünschenswert zu machen und einen Ersatz für das zu bieten, was durch die Ausreiseperrre oder Geldmangel vorübergehend unerreichbar erscheint. In den Sektionen liegt die Stärke des Gesamtvereines — in dem, was sie dem Einzelnen bieten auch dann, wenn er nicht auf Reisen gehen kann, das ist die Hauptfrage für die gegenwärtige Zeit, ihre Daseinsaufgabe. Es muß anerkannt werden, daß die Sektionen diese Aufgabe nach Kräften gepflegt haben.

Geschäftsführung, Vereinsleitung. Die Vereinsleitung sah in diesen schwierigen Zeiten eine oberste Richtlinie darin, streng an der Satzung des D. u. S. A. V., seiner unpolitischen, über zwei Staaten mit verschiedenen Gesetzen, Vorschriften, Begriffen sich erstreckenden Einstellung festzuhalten und diesen geraden Weg unbeirrt zu gehen. Es ist erfreulich, festzustellen, daß diese Haltung von allen Stellen verstanden und gewürdigt wird.

Der alte Verwaltungsausschuß tagte noch sechsmal in ordentlichen Sitzungen und einmal in einer zwanglosen Abschiedssitzung. Dann waren die Geschäfte dem Stuttgarter Verwaltungsausschuß übergeben, der bisher regelmäßig 14tägig (Mittwochs) insgesamt 15 Sitzungen abhielt. Die 1. HA.-Sitzung fand am 12. Mai in Stuttgart in Anwesenheit aller reichsdeutschen und österreichischen HA.-Mitglieder und mehrerer österreichischer Vertrauens-männer statt. Sie wurde ein erneutes Bekenntnis aller zum D. u. S. A. V. Es fanden ferner statt: eine Sitzung des Unterausschusses für Rettungswesen, die Tagung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, des Hütten- und Bergbauausschusses und des Unterausschusses für Wintertouristik. Dieser hat sich, den geänderten gesteigerten Bedürfnissen entsprechend, in einen „Ausschuß für Touristik“ umgebildet und erweitert. Der Unterausschuß zur Prüfung der Fürsorgeeinrichtung wurde gebildet.

Der Hauptausschuß hat sich geändert: Mit Ende 1933 schieden jahungsgemäß aus: R. Rehlen (München), l. Vorsitzender; Dr. R. Forcher-Mayr (Innsbruck), Dr. A. Knöpfler (Innsbruck), Dr. F. Mader (Innsbruck), Dr. M. Mumelter (Innsbruck), Dr. D. Stolz (Innsbruck), R. Zeuner (Innsbruck), sämtliche Mitglieder des Verwaltungsausschusses; ferner vom Hauptausschuß: Dr. Behringer (München), P. Dinkelacker (Stuttgart), R. v. Feld (Braubach), Dr. G. Leuchs (München), A. Nohberger (Wien), Dr. W. Welzenbach (München), M. M. Wirth (Frankfurt), A. Wikenmann (Pforzheim), E. J. Wolfrum (Augsburg).

An ihre Stelle traten mit 1. Januar 1934: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck) als 1. Vorsitzender; P. Dinkelacker (Stuttgart) als 2. Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses; Dr. E. Allwein (München), F. Banzhaf (Stuttgart), H. Euhorst (Stuttgart), Ing. H. Hoerlin (Stuttgart),

F. Hommel (Stuttgart), A. Jenewein (Stuttgart), Dr. F. Weiß (Stuttgart), A. Wisenmann (Pforzheim) als Mitglieder des Verwaltungsausschusses; ferner als Mitglieder des Hauptausschusses A. Dreher (Dornbirn), Dr. H. Hackel (Salzburg), Dr. E. Hanaukel (Baden bei Wien), Ing. B. Hinterberger (Wien), Dr. N. Lütgens (Hamburg), Dr. L. Obersteiner (Graz), Dr. L. Pistor (München), A. Sotier (München), Dr. A. Tschon (Zinsbrud).

Die bisherigen Vertrauensleute des Hauptausschusses in den österreichischen Bundesländern behielten zur Mehrzahl ihre Ämter bei; nur der Vertrauensmann für Steiermark ist durch die Wahl eines in Steiermark wohnenden H.L.-Mitgliedes entbehrlich geworden.

Die Überleitung der Geschäfte vom alten auf den neuen Verwaltungsausschuß ging — dank der freundlichen Zusammenarbeit der abtretenden und neu übernehmenden Herren — rasch und reibungslos. Die Hauptlast hierbei trugen wieder unsere gut geschulten Angestellten, die zwischen Weihnachten und Neujahr Kanzleibetrieb und eigenen Haushalt zu wechseln hatten. Neu ist, das gemäß Beschluß der H.L.-Sitzung vom 22. September 1933 die Ausfertigungen nunmehr namens des Verwaltungsausschusses und nicht mehr, wie früher, namens des Hauptausschusses erfolgen. Mit 2. Januar 1934 wurde der Vollbetrieb der Kanzlei in Stuttgart wieder aufgenommen. Er ist — was Schreibarbeiten, Zahlungen, Prüfungen usw. betrifft — steigend. Die Zahl der im Berichtsjahr eingelaufenen Poststücke betrug 12.592 Stück, die der ausgelassenen 25.695. Die Gehaltslasten wurden in Anpassung an die reichsdeutschen Verhältnisse gesenkt — mit den Übersiedlungskosten konnte wesentlich hinter dem Voranschlag geblieben werden.

Die Geldgebarung zeigte für das Rechnungsjahr 1933 noch einen Überschuß. Diese Erübrigung wurde nicht für notleidende Fonds aufgeteilt, sondern für neue Rechnung als Rücklage für nicht vorhergesehene Ausfälle im Jahre 1934 vorgetragen. Ein Teil der österreichischen Vorkriegswertpapiere konnte durch Kauf von österreichischer Trefferanleihe aufgewertet werden.

Die neue Verwaltung sah sich vor erschwerten Aufgaben. Wirtschaftliche Not und Grenzsperrung zeigen sich eindringlich bei der Beitragszahlung. Den Sektionen Österr. Touristenklub und Österr. Gebirgsverein wurde

weiterhin Angleichung der Beiträge an die der alten Sektionen gestundet. Gegen zahlungs säumige Sektionen mußte mit Strenge und unweigerlichem Verlust des Stimmrechtes vorgegangen werden. Die Ergebnisse des Kassenzahres 1934 waren im ersten Halbjahr noch nicht zu überblicken. Der Verwaltungsausschuß beifloß daher, bei den Voranschlagstiteln nur über 90% zu verfügen und die restlichen 10% nicht anzutafeln. Wo nur möglich, werden Sparmaßnahmen durchgeführt. Der Hauptausschuß machte bei sich nicht halt und kürzte die Taggelder.

Die Zahlungsengänge bei der Hauptkasse haben sich in der Folge aus dem reichsdeutschen Vereinsteil pünktlich eingestellt, was leider beim österreichischen Vereinsteil nicht zutrifft. Dies bringt die Vereinsgebarung in Schwierigkeiten. Es ist nicht abzusehen, in welche Lage der Verein, der einen Großteil seiner Einkünfte in Schillingen ausgeben muß, gekommen wäre, wenn er nicht reichsdeutsche Gelder zur Weiterführung gehabt hätte. Wir erwarten, daß die österreichischen Sektionen ihren Verpflichtungen, wenn schon nicht pünktlich, so doch dafür um so umfangreicher nachkommen werden.

Bei dem Unterbleiben von Zuwendungen hat sich an der Mehrzahl der Fonds nicht viel geändert. Der Eiserne Fonds ist unverändert auf der bisherigen Höhe. An den Fürsorgefonds traten außergewöhnliche Ansprüche nicht heran, um so weniger, als die befürchteten Auswirkungen aus dem Beschluß der Hauptversammlung 1932 noch nicht fühlbar wurden, da die Versicherungsgesellschaften sich weigerten, den geänderten Fürsorgebestimmungen Rechnung zu tragen. Dem Fonds für außereuropäische Unternehmungen wurde ein Betrag von RM. 10.000.— für die beiden Kartographen Dr. Finsterwalder und Dr. Raechl entnommen. Die der Merkl-Expedition beigegeben wurden. Der Darlehensfonds, nach wie vor zur Ergänzung der immer geringer werdenden Beihilfequote bestimmt, geriet in arge Bedrängnis. Die erwarteten Rückzahlungen von Darlehensraten blieben fast ganz aus — die Sektionen hatten keine Hütteneinnahmen und konnten dem Gesamtverein gegenüber ihren Verpflichtungen nicht fristgemäß nachkommen.

Lebhafte Bewegung ist im Franz-Senn-Fonds festzustellen. Notzeit in den Alpenländern ist für diesen Fonds die Zeit seiner Aussaat. Die ärmsten Schulkinder

von 40 österreichischen Berggemeinden konnten im Winter mit Schuhen, warmer Wäsche und Brot versorgt werden. Sie haben in rührenden Briefen dem Verein gedankt. Ein Betrag wurde der Deutschen Winterhilfe zugewiesen. Zweimal wurden im Montafon mit namhaften Spenden, das eine Mal für die von dem schweren Murrbruch in Vandans-Tschagguns Geschädigten, das andere Mal für die von Feuersbrunst in Parthenen Heimgesuchten, eingegriffen. Die völlig niedergebrannte Ortschaft Fragern erhielt eine große Spende, und rund RM. 1000.— wurden für kleinere Ereignisse, für Hinterbliebene von Bergführern usw. angewendet. Dazu kommen noch die zahlreichen, nicht geringen Leistungen, die die Sektionen in ihren Arbeitsgebieten durchführen (Weihnachtsbescherungen usw.). Ohne Aussehen hat der Verein überall als erster versucht, die größte Not zu lindern und sich damit als Freund unserer Berge und ihrer Bewohner gezeigt.

Die von den Rechnungsprüfern wiederholt unangefragt durchgeführten Prüfungen der Gebarung der Vereinskasse gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Das innere Vereinsleben der Sektionen wurde schon gestreift. Es litt unter der Ausreisepolizei, der wirtschaftlichen Notlage und dem österreichischen Versammlungsverbot. Um so dankenswerter ist es, daß von den Sektionsleitungen die Zusammengehörigkeit unter den Sektionsmitgliedern doppelt gepflegt wurde.

Die geringe Zahl der Mitglieder, die von der Ermäßigung der Vereinsbeiträge Gebrauch machten, zeigt, daß es — so wenig die Not auch vor den Alpenvereinsmitgliedern Halt machte — nicht auf den entsprechenden Nachlaß ankommt, sondern auf die innere Anhänglichkeit, auf den Wunsch, Mitglied zu bleiben. Zu diesem Ziele wieder bemühten sich die Sektionen mit Erfolg.

Ein Hauptmittel hiebei waren wiederum die Vorträge. Der Verein tat viel, um das Vortragswesen in den kleinen Sektionen zu fördern. Schon im Mai und Juni — entgegen der Gepflogenheit der Aufteilung im Spätherbst — wurden an 51 Sektionen rund RM. 1800.— für die Veranstaltung von Vorträgen verteilt. Das Vortragswesen wird in den Sektionen immer mehr ausgebaut, wobei sich die Vortragsgemeinschaften bewähren; sie ermöglichen, daß auch kleine Sektionen sich mit hochwertigen Vorträgen versorgen können.

Wir hatten schon früher Anlaß, Klage zu führen, daß in vielen Sektionen die Jugend fehle. Es mehren sich nun aber die Zahl jener Sektionen, die Jugendgruppen und Jungmannschaften führen, und in den Alpenländern nimmt die Entwicklung einen Verlauf, der befriedigt. Hindernd für die Gewinnung der Jugend drohte hier eine österreichische Vorschrift zu werden, die die Zugehörigkeit von Mittelschülern zu Jugendgruppen des D. u. S. A. B. in Frage stellte. Es gelang aber in den meisten Fällen eine befriedigende Regelung.

Den alpenfernen Sektionen fehlt aber nach wie vor, mit wenigen Ausnahmen, die Jugend. Aber diese Ausnahmen bestätigen, daß es gehen müßte, wenn ein Wille da, und daß die Jugendfrage eine Jugendführerfrage ist. Wo sich der Mann findet, der sich der Jugend widmet, da geht es, da braucht die Sektion auch um den Nachwuchs nicht in Sorge zu sein.

Unser Tun ist so, daß es einen Jungen, wenn er richtig geführt wird, begeistern muß. Hier bleibt für die Sektionen eine große Aufgabe, und der Gesamtverein hilft gerne mit, wo er kann.

Die Sektionen werden durch die Landesstellen für alpines Jugendwandern in allen einschlägigen Dingen beraten und unterstützt. Zu den bisherigen Landesstellen ist eine neue dazugekommen: gerade noch vor dem Sommer konnte in München (für ganz Bayern) eine Landesstelle im Hause der A. B. Bücherei in Betrieb genommen werden. Die Landesstelle Südwestdeutschland in Stuttgart, die bisher das ganze Deutsche Reich betreute, ist damit entlastet.

Die Frage des Nachwuchses in den Sektionen, die Frage der Jugend überhaupt, ist eine Führerfrage.

Den Beispielen der Alpenländer nachfolgend, wurde für die Flachlandssektionen im Frühjahr 1934 ein von 25 Teilnehmern besuchter Jugendführerkurs abgehalten. Die Jugendgruppen erhielten namhafte Zuschüsse zu ihren Bergfahrten, so daß auch hier Ansporn zur Befassung mit der Jugend gegeben werden konnte.

Mit den Jugendherbergen hat der Verein wenig Freude erlebt. Sie werden nicht so beansprucht, daß eine weitere Erstellung sich jetzt rechtfertigen läßt. Jugendherbergen sollen nicht vom Gesamtverein oder seinen Landesstellen, sondern von Sektionen betreut werden. Die im Dezember 1933 eingeweihte Jugendherberge

Wildegg (Wienerwald) wird wohl für längere Zeit die letzte Jugendherberge sein, die der D. u. S. A. B. errichtete.

Zahlenmäßig zeigt das Jugendwesen im D. u. S. A. B. folgendes Bild:

	Jugendgruppen		Jungmannschaften	
	Sezt.	Mitgl.	Sezt.	Mitgl.
Deutsches Reich . . .	65	1975	29	934
Österreich . . . . .	39	8502	30	1648
Ausland . . . . .	3	80	2	121
	107	10557	61	2703

Es ist also bei den Jugendgruppen ein Schwund, bei den Jungmannschaften ein Erstarken festzustellen.

Diese Jungmannschaften bilden auch sonst einen erfreulichen Berichtsgegenstand. In ihnen sammelt sich nach geeigneter Schulung in den Jugendgruppen alles, was unter den Jungen, den Studenten, Lehrlingen und Angestellten den Drang in die Berge und zu Taten in Eis und Fels hat, und sie stellen die Hauptgruppe derer, die aus dem Titel

Förderung des Bergsteigens Fahrtenbeihilfen aus den Mitteln des Gesamtvereins beanspruchen. Sie bekommen sie auch, sofern das Gutachten der Sektion günstig lautet und diese selbst beisteuert, daß junge Leute ihres Nachwuchses in die Berge kommen. Die frühere Beschränkung der Beihilfen für hochwertige Bergfahrten in den Ostalpen konnte nicht voll aufrechterhalten werden (Reiseperrre nach Österreich!), doch wurde bei Unterstützung westalpiner Fahrten darauf gesehen, daß eine Schulung in den Ostalpen vorlag. Sicher ist, daß die heutige Bergsteigerjugend, gerade die tatendurstigste, unter Mangel an Geldmitteln leidet. So ist es erklärlich, daß die Zahl der Unterstützungsgeluche steigt und dem Einzelnen nur mehr Beträge zur Verfügung gestellt werden, die kaum die Fahrtkosten ins Gebirge decken.

Es wurden an Beihilfen ausbezahlt:

für hochwertige Winterbergfahrten an 29 Gesuchsteller . . . . .	R.M.	936.—
für hochwertige Sommerbergfahrten an 301 Gesuchsteller . . . . .		9560.50
für Einführungsbergfahrten . . . . .		3637.50

Die Erfolge, die viele dieser jungen Bergsteiger mit bescheidenen Mitteln erzielt haben, die hervorragenden Leistungen in unseren europäischen Gebirgen, lenken

unsere Erinnerung auf jene Helden, die in ferne Gebirge des Himalaja zogen, um dort als Deutsche mit den Besten der Erde um den Sieg zu ringen über die höchsten Gipfel der Welt.

Im April 1934 reiste die „Deutsche Himalaja-Expedition 1934“ unter Leitung von Willy Merkl ab. Sie stand mit uns in engster Fühlung, die Mittel für sie sind aufgebracht worden von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine — ein eindrucksvolles und dankenswertes Beispiel gemeinnützigen Gesamthandelns. Der D. u. S. A. B. war geldlich an der Nanga-Parbat-Expedition nur soweit beteiligt, als er Mittel für die beiden Kartographen (Dr. Finsterwalder, Dr. Raechl) beistellte. Mit dem Herzen aber war der D. u. S. A. B. voll dabei und seine Mannen waren es, die auszogen: Willy Merkl, Dr. Willi Welzenbach, Alfred Drexel (alle aus München), Fritz Bechtold, Peter Müllritter (beide aus Trostberg), Ulrich Wieland (Ulm), Erwin Schneider (Hall in Tirol), Peter Aschenbrenner (Kufstein). Hierzu gesellen sich noch der Arzt Dr. Willi Bernard (Lienz) und der Kommandant des Lagers Hieronimus, ferner drei Wissenschaftler: der bekannte Topograph Dr. Richard Finsterwalder (Hannover), der Geograph Dr. Walter Raechl (München) und der Geologe Dr. Nisch.

Nach erfolgverheißenden Anfängen verlor die Expedition den ersten Mann, Drexel, durch Tod und wenige Wochen später den Führer Willy Merkl mit seinen Begleitern Dr. Welzenbach und Wieland sowie mehrere brave einheimische Träger, die alle dem Rasen der Natur in den höchsten Graten der Welt zum Opfer fielen.

Damit war das Schicksal der Expedition besiegelt. Geschlagen von höherer Gewalt mußte der Rückmarsch angetreten werden. Wir müssen uns trösten, daß der Beratod dieser Helden nicht umsonst ist.

So nahm erstmals ein außereuropäisches Unternehmen, an dem der D. u. S. A. B. maßgeblich beteiligt war, einen tief bedauerlichen Verlauf. Dies wird für die nächste Zeit Zurückhaltung in solchen Unternehmungen bedingen. Keineswegs aber wird es den D. u. S. A. B. oder seine jungen Bergsteiger abhalten, nun alle Pläne aufzugeben und aus dem Wettstreit der Völker um die Eroberung der Gebirge der Welt auszuschneiden.

Die vom D. u. S. A. B. und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft beigegebene wissenschaftliche Abteilung der Merkl'schen Nanga-Parbat-Expedition hat erfolgreich gearbeitet, besonders unter Dr. R. Finsterwalders Leitung eine genaue Karte des Expeditionsgebietes aufgenommen.

Neben diesem großen Unternehmen blieben für weitere außereuropäische Bergfahrten weder Mittel noch Möglichkeiten.

In Auswertung der erfolgreichen Andenfahrten des D. u. S. A. B. 1928 und 1932 werden vom Verein die damals aufgenommenen Karten, zunächst jene der Cordillera Real (1928, aufgenommen von Prof. Dr. C. Troll) herausgegeben werden.

Auf diesem Gebiete wie auf vielen anderen verbindet der D. u. S. A. B. bergsteigerische Gesichtspunkte mit wissenschaftlichen.

**Wissenschaftliche Tätigkeit.** Hier wirkte, wie immer schon, der Wissenschaftliche Unterausschuß richtunggebend. (Bericht hierüber in Nr. 5 der „Mitteilungen“ 1934.) Außer der Fortführung der regelmäßigen Gletscherbeobachtungen und -untersuchungen sowie zahlreicher Einzelarbeiten wissenschaftlicher Alpenforschung gelang es im Berichtsjahre für ein neues Standardwerk des D. u. S. A. B. auf diesem Gebiete, die von Reg. Rat Dr. R. v. Erbit verfaßte *Geologische Bibliographie der Ostalpen*, in der Firma Oldenbourg einen Verleger zu finden, der gegen Gewährung eines Druckkostenzuschusses die Drucklegung übernahm. Das Werk wird im Laufe des Winters erscheinen.

Mit dem Werk „Tirol“ hat der Wissenschaftliche Unterausschuß der verflossenen Verwaltungsperiode noch in den letzten Monaten des Jahres 1933 nicht nur dem D. u. S. A. B., sondern jedem ein Werk geschenkt, das in seinen beiden Bänden eine wahre Fundgrube und eine kaum zu überbietende Darstellung über Tiroler Land, Volk und Brauchtum bietet und von allen Freunden dieses Landes auf das lebhafteste begrüßt wurde. Der D. u. S. A. B. hat mit diesem Werk neuen Grund zu dem internationalen Ansehen gelegt, das er auch auf alpin-wissenschaftlichem Gebiete genießt.

Ein weiterer Beitrag dieses Sinnes ist die neue geologische Karte des Kaisergebirges von D. Ampferer, deren Erscheinen der Alpenverein in erfreulicher Fort-

setzung einer engen Arbeitsgemeinschaft mit der Österreichischen Geologischen Bundesanstalt ermöglicht hat.

**Kartographie.** Es gehört mit zum wichtigsten Aufgabenträger des D. u. S. A. B., gute Kartenwerke seines Arbeitsgebietes in den Ostalpen herauszubringen und die überragende Tätigkeit, die er in dieser Richtung seit Jahrzehnten entfaltet, nicht abreißen zu lassen. Die Vereinsleitung gedenkt daher, trotzdem die Notzeiten und die Unsicherheit der Geldbeschaffung zu Zurückhaltung drängen, diese Tradition aufrechtzuerhalten und fortzusetzen.

Die Zillertaler Karte ist nunmehr fertiggestellt; das letzte, östliche, Blatt wird der „Zeitschrift“ 1934 beigelegt.

Von der Karwendelkarte ist das westliche Blatt mit der „Zeitschrift“ 1933 erschienen. Die beiden anderen Blätter sind in der Zeichnung fertig und können der „Zeitschrift“ 1935 und 1936 beigelegt werden. Mit diesem großen, dreiblättrigen Werk schließt der Kartograph E. Aegerter eine Tätigkeit ab, die er durch mehr als 30 Jahre erfolgreich für den D. u. S. A. B. geleistet hat. Er zieht sich, vom Verein für seine Tätigkeit bedankt, in den Ruhestand zurück.

Die Ostal-Stubai-Karte ist so weit, daß der Schichtenplan des ersten der sechs Blätter heuer vorliegt und ein Teil der topographischen Zeichnung fertig sein wird. Als Topograph für diese Karte wurde Dipl.-Ing. Frits Ebter gewonnen. Da mit der Karte nicht vor 1937 gerechnet werden kann, die Nachfrage nach Ostal-Stubai-Karten aber sehr groß ist, mußte sich die Vereinsleitung zu einem Nachdruck der verbesserten alten Karten entschließen.

Von den Kartenwerken über außereuropäische Gebirge wurde bereits gesprochen.

Offen ist noch die Frage einer neuen Rhätikonkarte. Zahlreiche im Rhätikon und in der Silvretta tätige Sektionen haben beim Hauptauschuß die Herausgabe einer solchen Karte angeregt. Der Hauptauschuß hat diese Anregung aufgegriffen, es bedarf aber der Mitwirkung der Regierung des Fürstentums Liechtenstein, um diese Arbeit in Angriff zu nehmen.

**Veröffentlichungen.** Die regelmäßigen Veröffentlichungen blieben unverändert.



Die „Zeitschrift“ 1933 mußte beschlußgemäß verbilligt werden, was nicht ohne Einsparungen (1 statt 8 Kupferdrucke; 68 statt 99 Kunstdrucke; Gesamtumfang 276 statt 368 Seiten im Jahre 1932) gehen konnte. Trotzdem haben weder Inhalt noch Aufmachung des Buches gelitten; es bleibt erstauulich und lobenswert, wie Gedigenes und Mannigfaltiges um den geringen Preis geboten werden kann. Trotzdem ist die Abnehmerzahl zurückgegangen.

Bei den „Mitteilungen“ wird inhaltlich auf die Grenzsperrre insofern Bedacht genommen, als Abhandlungen von allgemeinem Interesse besonders gepflegt werden. Der Anzeigenteil ging nach Auflösung der Firma Mosse an die Ala-Anzeigen A. G. pachweise über.

„Der Bergsteiger“, die bebilderte, halbamtliche Monatschrift des D. u. S. A. - V., ist gut geleitet und beliebt.

Eine wertvolle Bereicherung des alpinen Schrifttums war die vom Hauptauschuß unterstützte Herausgabe der Alpinen Bibliographie für 1932 durch den Verein der Freunde der A. B. - B. (Bearbeiter Dr. H. Bühler).

Eine Fortsetzung der Reihe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen erfolgte zunächst nicht. Es hat sich in einer Reihe von Fällen als auch für den Verein vorteilhafter erwiesen, die Veröffentlichung entsprechender Abhandlungen durch Gewährung von Druckkostenbeiträgen in Fachzeitschriften zu ermöglichen. Der Absatz der bisherigen Hefte wurde durch Herabsetzung der Preise gefördert.

Das „Taschenbuch der A. B. - Mitglieder“ (bearbeitet von Dr. Schmidt-Wellenburg) wird von der Mitgliedschaft gern benutzt.

Hütten und Wege. Wenn bisher das Wirken des Vereins in seiner Hütten- und Wegbautätigkeit am sinnfälligsten zum Ausdruck kam, so bringen Notzeiten hier starke Änderungen.

Der Besuch der Hütten konnte sich in den östlichen Alpen teilen meist an der Untergrenze der vorjährigen Besucherzahlen halten. Ein durchschnittlich 20%iger Rückgang ist aber auch dort festzustellen. Je weiter man aber nach Westen dringt, desto verheerender wird als Folge des Ausbleibens der Reichsdeutschen der Rückgang. Der Besuch erreichte fast nirgends 40% der Vorjahrssiffern, in den Grenzgebieten betrug der Ausfall bis zu 90%.

So kam manche Sektion, der die Hüttenneinnahmen zur Schuldendeckung oder Ausbesserung fehlten, in schwere Bedrängnis. Treue Hüttenwirte und ihre Helfer sind wegen des Ausbleibens der Besucher in Notlage geraten. Es besteht die gesetzliche Möglichkeit für die Hüttenpächter, ihre Pachtverpflichtungen herabzusetzen, es ist aber der Vereinsleitung kein Fall bekannt, daß ein Pächter von dieser Möglichkeit Gebrauch machte, einfach deshalb nicht, weil keine Sektion auf die Anwendung dieser gesetzlichen Möglichkeit wartete, sondern jede von sich aus die Pachtabgaben entsprechend nachließ. Einige Sektionen in solcher Lage kamen um die Erlaubnis ein, das Schutzhäuser im Sommer 1934 zu sperren. Der Verwaltungsausschuß mußte solche Ansuchen grundsätzlich ablehnen. Eine Wirtschaftsführung im vollen Anfange wurde dort, wo kein Bedarf war, nicht gefordert, wohl aber eine dauernde Bewachung. Die Vereinsleitung verlangte, daß jede Schutzhütte (wenn sie es im Vorjahre war) auch im Sommer 1934 geöffnet und jedermann zugänglich sein müsse. Hiesfür war maßgebend, daß der D. u. S. A. - V. nach Kräften dazu beitragen müsse, den Verkehr in den österreichischen Alpenländern zu stützen.

Die Klage der unbemittelten Jugend über die Preise auf den Schutzhütten und die Notwendigkeit, alles zu versuchen, um zur Belegung des Hüttenbesuches beizutragen, ließen auf andere Mittel sinnen.

Zunächst war den Sektionen gestattet, mit dem Nächtigungspreis für Nichtmitglieder vom zwei- bis dreifachen des Mitgliedspreises auf das anderthalbfache herabzugeben. Hand in Hand damit ging das Bestreben, die Nächtigungspreise überhaupt zu senken. Die gesonderte Berechnung der Wäsche wurde nicht mehr gestattet.

Die neue Vereinsleitung machte es sich zur Aufgabe, die Einhaltung dieser Bestimmungen mit Strenge zu überwachen. Sie mußte nur in vereinzelt Fällen einschreiten, und so kann heute jedes Mitglied sicher sein, daß über den Höchstsatz von RM. 1.50, bzw. S 2.50, bzw. Frs. 1.50 für das Bett mit Wäsche (ebenso niedere Ansätze für Matratzenlager) von ihm nichts gefordert werden darf. Dies ist ein Fortschritt gegenüber der bisher verschiedenartigen Gebührenerrechnung.

Die Schutzhütten sind auch Verpflegsstätten, in denen der Besucher nicht nur Unterkunft und Schlafstelle findet, sondern auch richtige und preiswerte Verpflegung. Die

Verpflegung konnte nicht immer als „richtig“ und leider auch nicht immer als „preiswert“ bezeichnet werden. Besonders der letzte Umstand führte dazu, daß der unbemittelte, namentlich der jüngere Bergsteiger dazu übergegangen war, sich aus seinem Rucksack zu verpflegen und, wenn nicht die Hütte ganz, so doch die Verköstigung aus den Vorräten der Hütte zu meiden begann. Dies liegt weder im Vorteil des Hüttenbesuchers noch in dem des Wirtschafers. Die Hütten sind für Bergsteiger gebaut und haben diesen zu dienen.

So hat sich die Vereinsleitung der Hüttenverpflegung angenommen, nachdem die Gebührenfrage geregelt war. Was der Bergsteiger will ist: ein billiges, bekömmliches Getränk und eine einfache, sättigende Speise, die nicht viel kosten darf. Das ist so wenig, daß es auf jeder Hütte zu haben sein muß. Wer mehr will, kann es verlangen. Anfragen bei den Sektionen und auch bei vielen Hüttenwirtschen ergaben nur Zustimmung.

So ordnete der Verwaltungsausschuß im Frühjahr 1934 an, daß auf jeder Hütte zu bestimmten Preisen: Kaffee, Teewasser, Erbsenwurst- (oder gleichwertige) Suppe, ferner ein einfaches fleischloses Essen und ein solches mit Fleisch in bestimmten Mengen erhältlich sein müsse.

Zum Anschlag in den Hütten wurden die Preise für dieses Essen sowie die Nächtigungsgebühren für jedermann ersichtlich ausgegeben. Die Einführung begann im Sommer. Ein Urteil ist noch nicht möglich. Die vielen Zustimmungen aber beweisen, daß die Mitglieder darauf warteten. — Bei den Sektionen und Hüttenpächtern genügt in einzelnen Fällen Belehrung und nachträgliche Anweisung. Es steht zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Hütten wieder zu dem werden, was sie sein sollen: nach den Grundsätzen der Einfachheit und Billigkeit geführte Bergheime, in denen auch der minderbemittelte Volksgenosse genau so zu Hause sein soll wie der mit größerer Brieftasche.

Dieses Bestreben wird unterstützt durch die Herausgabe eines „Merktblattes für Hüttenbesitzer“ als Beilage zum Juliheft (7) der „Mitteilungen“ 1934, in dem jedes Mitglied das Wichtigste aufgezählt findet, was beim Besuch einer Schutzhütte wissenswert ist und was — nötigenfalls — bei Beanspruchung der Mitgliederrechte geltend gemacht werden kann. Auch die gedruckte Hüttenordnung, die in allen Schutzhütten angehängt ist, hat

sich als änderungs- und vereinfachungsbedürftig erwiesen. Hierzu wird die Hauptversammlung 1934 Beschluß fassen.

So trachtet die Vereinsleitung, auf allen Gebieten des Hüttenbetriebes einfache, den bergsteigerischen Bedürfnissen entsprechende Verhältnisse herbeizuführen. Es bedarf Zeit, bis der wünschenswerte Zustand hergestellt ist.

Im letzten Winter wurden erstmalig gewisse, nach Lage, Größe, Beschaffenheit, Zugang und sonstigen Umständen geeignete Hütten zu „Schuheimen“ erklärt, um auf ihnen den Anfänger- und Ausbildungsbetrieb zu sammeln, die übrigen Hütten aber zu entlasten und den Winterbergsteigern freizubehalten. 18 Hütten konnten zu Schuheimen als geeignet erklärt werden; für zehn weitere Hütten wurden gewisse Ausnahmen von den Nürnberger Richtlinien zugestanden — für alle anderen Hütten hatten die üblichen Bestimmungen zu gelten. Leider konnten wegen der Ausreiseperrre anwendbare Erfahrungen nicht gesammelt werden.

Die Bautätigkeit stockte fast ganz. Welche Sektion sollte während der Ausreiseperrre den Mut zu baulichen Unternehmungen aufbringen? Nur die S. Klagenfurt errichtete am südöstlichen Gopfeiler unseres Alpengebietes, auf der Pehen, eine nette, einfache Schutzhütte, die einen wichtigen Sommer- und Winterstützpunkt für Fahrten im jugoslawischen Grenzgebiet der Ostkarawanken darstellt. Die durch Brand vernichtete Julius-Seitner-Hütte der S. Osterr. Gebirgsverein wurde aufgebaut und ein Neubau für die Stuttgarter Hütte der S. Schwaben erstellt. Der Deutsche Alpenverein Gablonsz erwarb ferner das Gasthaus „Dachsteinblid“ im Ausläufer des Gosautammes und richtete es zu einem Vereinsheim, der „Gablonsz Hütte“ her. Die S. Wienerland baute auf dem Kadstädter Tauern die Moaralm zu einem Jugend- und Sektionsshuheim aus. Die Geraer Hütte erhielt einen Erweiterungsbau und das Bergsteigerhüttlein der S. Landes am Steinsee (Parzinn) wurde gerichtet und erstmalig bewirtschaftet.

Auf reichsdeutschem Alpengebiet konnte aus dem ehemaligen Besitz der Naturfreunde die Windbacherhütte durch die S. Hochland vom Staate gepachtet werden. (Hier ist zu bemerken, daß entgegen anders lautenden Pressemeldungen der D. u. S. A. B. als Gesamtverein sich um die Frage des Hüttenbesitzes des ehemaligen Vereins Naturfreunde nicht kümmerte, sondern diese Frage ins Belieben jeder einzelnen Sektion stellte.)

Wegtafeln wurden im Berichtsjahre nur 1989, Hüttentafeln 7 und Jagdschutztafeln 6, gegen insgesamt 3072 im Vorjahre, von den Sektionen angefordert.

**Turistik.** Bisher bestand nur für die Untergruppe „Winterturistik“ ein eigener Ausschuss. Dieser wurde erweitert und bearbeitet auch die Fragen der Sommerturistik. Hieber gehört z. B. der Grenzübertritt nach Italien. Dank unserem langjährigen Drängen kam im Herbst 1933 zwischen Österreich und Italien ein Abkommen zustande, das den wechselseitigen Grenzübertritt auch an einigen von uns begehrten Stellen im Hochgebirge erlaubt. Leider ist die Regelung wegen der Beschaffung eigener Ausweise mit Kosten verbunden, nur für den Sommer gültig und vorerst auf Vereinsmitglieder österreichischer Staatszugehörigkeit (nach Maßgabe der Gegenseitigkeit zwischen den Grenzstaaten) beschränkt, so daß sie eine recht wenig befriedigende Halbheit darstellt. Sie bedeutet immerhin für unsere Südtiroler Volksgenossen an der Grenze eine Erleichterung und Verbesserung des bisherigen Zustandes. Der Fahrrad-Grenzverkehr beschäftigte die Vereinsleitung. Die mit dem Deutschen Touringklub bestandene Begünstigung wurde wegen Auflösung dieses Verbandes hinfällig; für einen neuen Vertrag wurde der Deutsche Radfahrerverband gefunden, dessen Bedingungen für die Übernahme der Zollhaftung noch günstiger sind. Die österreichischen Mitglieder genießen die gleichen Vorteile durch den Österr. Touringklub.

In das Gebiet der Reiseerleichterungen gehört die Begünstigung, die der Österr. Alpenklub nach dem Erwerb eines Grundstückes aus dem Eigentum des D. u. S. A. - V. auf der ihm gehörigen Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe den Mitgliedern unseres Vereins gewährt. Die internationale Union alpiner Verbände, der der D. u. S. A. - V. nicht angehört, bemüht sich um internationales Hüttenbegünstigungsübereinkommen und hat der D. u. S. A. - V. zur Teilnahme eingeladen. Der Verwaltungsausschuss beobachtet die weitere Entwicklung und wird berichten.

Die im Vorjahr eingeführten Winter-Markierungsscheiben haben sich bewährt. Es wurden im vergangenen Winter 3570 Stück solcher Tafeln ausgegeben. Für die Zukunft ist vorgesehen, die bisher einfarbigen roten Tafeln zu durchlöchern und mit einem weißen Strich zu versehen.

Bedürfnis nach Schikursen, in denen Anleitung zum

Schilau im winterlichen Hochgebirge gegeben wird, ist in den Sektionen stark vorhanden und steigt. Es wurden daher die in den Vorjahren eingeführten Lehrgangskurse beibehalten und zwei Lehrgänge B 1 für alpinen Schilau, wobei 16 Teilnehmer die strenge Prüfung bestanden, und drei Lehrgänge B 2 für Winterhochturistik, wobei 31 Teilnehmer die Prüfung bestanden, abgehalten. Hierbei bestand hinsichtlich der Lehrgangskurse B 1 Einvernehmen mit dem Deutschen Schiverband. Um die Durchführung dieser Kurse haben sich wieder, wie in den Vorjahren, Herr Oberst Bilgert und im Verein mit der S. Oberland die Herren Polizeihauptmann Winkler und Polizeimajor Schlemmer (für den in Bayern abgehaltenen Lehrgang B 2) verdient gemacht. Die Pflege der Winterturistik wird von der Vereinsleitung besonders gefördert. Es ist ihr bewußt, daß die Winterturistik und der alpine Schilau noch große Entwicklungsmöglichkeiten bergen und geeignet sind, den Aufbau unserer Mitgliedschaft zu erweitern. Immer häufiger ist die Wahrnehmung, daß viele und besonders Jugendliche erst auf dem Weg über den Schilau zunächst zum Winterbergsteigen kommen und dann auch im Sommer in die Berge ziehen. Zur Gewinnung bedarf es, wie die Wintererfahrungen und die Beobachtungen einzelner Sektionen zeigen, nur gemeinsamer Veranstaltungen, verbilligter Gesellschaftsfahrten usw. Einzelne Sektionen halten schon längst auch sommerliche Schulungs-, Kletter- und Eiskurse ab. Der Gesamtverein hat sich bisher mit der Frage der schulmäßigen Pflege des sommerlichen Bergsteigens nicht befaßt. Auch das und eine damit verbundene Verbreitung der Kenntnisse des Bergsteigens in der Allgemeinheit ist ein wesentliches Mittel, dem Verein neue Freunde zu gewinnen und die Anfallziffer herabzuziehen.

**Anfallversicherung.** Die Ausreiseperrre machte sich im österreichischen Alpengebiet in einer Verminderung der Anfälle bemerkbar, während sie im bairischen Alpengebiet anstieg. Die Winterunfälle nehmen zu und die Versicherung ist dadurch stark belastet. Die Regelung der Schadensfälle hat die Hauptleitung nach Berlin verlegt. Dies erschwert die Abwicklung der Geschäfte, auch wurden Klagen über Schadensregelung laut. In Mitgliederkreisen wird aber häufig vergessen, daß der D. u. S. A. - V. nur eine alpine Anfallversicherung eingegangen hat und daher nicht mehr, als unter diesem Begriff fällt, erwartet werden kann. Es ist verständlich, daß für 35 Pfennig

Jahresprämie je Mitglied nicht allzuviel verlangt werden kann. Die Möglichkeit einer freiwilligen Höberversicherung mit Einschluß von Schiwettkämpfen usw. besteht, es wird aber zu wenig Gebrauch davon gemacht.

Das alpine Rettungswesen erfuhr trotz des fehlenden Besuches der Berge und Hütten, mithin trotz „verminderten Bedarfs“, volle Beachtung. Das Schwerkgewicht des alpinen Rettungsdienstes liegt bei den neun Landesstellen für alpines Rettungswesen, die den neuen Unterausschuß für alpines Rettungswesen bilden. Die Landesstellen Bayern und Osttirol hielten Tagungen der Leiter ihrer Rettungsstellen ab, eine Einrichtung, die sich wegen der Aussprache bewähren dürfte. Die Beanspruchung der im Hochgebirge gelegenen Rettungsstellen war geringer als in den Vorjahren, nicht aber jene der in den Voralpen gelegenen Stellen, die im Ausflugsbereich der Städte München, Linz, Graz, Wien usw. liegen. Verkehrssperre und geringere Kosten veranlaßten starken Besuch dieser Gebiete und damit Unfallhäufung. Dies gilt besonders vom Winter, der früh einsetzte. Der Schibetrieb in Münchens und Wiens Ausflugsgebiet, aber auch in anderen Voralpengebieten, wie im Allgäu usw., überbot alle Erwartungen. In diesen Gebieten genügte die Rettungsbereitschaft der Rettungsstellen nicht mehr, es mußte ein Streifendienst eingerichtet und die Hilfsstelle (Rettungsmittel, Schlitten, Verbandzeug) möglichst hoch hinauf geschoben werden. Sonntag für Sonntag waren in diesen Schiagebieten hunderte unserer braven Rettungsmänner im Bereitschaftsdienst und in Tätigkeit.

Der Verwaltungsausschuß hatte im Berichtsjahr Gelegenheit, bewährte Rettungsmänner mit Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot auszuzeichnen, trotz der verschärfsten Bedingungen. Es sind dies: Otto Feutl (Märzschlag); Pius Ensmann, Bergführer (Rüfingershütte); Rupert Winkler, Bergführer (Zell a. S.); Konrad Schuster, Beamter (Zmsbrud). Wir freuen uns, daß die selbstlosen, opferbereiten Helfer unter den Bergsteigern nicht aussterben.

Die Aufwendungen für das Rettungswesen sind gewaltig. Um so bedauerlicher ist es, wenn Schwierigkeiten bei Einbringung der meist bescheidenen und überprüften Kosten eines Rettungsunternehmens gemacht werden oder wenn Bergsteiger glauben, Inhalt eines Hüttenverbandskaufens sei kostenloser Schireparaturwerkstätte. Die Vereinsleitung

hat angeordnet, daß auf jeder Hütte ein hinreichender Vorrat von Verbandzeug usw. vorrätig sein muß, daß aber jede Entnahme, die nicht bei einem alpinen Unfall erfolgt, bezahlt werden muß. Zur Vereinheitlichung der Versorgung aller Stellen mit guten Rettungsmitteln wurde in Innsbruck eine Zentralfelle für Einkauf und Ausgabe von Rettungsggeräten und Verbandzeug geschaffen, die Herr Karl Zeuner, langjähriger Fachmann auf dem Gebiete, ehrenamtlich führt. Die Landesstellen erhalten daher seit 1934 die ihnen zugeordneten Mittel nicht durchaus in bar, sondern auch in Sachlieferungen von dieser Stelle.

Unser Rettungswesen bot früher Reibflächen mit anderen Verbänden. Das hat sich gebessert, zumal die übertragende Stellung des D. u. S. A. B. auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens auch von maßgebenden Stellen anerkannt wird. Dies bewies die Aufnahme, die der D. u. S. A. B. auf der Österreichischen Tagung für Rettungswesen in Salzburg und auf der internationalen Tagung in Kopenhagen gefunden hat.

Es ist unsere Pflicht, allen jenen, die im Berichtsjahr im alpinen Rettungswesen des D. u. S. A. B. opferwillig mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank des D. u. S. A. B. zum Ausdruck zu bringen.

Hierher gehören an vielen Orten die Bergführer, die sich aus ihrer Berufspflicht in den Dienst des Rettungswesens stellen.

Es gehört zu den ältesten — und wohl auch vornehmsten — Pflichten und Sorgen des D. u. S. A. B., sich dem Bergführerwesen zu widmen, wenn auch, wie im Berichtsjahre, die Tätigkeit, bzw. Beanspruchung der Führer ganz gering war.

Da nicht alle Sektionen Bergführertage abhalten konnten, übernahm es der österreichische Hl.-Sachwalter für Führerwesen, Reg.-Rat Dr. Anton Eschon (Zmsbrud), für diese Sektionen die Führertage abzuhalten. An Führertagen war geringer Bedarf.

So konnte auf den sonst in Salzburg stattfindenden Kurs verzichtet und sämtliche Teilnehmer in einem Kurs in Zmsbrud vereinigt werden.

Anders mit dem Schiführerkurs. Die im Frühjahr festgelegten neuen Richtlinien betreffend Handhabung des Führerwesens sehen vor, daß künftig jeder Bergführer auch Schiläufer und daher Schiführer sein muß und daß reine Sommerführer nicht mehr bestellt werden. Daher ist der

Barth freundlicherweise überlassen hat. Herr Paul Hübel (München) stellte uns den Originalbericht Emil Solliders über die Erstbesteigung der Civetta-Nordwestwand in dankenswerter Weise zur Verfügung. Von der Bayerischen Staatsbibliothek wurde uns im Einverständnis mit dem Spender Herrn Konrad Schlagintweit (München) Wertvolles aus dem Nachlaß der Gebrüder Schlagintweit geschenkt. Außerdem bekamen wir von befreundeter Seite eine größere Anzahl von Alpinistenbriefen und Originalmanuskripten. Von unseren Bergsteigern geborgene Gipfelfbücher wurden uns auch heuer wieder zugeleitet.

Die Münchner Laternbilderstelle wies im Verhältnis zum Stand des Vortragslebens in den Sektionen ein befriedigendes Ausleihergebnis auf. An Neuerwerbungen brachte das Berichtsjahr insgesamt 1700 Bilder, davon 1400 neu, der Rest Ersatzbilder für veraltete. Alle diese Diapositive werden noch in den 2. Nachtrag zum Verzeichnis 1927/28 aufgenommen werden, das in Vorbereitung ist und nahezu 6000 Bilder umfassen wird.

Die Wiener Laternbilderstelle konnte im Berichtsjahr eines ihrer dringendsten Erfordernisse befriedigen. Es gelang, durch Übersiedlung der Sektion Wien, die Laternbilderstelle in einem eigenen, vom Sektionsleben abgeordneten Raum unterzubringen und damit einen klagenlosen Leihverkehr zu gewährleisten. Der Erfolg war ausgezeichnet. Der Leihverkehr steigerte sich abermals gegenüber dem Vorjahr um rund 2000 und konnten im abgelaufenen Jahre 5800 verliehene Bilder ausgewiesen werden. Die Entleiher verteilen sich gleichmäßig auf Wien und Land. Auch wurden Bilder ins Ausland (Ungarn und vornehmlich Tschechoslowakei) gesandt.

Auch die Vergrößerung des Standes der Stelle schreitet rüstig vorwärts. Es wurden im vergangenen Jahre 1667 neue Laternbilder angeschafft und dem Leihverkehr zugeführt. Dieselben umfassen sämtliche Gruppen der Ost- und Westalpen und sind im Nachtragsverzeichnis 1933 erfasst. Außerdem wurden noch 4 Vorträge mit fertigem Wortlaut erworben:

1. Wanderung durch die Tienser Dolomiten (mit 140 Bildern),
2. Wanderung durch die zentralen Radstädter Tauern (mit 72 Bildern),

3. Wanderung durch die südlichen Wölzer Tauern (mit 74 Bildern) und
4. Wanderung durch die östlichen Niederen Tauern (mit 98 Bildern).

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß der Leihverkehr auch im vergangenen Jahr ohne Anstand durchgeführt wurde.

Alpines Museum. Dem „Verein der Freunde des Alpinen Museums“, der unser Museum schon mit so vielen wertvollen Gaben bedacht hat und der daher jede Unterstützung seitens unserer Sektionen und Mitglieder verdient, verdankt das Museum nunmehr ein Relief der Montblancgruppe in 1:25.000, ein Meisterwerk Otto Raabs (München-Solln) durch das in der fast hundert Stück umfassenden Sammlung älterer und neuerer Reliefs eine wesentliche Lücke ausgefüllt ist, da bisher ein Hochbild des höchsten Gipfels Europas fehlte. Zudem knüpfen sich auch an die Montblancgruppe hervorragende Leistungen der deutschen Bergsteiger. Das Relief gewährt ein packendes Landschaftsbild, ist aber auch ein naturkundliches Lehrmittel.

Der genannte Verein überführte auch das Gemälde von G. Hofer (Berlin) „Cima Tosa in Morgenbeleuchtung“ in das Eigentum des Museums. Durch die im Herbst ausgeführte Instandsetzung des großen oberen Saales kommen die zahlreichen wertvollen Gemälde weit mehr als bisher zur Geltung und bieten eine anziehende Schau über die künstlerische Darstellung der Berge von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Zu ihnen gesellt sich eine neue Reihe von Stichen aus dem 18. Jahrhundert von G. Hackert, C. Wolf, Le Boullet und Barbier Laine (Breithorn, Mer de Glace, Gletschler, Rhongletscher u. a.), die gleichfalls von dem Verein der Freunde des Alpinen Museums gestiftet sind.

Durch Entgegenkommen von Herrn Professor Dr. W. Paulcke konnte zur Ehrung unserer im Kampf um den Nanga Parbat gefallenen Helden ein von Paulcke nach einem Lichtbild von Merkl stimmungsvoll ausgeführtes Ölgemälde des Nanga Parbat ausgestellt werden, während Herr Pfau sein von O. Wiedenhofer gemaltes Bildnis dankenswerterweise überließ.

Dank schulden wir auch der Sektion Chile für Ansuchen der Schutzhütte des D. u. O. A. B. in den Zentralcordilleren, der deutschen Tauruspedition für eine An-

sicht des 3910 m hohen Demir Kainf der Aga-Photo in Kapstadt für verschiedene Ansichten aus den Drafsbergen.

Die Abteilung „Ausrüstung und alpine Technik“ erhielt durch die Güte verschiedener Spender sowie durch Ankauf wertvollen Zuwachs, darunter 2 Paar „Smuci“, fast 200 Jahre alte krainische Schier, wie sie schon J. W. von Balvaför 1699 beschrieb (Geschenk des Jugoslawenski Zimsko-Sportski Savez, Ljubljana).

Auch die Vorführungen im Glockneraal und in dem der Zugspitze gewidmeten Raum wurden vervollständigt.

Auf dem Gebiete der Kartographie sind hervorzuheben die Stiftungen der Firma Zeiß (Jena), auf dem Gebiete der Stereophotogrammetrie und Stereoplanigraphie die geologische Karte von Österreich sowie die neuesten Höhenschichtlinienkarten vom Tafelberg und Kapstadt — ein Geschenk von Captain R. F. Jones Alpine Club, Kapstadt.

Nicht unerwähnt wollen wir die Sammlung von Briefmarken aller Länder mit Gebirgsdarstellungen lassen.

Anschließend verweisen wir auf die Mitteilungen vom 1. Juli 1934, in denen über die Vorführungen von der Alpenfront eingehend berichtet wurde. Sie haben den Besuch des Museums, der im abgelaufenen Jahre sich auf über 12.000 Personen belief und im Vergleich mit den anderen Münchner Museen erfreulich gut ist, wesentlich beeinflusst. Zehntausende unserer Mitglieder kennen das Alpine Museum noch nicht, während die meisten Baedekerreisenden, besonders Ausländer, es gewissenhaft besuchen; wir bitten die Sektionsvorstände, in der Vortragzeit des kommenden Winters bei passender Gelegenheit für den Besuch des Alpen Museums zu werben.

**Persönliches.** Unser Verein hat auch in diesem Jahre durch Tod liebe, wertvollste Mitglieder verloren. Es fielen unter anderen in den Bergen: Ing. Willy Merkl, Alfred Dregerl, Dr.-Ing. W. Welzenbach, Uli Wieland am Ranga Parbat, sie alle Stolz und Hoffnung des deutschen Bergsteigertums. Dann Prof. Max Neuret (S. Offenburg), Rudolf Kolfes (S. Mark Brandenburg), Gustl Kröner (S. Bapierland), einer der besten Fels- und Eismänner, beim zweiten Versuch auf der Matterhorn-Nordwand; Dr. Hans Demhardt und sein Sohn Peter Demhardt (beide S. Nürnberg), im Wetterstein; Rudi Rümeler (S. Frei-

burg), an der Marmolata; Dr. Hugo Hall und Hans Wieland (beide S. Schwaben), am Matterhorn; Willi Dobiasch, Ing. Hans Lütjen (S. Mark Brandenburg), Karl Forcher-Mayr, der junge Sohn des hochverdienten Vorstandes der S. Innsbruck und früheren V.A.-Mitgliedes, am Habicht in den Stubaiern.

Gestorben sind: der Schatzmeister des J. A. Innsbruck (1901 bis 1906), Julius Zambra; das Mitglied des Hauptauschusses Generaldirektor Borisch aus Stettin; Dr. Gustav Endres, Mitglied der Akademischen S. München; Pater Anton Hammerschmid, Ehrenmitglied der S. Tölz; Gerhard Marliani (S. München), langjähriger Mitarbeiter unserer Laternbildstelle; Albert Voit, 2. Vorsitzender der S. Bapierland; Otto Schüller, Vorsitzender der S. Amstetten; Hermann Högelsbach, früherer Vorsitzender der S. Hofgastein; Franz Wallenta, Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins Prag; Dr. Christian Bäumler, Ehrenmitglied der S. Freiburg; Artur Grosse, Ausschussmitglied der S. Juna-Leipzig; Prof. Jakob (Ludwigshafen), Vorsitzender des Pfälzer Sektionverbandes; H. Bäcker, Zahlmeister der S. Kärntner Oberland; Ernst Swatek, Obmannstellvertreter der S. Wolfsberg; Dr. Friedrich Fritsch, früher Vorstand des Deutschen Alpenvereins Haida; Justizrat Gabler, Ehrenmitglied der S. Simbach; Ottomar Bamberg, der Gründer der S. Kraim; Prof. Dr. M. v. Kryger, Ehrenvorstand der S. Erlangen; Prof. Dr. Wilhelm Brock, Ausschussmitglied der S. Erlangen; Otto von Cammerloher, Gründer der S. Hochland; Prof. Edgar Ebershardt, Gründer und Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins Preßburg; Dr. Hamillar Stolz, Vorsitzender der S. Baden bei Wien; Prof. Dr. Birke, früher Vorsitzender der S. Amberg; Hans Kummer, Ausschussmitglied der S. Wettin.

Wir wollen den Toten, unter denen sich verdienstvolle Amtswalter des D. u. S. A. V. und hoffnungsvolle bergsteigerische Kräfte befinden, ein ehrendes und dankbares Gedenken wahren.

Nach dieser langen, gewiß nicht vollständigen Liste der bekannten Toten aus unseren Kreisen ist es erfreulich, auch von Jubelfesten zu berichten.

Das Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses Geheimrat Dr. A. Penz (Berlin), hochverdient um die S. München, Akad. S. Wien, S. Berlin usw. feierte seinen

75. Geburtstag und seine 50jährige Mitgliedschaft beim Verein (vgl. „Mitteilungen“, Nr. 9/1934); der in Wiener Bergsteigerkreisen und als Tauern- und Gesäuseerschließer bekannte Hans Wödl wurde 70 Jahre alt, und der Nestor des alpinen Schilaufs und alpine Sachverständige der österreichischen Armee im Weltkrieg, Oberst a. D. Georg Bilgari, feierte sein 60. Wiegenfest. Alle drei Jubilare — um nur die bekanntesten zu nennen — erfreuen sich jener Mäßigkeit, die das Bergsteigen, durch ein Leben lang ausgeübt, schenkt.

Das Berichtsjahr war so, daß nur die Kriegsjahre verglichen werden können mit dem, was es an Arbeit und Sorgen gebracht hat. Es war kein erfreulicher Eintritt ins siebente Jahrzehnt des D. u. S. A. B. — der Weg geht noch immer ins Angewisse, das Ziel bleibt. Was auch kommt — für uns gilt, was bisher und im letzten Jahre besonders galt: getreu zu bleiben uns selbst, unseren Gesetzen, Aufgaben und Pflichten zum Nutzen unserer über alles geliebten herrlichen Alpenwelt und zur Ehre unseres großen D. u. S. A. B., auf dessen volksverbindende Aufgabe wir heute mit bewußtem Stolze bliden.

**Kassenbericht 1933.**

**Einnahmen** I. Gewinn- und Verlust-

	RM.
I. Vereinsbeiträge (213.653 Beiträge) . . .	694.332,74
II. Zeitschrift (Jahrbücher) 1933 . . . . .	84.434,96
III. Fondszinsen . . . . .	11.130,—
IV. Kursreserverückstellung für 1933 . . . . .	20.000,—
V. Sonstige Einnahmen . . . . .	88.573,30

---

 898.471,—

 rechnung 1933. **Ausgaben**

	RM.	RM.
I. Veröffentlichungen:		
A. Zeitschrift 1933 . . . . .		86.108,93
B. Mitteilungen 1933 . . . . .		146.435,85
C. Freistücke von Zeitschrift und Mitteilungen . . . . .		6.000,—
D. Karten* . . . . .		16.200,—
II. Allgemeine Verwaltung:		
A. Angestellte . . . . .	41.707,39	
B. Soziale Lasten . . . . .	2.787,17	
C. Kanzleimiete, Beheizung usw. . . . .	5.205,19	
D. Post und Fernsprecher . . . . .	3.093,91	
E. Drucksachen u. Vereinsnachrichten . . . . .	2.437,85	
F. Kanzleierfordernisse u. a. . . . .	2.118,26	
G. Übersiedlung (I. Rate) . . . . .	9.490,55	66.840,32
III. Mitgliedskarten und Ausweise . . . . .		4.919,12
IV. S.V., S.V.-Sitzungen und Reisen:		
A. Zuschuß zur S.V. . . . .	2.308,85	
B. Verhandlungsschrift . . . . .	268,—	
C. S.V.-Sitzungen . . . . .	11.164,21	
D. Reisen, Vertretungen . . . . .	6.796,73	20.537,79
V. Ruhegehälter . . . . .		15.292,88
VI. Hütten und Wege:		
A. Beihilfen der S.V. . . . .	113.126,58	
B. " des V.V. . . . .	10.006,02	
Fürtrag . . . . .		362.334,89

\* Aus Rückstellungen wurden außerdem ausgegeben: RM. 3.551,42 für Karwendeltarte, RM. 10.672,82 für Illertalartarte, RM. 3.532,99 für Wissenschaft, RM. 4.855,78 für Jugendberbergen, RM. 7.000,— Druckkostenzuschüsse für wissenschaftliche Werke und RM. 1.000,— für Kriegerdenkmal.



	RM.
Abertrag . . . . .	898.471.—
Fürtrag . . . . .	898.471.—

	RM.	RM.
Abertrag . . . . .		362.334.89
C. Sonderbeihilfen (vertraglich):		
RM.		
a) E. D. R. . . . .	33.040.—	
b) E. D. B. . . . .	9.440.—	42.480.—
D. Zuweisung an den Darlehensfonds . . . . .		20.000.—
E. Hütten- und Vegetafeln, Sonstiges . . . . .	6.852.93	192.465.53
VII. Führerwesen:		
A. Aufsicht, Kurse, Tarife, Ausrüstung . . . . .	9.141.13	
B. Unterstützungen und Unfallversicherung . . . . .	19.836.31	28.977.44
VIII. Wissenschaft* . . . . .		12.000.—
IX. Naturschutz, Ehrungen,* Vereinsbeiträge . . . . .		8.703.10
X. Vortragswesen . . . . .		2.019.64
XI. Lichtbilder Sammlungen:		
A. Sammlung München . . . . .	5.957.95	
B. " Wien . . . . .	1.305.92	7.263.87
XII. Bäckerei . . . . .		24.956.10
XIII. Alpines Museum . . . . .		20.934.22
XIV. Alpines Rettungswesen:		
A. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	13.662.62	
B. Versicherung der Rettungsleute . . . . .	5.557.25	
C. Sonstiges . . . . .	2.385.88	21.825.75
XV. Alpines Jugendwandern:		
A. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	2.521.08	
B. Jugendherbergen* . . . . .	19.236.81	
C. Beihilfen an Sektionen . . . . .	5.452.48	
D. Sonstiges . . . . .	1.216.71	28.427.08
Fürtrag . . . . .		709.907.62

	RM.
Abertrag . . .	898.471.—
<div style="display: flex; align-items: center; justify-content: space-between;"> <div style="border-left: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; width: 300px; height: 400px;"></div> <div style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; width: 150px; text-align: right;">898.471.—</div> </div>	

	RM.	RM.
Abertrag . . .	709.907.62	
XVI. Förderung des Bergsteigens:		
A. Bergfahrtenbeihilfen:		
a) Hochwertige Bergfahrten 6.611.52	RM.	
b) Einführungsbergfahrten 3.625.60	10.237.12	
B. Winterbergsteigen . .	4.379.96	
C. Alpine Auskunftsstelle .	500.—	15.117.08
XVII. Zuweisung zum Auslandsbergfahrtenfonds		5.000.—
XVIII. Anfall- u. Haftpflichtversicherung . . . . .		74.786.25
XIX. Zinsenzuwendungen an die Fonds . . . . .		11.130.—
XX. Verschiedenes* . . . . .		32.911.69
XXI. Überschuhverteilung: Rückstellung für nicht vorhergesehene Ausfälle im Jahre 1934 . . . . .		49.618.36
		898.471.—

Vermögen	II. Vermögens-
	RM.
I. Bargeld . . . . .	480.14
II. Guthaben bei Sektionen und Firmen . .	182.444.63
III. Guthaben bei Banken . . . . .	166.059.14
IV. Wertpapiere . . . . .	426.551.79
V. Darlehensschuldscheine . . . . .	272.460.19
VI. Vorauszahlungen . . . . .	1.000.—
VII. Vorräte . . . . .	1.—
	<hr/>
	<hr/>
	<hr/> <b>1,048.996.89</b> <hr/>

rechnung 1933.	Verbindlichkeiten	
	RM.	RM.
I. Schulden an Sektionen und Firmen . . . . .		93.923.98
II. Eiserner Fonds . . . . .		130.000.—
III. Darlehensfonds . . . . .		292.948.40
IV. Fürsorgeeinrichtungs-Fonds . . . . .		323.694.60
V. Franz Senn-Fonds . . . . .		19.837.16
VI. R. v. Sydow-Fonds . . . . .		11.891.—
VII. Auslandsbergfahrten-Fonds . . . . .		9.037.88
VIII. Rückstellungskonti:		
A. Nicht abgehobene Beihilfen . . . . .	24.000.—	
B. Kartenbeitragen, Zeitschrift . . . . .	26.421.91	
C. Karwendelkarte . . . . .	16.454.66	
D. Kursabschreibungen . . . . .	6.000.—	
E. Baurücklage Museum . . . . .	20.000.—	
F. Rettungswesen . . . . .	5.879.76	
G. Hochwertige Bergfahrten 1934 . . . . .	2.000.—	
H. Erdkundlich-geologische Bibliographie . . . . .	8.333.20	
I. Wissenschaft . . . . .	3.503.12	
K. Zillertalerkarte . . . . .	3.261.52	
L. Stubaiertarte . . . . .	2.191.34	118.045.51
IX. Rückstellung für nicht vorhergesehene Ausfälle im Jahre 1934 . . . . .		49.618.36
		<hr/>
		<hr/> <b>1,048.996.89</b> <hr/>

Soll	III. Darlehens-
	RM.
Schuldscheine am 31. Dezember 1932 . . . . .	231.060,89
Gewährte Darlehen in 1933 . . . . .	51.983,86
Barbestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	20.488,21
	<hr/>
	303.532,96
	<hr/> <hr/>

Soll	IV. Fürsorgeein-
	RM.
Zahlungen in 1933:	
1. für Versicherungsprämien . . . . .	6.330,24
2. für Einbruchschäden . . . . .	1.507,64
3. Hauschwammsschaden . . . . .	7.600,—
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	323.694,60
	<hr/>
	339.132,48
	<hr/> <hr/>

Soll	V. Franz Senn-
	RM.
Unterstützungen an österreichische notleidende Gemeinden in 1933 . . . . .	5.428,—
Abertrag des Barbestandes auf 1934 . . . . .	19.837,16
	<hr/>
	25.265,16
	<hr/> <hr/>

fonds 1933.	Haben
	RM.
Darlehensfonds am 31. Dezember 1932 . . . . .	271.127,80
Zugang in 1933 an Zinsen . . . . .	1.820,60
Zuweisung laut Voranschlag 1933 . . . . .	20.000,—
Rückzahlungen in 1933 . . . . .	10.584,56
	<hr/>
	303.532,96
	<hr/> <hr/>

richtungs-Fonds 1933.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1932 . . . . .	329.262,48
Zinsenzuweisung in 1933 . . . . .	9.870,—
	<hr/>
	339.132,48
	<hr/> <hr/>

Fonds 1933.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1932 . . . . .	18.540,—
Gehalts- und Pensionsabzüge der Angestellten in 1933 . . . . .	5.873,16
Zinsenzuweisung in 1933 . . . . .	852,—
	<hr/>
	25.265,16
	<hr/> <hr/>

<b>Soll</b>	<b>VI. Auslandsberg-</b>
	RM.
Zahlungen für Cordillera-Blanca-Karte . . .	1.575.—
Zuschuß für Deutsche Himalaja-Expedition 1934 (Merk) . . . . .	10.000.—
Barbestand am 31. Dezember 1933 . . . .	9.037.88
	<u>20.612.88</u>

<b>Soll</b>	<b>VII. R. v. Sydow-</b>
	RM.
Zahlung an Dr. Borchers . . . . .	500.—
Saldovortrag auf 1934 . . . . .	11.891.—
	<u>12.391.—</u>

<b>fahrten-Fonds 1933.</b>	<b>Haben</b>
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1932 . . . . .	15.195.32
Einnahme in 1933 für verkaufte Pamirbücher	9.56
Zinszuweisung in 1933 . . . . .	408.—
Zuweisung für 1933 laut Voranschlag . . .	5.000.—
	<u>20.612.88</u>

<b>Fonds 1933.</b>	<b>Haben</b>
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1932 . . . . .	11.425.—
Rückzahlungen in 1933 . . . . .	600.—
Zinseneinnahme in 1933 . . . . .	366.—
	<u>12.391.—</u>

Druck von Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien.

# Verhandlungsschrift

der

61. ordentlichen Hauptversammlung

des

D. u. O. Alpenvereins

zu

Bregenz am 31. August und 1. September 1935



Stuttgart 1935

Verlag des D. u. O. Alpenvereins

D  
746A

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Arbeitslose Mitglieder, Antrag der Sektion Osterr.	
Turistenklub . . . . .	32
Auslandsbergfahrtenfonds . . . . .	112
Beglaubigung der Verhandlungsschrift . . . . .	27
Beihilfen für Hütten und Wege . . . . .	30
Darlehensfonds 1934 . . . . .	110
Eröffnungsansprache des Vorsitzenden . . . . .	12
Franz Senn-Fonds 1934 . . . . .	112
Fürsorge-Einrichtung, Bericht des Verwaltungsaus- schusses . . . . .	44
Fürsorge-Fonds . . . . .	112
Hauptversammlung 1936 . . . . .	55
Jahresbericht 1934/35 . . . . .	28 und 61
Kanzleileiter, Ernennung . . . . .	54
Raffensbericht 1934 . . . . .	29 und 103
Naturschutzfragen . . . . .	50
Vermögensrechnung 1934 . . . . .	110
v. Sydow-Fonds . . . . .	114
Voranschlag für das Jahr 1936 . . . . .	33
Wahlen in den Hauptauschuß . . . . .	52

# Verhandlungsschrift

der

## 61. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. W. Alpenvereins

zu

Bregenz am 31. August und 1. September 1935



Stuttgart 1935

Verlag des D. u. W. Alpenvereins



8 D 7<sup>2</sup> (61)

75 112

Gekürzte Wiedergabe der stenographischen Niederschrift unter Benützung der Niederschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Anträge sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammer [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Bregenz, Saal im „Deutschen Haus“. Dauer der Versammlung: Von 8.40 bis 11.40 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 316 Sektionen mit 1410 Stimmen.

Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 61. Hauptversammlung des D. u. D. A.-B. und begrüße alle auf das herzlichste, die hier erschienen sind.

In der Spitze unserer Ehrengäste begrüße ich den Landeshauptmann von Vorarlberg, Herrn Ing. Winzauer. Der Gruß, den ich ihm damit an erster Stelle entbiete, ist mehr als ein Höflichkeitsgruß; er schließt in sich den Dank dafür, daß der Landeshauptmann von Vorarlberg die ersten Grundlagen dafür geschaffen hat, daß wir uns hier treffen konnten. (Lebhafter Beifall.) In dem Herrn Landeshauptmann sehen wir auch den Vertreter der österreichischen Staatsregierung, und wir dürfen ihn bitten, auch ihr den Dank weitergeben zu wollen.

Mit dem Herrn Landeshauptmann ist eine Reihe von Mitgliedern der Vorarlberger Landesregierung und erster Amtswalter im Land in unserer Mitte erschienen. Ich bitte, sie alle zusammen begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße weiter als unsere Ehrengäste die Vertreter der österreichischen und der reichsdeutschen Sportleitung. Als Vertreter der österreichischen Sportleitung dürfen wir verstehen unser Hauptauschussmitglied Herrn Dr. Schutovits, der als Verbindungsmann der österreichischen Sektionen zur Österreichischen Sport- und Turnfront hier auch anwesend ist, und dürfen wir weiter begrüßen Herrn J. Peintner von der Sportleitung des Landes Vorarlberg. Als Vertreter der reichsdeutschen Sportleitung haben wir in unserer Mitte Herrn Notar Paul Bauer, den Mann vom Rantsch, den Leiter des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern.

Ich begrüße weiter mit besonderer Freude den Herrn Bürgermeister, Oberregierungsrat Wächter, der Stadt Bregenz. (Lebhafter Beifall.) Was die Stadt Bregenz dazu beigetragen hat, der Festesfreude Ausdruck zu geben, die uns alle befeelt, das haben Sie ja alle selbst in den

legten Tagen und heute schon wahrnehmen können. Ich danke dem Herrn Bürgermeister und der Stadtgemeindevorsitzung auf das herzlichste für den großen Aufwand an Mühe und Arbeit, den sie uns angedeihen haben lassen. (Lebhafter Beifall.) Ich danke dem Herrn Bürgermeister unter einem dafür, daß er uns für unsere Hauptausflußberatungen den Rathausaal in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt hat.

In Vertretung der Bundesbahndirektion Innsbruck, jener Bundesbahndirektion, welche das Eisenbahnverkehrs-wesen in den uns hauptsächlich berührenden westlichen österreichischen Alpengebieten unter sich hat, weist in unserer Mitte Herr Dr. M e n d l. Ich bitte, der Behörde, die er vertritt, den Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß sie einen Vertreter hieher entsendet hat. (Beifall.)

Es sind wohl noch manch andere höchst begrüßenswerte Gäste in unserer Mitte; in Ankenntnis der vollständigen Liste bitte ich, allgemein und zusammenfassend sie begrüßen und ihnen für ihr Erscheinen danken zu dürfen.

An der Spitze unserer Alpenvereinsmitglieder, die wir in so großer Zahl von den fernsten wie nächsten Sektionen hier sehen können, gilt mein erster Gruß, wie immer, unserem Herrn Ehrenvorsitzenden, Sr. Erz. Staatsminister a. D. Dr. v. S y d o w. (Stürmischer Beifall.) Dieser Gruß ist um so freudiger, als wir immer wieder aufs neue feststellen können, in welcher Jugendlichkeit und Rüstigkeit Sr. Erzellenz unter uns weilt. Meine Damen und Herren! Es sind heuer 35 Jahre, seitdem Sr. Erzellenz zum erstenmal in die Führung der Vereinsgeschäfte eingetreten ist. Es war im Jahre 1900, und seither hat er immer, ob das nun äußerlich mehr oder weniger zum Ausdruck gekommen ist, diejenige Rolle in unserem Verein gespielt, die in neuerer Zeit auch weitergehende Bedeutung, Würdigung und Festlegung erfahren hat, die Rolle des Führers.

Wir haben aber auch die Freude, unseren Herrn Altvorsitzenden, Oberbaudirektor R e h l e n aus München, in unserer Mitte begrüßen zu können. (Lebhafter Beifall.) An Dienststrang und Dienstalter in der Vereinsleitung überbietet Herr Oberbaudirektor R e h l e n sogar noch um ein bis zwei Jahre Sr. Erzellenz, unseren Herrn Ehrenvorsitzenden.

Ich begrüße weiter auf das herzlichste alle Vertreter der Sektionen, vor allem der vielen reichsdeutschen Sektionen, die wir hier haben, aber auch aller österreichischen Sektionen, und freue mich, daß wir auch einzelne Vertreter jener Sektionen in unserer Mitte haben, die in anderen Staaten ihren Sitz haben, den Vertreter der S. Danzig (stürmischer Beifall), den Vertreter der nahen S. Liechtenstein (lebhafter Beifall), an die wir uns mit bleibendem Dank erinnern, eingedenk der Freundlichkeit und des weitgehenden Entgegenkommens von Staat, Stadt und S. Liechtenstein, das wir in den letzten zwei Jahren erfahren haben. Wir dürfen den Vertreter der S. Liechtenstein bitten, diese unsere Gefühle auch nach seinem Land und seiner Sektion hin ausrichten zu wollen. Unser Gruß gilt aber auch einer Sektion, die nicht hier vertreten ist, wie wir begreifen, jener Sektion, die die Weisfabne hat, der S. Chile unseres Vereins. Ich begrüße weiter besonders die Vertreter der uns befreundeten deutschen Alpenvereine in anderen Staaten, vor allem die Vertreter der deutschen Alpenvereine im Tschechoslowakischen Staat (stürmischer Beifall), die in Mehrzahl in unserer Mitte weilen, den Vertreter des Alpenvereins Kattowitz im Staate Polen (lebhafter Beifall) und entbiete unseren Gruß auch den uns angeschlossenen niederländischen Alpenvereinigungen (Beifall). Wie die Fahnen all der Staaten, in welchen diese Sektionen und Vereine ihren Sitz haben, hier vor dem Hause nebeneinander wehen, so einträchtig und einmütig sind wir heute hier beisammen und wollen wir beisammen bleiben. (Beifall.)

Eine Sektion muß ich aber noch ganz besonders herausgreifen; es ist dies die gastgebende S. Vorarlberg. (Lebhafter Beifall.) Wir haben ja schon gestern Gelegenheit genommen, ihr und ihrem Vorsitzenden, Herrn F u s s e n e g g e r, herzlichst zu danken. Aber das Ausmaß von Arbeit und Zeitaufwand, welches die Vorbereitung einer Hauptversammlung erfordert, ist so groß, daß wir nicht genug danken können. Der Dank gilt im besonderen dem Herrn Vorsitzenden F u s s e n e g g e r und seinen Mitarbeitern. (Lebhafter Beifall.) Bei der Person des Herrn F u s s e n e g g e r muß ich noch einen Augenblick verweilen. Er ist uns nicht nur als Vorsitzender der S. Vorarlberg eine sehr wichtige und geschätzte Persönlichkeit, er hat hier im Lande Vorarlberg auch ganz aus eigenem etwas nach Idee, Ausführung und Arbeit geschaffen, was

in enger Beziehung zu unseren geistigen Bestrebungen steht und was vorbildlich sein kann für die verschiedensten anderen Länder, das Vorarlberger Naturkundemuseum in Dornbirn, mit dem das Land etwas besitzt, um das es viele, viele andere Länder beneiden können. Viele von Ihnen werden Gelegenheit nehmen oder schon genommen haben, dieses Museum zu besichtigen, und Sie werden dann feststellen können, wie eng geflochten die Fäden sind von dieser vorbildlichen Darstellung zu den Ideen und Bestrebungen des Alpenvereins auf Verbreitung der Kenntnis von den Alpen. Von der S. Vorarlberg sehe ich aber hier drüben noch eine Persönlichkeit, die wir ganz besonders von Herzen begrüßen, unseren Altmeister Dr. Blodig. (Stürmischer Beifall.) Er, der Berggefährte Ludwig Purtschellers und so vieler anderer klassischer Bergsteiger, weist in erfreulicher Frische in unserer Mitte, er verbindet in unserer Mitte die Generationen der Bergsteiger. Noch eine Persönlichkeit der S. Vorarlberg ist uns besonders begrüßenswert. Wir haben in unserer Mitte einen Mann, der Zeuge war jenes grundlegenden Aktes, der sich im Jahre 1873 zu Bludenz vollzogen hat, des Zusammenschlusses des Deutschen, im Jahre 1869 gegründeten, und des Österreichischen, im Jahre 1862 gegründeten Alpenvereins zum gemeinsamen D. u. S. A. V. Herr Viktor Hämmerle ist dieser Zeuge. (Stürmischer Beifall.) Ihn begrüßen wir daher besonders herzlich, und wenn es uns schon nicht möglich war, die Feier dieses Zusammenschlusses, dieser grundlegenden Tat deutscher Bergsteiger in Bludenz zu begehen, dann wollen wir um so mehr heute in seiner Anwesenheit dieses wichtigen, grundlegenden Aktes gedenken.

Zu der Versammlung des D. u. S. A. V. ist eine Reihe von schriftlichen und drahtlichen Begrüßungen eingelangt, vorab von den Leitungen der Sportorganisationen in unseren beiden Hauptstaaten, denen wir ja angeschlossen sind.

Der oberste Leiter der Österreichischen Sport- und Turnfront, Vizelanzler Fürst Starheimberg, drahtet — wir dürfen darin wohl auch den Gruß der österreichischen Staatsregierung sehen —:

„Besonders herzlich grüße ich die Hauptversammlung des D. u. S. A. V. und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen von der Liebe zu unseren Bergen und zur Bergsteigerei geleitet sein werden.

Möge der Erfolg dieser Beratungen der Beweis sein, daß der Alpenverein so wie bisher seine Aufgabe darin sieht, den Bergsport zu pflegen und unserer Jugend die Berge ihrer Heimat zu erschließen.“

Ich habe diese Begrüßung im Einvernehmen mit dem Vertreter der Sportleitung für das Land Vorarlberg hier vorgetragen.

Der Führer der reichsdeutschen Sportorganisation, Reichssportführer v. Eschammer und Osten, hat uns ein herzliches Begrüßungsschreiben übermittelt mit dem lebhaften Bedauern, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, persönlich hier zu erscheinen. Doch verweist er auf seinen Vertreter, den Leiter des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern, Herrn Notar Bauer.

Seinem lebhaften Bedauern, nicht an unserer Hauptversammlung teilnehmen zu können, hat der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches in Wien, Erz. v. Papen, Ausdruck gegeben.

Eben ist noch ein Telegramm eingelaufen von Erz. v. Papen:

„Der Generalversammlung des D. u. S. A. V. übersende ich meine herzlichsten Grüße mit dem Wunsche, daß die Zusammenkunft dazu beitragen möge, Mißverständnisse aufzuräumen und die alte, wohlerprobte Freundschaft in weitestem Maße neu erstehen zu lassen.“ (Stürmischer Beifall.)

Der deutsche Generalkonsul für Tirol und Vorarlberg, Geheimrat Dr. Saller, schreibt, er danke sehr für die Einladung zu der Hauptversammlung und bedauere lebhaft, daß es ihm nicht mehr möglich war, persönlich hier zu erscheinen. Er wünscht der Hauptversammlung des D. u. S. A. V., der seit seiner Gründung eines der stärksten Bindeglieder zwischen den Deutschen dies- und jenseits der Grenzsphäre gebildet habe, einen vollen Erfolg und hofft, daß von ihr ausgehen möge neuer Geist deutschen und österreichischen Verstandes und eine Stärkung des Bewußtseins deutsch-österreichischer Schicksalsgemeinschaft. (Stürmischer Beifall.)

Der Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, Herr Dr. Hoop, den wir gerne auch hier begrüßt hätten und der sich auch selbst schon sehr gefreut hatte, hier erscheinen zu können, ist leider in letzter Stunde ver-

hindert worden und entbietet uns telegraphisch seine Wünsche auf einen schönen Verlauf und Erfolg unserer Versammlung. Ich habe schon vorhin den Vertreter der S. Liechtenstein gebeten, den Ausdruck unseres dankbaren Erinnerns in seinem Heimatland allen zuständigen Stellen übermitteln zu wollen.

Es liegt uns ferner vor ein Schreiben des Bundesministers für Finanzen in Österreich, Herrn Dr. Buresch, eines alten und treuen Mitgliedes unserer S. Austria, der uns als damaliger Bundeskanzler von Österreich in Baden so freundlich begrüßt hat. Er ist leider durch staatliche Inanspruchnahme verhindert, hier persönlich zu erscheinen.

Weitere Begrüßungen sind eingelaufen von der Bezirkshauptmannschaft Bludenz, deren Chef Grafen Terglago, von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Feldkirch und von mehreren Vereinen. Der Präsident des Österreichischen Alpenklubs, Langl (Wien), drahtet:

„Die Leitung des Österreichischen Alpenklubs begrüßt die Hauptversammlung und wünscht besten Verlauf.“

Ein Gruß aus weiterer Ferne, aus den siebenbürgischen Bergen, liegt uns vor von dem Siebenbürgischen Karpathenverein, mit dem wir ja seit langem treue Freundschaft pflegen. (Beifall.) Der Siebenbürgische Karpathenverein hat gleichzeitig mit uns gestern in Kronstadt seine Jahreshauptversammlung abgehalten, und ich habe mir erlaubt, schon gestern zu dieser Versammlung drahtlich unsere herzlichsten Grüße zu entbieten.

Es begrüßt uns weiter der Bund der Reichsdeutschen Ortsgruppe Bregenz, und der Hochschulring Deutscher Rajasfahrer. Sich entschuldigt und telegraphisch ihre Grüße entboten hat die S. Wiener-Neustadt. Herr Wilhelm Haas in Gmunden, der 55 Jahre Mitglied ist, entbietet telegraphisch ein kräftiges „Bergheil!“

Ich darf Ihre Zustimmung dazu annehmen, daß wir alle diese Begrüßungen in entsprechender Weise erwidern und uns dafür bestens bedanken.

Nunmehr haben wir die Freude, den Herrn Landeshauptmann von Vorarlberg bitten zu dürfen, Worte der Begrüßung an uns zu richten. (Lebhafter Beifall.)

**Landeshauptmann Winjauer:** Meine Herren Präsidenten! Meine Damen und Herren! Wenn ich heute bei

der 61. Hauptversammlung des D. u. S. A. B. Gelegenheit bekomme, Worte der Begrüßung an Sie, meine Damen und Herren, zu richten, dann komme ich dieser angenehmen Aufgabe mit größter Freude nach. Wir Vorarlberger haben ja doch den Besuch des Alpenvereins, wie wir schon aus früheren Ausführungen wissen, schon im Jahre 1933 erwartet. Damals war das Walgaustädtchen Bludenz als Tagungsort ausersehen, und es herrschte in unserem Land — alle, die sich daran erinnern, werden mir da recht geben — aufrichtige Freude ob des zu erwartenden Besuches. Es wurden auch allenthalben schon Vorbereitungen getroffen, um die Tagung in Bludenz möglichst schön zu gestalten. Nun, es kam anders; die Tagung hat nicht stattgefunden. Wir wollen aber heute in diesem Augenblick nicht nach rückwärts schauen, sondern auf die Gegenwart, und wenn wir das tun, dann, glaube ich, haben alle, die hier versammelt sind, gleichgültig ob jetzt unsere deutsche Heimat drüben in Liechtenstein, hier in Österreich, draußen im Deutschen Reich oder droben in Holland oder Danzig liegt, ob dieses Ereignisses dieselbe große Freude und Genugtuung. (Beifall.) Wir haben uns in Vorarlberg sehr gefreut, daß es möglich geworden ist, diese Tagung hier zu veranstalten, und ich habe es nur als meine Pflicht erachtet, als die Frage an mich herankam, was kann man in der Sache tun, auch wirklich alles aufzubieten, um diese Tagung hier zu ermöglichen. (Stürmischer Beifall.) Ich nehme daher gerne Gelegenheit, meine sehr Geehrten, Ihnen aus dieser Freude heraus, die ich empfinde, den allerherzlichsten Willkommgruß zu entbieten. Als Vertreter des Landes Vorarlberg grüße ich Sie alle, die Sie zu uns gekommen sind nach Vorarlberg, sei es aus dem Ausland als liebe Gäste, insbesondere in so reicher Zahl aus dem Deutschen Reich, sei es aus unserem Vaterland Österreich, aus seinen verschiedenen Ländern und Tälern, um diese Versammlung mitzuerleben.

Meine sehr Geehrten! Das Ereignis dieser Tagung wollen wir tief in die Chronik unseres Heimatlandes eintragen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tagung ja doch vielleicht auch gewissermaßen ein Schritt nach vorwärts sein möge zu einer gewissen Verständigung, um es zu ermöglichen, daß wenigstens alle diejenigen, welche die herrlichen Berge unseres schönen Hei-

matlandes Österreich so sehr lieben, wieder kommen und diese Berge besuchen können. (Lebhafter Beifall.)

So möchte ich Ihnen also nochmals den aufrichtigen Willkommgruß unseres Landes entgegenbringen und daran, wie gesagt, die doppelte Hoffnung knüpfen, daß es einerseits gelingen möge, recht bald einen Weg zu finden, daß alle diejenigen, in denen die Liebe zu den Bergen wohnt, wieder die Möglichkeit bekommen, unser schönes Vaterland Österreich zu besuchen, und daß andererseits der D. u. D. A. B. recht bald wieder den Weg in die Gemarkung unseres schönen Heimatlandes Vorarlberg finden möge zur Abhaltung einer weiteren Hauptversammlung. „Bergheil!“ (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Hohe Versammlung! Hochverehrter Herr Landeshauptmann! Als zum erstenmal die Möglichkeit auffhien, die heurige Hauptversammlung auf österreichischem Boden abzuhalten, da war es zunächst das Wort, das wir vor drei Jahren der S. Bludenz gegeben hatten, das uns auf das Land Vorarlberg verwies. Darüber hinaus aber hat uns ein guter Geist auf dieses Land Vorarlberg hingezeigt, und Sie haben ja eben alle selbst den Worten, die der Herr Landeshauptmann an uns gerichtet hat, entnehmen können, wie begründet der Weg nach Vorarlberg war. Wir danken dem Herrn Landeshauptmann nach dem, was ich schon früher betont habe, nach seinen großen Verdiensten um das Zustandekommen dieser Hauptversammlung auch auf das herzlichste für die Worte, die er eben die Freundlichkeit hatte an uns zu richten. Sie werden in unserem Gedächtnis bleiben noch lange über diese Hauptversammlung hinaus. Verbindlichsten Dank! (Lebhafter Beifall.)

Es hat dann weiter die Freundlichkeit, uns zu begrüßen, der Herr Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz, Oberregierungsrat W a c h t e r.

**Bürgermeister Wächter:** Meine Herren Präsidenten! Verehrteste Damen und Herren! Unser Herr Vorsitzender hatte die Freundlichkeit, ehrende Worte an mich, bzw. an die Stadt Bregenz zu richten. Ich danke ihm dafür. Ich muß aber vor allem dem Herrgott danken, daß er das Gesicht des Himmels, das in der letzten Zeit so trübe war und reichliche Tränen über uns ergossen hat, wandelte, so daß gestern und heute, seit Sie hier sind, ein klarer, heller Himmel uns anlacht und damit die Gelegenheit ge-

geben ist, die Schönheiten unseres Landes, unserer Gegend zu sehen und zu genießen.

Sie stehen mitten in Ihrer Arbeit, haben vielleicht, wie ich wohl sagen darf, den schwersten Teil Ihrer Arbeit schon hinter sich durch die vorbereitenden Sitzungen, die der Hauptausschuß und die einzelnen Sektionen gehalten haben. Aus den Worten des Herrn Vorsitzenden, die wir gehört haben, entnehme ich, daß auch über diesen Beratungen und Verhandlungen ein freundlich strahlender Himmel geleuchtet hat. Wir haben gehört, daß in der reinen Atmosphäre der Liebe zu den Bergen sich gemeinsame Ziele und Wege für den D. u. D. A. B. gefunden haben.

Bei der Durchsicht der schönen Festschrift, die so aufschlußreich nach allen Seiten hin ist, finden wir interessante Ausführungen über die Gründung, die Geschichte und die Entwicklung des Alpenvereins, interessante Ausführungen über die Bedeutung des Alpenvereins in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Ich glaube, eine 60jährige Erfahrung, gute und glückliche Erfahrung, verdient es, alles dareinzusetzen, um im selben Geist und in derselben Art gemeinsam die Pflege des Bergsportes weiterzuführen, wie das bis jetzt geschehen ist. Ich bin überzeugt, und gerade das Zusammensein gestern und heute zeigt es, daß alle Mitglieder des D. u. D. A. B. nur den einen Wunsch, nur das eine Streben haben, daß die Berge wieder uns allen gehören, unser gemeinsames Eigentum werden mögen. Schon der Name sagt es ja und unsere Alpenschutzhütten, die ja in überwiegender Zahl von reichsdeutschen Sektionen gegründet sind, daß wir alle hier zu Hause sind und die Zeit heranzuwünschen, wo wir wieder ungehindert nach Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und Verhältnisse als deutsche Volksgenossen einander besuchen dürfen. (Stürmischer Beifall.)

Es ist mir eine ganz außerordentliche Ehre und eine noch größere Freude, Sie als Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz auf das allerherzlichste begrüßen zu dürfen. Seien Sie überzeugt, daß nicht nur ich als Vertreter der Verwaltung so spreche, sondern daß auf allen Plätzen unserer Stadt, in unserer ganzen Bevölkerung aufrichtige Freude darüber herrscht, daß diese Tagung hier stattfinden konnte. Ich möchte Sie nur bitten, wenn Sie wieder in Ihre Heimat zurückkehren, eine freundliche Erinnerung an uns zu bewahren. (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Wenn wir gestern bei dem Begrüßungsabend schon davon sprachen, wie uns allen warm geworden ist durch die so herzliche Begegnung, die uns alle dort zusammengeführt hat, so haben Sie dieser Wärme noch besonderen Ausdruck gegeben. Wir danken Ihnen verbindlichst für diese uns allen gewiß in Erinnerung bleibenden Worte der Begrüßung. Ich wiederhole auch nochmals den Dank für das Viele, was die Stadt Bregenz uns in diesen Tagen angedeihen ließ, und schliesse daran den Dank an alle Amtswalter des Landes und der Stadt, die sich auch sonst um das Wohlgefallen, um den guten Verlauf unserer Hauptversammlung so verdient gemacht haben.

Hohes Versammlung! Die 61. Hauptversammlung des D. u. S. A. B., in deren Berichterstattung und Verhandlungen wir nun eintreten wollen, ist einberufen als eine sogenannte Arbeitstagung ohne äußere Aufmachung und Festlichkeiten. Dieses Wort von der reinen Arbeitstagung ist nun freilich nie so ganz gehalten worden. Ob wir so oder so einladen, ob wir uns im schönen Bayer- oder Schwabenlande trafen oder unter dem Münster von Freiburg, ob in einer österreichischen Alpenstadt oder im nahen deutschen Fürstentum Liechtenstein, immer wehten uns Festesfahnen entgegen, immer trafen wir uns und begegnete man uns mit Festesfreude. Die heutige Hauptversammlung in Bregenz aber ist für sich selbst durch ihr bloßes Zustandekommen das schönste und freudigste Fest des Alpenvereins seit langem (stürmischer Beifall), ein Lichtpunkt, fast noch freudiger als der Glanz der Sonne und das Blau des Himmels, das uns beschert ist, ein Lichtpunkt nach dem Dämmer der letzten Jahre, das die einen von uns davon abgehalten hat, in ihre geliebten Berge zu wandern, ihre Wahlheimat aufzusuchen, und die anderen von uns in der Betätigung alter Bergkameradschaft und schönster Volksgemeinschaft behinderte. Daß wir uns nach vier Jahren wieder auf österreichischem Boden die Hände reichen können zur neuen Verkräftigung unseres alten Bundes, das ist Festesfreude, wie sie in dieser Art noch keiner Hauptversammlung beschieden war. (Lebhafter Beifall.)

Diese Freude kommt auch zum Ausdruck in dem Versuch. Von den 310 reichsdeutschen Sektionen unseres Vereins sind vertreten 242, von den 108 österreichischen Sek-

tionen sind vertreten 74. (Beifall.) Was aber das Bezeichnendste ist: Stimmübertragungen haben dabei eine geringere Rolle gespielt als in den ganzen letzten Jahren. Und vertreten sind weiterhin, wie schon vorhin erwähnt, eine Reihe von Sektionen und befreundeten Alpenvereinen aus dem politischen Ausland. Im ganzen sind von den 418 Sektionen, die wir haben, 316 bei uns vertreten. Meine Damen und Herren, ich glaube, ohne nähere Nachprüfung sagen zu können, das ist eine Beteiligung, wie noch nie in den ganzen 62 Jahren unseres Vereinsbestandes. So elementar wie die Naturgewalten, die wir im Hochgebirge kennenlernen, hat sich durchgesetzt, was uns alle besetzt, hoch über dem, was uns trennt: der Geist — wir spüren ihn schier in dieser feierlichen Stunde — der Geist der Einheit und Gemeinsamkeit in unseren alpinen Idealen und in unserem deutschen Volke. (Unhaltender stürmischer Beifall.)

Gerne hätten wir mit dieser einen Feier nachtragsweise jene andere verbunden, die wir 1933 in Bludenz begangen wollten: die Feier der 60 Jahre seit dem dort erfolgten Zusammenschluß des Österreichischen mit dem Deutschen Alpenverein zum D. u. S. A. B. Gerne hätten wir gerade in diesem Zusammenhang wieder Bludenz gewählt; für das Wiedersehen auf österreichischem Boden aber wollten wir Tag und Nacht ganz beisammen bleiben und haben darum im Lande Vorarlberg, dem wir treu geblieben sind, jene Stadt gewählt, die uns alle fassen kann. Ich bitte unsere Freunde in Bludenz, das so verstehen und uns nicht übelnehmen zu wollen.

Nicht so ganz reine Freude ist, was ich Ihnen über dieses Vereinsjahr zu berichten habe. So sehr es oberste Richtlinie des D. u. S. A. B. ist, in aktivem Sinn unpolitisch zu sein, stand das Jahr doch wieder für den Verein passiv oder, wie in diesem Fall die Verdeutschung besonders zutreffend ist, leidend im Zeichen der politischen Schwierigkeiten, welche die innen- und außenpolitischen Verhältnisse mit sich brachten, und es bedurfte wieder der größten Umsicht, um heil zwischen den Klippen hindurchzukommen. Es ist ja auch klar, daß Umstellungen, wie sie in den letzten zweieinhalb Jahren in unseren Staaten vor sich gegangen sind, einen Verein von der Größe und Reichweite des Alpenvereins nicht unberührt lassen und auch, daß sie in ihren Auswirkungen nicht von heute auf morgen erledigt sein können. Je mehr es sich

vor zwei Jahren und auch noch im vorigen Jahr erst um die Anfänge neuer Entwicklungen handelte, um so verständlicher ist es, daß die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten auch dieses Jahr noch anhielten. Im Laufe des Berichtsjahres nun aber ist es zu Regelungen gekommen, von denen wir wenigstens wünschen und hoffen möchten, daß sie Bestand haben und nun in ein ruhigeres Fahrwasser überleiten werden.

Die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins sind mit den anderen reichsdeutschen Bergsteigervereinigungen schon im Jahre 1933 in die reichsdeutsche Sportorganisation einbezogen worden. An die Spitze der so zusammengefaßten reichsdeutschen Bergsteigervereine hat der Herr Reichssportführer Herr Notar Paul Bauer berufen. Heute ist die Einrichtung so, daß im Rahmen der reichsdeutschen Sportorganisation ein Fachamt für Wandern und Bergsteigen besteht mit dem Sitz in München unter Leitung des Herrn Notar Bauer, und daß diesem Fachamt mit allen anderen reichsdeutschen Bergsteigervereinigungen auch die reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins angeschlossen sind. Die doppelte Bindung der reichsdeutschen Sektionen, einerseits an die zwischenstaatliche Vereinsleitung, andererseits an das Fachamt gab zu mannigfaltigen Schwierigkeiten Anlaß, Schwierigkeiten, die nur der ganz zu würdigen weiß, der selbst mit Wort und Feder führte, und drohte eine Quelle dauernder Reibungen und Zuständigkeitsstreite zu werden. Da kam im Mai 1935 im Reichsministerium des Innern zu Berlin zwischen den Vertretern der Sportführung und jenen des Alpenvereins eine Vereinbarung zustande, die bestimmt ist, künftighin solchen Mißbelligkeiten vorzubeugen. Es wurde dabei die Zwischenstaatlichkeit des Gesamtvereins und seiner Leitung neuerdings ausdrücklich anerkannt und die alleinige Zuständigkeit der Vereinsleitung in allen reinen Alpenvereinsangelegenheiten festgelegt. Wir wünschen und hoffen, daß sich diese Vereinbarung bewähren und daß auf ihrer Grundlage ein gedeihliches, möglichst reibungsloses Arbeiten möglich sein wird. Die Vereinbarung bedeutet aber an sich schon einen Erfolg, weil sie klarer und bestimmter als bisher die Sonderstellung des Alpenvereins zum Ausdruck bringt. Dafür, daß dieser Erfolg nach langen Schwierigkeiten und Bemühungen erzielt werden konnte, schulden wir dem Verwaltungsausschuß großen Dank. Aberhaupt hat sich der Stuttgarter

Verwaltungsausschuß mit seinem Vorsitzenden, Herrn Dinkelacker, von den ersten Monaten seines Wirkens an, in richtiger Erfassung dessen, worum es geht, mit aller Kraft dafür eingesetzt und auch erreicht, daß die Gleichschaltung vor jener Grenze haltmachte, von der an der zwischenstaatliche D. u. S. A. B. in seinem Bestand und in seiner Tätigkeit gefährdet worden wäre. (Lebhafter Beifall.) Was das in Zeiten derartig tiefgreifender, das gesamte öffentliche Leben erfassender Umgestaltungen heißt, das wird dem Stuttgarter Verwaltungsausschuß in der Geschichte des Alpenvereins nie vergessen werden. (Beifall.) Wir danken aber auch den obersten Reichsbehörden, vor allem dem Reichsministerium des Innern, dem Auswärtigen Amt und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien, Erz. v. Papen, sehr dafür, daß sie es ermöglicht haben, diese Grenze zu halten. (Beifall.)

In Österreich war die Lage leichter, wie es ja ohne weiteres verständlich ist, weil ja die österreichischen Alpenländer mit in erster Linie die Nutznießer des Alpenvereins sind. Wohl gingen auch in diesem Jahre hier wieder ab und zu finstere Gerüchte um und konnte man in dem und jenem Blättchen von Feinseligkeiten gegen den Alpenverein lesen, die maßgebenden Stellen des Staates und der Länder aber, das müssen wir, im Spiegel der Zeit gemessen, dankbar anerkennen, haben dem Alpenverein keinerlei vereinspolitische Schwierigkeiten bereitet. (Beifall.) Bis in den Herbst 1934 waren die österreichischen Sektionen von gesetzlichen Neuerungen überhaupt unbehelligt geblieben. Im Oktober 1934 erging das Gesetz über die Österreichische Sport- und Turnfront. Bestimmungen über die alpinen Vereine und damit über die österreichischen Sektionen des Alpenvereins schienen darin zunächst nicht auf. Damit war den österreichischen Sektionen Möglichkeit und Zeit gegeben, sich zu der Frage zu äußern: sind die Alpenvereinssektionen Sportvereine oder nicht. Die Stellungnahme lautete, soweit nur überhaupt eine Äußerung erfolgte, einstimmig nein, im Sinne der Ausführungen, mit denen ich bei unserer letzten Hauptversammlung diesen Standpunkt begründet habe: Ein Verein, der jährlich Hunderttausende für Weg- und Hüttenbau, für soziale und kulturelle Einrichtungen, wie das Bergführerwesen, das Rettungswesen, und für Wissenschaft und Literatur ausgibt, ein Verein, der grundsätzlich

das Wett- und Rekordprinzip ausgeschaltet hat, ein solcher Verein kann nicht in eine Linie mit den eigentlichen Sportvereinen gestellt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Auch ein maßgebender Funktionär der österreichischen Sportleitung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Alpenverein kein Sportverein ist. Die Komponente Sport aber, die nach der Meinung und nach der Betätigung mancher dem Bergsteigen und den Bergsteigervereinen anhaftet, lieferte der autoritären Staatsgewalt, wie zwei Jahre früher im Deutschen Reich so schließlich auch in Österreich, die Grundlage dafür, Ende März 1935 auch die Bergsteigervereine und die österreichischen Alpenvereinssektionen in die Sport- und Turnfront einzubeziehen. Schon vorher, Ende 1934, hatte die Leitung der österreichischen Sport- und Turnfront den österreichischen Sektionen anheimgestellt, für die bevorstehenden Verhandlungen einen Vertreter in Vorschlag zu bringen. Es wurde Hofrat Ing. Eduard Pichl vorgeschlagen und auch angenommen. Die Auseinandersetzungen über die Zugehörigkeit des Alpenvereins zu den Sportvereinen hatten nun im Weg eines Mißverständnisses zwar dazu geführt, daß Hofrat Pichl in der Eigenschaft als Vertreter der österreichischen Sektionen von der österreichischen Sportleitung wieder abberufen wurde, die Nachricht aber von irgendwelchen weitergehenden Eingriffen oder Maßregelungen war völlig unrichtig, war eine tendenziöse Entstellung, einerseits im alpenvereinsfeindlichen Sinn und andererseits gegen die österreichische Sportleitung gerichtet. Die österreichische Sportleitung räumte vielmehr den österreichischen Sektionen abermals das Recht ein, einen Vertreter, einen Verbindungsmann vorzuschlagen und bestätigte den daraufhin benannten Mann aus der Mitte unseres Hauptausschusses, Herrn Obermagistratsrat Dr. Schutovits. Irgendwie darüber hinausgehende Eingriffe in die Organisation und Tätigkeit der österreichischen Sektionen sind nicht erfolgt, und es ist von den maßgebenden Funktionären der österreichischen Sportleitung den Alpenvereinsvertretern gegenüber wiederholt die Zusicherung gegeben worden, daß an solche Eingriffe auch nicht gedacht werde, wenn anders die Sektionen sich im Rahmen ihrer Satzung halten. Wir danken den österreichischen Behörden für dieses verständnisvolle Entgegenkommen und schließen an den Dank die Bitte, es auch weiterhin so zu halten, dann wird der D. u. S. A. V.

wie seit sechs Jahrzehnten auch in Zukunft einer der wertvollsten Förderer der Volkswirtschaft in den österreichischen Alpenländern bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Die politischen Verhältnisse haben sich zwangsläufig auch auf das Vereinsleben an sich ausgewirkt. Es ist im besonderen die 1000-Mark-Sperre, die den Alpenverein sehr berührt. Als Verein, der größten Wert darauf legt, unpolitisch zu sein, wollen wir auch in diesem Fall nicht an das Politische rühren und nur davon sprechen, was uns angeht. Da trifft uns aber die Ausreiseperrre vor allem in einem allgemeinen, gefühlsmäßigen Punkte schwer. Aber alle Politik hinweg, unbeschadet verschiedener staatlicher Zugehörigkeiten und Pflichten, sind wir ein deutscher Verein, der so selbstverständlich zu seinem Volke hält wie ähnliche Vereine anderer Völker. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Als gesamtdeutscher Verein aber empfinden wir die nun schon in das dritte Jahr gehende Absperrung Deutscher gegen Deutsche als ein Unglück für das Deutschtum. (Lebhafte Zustimmung.) Über diesen allgemeinen Gesichtspunkt hinaus trifft die Ausreiseperrre den Alpenverein auch im engeren Sinne ganz besonders schwer. Mehr als die Hälfte unserer Mitglieder sind Reichsdeutsche, und von ihnen wieder hat weitaus die Mehrzahl von alters her nächst den bayrischen die österreichischen Alpen bevorzugt, weil sie näher liegen, weil man hier billiger reist und weniger Geld ins Ausland zu tragen braucht, ganz besonders aber auch, weil sich der reichsdeutsche Bergsteiger nach Kultur und Geschichte den Bewohnern der österreichischen Alpengebiete enger verbunden fühlt. (Lebhafte Zustimmung.) Für den Alpenverein und seine reichsdeutschen Sektionen und Mitglieder bedeutet daher die Reiseperrre ungleich mehr, sie sind ungleich schwerer getroffen als jene, denen es ja schließlich gleichgültig ist, wohin sie reisen, denen zum Teil Nation, Kultur und Gefühlsverbundenheit Nebenache ist, wenn sie nur möglichst lange außer Landes gehen können. (Zustimmung.) Aber das Schwere der Reiseperrre für den Alpenverein geht noch weiter. Von den in Österreich gelegenen Alpenvereinsstätten gehören 155 reichsdeutschen Sektionen, die zusammen rund 70.000 Mitglieder haben, Mitglieder also, bei denen zu den anderen Gesichtspunkten, die sie in die österreichischen Alpen führen, noch jener wirksamste der Wahlheimat kommt. Die Ausrperrung der reichsdeutschen Sektionen



und Mitglieder von ihren österreichischen Betätigungsgebieten stellt sich damit für uns dar als eine so schwere Maßnahme, daß man hätte befürchten können, sie treffe den Alpenverein geradezu an einem Lebensnerv. Und sie hat dem Verein in der Tat auch schweren Schaden gebracht, hat ihm, zudem sie auch in Zeiten wirtschaftlicher Not zu liegen kam, im zweiten Jahr der Reiseperrre wieder 10.000 reichsdeutsche Mitglieder genommen. Aber in der Not zeigte sich die wahre Jugend. Die 97.000 anderen reichsdeutschen Mitglieder sind geblieben. (Stürmischer Beifall.) Die Treue zum Verein und seinen Idealen hat eine Probe bestanden wie in den ganzen vorangegangenen 60 Jahren vielleicht nur im Großen Krieg. In überwältigender Mehrheit, zu fast 90%, sind die reichsdeutschen Mitglieder dem Verein treu geblieben, obwohl sie von dem praktisch Wichtigsten nichts hatten. Sie sind ihm treu geblieben aus reinem Idealismus, aus idealer Begeisterung für eine Betätigung, die sie selbst ausüben konnten. Wo in der Welt findet solcher Idealismus seinesgleichen? (Lebhaftige Zustimmung.) Wenn ich eine Aufgabe in meinem Überblick als die vornehmste bezeichnen kann, so ist es die, das hohe Lied auf die Treue anzustimmen und den reichsdeutschen Sektionen und Mitgliedern namens des Gesamtvereins zu danken für dieses überwältigende Bekenntnis der Treue zum Verein und seinen Idealen. (Stürmischer Beifall.) Nichts gibt uns aber auch solche Zuversicht und innere Festigung wie eben dieses Treuebekenntnis.

Sinngemäß hat es die Vereinsleitung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben gehalten, den reichsdeutschen Sektionen und Mitgliedern nach Möglichkeit Erleichterungen hinsichtlich der Ausreiseperrre zu verschaffen. Im Spätherbst 1934 begannen diese Bemühungen, dank des initiativen Eingreifens des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Deutschen Reiches in Wien, Erz. v. Papen, zu einem wichtigen Erfolg zu führen. Seit Anfang 1935 darf jede reichsdeutsche Sektion monatlich einen, dürfen die großen Sektionen zwei und drei Vertreter zur Wahrung ihrer dinglichen Interessen gebührenfrei nach Österreich entsenden. Verschiden, wie wir geworden sind, danken wir den zuständigen Instanzen auf das herzlichste hiefür. (Seiterkeit.) Es ist dadurch wenigstens die notwendigste Betreuung der Hütten und Wege ermöglicht worden und auch die Wieder-

aufnahme einer wenigstens vereinzelter Verbindung mit den Arbeitsgebieten. So sehr aber alle Vereinsmitglieder Anspruch haben auf die Schöpfungen des Vereins und seiner Sektionen, so begründet ist es, daß wir die Erweiterung des Kreises der Begünstigten anstreben und mit allen zulässigen Mitteln betreiben.

Durch den außerordentlichen Rückgang des Besuches der Alpenvereinsstätten, besonders jener in Vorarlberg und Nordtirol, wo der Rückgang bis über 90% ausmacht, sind auch die österreichischen Sektionen von der Ausreiseperrre wirtschaftlich schwer betroffen. Der Entfall wiegt um so schwerer, als die österreichischen Sektionen ja von alters her die wirtschaftlich schwächeren sind und in ihrer geldlichen Leistungsfähigkeit zu einem sehr viel wesentlicheren Anteil auf die Hütteninnahmen angewiesen sind. Der Mitgliederrückgang aber, der auch in Österreich festzustellen war, geht zu einem großen Teil auf die Lösung von Doppelmitgliedschaften anlässlich des Anschlusses der beiden großen Sektionen Österr. Touristenklub und Österr. Gebirgsverein zurück, ist also gewissermaßen der Ausdruck jener an sich gesunden Rationalisierung alpiner Vereinsmitgliedschaft, die wir vorausgesehen haben. Von jenen österreichischen Sektionen, die an solchen Doppelmitgliedschaften weniger beteiligt waren, weisen manche sogar eine leichte Mitgliederzunahme auf.

Je schwieriger durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung die Lage des Alpenvereins geworden ist, um so erfreulicher ist es, daß auch im Berichtsjahre wieder ein großer und altangesehener österreichischer Bergsteigerverein den Anschluß an den Alpenverein gefunden hat. Der Steirische Gebirgsverein, dessen Geschichte so weit zurückreicht wie die des Alpenvereins, der in den Bergen der grünen Steiermark seit sechs Jahrzehnten eine höchst erspriessliche Tätigkeit entfaltet hat, für die Steiermark geradezu als ein führender Bergsteigerverein gelten konnte, dieser Steirische Gebirgsverein hat sich mit unserer S. Graz zusammengeschlossen und damit dem Alpenverein an 1000 neue Mitglieder und vier wertvolle Hütten zugeführt. (Lebhafter Beifall.) Wir begrüßen diese Mitglieder auf das herzlichste im D. u. Ö. A. V. und freuen uns noch besonders aus einem Grunde darüber. Mit dem Steirischen Gebirgsverein hat sich wieder ein Bergsteigerverein, dessen Arbeitsgebiet überwiegend im Osten der Ostalpen liegt, dem Alpenverein angeschlossen. Es ist damit für die Steier-

mark das fortgesetzt worden, was für den übrigen Osten der Ostalpen der Anschluß des Österr. Juristenklubs und des Österr. Gebirgsvereins bedeutete, die Ausbreitung des D. u. S. A. B. über die ganzen österreichischen Alpen. Wir wünschen unserer S. Graz-Steirischer Gebirgsverein ein herzliches „Glück auf!“ für ihr weiteres Sein und Wirken im Rahmen des D. u. S. A. B. (Lebhafter Beifall.)

Ein anderes Ereignis dieser Art greift über die Grenzen unserer deutschen Staaten hinaus und ist eben darum besonders bemerkenswert: Der Anschluß der Niederländischen Skivereinigung mit dem Sitz in Utrecht an den Alpenverein, den ich schon im vorigen Jahr in Vaduz ankündigen konnte, ist nach dem Muster des anderen, uns schon seit 1902 angeschlossenen holländischen Bergsteigervereins, der Niederländischen Alpenvereinigung mit dem Sitz in Leyden, vollzogen worden. Wäre dies denkbar, wenn an den politischen Verdächtigungen, die ab und zu in Österreich aus dunklem Hintergrunde gegen den Alpenverein erhoben worden sind, auch nur ein Körnchen Wahrheit wäre? (Zustimmung.)

Ein politisches Ereignis, dessen sich der D. u. S. A. B. mit dem ganzen deutschen Volk in diesem Jahre freuen konnte, war die Rückkehr des Saarlandes in deutsches Staatsgebiet. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Mit den 98% der Saarländer überhaupt hat dieses Ziel auch unsere verdiente S. Saarbrücken erreicht. Sie ist damit der Gefahr eines ähnlichen Schicksals entgangen wie jenes, das unsere alten treuen Sektionen in den Sudetenländern betroffen hat, die sich vom Alpenverein lösen mußten, oder gar das Schicksal unserer alten Südtiroler Sektionen, die nach der Auflösung und Enteignung traf. Wie es in Südtirol steht, wo der Alpenverein durch ein halbes Jahrhundert mit seine schönsten und bestgepflegten Arbeitsgebiete hatte, wo er zehn Sektionen und 72 seiner schönsten Hütten hatte, wo 250.000 Deutsche und Ladinern einem Staat angegliedert worden sind, für den sie nicht stimmten, dafür hat das Jahr leider ein neues trauriges Symbol gebracht. Auf dem Walthersplatz in Bozen steht nicht mehr das Denkmal Walthers von der Vogelweide. (Lebhafte Pfu!-Rufe.) Wo es steht, ob es steht — wenn nur fest in unserem Innern steht, was am Stein längst verblaffen mußte ... noch mehr als für den großen deutschen Minnefänger gelten heute die Worte für das Land, für den deutschen Süden, für Südtirol:

„Wer des vergäße, der tät mir leide.“ (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Die uns befreundeten Deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staate haben sich trotz mannigfacher Schwierigkeiten sehr erfreulich weiterentwickelt. Wir müssen heute noch aus einem ganz besonderen Grund und Anlaß ihrer dankbar gedenken, im Zusammenhang mit der heurigen Hauptversammlung. Als die Frage des Ortes unserer diesjährigen Hauptversammlung einerseits allmählich dringend wurde, andererseits die Möglichkeit ihrer Abhaltung in Österreich noch nicht aufgeschienen war, da faßten die Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei den Beschluß, uns nach Karlsbad einzuladen. Die Einladung wurde nicht nur von der Stadt Karlsbad wärmstens übernommen, auch die tschechoslowakische Staatsregierung hieß sie gut und sicherte all das zu — s. B. in der Flaggenfrage —, was dafür Voraussetzung war, und nahm Begünstigungen in Aussicht hinsichtlich Eisenbahnfahrten usw., wie wir sie überhaupt noch auf keiner Hauptversammlung genossen hatten. Wir danken der Regierung des tschechoslowakischen Staates hiefür und stellen mit Genugtuung fest, was darin zum Ausdruck kommt: die Anerkennung des D. u. S. A. B. als eines unpolitischen Vereins durch die Regierung eines Staates, der nicht von Deutschen regiert wird, wennschon Deutsche nach Zahl und Rang einen hervorragenden Bestandteil der Staatsbevölkerung ausmachen. Wir danken weiter der Stadtgemeindevorsteherung Karlsbad und danken ganz besonders den Deutschen Alpenvereinen in der Tschechoslowakei für die Einladung an sich und für die alte, in jahrzehntelanger gemeinsamer Geschichte begründete Freundschaft, die sie damit zum Ausdruck gebracht haben. (Beifall.) Ihre Einladung hat gerade auch in den Kreisen der Vereinsleitung viel Gegenliebe gefunden. Ein sachungsgemäßes Bedenken aber hätte nur durch den Zwang der Not überwunden werden können. Unsere Sitzung bestimmt: Die Hauptversammlung ist abzuhalten am Sitz einer Sektion. So groß die Freundschaft ist, so lange die Gemeinschaft war — welche rühmliche Erinnerungen wecken nur die Namen Stüdl, Prag —, die raube Wirklichkeit war stärker und hat die Vereine von uns getrennt und organisatorisch selbständig gemacht, so daß wir sie leider nicht mehr als Sektionen betrachten dürfen.

Auf die eigentliche Arbeitstätigkeit des Alpenvereins im Berichtsjahr mußte sich zwangsläufig die Verknappung der Mittel auswirken, die im Gefolge der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten eintrat. Sie machte sich um so mehr geltend, als nicht zugleich, wie man vielleicht meinen könnte, etwa auch die Anforderungen geringer wurden. Gewiß ist von allen irgendwie entbehrlichen Neubauten abgesehen worden. Die Verpflichtungen der Sektionen aber von ihrer früheren Tätigkeit her wurden nicht geringer und mußten eingehalten werden, wiewohl die Bewirtschaftung der Hütten zum großen Teil nicht nur keinen Ertrag mehr abwarf, sondern in vielen Fällen überhaupt nur mit Zuschüssen aufrechterhalten werden konnte. Da mußte verschiedentlich der Gesamtverein einspringen und den bedrängten Sektionen unter die Arme greifen. Dazu kamen die Schäden, die der schneereiche Winter an Hütten und Wegen angerichtet hat. Ihre Wiedergutmachung auch nur in dem dringendst gebotenen Ausmaß erforderte weit größere Aufwendungen als in früheren Jahren. Trotzdem glaube ich sagen zu dürfen, daß kein irgendwie wichtiger Zweig der Vereinstätigkeit wesentlichen Schaden gelitten hat. Das verdanken wir der zielbewußten, umsichtigen, energischen Geldwirtschaft des Verwaltungsausschusses, im besonderen seines Finanzministers, Herrn Dr. Weiß. (Lebhafter Beifall.) Wir schulden dabei aber auch größten Dank jenen Stellen im Deutschen Reich, die uns in diversen rechtlichen Fragen weitgehendes Wohlwollen und Entgegenkommen haben angedeihen lassen.

Auch eine Auslandsbergfahrt ist wieder mit bedeutenden Mitteln unterstügt worden. Es war das die im übrigen von Wiener und anderen österreichischen Sektionen finanzierte Kaukasusexpedition unseres Wiener Hauptauschussmitgliedes Prof. Schwarzgruber. An ihr nahmen elf der besten jungen österreichischen Bergsteiger teil, darunter auch unser Grazer Hauptauschussmitglied Dr. Obersteiner. Die Expedition hat sich in diesem ausge dehnten, 700 km langen Hochgebirge an der Grenze Europas und Asiens auch Gebieten gewidmet, die bisher, da sie abseits der ganz großen Rosinen lagen, vernachlässigt worden waren, und sie hat sowohl dort als auch im Gebiete der bergsteigerisch wichtigsten Erhebungen sehr bedeutende Erfolge erzielt, eine Reihe von Erstersteigungen ausgeführt und an schon erstiegenen Bergen neue

Wege begangen. Die Expedition ist eben vor wenigen Tagen glücklich heimgekehrt, und wir haben die Freude, ihren Leiter, Herrn Prof. Schwarzgruber, und Herrn Dr. Obersteiner in unserer Mitte begrüßen und beglückwünschen zu können. (Lebhafter Beifall.) Die Expedition stellt sich dar als eines der größten und erfolgreichsten Kaukasusunternehmen neuerer Zeit. Ein zweites erfolgreiches Kaukasusunternehmen unter der Leitung des Herrn Göttner hat die S. München finanziert. Zum Teil haben die Münchner mit den Wienern erfreulich zusammengearbeitet. Auch dieses Kaukasusunternehmen hat sehr bedeutsame Erfolge erzielt.

Hier darf ich vielleicht die Bezugnahme auf die hohe Auszeichnung einschalten, die dem Leiter zweier früherer Auslandsbergfahrten des Alpenvereins von höchstehender ausländischer Stelle zuteil geworden ist. Herr Dr. Willi Rikmers, der unser erstes Unternehmen dieser Art, die Expedition in das Gebirge Peters d. Gr. 1913, und dann wieder die große, gemeinsam mit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften und der russischen Akademie der Wissenschaften unternommene Uai-Damir-Expedition 1928 geleitet hat und der in Würdigung seiner noch darüber hinausgehenden Verdienste um die Erforschung zentralasiatischer Hochgebirge schon früher von der Universität Innsbruck zum Ehren doktor ernannt worden war, ist von der Royal Geographical Society in London mit einer der höchsten Auszeichnungen dieser Art, der Goldenen Königsmedaille, bedacht worden. Wir beglückwünschen Herrn Dr. Rikmers um so herzlicher, als er ja auch sonst, besonders durch die Grundlegung zur Alpenvereinsbücherei, sich die größten Verdienste um den Verein erworben hat. (Beifall.)

Wenn wir von den Erfolgen deutscher Bergsteiger im Ausland sprechen, wollen wir auch nicht versäumen, einer bergsteigerischen Großtat in den Alpen zu gedenken, die ohne unmittelbaren Einfluß des Gesamtvereins erfolgt ist. Es haben sie vollbracht zwei junge Münchner Bergsteiger, die Herren Peters und Meier; es ist die Lösung des bis dahin sogenannten letzten großen Westalpenproblems, die Ersteigung der Grandes Jorasses in der Montblancgruppe über die direkte Nordwand.

Annehmlichkeiten ganz eigener Art trug uns vorübergehend die Betreuung einer der idealsten Bestrebungen unseres Vereins, des Naturschutzes, ein. Als sich der

technisch und landschaftlich zweifellos großartige Bau der Glocknerstraße der Vollenbung zu nähern begann, tauchte der Plan auf, die Straße von der Franz-Josefs-Höhe fortzusetzen, der Pasterze entlang hinein in die Gamsgrube, und von da eine Seilbahn nach Norden hinauf auf den Fuschertarkopf zu bauen. Da mußte jedem Naturfreund, der das Gebiet kennt, sofort klar sein, die Verwirklichung dieses Planes bedeutete die Entweihung der schönsten, großartigsten Hochgebirgslandschaft, die Österreich verblieben ist, und einer der schönsten Hochgebirgslandschaften der Ostalpen überhaupt. Dagegen mußte sich der Alpenverein, wollte er nicht einer seiner idealsten Sendungen untreu werden, mit allen zulässigen Mitteln zur Wehr setzen. Wir fanden dabei die Unterstützung der Wissenschaftler, die die Gamsgrube seit langem als ein ganz einzig dastehendes pflanzen- und tiergeographisches Reliktgebiet kennen. Es schlossen sich unserem Widerstand in aller Form an der Österreichische Naturschutzverein, die Wiener Zoologisch-botanische Gesellschaft, die Wiener Geographische Gesellschaft. Zwei hervorragende österreichische Naturwissenschaftler brachten Auffätze in unseren „Mitteilungen“ und hieben dabei ein bißchen überschwänglich auch auf die schon fertige Glocknerstraße aus. Daraufhin setzte nun so eine Art Heze gegen den Alpenverein ein, und beinahe wurde ihm der Vorwurf der Staatsfeindlichkeit gemacht. (Seiterkeit.) Wir haben die ans Politische anklingende Tonart abgelehnt, im übrigen Ruhe bewahrt und unseren Widerstand nach wie vor auf einer streng korrekten, ganz gesetzmäßigen Linie zu leisten gesucht, mit einer Eingabe an die Kärntner Landesregierung, unseren Besitz am Großglockner, der die Gamsgrube mit umfaßt, als gesetzliches Naturschutzgebiet zu erklären. Die Landeshauptmannschaft für Kärnten hat, wiewohl es ihr in dem Für und Wider, das auf sie eingewirkt hat, schwer gefallen sein mag, unserem Ansuchen stattgegeben und sich dadurch den aufrichtigsten Dank nicht nur des Alpenvereins, sondern aller auf Naturschutz gerichteten Kreise verdient, sich geradezu einen Ehrenplatz in der heute schon über alle Kulturstaaten verbreiteten und überall staatlich anerkannten Naturschutzbewegung gesichert. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, dafür mit Ihrer aller Zustimmung auch von dieser Stelle aus dem Herrn Landeshauptmann von Kärnten, dem aus den Kärntner Abwehrkämpfen rühmlichst bekannten Ge-

neral v. Hülgerth, der sich persönlich der Sache angenommen hat, den Dank des Alpenvereins aussprechen zu dürfen. (Lebhafter Beifall.) Das Eintreten der österreichischen Wissenschaftler für die unversehrte Erhaltung der Gamsgrube hat, nebenbei bemerkt, überraschende Unterstützung aus dem Ausland erfahren. Ein hochstehender italienischer Sachverständiger hat sich ganz spontan im gleichen Sinn an den österreichischen Bundeskanzler gewendet. Jenen Stellen aber, zu denen wir hier gewiß in einen sachlichen Gegensatz gekommen sind, möchte ich zu bedenken geben, daß auch Naturschutzgebiete zu den größten Anziehungspunkten für den Fremdenverkehr werden können, wenn man ihnen nur nach Schweizer und nordamerikanischem Muster z. B. die nötige Großzügigkeit angedeihen läßt. (Zustimmung.)

Außer unseren eigentlichen alpinen Aufgaben haben wir trotz der Beschränkung der Mittel auch eines alten nobile officium des Alpenvereins nicht vergessen, der Hilfeleistung für die Hochgebirgsbewohner. Seit seinem Bestande fühlt sich der Alpenverein eng verbunden jenen, die von der Natur des Hochgebirges nicht nur das Schöne, Großartige haben, sondern leider viel mehr das Schwere, den Bergbauern. Wennschon der Bauernstand überhaupt erhaben ist über die Dogmen aller Zeiten und über die Mächtegruppen, die jeweils um seine Gunst werben, so steht für uns vom Alpenverein noch besonders hoch der Bergbauer, dessen Not um die Schwierigkeiten und Gefahren des Hochgebirges größer ist und der trotz allem so vorbildlich auf seiner Scholle ausharrt. (Lebhafter Beifall.) Die Bergbauern sind es dabei, die wirtschaftlich am schwersten unter der Ausreiseperrre leiden, weil sich bis zu ihnen hinan nur der Bergsteigerverkehr auszuwirken vermag, der eben durch diese Sperre lahmgelagert ist. Den Bergbauern nach Kräften zu helfen war immer unser Streben. Früher stand uns für diesen Zweck eine der größten Rücklagen des Vereins zur Verfügung, der Kaiser-Franz-Josef-Fonds. Er zerrann nach dem Krieg in nichts. Der Verwaltungsausschuß Innsbruck aber hat dann für den gleichen Zweck anlässlich des 100. Geburtstages eines der Gründer des Alpenvereins, des Kuraten Franz Senn von Bent, den Franz-Senn-Fonds eingerichtet. Je schlimmer der letzte Winter war, um so mehr waren wir auch in diesem Jahre zu helfen bemüht. Mit großen Weihnachtspenden verschafften der Alpen-

verein und seine Sektionen Hunderten armer Schulkinder in den Hochgebirgsgemeinden der österreichischen Alpenländer Brot und Kleidung, mit weiteren Tausenden von Schillingen suchten wir die schwersten der Laminenschäden zu mildern. Eine ähnliche Weihnachtsspende in Südtirol ist leider schwer mißdeutet, ja sogar geahndet worden. (Pful-Rufe.) Seit einem halben Jahrhundert hatte eine unserer norddeutschen Sektionen den armen Bauernkindern ihres Arbeitsgebietes in der Ortslergruppe solche kleine Weihnachtsgeschenke bereitet, und sie waren das einzige geblieben, was die Sektion auch über den Kriegsschluß hinaus noch tun konnte. Der Ortsseelsorger, der die Verteilung dieser Weihnachtsspenden übernommen hatte, ist dafür zu drei Jahren Verbannung nach dem Süden verurteilt worden. (Stürmische Pful-Rufe.) Seit seinem Bestand hat der Alpenverein immer, unbekümmert um konfessionelle Verschiedenheiten, größten Wert auf gutes Einvernehmen mit den Ortsseelsorgern gelegt. Erst recht haben wir natürlich in diesem Fall alles getan, um das Schicksal des Mannes zu mildern. Wir haben uns dazu die Hilfe erster deutscher Kirchenfürsten erbeten und sie auch zugesichert erhalten. Der Pfarrer von Sulden aber schmachtet noch immer in der Verbannung.

Aber alle sonstigen Punkte der Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr gibt Ihnen der gedruckt vorliegende Jahresbericht Aufschluß.

Nur die traurige Pflicht obliegt mir noch, der Toten des Jahres zu gedenken. (Die Versammlung erhebt sich von den Sigen.) Unter ihnen sind Männer, die für den Gesamtverein viel getan und große Bedeutung erlangt haben, voran ein Mann, dessen wir im vorigen Jahr in Baduz mit besonderem Dank gedacht haben, das Mitglied der S. Innsbruck, der Landeshauptmann von Tirol, Prof. Dr. Franz *S t u m p f*. Er hat dem Alpenverein die Treue gehalten in kritischen Zeiten, auf hohem, verantwortungsvollem Posten, in gerechter Würdigung dessen, was der Alpenverein für das Land Tirol bedeutet. In der Liste der Toten finden Sie dann den Namen eines österreichischen Offiziers, der sich grundlegende Verdienste um die neuere Entwicklung des Bergsteigens im allgemeinen und im Alpenverein im besonderen erworben hat, Oberst Georg *B i l g e r i*, einer von denen, die den Bergsteigern auch das winterliche Hochgebirge erschlossen haben, auf das wir heute wie im Sommer nun auch im Winter die

Wunder der Bergwelt erleben und auf uns einwirken lassen können. *B i l g e r i* ist hier in Bregenz, seinem letzten Wohnort, begraben. Wir haben in treuem Gedenken an seine langjährige Mitarbeiterschaft an seinem Grab einen Kranz niederlegen lassen. Ich darf Ihnen noch mitteilen, daß aus seinem Nachlaß besonders Wertvolles hoffentlich in unser Alpines Museum in München übergeben wird. Eines frühen Todes gestorben ist das hochverdiente Mitglied des Verwaltungsausschusses Innsbruck, Staatsanwalt Dr. August *R n ö p f l e r*, ein gebürtiger Bregenzer; gestorben sind ferner zwei im Alpenverein alt- und wohlbekannte frühere Hauptauschussmitglieder, unser treuer Südtiroler Freund und Berater, der Vorsitzende der S. Bozen, Hans *F o r c h e r - M a y r*, und der begeisterte Alpenfreund und -schilderer Dr. Julius *M a y r - B r a n n e n b u r g*. Schwere Verluste haben zahlreiche Sektionen zu beklagen. Besonders gedenken möchte ich noch eines jungen bayrischen Bergsteigers und Wissenschaftlers, der schon Großes geleistet, noch mehr aber verheißen hat, bis ihn ein jäher Bergsteigertod aus dem jungen Leben riß, des Münchner Geographen Dr. Walter *R a e c h l*. Im vorigen Jahr in Baduz hatten wir die Freude, ihn, eben vom Manga Parbat zurückgekehrt, zu den wissenschaftlichen Erfolgen dieser Expedition beglückwünschen zu können. Seine Bergkenntnis und Erfahrung, seine berufliche und wissenschaftliche Ausbildung und mit auch in erster Linie seine gewinnende Persönlichkeit hatten ihn uns nähertreten lassen als Anwärter auf einen Beamtenposten des Alpenvereins. Hochverehrte Anwesende, Sie haben sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen erhoben; ich danke Ihnen.

Wir treten nunmehr ein in die Behandlung der Punkte der Ihnen vorliegenden Tagesordnung.

### 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden die Herren Justizrat *F. A. Eigenberger* (S. Ingolstadt) und Rechtsanwalt *Dr. R. Krall* (S. Innsbruck).

[*Vorsitzender*: Außer den in der Tagesordnung vorgesehenen Punkten haben wir noch Mitteilungen an Sie vorgelesen, zunächst einmal über einen Punkt, über den

Sie schon in der Presse einiges gelesen haben, Auslandsbergfahrten betreffend. Es ist durch die Presse des Deutschen Reiches und auch Österreichs die Mitteilung gegangen, daß das reichsdeutsche Fachamt für Bergsteigen und Wandern, bzw. Persönlichkeiten, die an seiner Spitze stehen, für das Jahr 1936 eine neuerliche Auslandsbergfahrt zum Nanga Parbat vorsehen haben und daß sie hiezu den D. u. S. A. B. zur Teilnahme eingeladen haben. Der Hauptauschuß des D. u. S. A. B. hat seinerseits schon vor Bekanntwerden dieser Mitteilung, in seiner Hauptauschuffigung vom 1. Juni 1935 einen ähnlichen Plan gefaßt. Wir haben uns nun gestern und heute vormittag über diese Angelegenheit ausführlich im Hauptauschuß und in Besprechungen mit dem Führer des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern, Herrn Notar Bauer, unterhalten. Es ist einerseits vom Hauptauschuß eine Art Verhandlungsgrundlage beschlossen worden, die dahin lautete, daß er teilzunehmen bereit ist, wenn er auf die Leitung dieses Unternehmens mit maßgebenden Einfluß nehmen darf, wenn er bis zur halben Anzahl der Teilnehmer von sich aus Persönlichkeiten für die Teilnahme stellen kann und wenn nicht von der einen oder anderen Seite Einsprachen gegen die Teilnahme etwa vorgeschlagener Persönlichkeiten erhoben werden können. Weiter sind wir im wesentlichen noch nicht gekommen. Nur das eine ist noch heute Vormittag festgestellt worden, daß der Alpenverein seinerseits als Leiter für ein solches Unternehmen, falls er sich daran beteiligt, Herrn Regierungsrat Dr. Vorcher, den 3. Vorsitzenden unseres Vereins, in Aussicht nimmt, der schon an der Pamir-Expedition 1928 und dann besonders erfolgreich als Leiter an der Corbillera-Blanca-Expedition 1932 teilgenommen hat. Mehr kann ich Ihnen zu dem Gegenstand nicht berichten. Das weitere ist bevorstehenden Verhandlungen vorbehalten. Wir wollten die Mitglieder des Vereins nur darüber ins Bild setzen, was zu den von der Presse verlautbarten Notizen des Fachamtes vom D. u. S. A. B. aus hinzuzufügen ist.]

## 2. Jahresbericht 1934/35.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes für die Zeit vom September 1934 bis August 1935 wird verzichtet.

Der Jahresbericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

(Abgedruckt in Nr. 9 der „Mitteilungen“ 1935.)

## 3. Kassenbericht 1934.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Kassenberichtes wird verzichtet.

(Abgedruckt in Nr. 7 der „Mitteilungen“ 1935.)

**Schatzmeister Dr. F. Weiß:** Erläuterungen zum Kassenbericht finden Sie in dem eben von Ihnen genehmigten Jahresbericht. Ich darf vielleicht noch ergänzend für dieses Jahr folgendes hinzufügen: Das Ergebnis des Jahres 1934 hat uns gestattet, die Kürzungen, die wir im Frühjahr letzten Jahres vorsorglich bei einer großen Zahl von Ausgabenposten um etwa 10% vorgenommen haben, gegen Ende des Jahres wieder aufzufüllen. Die Einnahmen 1934 haben uns weiter gestattet, auch noch weitere Posten zu ergänzen, wie Sie aus Ziffer 21 des Kassenberichtes ersehen, nämlich Ausgabenposten, die im Voranschlag 1935 gegenüber früheren Jahren vorsorglich gekürzt waren. Des weiteren war es uns möglich, unsere Rücklage für unvorhergesehene Ausfälle wieder aufzufüllen und der Museumsrücklage und dem Fürsorgefonds noch etwas zuzuweisen. Wir verdanken dieses befriedigende Ergebnis in erster Linie der freiwilligen Anhänglichkeit und Opferbereitschaft unserer Mitglieder, die zu erhalten unsere vordringlichste Aufgabe sein muß. (Beifall.)

**Rechnungsprüfer Reitmayer:** Die beiden Rechnungsprüfer haben die gesamte Kassenführung 1934 teils durch Stichproben, teils in Einzelarbeiten nachgeprüft. Ebenso haben wir den Rechnungsabluß 1934, namentlich die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, genau geprüft und haben uns das Vorhandensein sämtlicher Vermögenswerte nachweisen lassen. Aber irgendwelche Beanstandungen habe ich nicht zu berichten. Wir haben nach dem Ergebnis unserer Prüfung die Pflicht zu erklären, daß die Kasse in Ordnung ist und die Kassenverwaltung sehr gewissenhaft geführt wurde. Wir beantragen demgemäß die Entlastung des Herrn Schatzmeisters. (Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke Herrn Notar Reitmayer von der S. Schwaben und auch dem zweiten Rechnungs-

prüfer Herr Schröder für ihren Bericht und für die große Mühewaltung, der sich die Herren im Laufe des Vereinsjahres unterzogen haben.

Der Rassenbericht wird einstimmig genehmigt und ebenso einstimmig die Entlastung des Schatzmeisters erteilt.

#### 4. Beihilfen für Hütten und Wege.

**Berichterstatter Wigenmann:** Die Liste der Hütten- und Wegebaubeihilfen, die wir Ihnen zur Genehmigung vorschlagen, liegt Ihnen gedruckt vor. Ich darf es mir daher wohl ersparen, sie einzeln zu verlesen. Die Liste mit ihrer Gesamtsumme von RM. 60.000.— gegenüber fast RM. 200.000.— an Besuchen ist das Ergebnis eingehendster Überlegungen und ernststen Kopfzerbrechens. Ich darf hier vielleicht einmal wieder den Vorgang darlegen, der bei Behandlung der Gesuche eingehalten wird. Nach Eingang werden die Gesuche in der Kanzlei gründlich durchgearbeitet, worauf sie dann mir zugehen und von mir an die Gebietsreferenten weitergeleitet werden. Mit deren Gutachten und Befürwortung kommen sie zurück. Ich kann dabei erwähnen, daß die Befürwortungen noch das Doppelte der Summe ausmachten, die mir zur Verteilung zur Verfügung stand. Ich arbeite dann den Vorschlag aus, der im Verwaltungsausschuß zur Beratung kommt und dann nochmals im Wege- und Hüttenbauausschuß. Ich will hier die Tatsache erwähnen, daß im Wege- und Hüttenbauausschuß in eingehender Beratung der Vorschlag, mit Ausnahme von zwei kleinen Erhöhungen, gänzlich unverändert angenommen worden ist und ebenso auch im Hauptausschuß. Ich darf daraus die Hoffnung ableiten, daß der Vorschlag auch Ihre unveränderte Annahme erhält. Nochmals möchte ich betonen, daß die bewilligten Beihilfen keinesfalls zur Entfaltung einer lebhaften Bautätigkeit Verwendung finden, wie immer noch da und dort angenommen wird. Neubauten sind in den letzten Jahren ganz grundsätzlich abgelehnt worden. Was wir Ihnen vorschlagen, sind fast durchwegs für die Sektionen Hilfen aus der großen Not, in die sie vor allem durch die Grenzsperrre geraten sind. Ich bitte also um Ihre Zustimmung zu der vorgeschlagenen Liste.

Der Antrag des Hauptausschusses wird in folgender Fassung einstimmig angenommen:

Den Sektionen (Vereinen)	Betreff	RM.
Bergfried:	Alpenrosenhütte, Darlehensumwandlung	500.—
Dresden:	Hochstubaishütte	2.500.—
Meißner Hochland:	Tappenkarsee-Hütte, Erbauung	6.000.—
Verdau:	Rastkogelhütte, Beihilfe	1.300.—
Amberg:	Amberger Hütte, Umbau (als 1. Rate)	8.000.—
Bayerland:	Meißenhütte, Ausbau	2.500.—
D. A. B. Gablonz:	Dachsteinblick-Hütte, Ausbau, Wasserleitung	2.000.—
D. A. B. Karlsbad:	Karlsbader Hütte, Ausbesserungen	500.—
Sterr. Gebirgsverein:	Weilsteinhaus (Ausbau) und Ausbau und Ausbesserungen an verschiedenen Hütten	4.000.—
Spitzstein:	Spitzsteinhaus, Ausbesserung	2.000.—
Willach:	Ludwig Walter-Haus (Willacher Alpe), Ausbesserungen und Umbau	1.400.—
Wöllabruck:	Hochleckenhaus, Zu- und Ausbau	2.000.—
Ukad. S. Graz:	Raunergrathütte, Zu- und Umbau, Einrichtungsergänzung	1.750.—
Bergland:	a) Pürschlinghäuser, Instandsetzung, b) Brunnenkopfhäuser, Instandsetzung	1.000.—
Braunschweig:	Braunschweiger Hütte, Umgestaltung	3.000.—
Lienz:	Lienzer und Hochstein-Hütte, Darlehensumwandlung	3.500.—
Ried i. S.:	Rieder Hütte, Umbau und Einrichtung	1.000.—
Rosenheim:	Hochries-Gipfelhütte, Erweiterung	2.000.—
Stuttgart:	a) Simmschütte, Ausbau und Ausbesserungen, b) Württemberger Haus, Ausbau und Ausbesserungen	500.—
Wien:	Dr. Josef Mehrl-Hütte, Erweiterungserfassung	3.000.—
Wiener Lehrer:	Hinteralmhütte, Zubau	1.500.—

Den Sektionen	Betreff	R.M.
Austria:	Theodor Karl Holl-Haus, Wasserleitung, Abortanlage und Umbau, Fernsprecher	3.000.—
Bayerland:	Weilerhütte, Wasserleitung und -behälter	500.—
Ravensburg:	Ravensburger Hütte, Wasserleitung	500.—
Wiener Lehrer:	Hochschoberhütte, Wasserleitung	700.—
Solzgau:	Weg Peischelspise . . . . .	300.—
Regensburg:	Wege zur Franz Senn- und Dresdner Hütte . . . . .	1.000.—
Wiener Lehrer:	Weg Gradenscharte—Lienzer Hütte, Darlehensumwandlung . . . . .	800.—
Bruck a. d. Mur:	Weg zum Kernstock-Haus, Verlegung und Ausbesserung	100.—
Gmunden:	Wegerhaltung Ebensee—Kranabethhütte—Hochleckenhaus	150.—
Heilbronn:	Ausbesserung des Heilbronner Weges	500.—
D. A. B. Karlsbad:	Ausbesserung des Dreitörlweges u. a. . . . .	500.—
Lienz:	Instandsetzung des Debanttalweges . . . . .	1.000.—
Schwaben:	Wegausbesserung bei der Stuttgarter Hütte	500.—
Bayerland:	Wasserpläge, Instandsetzung . . . . .	500.—
		60.000.—

### 5. Antrag der Sektion Österr. Touristenklub.

„Die Hauptversammlung möge beschließen, die Begünstigung für arbeitslos gewordene A-Mitglieder (laut Beschluß der Hauptversammlung Vaduz) auch auf das Jahr 1936 auszuweiten.“

Begründung: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind (in Österreich) nicht besser geworden, und es ist daher unserer Meinung nach eine unbedingte Notwendigkeit, die Begünstigung auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Berichterstatter Senatspräsident H. Euhorst: Der Haupt- und Verwaltungsausschuß hat sich dem Antrag

der Ö. Österr. Touristenklub angeschlossen und bittet um Annahme dieses Antrages wie im letzten Jahr. Ich habe dazu nur noch eine kurze Anregung unseres Freundes Eirenberger (S. Ingolstadt) vorzutragen. Er hat angeregt, daß die Wohlthat der B-Mitgliedschaft auch Angehörigen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes zugute kommen soll. Nun sind die Mitglieder, die als B-Mitglieder bezeichnet werden können, schon in § 6 unserer Satzung festgelegt, und es heißt hier: „Das gleiche gilt — die B-Mitgliedschaft — für junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen.“ Man kann der Anregung Eirenbergers dadurch nachkommen, daß man im Wege der Auslegung des § 6 sagt, daß den jungen Leuten zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung stehen und nicht über eigene Einkünfte verfügen, die Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes im Alter bis zu 25 Jahren gleichgestellt sind, da ein junger Soldat oder Unteroffizier, der seiner Dienstpflicht nachkommt, selbstverständlich noch in der Berufsausbildung begriffen ist und über keine eigenen Einkünfte verfügt. Ich beantrage also, diese authentische Auslegung billigend zur Kenntnis zu nehmen und danach zu handeln. (Beifall.)

Beide Anträge werden ohne Gegenstimme angenommen.

### \*6. Voranschlag für das Jahr 1936.

Berichterstatter Dr. F. Weiß: Der Hauptausschuß, bzw. die Vorbereitende hat folgenden Voranschlag zum Antrag gestellt (Schlußfassung):

Einnahmen:	R.M.
I. Vereinsbeiträge (186.406 Mitglieder)	600.000.—
II. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen und Jungmänner . . . . .	6.000.—
III. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren . . . . .	96.250.—
IV. Fondszinsen . . . . .	10.000.—
V. Sonstige Zinsen und Einnahmen . . . . .	38.750.—
	<hr/>
	751.000.—



## Ausgaben:

	RM.
I. Veröffentlichungen:	
1. „Zeitschrift“ . . . . .	96.250.—
2. „Mitteilungen“ . . . . .	116.000.—
3. Karten . . . . .	20.000.—
4. Freistücke von „Zeitschr.“ u. „Mitteil.“	4.000.—
II. Verwaltung:	
1. Angestellte . . . . .	38.000.—
2. Soziale Lasten . . . . .	4.800.—
3. Kanzleimiete, -beheizung usw. . . . .	5.000.—
4. Post und Fernsprecher . . . . .	4.900.—
5. Druckfachen und Vereinsnachrichten	3.500.—
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw. . . . .	3.500.—
7. Neuauflage des Handbuches „Ver- fassung und Verwaltung“ . . . . .	6.000.—
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	5.000.—
IV. S. B., S. A.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur S. B. . . . .	2.000.—
2. Verhandlungsschrift . . . . .	300.—
3. S. A.-Sitzungen . . . . .	8.500.—
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	7.000.—
V. Ruhegehälter:	
1. Ehrenpensionen . . . . .	7.508.—
2. Angestelltenpensionen . . . . .	20.000.—
VI. Hütten und Wege:	
1. Beihilfen der S. B. . . . .	80.000.—
2. Beihilfen des S. A. . . . .	10.000.—
3. Sonderbeihilfe an die S. D. R. . . . .	9.073.—
4. Zuweisung an den Darlehensfonds	20.000.—
5. Hütten- und Vegetafeln . . . . .	4.942.—
VII. Führerwesen:	
1. Kurse, Aufsicht, Ausrüstung . . . . .	12.000.—
2. Renten, Unterstützungen und Ver- sicherung . . . . .	19.500.—
VIII. Wissenschaft . . . . .	12.000.—
IX. Naturschutz und Bergwacht- naturschutz (Ehrenpensionen nunmehr unter Titel V) . . . . .	5.000.—
X. Vortragewesen . . . . .	5.000.—
XI. Lichtbildersammlungen . . . . .	6.000.—

	RM.
XII. Bücherei . . . . .	25.000.—
XIII. Alpines Museum . . . . .	15.000.—
XIV. Alpines Rettungswesen . . . . .	23.000.—
XV. Alpines Jugendwandern . . . . .	23.000.—
XVI. Förderung des Bergsteigens . . . . .	25.000.—
XVII. Zuweisung zum Auslandsberg- fahrten-Fonds . . . . .	10.000.—
XVIII. Unfallversicherung:	
1. der Mitglieder . . . . .	68.504,20
2. der Jugendgruppen u. Jungmannen	6.000.—
XIX. Zinsenzuweisungen an die Fonds	10.000.—
XX. Verschiedenes . . . . .	9.722,80
	751.000.—

Siezu ist zu bemerken:

[Wir haben uns, um das vorweg zu sagen, bei der Aufstellung des Voranschlages 1936 im allgemeinen an den Voranschlag 1935 gehalten, den Sie im letzten Jahr in Vaduz beschlossen haben. Das Ergebnis 1934, das Ihnen im Kassenericht vorliegt und mit dem schon ein volles, durch die Grenzsperr bedingtes Krisenjahr übersehen werden kann, sowie das bisherige Ergebnis 1935 haben uns gezeigt, daß wir doch wohl ziemlich bestimmt damit rechnen dürfen, daß wir 1935 im Ergebnis im Rahmen des vorsichtig veranschlagten Voranschlages 1935 bleiben werden, selbstverständlich vorausgesetzt, daß nicht irgendwelche weiteren außergewöhnlichen Ereignisse eintreten. Immerhin möchten wir glauben, daß, auch wenn infolge Fortbestehens der Grenzsperr 1935 ein weiterer Rückgang der Mitgliederziffern eintreten sollte, die Spanne zwischen dem Ergebnis 1934 und dem Voranschlag 1935 doch noch so groß ist, daß sie für 1935 wohl bestimmt ausreichen wird und auch für 1936 genügen sollte. Damit komme ich zu dem Hauptpunkt des Voranschlages, den Vereinsbeiträgen. Nachdem das Ergebnis 1934 an Vereinsbeiträgen rund RM. 646.000.— erbracht hat und wir damit rund RM. 46.000.— über der Voranschlagsziffer 1935 mit RM. 600.000.— geblieben sind, glauben wir auch für 1936 diesen Betrag beibehalten zu dürfen. In unseren internen Berechnungen haben wir dabei allerdings eine kleine Veränderung vorgenommen, indem wir gegenüber

dem, was wir im letzten Jahre zugrunde gelegt haben, etwas weniger österreichische A-Mitglieder und etwas mehr reichsdeutsche A-Mitglieder angenommen haben. Es ist das lediglich eine interne Berechnungsart, doch haben wir dabei immerhin weniger A-Mitglieder zugrunde gelegt, als wir effektiv 1934 hatten. Dann ist noch in den internen Berechnungen eine kleine Veränderung dadurch eingetreten, daß sich die Berechnung zwischen Schilling und Mark ein wenig geändert hat.]

[Anschließend sprach der Berichterstatter die einzelnen Voranschlagsposten mit Begründung fallweise angenommener Veränderungen (gegenüber den Vorjahren) durch.]

In der Vorbesprechung werden folgende Äußerungen zum Voranschlag vorgebracht:

[Dr. Förgler (Mad. S. Innsbruck): Ich finde an dem Voranschlag eigentlich nur einen Posten zu beanstanden und glaube, daß ich das um so eher kann, als ich ja Mitglied einer Tiroler Sektion bin, die von dem betreffenden Posten am meisten haben. Es ist das der Punkt VI, 1, „Beihilfen der Hauptversammlung für Hütten und Wege“. Der Herr Referent hat bereits mitgeteilt, daß dieser Posten von RM. 60.000.— auf RM. 80.000.— erhöht worden ist, und dabei erwähnt, daß allerdings große Neubauten nicht am Plage, daß aber verschiedentlich Instandsetzungsarbeiten notwendig sind. Nun genügt aber meines Erachtens für Herstellungs- und Wegearbeiten eine wesentlich geringere Summe. Ich möchte daher den Antrag stellen, diesen Posten auf RM. 65.000.— herabzusetzen. Es sind dann immerhin noch RM. 5000.— mehr als im Vorjahr. Die dadurch gewonnenen RM. 15.000.— beantrage ich, wie folgt, zuzuweisen: RM. 5000.— an Punkt X „Vortragswesen“, welcher Posten sich dann von RM. 5000.— auf RM. 10.000.— erhöht, RM. 5000.— an Punkt XV „Alpines Jugendwandern“, wodurch sich eine Erhöhung von RM. 23.000.— auf RM. 28.000.— ergibt, und RM. 5000.— an Punkt XVI „Förderung des Bergsteigens“, was eine Erhöhung von RM. 25.000.— auf RM. 30.000.— ausmacht. Meine Begründung wird sehr kurz sein. Ich verweise im wesentlichen auf den Jahresbericht des Hauptauschusses, in dem die verschiedenen For-

derungen des Jugendwanderns und Bergsteigens geschildert sind. Meines Erachtens ist es Sache der einzelnen Sektionen, die notwendigen Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. Sind wirklich Zuschüsse von der Hauptversammlung notwendig, so genügen dafür auch RM. 65.000.—. Wichtig ist es aber gerade in dieser Zeit, wo es insbesondere den reichsdeutschen Bergsteigern nicht möglich ist, nach Tirol und in die österreichischen Alpen zu kommen, daß man da die Möglichkeit gibt, durch Unterstützungen Bergfahrten in die Schweiz und in andere Gebiete zu unternehmen. Ebenso wichtig ist es aber auch, das Jugendwandern auszubauen und vor allem das Vortragswesen, das, das möchte ich besonders unterstreichen, angesichts der 1000-Mark-Sperre eines der wichtigsten Mittel des Gesamtvereins ist, um seine Mitglieder zu erhalten. Ich glaube, wir haben es derzeit eher notwendig, für das lebende Material, für unsere Mitglieder, Vor Sorge zu treffen als für das tote Material, für die Hütten. (Beifall.)]

[Dr. Gajner (S. Mainz): Ich möchte kurz auf folgenden aufmerksam machen. Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Vorredners möchte auch ich bitten, einem Punkt ganz besondere Aufmerksamkeit beizumessen, und zwar dem alpinen Jugendwandern. Die Werbung der Jugendlichen ist vielleicht einer der allerwichtigsten Punkte, die wir auf der Hauptversammlung zu besprechen und zu beraten haben. Wenn wir davon ausgehen, daß das Interesse für die bergsteigerische Betätigung erhalten werden muß, dann ist es nach unserer Auffassung in Mainz unbedingt notwendig, bei der Jugend eine außerordentliche Werbung durchzuführen. Es muß, nachdem die Jugend, nebenbei bemerkt, für andere sehr wichtige nationale Zwecke stark in Anspruch genommen ist, alles geschehen, um sie nach wie vor für den Sport zu begeistern. Da haben wir nun die Erfahrung gemacht, daß unsere Jugend — ich spreche natürlich nur für einen ganz begrenzten Kreis — leide, finanziell nicht in der Lage ist, Alpenfahrten zu unternehmen. Ich glaube, diese Erfahrung werden auch andere Sektionen, besonders solche, die weit von den Alpen entfernt ihren Sitz haben, machen. Da erscheint mir nun ein Betrag von RM. 23.000.—, gemessen an den anderen Aufwendungen, nicht als der Betrag, den wir eigentlich aufwenden müßten und der in die Waagschale fallen kann, wenn man der Jugend, die

weitab von den Bergen wohnt, Gelegenheit bieten will, in die Alpen zu ziehen. Wir haben auch in Mainz eine Jugendgruppe gebildet und mit ihr im Taunus, im Odenwald usw. Fahrten unternommen. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, daß unsere Jugend gerne mitgeht, gerne wandert, soweit es ihr die Zeit, die stark in Anspruch genommen ist, überhaupt erlaubt. Da ist nun diese Jugend an mich und an den Vorstand wiederholt mit der Bitte herangetreten, wir möchten dafür sorgen, daß auf der Hauptversammlung Mittel und Wege gesucht werden, ihr das Wandern in den Alpen zu ermöglichen. Da ist aber, nach meiner Beurteilung, ein Betrag von RM. 23.000.— nicht das, was dem notwendigen Ausmaß entsprechen würde. Insbesondere auch im Vergleich zu vielen anderen Punkten, vor allem den vom Herrn Vorredner kritisierten, scheint er zu gering zu sein. Allzuviel kann mit RM. 23.000.— für die nächste Zeit nicht geschehen. Ich möchte Sie also bitten, wenn irgendwie die Möglichkeit besteht, vielleicht dadurch, daß man, wie der Herr Vorredner gemeint hat, den Posten VI „Hütten und Wege“ etwas herabsetzt, einen höheren Betrag für die jungen Leute freizumachen. Auch wir selbst haben das bitter nötig, denn wir brauchen im Alpenverein bestimmt auch Nachwuchs. (Beifall.)

[Dr. Krall (S. Innsbruck): Ich muß mich leider gegen die befreundete Stad. S. Innsbruck wenden, denn ich glaube, daß gerade der beantragte Abstrich von diesem Posten nicht besonders zweckmäßig ist. Sie wissen ja alle, daß sich unsere Hütten gegenwärtig in einem etwas, sagen wir, vernachlässigten Zustand befinden. Soll nun ausgerechnet dann erst mit den Verbesserungen und den verschiedenen Arbeiten begonnen werden, wenn, wie wir doch hoffen, einmal wieder der Reiseverkehr aus dem Reich einsetzt, also zu einem Zeitpunkt, wo dann unsere Hütten sehr stark besucht sein werden, stärker vielleicht als je? Wenn wir da erst anfangen wollten, würde sich wohl allenthalben Unzufriedenheit ergeben. Ich glaube daher, daß wir diesen Posten möglichst auf der vorgeschlagenen Höhe belassen sollten. Ich gebe ohne weiteres zu, daß gerade das von den beiden Herren Vorrednern angeführte Jugendwandern ein sehr wichtiger Punkt ist, möchte aber dabei doch auf eine Erfahrung verweisen, die wir in unserer Sektion gemacht haben. Das Allerwichtigste ist bei

der Jugend die persönliche Fühlungnahme; damit erreicht man meines Erachtens viel mehr als mit Geld. Ich möchte da noch auf eine Gefahr aufmerksam machen, die wir, wie viele andere Sektionsvertreter, auch schon deutlich vor Augen geführt bekommen haben. Man soll die Jugend nicht allzusehr durch materielle Vorteile zu ködern versuchen, denn solange sie etwas bekommt, kommt sie, und wenn nichts mehr zu holen ist, fällt sie ab. (Zustimmung.) Ich glaube also, nicht mit Geld, sondern vor allem durch persönliche Fühlungnahme muß gearbeitet werden, um die jungen Leute zu bekommen. Dann hätte ich noch eine Bitte, von der ich nicht weiß, ob sie irgendwie im Voranschlag, vielleicht unter Punkt XX, Deckung finden kann. Da von der Reisezentrale im Haupteinfallstor in die Berge, in Innsbruck, nur schlecht Auskunft zu bekommen ist, wäre es der Wunsch der Innsbrucker Sektionen, vor allem aber derjenigen, die zu uns kommen, daß in Innsbruck eine Auskunftsstelle errichtet wird. Wir haben uns schon bemüht, vom Zweig Innsbruck aus nach der Richtung etwas zu erreichen, doch sind unsere Mittel leider ziemlich beschränkt. Die S. Innsbruck hat einen relativ hohen Prozentsatz von B-Mitgliedern, nachdem sie sehr viele Familienmitglieder hat, Frauen und Söhne, so daß also der Sektion von dem Beitrag nur wenig bleibt. Außerdem haben wir auch ein bißchen viel Schulden. (Heiterkeit.) So ist also der Zweig Innsbruck nicht in der Lage, diese der Allgemeinheit des Alpenvereins zugute kommenden Einrichtungen so auszubauen, wie es nötig wäre. Ich möchte daher bitten, zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, eine Alpenvereins-Auskunftsstelle in Innsbruck zu errichten, wobei natürlich der Zweig Innsbruck wesentlich dazu beitragen würde. Sie werden vielleicht sagen, daß jetzt dazu nicht der geeignete Zeitpunkt ist. Auch da gilt aber das gleiche wie bei den Hütten. Wenn wir mit dieser Einrichtung erst anfangen, wenn es einmal wieder losgeht, wenn ich so sagen darf, dann ist es zu spät. Man soll nicht alles hintennach machen, sondern lieber vorher. Ich würde also bitten zu erwägen, ob nicht die Einstellung eines Betrages möglich ist, der vielleicht im Rahmen des Punktes XX Deckung finden kann. (Beifall.)

[Berichterstatter Dr. F. Weiß: Der Vorschlag, den Herr Dr. S o r g g l e r gemacht hat, deckt sich grundsätzlich

mit der Ansicht des Verwaltungsausschusses. Wir würden sehr gerne diesen Punkten, Vortragswesen, Jugendwandern, Förderung des Vergsteigens, mehr angeheihen lassen. Daß wir, um nur das Jugendwandern herauszugreifen, hier mehr geben wie in früheren Jahren, ergibt sich einmal daraus — ich habe das schon im letzten Jahre beim Voranschlag ausgeführt —, daß in den Jahren vorher der Hauptposten dieses bilanzmäßigen Betrages für die Jugendherbergen ausgegeben wurde. Wir haben nun mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die wir gemacht haben, nicht vor, dafür noch mehr auszugeben. Diese Beträge kommen also heute den Jugendgruppen direkt zugute, so daß sie also dadurch schon praktisch mehr bekommen. Dann können Sie ferner dem Rassenbericht 1934 entnehmen, daß wir bei der Verteilung des Ausschusses 1934 den doch nicht kleinen Betrag von RM. 5900.— über den Voranschlag hinaus dem Jugendwandern zugute kommen ließen. Sie sehen also, auch wir sind dafür, möglichst viel der Jugend zu geben, und zwar für das Jugendwandern als solches. Was nun die Beihilfen für Hütten und Wege anlangt, so haben wir im Rechnungsjahr 1933 noch RM. 113.000.— gegeben, neben RM. 33.600.— für die S. Osterr. Turistenklub, also erheblich mehr als heute. Wenn ich vorhin schon gesagt habe, wir haben nicht die Absicht, für Neubauzwecke von uns aus Beträge vorzuschlagen, so möchte ich das nochmals betonen. Wir denken auch nicht daran, etwa die Instandsetzung der Hütten zu forcieren mit dem Betrag von RM. 80.000.—, wie wir ihn vorgesehen haben, aber ich darf da wiederum an Vaduz erinnern. Es war im letzten Jahre notwendig, uns die Ermächtigung zur Einsicht und Einflussnahme auf die Finanzgebarung der Sektionen geben zu lassen. Diese Ermächtigung hat geholfen, es sind Ende des Jahres noch nie solche Beträge eingelaufen wie im letzten Jahr. Die Nachprüfung hat aber auch gezeigt, daß viele Sektionen durch die Zwangslage der Grenzsperr mit ihrem Hüttenbesitz in eine ziemlich Notlage geraten sind, aus der wir ihnen heraushelfen müssen. Diese Notlage der Sektionen ist nicht etwa zurückzuführen auf Verhältnisse, wie wir sie im letzten Jahr bei einer Sektion behandeln mußten, sondern eben auf die Grenzsperr. Diese Sektionen haben zum Teil Darlehen aufgenommen, von uns oder von Dritten, die nun getilgt werden müssen. Auch wenn die Grenzsperr

aufgehoben wird, fließen die Einnahmen nicht von heute auf morgen. Die Einnahmen aus den Hütten, die sonst für solche Zwecke verwendet werden konnten, fehlen nahezu vollständig. Deshalb möchte ich Sie als derjenige, der sich für die Erhaltung der Finanzkraft der Sektionen verantwortlich fühlt, doch bitten, es bei dem Betrag zu belassen. Ich möchte gerne hoffen, daß ich Ihnen in einem Jahr einen wesentlich kleineren Betrag für diesen Bilanzposten vorschlagen kann. Für heute würde ich es aber doch für gut finden, die RM. 80.000.— stehen zu lassen. Was die Auskunftsstelle in Innsbruck anlangt, so halte ich es für selbstverständlich, daß wir, wenn die S. Innsbruck eine solche Stelle errichtet, aus unseren übrigen Mitteln jährlich einen kleineren Betrag zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Ich darf mich darauf beschränken, kurz folgende Gesamtbemerkung zu machen:

Wir haben vor einem Jahr in Vaduz bei der Aufstellung des Voranschlages 1935 versucht, der Not der Zeit, in der sich unser Verein in Folge der Grenzsperr befindet, durch vorsichtigste Bewertung unserer voraussichtlichen Einnahmen gerecht zu werden. Das Ergebnis 1934, das uns heute vorliegt und mit dem schon ein volles Krisenjahr zu übersehen ist, sowie das bisherige Ergebnis 1935 haben uns gezeigt, daß wir im Jahre 1935 mit ziemlicher Bestimmtheit im Rahmen des vorsichtigen Voranschlages 1935 bleiben werden. Wir möchten aber darüber hinaus glauben, daß wir auch für 1936, selbst bei weiterem durch die Grenzsperr bedingtem Mitgliederrückgang, die im Voranschlag 1935 angenommenen Beitragseingänge erreichen werden und haben diese in dem vorliegenden Voranschlag 1936 zugrunde gelegt. Dementsprechend sind auch die Ausgabenposten des Voranschlages 1936 im wesentlichen dieselben wie im Voranschlag 1935. Sie sichern uns die Aufrechterhaltung des Vereinslebens über die Notzeit hinweg. Selbstverständliche Voraussetzung für die Einhaltung auch dieses Voranschlages ist, daß nicht weitere außergewöhnliche Ereignisse eintreten. Für diesen Fall erbittet der Hauptauschuß, wie in den beiden Vorjahren, von Ihnen die Ermächtigung zu einer entsprechenden Kürzung der Ausgaben.

Der Antrag des Hauptauschusses, dem ich zustimmen bitte, lautet wie folgt:

1. den Voranschlag in der Ihnen vorliegenden Fassung zu genehmigen und

2. den Hauptauschuß zu ermächtigen, die Ausgabenposten gegenüber dem Voranschlag für den Fall wesentlicher Einnahmerückgänge entsprechend zu kürzen und andererseits bei wesentlichen Mehreinnahmen einzelne Ausgabenposten entsprechend zu erhöhen. (Beifall.)

**Dr. Sorggler (Abd. S. Innsbruck):** Ich glaube, es handelt sich hier um die grundsätzliche Frage: Stehen uns nun die Vereinsmitglieder höher oder die Sachwerte? Der Antrag, den ich gestern gestellt habe und der dahin lautet, daß Punkt VI, 1, „Beihilfen der Hauptversammlung für Hütten und Wege“ von RM. 80.000.— auf RM. 65.000.— reduziert werden soll und daß die so ersparten RM. 15.000.— zu je RM. 5000.— den Punkten X „Vortragswesen“, XV „Alpines Jugendwandern“ und XVI „Förderung des Bergsteigens“ zugewiesen werden sollen, ist in der 1000-Mark-Sperre begründet. Die Begründung ist die gleiche, wie sie im Jahresbericht enthalten ist. Wir weichen nicht in der Sache voneinander ab, sondern nur im Tempo. Aber auch das Tempo ist etwas, was in den heutigen Zeiten zu berücksichtigen ist. Unsere Jugend kann nicht mehr warten und ebensowenig können die einzelnen Sektionen warten, die ihre Mitglieder erhalten wollen. Das Vortragswesen ist heute eines der Mittel, die die Mitglieder noch beisammen halten. Nachdem unsere Mitglieder in Deutschland nicht mehr in die Berge gehen können, wollen sie wenigstens von den Bergen hören. Das Jugendwandern ist, glaube ich, mit eine der wichtigsten Aufgaben unseres Vereins. Ich hatte gestern Gelegenheit, mit der vorbildlichen Jungmannengruppe unserer gastgebenden Sektion zu sprechen. Auch sie ist der Auffassung, daß die Jungmannschaft Mittel braucht. Der gestrige Redner der S. Innsbruck hat gemeint, die persönliche Fühlungnahme zwischen den Jungmannen- und Jugendführern und der Jugend sei das Wichtigste. Das ist selbstverständlich richtig, aber die persönliche Fühlungnahme allein reicht nicht aus, man muß der Jugend auch Mittel an die Hand geben, damit sie irgendwo hinkommen kann und die Berge nicht nur aus den Büchern kennenlernt, sondern aus eigener Anschauung und sie damit auch erlebt. Das gleiche gilt für die Förderung des Bergsteigens. Unsere Jugend muß rechtzeitig

im Bergsteigen ausgebildet werden, muß die Berge kennen lernen, muß also hinauskommen. Wir müssen alles daransetzen, unsere jungen Bergsteiger entsprechend auszubilden. Jetzt kommt es darauf an, das Volk der Deutschen auch weiterhin zu einem Bergsteigervolk zu machen, das es seit Jahrzehnten ist, und es noch weiter auszubilden. Also nochmals: zuerst die lebendige Jugend und dann erst die Sachwerte! (Beifall.)

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Grundsätzlich weichen der Herr Vorredner und ich in unserer Anschauung nicht voneinander ab. Ich bin ebenso wie er der Ansicht, daß wir die Ausgaben für Hütten und Wege zurückstellen müssen und daß man vor allem der Jugend, dem Vortragswesen und der Förderung des Bergsteigens Mittel zukommen lassen muß. Der Herr Vorredner sagt ja selbst, in was wir auseinandergehen, ist das Tempo. Wenn ich Ihnen nun sage, daß wir im Jahre 1933 für Hüttenbeihilfen und Darlehen RM. 183.000.— verausgabte haben und daß im Voranschlag 1936 nur RM. 124.000.—, also wesentlich weniger, eingesetzt sind, wenn ich Ihnen weiter sage, daß für das Vortragswesen, für das Jugendwandern und für die Förderung des Bergsteigens im Jahre 1933 RM. 50.000.— ausgegeben wurden und im Voranschlag 1936 dagegen RM. 63.000.—, also doch ein wesentlich höherer Betrag eingesetzt ist, so glaube ich, daß wir uns auch im Tempo nicht wesentlich unterscheiden, daß wir, um einen Ausdruck aus dem Sport zu gebrauchen, den ich in diesem Kreise zu entschuldigen bitte, höchstens um Brustbreite auseinander sind. (Heiterkeit.) Wenn ich Ihnen dann weiter sage, daß ich beabsichtige, vorzuschlagen, aus dem Überschuß 1935 gerade diesen Punkten etwas zugute kommen zu lassen, dann, glaube ich, werde ich bis Ende des Jahres Herrn Dr. Sorggler vielleicht sogar überrundet haben. (Heiterkeit.) Vorsichtig, wie ich als Schatzmeister sein muß, möchte ich heute, wo ich die Verhältnisse noch nicht genau übersehen kann, Sie bitten, aus den Gründen, die ich gestern ausführlich dargelegt habe, die Beihilfen für Hütten und Wege mit RM. 80.000.— zu belassen, nicht etwa, weil die Absicht besteht, viel Neues zu bauen, was ja Herr Wisemann schon ausgeführt hat, sondern weil es notwendig ist, die Sektionen gerade in dieser Notzeit wegen der verminderten Einnahmen aus den Hütten mit Beihilfen für

die Instandsetzung und Durchhaltung der Hütten und Wege zu unterstützen. (Beifall.)

Der Antrag des Hauptauschusses wird mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

**Vorsitzender:** Es ist für uns die letzte Gelegenheit innerhalb der Tagesordnung, dem Herrn Schatzmeister unseren ganz besonderen Dank für seine Amtswaltung auszusprechen. (Beifall.) Ich habe schon einleitend ausgeführt, daß mit der Verringerung der Mittel die Arbeit des Herrn Schatzmeisters nicht geringer, sondern größer geworden ist, und diejenigen, die Gelegenheit gehabt haben, Einblick zu nehmen in die Arbeit des Herrn Schatzmeisters, haben des näheren kennen lernen können, mit welcher außerordentlichen Umsicht, Sachkenntnis und Energie er der Geldwirtschaft des Alpenvereins gedient hat. Es entspricht dem aber auch der Erfolg, und wir danken ihm ganz besonders. (Lebhafter Beifall.)

Der Alpenverein hat seit Jahren das Glück, an dieser Stelle, die eine der wichtigsten Funktionen der Vereinsleitung ist, immer ausgezeichnete Männer zu haben. Durch acht Jahre hindurch hat in München Herr Bankdirektor Dr. Hecht vorbildlich gewirkt. Er ist außerdem der Vater der Fürsorgeeinrichtung geworden, von der wir Ihnen gestern wieder erzählt haben und die wir weiter ausbauen wollen. In Innsbruck haben wir in der Person des Herrn Hofrates Dr. Mader einen ausgezeichneten Finanzminister gehabt. Heute, meine verehrten Damen und Herren, haben wir die Freude, diese Versammlung von drei Finanzministern in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. (Seiterkeit und Beifall.)

In der Vorbesprechung wurde in die Tagesordnung eingeschaltet ein Bericht über die Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung.

**Berichterstatter Wisenmann:** Die Lage unserer Fürsorgeeinrichtung, die zum Schutz unserer hüttenbesitzenden Sektionen geschaffen wurde, ist seit Jahren ein Gegenstand der Sorge unserer Vereinsleitung. Einerseits ließ die finanzielle Lage des Vereins nicht zu, dem Fürsorgefonds größere Mittel zuzuführen, andererseits wuchs der Gesamtwert unserer Hütten, insbesondere durch das erfreuliche Zu-uns-Stoßen der beiden großen österreichischen

Bereine mit ihrem ausgedehnten Hüttenbesitz. Nach den Aussagen der Fürsorgeeinrichtung soll der Fonds 3% der Haftungssumme betragen. Das wären bei dem heutigen Umfang des Risikos rund RM. 405.000.—. Er beträgt aber nur RM. 340.000.—. Nach den Berechnungen, die bei Schaffung der Fürsorgeeinrichtung angestellt wurden, hätte der Satz sogar 4% sein sollen. Nur versuchsweise wurde ein solcher von 3% gewählt, aus den in der damaligen Lage begründeten Erwägungen, die heute nicht mehr gegeben sind. Wenn wir nun die 4% zugrunde legen, bleibt der Fürsorgefonds in seinem heutigen Bestand sogar RM. 200.000.— unter dem Sollstand. Somit liegt eine ganz außerordentliche Bedrohung des Fürsorgefonds vor. Man denke nur an einige größere Brandfälle, die verursachen könnten, daß der Fonds seiner vornehmsten Aufgabe, die Sektionen bei den Schäden zu schützen, gegen die es keine andere Versicherung gibt, Lawinenschäden, Unwetter Schäden u. dgl., nicht mehr genügen könnte! Daneben zeigt auch die Betrachtung des normalen Ablaufs die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Zustandes. Die Fürsorgeeinrichtung hat in den neun Jahren ihres Bestandes etwa RM. 160.000.— Schadenertrag geleistet, im Jahresdurchschnitt mithin rund RM. 17.800.—. Selbst diese, wie betont werden muß, erfreulich niedrige Beanspruchung des Fonds wird durch dessen jetzige Zugänge nicht gedeckt, denn diese bestehen zurzeit nur aus den Zinseinnahmen mit dem Jahresdurchschnitt von rund RM. 10.000.—. Der Fonds würde sich also auch bei Fortdauer der bisherigen günstigen Verhältnisse stetig verringern.

Zwei Wege schienen nun möglich, die heutige Lage der Fürsorgeeinrichtung zu gefunden, entweder die Fürsorgeeinrichtung von der Haftung der Brandschäden zu entbinden und die Versicherung gegen Feuergefahr auch der Hütten bis zu RM. 50.000.— Wert den Sektionen zur Pflicht zu machen, oder dem Fürsorgefonds die Mittel zuzuführen, die ihn befähigen, allen Beanspruchungen zu genügen. Die Erwägung, daß bei dem heutigen Zustand den Versicherungsgesellschaften immer noch große Beträge zuzuführen, die für den Fürsorgefonds freigemacht werden könnten, hat den Fürsorgeauschuß bestimmt, sich für den zweiten Weg zu entscheiden. Dazu wird es nötig sein, die hüttenbesitzenden Sektionen mit Beiträgen in einem gewissen Verhältnissatz zum Hüttenwert zum Für-

forgefonds heranzuziehen, und zwar nicht nur die großen Hütten, die wegen ihres durch die Fürforgeseeinrichtung nicht gedeckten Mehrwertes ohnehin anderweitig versichert werden mußten, sondern auch die Hütten im Werte bis zu RM. 50.000.—, da diese auch im ersteren Fall — Entlastung des Fürforgesefonds vom Brandrisiko — von den Sektionen versichert werden müßten. Dabei lag der Gedanke nahe und es entstand bei uns der Wunsch, die Fürforgeseeinrichtung möglichst umfassend zu gestalten und diese segensreiche Einrichtung des Alpenvereins zu einer vollkommenen Zweckerfüllung zu befähigen.

Um nun dies zu erreichen, hat der Unterausschuß zur Prüfung der Fürforgeseeinrichtung, dessen Bildung ich Ihnen im vorigen Jahr hier zur Kenntnis bringen durfte, neue Grundsätze für die Fürforgeseeinrichtung aufgestellt, zu denen er die Zustimmung des Hauptauschusses fand und die ich Ihnen nun vortragen will. Sie lauten:

1. Der Fürforgesefonds übernimmt das Risiko für den vollen Wert aller allgemein zugänglichen Alpenvereins-hütten und Jugendherbergen des Vereins für alle Arten von Elementarschäden.
2. Das wird nur möglich, wenn der Fonds laufende größere Einnahmen hat.
3. Diese laufenden Einnahmen sind ein Deckungsbeitrag aller hüttenbesitzenden Sektionen in einem Verhältnis-satz des festgesetzten Vollwertes der Hütten. Dabei wird aus den Werten über RM. 50.000.— wegen des darin begründeten erhöhten Risikos und in Anbetracht der größeren Vorteile, die die Neuordnung für die höherwertigen Hütten bietet, ein höherer Beitrags-satz erhoben als für die Werte bis RM. 50.000.—. Zu-nächst soll der Beitrag aus den ersten RM. 50.000.—  $2\frac{1}{2}\%$  und aus den darüber hinausgehenden Beträgen des Hüttenwertes  $3\frac{1}{4}\%$  betragen. Spätere Herab-setzung bleibt vorbehalten.
4. Mit Rücksicht darauf, daß das Risiko für die höherwertigen Hütten sehr groß ist, soll es der Vereins-leitung gestattet sein, hinsichtlich dieser Hütten eine Rückversicherung abzuschließen.
5. Wo aus der Fürsorge noch Prämien laufender Ver-träge den Sektionen zu vergüten sind, soll diese Ver-gütung um den Beitrags-satz an den Fürforgesefonds ge-

lürzt werden, so daß diese Sektionen die gleichen La-sten zu tragen haben wie alle übrigen.

6. Dabei soll angestrebt werden, den Fürforgesefonds auf eine Höhe von 4% des Gesamtwertes der Hütten zu bringen und auf dieser Höhe zu halten.

Der Charakter der Fürforgeseeinrichtung wird durch diese Neuordnung nicht geändert, wohl aber werden die Ausführungsbestimmungen auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Diese ist nicht nach versicherungsmathematischen Regeln berechnet, sondern aufgebaut auf dem Gedanken der Gemeinschaftsarbeit aller 200.000 Mitglieder. Diese ver-leihen dem Alpenverein die notwendige Kraft und er-möglichen ihm die gesunde Geldgebarung, die zur Durch-führung der Wohlfahrts-einrichtung der Hüttenfürsorge notwendig ist.

Wenn wir in diesem Jahre die Neuordnung der Für-forgeseeinrichtung noch nicht zur Beschlußfassung stellen, so geschieht dies darum, weil wir den Sektionen nicht zu-muten wollen, in einer derart wichtigen, aber auch sehr schwierigen und verwickelten Angelegenheit Stellung zu nehmen, ohne sich mit ihr vorher gründlich vertraut ge-macht zu haben. Das wäre aber nicht möglich gewesen zwischen dem Zeitpunkt, da wir mit unseren sehr zeit-raubenden Erhebungen, unseren Berechnungen und Ver-handlungen so weit waren, unsere Vorschläge den Sek-tionen ausführlich und gedruckt vorzulegen, und der heuti-gen Versammlung. Unser Vorschlag, den ich Ihnen vor-hin nur in großen Zügen darlegen konnte, wird also den Sektionen in den nächsten Wochen zugehen, so daß sie sich schon bald über ihre Stellung klar werden können. Endgültig in Kraft gesetzt wird diese Neuerung allerdings erst durch den Beschluß der nächstjährigen Hauptver-sammlung.

Ich will meine Ausführungen nicht schließen, ohne nochmals kurz, aber ganz eindringlich, darzulegen, worum es geht. Andern wir an den heutigen Bestimmungen nichts, so wird die Fürforgeseeinrichtung früher oder später erledigt sein! Dann stehen die hüttenbesitzenden Sektionen wieder ohne Deckung den Gefahren gegenüber, für die es keine Versicherung gibt, Lawinen, Unwetter u. dgl. Gegen Brandgefahr, Einbruch usw. müßten sie sich aber wieder selbst versichern. Für die Sektionen mit Hütten bis zu RM. 50.000.— Wert, die bisher ohne Gegenleistung

durch die Fürsorgeeinrichtung gedeckt waren, kann also die Fragestellung nicht etwa lauten: Wollen wir eine Neubelastung auf uns nehmen oder soll es bei dem bisherigen Zustand bleiben? Beim alten Zustand kann es unter keinen Umständen bleiben! Die Fragestellung muß also vielmehr lauten: Wollen wir weiterhin in dem umfassenden Sinn wie bisher gegen alle Elementarschäden durch die Fürsorgeeinrichtung gedeckt sein und dann das kleine, von uns verlangte Opfer bringen, oder sollen wir künftig schutzlos diesen Gefahren gegenüberstehen und uns höchstens gegen einzelne Gefahren, das aber dann mit größeren Opfern, decken können? Die Sektionen mit höherwertigen Hütten fahren überhaupt fast alle nach unserer Neuordnung besser als mit ihrer ihnen bisher schon obliegenden Versicherung bei außenstehenden Gesellschaften, obgleich auch ihnen ein kleines Opfer für die gemeinsame segensreiche Einrichtung nicht schwer fallen darf. (Beifall.)

**[Vorsitzender:** Ich danke dem Herrn Berichterstatter. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die sachlich zweifellos zu den wichtigsten gehört, welche wir heute überhaupt zu behandeln haben. Ich würde es sehr begrüßen, wenn zu dem Gegenstand noch aus der Mitte der Sektionsvertreter der eine oder andere Beitrag, der eine oder andere Gesichtspunkt geliefert würde, und ich bitte daher um Wortmeldungen. Auf der anderen Seite ist allerdings das Thema, wie wir ja schon aus Erfahrung wissen, so schwierig, daß es sich nicht im Handumdrehen bewältigen und bearbeiten läßt.]

**[Reuter (S. Effen):** Ich wollte lediglich eine Bitte und Anregung an den Herrn Referenten richten, die dahin geht, uns, bzw. der Hauptversammlung, die Gesamtwerte, die in Frage stehen, zu nennen. Man kann sie wohl ausrechnen, indem man sagt, 3% des Wertes ergibt die und die Summe. Dann muß man aber erst mit 333 dividieren, und das geht nicht so ganz einfach. Außerdem sind, soviel ich mich aus der Hauptausschussitzung entsinne, Hüttenwerte vorhanden in Deutschland und Hüttenwerte in Osterreich. Auch diese Zahlen werden, wenn sie zur Hand sind, die Versammlung sicher interessieren.]

**[Berichterstatter:** Der Gesamtwert aller Hütten beträgt rund 18 Millionen Reichsmark, das Risiko, das die Fürsorgeeinrichtung heute schon trägt, 13,5 Millionen Reichs-

mark, weil die Deckung ja jetzt nur bis zu RM. 50.000.— je Hütte geht. Aus dieser Summe ergeben sich die vorhin von mir genannten Ziffern. Auf die reichsdeutschen Sektionen trifft ein Hüttenbesitz im Werte von rund 10 Millionen Reichsmark, auf die österreichischen Sektionen ein solcher im Werte von rund 7 Millionen Reichsmark und auf die sudetendeutschen Alpenvereine rund  $\frac{1}{2}$  Million Reichsmark.]

**[vom Feld (S. Braunschweig):** Der Herr Referent hat von der Gemeinsamkeitsarbeit gesprochen, die hier geleistet werden soll. Da möchte ich fragen: In welcher Form beteiligen sich an dieser Gemeinsamkeitsarbeit die nichthüttenbesitzenden Sektionen, die ja auch an den Hütten ihre Vorteile haben?]

**[Dr. Sorggler (Akad. S. Innsbruck):** Der Herr Referent hat einen bestimmten Prozentsatz genannt; da möchte ich hier die Anregung wiederholen, daß man die Prozentsätze irgendwie staffelt für Sektionen mit größerem Hüttenbesitz oder die sonst finanziell stark belastet sind, mit einem geringeren Prozentsatz, für Sektionen, die es sich leisten können, mit einem größeren. (Widerspruch.) Ich glaube, daß man auch den nichthüttenbesitzenden Sektionen einen kleinen Beitrag abknöpfen könnte, was ja nur diesem Vorschlag entsprechen würde, und ich glaube, daß manche Sektion, die nur eine Hütte besitzt, für diese ganz ruhig einen höheren Prozentsatz zahlen kann. Ich spreche da durchaus in eigener Sache, weil auch wir nur eine Hütte haben, aber gerne bereit sind, etwas mehr zu zahlen, um andere Sektionen, die einen größeren Hüttenbesitz haben und sich schwer tun, zu unterstützen.]

**[Berichterstatter:** Zu der Anregung des Herrn vom Feld ist zu sagen: Die nichthüttenbesitzenden Sektionen haben zur Bildung des Grundstockes der Fürsorgeeinrichtung schon beigetragen. Diese Leistung ist also schon vollbracht. (Zuruf: Die anderen auch!) Die Staffelung habe ich schon genannt: bis zu RM. 50.000.— 2,5%<sup>000</sup>, darüber 3,75%<sup>000</sup>. Die Sektionen mit größerem Hüttenbesitz müssen sich ja jetzt schon versichern und zahlen dann das, was sie bisher an die Versicherungsgesellschaften bezahlt haben, künftig an die Fürsorgeeinrichtung.]

**[Vorsitzender:** Anschließend an einen Punkt des Voranstrages hat Herr Dr. Ammon den Wunsch geäußert, etwas vorzubringen.



**Dr. Ammon (S. Bayerland):** Es ist mir als Vertreter des Naturschutzgedankens eine ganz besondere Freude, heute aus dem Munde des Herrn 1. Präsidenten hören zu dürfen, in welcher hervorragendem Maße der Hauptausschuß sich um diesen Gedanken Verdienste erworben hat. Ich habe mich ebenso auch gestern herzlich freuen dürfen über den Bericht des Herrn 2. Vorsitzenden und bitte Sie, mir einige Worte zu gestatten, in welcher Richtung sich der Naturschutz wohl weiter bewegen muß. Wir haben schon so viele Worte gesprochen, wir müssen auch Beispiele geben. Ich bitte Sie eindringlichst, helfen Sie dazu, daß jedes Mitglied des Alpenvereins beispielgebend wirkt im Verhalten gegenüber Pflanzen und Tieren in all den Gedanken, die der Naturschutz in sich begreift. Wenn wir nicht selbst das tun, was wir von den anderen wollen, dann nützt alles nichts. Wenn ich Sie darum bitte, geschieht das auch noch aus einem anderen Grunde. Wenn wir die Jugend in die Berge bringen, so muß sie an unserem Beispiel sehen, was wir von ihr später erwarten. Weiter wissen wir, daß auch aus anderen Gründen große Menschenmassen — ich erinnere an die Organisation „Kraft durch Freude“, erinnere an die Dr.-Degener-Fahrten aus Berlin und ähnliche Dinge — in die Berge kommen. Sie sind nicht unbehellig, sie sind auch nicht unbelehrbar. Daher müssen wir diese Leute, die in unsere Berge kommen, sie aber nicht kennen, belehren, was ihre Pflicht ist und ihre Aufgabe. Da kann aber immer nur das Wort und das Beispiel jedes einzelnen Mitgliedes wirkliche Belehrung bringen.

Dann möchte ich etwas anderes vorbringen. Wir haben uns alle gefreut, daß es gelungen ist, das Großglocknergebiet so zu erhalten, wie wir es wünschen. Nun bestehen in der Richtung, auf Bayern angewendet, auch Gefahren. Ich erinnere Sie nur an die Bemühungen, auf den Watzmann eine Seilbahn zu bauen. Nun ist aber doch gerade der Watzmann ein Gebiet, das jeder von uns als nationales Heiligtum auch fernerhin so sehen möchte, wie wir es kennen. Man hört allerdings manchmal, so eine Bergbahn sei doch etwas Unscheinbares, man höre und sehe fast nichts davon. Wer aber, meine Damen und Herren, den Ostgipfel der Zugspitze kennt, kann sich ungefähr vorstellen, wie die Mittelspitze des Watzmanns aussehen müßte, wenn da hinauf eine Bahn kommt. Eine Bahn bis zum Schutzhäus der S. München

hat aber gar keinen Sinn, denn da sehen die Leute nicht, was sie sehen wollen. Die Bahn müßte also hinaufgeführt werden bis zur Mittelspitze. Nun wird weiter gesagt, das sei eine Notwendigkeit für die sportliche Entwicklung unserer Schiläufer, weil die prächtigste Abfahrt, was ich nicht bestreite, vom Hocheck herunterführt. Das darf aber in unseren Augen niemand berechtigen, den Watzmann anzugreifen. Ich bitte Sie daher mitzuwirken, daß dieses Nationalheiligtum als solches im Herzen jedes Deutschen weiterbestehen kann und unberührt bleibt. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun war ich vorgestern abends nach meiner Ankunft noch auf dem Pfänder und habe dabei auch meinen Blick nach dem Westen gerichtet und dort ein kleines Berglein gesehen, den Hohen Stoffel. Um dieses Berglein, eine Basaltkuppe im Hegau, bemüht sich der deutsche Dichter Ludwig Fink seit Jahren. Es gehört dieser Berg ja nicht zu den Alpen, aber für uns Bergsteiger ist eine derartige Erhebung in diesem wunderbaren Gau ebenso heilig wie jeder andere große Berg. Diesen kleinen Berg, diesen Hohen Stoffel, will man abtragen und sprengen, weil er Basalt enthält. Der Eigentümer hat ihn bereits der Industrie überliefert. So geht jetzt der Kampf darum, kann man das Ab Sprengen dieses Berges abstellen oder muß man aus industriellen, aus wirtschaftlichen Gründen dulden, daß er verschwindet. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, stellen wir uns auf die Seite des Dichters, der dieses Stück Heimat kennt und liebt, und helfen wir, wo wir irgendwie die Möglichkeit haben, denen, die um unsere Heimat besorgt sind, auch wenn es sich dabei nur um ein kleines Berglein handelt. Ich bitte Sie also auch in diesem Punkt um Ihre Unterstützung und bin sicher, daß ich dabei die Unterstützung des Hauptausschusses in vollstem Maße habe. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke Herrn Ministerialrat Ammon aufs herzlichste für seine Worte. Sie sind uns von der Seele gesprochen, sie decken sich mit den Bestrebungen, die wir überall, wo wir nur etwas zu sagen haben, betätigen und unentwegt betätigen wollen. Ich darf Herrn Ministerialrat Ammon die Versicherung geben im Namen der Vereinsleitung und ganz besonders auch im Einverständnis mit unserem Sachbearbeiter für Natur-

schutzangelegenheiten, Herrn Dinkelacker, daß wir auch untererleits alles tun werden, um zur Abwehr dieser Angriffe beizutragen. Wir bitten Herrn Ministerialrat Mamon nur, uns fallweise die nötigen Angaben zu liefern.

Dieser Punkt gibt mir erwünschte Gelegenheit, auf etwas Bezug zu nehmen, was ich vorhin vergessen habe. Bei der Verbreitung des Naturschutzgedankens ist eine der ersten und wichtigsten Rollen der Presse zugefallen. Die Presse hat uns schon bisher immer in diesem Punkte wirksam unterstützt, wie wir ihr ja überhaupt im Alpenverein sehr viel zu danken haben. Ich möchte fürs erste den Dank an die Presse hier zum Ausdruck bringen und an den Dank die Bitte knüpfen, sie möge uns auch weiterhin wie in anderem so besonders gerade im Punkte Naturschutz unterstützen. (Beifall.)

#### \*7. Wahl von Mitgliedern des Hauptausschusses.

**Vorsitzender:** Es scheiden turnusmäßig mit Ende des Jahres nach Ablauf ihres fünfjährigen Mandats aus unser 4. Vorsitzender, Herr Präsident Matras (E. Oesterr. Juristenklub), ferner die Herren Hauptausschussmitglieder Dr. Herschel (E. Dresden), Kommerzialrat Liedtke (E. Oesterr. Juristenklub), Dr. Prochaska (E. Oesterr. Juristenklub) und Dr. Schutovits (E. Oesterr. Gebirgsverein). Erwähnen möchte ich, daß der Herr 4. Vorsitzende, Präsident Matras, auf Grund der Vereinbarung anlässlich des Zusammenschlusses automatisch diese Rolle beibehält, nachdem er von der E. Oesterr. Juristenklub wieder dafür vorgeschlagen ist.

Die Wiederwahl des Herrn Präsidenten F. C. Matras erfolgt mit allen gegen 1 Stimme. Für die Ausscheidenden, Dr. Herschel, Kommerzialrat Liedtke und Dr. Prochaska, werden einstimmig gewählt: Rechtsanwalt Dr. Rudolf Fehrmann (E. Dresden), Dr. Haberl (E. Oesterr. Juristenklub) und Kommerzialrat Jrmeler (E. Oesterr. Juristenklub).

**Vorsitzender:** Eine besondere Bemerkung ist erforderlich hinsichtlich des Herrn Dr. Schutovits von der E. Oesterr. Gebirgsverein. Herr Dr. Schutovits, dessen

fünfjähriges Mandat auch mit Ende dieses Jahres abläuft, hat sich in den fünf Jahren seiner Mitarbeit im Hauptausschuß ganz hervorragend bewährt. Wir haben in ihm in verschiedenen wichtigen und besonders in einer Reihe schwieriger Angelegenheiten grundsätzlicher und allgemeiner Natur einen außerordentlich erfahrenen, vielseitigen, in Praxis und Theorie bewährten Herrn des Hauptausschusses kennengelernt. Dazu kommt, daß der Anschluß des Oesterr. Gebirgsvereins mit in allererster Linie sein Werk war. Aber noch ein weiterer Punkt ist hier wichtig, daß nämlich Herr Dr. Schutovits vor kurzem eben über Vorschlag der österreichischen Sektionen unseres Vereins gleichsam als Verbindungsmann zu der Österreichischen Sport- und Turnfront erwählt worden ist. [Es ist das, wie ich hier so nebenbei bemerken darf, nicht das Gegenstück zu dem Leiter des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern im Deutschen Reich, es ist das etwas wesentlich anderes.] Nachdem Herr Dr. Schutovits schon über Vorschlag der österreichischen Sektionen und mit Zustimmung des Verwaltungs- und Hauptausschusses aus der Mitte unserer Hauptausschussmitglieder in diese Rolle gelangt ist, würde es sich wie ein Akt der Unhöflichkeit ausnehmen, wenn wir ihn jetzt aus dem Hauptausschuß ziehen ließen. Daher schlagen wir Ihnen vor, Herrn Dr. Schutovits wiederzuwählen. Das ist zunächst in klarer Weise gegen die Satzung, die ein Karenzjahr vorschreibt. Die Gründe aber, die uns zu diesem Vorschlag bewegen, sind derart triftig und, wie ich glaube, allgemein einleuchtend, daß wir der Meinung sind, es werde sich hiefür jene Mehrheit ergeben, welche für Satzungsänderungen und dergleichen erforderlich ist und mit der dann auch dieser formale Verstoß gegen die Satzung als gerechtfertigt erscheinen wird. Wir schlagen also in diesem Sinne Herrn Dr. Schutovits zur Wiederwahl für die nächsten fünf Jahre vor.]

Die Wiederwahl von Herrn Dr. Schutovits erfolgt einstimmig, mithin durch qualifizierte Mehrheit.

Der Vorsitzende dankt den scheidenden Mitgliedern des Hauptausschusses für ihre Mitarbeit.

## 8. Ernennung des Kanzleileiters.

Der Hauptausschuß beantragt, an Stelle des Ende 1935 ausscheidenden derzeitigen Kanzleileiters den 1. Sekretär der Hauptausschußkanzlei, Dr. jur. W. v. Schmidt-Wellenburg, zum Kanzleileiter zu ernennen.

**Vorsitzender:** Mit Ende 1935 scheidet Herr Dr. Moriggel, indem er in den Ruhestand tritt, aus der Kanzlei unseres Vereins. Wir haben in Herrn Dr. Erhardt schon eine neue Kraft gewonnen. Es ist aber sagungsgemäß erforderlich, daß der neue Kanzleileiter von der Hauptversammlung gewählt, bzw. seine Ernennung bestätigt wird. Als solchen neuen Kanzleileiter schlagen wir Ihnen den bisherigen 2. Sekretär, Herrn Dr. Walter v. Schmidt-Wellenburg, vor.

Herr Dr. jur. W. v. Schmidt-Wellenburg wird einstimmig zum Kanzleileiter gewählt (Beifall).

**Vorsitzender:** Dem Gruß an den neuen Funktionär muß sich nun der Abschied von dem alten, bisherigen Kanzleileiter anschließen. Meine Damen und Herren, Herr Dr. Moriggel hat durch fast 30 Jahre im Verein eine ganz ausgezeichnete Tätigkeit entfaltet. Wir können uns diese fast drei Jahrzehnte so gar nicht recht denken ohne die Arbeit, ohne die Mitwirkung des Herrn Dr. Moriggel bei allen Vereinsfragen. Es ist nicht nur eine selbstverständliche Pflicht, sondern es ist mir und wohl allen, die sein Wirken im Alpenverein kennengelernt haben, auch Herzenssache, Herrn Dr. Moriggel anlässlich seines Ausscheidens den besten, herzlichsten Dank des D. u. V. auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Was wir an Herrn Dr. Moriggel wie an seinem Vorgänger Herrn Dr. Emmer so besonders geschätzt haben, das ist der Grad, bis zu dem er sich mit den Interessen des Alpenvereins geradezu identifiziert hat. Seine außerordentlichen Kenntnisse, seine reiche Erfahrung möchten wir Herrn Dr. Moriggel bitten, uns fall- und bedarfsweise auch weiterhin nutzbar zu machen.

## 9. Hauptversammlung 1936.

Aber Ort und Zeit der Hauptversammlung 1936 behält sich der Hauptausschuß Antragstellung vor.

**Vorsitzender:** So groß die Freude darüber ist, daß wir heuer wieder nach altem, gutem Brauch uns auf dem Boden des einen unserer beiden deutschen Hauptstaaten treffen konnten, so hat sich doch die Lage noch nicht so weit geändert, daß es wieder, wie in früheren Zeiten, möglich wäre, schon in dieser Hauptversammlung Ort und Zeit für die nächste Hauptversammlung zu bestimmen. Das ist nach Lage der Dinge vollkommen ausgeschlossen. Wir müssen also wieder, wie in den letzten Jahren, Sie um die Ermächtigung für den Hauptausschuß bitten, die Bestimmung von Ort und Zeit für die nächste Hauptversammlung zu treffen. Wir wollen uns nichtsdestoweniger darüber unterrichten und besprechen, was hier überhaupt in Frage kommen kann. Nach altem, gutem Brauch hat der Ort der Hauptversammlung zu wechseln zwischen unseren beiden Hauptstaaten. Es käme also im nächsten Jahr ein Ort im Deutschen Reich dazu. Hiefür liegt nun schon eine ganze Reihe von Einladungen vor, wobei der Zeit nach den Prioritätsanspruch wohl die S. Reichenhall hat, die schon vor mehreren Jahren uns herzlichst in ihre schöne Alpenstadt eingeladen hat. Einladungen haben weiter übermittelt die S. Halle und Breslau, und heute wird uns noch Herr Rechtsrat Dr. Locher von Stuttgart eine Einladung dieser Stadt übermitteln. Andererseits haben wir auch aus Österreich schon seit langem eine Einladung vorliegen von Sektion und Ortsgemeindevverwaltung Badgastein. Im Laufe der letzten Wochen ist weiter eingelaufen eine sehr herzlich gehaltene Einladung von Sektion und Stadt Ruffstein, eine Einladung, die dadurch noch besonders unterstrichen wird, daß sich ihr auch der neue Landeshauptmann von Tirol, Herr Dr. Schumacher, angeschlossen hat. Ich darf zunächst noch das Wort Herrn Senatspräsidenten Euhorst erteilen.

**Senatspräsident Euhorst (Verwaltungsausschuß):** Die Stuttgarter Sektionen laden Sie herzlichst zur Hauptversammlung 1936 in ihre Vaterstadt ein. Schon 1928 fand in Stuttgart eine Hauptversammlung statt, die wohl allen

noch im Gedächtnis ist, eine Hauptversammlung, wie man sie sich sicher nicht schöner vorstellen konnte. Der Verwaltungsausschuß hat seinen Sitz in Stuttgart; Sie können ihm, der sich überwiegend aus schwäbischen Sektionsvertretern zusammensetzt, keine größere Ehre bereiten, als wenn Sie zur Hauptversammlung 1936 in unser schönes Stuttgart kommen. „Bergheil!“ (Beifall.)

**U. Moreth (S. Reichenhall):** Namens des Bürgermeisters von Reichenhall übermittle und wiederhole ich die Einladung, die nächstjährige Hauptversammlung in Reichenhall abzuhalten, wenn die Verhältnisse es gestatten. Aber die Eignung Reichenhalls als Feststadt brauche ich mich nicht besonders zu äußern; die geographische Lage allein schon spricht für sie. Reichenhall liegt unmittelbar an der deutsch-österreichischen Grenze und ist sowohl von Salzburg als von Berchtesgaden in einer kleinen halben Stunde zu erreichen. Die Unterkunftsverhältnisse und die Möglichkeiten zur Abhaltung von Versammlungen sind derart, daß wir jeden größeren Kongress in unseren Mauern aufnehmen können. Ich möchte das besonders erwähnen, nachdem gerade in den letzten Jahren nach dieser Seite hin wiederholt Klagen aufgetreten sind. Ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie nach Reichenhall in unsere schöne Bergwelt kommen, auch nach der Seite hin keine Enttäuschung erleben werden. Ich bin auch von anderer Seite gebeten worden, zu dieser Sache das Wort zu ergreifen, weil nämlich sehr viele unserer Mitglieder wünschen, auch einmal ins Berchtesgadnerland zu kommen, wo sich die Einfallspforte in unsere bayrischen Berge befindet. Es hat auch eine gewisse Stimmung sich geltend gemacht gegen die Abhaltung von Tagungen in großen Städten. Unsere Mitglieder möchten ja doch mit der Tagung auch den Besuch der Berge verbinden; da liegt es nahe, einen schönen Gebirgsort aufzusuchen, der die Möglichkeit hiezu bietet. Ich erinnere daran, daß die Großstädte, so angenehm sie und da der Aufenthalt auch war, doch manch Nachteiliges mit sich gebracht haben. So waren wir vor einigen Jahren in einer Großstadt, in der zu gleicher Zeit auch eine andere Versammlung, nämlich der Radfahrerverein, tagte, und ich muß mit Vergnügen daran erinnern, daß wiederholt Mitglieder mit dem silbernen Edelweiß gefragt wurden, ob das das Rad der Rad-

fahrer sei. (Heiterkeit.) Solchen Dingen sind Sie sicher nicht ausgesetzt, wenn Sie in eine Bergstadt gehen. Ich glaube Ihnen auch versichern zu können, daß dort das Verhältnis zur Bevölkerung und zur Landschaft viel vertrauter ist und daß unsere Tagung dort würdiger verlaufen kann, als das in einer Großstadt möglich ist, wo vielleicht eine ganze Reihe von Kongressen unsere Sache überbieten wird. Ich bitte Sie also, wenn die Möglichkeit besteht, Reichenhall als nächstjährigen Versammlungsort zu wählen. (Beifall.)

**Rechtsrat Dr. Locher (Stuttgart):** Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart, der wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes, die herzliche Einladung zu überbringen, Ihre nächstjährige Hauptversammlung in Stuttgart durchzuführen. Nach dem, was ich gestern und heute gesehen habe, kann ich mir sehr wohl vorstellen, daß sich eine ganze Reihe von Städten um diese Jahres-Hauptversammlung des Alpenvereins bemüht; denn was gerade in dieser Arbeitstagung das wesentlichste ist, ist die Betonung eines idealen Gedankens, der begründet liegt in der Zusammengehörigkeit von Menschen deutschen Blutes. Das ist gerade das Epochenmachende an dieser Arbeitstagung, daß sie gleichzeitig einen Werbefaktor für unsere schöne Heimat und unsere schönen Berge bedeutet. Seien Sie versichert, daß der D. u. S. A.-V. im nächsten Jahre genau so gründlich, genau so freudig in Stuttgart aufgenommen werden wird, wie dies im Jahre 1928 der Fall war, als der D. u. S. A.-V. schon einmal in Stuttgart getagt hat. Ich habe vorhin auf meinem Sitz hinter mir die Worte gehört, in Stuttgart ist es zu heiß. (Heiterkeit.) Meine sehr Verehrten, in Bregenz kann man sich heuer darüber auch nicht beklagen, und ich kann Sie versichern, daß auch wir in Stuttgart Erholungsstätten haben, die es ermöglichen, sich der Sonne zu entziehen für den Fall, daß Sie das Bedürfnis dafür haben. Wenn auch Stuttgart keinen See hat wie den wunderschönen Bodensee, so hat es doch auch seit einiger Zeit ein wunderschönes Strandbad, das genau so viel Abkühlung in Aussicht stellt, wie das beim Bodensee der Fall sein mag. Ich möchte Sie nicht mehr länger aufhalten, ich glaube, es ist wirklich nicht notwendig, die sonstigen Vorzüge der Stadt Stuttgart besonders zu preisen, die Sie ja, wie ich wohl annehmen

darf, zum großen Teil aus eigener Anschauung kennen. Für den Fall aber, daß der verehrliche Hauptausschuß sich entschließen sollte, auf Grund der Ermächtigung, die von Ihnen erbeten wird, die Tagung 1936 in Stuttgart abzuhalten, rufe ich Ihnen allen, insbesondere auch unseren österreichischen Freunden und vor allem auch allen auslanddeutschen Sektionen des D. u. S. A.-V. in der Stadt des Auslandsdeutschums, in der Stadt Stuttgart, ein herzliches Willkommen zu. „Vergheil!“ (Beifall.)

**F. Roza (D. A. B. Moravia):** Ich möchte nur kurz die vorjährige Einladung nach Karlsbad wiederholen, wozu ich von unserem Bürgermeister beauftragt bin. Wir haben uns heuer im Juni außerordentlich gefreut, als wir daran denken konnten, daß die Hauptversammlung in diesem Jahr in Karlsbad abgehalten wird, und alle Vorarbeiten dafür getroffen. Wir hatten alle Schwierigkeiten beseitigt, auch die Devisenschwierigkeiten usw. Sollten es die Verhältnisse mit sich bringen, was wir ja nicht hoffen wollen, daß die nächstjährige Hauptversammlung nicht in einer deutschen Stadt abgehalten werden kann, so bitten wir, wieder auf Karlsbad zurückzugreifen. Sie werden den Besuch dieser Stadt nicht bedauern, werden eine neue Stadt kennenlernen. Die Alpenvereinsmitglieder gehen ja, wie ich glaube, weniger in Kurorte, so daß Karlsbad für sie doch etwas Neues ist. Unsere Regierung wird sicher, wie der Herr I. Vorsitzende ja schon betont hat, für die Abhaltung der Jahres-Hauptversammlung 1936 in Karlsbad wieder außerordentliches Entgegenkommen zeigen. „Vergheil!“ (Beifall.)

**F. Nieberl (S. Ruffstein):** Wenn derartige Reden gehalten werden sollen, wie das von den Herren Vordnern geschehen ist, so ist jeder, das ist selbstverständlich, Lokalpatriot; ich bin es auch, zumal ich ja aus einem so lieben Nest wie Ruffstein komme. Ich will Ihnen darüber aber nichts erzählen, sondern möchte Sie nur namens der Sektion und der Stadt und des lieben Kaisergebirges allerfreundlichst einladen. Etwas kann ich noch ins Feld führen — Ruffstein hat noch keine Hauptversammlung gesehen, und es wäre vielleicht gar nicht unpassend, ihm diese Freude zu machen. (Beifall.) Außerdem liegt sie so außerordentlich günstig, diese porta tirolensis, die man sogar eine Vorstadt von München genannt hat, daß dies

allein schon ein Grund ist, daran zu denken, hier einmal die Hauptversammlung abzuhalten. Viel zu reden ist in diesem Falle nicht meine Art. Das viele Schwätzen würde ja doch nichts helfen, da im allgemeinen der Hauptausschuß darüber bestimmt. Wenn Sie aber kommen, meine Frauen und Herren, dann gibt Ihnen der Papst des Kaisergebirges heute schon seinen Segen. (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke all den Herren, die uns so freundliche Einladungen übermittelt haben, herzlichst dafür. Nicht zuletzt dem Grade nach haben wir uns gefreut, am Rednerpult wieder einmal Herrn Nieberl zu sehen und seinen Ruf ins Kaisergebirge zu vernehmen. Die Dinge liegen, wie gesagt, so, daß wir eine Entscheidung nicht treffen, sondern zur Abstimmung nur den Antrag bringen können auf Ermächtigung des Hauptausschusses, Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen.

Der Hauptausschuß wird einstimmig ermächtigt, Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen.

**Vorsitzender:** Wir kommen damit zum Schluß unserer Hauptversammlung. Da ist es zunächst meine angenehme Pflicht, denjenigen Herren der Vereinsleitung, welche die Geschäfte des Vereins so recht eigentlich in diesem schweren Jahre geführt haben, dem Verwaltungsausschuß des Alpenvereins mit seinem Vorsitzenden, Herrn Dinkelacker, an der Spitze, den verbindlichsten Dank des gesamten D. u. S. A.-V. auszusprechen. (Inhaltender lebhafter Beifall.) Ich habe schon früher einzeln darauf Bezug genommen, wie schwer diese Geschäftsführung gewesen ist. Es ist das Verdienst des Stuttgarter Verwaltungsausschusses, die Geschäfte so gut, als es nur überhaupt im Bereich der Möglichkeit war, geführt zu haben.

Hochverehrte Versammlung! Wir haben in den beiden letzten Jahren am jungen deutschen Rhein im nahen Fürstentum Liechtenstein unsere Versammlung zweimal mit dem Gelöbniß geschlossen, in Treue festzuhalten an der Einheit und Gemeinsamkeit in unseren alpinen Idealen und unserem deutschen Volke. Heute können wir auf der Bahn dieses Gelöbnisses einen Erfolg buchen, einen Er-

folg, der in seiner Bedeutung weit über den D. u. S. A.-B. hinausgehen möge. Der D. u. S. A.-B. hatte den Willen und fand den Weg. Möge das Ereignis der Hauptversammlung Bregenz Vorbild werden zum Wohl unserer deutschen Staaten und zum Wohl unseres deutschen Volkes. „Bergheil!“ (Anhaltender stürmischer Beifall.)

**Dr. K. v. Klebelsberg**, 1. Vorsitzender.

**Franz Eixenberger** (S. Ingolstadt).

**Dr. K. Krall** (S. Innsbruck).

## Jahresbericht 1934/35.

Die beiden letzten Tagungen des D. u. S. A.-B. standen für den, der den Betrieb früherer Hauptversammlungen, ihre Festesfreude und Beschwingtheit in Erinnerung hatte, in einem seltsamen Gegensatz. Trotz der Gastfreundschaft im Fürstentum, trotz der Kleinheit des Ortes und der gar nicht geringen Teilnehmerzahl war von dem gewohnten Bild einer von frisch-fröhlichem Bergsteigergeist getragenen Versammlung nicht viel zu merken. Nicht nur deshalb, weil es der ausdrückliche Wunsch der Vereinsleitung gewesen war, die Zusammenkünfte als reine Arbeitstagungen ohne jede Festlichkeit und ohne allen äußeren Schimmer durchzuführen — es herrschte ein Geist der Sachlichkeit und nüchternen Arbeit, der diesen beiden Hauptversammlungen ihr besonderes ernstes Gepräge gab. Besonders gilt dies von der im September 1934. Kurz und leidenschaftslos, aber sachlich und zielbewußt wurden die Beratungen geführt.

So wie das alte Arbeitsjahr abgeschlossen und das neue begonnen wurde, so setzte es sich fort bis zum Ende. Nicht immer leicht, nicht immer reibungslos, aber in sachlicher, zielstrebigster Arbeit.

Die Schatten der aufregenden politischen Ereignisse im Berichtsjahr fielen manchmal dunkel und drohend auch auf unseren, über mehrere Staaten sich erstreckenden Verein. Die Verkehrssperre, die gewaltsame Trennung der Stammesgleichen, jahrzehntelang gepflegten Freundschaften, die organisatorischen Forderungen, die an den Verein herangetragen wurden, bildeten manchmal für den Verein Aufgaben und Schwierigkeiten, von deren Überwindung alles abhing, so schwer sie auch scheinen mochte.

Wenn es der Vereinsleitung auch in dieser ganz schwierigen Lage gelungen ist, das Vereinschiff durch all die Fährnisse glücklich hindurchzubringen und bislang den D. u. S. A.-B. als das zu erhalten, als was sie ihn übernommen hat, wenn darüber hinaus noch Fortschritte, Erfolge und Weiterentwicklung festgestellt werden können, so rechnet sie sich dies nicht so sehr als eigenes Verdienst an. Freilich, der unerschütterliche Glaube an die Auf-

gaben, die hohen Werte und die erhabenen Verpflichtungen der ältesten und größten Bergsteigervereinigung der Welt, die der D. u. S. A. B. noch immer darstellt, haben ihr die Aufgaben erleichtert und ihre Durchführung ermöglicht; das einmütige und geschlossene Bekenntnis der frei handelnden Sektionsvertreter auf der S. B. haben sie in ihrer Arbeit und in ihren Zielen bestärkt und den Glauben, die Gewißheit befestigt, auf dem rechten Weg zu sein und, unbeschwert von persönlichem Ehrgeiz oder jeder Art unangebrachter Leidenschaft, aber, wenn nötig, hart und zielicher den für den Gesamtverein als richtig erkannten Weg weiterzugehen.

Aber nicht möglich gewesen wäre dies ohne die treue, unerschütterliche Gefolgschaft der Sektionen und ihrer Mitglieder, ohne das bedingungslose Vertrauen aller derer, die sich unter dem Edelweißstern in gemeinsamen Idealen finden. Erfreudend, ehrend und stärkend sind die zahllosen Beweise opferfreudiger, vertrauensvoller Mitarbeit und Anhänglichkeit an den D. u. S. A. B., die aus allen Gauen kommen. Die Vereinsleitung muß diesen Anlaß benützen, um für diese wahrhaft bergsteigerische Kameradschaft und Treue herzlichst zu danken. Sie weiß, daß für sehr viele Sektionen und für Tausende von Mitgliedern die Zugehörigkeit zum D. u. S. A. B. ein Opfer ist, gebracht aus Anhänglichkeit und Dankbarkeit, auch in der Hoffnung, ein wichtiges, Stämme und Staaten verbindendes Band erhalten zu helfen. Wir wissen und wollen, daß dieses Opfer nicht vergeblich gebracht wird.

Mehr und mehr fest sich die Erkenntnis durch, daß im D. u. S. A. B. Verbindungen so natürlicher wertvoller und fester Art liegen, daß ihre Erhaltung und Förderung mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Es muß dankbar anerkannt werden, daß in Österreich, der Bergheimat des D. u. S. A. B., von seiten der führenden Stellen stets volles Verständnis für die Bedürfnisse, Notwendigkeiten und die schwierige Lage, in der sich Sektionen oder der Gesamtverein mitunter befanden, gezeigt und auch bewiesen wurde. Die Verdienste des D. u. S. A. B. um das Alpenland sind derartig, daß kein einsichtsvoller Vollsührer sich ihnen verschließen kann — ihre gerechte Würdigung durch die Regierung des Bundesstaates und der einzelnen Länder hier festzustellen, ist ein Gebot der Dankbarkeit.

Im Deutschen Reich erfreut sich der D. u. S. A. B. ebenfalls jenes Wohlwollens seitens der Regierungsstellen, das er für die Fortsetzung seiner Tätigkeit braucht. Wenn auch — im Zuge des Neuaufbaues der deutschen Sportbewegung — es sich, wie später in Österreich, nicht vermeiden ließ, daß der D. u. S. A. B. unter Hintanzetzung seiner vielseitigen anderweitigen Tätigkeit in die Gruppe der Sportkörperschaften eingegliedert wurde, so steht doch fest, daß an der durch sechs Jahrzehnte bewährten Organisation des D. u. S. A. B. nicht gerüttelt und ihr jene Bewegungsfreiheit belassen wird, die sie zur Fortentwicklung braucht. Es wurde daher auch hier erreicht, daß von Satzungsänderungen abgesehen werden kann. Auch grundsätzlich ist das sehr wesentlich. Mancherlei Erfahrungen haben doch schon gelehrt, daß Vereine, auf Freiwilligkeit und Idealismus der Mitglieder und der Amtswalter aufgebaut, wenig geeignet sind für Eingriffe von außen her. Erfolgen solche, so ist dies selten von Vorteil — die Vereine leiden darunter oder gehen ein —, die Mitglieder verlassen Verbände, in denen nicht mehr sie selbst zu verfügen haben. Das mußte der Vereinsleitung als wichtiges Warnungszeichen dienen, um nach Möglichkeit die Selbständigkeit und Eigenart im Rahmen des einmal Unabweisbaren zu erhalten; denn darin liegt die Stärke, die Freude und Gefolgschaftstreue aller Mitglieder.

Erschwerend für den D. u. S. A. B. und seine Sektionen ist hiebei, soweit es den reichsdeutschen Teil betrifft, der Weiterbestand der Ausreiseperrre nach Österreich und die sich daraus ergebende Unmöglichkeit, den eigentlichen Vereinszweck zu erfüllen und die Alpen zu besuchen. Es sind nicht leichte Zeiten, in denen die Sektionen jetzt stehen, und es ist des Dankes und der hohen Anerkennung an Mitglieder und Sektionsführungen wert, daß sie trotzdem treu zum Verein halten und nicht erlahmen in der Hoffnung auf baldige Wiederkehr normaler Reiseverhältnisse. Es liegt in der Tat der seltene Fall vor, daß ein großer, mächtiger und verbienter Verein und mit die tatkräftigsten seiner Teile zu teilweiser Untätigkeit auf ihrem ureigensten Tätigkeitsgebiet verurteilt sind und trotzdem ihre Aufgaben hochhalten, allen diesen unvorhergesehenen Schwierigkeiten Trotz bieten und sie zu überwinden versuchen. Wahrlich ein seltenes Zeichen von Opferfreude und Idealismus, das es wirklich verdiente, anders als mit schönen Worten und organisatorischen

Wünschen und Aufträgen — doppelt schwer erfüllbar in dieser Zeit — gefördert, unterstützt und über Wasser gehalten zu werden. Für den D. u. S. A.-V. und seine reichsdeutschen Sektionen bedeutet die Grenzsperrung gegen Österreich eine außerordentliche Zeit und bedingt außerordentliche Mittel, aber unbedingt in positivem Sinne. Dazu kommt noch mit Auswirkung, die vorderhand schwer zu überblicken sind, der Umstand, daß nach den neuen Steuergesetzen die bisherigen Begünstigungen auf dem Gebiete der Steuerleistung in Frage stehen, jedenfalls erst wieder und in jedem Einzelfalle gesondert erworben werden müssen. Immerhin ist es gelungen, auf diesem Gebiete das zu erhalten, was bisher bestand, nämlich die Anerkennung als gemeinnütziger Verein.

In all dieser Bedrängnis und Ungeklärtheit bedeutete es daher einen hoffnungsvollen Lichtblick, als es der Vereinsleitung im Dezember 1934 gelang, wenigstens für eine beschränkte monatliche Zahl von Sektionsmitgliedern, insbesondere Sachwaltern, Hüttenwarten usw., die Befreiung von der Ausreisegeld nach Österreich zu erlangen. Seitdem ist es wenigstens möglich, die Hütten und Wege in den österreichischen Arbeitsgebieten wieder durch die Besitzer und Erbauer überprüfen und überwachen zu lassen, und es ist die Gefahr gebannt, daß das Interesse am eigenen Arbeitsgebiet in den Alpen einschläft oder gegenüber anderen Dingen zurückgestellt werden muß. Die Ermöglichung der diesjährigen Hauptversammlung in Bregenz und die Erlaubnis zur Ausreise der Stimmführer der Sektionen bedeutet einen wichtigen weiteren Schritt auf jenem Boden, auf dem sich der D. u. S. A.-V. schon wiederholt und erfolgreich bewährt hat, auf dem der Annäherung aller Deutschen, besonders der Bergsteiger in Nord und Süd. Wir sehen daraus, wie sehr auch der Deutschen Reichsregierung die Lebensnotwendigkeiten des D. u. S. A.-V. am Herzen liegen, und hierfür sind wir ihr zu großem Dank verpflichtet. Andererseits gereicht es uns zur größten Freude, daß gerade der D. u. S. A.-V. es ist, der dazu ausersehen wurde, wieder einmal als Bindeglied zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu dienen und Fäden aufzunehmen, die vor zweieinhalb Jahren von der Politik abgerissen wurden. Möge der Verlauf der Hauptversammlung ein Schritt sein, der zu weiteren in dieser Richtung Mut und Kraft und Recht gibt!

Diese immerhin fühlbare Erleichterung in Verbindung mit dem Umstande, daß die Mitglieder des V. A. über Dauerausreisegenehmigungen nach Österreich verfügen, erleichterten dem V. A. die Amtsführung nicht unwesentlich. Dazu kommt, daß umgekehrt die in Österreich wohnenden Mitglieder des S. A. und seiner Unterauschnisse dank der jedesmal erteilten Ausreisegenehmigung in engerer Fühlung mit dem V. A. in Stuttgart bleiben konnten.

Für dieses allgemein bewiesene Entgegenkommen und Verständnis den beiden Regierungen — im Deutschen Reich wie in Österreich — herzlich zu danken, ist uns Bedürfnis.

**Mitgliederstand.** Die S. V. Baduz (1933) huldigte gewiß in keinem Punkt allzu großem Optimismus. Sie vergriff sich aber doch nicht unbedeutend, als sie für das Jahr 1934 eine Mitgliederzahl von 215.000 annahm. Als Ergebnis blieben statt dessen nur 198.810 Mitglieder am 31. Dezember 1934, ein immerhin schwer ins Gewicht fallender Schwund von 14.833 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahrstand von 213.643 Mitgliedern. Die Verluste verteilen sich zu je einem Drittel auf Norddeutschland, Süddeutschland und Österreich, also insgesamt zu etwa zwei Drittel (rund 9500) auf das Deutsche Reich, zu etwa einem Drittel (rund 5600) auf Österreich. Die Gründe hierfür sind bei Österreich wirtschaftlicher Natur, teilweiser Wegfall der Fahrpreisbegünstigungen und Auflösung der Doppelmitgliedschaften, beim Deutschen Reich wohl in erster Linie die Ausreiseperrung. Insgesamt ist der Verlust ziffernmäßig fast genau gleich hoch (14.833 Mitglieder) wie im Vorjahre 1933 (14.576) — er wird aber bei sinkender Mitgliederzahl immer empfindlicher.

**Sektionen.** Diesem Mitgliederverlust gegenüber stehen zwei freudige Ereignisse. Nach der S. V. 1934 begannen Verhandlungen nach zwei Richtungen hin: auf der einen Seite suchte der große Steirische Gebirgsverein Anschluß an die Sektion Graz unseres Vereins, mit der er sich unter Einbringung seines gesamten Mitgliederstandes und Vermögens zu Beginn des Jahres 1935 unter dem neuen Sektionsnamen: „Sektion Graz-Steirischer Gebirgsverein des D. u. S. A.-V.“ vereinigte (vgl. „Mitteilungen“ 1935, Nr. 5), ein großer und wertvoller Zuwachs für den D. u. S. A.-V., besonders in der Süd- und Ostmark der Steiermark. Auf der anderen Seite konnten die Verhandlungen mit der Niederländischen Skti-



vereinigung erfolgreich zu Ende geführt werden und dieser größte Schwereim Hollands steht nun zu uns im gleichen Freundschafts- und Mitgliedschaftsverhältnis wie seit vielen Jahren schon die „Alpenvereinigung“. Wir freuen uns über diesen Zuwachs und begrüßen ihn, da er beweist, daß der D. u. S. A. V. — trotz Notzeiten — noch immer als ein begehrter Hort bergsteigerischer Einmütigkeit angesehen wird.

Die Sektionen, insbesondere die alpenfernen, mußten nach Kräften trachten, ihren Mitgliedern Ersatz zu bieten für den Ausfall der Reifemöglichkeit in die Alpen. Es muß anerkannt werden, daß dies vielfach und mit Erfolg geschah durch Ausbau des inneren Sektionsbetriebes, durch Wanderfahrten im heimatlichen Lande, durch Steigerung der Vortragstätigkeit und Förderung des Jugendwanderns, durch Pflege des Schilaufs, sei es schulmäßig oder im Wettkampf, ja in Einzelfällen sogar durch Errichtung oder Miete von Unterküften für Sommer oder Winter im Wandergebiet der Sektionen, im Flachland und im deutschen Mittelgebirge, sei es für die Sektionsmitglieder oder nur für die Jugendgruppen. Wenn auch das Arbeitsgebiet des D. u. S. A. V. sachungsgemäß auf die Alpen beschränkt ist und schon aus diesem Grunde Beihilfen des Gesamtvereins nicht gegeben werden können, so muß doch eine solche Tätigkeit auch vom Standpunkt des Gesamtvereins aus begrüßt werden, da sie wesentlich dazu beiträgt, das Leben im Verein und in den Sektionen zu erhalten und zu fördern und nicht nur den Abfall alter Mitglieder zu verhindern, sondern neue zu gewinnen. So dürfen wir schon einige Sektionen als Besitzer „außeralpiner“ Schutzhütten beglückwünschen.

Wo allerdings diese verständnisvolle Anpassung an die geänderten Zeitverhältnisse fehlte und die Sektionsleitung nichts tat, um die Mitglieder dem Verein zu erhalten, da wurde manchmal die Lage unhaltbar und so mußten wieder drei kleine Sektionen (Adorf, Zuraland und Markneufkirchen) ihre Tätigkeit einstellen. Die Mitglieder konnten zum Großteil anderen Sektionen zugeführt werden.

Die S. Gießen und Oberhessen, beide in Gießen, haben sich zu einer Sektion vereinigt.

Daneben liefen Anträge ein auf Neugründung einer Sektion in Wien, Genf und Nürnberg — sie mußten abgelehnt werden, um Splitterbildungen zu vermeiden, bzw. in Genf wegen der selbstverständlichen Zurückhaltung

gegenüber dem S. A. C. Eine neue Zusammenfassung innerhalb des Vereins ist der Tirolisch-Borarlbergische Sektionsverband.

Die früheren Klagen über Ortsgruppen auswärtiger Sektionen sind im wesentlichen verstummt.

Die Satzungen konnten von den Sektionen unverändert beibehalten werden.

Insgesamt bestehen derzeit 416 (—4) Sektionen und 20 (+1) befreundete Vereine im Ausland.

Gewachsen ist gegenüber den früheren Jahren die Beanspruchung der Beitragsnachlässe für arbeitslose Mitglieder; sie betrug im Deutschen Reich 268 (99), bei österreichischen Sektionen 856 (486), bei befreundeten Vereinen 1 (1), insgesamt haben sie 1135 Mitglieder (0,57%) beansprucht, gegenüber 586 (0,27%) im Vorjahre. Also Verdoppelung. Den Beitragsnachlass gewähren bekanntlich Sektion und Gesamtverein je zur Hälfte.

Geschäftsführung, Vereinsleitung. Sie ist durch Satzung, Geschäftsordnung und jahrzehntealte Gepflogenheit zwar geregelt und bewährt, die Zeiten waren aber so, daß ständig ungewöhnliche Aufgaben und Fragen an die Vereinsleitung herangetreten sind. Es gab manche harte Nuß für die ehrenamtlich tätigen Sachwalter zu knacken, eine Arbeit, die keineswegs dadurch freundlicher wurde, daß vieles, was geleistet werden mußte, wenig fördernd und nur insofern bemerkenswert war, als es galt, aufgetauchte Erschwernisse aus dem Wege zu räumen, freie Bahn zu schaffen für Weiterbestand des Vereins und seiner Sektionen. Es sei in diesem Zusammenhang nur kurz auf die Ausreiseerschwer-nisse, Devisenbeschränkungen, Fragen der Eingliederung in Sportämter u. dgl. m. erinnert. Jedenfalls war die Arbeit gegenüber den früheren Jahren eines zwar höheren Mitgliederstandes, aber einer weniger stürmischen Zeit ungeheuer angewachsen, so daß der D. u. S. A. insgesamt 34 Sitzungen zur Bewältigung des Geschäftsanfalles benötigte, trotz angestrebter Tätigkeit der Kanzlei. Nebenher gingen Besprechungen, 2 S. A. Sitzungen, an denen alle S. A.-Mitglieder und einzelne Vertrauensmänner aus Österreich teilnahmen, dann die Sitzung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, des Hütten- und Wegebauausschusses, des Ausschusses für Touristik, 2 Sitzungen des Unterausschusses für Rettungswesen, des Ausschusses zur Prüfung der Fürsorgeeinrichtung und eine Beratung

aller Führerwarte. Zahlreich sind die Besprechungen am Vereinsitz und außerhalb, in den Einrichtungen des Vereins (Museum, Bücherei), am Sitz der Vorsitzenden und vieler S. A.-Mitglieder, bei den Regierungs- und Sportamtstellen, zahlreich die Vertretungen bei Sektionen und fremden Verbänden aus besonderen Anlässen, häufig die Besuche der Führertagungen, Jugendwandertreffen u. a. m. Es würde zu weit führen, alle die Vertretungen, Vorträge, Verhandlungen einzeln aufzuzählen, die vom V. A. geführt wurden und einzelne seiner Mitglieder oft tagelang ihrem Beruf entzogen. Trotzdem hat sich jedes einzelne Mitglied des V. A. und des S. A. gerne diesen Aufgaben unterzogen, getragen von der Überzeugung, helfen zu können zum Nutzen des Gesamtvereins oder seiner Glieder.

Veränderungen im S. A.: Durch Tod hat er sein Mitglied Generaldirektor **V o h r i s c h** (Stettin) verloren; an seiner Stelle zog der Vorsitzende der S. Breslau, Major **v. H e p f e**, in den S. A. ein. Für Südwestdeutschland, dem durch die Sitzverlegung nach Stuttgart eine Vertretung im S. A. fehlt, wurde der Vorsitzende der Gründersektion Frankfurt a. M., **Dr. S e n g**, als Vertrauensmann bestellt. Sitzungsgemäß schieden mit Ende 1934 aus dem S. A.: **Dr. F. Neumann** (Dessau) und **Dr. W. Erenkle** (Plauen); an ihre Stelle traten: **Dr. D. Kneise** (Halle) und **Dr. D. Reichel** (Leipzig).

Die erhöhte Bedeutung des Naturschutzgedankens führte zur Bildung eines Unterausschusses für Naturschutz. Ihm gehören außer dem Vorsitzenden des V. A. an: der Führer der Deutschen Bergwacht **Dir. Buchl** (München) und der Vorsitzende des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, **L. Kroeber** (Reubaus); ferner der Leiter der Tiroler Bergwacht Hofrat **Dr. v. Bianchi** sowie die S. A.-Mitglieder Hofrat **Dr. Sadel** und der **A. Vorsitzende, Franz E. Matras**.

Der Kanzleibetrieb stellte aus den angedeuteten Gründen der vermehrten Aufgaben (Devisenbestimmungen, Ausreiseangelegenheiten, organisatorische Fragen), aber auch wegen Anwachsens alter Aufgaben, z. B. auf dem Gebiete des Rettungswesens (Verbandsstelle), Jugendwanderns, der Bergfahrten- und Vortragsbeihilfen usw., der Schwierigkeiten im Kartenwesen usw. erhöhte Anforderungen an die Angestellten, denen diese in bewährter Weise nachkamen. Leider hemmten teilweise schwere und

langandauernde Erkrankungen der leitenden männlichen Beamten die glatte Betriebsabwicklung, so daß schon aus diesem Grunde die zeitweise Einstellung einer Hilfskraft für die Buchhaltung und in jüngster Zeit jene eines Sekretärs in der Person des Herrn **Dr. Erhardt** (dies in Bedachtnahme auf das Ausscheiden des Generalsekretärs) erforderlich war. Der Posteingang betrug 13.388 Stück (+ 700), der Postausgang 33.536 Stück (+ 7841). Dieses flutartige Anwachsen der Schreibarbeiten drückt sich auch in den vermehrten Kosten für Post und Fernsprecher usw. aus.

Die Geldgebarung verlief im Rechnungsjahr entgegen begründeten Befürchtungen nicht ungünstig. Trotz des Mitgliederschwundes blieben die Einnahmen mit RM. 821.114,34 um rund RM. 7000.— über dem Voranschlag, die Ausgaben mit RM. 778.044,77 gegenüber dem Voranschlag von RM. 814.000.— mit rund RM. 36.000.— unter dem, was vorgesehen war. Insgesamt konnten RM. 43.069,57 erübrigt werden. So erwies sich zwar zunächst im ersten Teil des Jahres die Maßnahme, von allen Voranschlagstiteln 10% vorsichtshalber einzubehalten, als zweckmäßig, die zufriedenstellenden Beitragseingänge im Verlauf des Jahres aber ermöglichten es, bei dauernder Flüssigkeit der Geldmittel, von diesen Kürzungen wieder Abstand zu nehmen, die vollen Beträge des Voranschlages aufzuwenden und dabei noch eine bedeutende Erübrigung zu erzielen. Dieser erfreuliche Verlauf war aber nur möglich durch entsprechend strenges Disponieren und vor allem durch eindringliche Bearbeitung säumiger Sektionen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die meisten Sektionen trotz der Härte der Zeit ihren Verpflichtungen gegenüber dem Gesamtverein nachkommen. Wo dies nicht der Fall ist, ist der in Vaduz gefasste Beschluß zur Überwachung der Geldgebarung säumiger Sektionen von großem Wert. Es ist nicht tragbar, daß die Gebarung des Gesamtvereins durch Sektionen, die verschuldet oder unverschuldet in Notlage geraten und die Hilfe des Gesamtvereins brauchen und blindlings mit ihr rechnen, erschüttert wird. In einigen Fällen mußte die Vereinsleitung von dem ihr zustehenden Geld-Aufsichtsrecht Gebrauch machen und scharf in die Rechte der Sektionen eingreifen — meist mit dem gewünschten Erfolg. Aus denselben Gründen wurde auch im Jahresberichtsfragebogen ausführlicher Bericht

über Vermögen und Geldgebarung jeder Sektion gefordert, ferner wurden alle Geldgeschäfte mit den Sektionen auf kaufmännische Grundlage gebracht und jede Geldhingabe an eine Sektion (Darlehen, Beihilfen, Beitragsstundungen usw.) unbedingt von entsprechenden Gegenleistungen (Verzinsung, Schuldscheine, Reverse, bürgerliche Sicherstellung usw.) abhängig gemacht. Die Zeiten großzügiger Geldgebarung sind vorüber; gerade in knappen Zeiten hat die Vereinsleitung eine schwere Verantwortung für das ihr anvertraute Vereinsvermögen. Diese Pflicht ist nicht immer leicht mit der Kenntnis der Notlage mancher Sektionen in Einklang zu bringen; es geht nicht immer ohne Härten ab. Die Vereinsleitung versucht aber zu helfen, soweit und wo die Verhältnisse es irgendwie erlauben. Diese Grundsätze, zielbewußt durchgeführt, ermöglichten es, mit den beschränkteren Mitteln auch in diesem Jahr auszukommen und den Verein dertart bei Geld zu erhalten, daß allen Verpflichtungen entsprochen werden konnte. Der B. A. war darüber hinaus sogar in der Lage, allgemein den zahlreichen Gesuchen um Stundung von Darlehensfälligkeiten, die mangels Hüttenertträgen nicht zurückgezahlt werden konnten, fast ausnahmslos stattzugeben.

Wesentlich erschwert wurde die Geldgebarung der Vereinsleitung auch durch die allseitigen Devisenbeschränkungen. Die Behandlung dieser Fragen hat allerdings dadurch eine wesentliche Erleichterung erfahren, daß die Devisenstelle Stuttgart — für die Vereinsleitung jederzeit leicht und mit großem Verständnis für unsere Belange erreichbar — für alle reichsdeutschen Alpenvereinsmitglieder als in Devisensachen allein zuständig erklärt wurde. Ursprünglich war dabei beabsichtigt, dem Alpenverein einen Pauschalbetrag zur Transferierung nach Österreich zur Verfügung zu stellen, der zur Befriedigung aller Bedürfnisse des Gesamtvereins und der Sektionen ausreichend genügt hätte. Diese Absicht konnte jedoch in der Folge leider nicht in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Im Gegenteil mußten die monatlichen Überweisungsbeträge allmählich auf das Allernotwendigste gedrosselt werden. Immerhin reichten sie für die Befriedigung der Bedürfnisse des Gesamtvereins aus und gestatteten auch, für die dringendsten Erfordernisse der reichsdeutschen Sektionen (Versicherungsbeiträge, Pacht, Zinsen, schwere Hüttenbeschäden u. a.) Schillingbeträge zur

Verfügung zu stellen. Es wurde auch zugestimmt, daß die reichsdeutschen Sektionen über ihre Hütteninnahmen ohne besondere Einzelgenehmigungen im Rahmen ihres Hütten- und Wegebedarfs verfügen. Dringend muß davor gewarnt werden, daß reichsdeutsche Sektionen finanzielle Verpflichtungen irgendwelcher Art hinsichtlich ihres österreichischen Hüttenbesitzes übernehmen, ohne vorher die erforderlichen Schillingbeträge sichergestellt zu haben.

Von den Fonds sind wesentliche Veränderungen nicht zu berichten. Der Eiserne Fonds beträgt unverändert RM. 130.000.—. Der Fürsorgefonds wurde 1934 nur ganz gering beansprucht und konnte bis Jahresende seinen Stand gegenüber dem Vorjahre noch erhöhen. Allerdings, der Winter 1934/35 mit seinen ungeheuren Schneemengen, Lawinen, Murrbrüchen und Sturmschäden sorgte dann bald dafür, daß auch hier starke Ansprüche eintraten. Schon ein teilweiser Überblick — es ist erst ein Teil der Schäden restlos festgestellt — läßt erkennen, daß das Jahr 1935 für unseren Hütten- und Wegbesitz als Katastrophenjahr begann und gewaltige Leistungen aus diesem Fonds erforderlich sein werden. Der zur Überprüfung der Fürsorgeeinrichtung durch die letzte Hauptversammlung beantragte Unterausschuß hat die Vorarbeiten alsbald aufgenommen. Hierüber wird in der H. B. berichtet.

Der Darlehensfonds konnte ebenfalls gut gehalten werden — die Rückzahlungen erreichten allerdings bei weitem nicht das planmäßig vorgesehene Ausmaß —, trotzdem blieb eine Flüssigkeit immer gegeben dadurch, daß gewährte Beihilfen in vielen Fällen zur Darlehensrückzahlung und Tilgung angerechnet wurden.

Dem Franz-Senn-Fonds konnte aus den Gehaltskürzungen der Angestellten und den Zinsen etwa doppelt soviel zugewiesen werden, wie ihm für die Winterhilfe 1934/35 zur Unterstützung Notleidender (rund RM. 6000.—) entnommen wurde. Allerdings wird dieser Fonds von jetzt ab kaum mehr sonderlich anwachsen, da ab 1935 die hauptsächlichsten Zuwendungen (Gehaltskürzungen) im Voranschlag nicht mehr berücksichtigt sind. Trotzdem werden hoffentlich auch im kommenden Winter wieder arme Schulkinder in den kleinen Berggemeinden durch diese Gelber Suppe und Brot, Kleider oder Schuhe bekommen können.

Dem Fonds für außereuropäische Unternehmungen wurden nur RM. 1677.50 für die Herstellung von Karten als Ausbeute des wissenschaftlichen Seiles der südamerikanischen Expeditionen entnommen, während der R. v. Sydow-Fonds nicht beansprucht wurde und um den Zinsenzuwachs sich vermehrte.

Die gesamte Geldgebarung des Vereins wurde von den Rechnungsprüfern wiederholt und unangefragt überprüft und stets in bester Ordnung und Richtigkeit befunden.

Vom inneren Vereinsleben, dem Betrieb in den Sektionen, war hinsichtlich der reichsdeutschen Sektionen schon oben die Rede.

Die österreichischen Sektionen litten durch den Entfall der Hauptmenge der Hüttengäste zwar auch, besonders geldlich, unter der Reiseperrre, sie vermochten aber immerhin den gewohnten Betrieb fortzuführen und ihren Mitgliedern in unverändertem Maße das zu bieten, was vom D. u. S. A. B. eben geboten werden kann. Daher ist auch der Mitgliederverlust in Österreich wesentlich geringer als im Deutschen Reich — seine Hauptgründe wurden bereits gestreift. Gewisse Schwierigkeiten schienen zu entstehen, als die Bildung der österreichischen Sport- und Turnfront Geseß wurde und es zur Frage stand, ob der D. u. S. A. B. — nach reichsdeutschem Muster — in sie einzugliedern sei. Getreu den wiederholten Feststellungen und den Tatsachen, daß der D. u. S. A. B. als ein Verein, der in erster Linie kulturelle Aufgaben erfüllt (Weg- und Hüttenbauten, Landkarten, Versorgung des alpinen Rettungs- und Bergführerwesens, Herausgabe von Schriften usw.), nicht als Sportverein angesehen werden wolle und könne, haben sich die österreichischen Sektionen gegen die beabsichtigte Eingliederung in die Sport- und Turnfront gewehrt, auch noch zu einem Zeitpunkt, als diese Eingliederung, ohne daß die Sektionen davon Kenntnis hatten, schon vollzogene Tatsache war. Dies hatte zur Folge, daß der bisherige Wortführer der österreichischen Sektionen, Hofrat Ing. Eduard Pichl, als solcher von der Leitung der österreichischen Sport- und Turnfront „abberufen“ wurde. Die österreichischen Sektionen schlugen daraufhin mit Zustimmung des V. A. und des S. A. als ihren Vertreter in der Leitung der Gruppe „Alpinismus“ der österreichischen Sport- und Turnfront den Vorsitzenden der S. Österr.

Gebirgsverein, Obermagistratsrat Dr. Otto Schutovits, vor, der als solcher auch bestätigt wurde. Bei den Verhandlungen, welche dieser Bestätigung vorausgingen, wurde von den maßgebenden Funktionären der österreichischen Sport- und Turnfront wiederholt die Zusage zum Ausdruck gebracht, daß Organisation und Tätigkeit der österreichischen Sektionen unberührt bleiben sollten, solange sie sich nur im Rahmen der Satzungen halten.

Wir hoffen, daß die künftige Entwicklung das bringen möge, was der D. u. S. A. B. und seine Sektionen brauchen: Ruhe und Freizügigkeit, dann wird sich dessen Tätigkeit so wie bisher in erster Linie zum Wohle der Staaten auswirken, in denen er tätig ist.

Besondere Bedeutung im Vereins- und Sektionsleben gewann unter den gegebenen Verhältnissen (Ausreiseperrre, Wirtschaftskrise) das Vortragswesen. Die Vorträge sind ein hervorragendes Mittel, den Mitgliedern während der Nichtreisezeit etwas „Alpines“ zu bieten, das Interesse und die Freude wachzuhalten. Die Vereinsleitung hofft, mit der um RM. 3000.— erhöhten Zuweisung für das Vortragswesen in den kleineren und mittleren Sektionen noch mehr helfen zu können als bisher. Die Vortragsgemeinschaften, Sektionen- und Gauverbände werden dadurch in die Lage versetzt, auch zu den kleinsten und fernsten Sektionen mehrmals im Vortragswinter gute Vorträge hinauszubringen. Es ist erfreulich, daß gerade die Jugend, wissenshungrig und tatendurstig, wie sie nun einmal ist, gerne an diesen Vorträgen teilnimmt und eine namhafte Besucherzahl stellt. Den Sektionen ist dringend zu empfehlen, ihre Vortragsabende auch der Jugend, der vereinseigenen und der fremden, zu möglichst günstigen Bedingungen (freier oder ermäßigter Eintritt) freizugeben. Sie füllt dadurch nicht nur den Raum, sondern gewinnt eine dankbare Zuhörerschaft, die diese ersten Eindrücke zeitlebens im Herzen tragen wird und leicht begeistert werden kann für die Schönheit unserer Berge und für das Wirken unseres Vereins.

Überhaupt kann der D. u. S. A. B. und können besonders die Sektionen mit dem Nachwuchs viel Freude erleben, wenn sie sich seiner richtig annehmen. Es gibt nichts Dankbareres als eine Gruppe junger Menschen, unter der Obhut einer Sektion und mit deren Unter-

stüzung in die Berge geschickt. Es ist edelstes Gut, das hier gesät wird, und edel die Ernte.

Der D. u. S. A.-V. befaß zu Ende 1934 (1933):

	Jugendgruppen		Jungmannschaften		Summe Mitglieder
	Sezt.	Mitglieder	Sezt.	Mitglieder	
Deutsches Reich	68 (65)	2016 (1975)	38 (29)	1010 (934)	3026 (2909)
Österreich	41 (39)	7693 (8502)	32 (30)	2453 (1648)	10146 (10150)
Ausland	3	20 (80)	2 (2)	155 (121)	175 (181)
	112 (107)	9729 (10557)	72 (61)	3618 (2703)	13347 (13240)

Es zeigt sich: im Deutschen Reich wurden erfreulicherweise zahlreiche Gruppen, besonders von Jungmannschaften, gegründet; die Zahl der Teilnehmer hat sich, wenn auch nicht sehr stark, vermehrt. In Österreich, das an sich schon viele Jugendgruppen und Jungmannschaften hatte, ist die Zahl der Gruppen nicht gestiegen, die Gesamtzahl der Teilnehmer ist gleich geblieben, aber jene in den Jugendgruppen stark zurückgegangen. Es erfolgte eine offenbar durch das Alter bedingte Abwanderung in die Jungmannschaften, ohne daß die Jugendgruppen aufgefüllt wurden.

Es zeigt sich:

	Hundertstel der Sektionen, welche besitzen		Auf 10.000 erwachsene Mitglieder treffen
	Jugendgruppen	Jungmannschaften	
Deutsches Reich	21,8%	12,26%	318
Österreich	38,3%	rd. 30 %	1111
Ausland	75 %	50 %	421

Es zeigt sich aber auch, daß noch 60 bis 80% aller Sektionen keine Jugendgruppen und 70 bis 90% keine Jungmannschaften haben. Wie sollten wir da gegenüber den Körpersport im engeren Sinne treibenden Verbänden bestehen können? Sollte die Jugend wirklich so schwer zu uns finden? Hier liegt ein ganz weites Tätigkeitsfeld noch brach, und der Gesamtverein ist nach besten Kräften bemüht, Wandel zu schaffen und die Sektionen zu unterstützen. Es stehen wieder (vgl. Voranschlag) gegen früher ganz namhafte Beträge zur Verfügung, die den Jugendgruppen und Jungmannschaften als Fahrtenbeihilfen, Unterstützung hochwertiger Bergfahrten, zu Kursen, zur Anschaffung von Geräten und Ausrüstung zur Verfügung

gestellt werden können. 1934 wurden allein für Jugendgruppen RM. 11.700.— aufgewendet. Dazu kommen Tausende von Büchern, die als Anerkennung für Leistungen der Jugendlichen vom B. A. bewilligt wurden. Der S. A. würde sich freuen, wenn noch viel mehr Sektionen von diesen Begünstigungen für ihre Jugendlichen Gebrauch machen würden.

Die Landesstellen für alpines Jugendwandern unterstützen auf diesem Gebiete die einzelnen Sektionen ebenso gerne, wie sie mit der Vereinsleitung mitarbeiten. Hierfür sei ihnen bestens gedankt. Am insbesondere die alpenfernen Gebiete besser bearbeiten, andererseits die für das ganze Deutsche Reich (ausgenommen Bayern) zuständige Landesstelle Südwestdeutschland entlasten zu können, ist beabsichtigt, in Berlin und im Rheinland, ferner im Auslande je eine Landesstelle zu errichten. Sie werden für ihren Bereich die besondere Pflege des Jugendwanderns an Stelle und unter Oberaufsicht der Vereinsleitung zu übernehmen haben.

Jugendherbergen. Sind es die Reiseschwierigkeiten oder die verkannten Bedürfnisse — die Jugendherbergen sind, soweit sie Eigentum des Gesamtvereins sind, sein Sorgenkind. Die Jugendherberge im Froschertal, schwach besucht, beginnt sich zu bewähren. Die neue Jugendherberge in Ruffstein, der dortigen Sektion überlassen, leidet schwer unter der Grenzsperrung; das gleiche gilt von der geräumigen Jugendherberge in Brengenz, die außer einer militärischen Besetzung keinen Besuch hatte. Die Jugendherberge in Wängle bei Reutte, lange vor der Ausreiseperrung an diesem Einfallstor aus dem Deutschen Reich erworben, hat in den fünf Jahren ihres Bestandes noch nicht eine Jugendgruppe als Besuch gesehen! Unter diesen Umständen versagt es sich der S. A. grundsätzlich, namens des Gesamtvereins weitere Jugendherbergen zu errichten, er ist nur bereit, Unterstützungen zu geben, wo eine Sektion (mit Jugendgruppe) sich der Sache annimmt. Es blieb daher im Berichtsjahr bei einer Beihilfe an die S. Köflach zum Ausbau der Jugendherberge am Gaberl und der Genehmigung einer vom Besitzer unter Überwachung der S. Schwaben geführten Jugendherberge in Valderschwang.

Dagegen machen die Sektionen, die das Wagnis übernommen haben, mit den von ihnen errichteten und geführten Jugendherbergen keine schlechten Erfahrungen.

Dies ermunterte die S. Schwaben, auf der Schwabenalb eine Jugendherberge — die erste im Mittelgebirge — zu errichten. Die Herbergen erhielten dafür die neuen Jugendherbergstafeln des D. u. D. A. B. (an Stelle der alten der früher bestandenen Arbeitsgemeinschaft Bayern-Ostereich).

Wie im Vorjahr, fand auch zu Pfingsten 1935 wieder ein aus allen Vereinstellen gut besetzter Jugendführerkurs mit 34 Teilnehmern auf der Pfeishütte der S. Innsbruck unter Leitung der Herren Hommel und Bergführer Gerold statt. Bemerkenswert ist, daß an diesem Kurs auch der Referent der Jugendorganisation des S. A. E., Herr Pénon (Sitten), als Gast teilnahm und sich sehr befriedigt äußerte. Ebenso konnte erstmals im Berichtsjahr das neugeschaffene Jugendführerabzeichen an mehrere bewährte Jugendführer ausgegeben werden.

Die alljährlichen Jugendschitage der einzelnen Landesstellen des D. u. D. A. B. erfreuen sich steigender Beliebtheit: in Innsbruck zogen an diesem Tag allein fast 1500 Jugendliche des D. u. D. A. B. aus ganz Tirol mit Mußt durch die winterliche Stadt, die Landesstelle Bayern versammelte erstmalig 120 Teilnehmer, ähnliche erfolgreiche Veranstaltungen meldeten die Landesstellen Wien, Oberösterreich und Kärnten. Der S. A. stiftete Preise und Geldbeihilfen.

Damit sind aber die Geldauswendungen des D. u. D. A. B. für seinen jungen Nachwuchs keineswegs erschöpft. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht auch das Sachgebiet „Förderung des Bergsteigens“, das besonders jungen, tatkräftigen und fähigen Bergsteigern durch Weihilfengewährung die Durchführung hoch- und höchstwertiger Bergfahrten im In- und Ausland ermöglicht. Die Zahl der Gesuche ist im Steigen, während wahrzunehmen ist, daß manche Sektionen dieselben Leute immer wieder vorschlagen: gerade als ob sie nur zwei oder drei wirklich bedürftige Könnner hätten. Es ist nicht der Sinn der Einrichtung, auf diese Weise einige wenige überragende Spitzenkönnner heranzuzüchten. Die Wirkung soll vielmehr in die Breite gehen; möglichst vielen begeisterten Bergsteigern soll durch Unterstützung des Gesamtvereins und der Sektionen Gelegenheit gegeben werden, entferntere lohnende Berggebiete aufzusuchen und dort höhere Leistungen zu erzielen.

Es wurden verwendet:

- |   |             |
|---|-------------|
| a) für hochwertige Winterbergfahrten an 102 Besuchsteller im Winter 1934/35                 | R.M. 2472.— |
| b) für hochwertige Sommerbergfahrten 1935 an 320 Besuchsteller                              | „ 9700.—    |
| c) für Einführungsbergfahrten im Winter 1934/35 und Sommer 1935 für rund 40 Veranstaltungen | „ 7300.—    |

Die Erfahrungen, die mit diesen Beihilfegewährungen gemacht wurden, sind geteilt; die Ergebnisse durchschnittlich sehr zufriedenstellend, die Ausbeute für den Verein als solchen aber sehr gering. Es wurde daher vorgeschrieben, daß

1. jeder Beteiligte einen kurzen Bericht an den S. A. vorlegt,
2. Lichtbilder gegen angemessene Entschädigung dem Verein zur Verfügung stellt,
3. persönlich den Empfang des Unterstützungsbetrages bestätigt und obige Verpflichtungen zur Kenntnis nimmt.

Mit der Einrichtung der Einführungsbergfahrten an der Universität Innsbruck wurde, mangels der reichsdeutschen Hörer, für den Winter 1934/35 größtenteils und für den Sommer 1935 gänzlich ausgekehrt. Was nötig ist, führt die Akad. S. Innsbruck durch.

Zweifelloos ist, daß die deutsche Bergsteigerjugend, und vielfach gerade die beste, in Geldnöten steckt und teilweise nur mit Unterstützung zu größeren Fahrten ausziehen kann. Stellt sie sich aber zum Kampf mit dem Berg, dann ist sie zu höchsten Leistungen befähigt, und wir freuen uns, daß es junge Mitglieder des D. u. D. A. B. waren, denen die Lösung des letzten, schwierigsten Westalpenproblems gelang, die Bezwingung der so lange und erfolglos bestürmten Nordwand der Grandes Jorasses, daß Mitgliedern unseres Vereins auch die Zweitbegehung der Matterhorn-Nordwand und des gesamten Pétérétrates zum Montblanc glückte.

Der Betätigungsdrang unserer Bergsteiger will aber nicht an den Grenzen Europas Halt machen. Sie wollen auch im Kampf um die Hochgebirge der Erde, der jetzt aufs heftigste entbrannt ist, mit in der Reihe stehen und ihr ganzes Können für diese letzten Aufgaben einsetzen. Trotz der furchtbaren Ereignisse des letzten Jahres

am Nanga Parbat wurde durch diese Expedition und durch das Vordringen von Aischenbrenner und Schneider bis nahe unter den Vorgipfel des Nanga Parbat die Möglichkeit der Besteigung dieses Achttausenders in die Nähe gerückt. Sowohl die am Nanga Parbat abgeschlagenen Bergsteiger als auch unser junger, tatendurstiger Nachwuchs brennen darauf, den letzten Sturm nochmals zu wagen. Der S. A. ist daher dem Gedanken einer Alpenvereinsexpedition zum Nanga Parbat nähergetreten und will die besten und geeignetsten Männer aus dem Reich und aus Österreich mit dieser Aufgabe betrauen.

Eine kleinere Taurus-Expedition war auch nicht vom Glücke begünstigt. Ein größeres im Zuge befindliches Unternehmen im Kaukasus unter Leitung Professor Schwarzgrubers (Akad. E. Wien) wird hoffentlich mit der vom Gesamtverein erhaltenen Unterstützung Erfolg zu erringen vermögen.

Es wurde festgelegt, daß alle vom D. u. S. A. B. für solche Expeditionen hingegebenen Geräte Leihgaben sind und dem D. u. S. A. B. wieder zurückzugeben sind.

Die Wissenschaftler im D. u. S. A. B. haben in Auswertung der Ergebnisse früherer Unternehmungen gute und schöne Karten der Cordillera Real (Expedition 1928), der Cordillera Blanca (Expedition 1932) und des Nanga Parbat-Gebietes (1934) herausgebracht und damit gezeigt, welche großen wissenschaftlichen Erfolge die Auslandsbergfahrten selbst dann, wenn bergsteigerisch die besten Erfolge verfaßt bleiben, zu erzielen vermögen.

Es ergibt sich gerade in diesem Zusammenhang sinnfällig die enge Verbindung zwischen Bergsteigertum und Wissenschaft, vertreten im D. u. S. A. B. durch den wissenschaftlichen Unterausschuß unter Vorsitz von Prof. Dr. R. v. Klabesberg. Dieser Unterausschuß wirkt richtunggebend auf allen Gebieten, die mit der Wissenschaft im Berggebiet irgendwie zu tun haben, sei es Forschung an sich oder Verwertung gewonnener Erkenntnisse. Ein geologisches Standardwerk des D. u. S. A. B., die zweibändige „Geologische Bibliographie der Ostalpen“ von R. v. Erbil, ist 1935 erschienen, ebenso die vom D. u. S. A. B. geförderte geologische Karte der Gesäufelberge von D. Ampferer, das Alpenpflanzenbuch und ein Alpentierbuch sind in Vorbereitung. Neben diesen großen und neuen Arbeiten wurden fortgeführt die regel-

mäßigen Ostalpengletscher-Untersuchungen sowie eine große Zahl von Einzelarbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Alpenforschung.

Leider blieben die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Tätigkeit weiten Kreisen unbekannt und verschlossen, weshalb der S. A. beschloß, die Preise für die „Wissenschaftlichen Veröffentlichungen des D. u. S. A. B.“, in denen wertvolle Ergebnisse der Alpenforschung auf allen Gebieten niedergelegt sind, derart zu ermäßigen, daß sie allen Kreisen zugänglich sind.

In enger Verbindung mit der Wissenschaft steht die kartographische Tätigkeit des D. u. S. A. B. Dieser Verbindung ist nicht zuletzt das hervorragende Ansehen zu danken, das die Alpenkarten des D. u. S. A. B. im In- und Ausland besitzen, und es ist der Ehrgeiz des D. u. S. A. B., die Führung, die er auf diesem Gebiete zweifellos hat, zu behalten.

Die Karwendelkarte, Blatt II (mittleres Blatt), wird als Beilage zur „Zeitschrift“ 1935 erscheinen; das Blatt III (östlich) ist vor der Fertigstellung und wird mit der „Zeitschrift“ 1936 erscheinen.

Von der Östaler-Stubaier-Karte sind die photogrammetrischen Arbeiten am Blatt I (Hochstubaier) vollendet, die topographische Zeichnung dieses Blattes sollte im Laufe dieses Sommers zu Ende geführt werden. Da stellte im Berichtsjahr ein neues österreichisches Gesetz die weitere kartographische Tätigkeit des D. u. S. A. B. in den österreichischen Alpen ernstlich in Frage: es verbietet die Herstellung und den Verkauf von Karten in größerem Maßstab als 1 : 100.000 und knüpft sie an eine besondere staatliche Genehmigung. Diese Genehmigung konnte der Verein nun zwar für die übrigen (einschließlich der Karwendel-) und einen Teil der Östaler-Stubaier-Karte erlangen, ein verbleibendes Verbotsgelände aber bedingte eine völlige Umstellung des Arbeitsplanes für den Sommer 1935, so daß gegenwärtig mit Hochdruck an der photographischen Auswertung und topographischen Zeichnung eines anderen Teilblattes gearbeitet werden muß, auf daß dieses rechtzeitig für die Beigabe der „Zeitschrift“ 1937 fertiggestellt werden kann.

Im Hinblick auf die großen und von der internationalen Fachwelt übereinstimmend als erstklassig anerkannten Kartenwerke, welche der D. u. S. A. B. seit Jahrzehnten ganz aus eigenem wie der gesamten Öffentlichkeit

so auch dem österreichischen Staate, seinen zivilen und militärischen Behörden zur Verfügung gestellt hat, in Erinnerung daran, daß der D. u. S. A. B. vor dem Kriege mit Zustimmung der k. u. k. Militärbehörden unbehindert militärisch wichtige Gebirgsgruppen an und nahe der Südtiroler Grenze aufnehmen durfte (Adamello-, Presanella-Alpen, Brenta-, Langkofel-, Sella-, Marmolatagruppe) und dann im Kriege seinen gesamten Vorrat an diesen Karten spontan und unentgeltlich den k. u. k. Kommandos ausfolgte (manche der Blätter sind seitdem vergriffen), hoffen wir, auch im neuen Österreich wieder die gleiche Freizügigkeit für unsere kartographische Tätigkeit zu erlangen. Anderenfalls würde mit der Einstellung dieser Tätigkeit in den österreichischen Alpen nicht nur der gesamten, gute Karten wünschenden und benützenden Öffentlichkeit, sondern auch der österreichischen graphischen Industrie, der seit Jahren die ganzen Drucklegungsarbeiten übertragen waren, schwere Schädigung drohen. Überarbeitet wurde das Blatt II (Sölden-Ranast) der bisherigen Stubai-Karte, ferner das Blatt Oberstdorf (II) der Allgäuer-Karte.

**Veröffentlichungen.** Durch die Schaffung der Auslieferungsstelle der Druckwerke des D. u. S. A. B. ist seit 1935 der Vertrieb aller Vereinsveröffentlichungen auf einen grundsätzlich neuen Boden gestellt. Während bisher diese Veröffentlichungen, „Zeitschrift“ (Jahrbuch), Karten, Wissenschaftliche Hefte usw., in der Hauptsache nur die Mitglieder und diese nur im Wege ihrer Sektionen erwerben konnten, werden nunmehr alle diese Veröffentlichungen in weit größerem Ausmaß auch dem Buchhandel (durch die Auslieferungsstelle Bruckmann A. G.) zugeführt und dort Mitgliedern (zu Mitgliedspreisen) und Nichtmitgliedern (zu erhöhten Preisen) zugänglich gemacht. Wir hoffen auf stärkeren Absatz und zum Teil auch auf eine Werbewirkung für den Verein, ohne hierdurch die Sektionen oder die Mitglieder zu benachteiligen.

Am Stand der Veröffentlichungen hat sich nichts geändert. Die „Zeitschrift“ erschien in gewohnter Ausstattung und Form, trotz wieder verringerter Auflage, zum gleichen billigen Preis.

Die „Mitteilungen“ mußten sich inhaltlich einigermaßen der Grenzsperranpassungen anpassen, ferner zeitweise in größerem Ausmaß amtliche Veröffentlichungen der Ver-

einsleitung bringen, bedingt durch die verschiedenen Umstellungen organisatorischer Art sowie durch sonstige dringende Rundmachungen. Das Anzeigengeschäft, verpachtet an die A. A. G., leidet empfindlich unter den Reiseerschwernissen und ist in seinem Umfang und damit Ertrag, der außerdem nunmehr der Umsatzsteuerpflicht unterliegt, ganz bedeutend zurückgegangen.

Während die „Mitteilungen“ am Monatsanfang erscheinen, kommt der „Bergsteiger“ als weiteres amtliches Blatt des D. u. S. A. B. um Monatsmitte heraus. Er erfreut sich steigender Beliebtheit. Seine Schriftleitung liegt jetzt zum Teil in Wien, zum Teil in München. Als Hilfschriftleiter für München wurde neben dem Hauptschriftleiter, Herrn Gallhuber (Wien), im Einvernehmen mit dem D. u. S. A. B. Herr J. J. Schähz (München) bestellt. Dieser Zeitschrift liegt mit Zustimmung des S. A. für den reichsdeutschen Leserteil das „Amtsblatt des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern“ bei. Ihr Bezug ist freiwillig.

Die Lieferung von Freistücken aller dieser Veröffentlichungen an die Sektionen wurde gemäß dem letzten S. B.-Beschluss stark eingeschränkt. Von allen drei Veröffentlichungen erhalten die Sektionen nur mehr ein Freistück, Sektionen mit über 600 Mitgliedern von den „Mitteilungen“ ein zweites Freistück. Die Einsparung ist nicht unbeträchtlich.

Im Berichtsjahr erschien wieder, wie üblich, im Einvernehmen mit dem S. A. des D. u. S. A. B. das Taschenbuch der A. B.-Mitglieder mit Hütten-, Bergführer-, Rettungsstellen-, Sektionsverzeichnis usw. Es hat sich in Mitgliederkreisen und auch sonst gut eingeführt.

Eine Fortsetzung der Reihe der Wissenschaftlichen Veröffentlichungen erfolgte nicht. Dem gleichen Zwecke dieser Hefte konnte wieder, wie im Vorjahr dargelegt, auf andere, billigere Weise gedient werden.

Seine Mitwirkung hat der Verein unter entsprechenden Voraussetzungen bei der beabsichtigten Herausgabe eines Ostalpen-Schiführers zugesagt.

Für die nächste Zukunft sind beabsichtigt: die Fortsetzung der Alpinen Bibliographie, des Büchereifaltatals, des Registers der Vereinschriften; ferner Thematische Verzeichnisse der alpinen Literatur und 10-Jahres-Sammetregister der Bibliographie.



Die Durchsicht des Lagerbestandes zeigte bedeutende Vorräte an älteren Veröffentlichungen des D. u. S. A.-V., insbesondere an „Zeitschriften“ der verschiedensten Jahrgänge. Der B. A. beschloß zur Erleichterung der Räumung dieser Bestände teilweise wesentliche Preisherabsetzungen und völlig unentgeltliche Abgabe (nur Lieferungskosten) an die Jugendgruppen und Jungmannschaften. Ebenso wurde der Bezugspreis für das Pamir-Buch (Vorchers) wesentlich ermäßigt.

Schutzhütten und Wege. Der Besuch der Unterkünfte litt in den meisten Gebieten dermaßen unter der Ausreiseperrre, daß einzelne Hütten ganz geschlossen bleiben mußten, andere wieder nur durch Zuschüsse der hüttenbesitzenden Sektionen an den Wirtschafter aufrechterhalten werden konnten. Es zeigt sich zwar da und dort eine gewisse Belebung des Tagesbesuches durch Ausflügler aus den Talorten, allein auf die Zahl der Nächtigungen blieb dies ohne Einfluß. Viele Hüttenwirte und ihre Angestellten gerieten dadurch in Notlage — nicht besser erging es zahlreichen Sektionen, die durch den andauernden Entfall ihrer erwarteten Hütteinnahmen ebenfalls ihren für Erbauung oder Umbau und Ausbesserung der Hütten eingegangenen Geldverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten. Bemerkenswert ist hierbei, daß der schon in den Vorjahren in westlichen Ostalpengebieten festgestellte Besucherrückgang immer mehr auch auf die östlicheren Gebiete übergreift und diese daher in einem gegenüber den Vorjahren erhöhten Ausmaß in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch der Gesamtverein bekam die Folgen zu spüren, indem Darlehensrückzahlungen fast gänzlich ausfielen und die Fälligkeiten gestundet werden mußten. Darüber hinaus mußte in vereinzelten Fällen der Aufnahme von Pfandschulden zugestimmt werden — ein oft nicht unbedenklicher Verzicht auf die Vorrechte des Gesamtvereins an einer Hütte. Neben der Reiseperrre trugen auch die sonstigen politischen Ereignisse im Winter und Sommer 1934 im österreichischen Alpengebiet Schuld am Besuchermangel; sie hatten vereinzelt die behördliche Sperrre eines Schutzhauses, die Enthebung der Wirtschaftsführer oder die vorübergehende Besetzung zur Folge.

Die im reichsdeutschen Alpengebiet gelegenen Hütten hatten hingegen Zeiten allerstärksten Besuches zu verzeichnen.

Die Ausreiseperrre erschwerte es auch den Sektionen, auf ihren Hütten nach dem Nechten zu sehen — erst seit der mit Beginn des Jahres 1935 erreichten Erleichterung des Grenzübertrettes für Hüttenwarte und Bevollmächtigte der Sektionen konnte nachgeholt werden, was in den zwei Jahren versäumt werden mußte an der Fürsorge für Hütten und Wege. Es ergaben sich sehr viele, dringende Arbeiten an Wegen und Hütten, die meist sofort vergeben wurden und Arbeit schafften.

Bei dieser Sachlage und bei dem Beschluß des S. A., für Neubauten keine Beihilfen zu gewähren, stockte die Neubautätigkeit sehr. Trotzdem verzeichnen wir — doppelt beachtlich in dieser Zeit — die Fertigstellung folgender neuer Hütten: Goiserer Hütte der S. Goisern auf der Schartensteiner als Entlastungshütte für die alte Paul-Preuß-Hütte; Bleiburger Hütte der S. Klagenfurt auf der Pezen, im vorgeschobenen Staats- und Sprachgrenzgebiet der Karawanken; Julius-Seitner-Hütte der S. Osterr. Gebirgsverein als Ersatz für die gleichnamige abgebrannte Hütte; Schlattererhütte der S. Osterr. Gebirgsverein. Es würde zu weit führen, alle die mit oder ohne Unterstützung des Gesamtvereins erfolgten Zu- und Erweiterungsbauten, die keineswegs belanglosen Umbauten, Verbesserungen und Ausbesserungen, die die Sektionen auch in dieser besuchs- und ertragsarmen Zeit nicht außer acht ließen, einzeln anzuführen. Besondere Erwähnung verdienen: der gänzliche Umbau der Klagenfurter Hütte (S. Klagenfurt) und der Um-, bzw. Neubau der Stuttgarter Hütte (S. Schwaben) am Krabachjoch.

Bei aller Drosselung und Zurückhaltung; Stillstand gab es keineswegs. Dazu kommen noch die Schäden des Schnee- und Lawinenreichen Winters 1934/35, der nicht wenigen Sektionen an ihrem Hütten- und Wegbesitz schwersten Schaden zugefügt hat: die Traunsteiner und die Trostberger Hütte wurden durch Lawinen gänzlich zerstört; die Franz-Fischer-Hütte der S. Taurisfia zum größten Teil; schwer durch Schneedruck, Lawinen und Sturm geschädigt wurden: die Welfer Hütte (S. Wels), die Raftkogelhütte (S. Werbau und S. Sachsen-Altenburg), die Clarahütte (S. Effen), das Guttenberghaus (S. Austria), die Nürnberger Hütte, die Landsbuter Hütte. Diese wurde außerdem noch durch Diebe empfindlich heimgesucht, ebenso die Plauener Hütte. Dem Feuer fielen zum Opfer die unbewirtschaftete, von der

S. Willach gepachtete Rosenochthütte und die ganzjährig bewirtschaftete Franz-Risengruber-Hütte der S. Osterr. Touristenklub.

So steht der durch die Not der Zeit bedingten Einschränkung aufbauender, Werte schaffender Tätigkeit die größere Notwendigkeit gegenüber, Schäden wieder gutzumachen, den Bestand zu erhalten oder zu ersetzen.

Das Bestreben der Vereinsleitung bei Aufteilung der Mittel ist, nur solche Sektionen und Unternehmungen zu fördern, deren geldliche Grundlage nach jeder Richtung einwandfrei gesichert ist, deren bergsteigerischer Wert im Einklang zu den Aufwendungen steht und bei denen die Belange geldlicher und anderer Art des Gesamtvereins restlos gewahrt sind. Es wurden daher im Berichtsjahr grundsätzlich weder Beihilfen noch Darlehen, auch nicht Beitrags- oder andere Schuldstundungen bewilligt, bevor diese Bedingungen nicht restlos erfüllt und die Urkunden, Nachweise, Berichte usw. ordnungsgemäß vorgelegt wurden. Mancher im begeistertsten Gedankensflug aufgetauchte Plan mußte daher zurückgestellt werden.

In gleicher Weise litt auch die Wegbautätigkeit, auch sie mußte sich größtenteils auf Erhaltung des Bestehenden beschränken. Trotzdem konnte z. B. nun auch das letzte Teilstück des Wiener Höhenweges, dieses rasch bekannt gewordenen Höhenweges auf der Südrampe der Tauern, fertiggestellt werden. Wegweisertafeln wurden 1993 Stück ausgegeben (im Vorjahr 1989), Hüttentafeln 8, Jagdschustafeln 24.

Der Betrieb auf den Schutzhütten zeigt, außer in den auf reichsdeutschem Gebiet gelegenen Hütten, nur an manchen Doppelseiertagen und auch da nur in großstädtischen Gebieten das berüchtigte Bild überfüllter Schlafräume, boden- und bänkebelegter Wirtschafts- und Gasträume; die aus solchen Zuständen sich ergebenden Klagen sind verstummt.

Die geringe Zahl der Besucher verringert auch die Reibungsflächen, die Vereinsleitung ist ständig bemüht, ihr bekannt gewordene Anzukömmlichkeiten sofort und un-nachlässig abzustellen — meistens mit Erfolg. Einiges trug dazu bei, ein Merkblatt, das im Sommer den „Mitteilungen“ beigelegt war und über Rechte und Pflichten des Hüttenbesuchers unterrichtete, und die strenge Überwachung der vom S. A. aufgestellten Rahmenfänge für Hüttengebühren. Schließlich war auch von den neuen

Hüttenordnung schon einiges durchgedrungen, so daß in die ganze Betriebsfrage ein merklicher neuer Zug hinein-kam.

Die neue Hüttenordnung wurde, nach Berücksichtigung unzähliger Vor- und Ratschläge, nach eingehender wiederholter Durchberatung in den Ausschüssen, mit 1. Juli 1935 in Kraft gesetzt. Sie ist umfangreicher geworden als beabsichtigt, sie bringt auch nichts wesentlich Neues — aber sie bringt Klarheit und Eindeutigkeit und faßt alles das übersichtlich und sofort auffindbar zusammen, was bisher in einem halben Duzend Anschlüssen, in Rundschreiben und Sonderermächtigungen verstreut war. Sie enthält vom Eintrittsrecht über die Hausordnung, von der Gebührenliste für Wohnung und Speisen bis zum Verzeichnis der Rettungsmittel alles, was Besucher und Hüttenwirt im Zweifelsfalle wissen müssen. Das ist ein großer Fortschritt auf dem Wege der Vereinheitlichung aller Hüttenvorschriften.

Aber das Einheitsessen und die Speisevorschriften, die schon im letzten Sommer eingeführt wurden, fehlen noch ausreichende Erfahrungen. Es ist nur ein Fall bekannt, daß ein Hüttenwirt sich beharrlich weigerte (mit dem Erfolg seiner Kündigung), das Einheitsessen einzuführen und zu den vorgeschriebenen Preisen abzugeben. Einigen wenigen Beschwerden konnte entnommen werden, daß es dieses oder jenes nicht gegeben habe, daß die Preise nicht stimmten usw. Im ganzen aber darf — gerade aus dem Fehlen begründeter Berichte oder Beschwerden, aber auch aus den eigenen Wahrnehmungen und Berichten der Hüttenwirte — geschlossen werden, daß die Anordnung sich eingeführt hat und zum Vorteil beider Teile gehandhabt wird. Neu ist die Regelung, daß das Nichtmitglied keinen Anspruch darauf hat, das Touristessen usw. zu Mitgliedspreisen zu bekommen. Für den Hüttenwirt ist also hier eine Ausgleichsmöglichkeit für den Entfall teurer Sondergerichte gegeben. Der Höchstpreis muß auf Grund der Erfahrungen für das Einheitsessen mit Fleisch um 20 Groschen erhöht werden.

Die alte Frage des Trinkgeldzwanges wurde auch heuer wieder angeschnitten; Trinkgeldzwang darf nicht ausgeübt werden. Völlig einheitlich ist jetzt die Gebührenfrage auf den Hütten geregelt; der Einheitlichkeit zuliebe hat der S. A. Ersuchen um Bewilligung von höheren

Sägen für Nächtigung, Heizung usw. grundsätzlich abgelehnt, Ermäßigungen unter die Einheitsätze aber bewilligt, ebenso der Ermäßigung der Säge für Nichtmitglieder auf das Anderthalbfache in einzelnen Fällen zugestimmt. Dagegen wurde es wiederholt grundsätzlich abgelehnt, fremden Vereinen oder deren Angehörigen Mitgliederrechte auf den Hütten zuzugestehen. Die Gültigkeit der Jahresmarken zur Beanspruchung der Mitgliederrechte auf Schutzhütten wurde, wie alljährlich, bis 31. Januar verlängert. Um dem unlauteren Verkauf von Tabakwaren zu steuern, wurden auf vielen österreichischen Hütten staatliche Tabakverkaufsstellen (Trasiken) eingerichtet und die hierfür von der österreichischen Tabakregie ausgeworfenen Prämien an die Verkäufer weitergegeben.

Der Winterbetrieb wurde fast auf allen Hütten wie im Vorjahr trotz verringerten Besuches mit kürzerer Bewirtschaftungsdauer durchgeführt. Dies erwies sich als vorteilhaft, weil Schnee- und Sturmschäden auf solchen Hütten rascher behoben werden konnten, ebenso die im vorigen Winter auffällig häufigen Einbrüche unterblieben. Auch neue, allgemein zugängliche Schutzhütten entstanden, so das Rupertihaus des D. A. B. Gablonz und das Schiheim der S. Wienerland auf der Tauernhöhe. Beide Unterkünfte, ohne Genehmigung des S. A. errichtet, konnten aber aus diesem Grunde nicht in die Reihe der A. B. Unterkünfte aufgenommen werden. Bei diesem Anlaß hat der S. A. sein Verbot, Hüttenbauten oder Erwerbungen ohne seine Genehmigung durchzuführen, wiederholt. Aus dem Titel „Beihilfen für Winterbewachung“ hat der S. A. die üblichen Zuschüsse zu den Kosten der Winterbewachung geleistet.

Das Winterbergsteigen erfreut sich der besonderen Obfsorge der Vereinsleitung, ist es doch ein zukunftsreiches Tätigkeitsfeld, das sich besonders unter den jungen Mitgliedern begründeter Beliebtheit erfreut. Es ist heute so, daß viel mehr Leute vom Schilau zum Bergsteigen kommen, als umgekehrt Bergsteiger erst nachträglich Schiläufer werden. Darin liegt einer der inneren Gründe für die Erklärung einiger besonders hierfür geeigneter Hütten zu Schiheimen. Im Winter 1934/35 konnte sich die Vereinsleitung noch für die Zulassung von 19 Hütten als Schiheimen aussprechen (aus etwa der dreifachen Zahl von Anträgen); sie wird aber dazu nicht mehr in der Lage sein, wenn einmal mit der Grenzöffnung der volle Win-

terverkehr mit dem zu erwartenden Massenzustrom einsetzt.

Mit der Abhaltung von Kursen wurde von Sektionen und Hüttenwirten verschiedentlich versucht, auch im letzten Winter über die besuchtsarme Zeit hinwegzukommen. Soweit angefragt wurde und nicht Bedenken dagegen sprachen, hat sie der S. A. bewilligt; wo er aber von solchen nicht genehmigten Erwerbsveranstaltungen oder von Niederlassungen von Schischulen usw. auf Hütten erfuhr, ist er mit der gebotenen Strenge dagegen aufgetreten, selbst auf die Gefahr hin, gegen den augenblicklichen Wunsch einer hüttenbesitzenden Sektion zu handeln. Er weiß, daß die erdrückende Mehrzahl aller Mitglieder hinter ihm steht und Kurse der verschiedensten Art auf den Schutzhütten nicht wünscht. Er ist auch nicht in der Lage, Sektionen, die weiterhin beharrlich dadurch gegen den ausdrücklichen Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder gegen die S. B.-Beschlüsse und Weisungen des S. A. verstoßen, daß sie immer wieder Kurse auf ihren Hütten zulassen und solche sogar anpreisen, in Schutz zu nehmen. Es gilt hier das bergsteigerische Empfinden zu wahren und die aus gesunder Abneigung kommende Abwehr gegen den Schmutz, der mit Koffer und Abendkleid in die Berge, in unsere Hütten eindringen will. Hier ist auch dem Verdienst des Hüttenwirtes zuliebe ein Kompromiß nicht möglich.

Soweit Kurse zur Ausbildung der Mitglieder nötig sind, stehen hierfür die Lehrwarte des D. u. D. A. B. zur Verfügung. Auch heuer sind wieder 50 Lehrwarte für alpinen Schilau (B 1) unter Leitung der Herren Dr. Bachmeier, Brunner und Regierungsrat Dr. Tschon in drei Lehrwartkursen ausgebildet worden. Einen weiteren Kurs für Lehrwarte für Winterhochtouristik (B 2) leitete mit 16 Teilnehmern ebenfalls Herr Dr. Tschon. Die Lehrwarte erhalten seit dem Winter 1934/35 ein eigenes hübsches Lehrwartabzeichen, in kleiner Ausführung für die Lehrwarte für alpinen Schilau, in großer für die Lehrwarte für Winterhochtouristik. Dieses Abzeichen muß zurückgegeben werden, wenn der Lehrtwart durch längere Zeit nicht für die Sektion tätig ist. Die Leitung der Kurse durch Oberst Wilgeri entfiel infolge dessen plötzlichen Todes, jene durch Hauptmann Winkler und Major Schlemmer wegen dienstlicher Verhinderung dieser Herren. Es erwies sich als nötig, Nicht-

linien festzusetzen für die Aufwandsvergütungen, die an die ehrenamtlich tätigen Lehrwarte gestattet sind.

Zur Pflege des Winterbergsteigens gehört auch die Anlage und Bezeichnung geeigneter Winterwege und Schiabfahrten. Es wurden auf Grund der Erfahrungen neue Markierungsscheiben eingeführt; Ausföhrung wie bisher, rund, jedoch mit sechs Windlöchern und weißem Querbalken auf rotem Grund. Ausgegeben: 5830 Stück. Nimmt man je 1 km Schiweg 20 Stück solcher Scheiben, so wurden rund 300 km Schiabfahrten neu markiert. Neben diesen Scheiben wurden erstmalig Versuche mit 197 Stück neuer Winterwegtafeln unternommen. Diese werden an Winterwegen an Stelle der bisher gebräuchlichen Sommerwegtafeln angebracht, sind pfeilförmig, mit der eingepprägten Bezeichnung „Schiweg“ versehen; Text: weiße Buchstaben auf rotem Grund. Mit dieser Vorsorge für den Winterbergsteiger will es die Vereinsleitung bewenden lassen. Sie ist, besonders im Hochgebirge, nicht für naturwidrige Rahlsschläge und lehnt diese ab. Noch weniger kann sie dem im verfloffenen Winter gestellten Ansinnen näbertreten, Schiabfahrten zu pachten oder gar die Haftung für Unfälle zu übernehmen. Solchen Forderungen treten wir scharf entgegen.

Zur Förderung des Reisens in den Alpen, sei es im Sommer oder im Winter, gehören eine Anzahl weiterer Maßnahmen. Die wichtigste besteht darin, daß es den jahrelangen Bemühungen unseres Vereins im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen endlich gelungen ist, eine Anzahl von Alpenübergängen von Österr. nach Italien wenigstens während des Sommers für die österr. A. B.-Mitglieder freizubekommen. Freilich ist das Verfahren vorderhand noch etwas unständlich. Für den Fahrrad-Grenzverkehr konnten durch Abkommen mit Radfahrerverbänden Begünstigungen geschaffen werden. Das Reisen in den bayerischen Bergen und in Deutsch-Südtirol wurde durch entsprechende Auftrufe in den „Mitteilungen“ gefördert und die alpine Auskunftsstelle München mit erheblichen Geldbeiträgen unterstützt. Das Wichtigste wurde schon früher erwähnt: die Beschaffung der Ausreiselerlaubnis nach Österr. für die Sektionenvertreter.

Unfallversicherung. Trotz ständiger Aufklärungsarbeit ist für viele Mitglieder die alpine Unfallversicherung des D. u. S. A. B. immer noch eine unklare

Sache. Daher kommt es auch, daß manchmal Forderungen auftauchen, die mit unserer Versicherung nach der Vertragslage nichts mehr zu tun haben und daher unerfüllt bleiben müssen. Wir kennen selbst die Mängel unserer Versicherung genau und suchen ihnen nach Kräften abzuhelfen. So gelang es uns im Berichtsjahr, die Schulkurse der A. B.-Sektionen, gleichgültig, wo sie stattfinden, in die Versicherung einzubeziehen; desgleichen gelten ab Winter 1934/35 Mitglieder, die an Schiwettkämpfen teilnehmen, hiebei als versichert. In diesem Falle tritt an Stelle der (meist nicht entstehenden) Vergütungskosten ein Taggeld zur Deckung von Arzt und Kurkosten.

Mehr zu erreichen ist nach der gegenwärtigen Vertragslage nicht möglich; es ist eine reine Geldfrage, ob wir bereit sind, über 35 Pfennig Jahresprämie zu bezahlen. Im Jahre 1934 wickelte die Versicherungsgesellschaft ab:

aus dem Mitgliedervertrag insgesamt 500 Versicherungsfälle, davon 55 Todesfälle, 5 dauernde Invaliditätsfälle;

aus dem Jugendgruppenvertrag insgesamt 48 Versicherungsfälle, davon 3 Todesfälle;

aus dem Rettungsmännervertrag insgesamt 8 Versicherungsfälle;

aus dem Vertrag betreffend Rettungssonderdienst insgesamt 13 Fälle, davon 1 Fall dauernder Invalidität.

Insgesamt betrugen im Jahre 1934 die Geldleistungen der „Zduna“ aus allen Verträgen einschließlich der Leistungen für Zusatzversicherung RM. 64.804.63. Dabei war die Zahl der Todesfälle gegenüber anderen Jahren noch gering. — Die Sektionen Österr. Juristenklub und Österr. Gebirgsverein haben noch ihre alten Versicherungsverträge und fallen nicht unter die Versicherung mit der „Zduna“.

Im Zusammenhang mit der Versicherung ist das Alpine Rettungswesen des D. u. S. A. B. als vorbeugende Vorkehrung gegen Unfälle zu nennen. Anfragen, die wir aus dem fremdsprachigen Ausland im Berichtsjahr erhielten, bilden einen Beweis dafür, daß die Tätigkeit und der Aufbau unseres Rettungswesens in der Tat vorbildlich genannt werden muß und als Muster für die Einrichtungen andernorts dient.

Die Hauptarbeit des Aufbaues, der Überwachung, Abwicklung der Kosten und der Unfallversicherung leisteten wieder die neun Landesstellen für alpinen Rettungswesen, deren Leiter mit 1. Januar 1935 auf drei Jahre neu bestellt wurden. Der bewährte Leiter der Landesstelle Bayern, Bergwachtgründer Frig Berger (München), ist kurz nachher zurückgetreten; Herr Berger hat sich außerordentliche Verdienste um das alpine Rettungswesen des D. u. S. A. - B., insbesondere im bayrischen Alpenteil, erworben. Die Vereinsleitung bedauert sein Ausscheiden auf das lebhafteste und hat ihm den gebührenden Dank zum Ausdruck gebracht. An seine Stelle trat sein bisheriger Stellvertreter, Herr R. Siebenwurst. Die Umbildung der Rettungseinrichtungen im Bereich der Landesstelle Wien-Niederösterreich konnte beendet werden, so daß nunmehr auch hier die Gleichheit in Aufbau und Arbeitsweise gesichert ist. Der Alpine Rettungsausschuß Wien hat nach erfolgreicher Tätigkeit seine Selbständigkeit aufgegeben und sich als Rettungsstelle Wien des D. u. S. A. - B. den übrigen 250 Rettungsstellen eingegliedert. Die Satzung für das gesamte alpine Rettungswesen des D. u. S. A. - B. wurde nach vierjähriger Erfahrung einer Umänderung und Neufassung unterzogen und vom S. A. genehmigt. Wesentlich ist hierbei, daß das Schwergewicht aller Rettungstätigkeit hierbei noch mehr als bisher auf die Landesstellen und die ihnen unterstellten Rettungsstellen verlegt ist, während die Sektionen aus der organischen Gliederung im Rettungswesen ausscheiden und nur noch fallweise und in besonderen Ausnahmefällen zur Mitwirkung herangezogen werden können. Zur Bearbeitung dieser Satzungs-, bzw. Geschäftsordnungsfrage tagten die Leiter der Landesstellen als Unterausschuß für das Rettungswesen zweimal, wobei mit der letzten Sitzung im Februar 1935 in Innsbruck eine stattliche Geräteschau der wichtigsten, im alpinen Rettungswesen verwendeten Gerätetypen und Nothelferausrüstungen einschließlich Verbandmittel verbunden war (vgl. „Mitteilungen“, Nr. 7/1935). Diese Geräteschau war ein erfreulicher Erfolg und geeignet, zur Vereinheitlichung der Rettungseinrichtungen beizutragen, besonders aber die Landesstellen- und Rettungsstellenleiter darüber zu unterrichten, was bei der Versandstelle für Rettungsmittel bezogen werden kann. Diese im Vorjahr erfolgte Neueinrichtung hat sich ausgezeichnet

bewährt und erfreut sich steigender Beanspruchung. Sie vereinfacht die Anschaffung aller Arten von Rettungsmitteln, verbilligt die Preise und bietet Gewähr für Zweckmäßigkeit und einwandfreie Lieferung, die nicht nur an Rettungsstellen, sondern auch an Schutzhütten erfolgen kann. Für den Gesamtverein ist diese Einrichtung mit wesentlichen Ersparnissen an Geld und Arbeit verbunden — ihr Leiter, Herr Karl Zeuner, verdient den herzlichsten Dank für seine sachkundige, ehrenamtliche Tätigkeit.

Zugleich mit der neuen Satzung wurden durch den S. A. bindende Vorschriften über den Mindestbestand von Rettungsmitteln (Geräte und Verbandmittel) für alle Arten von Hütten erlassen und mit 1. Juli in Kraft gesetzt. Es ist dringend nötig, daß die Sektionen dafür sorgen, daß dieser bescheidene Mindestbestand unbedingt jederzeit auf jeder Hütte vorrätig sei. Wie sehr verändert gerade auf diesem Gebiete die Bedürfnisse sind, zeigt der Umstand, daß der sonntägliche Sonder-Rettungsdienst im Winter, ursprünglich im Münchner Schiausfluggebiet an besonders bedrohten Punkten begonnen, auf die Umgebung von Wien und auch von Innsbruck ausgedehnt werden mußte. Hierbei wird reibungslos auch mit anderen Organisationen zusammengearbeitet. Außer für diese regelmäßigen Sonderfälle stand der Alpine Rettungsdienst des D. u. S. A. - B. auch anlässlich der österreichischen Flugwoche in erhöhter Bereitschaft.

Die Kosten aller Rettungseinrichtungen trägt nach wie vor ausschließlich der D. u. S. A. - B. aus eigenem. Da aber die vorhandenen Gelder nur bei größter Beschränkung ausreichen, andererseits sehr viele Nichtmitglieder unfreiwillige Nutznießer der Rettungseinrichtungen des D. u. S. A. - B. sind, beantragte der Unterausschuß deren Heranziehung durch Einführung eines Rettungsgroschens auf allen Schutzhütten. Der S. A. hat es aber abgelehnt, diesem Gedanken jetzt näherzutreten.

Wie seit Jahrzehnten wurden auch im Berichtsjahr im Rettungswesen wieder ohne großes Aufheben rühmliche Taten selbstloser Bergkameradschaft vollbracht. An besonders verdiente Rettungsmänner konnte die höchste Auszeichnung, das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot, verliehen werden. Es sind dies: Herm. Raditschnigg (S. Villach); Ernst Mayer (Almont); S. Göbel, Gendarm (Almont-Liezen); Vinzenz Sol-

linger (E. Hall i. E.); Konrad Schuster (E. Innsbruck); Joh. Kaiser, Gendarm (Heiligenblut), ferner die Bergführer und Träger aus Heiligenblut: Val. Unterkircher, Josef Koller, Alex. Granögger, Josef Bernhard d. J., Josef Lachner, Johann Lachner, Anton Golmiger.

Ihnen gebührt unser besonderer Dank; aber auch allen den vielen ungenannten, nicht besonders ausgezeichneten Rettungsmännern, die selbstlos bei Rettung bedrohter Menschenleben ihre Pflicht taten, danken wir. Hierzu gehören vielfach und besonders erfreulicherweise die Bergführer des O. u. S. A. B. Gerade sie sind es, die — wieder die reichsdeutschen Alpengebiete ausgenommen — mit am empfindlichsten unter dem Gästemangel und der Ausreiseperrre unverschuldet leiden. Die Beschäftigung der meisten Bergführer ist im Berichtsjahr auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Da und dort eingesezte staatliche Hilfe muß dankbar anerkannt werden, vermochte aber den tatsächlichen Verdienstentgang nicht annähernd zu ersetzen. Auf den Führertagen bot sich daher meist ein ziemlich trostloses Bild — trotzdem mußte die einwandfreie Instandhaltung der Ausrüstung unvermindert gefordert werden. Zur Linderung der Beschäftigungslosigkeit hat die Vereinsleitung veranlaßt:

1. Sperre von Neuaufnahmen in den Träger-, bzw. Führerberuf.
2. Einrichtung einer Führervermittlungsstelle für Führungen durch A. B.-Bergführer auch außerhalb ihres engeren Tätigkeitsgebietes, also z. B. in Südtirol, in der Schweiz usw.
3. Rücksichtslose Bekämpfung der „wilden“, d. h. nicht befugten Führer.
4. Senkung der Tarife und Anbahnung von Gemeinschaftsführungen zur Verbilligung der Kosten jedes einzelnen.

Schließlich gehört dazu auch die verschärfte Beobachtung der Maßnahme, daß Hütten nicht Führerstandorte sein dürfen. Die immer wieder einreißende Gepflogenheit, daß sich die Bergführer auf eine Hütte setzen, um dort auf Touristen zu warten, ist mit Kosten für Aufenthalt und Verdienstentgang im Tale verbunden, die gerade bei den heutigen Zeiten in keinem Verhältnisse stehen zur geringen Wahrscheinlichkeit, nach vielen Tagen

vielleicht endlich doch einmal eine Führung und damit Verdienst zu erlangen. Fängt aber einer damit an, so sind die anderen meist gezwungen, das gleiche zu tun. Damit mußte gebrochen werden. Länger beschäftigungsloser Aufenthalt auf Hütten ist den Führern verboten — die hüttenbesitzenden Sektionen wurden gebeten, dies zu überwachen. In den Talorten wird durch Anschläge kundgemacht, daß auf den Hütten keine Führer verfügbar sind. Es ist wünschenswert, daß nicht nur alle Sektionen, sondern auch alle Mitglieder mitarbeiten und den Führern in ihrem Daseinskampf helfen. Die Führer ihrerseits haben großes Verständnis für die Not der Zeit gezeigt, indem sie durchwegs einer 10- bis 20%igen Ermäßigung der Tarife zugunsten der A. B.-Mitglieder zustimmten, außerdem in vielen Fällen die Tarife, die eigentlich erst von den Hütten weg gelten sollten, schon vom Tale aus anwenden. Die Not der Zeit erfordert, daß wir unseren braven A. B.-Führern helfen, wo wir können. Sektionen und Einzelmitglieder, die eines Führers bedürfen, haben daher die Ehrenpflicht, sich hierbei der Berufenen zu bedienen und nicht derjenigen, die die Bergführer und mit ihnen die Vereinsleitung bekämpfen.

An Lehrgängen fanden statt: 1 Schiführerkurs auf der Franz-Senn-Hütte mit 22 Teilnehmern, von denen 17 die Prüfung bestanden; 1 Schiführerkurs auf der Jamtalhütte mit 35 Teilnehmern, von denen 32 die Prüfung bestanden. Beide Kurse leitete Reg.-Rat Dr. Eschon. Der Sommerführerkurs 1935 findet bei beschränkter Teilnehmerzahl erst im Herbst statt. Die Bestimmungen über den Werdegang zum Bergführerkurs wurden sehr verschärft: es werden nur mehr gute Schiläufer zugelassen; zum Bergführer wird nur derjenige Träger bestellt, der den Sommerführer- und den Winterführerkurs erfolgreich besucht hat; die Wartezeit von der Aufstellung als Träger bis zur Bestellung zum Führer beträgt mindestens  $3\frac{1}{2}$ , in der Regel aber 4 Jahre; Träger ohne entsprechenden Tätigkeitsnachweis werden zum Kurs nicht zugelassen; die Kosten der Wiederholung eines KurSES hat der Träger aus eigenem zu bezahlen.

Nur so ist eine strenge Auslese möglich, die dem besonders im Winter durch die unbefugte Führertätigkeit der Schiläufer erschwerten Kampf ums Dasein, aber auch den gesteigerten Anforderungen, die an den Führer gestellt werden, gerecht zu werden vermag.

Schließlich gelangten neue Abzeichen zur Ausgabe, darunter ein solches für Träger und eines für jene Bergführer, die (bisher) als Sommerbergführer und als Schibergführer zwei verschiedene Abzeichen tragen konnten, welche nun durch ein einheitliches ersetzt werden.

Die Rentenauszahlungen erfolgten nach den bisherigen Gepflogenheiten.

**Naturschutz.** An Stelle der angedrohten Seilbahn auf den Großglockner haben sich die Seilbahnfreunde das Projekt einer Schwebebahn auf den gegenüberliegenden Fuschertarkeopf ausgesucht. Dagegen hat der D. u. S. A. B. unzweideutig Stellung genommen, ebenso gegen die beabsichtigte Weiterführung der Glocknerstraße durch die Gamsgrube zur Hofmannshütte. Hier handelt es sich nicht um Naturschutz schlechthin, sondern um den Schutz und die Unversehrterhaltung der schönsten und großartigsten Hochgebirgslandschaft des heutigen Österreichs und einer der schönsten des Ostalpengebietes überhaupt, die dazu noch größtenteils Eigentum des D. u. S. A. B. ist. Wir blieben im Kampf nicht allein; die wirkungsvollste Unterstützung ließ uns die Landeshauptmannschaft für das Land Kärnten, die auf unseren Antrag hin das dem D. u. S. A. B. gehörige Gebiet der Pasterzenumrahmung durch Gesetz zum Naturschutzgebiet erklären ließ. Somit erscheint die drohende Gefahr für dieses Gebiet vorläufig abgewendet.

Auch die beabsichtigte Wazmannbahn und jene auf den Gipfel des Hochries werden — dank unserer Gegenvorstellungen — nicht zustande kommen.

Dagegen konnte erreicht werden, daß im Schutzgebiet der Röh (Berchtesgadner Alpen) das Wander- und Betretungsverbot dahin gemildert wurde, daß sich der Bergwanderer ziemlich frei bewegen kann.

Gegen alle Auswüchse der Außenreklame, insbesondere gegen Verwendung von Reklametafeln zu Schirmarkierungen, wandte sich die Vereinsleitung unentwegt und hat auch die Sektionen zu gleichem Vorgehen beauftragt. Sie fand hierbei die Unterstützung verschiedener, ähnlich eingestellter Körperschaften, so vor allem der Deutschen Bergwacht und der Tiroler Bergwacht, mit der gemeinsam sie im Begriff ist, auch in den anderen österreichischen Bundesländern ähnliche Naturschutzeinrichtungen ins Leben zu rufen und in weiterer Folge ein einheitliches österreichisches Naturschutz-Nahmengesetz, wie

es dankenswerterweise für das Deutsche Reich seit kurzem besteht, zu erzielen. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Naturschutzes ist erfreulich; die Vereinsleitung ist nunmehr sowohl in der Leitung des Vereins Naturschutzpark e. V. (Sitz Stuttgart) wie auch im Naturschutzreferat der Deutschen Bergwacht und in der Führung der Tiroler Bergwacht vertreten.

Das im Vorjahr unterbliebene Abfahrtsrennen am Großglockner (Adlersruhe—Pasterze) fand heuer statt. Der Hofmannsgletscher ward zur Kampfarena für ein sensationslüsternes Publikum. Der Verein ist zunächst gegen dieses — auf seinem Eigentum sich abspielende — Schaustück nicht eingetreten; vielleicht bringt die Zahl von fünf Schwerverletzten, die dabei erzielt wurde, Veranlassung und Rennläufer von selbst wieder auf den richtigen Weg.

Die Alpenvereinsbücherei stand leider auch in diesem Jahr im Zeichen der Grenzsperrung mit allen ihren unliebsamen Folgen. Trotzdem ist festzustellen, daß die Bücherei in der Zeit vom 1. August 1934 bis 31. Juli 1935 bei insgesamt 148 Ausleihtagungen 4258 Entleihen und 6722 Entleihungen aufzuweisen hatte. Das bedeutet dem Vorjahr gegenüber um rund 100 Entleihen und 400 Entleihungen mehr. Der Anteil der Entleihungen nach auswärts bewegte sich ebenfalls weiter in aufsteigender Linie.

An Neuerwerbungen durch Kauf, Tausch und Schenkung hat die Bücherei insgesamt 1016 Bände zu verzeichnen, was dem Vorjahr gegenüber ebenfalls eine kleine Vermehrung bedeutet. Damit hat sie einen Stand von 52.976 Bänden erreicht. Die wichtigsten Neuzugänge wurden auch in diesem Jahre fortlaufend der Öffentlichkeit bekanntgegeben (vgl. „Mitteilungen“ vom Juli und August 1934 und Februar 1935). Ein beträchtlicher Teil dieser Anschaffungen, unter anderem das nur noch mit täglich wachsenden Schwierigkeiten zu beschaffende alpine Auslandsschrifttum, ist wiederum unserem bewährten „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ zu danken. Es möge darum auch an dieser Stelle nicht versäumt werden, all den treuen Gönnern und Mitgliedern dieses Vereins herzlich zu danken, verbunden mit der Bitte, uns auch weiterhin die Treue zu halten.

Die im Vorjahr angekündigte 229 Seiten starke „Alpine Bibliographie 1933“ konnte mit Hilfe des Vereins

der Freunde als dessen 7. Veröffentlichung seinen Mitgliedern und der breiten Öffentlichkeit übergeben werden. In weiteren Veröffentlichungen der Bücherei im Berichtsjahr kamen an die Mitglieder des Büchereivereins zum Verband: als 5. Veröffentlichung eine „Himalaja-Bibliographie 1801—1933“ und als 6. ein bebildeter, freundlich aufgenommenener Sonderdruck über „Die Alpenvereinsbücherei München, Sinn und Wesen, Aufgaben und Ziele“, alles bearbeitet von unserem derzeitigen Büchereileiter. Das Manuskript der Jahresbibliographie 1934, die ja gleichzeitig wie alle ihre drei Vorgängerinnen Jahreszugangskatalog der Bücherei ist, liegt schon demnächst druckfertig vor. Die Büchereileitung hofft, auch diese Arbeit wieder der Öffentlichkeit zuführen zu können.

Was den Austauschverkehr der Bücherei mit verschiedenen in- und ausländischen Vereinen und Gesellschaften anbetrifft, so hat er durch die von der vorjährigen S. V. gewünschten Sparmaßnahmen keine Ausdehnung mehr erfahren können, sondern mußte in verschiedenen Fällen Einschränkungen erleiden, die auf die Dauer für eine Kultureinrichtung, wie unsere Bücherei sie darstellt, nicht unbedenklich sind. Die auf dem Tausch- und Geschenkweg einkaufenden Bücher machen im Mittel 50% der Gesamtwerbungen aus.

Die auf Veranlassung des B. A. in der Bücherei eingerichtete Verkaufsstelle von vereins eigenen Schriften und Karten hat sich durchaus bewährt und zur weiteren Verbreitung der Kenntnis und des Besitzes von A. V. Schriften und Karten beigetragen.

Die Kartensammlung erfuhr einen Zuwachs von etwa 50 Karten, womit die allerwichtigsten Neuerscheinungen ost- und westalpiner Kartographie des Berichtsjahres im Besitz der A. V. Bücherei sein dürften. Besonders erwähnt seien wegen ihrer Originalität die aufs sorgfältigste handgezeichneten Rundsichten des Herrn Oberstudentrates Dr. Franz Ramsauer (Regensburg) von folgenden Bergen: Arber, Ahornspitze, Elmauer Halt, Gaisberg, Guffert, Herzogstand, Hornisgrinde, Gr. Krottenkopf, Sceaplana, Wazmann, Wendelstein und Zugspitze (s. a. „Mitteilungen“ 1935, Nr. 2, S. 53).

Auch das Archiv hat einige kleine Bereicherungen an Briefen, Manuskripten und vor allem an Gipfelbüchern erfahren. Letztere wurden auch neuer wieder von eifrigen Bergsteigern geborgen und uns zugesandt. Allen

ein Vorbild auf diesem Gebiet ist Herr Karl Wünsche (Garmisch), dessen unermüdelichen Eifer wir seit vielen Jahren manches schöne Stück verdanken.

Die Münchner Laternbildstelle hat mit ihren nahezu 12.000 Entleihungen (Bildern) gegenüber einem stärkeren Rückgang im Vorjahr erfreulicherweise den Stand von 1932/33 wieder erreicht. Der größte Teil der Bilder ging nach auswärts, unter anderem außer nach Österreich auch nach Ungarn, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Holland und der Schweiz. Der Bruchschaden war weniger als 1 vom Tausend. Ganz besonders aber glauben wir hervorheben zu dürfen, daß die Verbesserung der Qualität der Bilder von vielen sachverständigen Entleiher schriftlich und mündlich lobend anerkannt wurde. Es wird uns deshalb eine Ehrenpflicht sein, in der weiteren Verfolgung dieser Ausbaulinie nicht zu erlahmen. Wir bitten nun noch unsere Bergsteigerfreunde herzlich, die von jetzt ab laufend in den „Mitteilungen“ (erstmalig in Nr. 8, 1935) erscheinenden Bildsuchlisten genau zu studieren und uns dann mit gutem Bildmaterial zu unterstützen. An Neuwerbungen brachte das abgelaufene Jahr 1934/35 etwa 1500 Neubilder und 400 Erfasbilder für veraltete. Alle seit 1931 zur Anschaffung gelangten Neubilder sind nun im 2. Nachtrag 1935 zum Lichtbilderverzeichnis 1927/28 überichtlich vereinigt. Dieser Nachtrag ist soeben erschienen und kann von der Münchner Laternbildstelle direkt bezogen werden. Alles Nähere darüber finden unsere Mitglieder in Nr. 8 der „Mitteilungen“ 1935.

Besonders hingewiesen werden soll noch auf zwei weitere fertige Vorträge unserer Stelle mit Manuskript, die in diesem Jahr erst bearbeitet wurden: Alpines Jugendwandern (106 Bilder und 18 Seiten Text); Tierwelt der Alpen (146 Bilder und 41 Seiten Text).

Der Leihverkehr in der Wiener Laternbildstelle des D. u. S. A. V. steigerte sich im abgelaufenen Jahr abermals um rund 1500 Bilder und konnte die stattliche Zahl von 7350 verliehenen Laternbildern ausgewiesen werden. Erfreulicherweise nimmt die Provinz die Stelle immer reichlicher in Anspruch, eine Erscheinung, die vor allem auf die vom B. A. bewilligte Herabsetzung der Leihgebühren zurückzuführen ist. 2000 Stück Bilder aller Gruppen der Ost- und Westalpen wurden neu erworben und dem Leihverkehr zugeführt. Das Nachtrags-



verzeichnis 1934/35 mit den Neuerwerbungen erscheint im Herbst 1935. Ein Vortrag mit Text: 8 Sonnentage im Pulverschnee der Mörzbachhütte wurde ebenfalls neu-ermorben.

**Alpines Museum.** Unter den neuen Vorführungen des Alpines Museums ist an erster Stelle ein 4 m<sup>2</sup> großes Ölgemälde, die Pastorze mit Großglockner darstellend, zu erwähnen, das Kunstmaler Gottfried Niemann (Wustrow) im Auftrage des „Vereins der Freunde des Alpines Museums“ eigens für den Großglockneraal ausgeführt hat und das den vielen Vorführungen aus dem Großglocknergebiet, in die nun auch die von uns herausgegebene Vegetationskarte der Glocknergruppe eingereiht wurde, einen wirkungsvollen künstlerischen Abschluß gibt. Einen weiteren wertvollen Schmuck erhielt das Museum von Frau Oberstleutnant A. Schweninger (München) durch ein Gemälde: „Geiered“ von Johann Fischbach (1868), in der warmen Manier der Landschaftsmeister der damaligen Zeit gehalten. Prof. Jeno Diemer (Oberammergau) stiftete ein Gemälde, das den malerischen Blick vom Lovcen auf die Bucht von Cattaro wiedergibt, während Kunstmaler Theo Lang (Oberammergau) die „Rundsicht von der Venter Wildspitze“ schenkte. Das Aquarell ist Panorama und künstlerisches Landschaftsbild zugleich.

Diesen Bildern reihen sich würdig 16 große Diapositive an — eine Auslese der schönsten Aufnahmen des deutschen Ranga-Parbat-Angriffes 1934. Die jeden Beschauer fesselnden Bilder, die nebst den Bildnissen sämtlicher Teilnehmer im Auslandsaal untergebracht wurden, geben nicht bloß einen mächtigen Eindruck von der eifrigen Pracht der Szenerien, sondern sie unterrichten auch über die Anstiege der Expeditionen 1932 und 1934 und die ungeheuren Schwierigkeiten besonders in den märchenhaften Gletscherbrüchen.

Ein größeres Stück von Bedeutung ist ferner eine 2½ m<sup>2</sup> große Karte der Ostalpen, auf welcher sämtliche N. V.-Hütten einschließlich der durch die Friedensverträge enteigneten, in achtfacher Klassifizierung durch verschiedenfarbige Nägel und mit Benennung, ferner die Hütten der alpinen Vereine und der alpin gelegenen privaten Gaststätten ersichtlich gemacht sind.

In der gletscherkundlichen Abteilung ist ein Relief des Jartales im Voralpengebiet hervorzuheben, das den geo-

logischen Aufbau durch Bemalung der Seitenwände, ferner die mannigfachen Erosionserscheinungen dieses Gebietes, die eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Moränen sowie überhaupt die Oberflächengestaltung lehrreich veranschaulicht.

Die zahlreichen Geschenke, für welche wir hier allen Spendern Dank sagen, umfassen fast alle Sammelgebiete des Museums.

Besonders dankenswert sind neben den sehr zahlreich eingelaufenen alpinen Exlibris verschiedene Ausrüstungsstücke, wie z. B. eine am Unterarm anzuschnellende Klettertralle, die am Handgelenk aufwärts nach innen abgelenkt werden kann — eine in den neunziger Jahren sogar im Handel erhältliche, aber durchaus untaugliche Kuriosität.

Trotz des Raummangels wurden noch eine ganze Reihe größerer und kleinerer Stücke, Reliefs, Karten, Bilder, Bildnisse usw., vorgeführt. In den Seitenhallen des Erdgeschosses wurden 12 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche durch Erhöhung der vorhandenen Schaukästen gewonnen, in denen u. a. alle vorhandenen Panoramen der Zugspitze endlich untergebracht werden konnten. Ferner wurden alle wichtigen Reliefs in 1:25.000 (Montblanc, Ortler, Dolomiten, Wagnmann usw.) auf die gleiche Basis gesetzt und mit gleichhohen Glasstürzen versehen; kurzum, es ist immer noch eine Fülle von Kleinarbeit, Ergänzungen, Umstellungen, Verbesserungen, Konservierung, Festigkeitskontrolle, ferner Beschriftung, Beschilderung usw. zu bewältigen, deren Umfang wohl von jedem, der das Museum nicht sehr fleißig besucht — deren sind es übrigens jetzt nicht wenige — unterschätzt wird.

Die Besucherzahl ist trotz der Einreiseperrre in die österröichischen Alpen erfreulicherweise gleich geblieben, ohne daß namhafte Geldmittel für Werbung aufgewendet werden, wie dies jetzt sogar seitens der staatlichen Museen Münchens geschieht.

Der V. A. ist bemüht, die Raumfrage sowohl für Museum wie für Bücherei in einer Weise zu lösen, daß sie für beide, künftig möglichst vereint, ein Vorteil ist.

Die Beziehungen zu fremden Bergsteigerverbänden waren, soweit sie gepflegt wurden, überlieferungsgemäß gute. Bei der Einweihungsfeier des Alpines Museums des S. A. C. in Bern waren wir vertreten, umgekehrt das Zentralkomitee des S. A. C. bei unserem Jugendführerkurs. Die Versammlungen der Inter-

nationalen Union alpiner Vereine (1934 in Pontresina, 1935 in Barcelona) wurden von uns nicht besichtigt. Wir sind nicht Mitglied, unterhalten aber jene Beziehungen, die zur Unterrichtung über die wichtigsten Vorgänge nötig sind. Wesentlich sind auch die Bande, die einzelne unserer Auslandsbergsteiger zum englischen Alpine Club und zum Himalayan Club geknüpft haben. Die Vertretung im Landesverehrerrat für Tirol wurde uns bei der gesetzlichen Umbildung dieser Körperschaft genommen, immerhin wurde ihr dann wieder ein treues A. B.-Mitglied zugezogen. Eine ganze Reihe von Körperschaften und Einrichtungen wurden in ihrer Tätigkeit vom D. u. S. A. B. unterstützt, so die Deutsche und die Tiroler Bergwacht, der Sonnenblickverein, der Deutsche Sprachverein, der Deutsche Volksgesangverein Wien, der Österr. Naturschutzbund, der Bund Naturschutz in Bayern, der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, die Gesellschaft für Höhlenkunde, die Arbeitsgemeinschaft gegen Auswüchse der Außenreflektoren, der Verein Naturschutzpark und viele andere mehr.

**Persönliches.** Auch in diesem Jahre hielt der Tod in unseren Reihen reiche Ernte; besonders graulich raffte ein unerbittliches Geschick wiederholt ganze Gruppen bester, jugendkräftigster Bergsteiger inmitten ihres Tuns hinweg. So verunglückten an einem Tag zur selben Stunde sieben tüchtige junge Münchner Bergsteiger im Wetterstein, vier Schiläufer fielen an der Marmolata einer Lawine zum Opfer, neun junge Menschen einer Lawine in den Niederen Tauern. In den Bergen sind unter anderem auch geblieben: Oberst Regierungsrat Georg Bilgeri (S. Borarlberg), der verdienstvolle Pionier des Winterbergsteigens, der Schöpfer der Hochgebirgstruppen im Weltkrieg und Leiter zahlreicher Lehrgänge im D. u. S. A. B., Dr. Walter Raechl (S. Trofberg), eben vom Ranga Parbat Parbat zurückgekehrt; Ing. R. Dorn (S. Friedrichshafen), Dr. Bocke (S. Mark Brandenburg), R. Reiffschneider (S. Österr. Turistenklub), Rudolf Haringer (S. Oberland) an der Nordwand der Grandes Jorasses, Hans Nähr, Wegwart der S. Bludenz, der Alpenmaler Paul Albrecht (S. München-Gladbach) und viele andere.

Es starben: der um den D. u. S. A. B. hochverdiente Landeshauptmann von Tirol, Dr. Franz Stumpf (S. Innsbruck); die gewesenen Mitglieder des Hauptaus-

schusses: Dr. August Knöpfler (Akad. S. Innsbruck), Mitglied des Verwaltungsausschusses Innsbruck 1929 bis 1933; Dr. Julius Mayr, Ehrenmitglied der S. Rosenheim; Hans Forcher-Mayr (Bozen); Sch. Ludwig, Obmann der früheren S. Krain; Hans Seyfert, Gründer und Vorsitzender der S. Nürnberg; ferner: Univ.-Prof. Dr. H. Lorenz (Akad. S. Wien); Justizrat Anton Schmitz, langjähriger Vorsitzender der S. Elberfeld; Rechtsrat Ernst Rieger, Vorsitzender der S. Lindau; Dr. Birke, Vorsitzender der S. Annaberg; Dr. R. Wegscheider, langjähriges Ausschussmitglied der S. Austria; H. Kummer, Ausschussmitglied der S. Wettin; Max Georgi und Heinrich Wegler, beide über 50 Jahre Mitglied der S. Schwaben; Dr. R. Bauer, Vorsitzender der S. Auerbach; Julius Ginzler, Ausschussmitglied des D. A. B. Prag; August Pürmann, gew. Vorsitzender der S. Bremen; Geheimrat Dr. Uter, Ehrenmitglied und Vorsitzender der S. Lausitz; Willi Sureit, langjähriger Kassenwart der S. Frankfurt am Main; Adolf Kögel, Schatzmeister der S. Allgäu-Kempten; Hermann Mauß, Kassier und Jubilar der S. Steyr; R. Starke, Ehrenmitglied, und Johann Eschmann, Rechner der S. Osnabrück; L. Hempel, Vorsitzender der S. Minden; Ewald Bohmrich, Vorsitzender, und Fritz Golte, Gründer und Ehrenmitglied der S. Dortmund; Geheimrat Zimmermann und die früheren Hüttenwarte Richard Pflanzmann und Walter Fraulob der S. Berlin. Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollzählig.

Gestorben sind ferner die früheren Bergführer und Hüttenwirte: Reinb. Spielmann (Koburger Hütte); Pius Ensmann (Kürsfingerhütte); Bergf. Matthias Gindl (Admont); Seraphine Eschöfen (Silisjuna-hütte); Frau Klösch (Greibenzenhütte) u. a.

Wir wollen allen ein ehrendes kameradschaftliches Andenken bewahren.

Nach dieser langen und doch noch unvollständigen Liste heimgegangener Freunde dürfen wir von Festen und Ehrungen kurz berichten: Der Amtsvorsitzende des D. u. S. A. B., Ehrenmitglied des H. A. Robert Rehlen, konnte seinen 75. Geburtstag feiern; nicht weit hinter ihm bleibt Landgerichtsrat Carl Müller, der Gründer und Leiter des Alpinen Museums, mit 70 Jahren; beide werden überboten durch die goldenen Jubilare Pastor E. Hun

(E. Hamburg) und L. F. Ludwig-Wolf (wiederholt Vorsitzender der E. Leipzig), die beide den 95. Geburtstag feierten und wohl mit die ältesten Mitglieder des D. u. D. N. B. sind; ihnen folgen Max Jaffe (E. Osterr. Gebirgsverein) mit 90, Geheimrat R. Siemon (E. Münster), Oberstleutnant E. Baumann (gew. Vorsitzender der E. München) und D. Steudner (E. Osterr. Juristenklub) mit 80 Jahren; der Dichter Dr. H. v. Schullern (E. Innsbruck) und der Wiener Kletterer Franz Zimmer mit 70 Jahren. Ad multos annos.

Ganz selten aber ist die Feier, die die E. Frankfurt a. d. Oder ihrem Paul Schönnen bereiten konnte: er ist ununterbrochen 50 Jahre Geldwart der Sektion.

Ehrend in hohem Maß auch für den Verein ist die Berufung unseres Herrn I. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebsberg, zum Senator der Deutschen Akademie in München.

Es setzte sich im Rechenschaftsjahr 1934/35 fort, was der Beginn des 7. Jahrzehnts des D. u. D. N. B. verhieß: schwerste, nur mit den Kriegsjahren vergleichbare Zeiten, gewaltig an Arbeit, an Beschränkung, an Opfern. Und doch dürfen wir sagen, wir haben das Jahr nicht ohne schöne Erfolge hinter uns gebracht, und für den Weg in die Zukunft zeigt sich da und dort ein Lichtschein, der bessere Verhältnisse für den Verein erhoffen läßt. Wir glauben daran und hoffen, daß die Sonne bald wieder das düstere Gewölk durchbreche, das auf uns lastet. Sicher aber ist und felsenfest für uns steht: Einig müssen wir bleiben, und unser Weg darf nicht anders führen als aufwärts. Auf daß uns die Morgensonne einer neuen Zeit unentwegt auf den Höhen finde. „Vergelt!“

## Kassenbericht 1934.

**Einnahmen** I. Gewinn- und Verlust-

	RM.
I. Vereinsbeiträge (198.810 Beiträge) . . .	646.641.20
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren . . . . .	95.786.50
III. Fondszinsen . . . . .	18.400.—
IV. Sonstige Einnahmen . . . . .	60.286.64

Fürtrag . . . 821.114.34

## rechnung 1934.

**Ausgaben**

	RM.	RM.
I. Veröffentlichungen:		
A. „Zeitschrift“ 1934 . . . . .		95.786.50
B. Mitteilungen 1934 . . . . .		133.670.—
C. Freistücke von Zeitschrift und Mitteilungen . . . . .		7.000.—
D. Karten . . . . .		16.000.—
II. Allgemeine Verwaltung:		
A. Angestellte . . . . .	40.769.39	
B. Soziale Lasten . . . . .	4.795.58	
C. Kanzleimiete, Beheizung usw. . . . .	4.618.71	
D. Post und Fernsprecher . . . . .	4.797.80	
E. Drucksachen u. Vereinsnachrichten . . . . .	3.436.63	
F. Kanzleierfordernisse u. a. . . . .	2.880.73	
G. Umzugskosten . . . . .	2.964.82	64.263.66
III. Mitgliedsarten und sonstige Ausweise . . . . .		4.565.85
IV. SV-, SA-Sitzungen und Reisen:		
A. Zuschuß zur SV. . . . .	253.05	
B. Verhandlungsschrift . . . . .	283.—	
C. SA-Sitzungen . . . . .	8.498.28	
D. Reisen, Vertretungen . . . . .	6.135.06	15.169.39
V. Ruhegehälter:		
A. Ehrenpensionen . . . . .	6.650.69	
B. Angestelltenpensionen . . . . .	11.377.29	18.027.98
VI. Sütten und Wege:		
A. Beihilfen der SV. . . . .	79.803.41	
B. „ des SA. . . . .	10.002.55	
C. Sonderbeihilfe an DFK. . . . .	34.300.—	
D. Zuweisung an den Darlehensfonds . . . . .	20.000.—	
E. Sütten- und Wegetafeln, Sonstiges . . . . .	4.397.12	148.503.08
Fürtrag . . . . .		502.986.46

Übertrag . . . . . 821.114.34

Fürtrag . . . . . 821.114.34

	RM.	RM.
Übertrag . . . . .		502.986.46
VII. Führerwesen:		
A. Kurse, Aufsicht und Aus-		
rüstung . . . . .	13.992.23	
B. Renten, Unterstützungen		
und Versicherung . . . . .	19.125.49	33.117.72
VIII. Wissenschaft . . . . .		12.000.—
IX. Naturschutz und Unter-		
stützungen . . . . .		5.870.61
X. Vortragswesen . . . . .		1.897.41
XI. Laternbildersammlungen		7.752.26
XII. Bäckerei . . . . .		26.811.45
XIII. Alpines Museum . . . . .		14.104.10
XIV. Alpines Rettungswesen:		
A. Erfordernis der Landes-		
stellen . . . . .	13.687.29	
B. Rettungsmännerver-		
sicherung . . . . .	5.000.—	
C. Sonstiges . . . . .	4.312.71	23.000.—
XV. Alpines Jugendwandern:		
A. Erfordernis der Landes-		
stellen . . . . .	5.673.52	
B. Jugendherbergen . . . . .	9.379.—	
C. Beihilfen an Sektionen	11.851.20	
D. Sonstiges . . . . .	1.063.84	27.967.56
XVI. Förderung des Berg-		
steigens:		
A. Bergfahrtenbeihilfen:		
a) Hochwertige Berg-		
fahrten . . . . .		
b) Einführungsberg-		
fahrten . . . . .	11.006.41	
B. Winterbergsteigen . . . . .	3.760.54	
C. Alpine Auskunftsstelle u. a.	875.04	15.641.99
XVII. Zuweisung zum Aus-		
landsbergfahrtenfonds		3.000.—
Fürtrag . . . . .		674.149.56

	RM.
Übertrag . . .	821.114.34
	821.114.34

Übertrag . . .	674.149.56	RM.
	RM.	RM.
XVIII. Unfall- u. Haftpflicht- versicherung . . . . .	70.577.75	
XIX. Zinsenzuwendungen an die Fonds . . . . .	18.400.—	
XX. Verschiedenes . . . . .	14.917.46	
XXI. Überschussverteilung:		
A. Zuschüsse zum Voran- schlag 1935 für: RM.		
a) Verwaltung 6.789.82		
b) Ruhegehälter 2.500.—		
c) Führerwesen 1.600.—		
d) Wissenschaft 1.200.—		
e) Laternbilder 1.800.—		
f) Bücherei . . 2.800.—		
g) Rettungs- wesen . . . 1.600.—		
h) Jugend- wandern . . 3.000.—	21.289.82	
B. An die Rücklage für Anvorhergesehenes . .	8.323.29	
C. An die Museumsrücklage	5.000.—	
D. An den Fürsorgefonds	8.456.46	43.069.57
	821.114.34	821.114.34

Vermögen	II. Vermögens-	
	RM.	RM.
I. Guthaben bei Sektionen und Firmen . . . . .		108.616,03
II. Bargeld und Bankguthaben . . . . .		294.568,70
III. Betrifft Dr. R. v. Sydow-Fonds:		
Bar . . . . .	612,75	
Wertpap. Nom. RM. 12.000.—		
6% Hamburger Hypoth. Bf.		
Goldpfandbriefe à 94,20		
Kurswert . . . . .	11.304,—	11.916,75
IV. Wertpapiere . . . . .		426.710,55
V. Darlehensschuldsscheine . . . . .		269.169,—
VI. Vorräte . . . . .		1,—
		<u>1.110.982,03</u>

Soll	III. Darlehens-	
	RM.	RM.
Schuldsscheine am 31. Dezember 1933 . . . . .		272.493,91
Gewährte Darlehen in 1934 . . . . .		44.565,16
Barbestand am 31. Dezember 1934 . . . . .		44.533,78
		<u>361.592,85</u>

rechnung 1934.	Verbindlichkeiten	
	RM.	RM.
I. Schulden an Sektionen und Firmen . . . . .		114.178,47
II. Eiserner Fonds . . . . .		130.000,—
III. Darlehensfonds . . . . .		313.702,78
IV. Fürsorge-Fonds . . . . .		340.000,—
V. Franz Senn-Fonds . . . . .		26.559,10
VI. Auslandsbergfahrten-Fonds . . . . .		10.831,38
VII. Dr. R. v. Sydow-Fonds . . . . .		11.916,75
VIII. Rückstellungskonti:		
A. Nicht abgehobene Beihilfen . . . . .	15.000,—	
B. Kursabschreibungen . . . . .	6.000,—	
C. Nicht vorhergesehene Ausfälle . . . . .	50.000,—	
D. Baurücklage Museum . . . . .	25.000,—	
E. Kartenbeilagen, Zeitschriften . . . . .	25.464,20	
F. Karwendelkarte . . . . .	11.926,03	
G. Rettungswesen . . . . .	5.093,36	
H. Wissenschaft . . . . .	3.920,14	
I. Jugendwandern . . . . .	5.900,—	
K. Verwaltung . . . . .	6.789,82	
L. Führerwesen . . . . .	1.600,—	
M. Laternbilder . . . . .	1.800,—	
N. Bäckerei . . . . .	2.800,—	
O. Ruhegehälter . . . . .	2.500,—	163.793,55
		<u>1.110.982,03</u>

fonds 1934.	Haben	
	RM.	RM.
Darlehensfonds am 31. Dezember 1933 . . . . .		292.948,40
Eingang an Darlehenszinsen in 1934 . . . . .		754,38
Zuweisung in 1934 . . . . .		20.000,—
Darlehensrückzahlungen in 1934 . . . . .		47.890,07
		<u>361.592,85</u>

Soll	IV. Fürsorge	
	RM.	RM.
In 1934 vergütete Prämien . . . . .	7.079,89	
In 1934 bezahlte Schäden . . . . .	1.965,17	
<u>Bestand am 31. Dezember 1934 . . . . .</u>	<u>340.000</u>	
	<u>349.045,06</u>	

Soll	V. Franz Senn	
	RM.	RM.
Zahlungen in 1934:		
An Volkswohlfahrt . . . . .	1.000,—	
Für Bergbauerkinder in Österreich . . . . .	4.900,—	
Für Brandschäden in Vorarlberg . . . . .	490,—	
Für versch. kleinere Unterstüzungen . . . . .	284,20	6.674,20
<u>Übertrag des Barbestandes auf 1935 . . . . .</u>		<u>26.559,10</u>
		<u>33.233,30</u>

Soll	VI. Auslandsberg	
	RM.	RM.
Zahlungen in 1934:		
Für Cordillera-Real-Karte . . . . .	477,50	
Für Cordillera-Blanca-Karte . . . . .	1.200,—	1.677,50
<u>Barbestand am 31. Dezember 1934 . . . . .</u>		<u>10.831,38</u>
		<u>12.508,88</u>

Fonds 1934.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	323.694,60
Zinsenzuweisung in 1934 . . . . .	16.894,—
<u>Zurweisung aus der Erübrigung 1934 . . . . .</u>	<u>8.456,46</u>
	<u>349.045,06</u>

Fonds 1934.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	19.837,16
Überweisung der Gehalts- und Pensionsabzüge der Angestellten in 1934, einschließlich Zinsenzuweisungen in 1934 . . . . .	13.396,14
	<u>33.233,30</u>

fahrten-Fonds 1934.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	9.037,88
Zinsenzuweisung in 1934 . . . . .	471,—
<u>Zurweisung in 1934 . . . . .</u>	<u>3.000,—</u>
	<u>12.508,88</u>



**Soll**

## VII. R. v. Sydow

	RM.
Spesen und Stückzinsen bei Ankauf von RM. 12.000.— Hamburger Hypotheken-Bank- Goldpfandbriefen . . . . .	364.15
Barsaldo am 31. Dezember 1934 . . . . .	612.75
Wert der Goldpfandbriefe von RM. 12.000.— am 31. Dezember 1934 . . . . .	11.304.—
	<u>12.280.90</u>

## Fonds 1934.

**Haben**

	RM.
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	11.891.—
Zugang an Zinsen in 1934 . . . . .	389.90
	<u>12.280.90</u>

Druck von Adolf Holzhaufens Nachfolger, Wien.

**Verhandlungsschrift**  
der  
**62. ordentlichen Hauptversammlung**  
des  
**D. u. O. Alpenvereins**  
zu  
**Garmisch-Partenkirchen**  
am 25. und 26. Juli 1936



**Stuttgart 1936**  
Verlag des D. u. O. Alpenvereins

### Inhaltsübersicht.

	Seite
Ansprache des Bürgermeisters . . . . .	17
„ „ Deutschen Botschafters in Wien . . . . .	18
„ „ Landeshauptmannes von Tirol . . . . .	16
„ „ Reichsinnenministers . . . . .	13
„ „ Vorstehenden . . . . .	19
Arbeitsdienstangehörige als Mitglieder . . . . .	42
Arbeitslose Mitglieder . . . . .	42
Auslandsbergfahrtenstock 1935 . . . . .	108
Beglaubigung der Verhandlungsschrift . . . . .	35
Begrüßung durch den Vorstehenden . . . . .	3
Beihilfen für Hütten und Wege . . . . .	37
Beitragsbegünstigungen . . . . .	42
Darlehensstock 1935 . . . . .	108
Franz Senn-Stock 1935 . . . . .	110
Fürsorgeeinrichtung zur Behebung von Hütten Schäden, Neuregelung . . . . .	56
Hauptversammlung 1937 . . . . .	75
Hüttenbetrieb . . . . .	38, 39
Hüttenfürsorge, Neuregelung . . . . .	56
Hüttenfürsorgestock 1935 . . . . .	108
Jahresbericht, II. Halbjahr 1935 . . . . .	36, 80
Jugendwandern . . . . .	50, 52
Rassenbericht 1935 . . . . .	36, 99
Naturschutz im Gletchnergebiet . . . . .	34
Soldaten als Mitglieder . . . . .	42
Vermögensrechnung 1935 . . . . .	106
v. Endow-Stock . . . . .	110
Voranschlag für das Jahr 1937 . . . . .	46
Wahlen in den Hauptausschuß . . . . .	74

# Verhandlungsschrift

der

## 62. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. O. Alpenvereins

zu

Garmisch-Partenkirchen  
am 25. und 26. Juli 1936



Stuttgart 1936

Verlag des D. u. O. Alpenvereins



70 112

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammern [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Garmisch-Partenkirchen, Olympia-Festsaal. Dauer der Versammlung: von 8.30 bis 11.30 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klabesberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 296 Sektionen mit 1296 Stimmen.

**Vorsitzender:** Herr Reichsminister! Verehrte Gäste! Liebe Freunde und Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins!

Ich eröffne die 62. Hauptversammlung unseres Vereins und heiße Sie alle herzlichst willkommen — Gäste, die Sie uns die Ehre, Mitglieder, die Sie uns die Freude Ihres Erscheinens gegeben haben.

Diese Hauptversammlung des D. u. S. A. V., die noch einberufen werden mußte nach dem Muster der letztjährigen Hauptversammlung, die zustande kommen konnte nur dank besonderer Ausreisewilligungen, wie im vorigen Jahre der Deutschen Reichsregierung, so dieses Jahre der österreichischen Bundesregierung, diese Hauptversammlung, die angekündigt worden ist als eine einfache Geschäfts- und Vertretertagung, sie bietet das Bild eines der glanzvollsten Feste. In einer Beteiligung, wie seit langem nicht mehr, in olympischem Rahmen und Raume, in dieser wundervollen Natur, weckt dieses Bild in uns Erinnerungen an die glänzendsten Hauptversammlungen des D. u. S. A. V. nach und vor dem Kriege.

Es sind schwere Jahre, die hinter uns liegen. Nun aber ist die Sonne des 11. Juli 1936 aufgegangen. Sie gibt den Anterton und den Hintergrund unserer besonderen Festesfreude.

Ganz besonderen Ausdruck verleiht diesem Feste die Anwesenheit eines ersten Mannes im Deutschen Reich, des Herrn Reichsministers Dr. Friedl. (Stürmische Heilrufe und Beifall.) Dem Herrn Reichsminister entbiete ich den ersten Gruß und Dank, den Dank des D. u. S. A. V. dafür, daß er sich trotz des Dranges höherer Aufgaben die Zeit genommen hat, in unserer Mitte zu erscheinen. Es ist, meine Damen und Herren, das erstmal in der Geschichte des D. u. S. A. V., daß der deutsche Reichsminister des Innern an einer Hauptversammlung teilnimmt. (Stürmischer Beifall.) Wir freuen uns darüber um so

mehr, als wir in dem Herrn Reichsminister Fried ein altes Mitglied des D. u. D. A. B. begrüßen können. Seit dem Jahre 1904 gehört er einer unserer hervorragendsten und ältesten, verdientesten Sektionen, der S. München, an. (Lebhafter Beifall.)

Vom Alpenverein zum Reichsministerium des Innern gehen aber auch innere Bindungen. Der Alpenverein ist für seine reichsdeutschen Angelegenheiten an das Reichsministerium des Innern gewiesen, und ich begrüße mit großer Freude die Gelegenheit, dem Herrn Reichsminister für all die wichtige und grundlegende Unterstützung zu danken, die der D. u. D. A. B. im Laufe der letzten paar Jahre in seinem Ministerium erfahren hat. So freuen wir uns im höchsten Grade darüber, daß der Führer dieses Ministeriums heute in unserer Mitte weilt, und ich glaube nicht unbescheiden zu sein, wenn wir diese Auszeichnung und Ehre auch dahin deuten, daß das Reichsministerium des Innern mit dem D. u. D. A. B. doch jedenfalls nicht gerade unzufrieden war. (Seiterkeit.)

Eine telegraphische Begrüßung liegt vor von dem Herrn Reichsarbeitsminister Franz Seidte, Mitglied der S. Magdeburg:

„Der Hauptversammlung des D. u. D. Alpenvereins und allen Bergkameraden im Werdenfeller Land sende ich beste Grüße und Wünsche für Erfolg der 62. Tagung.“ (Beifall.)

Der Gesandte des Bundesstaates Osterreich im Deutschen Reich, Herr Lausch, hat folgendes Begrüßungsschreiben geschickt:

„Für die liebenswürdige Einladung zur 62. Hauptversammlung des D. u. D. Alpenvereins in Garmisch-Partenkirchen beehre ich mich, den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß es die Verhältnisse dem Verein gestattet haben, wieder eine Hauptversammlung im Deutschen Reich abzuhalten, wo die Ideen und Bestrebungen des Vereins die gleiche Würdigung, Schätzung und Unterstützung finden wie in Osterreich. Zu meinem größten Bedauern bin ich jedoch um den 26. Juli durch verschiedene Verpflichtungen in Berlin festgehalten und muß es mir daher leider versagen, Ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten und an der Versammlung teilnehmen zu können. Indem ich meine besten Wünsche für einen gedeihlichen Erfolg

und befriedigenden Verlauf der Hauptversammlung zum Ausdruck bringe, verbleibe ich mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung (gez.) Lausch.“ (Beifall.)

Der Reichsstatthalter General Ritter v. Epp hat uns folgendes Begrüßungsschreiben geschickt:

„Ich grüße die in Garmisch versammelten Angehörigen des D. u. D. Alpenvereins und wünsche der Tagung einen schönen und erfolgreichen Verlauf. Sie findet nach vier Jahren erstmals wieder im Deutschen Reich in einem glücklichen Zeitpunkte statt. Möge dies ein günstiges Vorzeichen sein für die weiter auf Kameradschaft und Tatwillen aufgebaute Arbeit des Alpenvereins zu Nutz und Frommen des deutschen Volkstums. (gez.) Franz v. Epp.“ (Lebhafter Beifall.)

Hobe Versammlung! Wir sind sehr erfreut über diese Begrüßung seitens eines Mannes, der auch in unseren Reihen höchste Anerkennung findet, und Sie sind wohl alle mit mir einverstanden, wenn ich bei dieser Gelegenheit auch des Generals v. Epp gedenke, als eines der hervorragendsten Führer im Deutschen Alpenkorps, das im Weltkrieg Schulter an Schulter mit den österreichischen Soldaten die Alpenfront verteidigt hat. (Lebhafter Beifall.) Unvergessen ist allen Kämpfern der Alpenfront und besonders drüben in Tirol, besonders in Südtirol, im Sextental, was Herr General v. Epp damals als hervorragender Abschnittskommandant für die Rettung der Front geleistet hat. (Beifall.)

Der bayrische Ministerpräsident Siebert schickt folgendes Schreiben:

„Für Ihre freundliche Einladung zu der am 26. Juli in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden 62. Hauptversammlung des D. u. D. Alpenvereins danke ich Ihnen bestens. Ich hätte sehr gerne dieser Tagung, die sicherlich eine besondere Note durch die Versöhnung der beiden deutschen Völker erhalten hat, beigewohnt, bin aber leider während der Zeit der Tagung bereits dienstlich auswärts in Anspruch genommen, so daß mir eine Teilnahme an ihr zu meinem Bedauern nicht möglich ist. Der D. u. D. Alpenverein ist von jeher ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden stammverwandten Staaten, deren Bevölkerung sich in ihm in gemeinsamer Liebe zu ihren schönen benachbarten Heimatländern, zur Natur und zum Sport zusammengefunden und zu-

fammengeschlossen hat. Möge der Verein bei der neu-erstandenen Freundschaft der beiden Völker sich nun wiederum segensreich für ihre gemeinsamen Kultur-aufgaben und für ihr gegenseitiges Verständnis aus-wirken. In diesem Sinne wünsche ich der Tagung einen guten, erhebenden Verlauf. (gez.) Siebert.“ (Lebhafter Beifall.)

Ich begrüße den Vertreter des Herrn Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner, Herrn Ministerialrat Dr. Jakob, ich begrüße den Regierungspräsidenten von Oberbayern, Herrn Gareis.

Seit langem ist es Brauch im Alpenverein, daß wir zu den Hauptversammlungen von Behörden nur jene des Staates einladen, in welchem die Tagung stattfindet. Wir haben diesmal eine Ausnahme gemacht; sie betrifft den Herrn Landeshauptmann von Tirol. (Inhaltender stür-mischer Beifall.) Die Gründe für diese Ausnahme wissen Sie alle schon ohne weiteres. Dem Lande Tirol ist der D. u. D. A. B. seit je aufs innigste verbunden. Dem Vor-gänger des heutigen Landeshauptmanns von Tirol, un-serem unvergeßlichen Freunde Dr. Stumpf, verdankt der Alpenverein so vieles, und der Herr Landeshauptmann Dr. v. Schumacher hat uns schon im vorigen Jahr freundlichst eingeladen, bei nächster Gelegenheit in sein Land, nach Tirol, zu kommen. Das sind die Gründe für diese Ausnahme, und ich begrüße auf das herzlichste den Herrn Dr. v. Schumacher in unserer Mitte. (Lebhafter Beifall.)

Der Herr Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg hat zur Überbringung der Fahne der Österreichischen Sport- und Turnfront Herrn Hauptmann Suppan entsandt, den ich hier herzlich begrüße und dem ich für seine Mühe-waltung danke. (Beifall.)

Von Herrn Reichssportführer von Eschammer und Osten wurde uns folgendes Begrüßungstelegramm gefandt:

„Wegen dringender Olympia-Vorbereitungen leider am Kommen verhindert, entbiete ich den Teilnehmern der Hauptversammlung kameradschaftliche Grüße in der Hoffnung, daß nach Beseitigung aller hemmenden Schwierigkeiten der Verein einer neuen, großen Ent-wicklung entgegengeht. (gez.) Reichssportführer von Eschammer und Osten.“ (Lebhafter Beifall.)

Hobe Versammlung! Ich bin Ihres Einverständnisses sicher, wenn ich mit dem Dank für diese Begrüßung auch den noch größeren Dank zum Ausdruck bringe, den wir dem Herrn Reichssportführer schulden und erstatten für die Unterstützung und das Entgegenkommen, das der Alpenverein gerade in den letzten Wochen wieder bei der Reichssportführung gefunden hat, nachdem der Herr Reichssportführer schon in den ersten Besprechungen, die wir mit ihm hatten, im Juni 1933, sich nachdrücklich für die Unversehrterhaltung des D. u. D. A. B. eingesetzt hat. (Lebhafter Beifall.)

Seitens der österreichischen Sportführung, der Öster-reichischen Sport- und Turnfront in Wien, freue ich mich sehr, in unserer Mitte begrüßen zu können den Leiter der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Sportfront, Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Schneek. Herr Oberstaatsanwalt Dr. Schneek hat es sich vom ersten Augenblick seiner Tätig-keit an zur obersten Aufgabe gemacht, alles zu tun zum Ziele einer glatten und erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem D. u. D. A. B. Ich danke ihm hierfür auch bei dieser Gelegenheit sehr und bitte ihn, unseren Dank auch der Österreichischen Sport- und Turnfront zum Ausdruck zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Wir können ferner in unserer Mitte begrüßen den Be-auftragten der Reichssportführung für den Gau Baden, Herrn Gausportführer Kraft, den Stellvertreter des Gau-sportführers von Bayern, Herrn Studienrat Nad, und ich begrüße ferner mit besonderer Freude und besonderem Dank die Vertreter der Behörden, die in großer Zahl hier unter uns weilen, der Bezirksbehörden von Garmisch-Par-tenkirchen mit dem Herrn Oberamtmann Oberregierungs-rat Dr. Wiesend und Herrn Oberst Wenig an der Spitze (Beifall), die Vertreter der Stadt- und Orts-behörden mit dem Herrn Bürgermeister Scheck an der Spitze (Beifall) und die Vertreter der Vereine und Körper-schaften von Garmisch-Partenkirchen. Allen diesen Stellen, meine Damen und Herren, haben wir es ja zu verdanken, daß diese Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen noch zustande kommen konnte, wiewohl die Entscheidung in diesem Sinne erst sehr spät gefallen ist. Ich danke den Herren des Bezirkes und der Stadt verbindlichst namens des Vereins und der Vereinsleitung für die Ansumme von Arbeit, Mühe-waltung und Zeitaufwand, die sie er-

folgreich dem Ziele einer schönen Abwicklung unserer Hauptversammlung gewidmet haben.

Ich begrüße noch den Herrn Bürgermeister der Stadt Ruffstein (lebhafter Beifall), Herrn Pirmoser. Sie wissen schon vom Vorjahr her, was der Grund seines Hierseins ist, wir freuen uns sehr darüber, daß die Ruffsteiner ihre Einladung für 1937 erneuern.

Ich begrüße Seine Magnifizenz den Rektor der Universität Innsbruck, Prof. K o s l e r, den Rektor jener deutschen Universität, die wir wie keine andere im engsten Sinne als Alpenuniversität bezeichnen können, und den Rektor jener Universität, die in den Jahren zwischen dem großen Krieg und dem kleinen Zwist die Verbindung aller Deutschen vom Belt bis zur Etsch in einer Weise gepflegt und die Verständigung unserer akademischen Jugend in einem Grade gefördert hat wie kaum eine andere Stelle dieser Art. (Stürmischer Beifall.)

Begrüßungsschreiben sind eingelangt von Herrn Staatssekretär P f u n d t n e r vom Reichsministerium des Innern und von Herrn Oberregierungsrat Ritter v. L e r desselben Ministeriums. Diese beiden Herren sind die Sachbearbeiter unserer reichsdeutschen Angelegenheiten im Reichsministerium des Innern, und ich habe selbst wiederholt Gelegenheit gehabt, kennenzulernen, welche Summe von Arbeit, aber auch welch hohes Wohlwollen und Entgegenkommen diese Herren für uns betätigt haben. Ich möchte die Gelegenheit benützen, hier vor dem Forum der Hauptversammlung diesen Herren unseren herzlichsten Dank auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Begrüßungsschreiben liegt vor von dem Generalkonsul des Deutschen Reiches in Innsbruck, Herrn Geh. Legationsrat Dr. S a l l e r. Er bedauert sehr, verhindert zu sein, an unserer Tagung persönlich teilzunehmen, und wünscht ihr, die diesmal wieder unter einem helleren Stern stattfindet, besten Erfolg. Er erhofft von ihr einen wirksamen Austausch zur deutsch-österreichischen Verständigung. (Beifall.)

Begrüßungsschreiben liegen vor vom Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Winterspiele 1936, Herrn Ritter v. H a l t, und von unserem alten Freunde und Mitglied Herrn Hugo B r u c k m a n n (München). (Beifall.)

Hohe Versammlung! Nach den Ehrengästen komme ich zu unseren Mitgliedern und Freunden. An der Spitze

unseres Vereins freuen wir uns außerordentlich, wieder unseren Ehrenvorsitzenden Erz. Staatsminister v. S y d o w in unserer Mitte sehen zu können. (Stürmischer Beifall.) Durch drei Jahrzehnte war Erz. v. Sydow unser Führer und seit so früher Frist hat er im Alpenverein in einer Weise das Führerprinzip verkörpert, wie wir es dem Sinne und dem Inhalt nach uns nicht besser denken können. (Beifall.) Ich begrüße weiter unseren Herrn Altvorsitzenden Oberbaudirektor R e h l e n (München). (Lebhafter Beifall.) Seit der Jahrhundertwende ist Herr Oberbaudirektor Rehlen der getreue Eckart der Münchner Zentral- und Verwaltungsausschüsse gewesen; er war Vorsitzender des Münchner Verwaltungsausschusses in jenen schweren acht Jahren nach dem Kriege, in denen es galt, wieder Ordnung zu machen, wieder die Kräfte zu sammeln zu neuem Aufschwung, und er war unser 1. Vorsitzender in den fünf Jahren, die der jetzigen Stuttgarter Verwaltungsperiode vorausgegangen sind. Ich freue mich sehr, in unserer Mitte begrüßen zu können jene unserer Mitglieder und Freunde, die von den zuständigen Staatsregierungen zu den Mittels- und Vertrauensmännern bestellt worden sind zwischen den Sektionen der einzelnen Staaten und den Sportführungen, Herrn Notar R i g e l e, der eben vor kurzem in dieser Eigenschaft vom Reichssportführer bestätigt worden ist, der die Verbindung der reichsdeutschen Sektionen mit dem Deutschen Bergsteigerverband und der reichsdeutschen Sportführung herstellt, und Herrn Senatsrat Dr. S c h u t o v i t s, der diese Rolle schon seit dem vorigen Jahr in Osterreich führt. (Lebhafter Beifall.) Als Vertreter des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes, des Herrn Notars B a u e r, der auf einer Reise in den Himalaya sich befindet, weist unter uns sein Stellvertreter, unser alter Freund und hochverdienter Mitarbeiter Herr Generalstaatsanwalt S o t i e r (München). (Lebhafter Beifall.) Ich begrüße besonders auch die Vertreter unserer S. Danzig (Beifall) und die Vertreter der uns durch Jahrzehnte gemeinsamer Geschichte aufs engste verbundenen Deutschen Alpenvereine im Tschechoslowakischen Staat. (Lebhafter Beifall.)

Ich kann es mir nicht versagen, auch hier etwas zu unterstreichen, was die Beständigkeit unserer Geldwirtschaft zum Ausdruck bringt. Es weilen unter uns die vier Finanzminister, die wir seit der Neuorganisation des Vereins im Jahre 1910 hatten, Herr Direktor M a t t i s

(Wien), der Schatzmeister des Verwaltungsausschusses Wien, Herr Direktor Dr. Hecht (München), der Schatzmeister des Verwaltungsausschusses München 1921 bis 1928, Herr Hofrat Mader (Innsbruck), der Schatzmeister des Verwaltungsausschusses Innsbruck 1929 bis 1933, und unser verehrter derzeitiger Schatzmeister, Herr Direktor Dr. Weis. (Beifall.)

Aus der großen Zahl hervorragender Männer, die sonst noch in unserer Mitte weilen, erlaube ich mir herauszugreifen unseren alten Freund Geheimrat Albrecht Penck (Berlin). (Lebhafter Beifall.) Herrn Geheimrat Penck, den erdweit bekannten Führer der deutschen geographischen Wissenschaft, der vor mehr als einem halben Jahrhundert hier in der Gegend und Nachbarschaft jene Untersuchungen durchgeführt hat, die grundlegend geworden sind für unsere Kenntnis der eiszeitlichen Vergletscherung der Alpen und der Eiszeitgeschichte überhaupt, Herrn Geheimrat Penck, der damals durch ein paar Jahre Vorsitzender der S. München war, dann in Wien den Anstoß zur Gründung der ersten akademischen Sektion des Alpenvereins gegeben und im Jahre 1891 den Wissenschaftlichen Untersuchungsausschuß des D. u. S. A. B. sozusagen ins Leben gerufen hat, dem er seit dieser Zeit, seit den neunziger Jahren, seine grundlegende Mitarbeiterschaft widmet. Schon allein durch die Zusammenstellung der Wirkungsstätten — München, Wien, Berlin — ist uns Herr Geheimrat Penck ein Symbol der Gemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.) Neben Herrn Geheimrat Penck haben wir in unserer Mitte einen anderen hervorragenden Vertreter der geographischen Wissenschaft, Herrn Geheimrat Sapper (früher Würzburg), der jetzt zu den Bürgern dieser schönen Stadt gehört. Herr Geheimrat Sapper war unter den Mitarbeitern August Rothpletz, als dieser vor einem halben Jahrhundert in dem benachbarten Karwendel mit der neuesten geologischen Erforschung der nördlichen Kalkalpen begann.

Noch ein hervorragender Mann, ein Mann der deutschen Technik, der sich hohe Verdienste um die Weltgeltung des Deutschtums erworben hat, weist bei uns, Herr Oberingenieur Dürr von der Zeppelinwerft (stürmischer Beifall), der langjährige Vorsitzende unserer S. Friedrichshafen.

Und nun komme ich zu jenen, die ich nach vielen Gesichtspunkten wohl in allererster Linie hätte begrüßen sollen, zu den Männern der S. Garmisch-Partenkirchen, denen wir ja für diese Hauptversammlung so vieles verdanken, an ihrer Spitze Herr Direktor Blümel, der uns gestern so zu Herzen gehende Worte der Begrüßung gewidmet hat. (Lebhafter Beifall.) Und wenn wir von der S. Garmisch-Partenkirchen reden, so können wir das gar nicht tun, ohne ihres Ehrenvorsitzenden zu gedenken, des Herrn Ing. Zoeppriz (lebhafter Beifall), der durch mehr denn 30 Jahre die Geschicke dieser Sektion geleitet hat, dieser Sektion, die im nächsten Jahre die Feier ihres 50jährigen Bestandes begehen können wird. Wir bitten heute schon, auch hierzu unsere Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Herr Ing. Zoeppriz weist in jugendlicher Frische unter uns, und wenn seiner Jahre auch schon viele sind, so haben wir im Alpenverein noch viel Spielraum für lange weitere Jahre (Heiterkeit — Beifall), denn das älteste Mitglied des D. u. S. A. B. an Lebensjahren wird im Herbst dieses Jahres, so wir wünschen und hoffen, den 100. Geburtstag begehen; es ist der bekannte Wirt „Zum grauen Bären“ in Innsbruck, der Südtiroler Jannerhofer. (Stürmischer Beifall.) Von den Mitgliedern der S. Garmisch-Partenkirchen möchte ich auch jener gedenken, welche die schönen Druckfachen verfassten, die wir hier bekommen haben, den Führer für die Zugspitze und den Führer für das ganze Gebiet. Ich möchte dabei nicht unterlassen, auf die feine Art des geschichts- und naturkundlichen Führers Ihres Mitbürgers, des früheren österreichischen Generalstabsoffiziers Major Dr. Doposcheg hinzuweisen. Auch den Spendern vielen Dank. (Beifall.) Herr Alfred August Brohat (Garmisch) hat dem Alpenverein zu seiner Tagung schöne Dichtergrüße entboten.

Begrüßungstelegramme liegen vor vom Österreichischen Alpenklub, Wien; er sendet der 62. Hauptversammlung seine herzlichsten alpinen Grüsse und wünscht derselben erfolgreichen Verlauf. (gez.) Ing. Otto Langl, Präsident; und aus weiter Ferne von unseren Freunden und Volksgenossen drüben im Osten, in den Karpathen, in Siebenbürgen, ein Drahtgruß des Siebenbürgischen Karpathenvereins, mit dem wir seit langem in enger Freundschaft verbunden sind. Weitere Begrüßungen haben geschickt die Wöraler Mitglieder der S. Ruffstein des D. u. S. A. B. und der Fremdenverkehrsverein Hallein b. Salzburg.



Eine angenehme Pflicht ist es mir, der Presse und ihren Vertretern, mit unserem alten Freunde Herrn Roth (München) an der Spitze, unseren Dank zu sagen. (Beifall.) —

(In diesem Augenblicke erscheint im Saale Erzellenz v. Papen, der eigens die Nacht durch von Wien nach München gefahren war, um an der Hauptversammlung teilzunehmen; von seiner am Vorabend erfolgten Ernennung zum Botschafter erhielt die Vereinsleitung erst später, aus den Sonntagsblättern, Nachricht.)

Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, sich von den Sigen zu erheben; wir haben die große Freude und Auszeichnung, den Bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten des Deutschen Reiches in Wien, Erz. v. Papen, in unserer Mitte begrüßen zu können. (Stürmische Heilrufe und Beifall.)

Hohe Versammlung! Wir begrüßen in Herrn v. Papen, wie ich wohl sagen darf, unseren alten Freund, der in diesen schweren Jahren in zwischenstaatlichen Angelegenheiten dem Alpenverein unschätzbare Hilfe und Unterstützung geliehen hat. All das tritt aber zurück — wir wissen in Herrn v. Papen den Mann, der es in unentwegter und unbeirrbarer Arbeit durch lange Monate hindurch, über alle Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten hinweg, vermocht hat, die Vorbedingungen dafür zu schaffen, daß eben die Sonne des 11. Juli 1936 über dem deutschen Volk aufgegangen ist. (Anhaltender stürmischer Beifall.) —

Ich war eben im Begriff, den Herren der Presse für die viele und fortlaufende Unterstützung zu danken, die sie durch ihre eingehende Berichterstattung dem D. u. D. A. B. gewährt haben. Ich danke dafür, daß die Vertreter der Presse in so großer Zahl hier erschienen sind, um dann über unsere Versammlung zu berichten. Besonderen Dank aber für die schönen Festnummern, bzw. -seiten, die eine Reihe von Zeitungen unserer heutigen Versammlung gewidmet hat. Zunächst muß ich in diesem Sinne danken dem ortszuständigen Blatt, dem „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt“, dann dem „Völkischen Beobachter“ (München), den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der „Münchener Zeitung“, die uns eben hier noch ein Widmungsblatt auf den Tisch gelegt hat. Ganz allgemein danke ich den verschiedenen großen Münchner, Stuttgarter und Wiener Blättern für die regelmäßige und eingehende

Berichterstattung über unsere Angelegenheiten. Der Verlag unserer illustrierten Monatschrift „Der Bergsteiger“ hat sich verdient gemacht durch ein schön ausgestattetes Sonderheft, das den Teilnehmern hier zur Verfügung gestellt wurde, und auch der Verlag der „Deutschen Alpenzeitung“ hat uns wieder eine Aufmerksamkeit angedeihen lassen; die „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ (Wien) hat der Hauptversammlung ihre letzte Nummer gewidmet.

Damit bin ich mit meinen Begrüßungs- und einleitenden Dankesworten zu Ende.

Wir haben nun die große Auszeichnung, daß der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, zu uns sprechen wird. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

**Reichs- und Preussischer Minister des Innern Dr. Frick:** Sehr verehrter Herr Präsident! Deutsche Frauen und Männer! Ihnen allen, besonders aber Ihrem allverehrten l. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. v. Klebelsberg, sage ich herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung, die Sie mir zuteil werden ließen. Es ist mir, als dem Sportminister, der den D. u. D. A. B. in seiner sportlichen Betätigung als oberste Instanz im Reich zu betreuen hat, eine hohe Ehre und Freude, Sie heute hier namens der Reichsregierung begrüßen zu können. Das tue ich um so lieber, als ich mich persönlich als alter Alpinist, der schon über drei Jahrzehnte dem D. u. D. A. B. angehört, mit Ihnen auf das engste verbunden fühle. (Lebhafter Beifall.) Aber gerade heute als deutscher Mann unter den hier versammelten deutschen Brüdern von diesseits und jenseits der Grenze zu weilen, ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis. (Beifall.)

Vier Jahre sind vergangen, seit die letzte Hauptversammlung des Alpenvereins auf reichsdeutschem Boden stattgefunden hat. In diesen Jahren war, wie ich wohl weiß, der Alpenverein mancher harten Belastungsprobe ausgesetzt. Das Schicksal hat es gewollt, daß im Laufe der letzten Jahre Spannungen zwischen unseren beiden Brudervölkern entstanden, die von uns allen schwer getragen worden sind, die besonders aber einem zwischenstaatlichen Verein, wie dem Alpenverein, viel Sorge bereitet haben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem Deutschen und Osterreichischen Alpenverein, besonders aber dem Präsidenten des Hauptauschusses und des Verwaltungsausschusses, den Herren v. Klebelsberg und Dinkelacker, an dieser Stelle zu danken für ihre behutsame, alle-

zeit die allgemeinen deutschen Belange wahrende Arbeit. (Stürmischer Beifall.)

Ich darf aber auch für die Deutsche Reichsregierung in Anspruch nehmen, daß sie bei aller selbstverständlichen Wahrung der Hoheitsrechte des nationalsozialistischen Staates innerhalb der Reichsgrenzen den besonders gelagerten Verhältnissen und Bedürfnissen des Alpenvereins stets ein offenes Auge und warmes Verständnis entgegenbringt, wie sie das erst kürzlich durch die Errichtung des Reichsdeutschen Sektionentages bewiesen hat. (Lebhafter Beifall.)

Eine glückliche Fügung hat nun vor wenigen Tagen den Gedanken der deutsch-österreichischen Verständigung, ersehnt seit langem von Millionen bester Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen, Wirklichkeit werden lassen. (Stürmischer Beifall.) Eine weitgehende Entspannung in den politischen Beziehungen der beiden Staaten ist bereits eingetreten. (Beifall.) Eine unheilvolle Kluft, die Jahre hindurch Menschen gleichen Blutes trennte, ist überbrückt. (Beifall.)

Die zwischen unseren Ländern erzielte grundsätzliche Verständigung wird sich demnächst im einzelnen auf allen Gebieten auswirken, am segensreichsten für Körperschaften, die als zwischenstaatliche Gebilde die schöne Aufgabe haben, die Brücke über die Grenzen hinweg zu schlagen. (Stürmischer Beifall.)

Die 1000-Mark-Sperre wird fallen. (Unhaltender stürmischer Beifall.) Es wird meine Sorge und mein Bestreben sein, die dann trotzdem noch, insbesondere aus der Devisenbewirtschaftung bestehenden Erschwerungen des touristischen Reiseverkehrs unter maßgebender Beteiligung des D. u. D. A. B. auf ein Mindestmaß herabzusetzen. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Damit stehen wir am Ende einer Entwicklung und am Beginn einer neuen Zusammenarbeit, die vom gesamten deutschen Volkstum nicht freudig genug begrüßt werden kann. (Zustimmung.)

Deutsche Männer und Frauen! Viele von Ihnen werden nach Abschluß dieser Tagung in die Berge des herrlichen Werdenfeller Landes und darüber hinaus in das uns ans Herz gewachsene, stammverwandte Tirol fahren. Wie weit dann Ihr Auge auch sehen mag, immer wieder wird Ihr Blick über die unsichtbaren Grenzen hinweg auf deutschem Land, und nur auf deutschem Land ruhen. (Er-

neuter anhaltender stürmischer Beifall.) Pflegen Sie, meine Freunde vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein, in alter Treue auch weiterhin die Liebe zu unseren herrlichen deutschen Bergen und seien Sie dadurch, wie bisher, so in alle Zukunft treue Hüter des gesamtdeutschen Gedankens!

In diesem Sinne wünsche ich der denkwürdigen 62. Hauptversammlung des D. u. D. A. B. einen dauernden Erfolg. (Eosender Beifall und Heilrufe.)

**Vorsitzender:** Herr Reichsminister, Sie haben mit Ihren Worten Ihrer Anwesenheit noch so viel Wertvolles und Auszeichnendes für uns hinzugefügt, daß ich Ihnen namens der Versammlung, namens des D. u. D. A. B. und all unserer deutschen Freunde nicht genug danken kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich erteile zunächst dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Herrn Dinkelacker, das Wort, der meinen Dank noch weiter unterstreichen wird.

**Dinkelacker:** Herr Reichsminister! Verehrte Gäste! Werte Bergfreunde! Zu dem Jubel über das Ende der unseren Alpenverein so schwer belastenden Grenzsperrung kommt die Freude, gerade Sie, Herr Reichsminister, heute in unserer Mitte der deutschen Bergsteiger zu sehen. Ohne die Anerkennung der Zwischenstaatlichkeit, die für unseren Alpenverein eine Lebensbedingung ist und die Sie, Herr Reichsminister, uns zugesichert haben, wäre es der deutschen Vereinsleitung nicht möglich gewesen, den Gesamtverein über die letzten Jahre ungeschmälert und ungeteilt hinüberzubringen. Ich darf in dieser für uns Bergsteiger festlichen Stunde Ihnen, Herr Reichsminister, unseren herzlichsten Dank sagen, ich darf aber auch in dieser Stunde das Wort abgeben, daß in der beabsichtigten Befriedung der beiden Völker in vorderster Reihe und mit freudigem Herzen stehen wird der größte Bergsteigerverein der Welt, unser D. u. D. A. B. Das geloben wir! Heil! (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich habe noch besonders dafür zu danken, daß es uns durch eine eigene Bemilligung des Reichsministeriums des Innern möglich geworden ist, heute Nachmittag zum Symbol der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen in Innsbruck einzuziehen. (Stürmischer Beifall.)

Ich darf nunmehr den Herrn Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher, bitten, die Worte an uns zu richten, die er die Freundlichkeit hatte, uns zuzusagen. (Stürmischer Beifall.)

**Landeshauptmann Dr. v. Schumacher:** Herr Reichsminister! Erzellenzen! Meine Damen und Herren! Vor allem meinen verbindlichsten Dank für die so liebe Einladung zur heutigen Hauptversammlung! Ich weiß es wohl zu schätzen, daß es eine Ausnahme ist, daß ein offizieller Vertreter jenes Staates, in dem die Tagung nicht stattfindet, teilnehmen darf. Eine ganz besondere Freude ist es mir aber, nun an der heutigen Tagung teilnehmen zu können, an der Tagung, die seit den Jahren des Zwistes die Tagung der Einigkeit bedeutet. (Stürmischer Beifall.)

Besondere Aufgabe von mir ist es, Sie, meine Damen und Herren vom D. u. S. A. B., namens meiner Heimat, namens des Landes Tirol, zu begrüßen. (Stürmischer Beifall.) Das Land Tirol ist stolz darauf, mit dem D. u. S. A. B. besonders verbunden zu sein, können wir doch mit Recht sagen, daß wir die Wiege des D. u. S. A. B. sind. Der Gründer Franz Senn war Pfarrer der Tiroler Gemeinden Bent und Neustift. Aber wir sind dem Alpenverein nicht nur nahe im Herzen, wir sind ihm auch sonst nahe, weil wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Wir danken dem Alpenverein vor allem für die Erschließung unserer Heimat; ist es doch der Alpenverein, der verkehrstechnisch und topographisch unsere Berge erforscht hat und der durch die Herausgabe wunderschöner, kostbarer Kartenwerke — erst in letzter Zeit wurde die Karte vom Stubai und vom Östal in Angriff genommen — unsere Heimat erschlossen hat. Der Alpenverein führt auch in vorbildlicher Weise das Bergführerwesen im Lande; er ist aber auch ein Wohltäter des Landes, da er altverdienten Bergführern Renten gewährt und es auch in den Zeiten der Trennung ermöglichte, armen Berggemeinden Unterstützungen zukommen zu lassen. (Beifall.)

In meiner Heimat, die leider nicht mehr so ist, wie sie vor dem Kriege war — sie ist zerteilt und zerstükkelt —, stehen über 160 Hütten des D. u. S. A. B., davon über hundert von reichsdeutschen Sektionen. Was der Besuch dieser Hütten, der jetzt bald, wie wir hoffen, in großem Maße einsehen wird, für den Tiroler Fremdenverkehr bedeutet, brauche ich wohl nicht zu betonen. Aber danken müssen wir und froh sein müssen wir, daß der Alpenverein

durch die Erschließung unserer Berge, durch die Hütten und kilometerlangen Wege die Möglichkeit gegeben hat, daß Fremde aus Nah und Fern zu uns kommen können.

Aber der Alpenverein gibt uns nicht nur, auch Tirol gibt dem Alpenverein. Ich darf darauf hinweisen, daß die besten Bergsteigernamen Tiroler sind; ich nenne Purtscheller, Blasius Huber, Prof. Pfaundler und Johann Barth. Ich darf ferner darauf hinweisen, daß unsere Landeshauptstadt in den Jahren 1901 bis 1906 und 1929 bis 1933 der Sitz des Verwaltungsausschusses war, und ich darf darauf hinweisen, daß unser derzeitiger 1. Präsident, den ich ganz besonders grüße, Tiroler ist. (Stürmischer Beifall.) Was wir aber vor allem geben, allen Mitgliedern des Alpenvereins, allen Menschen auf der ganzen Erde, das ist unsere herrliche Bergwelt, das sind unsere Berge und Täler, die Freude sind für jeden, der sie besucht, Erholung für jeden, Kraft für jeden.

Wir freuen uns, daß heute Nachmittag eine große Anzahl Mitglieder aus dem Deutschen Reich zu uns nach Tirol, nach Innsbruck kommt, wir freuen uns, daß wir bald Tausende von Freunden aus dem Reich, von alten und jungen Freunden bei uns begrüßen dürfen, und mit der Freude und mit dem nochmaligen Dank grüße ich mit einem treuen Tiroler Bergheil! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Sehr verehrter Herr Landeshauptmann! Ich danke Ihnen namens der Versammlung des Vereins verbindlichst für die Worte, die Sie an uns gerichtet haben. Der innere Zusammenhang zwischen dem Alpenverein und dem Lande Tirol ist so eng und so aufs Innerste begründet, daß hier eine Steigerung kaum mehr möglich sein wird; aber den Ausdruck dieser inneren Verbindung, den hoffen wir nunmehr in naher Zeit wieder lebhafter und kräftiger gestalten zu können. Ich danke Ihnen nochmals sehr.

Es hat sich noch der Herr Bürgermeister der Stadtgemeinde Garmisch-Partenkirchen zum Wort gemeldet; ich bitte ihn.

**Bürgermeister Sched (Garmisch-Partenkirchen):** Herr Reichsminister! Herr Präsident! Deutsche Frauen und deutsche Männer von diesseits und jenseits der Grenze! Ich begrüße Sie als der Bürgermeister des Tagungsortes der 62. Hauptversammlung in unserem lieben Werdenfeller

Land auf das allerherzlichste. Besonders freuen wir uns, daß so viele Brüder und Schwestern aus dem nahen Tirol zu uns gekommen sind, die ja uns blutsverwandt und stammesverwandt und Deutsche genau so gut sind wie die diesseits der Grenze. Ihnen entbiete ich meinen besonderen Gruß. Gerade wir an der Grenze wissen es zu schätzen, was es heißt, daß nun Menschen, die sich gegenseitig achten und lieben, wieder so miteinander verkehren können, wie es einst war vor den trüben Zeiten unglückseligen Geschehens. Herüber wie drüber bluteten deutsche Menschen um die Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft, herüber wie drüber gaben die Menschen ihr Bestes einst im großen Weltkrieg, da es keine Grenzen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich gab und man nur eines kannte, ein deutsches Volk. (Stürmischer Beifall.) So freut es uns ganz besonders, daß gerade in Garmisch-Partenkirchen jene, man darf wohl sagen, historische 62. Hauptversammlung stattfindet, die den Anstoß gibt, daß sich Brüder und Schwestern des Deutschen Reiches und Österreichs über die Grenzen hinweg die Hand reichen, und ich grüße Sie drüber wie herüber mit unserem deutschen Gruß: Heil Hitler! (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Das Echo, das Ihre Worte gefunden haben, sagt Ihnen besser, als ich es tun könnte, wie sehr wir Ihnen danken für Ihre Begrüßung und danken noch viel mehr für das, was Sie zum Gelingen und zum Glanze dieser 62. Hauptversammlung beigetragen haben. Verbindlichen Dank!

Hohe Versammlung! Wir haben nunmehr die Freude, daß auch Seine Erzellenz der Bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte des Deutschen Reiches in Wien, Herr v. Papen, zu uns sprechen wird. (Anhaltender stürmischer Beifall und Heilrufe.)

**Botschafter v. Papen:** Herr Reichsminister! Herr Präsident! Meine lieben Landsleute! Ich bin glücklich, daß ich Ihnen ein Wort des Dankes sagen darf, denn ich weiß, der Jubel, der uns hier umfängt, gilt den beiden führenden Staatsmännern, die sich am 11. Juli die Hand gereicht haben, dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, denen in dieser Stunde unsere Herzen entgegenschlagen. (Brausender Beifall.)

Als ich im vorigen Jahre mit vielen Mühen und dank des verständnisvollen Entgegenkommens unseres verehrten

Reichsministers Dr. Frick die reichsdeutsche Beteiligung an Ihrer Hauptversammlung in Bregenz möglich gemacht hatte, da schien mir der ausgezeichnete Verlauf der damaligen Tagung schon als ein gutes Omen für die Weiterführung der persönlichen Aufgabe, zu der der Führer mich vor zwei Jahren nach Wien entsandt hatte. Sie, meine Herren, für deren Herzen es nie eine Trennung gegeben hat und die Sie um so schmerzlicher den Bruderschwist empfinden haben, werden begreifen, wie glücklich ich bin, heute unter Ihnen weilen zu dürfen. (Stürmischer Beifall.) Wir haben es gewußt, daß der hochherzige und weise Entschluß der führenden Staatsmänner, unter die von uns allen bedauerten Geschehnisse der letzten Jahre einen Strich zu machen, im Deutschen Reich wie in Österreich Jubel sondergleichen auslösen würde. Und im Lichte dieses neuen Friedens erscheint uns, den in tiefer Seele vom deutschen Volkstum Ergriffenen, die vergangene Zeit fast als ein böser Traum. Daß dieser Traum hinweggefegt wurde, daran haben auch Sie mit Ihrem festen und unverzagten Glauben an Ihre Verurteilung als ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Fels und dem Meere mitgewirkt.

Nun werden wir wieder den unvergänglichen Zauber der österreichischen und der deutschen Berge auf uns wirken lassen können.

Aber die Geschichte dieser bitteren Jahre, meine ich, soll uns lehren, was Sie, meine Freunde, als alte Bergsteiger längst wissen: nur weises Maßhalten, Klugheit und Rücksicht auf den anderen werden uns über Abgründe hinweg zu den Höhen tragen. (Stürmischer Beifall.) Und wenn der Österreicher nun die neue gewaltige Dynamik des deutschen Lebens auf sich wirken lassen kann, dann wird der Deutsche aus dem Reich bewundernd vor der alten Tradition und den geschichtlichen Leistungen dieses Österreichs und der Herzlichkeit der Österreicher, der Deutschen jenseits der Grenzen, stehen. (Lebhafter Beifall.)

In diesem Sinne, meine lieben Landsleute, wünsche ich dem D. u. S. A. B. eine segensreiche Zukunft. Mögen Sie heute und in alle Zukunft mit begeisterte Pioniere der Ideale sein, um deren Verwirklichung das gesamte deutsche Volk in Europa heute ringt. (Anhaltender brausender Beifall.)

**Vorsitzender:** Hohe Versammlung! Unsere Herzen schlagen höher, wir wollen nicht mit Worten dämpfen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Reichsminister! Eure Excellenzen! Liebe Mitglieder und Freunde des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins!

Die 62. Hauptversammlung des D. u. S. A. V. steht an einem Wendepunkt in der Vereinsgeschichte. Seit drei Jahren scheint in unserer Tätigkeit ein Wandel auf, eine Änderung der Art, daß die eigentliche alpine Sacharbeit zurücktrat gegenüber der auf den Bestand und die Unterhaltung des Vereins gerichteten vereinspolitischen Tätigkeit.

Als am 30. März 1933 der Umbruch im Deutschen Reich vollzogen ward, da war zu erwarten, daß diese Bewegung, die zu den umfassendsten, tiefstgreifendsten und erstaunlichsten der Geschichte gehört, daß diese Bewegung auch den D. u. S. A. V. nicht unberührt lassen werde. Als sich bald später der Gegensatz zwischen dem Deutschen Reich und Österreich, den beiden Hauptstaaten unseres Vereins, herausbildete, wurde leider gewiß, daß Gefahr für den Verein im Verzuge war. So mancher, hüben wie drüben, sah schon das Ende kommen. Je mehr die beiden Staaten auseinander gerieten, um so drohender wurde die Lage für den D. u. S. A. V. Manch Böfer begann schon im trüben zu fischen, manch alte bewährte Gemeinschaft mußte sich lösen, viele Bande rissen schon — niemals aber die des Blutes, der Sprache, die der Kultur, und niemals auch das Band unserer gemeinsamen alpinen Ideale. (Bravorufe.) Fester denn je stellte sich der D. u. S. A. V. gerade jetzt auf diese klare Grundlage und machte sich zur obersten Richtlinie: unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten festzuhalten an der Einheit und Gemeinsamkeit unseres deutschen Volkes und unserer alpinen Ideale. In dieses Bekenntnis klangen die Hauptversammlungen 1933 und 1934 aus, mit denen wir die Zusucht in einen anderen deutschen Staat hatten nehmen müssen, ins Fürstentum Liechtenstein am jungen deutschen Rhein — immer werden wir diesem dritten deutschen Staat dankbar sein, der uns dort in der Zeit der Not solche Gastfreundschaft gewährt hat. Und auf der gleichen Grundlage weiterbauend, haben wir 1935, zum erstenmal nach drei Jahren, wieder im einen unserer beiden Hauptstaaten tagen können, in Bregenz. Die Bregenzer Hauptversammlung war uns dadurch zu dem schönsten und erhebensten Feste seit langem geworden, zu einem „Lichtpunkt nach langem Dämmer“.

Diese Bregenzer Hauptversammlung bildete einen ersten Hoffnungsstrahl nicht nur für uns vom D. u. S. A. V., nein, weit darüber hinaus für das ganze deutsche Volk. Und wenn wir die Hauptversammlung Bregenz mit den Worten schlossen: „Der D. u. S. A. V. Alpenverein hatte den Willen und fand den Weg. Möge das Ereignis der Hauptversammlung Bregenz Vorbild werden zum Wohle unserer deutschen Staaten, zum Wohle unseres deutschen Volkes!“, wenn wir damals mit diesen Worten schlossen — am 11. Juli 1936 ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Nach dem Recepte des Alpenvereins haben auch unsere beiden deutschen Hauptstaaten wieder glücklich zusammengefunden und die Freude darüber überstrahlt die Hauptversammlung Garmisch-Partenkirchen, sie überstrahlte alles, was deutsch ist. (Stürmischer Beifall.)

Wir haben unserer Freude und unserem Danke Ausdruck gegeben mit Drahtgrüßen an den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und an den Kanzler des Bundesstaates Österreich. (Lebhafter Beifall.) Die Telegramme hatten folgenden Wortlaut:

„Der D. u. S. A. V. Alpenverein, dessen 62. Jahreshauptversammlung zu Garmisch-Partenkirchen tagt, entbietet Dank und Glückwunsch zur Tat des 11. Juli 1936. Sie erfüllte den sehnlichsten Wunsch des Vereins, der in Treue zur deutschen Volksgemeinschaft und in gemeinsamer Liebe zu den Alpen auch in den Jahren der Not die Verbindung gehalten hat.“ (Stürmischer Beifall.) Auf diesen Drahtgruß ist aus Berlin folgende Depesche eingelangt:

„Dem D. u. S. A. V. Alpenverein danke ich bestens für das Begrüßungstelegramm und sende den Teilnehmern an der Tagung herzlichste Grüße. Adolf Hitler.“ (Anhaltender tosender Beifall.)\*

Mit der Botschaft des 11. Juli hat, so hoffen wir, genügt, was in den drei Jahren war, und beginnt nun wieder ein neuer Abschnitt der Vereinsgeschichte.

Im Schatten des großen Ereignisses, das wie dem Gesamtdeutschtum, so im besonderen dem D. u. S. A. V. entscheidende Erleichterung brachte, im Schatten dieses Ereignisses kommt die Ruhe geschichtlicher Betrachtung über vieles, was nicht so ganz ruhig und glatt vor sich gegangen ist.

\*) Über die Antwort des österreichischen Bundeskanzlers siehe S. 79.

Auch im abgelaufenen Jahre mußte sich die Vereinsleitung wieder und vor allem anderen der einen höchsten Aufgabe widmen, den Verein unverfehrt über die Zeit der Not, der Krise hinwegzubringen.

Die Lage des Vereins in Osterreich hatte sich weiter beruhigt und gefestigt. Dafür war zweifellos in erster Linie die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung des Alpenvereins für die österreichischen Alpenländer maßgebend, die schon rein realpolitisch gute Beziehungen zwischen Behörden und Alpenverein nahelegt. Gewiß war auch die Lage in Osterreich insofern von vornherein einfacher, als die österreichischen Sektionen ihre Arbeitsgebiete fast ausschließlich im österreichischen Staatsgebiete haben. Ein übriges verdanken wir aber wohl dem restlos guten Einvernehmen, das sich alsbald mit dem Leiter der Gruppe Alpinistik in der Österreichischen Sport- und Turnfront, Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Schneck, herausgebildet hat, der so ganz in unserem Sinne tätig gewesen ist und an den ich nur die Bitte richten möchte, daß es weiterhin so bleiben möge.

Im Deutschen Reiche lief noch die Regelung der Sektionsfragen. Es bestand hier die objektive Schwierigkeit, die ja schon der Herr Reichsminister des Innern hervorgehoben hat, daß die reichsdeutschen Sektionen einerseits an die staatlichen Satzungs Vorschriften gewiesen waren, andererseits Interessen in Osterreich haben und die Vereinsleitung darauf achten mußte, daß nicht durch Bestimmungen in einen Staate bei der Gegenseitigkeit der beiden Staaten Gefahren im anderen erwachsen. Auf Grund der Zwischenstaatlichkeit des Vereins, für deren Anerkennung durch die Deutsche Reichsregierung von allem Anfang wir insofern zu Dank verpflichtet sind, gelang es, die Schwierigkeiten zu überwinden, wobei wir vor allem dem Herrn Reichsminister des Innern und der Reichs sportführung bleibenden Dank schulden.

Im Deutschen Reiche wie in Osterreich sind die Sektionen des Alpenvereins, wie ja wohl bekannt ist, als bergsteigerische Abteilungen den staatlichen Sportorganisationen eingegliedert, im Deutschen Reiche dem Deutschen Bergsteigerverband, Leiter Notar Bauer, in Osterreich der Gruppe Alpinistik, Leiter Oberstaatsanwalt Dr. Schneck. In Osterreich ist nun schon 1935 die Einrichtung getroffen worden, daß die Gesamtheit der österreichischen Sektionen des Alpenvereins in der Person unseres Hauptauschüß-

mitgliedes und Vorsitzenden der S. Osterreich. Gebirgsverein, Senatsrat Dr. Schutovits, einen Vertrauens- und Verbindungsmann zur Abteilungsleitung hat. Diese Einrichtung hat sich sehr bewährt. Die Vereinsleitung hat daher der Reichs sportführung und dem Reichsministerium des Innern für eine ähnliche Rolle im Deutschen Reiche über erste Nennung durch den Leiter des Deutschen Bergsteigerverbandes Herrn Notar Rigele (Berlin) vorgeschlagen. Herr Notar Rigele, den auch unter uns zu sehen wir die Freude haben, ist ja seit langem allen deutschen Bergsteigern wohlbekannt, und wem er nicht bekannt gewesen sein sollte, dem ist er vor kurzem durch sein schönes Buch „50 Jahre Bergsteiger“ bekannt geworden, wobei wir uns allerdings schwer tun, die 50 Jahre unterzubringen. (Heiterkeit.) Wir sind, wie schon einleitend gesagt, der Deutschen Reichsregierung sehr zu Dank verbunden, daß sie unseren Vorschlag aufgegriffen und Herrn Notar Rigele als Vorsitzenden dieses Reichsdeutschen Sektionsentages berufen hat. Was uns die Mitarbeit des Herrn Notars Rigele im Deutschen Reiche besonders wertvoll macht, ist die Verbindung seiner Persönlichkeit und seiner Vertrauensstellung mit genauer Kenntnis der österreichischen Verhältnisse. Wir erhoffen uns von dieser neuen Regelung eine günstige Weiterentwicklung, und ich spreche wohl in Ihrer aller Namen, wenn ich nach diesen Darlegungen Herrn Notar Rigele nochmals dafür danke, daß er die Berufung angenommen hat, und wenn ich ihn aus diesem Anlaß nochmals begrüße. (Beifall.)

Eine Hauptfrage bedeutete für den Alpenverein auch im abgelaufenen Jahre wieder die Ausreiseperrre, rührte sie ja doch, wie man wenigstens befürchten mußte, an einen Lebensnerv des Vereins. Was sollte soundso viele reichsdeutsche Mitglieder weiter am Verein halten, wenn sie nicht mehr in die Arbeitsgebiete ihrer Sektionen gehen konnten, wenn ihnen überhaupt die bergsteigerische Betätigung räumlich so sehr eingeschränkt wurde? Die Schönheit der bayrischen Hochalpen in allen Ehren, zumal die einer solchen Glanzgegend wie Garmisch-Partenkirchen . . ., es war jedoch nicht nur die Begrenzung des Aktionsradius und die Behinderung des freien Planens — zum Wesen der Hochgebirgsnatur, zu ihrer höchsten Weihe gehören Stille und Einsamkeit (lebhafter Beifall), und die mußten leiden, wenn die hunderttausend reichsdeutschen Bergsteiger auf

den schmalen Streifen der bayrischen Hochalpen eingeschränkt wurden.

Die Befürchtungen, die wir für den Verein hegen mußten, sind in den ersten beiden Jahren der Ausreiseperrre, wie ich Ihnen zu meiner Freude schon in Bregenz mitteilte, nur zum kleinen Teil zugetroffen. Seither hat sich der Abgang reichsdeutscher Mitglieder sogar noch sehr verringert. Die Ideale haben sich eben stärker erwiesen. (Lebhafter Beifall.) Wieder ist es mir eine erste und freudige Aufgabe, der Treue die Ehre zu bezeugen, den reichsdeutschen Sektionen und Mitgliedern namens des Gesamtvereins zu danken für die wahrhaft vorbildliche Treue, den wahrhaft vorbildlichen Idealismus, mit dem sie trotz der Not der Zeit am Alpenverein festgehalten haben. Dieser Idealismus hat uns immer wieder aufs neue Mut und Zuversicht gegeben, er ist so überragend, daß wir den alten Mitgliedern nach auch noch weiter hätten durchhalten können. (Heiterkeit.) Nochmals Dank und höchste Anerkennung!

Immerhin aber mußte es sich die Vereinsleitung auch im abgelaufenen Jahre angelegen sein lassen, wenn schon die Ausreiseperrre als solche fortbestand, wenigstens möglichste Erleichterungen für die reichsdeutschen Alpenvereinsmitglieder zu erwirken. Nachdem es im Vorjahre dank der Unterstützung aller zuständigen Stellen, wie ich gerne hier feststelle, auch des Führers des Deutschen Bergsteigerverbandes, gelungen war, für die Mitglieder des Verwaltungsausschusses und für die Sachwalter der reichsdeutschen Sektionen sowie darüber hinaus noch für die Teilnehmer der Bregenzer Hauptversammlung die gebührenfreie Ausreisegenehmigung zu erlangen, konnten aber weitere Erfolge nach Maßgabe der politischen Lage nicht erzielt werden. Um so glücklicher und dankbarer sind wir, daß nun durch die Botschaft des 11. Juli und noch mehr durch das, was uns der Herr Reichsminister des Innern vorhin gesagt hat, die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre in nahe Sicht gerückt ist. Denn daß sich für eine wenigstens teilweise Überwindung der verbleibenden Devisenschwierigkeiten Mittel und Wege finden werden, darauf hoffen wir um so mehr, als sich schon vor dem 11. Juli gelegentlich unverbindlicher Fühlungnahme die Möglichkeit ergeben hatte, daß österreichischerseits gegen zusätzlichen Warenbezug aus dem Deutschen Reiche die Schillingbeträge bereitgestellt würden, die für die einreisenden Al-

penvereinsmitglieder erforderlich wären. (Lebhafter Beifall.) Ich möchte den zuständigen österreichischen Stellen hierfür, wenn es sich vorerst auch nur um eine unverbindliche Besprechung gehandelt hat, Dank sagen und die Bitte hinzufügen, daß der in Aussicht genommene Weg nun unter den soviel leichteren neuen Verhältnissen möglichst bald beschritten werden möge.

Heute, da die politischen Voraussetzungen der Ausreiseperrre gefallen sind, können wir offen über die geldlichen Schäden sprechen, die dem Verein, besonders seinen reichsdeutschen Sektionen, daraus erwachsen sind zufolge des Rückganges des Hüttenbesuches. Die Statistik des Besuches von rund 200 Alpenvereinshöhlen in den Ländern Vorarlberg, Nordtirol und Salzburg im Jahre 1934, dem ersten, in welchem sich die Ausreiseperrre ganzjährig auswirkte, weist gegenüber dem Durchschnittsbesuch der Jahre 1928 bis 1932 im ganzen zwar „nur“ einen Rückgang um 58% auf. Dieser Durchschnitt gibt aber noch lange kein zutreffendes Bild; denn die Verhältnisse liegen ja sehr ungleich; die Höhlen im Ausflugsbereich der österreichischen Städte, Innsbruck und Salzburg z. B., und die Höhlen im Schweizer Ausflugsbereich — Rätikon, Silvretta — wurden ungleich weniger betroffen als andere. Ein richtiges Bild, einen zutreffenden Einblick gibt eine andere Gruppierung. Unter den 200 Höhlen sind viele, deren Besucherzahl auf  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{5}$  gesunken ist, mehrere mit nur mehr  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{10}$  und 22 Höhlen, deren Besuch nur mehr  $\frac{1}{10}$  oder noch weniger betragen hat, darunter 11 Höhlen mit nur mehr  $\frac{1}{20}$  oder noch weniger Besuchern. Unter diesen 11 Höhlen mit stärkster Besuchsabnahme sind 2 mit  $\frac{1}{25}$ , 3 mit  $\frac{1}{30}$ , eine mit  $\frac{1}{70}$ , eine mit  $\frac{1}{100}$ , und eine Höhle, die 1932 noch mehr als tausend Besucher hatte, ist überhaupt nicht mehr besucht worden.

Nun aber, hochverehrte Anwesende, kommt, was schwerer wiegt als der Schaden für den Alpenverein und wovon ich voriges Jahr gar nicht hätte reden dürfen, ohne mich in Österreich dem Vorwurf des Miesmachens auszuweisen: die Statistik des Hüttenbesuches ist weitgehend das Abbild des Besuches der Hüttengebiete, der Hochtäler und Berggengen und damit ein Maßstab der erschütternden Not, die die Reiseperrre den Hochgebirgsbewohnern gebracht hat. Wer in den Bergen nicht nur Meter und Stunden zählt, der weiß, welche wirtschaftliche Bedeutung der Bergsteigerverkehr, und zwar nur der Bergsteigerverkehr (lebhafter Zu-

stimmung), für die Bergbauern hat, wie sehr fast jeder von ihnen so oder so daran Anteil hat, und wer dies verfolgt und beobachtet hat, der konnte ermessen, was es für das Leben dieser Bergbauern hieß, wenn der Besuch auf einen Bruchteil sank — für das Leben der Bergbauern, die nach ideellen, nach sozialen und nationalen Gesichtspunkten höchstwertige deutsche Volksteile vorstellen (lebhafter Beifall), Volksteile, die andererseits so ganz außerhalb der Politik standen, welche zu den Reiserisikoverletzungen geführt hatte.

Darin, hohe Versammlung, lag die Tragik, die die Reisesperre für den Alpenverein über alle seine eigenen Schwierigkeiten und Verluste hinaus bedeutete, für uns vom Alpenverein, die wir uns den Hochgebirgsbewohnern seit je aufs engste verbunden fühlen. Eben aus diesen Gründen aber freuen wir uns besonders, aus dem Munde des Herrn Reichsministers des Innern gehört zu haben, daß nun alle Aussicht besteht, daß mit in erster Linie, zum ersten Zeitpunkt den Bergsteigern, den Alpenvereinsmitgliedern die Reise nach Österreich ermöglicht werden soll. (Lebhafter Beifall.) Die Bergsteiger sind dabei auch in den Ansprüchen die bescheidensten; alle Luxusausgaben liegen ihnen ferne, sie begnügen sich mit den paar hundert Schilling für die 14tägige oder dreiwöchige Alpenfahrt, die sie sich eben überhaupt leisten können. Mit ihren Ausgaben aber wird auf der anderen Seite gerade jenen Volksgenossen geholfen, die dieser Hilfe am meisten bedürftig und würdig sind (Beifall), jenen Volksgenossen, die mit dem Luxus- und Autoverkehr so gar nicht zum Zuge kommen. (Lebhafter Beifall.) Die Alpenvereinsmitglieder bieten, wie schon mein Nachbar zur Linken vorhin gesagt hat, aber auch die Gewähr, daß sie überall, wo sie hinkommen, im Geiste des 11. Juli sich verhalten und zur Befriedigung weiter beitragen werden.

Allem übergeordnet aber bleibt, daß wir ein gesamt-deutscher Verein sind, der über die Grenzen der Staaten hinweg im Rahmen einer idealen Betätigung die Volksgemeinschaft pflegt. Darum in erster und letzter Linie haben wir die Absperrung als ein Unglück für das Deutschtum empfunden, und darum ist, so groß wie früher der Kummer, so groß nun unsere Freude und unser Dank, daß wir wieder zusammenkommen können. (Lebhafter Beifall.) Möge jeder seinem Staate geben, was des Staates ist — wenn wir zusammenkommen, Deutsche zu Deutschen,

dann tritt zurück, was uns trennt, und geht voran, was uns gemeinsam ist: das Deutschtum. (Anhaltender brausender Beifall und Bravorufe.)

Trotz der Schwierigkeiten, welche die politische Lage mit sich gebracht hatte, können wir auch in diesem Jahre wieder ein paar hocherfreuliche positive Ereignisse der Vereinsentwicklung verzeichnen.

In Wien, wo der Alpenverein schon 14 Sektionen und 56.000 Mitglieder hatte, haben sich um die Jahreswende zwei an Mitgliedern ganz kleine, nach Geschichte und Leistung aber hochangesehene, bisher selbständige alpine Gesellschaften als neue Sektionen dem Alpenverein angeschlossen, die „Voistaler“ und die „Preintaler“. (Beifall.) Beide spielten dank ihrer Tätigkeit unter den Wiener alpinen Vereinen schon seit langem eine hervorragende Rolle, beide brachten dem Alpenverein schöne, hochwertige Arbeitsgebiete mit je drei Schutzhütten ein. Das Arbeitsgebiet der S. „Voistaler“ ist die Hochschwabgruppe im Wiener und Grazer Ausflugsbereich, das der S. „Preintaler“ liegt im höchsten und bergsteigerisch wichtigsten Abschnitt der Niederen Tauern. Es ist mir eine große Freude, die Vertreter der beiden neuen Sektionen heute hier zum erstenmal in unserer Mitte begrüßen zu können, und ich benütze die Gelegenheit, um unsere beiden neuen Wiener Sektionen nochmals herzlichst zu bewillkommen und ihnen im Rahmen des großen D. u. D. A. B. eine glückliche Zukunft zu wünschen.

Ferner hat sich in letzter Zeit zu Mattighofen in Oberösterreich, Bezirk Braunau, eine neue, jüngste Alpenvereinssektion gebildet. Es wäre noch die eine oder andere Sektion mehr, wenn es uns nur auf die Zahl ankäme, wenn wir nicht immer strenge prüften, ob wohl auch die Voraussetzungen für einen gedeihlichen Bestand gegeben sind.

Sehr erfreulich haben sich die uns befreundeten Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei weiterentwickelt; sie haben nicht nur keine Abnahme, sondern sogar eine Mitgliederzunahme erfahren. (Beifall.) In Bodenbacher-Tetschen ist eine Neugründung erfolgt. Weitere befreundete Vereine haben wir, wie Sie wissen, in Rattowitz und in den Niederlanden.

Wenn wir die Häupter unserer Lieben zählen, gedenken wir auch des Landes, das bis zum Kriegsende eines unserer schönsten, besterhaltenen Arbeitsgebiete war, wo wir 10 Sektionen und 72 unserer schönsten Hütten hatten, des



Landes, dessen Schicksal uns so sehr am Herzen liegt: Deutsch-Südtirol. (Stürmischer Beifall.) Noch immer ist leider von diesem Schicksal nur Trübes zu berichten, so sehr man längst hätte glauben mögen, es könne schimmer nicht mehr werden. Um nur ein Beispiel zu nennen\*): die durch die Fürsprache des österreichischen Bundeskanzlers erwirkte formale Wiederzulassung des deutschen Privatunterrichts hatte bis jetzt das Ergebnis, daß von 28.000 deutschen Schülern in Südtirol, die im Jahre 1935 vorschrittsgemäß darum ansuchten, nur rund 500 Kindern von zum Teil sehr mangelhaft deutschsprechenden italienischen Lehrern auf Italienisch Deutsch gelehrt wurde. Nach wie vor ist praktisch in Deutsch-Südtirol, dem Lande, das auch nach der italienischen Volkszählung vom Jahre 1921 noch bis auf ganz wenige Grenzgemeinden rein deutsch war, die deutsche Sprache aus dem öffentlichen und privaten Schulunterricht ausgeschlossen, während in Aebessinien nach italienischen Blättermeldungen der öffentliche staatliche Schulunterricht in den verschiedenen Eingeborenen Sprachen erfolgen wird. Weder im Leben noch am Grabe darf der deutsche Südtiroler eine deutsche Aufschrift führen. Unter der Zwangsmaske aber besteht das Kerndeutschtum Südtirols fort, und wir vom D. u. S. A. B. haben ganz besonders die Pflicht, ihm zu helfen, wo es nur möglich ist, besonders durch den Besuch.

Diesem traurigen Gedenken können wir ein freudiges gegenüberstellen. Im Herbst 1935 hat unser anderes schönes deutsches Alpenland, Kärnten, den 15. Jahrestag seiner Befreiung gefeiert, eine Feier, an der wir vom D. u. S. A. B. aus innerstem Herzen teilgenommen haben. War es doch schier beispiellos, ein zweites Tirol 1809, was das kleine deutsche Kärnten, erschöpft und verblutet nach dem großen Kriege, mit dem letzten Aufgebot ganz aus sich selbst heraus, ja sogar gegen die damalige Wiener Regierung, 1919/20 geleistet hat, um bis auf kleine Beutereste aus den Fängen eines Siegerstaates loszukommen, der ihm ein ähnliches Schicksal bereitet hätte wie jener andere Siegerstaat Deutsch-Südtirol. Mit den Farben Rot-Weiß weht dank dessen auch die Flagge des D. u. S. A. B. vom Karawankenkamme, der so schön das grüne Land der Seen im Süden säumt. Ich hoffe Sie,

\*) Aus den Darlegungen, die eine Abordnung von Südtiroler Vertretern dem Chef der italienischen Regierung mündlich und dann auch in einer Deuschrift vorgetragen hat.

verehrte Anwesende, damit einverstanden, daß wir diesem Gedenken in einem Begrüßungstelegramm an den Landeshauptmann von Kärnten, General v. Hülgerth, Ausdruck geben, der Führer jenes Freiheitskampfes war. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn ich nun zum eigentlichen alpinen Wirken des Alpenvereins übergehe, so steht hier an allgemeiner Bedeutung an der Spitze eine Angelegenheit, die eines der idealsten Ziele des Vereins betrifft, den Naturschutz im Hochgebirge. Es ist der Plan der Großglockner-Hochalpenstraßen-Gesellschaft, die Glocknerstraße von ihrem bisherigen Endpunkt an der Franz-Josefs-Höhe fortzusetzen der Pasterze entlang in die Gamsgrube und von da eine Seilbahn hinauf auf den Fuschertartopf zu bauen. Wir haben uns mit diesem Plan schon voriges Jahr befaßt und uns gegen ihn ausgesprochen, weil seine Verwirklichung die Entweihung der schönsten, großartigsten Hochgebirgslandschaft bedeuten würde, die Österreich nach dem Kriege verblieben ist, und einer der schönsten Hochgebirgslandschaften der Ostalpen überhaupt. Unser Protest, dem sich schon früher eine Reihe hervorragender österreichischer Gesellschaften angeschlossen hatte, hat weitere Kreise gezogen. Die österreichische Bundesregierung sah sich veranlaßt, ein Gutachten der Akademie der Wissenschaften in Wien einzuholen. Es lautete ganz in unserem Sinne. (Beifall.) Ja, die Wiener Akademie der Wissenschaften stellte sich nunmehr geradezu an die Spitze und erließ gemeinsam mit dem Alpenverein, mit der Wiener Geographischen, Geologischen, Mineralogischen, Zoologisch-Botanischen und der Österreichischen Gesellschaft für Naturschutz einen Aufruf an die Öffentlichkeit, der sich ebenso vornehm und sachlich wie bestimmt und nachdrücklich dafür einsetzt, „zu verhüten, daß die großartigste Gletscherlandschaft Österreichs und damit die Gamsgrube, eines unserer wertvollsten Naturdenkmale, unerfesslichen Schaden leidet. Sie erheben ihre Stimmen gegen den allzu ungestüm vorwärtsdrängenden Unternehmungsgeist, der in diesem Fall keine Rücksicht nimmt auf die Erfordernisse einer richtig verstandenen Volkswirtschaft und auf die ideelle Einstellung eines sehr großen und sehr wertvollen Teiles der österreichischen Bevölkerung“. Soweit der Wortlaut. In weiterer Folge haben sich diesem Proteste auch der Österreichische Naturschutzbund und der Zentralverband der Bildenden Künstler Österreichs angeschlossen und, was besonders bemerkenswert ist,

auch österreichische Ingenieurvereine, voran der Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg und der Verein der Ingenieure in Oberösterreich. Ja selbst der zentrale Österreichische Ingenieur- und Architektenverein in Wien konnte nicht umhin, gewichtige Bedenken gegen die Pläne der Großglockner-Hochalpenstraßen-Gesellschaft zu erheben. (Beifall.) Trotz allem aber haben diese Pläne ihren Fortgang genommen, und unter der Maske eines „Promenadeweges“ soll die Straße doch gebaut werden. Dieser Promenadeweg soll 3 m breit, für Tragtiere und Fuhrwerke benützlich sein und später zur Autostraße ausgebaut werden! So weit ist man in der Demaskierung schon gegangen! Man greift sich an den Kopf und fragt, was für Mächte sind da dahinter? (Zustimmung.) Kein Wunder, daß Phantasten auf den Gedanken gekommen sind — ich führe ihn hier nur an, um ihn ausdrücklich von mir zu weisen —, Tragtiere und Fuhrwerke stünden in Beziehung zu anscheinend militärischen Vermessungen, welche im Herbst 1934 Angehörige einer fremden Macht hier vorgenommen haben. Für den Bau des „Promenadeweges“ soll die gesetzliche Naturschutzgebietserklärung der Kärntner Landesregierung aufgehoben und der D. u. S. A. B. als Eigentümer eines für den Wegbau benötigten Grundstückes enteignet werden. (Pfuirufe.) Eben für gestern ist die Enteignungsverhandlung angesetzt und der Alpenverein eingeladen worden, seine Vertreter zu entsenden. Wir haben es unter Protest abgelehnt, an Enteignungsverhandlungen teilzunehmen (lebhafter Beifall) und haben die Beschwerde an den Österreichischen Bundesgerichtshof in Wien eingebracht gegen die Anwendung des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes auf einen Wegbau, der so wenig einem öffentlichen Bedürfnis entspricht und so sehr der Einstellung weitester Kreise der Öffentlichkeit widerspricht. (Zustimmung.)

Dementsprechend richten wir an den Bundeskanzler folgendes Telegramm:

„Die in Garmisch-Partenkirchen tagende Hauptversammlung des D. u. S. A. B. wendet sich in letzter Stunde an die hohe Bundesregierung Österreichs mit der Bitte, den Großglockner und seine Gamsgrube als einzigartiges Naturdenkmal vor jedem technischen Eingriff zu schützen und die Erbauung des geplanten Weges in dieses Naturschutzgebiet zu verhindern.“

Wir hoffen, daß sich der Österreichische Bundesgerichtshof nicht weniger auf die Wahrung der Naturschönheiten Österreichs verstehen wird als das Schweizer Bundesgericht, das eben in diesen Tagen in einem sachlich viel schwierigeren Fall, in dem der effektive Nutzen außer Zweifel war, im Fall des Silsersee-Projekts, zugunsten des Naturschutzes entschieden hat. (Beifall.) Wenn es aber schon durchaus sein muß, wollen wir auch österreichischer sein als die österreichischen Behörden und unter allen Umständen unsere Grundsätze und Ideale hoch- und den Schild unserer Ehre reinhalten und nur der Gewalt weichen. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube hier mit Ihrer aller Zustimmung vor aller, auch der internationalen Öffentlichkeit sagen zu dürfen, wenn die Straße allem zum Trotz wirklich doch gebaut werden sollte, dann wird sie zu einem traurigen Denkmal des Unverständes und des Andankes werden, des Unverständes, der es zugelassen hat, die schönste Hochgebirgslandschaft Österreichs zu schänden, des Andankes gegenüber einem Verein, der in selbstloser Weise, aus rein idealen Beweggründen seit Jahrzehnten Millionen um Millionen in den österreichischen Bundesländern angelegt hat, gegenüber einem Verein, der den Fremdenverkehr in den österreichischen Alpenländern entscheidend begründen geholfen hat. Caveant consules! (Lebhafter Beifall.)

In östlicher Nachbarschaft der Glocknergruppe wird in nächster Zeit ein Fest begangen werden, an dem der Alpenverein wesentlichen Anteil hat, die Feier des 50jährigen Bestandes des Sonnblick-Observatoriums. Im Jahre 1886 hat der Gesamtverein das Haus auf dem Hohen Sonnblick (3106 m), die damals höchstgelegene Alpenvereinshütte, erbaut; sie erhielt dem damaligen Alpenvereinspräsidenten, dem um den Verein und die Wissenschaft hochverdienten Münchner Professor Karl Alfred v. Zittel, zu Ehren den Namen „Zittelhaus“, und sie nahm die erste in solcher Höhe gelegene Wetterwarte der Ostalpen in sich auf. Damit wurde das Zittelhaus, das von 1891 bis 1925 in treuen Händen der S. Salzburg stand, zu einem Wahrzeichen der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins. Die Beobachtungen auf dem Hohen Sonnblick sind grundlegend geworden für die meteorologische Erforschung der Alpen. Im Jahre 1900 ist dann als zweite derartige Hochwarte in den deutschen Alpen die im Münchner Haus auf der Zugspitze gefolgt. Im Jahre 1925 hat die S. Halle a. d. S., die sich

immer schon in solchen Höhen bewegt (Heiterkeit), ihre beiden Hütten in den Ortleralpen, am Eisjeeper (3133 m) und auf dem Monte Biaz (3536 m), die höchste Alpenvereinshütte überhaupt, aber mit dem Kriegsende verloren hatte, das Zittelhaus übernommen. Die Wetterwarte wurde gemeinsam von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Wiener Akademie der Wissenschaften und dem D. u. D. A. B. fortgeführt. Eine Reihe bemerkenswerter Erinnerungen knüpfen sich so an diese Feier, und wie es der Alpenverein im großen gehalten, so hat diese kleinere Gemeinschaft die Krise überdauert. Das wird der freudige Unterton auch dieser Feier sein.

Von sonstiger Tätigkeit, über die Ihnen nicht schon der gedruckte Bericht Aufschluß gibt, möchte ich hervorheben die Auslandsbergfahrten, die wir dieses Jahr wieder unterstützten. Nach den beiden erfolgreichen Kaukasus-Unternehmungen des letzten Jahres sind heuer nicht weniger als vier Gruppen dahin unterwegs, je eine der Sektionen München, Oberland und Schwaben-Stuttgart und eine österreichische unter Leitung unseres Hauptauschussesmitgliedes Prof. Schwarzgruber (Wien). Eine weitere Gruppe tüchtiger Wiener Bergsteiger, Jungmannschaft der S. Austria, hat sich das Pontische Gebirge im Südostwinkel des Schwarzen Meeres zum Arbeitsgebiet erwählt, eine Gruppe der S. Berlin ist ins Elbursgebirge im Süden des Kaspiischen Meeres abgegangen. An allen ist der Gesamtverein mit bedeutenden Beihilfen beteiligt. Einer an sich vom Alpenverein unabhängigen neuen Fahrt Erwin Schneider's, des bekannten Siebentausender-Sammlers, mit dem Salzburger Bergsteiger Werzger, in die Peruanischen Anden hat sich als Wissenschaftler mit Mitteln des Alpenvereins der Geograph der Alpenvereinsexpedition in die Cordillera Blanca 1934, Prof. Dr. Kinsl (Innsbruck), angeschlossen, um die damaligen Forschungen zu vertiefen und zu erweitern. Von dieser Bergsteigergruppe in den Anden liegen bereits Nachrichten über erfreuliche Erfolge vor. Sie hat die Erstersteigung des 5749 m hohen Gipfels Champará und des 6100 m hohen Gipfels Quitoraju durchgeführt. Mit Unterstützung durch die S. München hat vor kurzem der Leiter des Deutschen Bergsteigerverbandes, Notar Bauer, mit unserem Hauptauschussesmitglied Dr. Karl Wien und zwei weiteren Münchner Bergsteigern, Göttnner und Sepp, eine neue Rundfahrt in den Sikkim-Himalaja an-

getreten. Wir haben dem Leiter des Deutschen Bergsteigerverbandes im Anschluß an die Begrüßung, die er unserer Versammlung in der Presse gewidmet hat, Glück und Erfolg für diese Unternehmung gewünscht, und wir wünschen daselbe all den anderen Gruppen. Mögen sie gesund und erfolgreich in die Heimat zurückkehren! Eine mehr wissenschaftliche Reise führt Dr. R. Leutelt (Innsbruck), mit einer Beihilfe des Alpenvereins, auf den Vatnajökull (Island).

In nach Möglichkeit noch erhöhtem Maße hat sich der Alpenverein im Winter 1935/36 wieder der notleidenden Bewohner des Hochgebirges angenommen. Die Franz-Senn-Stiftung, die für solche Zwecke anlässlich des 100. Geburtstages dieses führenden Alpenvereinsgründers errichtet worden ist, ist aus den Überschüssen des Jahres 1935 wieder aufgefüllt worden.

Wenn in den Zeiten der allgemeinen wirtschaftlichen und besonders der politischen Not von Überschüssen die Rede sein kann, so ist das ein Punkt, der mir willkommene Gelegenheit bietet, namens des Gesamtvereins der vorzüglichen Geldwirtschaft des Stuttgarter Verwaltungsausschusses zu gedenken. (Beifall.) Nachdem wir schon die ganzen Jahre her das große Glück hatten, unser Geldwesen in den Händen ausgezeichneten Finanzfachleute zu wissen, hat es der Stuttgarter Verwaltungsausschuß und sein Schatzmeister Direktor Dr. Weiß fertiggebracht, bis zum heutigen Tage fast die gesamten Rück- und Lußenstände hereinzubringen und mit einem Überschuß abzuschließen, den ich mich fast nicht getrauen würde, Ihnen bekanntzugeben, wenn er nicht schon verteilt wäre (Heiterkeit), mit einem Überschuß von RM. 58.000.— (Beifall.) Gelblich steht der Verein, gemessen am Maßstab der allgemeinen Verhältnisse, geradezu glänzend da. Zur gedeihlichen Abwicklung unserer Geldgeschäfte bedurfte es aber bei dem Verhältnis mehr Mark-Einnahmen und mehr Schilling-Ausgaben des besonderen Wohlwollens der für die Devisenbewirtschaftung zuständigen Stellen im Deutschen Reich. Wir sind diesen Stellen zum größten Dank verpflichtet für die besondere Berücksichtigung, die sie uns zuteil werden ließen.

Am Schlusse meiner Ausführungen habe ich noch die Frauerpflicht, der Toten des Vereins zu gedenken. (Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.) Bei der Zahl von fast 200.000 Mitgliedern und Freunden, bei den 63,

bzw. 67 oder sogar 74 Jahren des Vereinsbestandes muß die Zahl der Toten leider immer eine große sein, der Toten, um die der Verein, seine Sektionen und Mitglieder trauern. Unter ihnen ist einer der Ältesten der Vogtländer Gymnasiallehrer Hermann Reinstein in Plauen, der seit 1874 dem Verein angehörte und nach 62jähriger Mitgliedschaft im 92. Lebensjahr im November 1935 gestorben ist, dann das vor kurzem verstorbene Mitglied des Zentralausschusses Innsbruck (1901 bis 1906), der um die geologische Erforschung Tirols hochverdiente Universitätsprofessor Dr. Josef Blas, weiter der durch seine Distanzarten und Panoramen bekannte, um den Alpenverein hochverdiente Öztaler „Gletscherpfarrer“ Schönly. Unter den Jungen, die auf dem Felde der Bergsteigerehre fielen, betrauern wir besonders den Verlust des ausgezeichneten Walter Stössler der S. Pforzheim. Unmittelbar stehen wir unter dem Eindruck des schweren Unglücks an der Eiger-Nordwand; vier der Lichtigsten mußten dort ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen. Sie haben sich, verehrte Anwesende, zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben — ich danke Ihnen.

**Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg:** Zunächst liegt ein Antrag vor zum Punkte meiner Ausführungen betreffend Naturschutz im Glocknergebiet. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses und Berichterstatter für Naturschutzangelegenheiten, Herr Dinkler, hat das Wort.

**P. Dinkler:** Werte Bergfreunde! Als wir im Vorjahr in Bregenz tagten, da bangten die deutschen Wanderer um einen Hegau-Berg, den Hohenstoffel. Wir Bergsteiger haben uns einmütig an ihre Seite gestellt. Der Hohenstoffel ist durch Reichsnaturschutzgesetz vor der Zertrümmerung bewahrt. Heute geht es nicht um einen kleinen Berg, heute geht es für uns um Großes, um das Größte, wie Sie aus dem Munde meines Herrn Vorredners in so klarer Weise schon erfahren haben. Ich stelle den Antrag auf Entsendung eines Drahtspruches nach Wien mit folgendem Wortlaut:

„Die in Garmisch-Partenkirchen tagende Hauptversammlung des D. u. S. A. B. wendet sich in letzter

Stunde an die Hohe Bundesregierung Österreichs mit der Bitte, den Großglockner und seine Gamsgrube als einzigartiges Naturdenkmal vor jedem technischen Eingriff zu schützen und die Erbauung des geplanten Weges zu verhindern.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Vorsitzender:** Ich teile mit, daß vertreten sind 208 österreichische Sektionen mit 887 Stimmrechten und 88 österreichische Sektionen mit zusammen 409 Stimmrechten, im ganzen also 296 Sektionen mit zusammen 1296 Stimmen.

Wir wollen uns nun folgenden Plan zurechtlegen. Ein paar Punkte der Tagesordnung müssen sachungsgemäß behandelt werden, für alles Abribe hingegen haben die Herren Ministerialrat Ammon (München) und Generalstaatsanwalt Sotier (München) und dem Vernehmen nach noch der eine oder der andere der Anwesenden zur Geschäftsordnung den Antrag gestellt, die gestrige Vorbesprechung, die alle wesentlichen Punkte der Hauptversammlung behandelt hat, als abschließend und endgültig zu betrachten und die Anträge der Tagesordnung, wie sie gedruckt vorliegen, im Block anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

**Vorsitzender:** Ich bitte nun über den Geschäftsordnungsantrag noch in aller Form abstimmen zu wollen. Das ist wichtig deshalb, weil wir großen Wert darauf legen, daß diese Punkte, im besonderen der Vorschlag und die Fürsorgeeinrichtung, nicht nur mit Mehrheit, sondern möglichst einstimmig, jedenfalls aber mit der qualifizierten Mehrheit von drei Vierteln der Stimmen angenommen werden.

Alle Anträge der Tagesordnung werden ohne Gegenstimme angenommen.

## 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden Justizrat F. A. Eigenberger (S. Inngolstadt) und Rechtsanwalt Dr. R. Krall (S. Innsbruck).

## \*2. Bericht über das zweite Halbjahr 1935.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Berichtes wird verzichtet.

(Abgedruckt in Heft 6/1936 der „Mitteilungen“.)

**Vorsitzender:** Dazu habe ich einleitend zu bemerken, daß wir einem mehrfach geäußerten Wunsche nachgekommen sind, indem wir den der Hauptversammlung vorzulegenden Bericht schon eine Weile früher in den „Mitteilungen“ veröffentlicht haben, so daß die Vertreter der Sektionen und die Mitglieder Zeit und Muße finden konnten, diesen Bericht genau durchzulesen und gewünschtensfalls zu ihm Stellung zu nehmen. Weiter haben wir mit diesem Verfahren erzielt, daß das Berichtsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. Das sind die Gründe, weshalb Ihnen nur der Bericht über das zweite Halbjahr 1935 vorgelegt wird, weil wir eben über das, was sich später ereignet hat, nicht schon zu einem so frühen Zeitpunkt den gedruckten Bericht hinausgeben konnten.]

Keine Wortmeldungen. Der Bericht über das zweite Halbjahr 1935 ist daher genehmigt.

## \*3. Kassenbericht 1935.

Auf die Verlesung des gedruckt vorliegenden Kassenberichtes wird verzichtet.

(Abgedruckt in Heft 6/1936 der „Mitteilungen“.)

**Berichterstatter Dr. F. Weiß:** Das Ergebnis des Jahres 1935 hat uns ermöglicht, von unserem Recht der Kürzung der Voranschlagsposten keinen Gebrauch zu machen. Trotz der Grenzsperrre ergab sich eine Erübrigung von rund RM. 58.000.—. Es hat sich erfreulicherweise gezeigt, daß wir mit dem vorsichtigen Voranschlag 1935 dem Mitgliederchwund im Reich gerecht geworden sind. Der Mitgliederverlust hat erfreulicherweise nicht das Ausmaß des Vorjahres erreicht. Wir haben von 1934 auf 1935 rund 5000 Mitglieder verloren, gegenüber je 14.000 in den beiden Vorjahren.

Wir waren auf Grund dieses befriedigenden Ergebnisses in der Lage, verschiedene knapp gehaltene Posten des Voranschlages 1936 aufzufüllen, dem Vortragswesen

RM. 2000.— zuzuführen, den Franz-Senn-Stock und die Rückstellung für unvorhergesehene Ausfälle zu ergänzen und eine neue Rückstellung für etwaige Mitgliederverluste zu schaffen. Letztere wird auf Grund der neuesten Ereignisse wieder frei und entsprechend einem Beschluß des Hauptausschusses, in der diesjährigen Mai-sitzung, dem Hüttenfürsorgestock zugewiesen werden.

Die Vermögensrechnung zeigt eine weitere Verbesserung unserer flüssigen Mittel, die es uns ermöglicht, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Der Betrag an Beitragsrückständen hat sich weiter ermäßigt. Während wir im Jahre 1933 noch RM. 123.000.— Beitragsrückstände hatten, betragen diese Ende 1935 nur noch RM. 22.000.—. Sie sind zudem inzwischen bis auf den heutigen Tag bis auf wenige tausend Mark eingegangen, ein Beweis der Treue unserer Mitglieder und des Verständnisses der Sektionen für die Lage des Gesamtvereins während der letzten schweren Jahre.]

**Vorsitzender:** Ich darf hier den Bericht der Kassensprüfer gleich vorlesen:

„Die unterzeichneten Rechnungsprüfer haben am 23. und 29. April 1936 den Rechnungsab-schluß, die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1935 nachgeprüft. Sowohl die Bilanz als die Gewinn- und Verlustrechnung sind in Ordnung befunden worden. Die Rechnungsprüfer: (gez.) Kettner, Schröder.“

Die Entlastung des Schatzmeisters wird einstimmig erteilt.

## \*4. Beihilfen für Hütten und Wege.

**Berichterstatter Wizenmann:** Die eingereichten Gesuche haben den gleichen Weg durchlaufen, den ich Ihnen im Vorjahr im einzelnen darlegte. Eine gründliche Berücksichtigung alles Für und Wider ist daher bei jedem Gesuch gewährleistet. Ich hoffe darum auf Ihre Zustimmung zu unserem Vorschlag im ganzen und unverändert. Von dem seit Jahren eingehaltenen Grundsatz, keine neuen Hüttenbauten mit Beihilfen zu bedenken, haben wir in diesem Jahr eine Ausnahme in einem Einzelfall gemacht. Es ist dies der erste Posten der Ihnen vorliegenden Liste, ein Betrag für eine Hütte von lediglich bergsteigerischem

Wert in der Mitte des langen Weges von der St.-Pöltner-Hütte zur Rudolphshütte. Der Weg ist für die meisten etwas zu lang, so daß ein Stützpunkt sich als nötig erwiesen hat. Sonst sind es fast nur Zuwendungen für dringende Ausbesserungs- und Erhaltungsarbeiten an Hütten, für deren Anpassung an die jetzigen Erfordernisse, wie Winterbenutzung u. dgl., sowie Hilfen in der Not an in Bedrängnis geratene Sektionen.]

[**Dr. Krall (S. Innsbruck):** Ich möchte nur ein paar grundlegende Bemerkungen zu den ganzen Hüttenbeihilfen machen. Die Hüttenbeihilfen werden gewährt, und die Sektionen sind froh darüber, aber daß sie dann gleichzeitig auch ihre Pflichten einhalten würden, die einigermaßen notwendig sind, das trifft leider nicht allerorts zu. Ich glaube, der Verwaltungsausschuß sollte ruhig seine Beihilfen davon abhängig machen, daß die Hütten tatsächlich in jener Weise den Alpenvereinsmitgliedern zur Verfügung stehen, wie wir es wünschen.

Es kommt leider immer noch vor, daß Sektionen, die zwar vom Gesamtverein Mittel beziehen, darauf verzichten, die Hütten für den Besuch im Winter herzurichten; das ist doch ein unmöglicher Zustand. Es ist doch geradezu lächerlich, wenn man auf Hütten kommt und dann als Winterausrüstung einen einzigen Löffel, einen Keller und drei Gabeln findet, wie das tatsächlich vorgekommen ist.

Es ist weiter meines Erachtens unbedingt nötig, daß die Sektionen, wenn sie schon etwas bekommen, sich auch bemühen, anzufagen, unsere Hütte ist in der und der Zeit offen. Das ist doch eine für die meisten Bergsteiger sehr wichtige Frage. Auch da sollte der Verwaltungsausschuß streng darauf dringen, daß hier die entsprechenden Mitteilungen erfolgen. Da steht z. B. bei der gleichen Hütte drin: „bewirtschaftet ab Juni“, während sie tatsächlich erst ab Mitte Juli bewirtschaftet wurde und drei Jahre überhaupt nicht mehr bewirtschaftet war.

Dann möchte ich darauf hinweisen, daß gerade jetzt, wenn der Verkehr aus dem Deutschen Reich hoffentlich bald wieder einsetzt, dafür Sorge getragen werden muß, daß das so lange umkämpfte Bergsteigeressen auch tatsächlich vorhanden ist. Es wird unbedingt Aufgabe der Hüttenwarte sein, gegenüber den Hüttenpächtern die Stellung einzunehmen, die ihnen zukommt, nicht daß der Pächter diktiert, sondern die Sektion. Es ist unbedingt notwendig, daß die Sektion die Leitung in der Hand hat,

während es tatsächlich in zahlreichen Fällen umgekehrt ist. Es ist ja klar, daß der Pächter lieber etwas Teueres verkauft als etwas Billiges. Auch das sollte der Hauptausschuß grundsätzlich zur Bedingung machen, daß diese Sachen, die wir nun einmal nach langen Jahren durchgefest haben, auch wirklich eingehalten werden.

Dann möchte ich bei dieser Gelegenheit gleich noch etwas anfügen. Es ist von Reisevereinigungen behauptet worden, daß für diese Vereinigungen Pauschalermäßigungen gewährt wurden. Das trifft insbesondere zu für die niederländischen Vereinigungen, die natürlich auf diese Art eine Konkurrenz für die Niederländische Alpenvereinigung werden. Auch dieser Zustand dürfte nicht gebuldet werden, und ich bitte, daß der Verwaltungsausschuß streng darauf sieht, daß in der Richtung Ordnung geschaffen wird und daß die Sektionen, die das nicht glauben wollen, auch im Notfall dann vergeblich um Geld kommen.]

[**Prof. Dr. Lindemann (S. Hamburg):** Ich folge dem Brauch, bei Gelegenheit hinsichtlich dieses Punktes der Tagesordnung einige Bemerkungen zu machen, die richtunggebend sein können für die Bautätigkeit des Vereins. Zwei Punkte möchte ich erwähnen.

Ich bin gewiß ein Anhänger der Tölzer Richtlinien, die eine möglichst große Einfachheit in unseren Hütten anstreben. Andere Vereinigungen, wie z. B. der Verband deutscher Jugendherbergen, haben aber ihre Lagerstätten trotz eines Tarifs von nur 20 oder 30 Pfg. viel vorteilhafter ausgestattet als wir unsere Betten. Bei uns wird ein weißes Bettlaken hineingelegt, und das Bett sieht nett und so aus, als ob es sauber wäre. In Wirklichkeit hat das keinen Zweck, denn an dieser Stelle pflegen die Ansteckungstoffe nicht in den menschlichen Körper zu gelangen, sondern meist durch Mund und Nase. Mund und Nase bekommen aber das ihre ab von den Wolldecken. Wollte man etwa das System der Schlaffäcke, welches bei den Jugendherbergen eingeführt ist, verwenden, so würde das leicht durchzuführen sein; der Anschaffungspreis ist RM. 2.40 und die Verleihgebühr 20 Pfg., wenn einer nicht selbst einen solchen Schlaffack mitbringt. Vielleicht gibt es aber auch noch eine andere Lösung. Das sollte meines Erachtens dann auch auf die Matratzenlager ausgedehnt werden. Ich würde das für sehr gut halten. In alter Zeit hat es schon einmal so etwas gegeben. Sie wissen, daß die Klagen über eine zu hotelmäßige Aus-

stattung unserer Hütten schon 20 und 30 Jahre zurückgehen. Zuerst war es besonders die Berliner Hütte, die diesen Vorwurf erdulden mußte. Ich habe bisher noch jeden Kritiker damit zum Schweigen gebracht, daß ich ihm sagte, ich bin der Berliner Hütte außerordentlich dankbar; sie hat mir als armem Studenten vor 30 Jahren für 20 Pfg. Aufschlag ein bezogenes Matratzenlager geliefert. Ich glaube also, wir müssen auf diesem Gebiet etwas tun. Es geht nicht an, daß eine Vereinigung wie unser Alpenverein in hygienischer Beziehung erheblich zurücksteht hinter den deutschen Jugendherbergen.

Der zweite Punkt ist die Waschgelegenheit. Im ganzen ist es auf den meisten Hütten besser geworden. Ich will damit nicht etwa großen Badeanlagen das Wort reden mit fließendem kaltem und warmem Wasser und einem Bad zu RM. 1.—, aber irgendein Winkel sollte doch vorhanden sein, wo sich die Leute einen Topf kalten Wassers über den Leib gießen können. Man muß bedenken, daß wir doch Höhenwege geschaffen haben, die es ermöglichen, 14 Tage ohne weiteres in den Hochregionen zu weilen; und da muß gerade bei unseren Einrichtungen, die sonst recht vollkommen sind, auch die Möglichkeit geboten sein, einmal den Körper zu säubern, sonst geht es einem wie jenem Senn, von dem ein Jäger mir gegenüber behauptete, er gehe auf eine Stunde nicht an ihn heran, denn er rieche gerade so wie sein Geißbock.]

[Berichterstatter: Die Wünsche des Herrn Dr. Krall sind auch die unsrigen, und es wird den Sektionen immer auferlegt, daß sie die Vorschriften der Wege- und Hüttenbauordnung einhalten. Wir bitten nur, daß uns Verstöße dagegen im einzelnen bekanntgegeben werden.]

Zu den Ausführungen des Herrn Dr. Lindemann möchte ich bemerken, daß die Sektionen auch für sanitäre Einrichtungen bevorzugt mit Beihilfen bedacht werden, wenn sie sich darum bewerben.]

Der Antrag des Hauptausschusses wird in folgender Fassung einstimmig angenommen:

Sektion	Betreff	RM.
St. Pölten:	Hütte bei der Landecksharte (Granatspizgruppe)	3.000.—
Dresden:	Hochstubaishütte	2.500.—
Grünburg:	Grünburger Hütte	750.—

Sektion	Betreff	RM.
Hallstatt:	Talherberge, Darlehensumwandlung	1.250.—
Isartal:	Loreahütte, Erbauung (Beihilferhöhung)	500.—
Meißner Hochland:	Tappentarseehütte, Erbauung	6.000.—
Neudlingen:	Kaltenberghütte, Erbauung	2.000.—
Werden:	Rastkogelhütte, Beihilferhöhung (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Badgastein:	Gamskarogelhütte, Ausbau	1.250.—
Bergfried:	Alpenrosenhütte, Instandsetzung	250.—
Elberfeld:	Elberfelder Hütte, Vergrößerung	4.000.—
Hildesheim:	Hildesheimer Hütte, Ausbesserung	250.—
Krefeld:	Krefelder Hütte, Ausbau Nebengebäude für den Winter	750.—
Matrei in Osttirol:	Bonn-Matreier Hütte, Ausbau und Ausbesserung	250.—
Österr. Gebirgsverein:	Gebirgsvereinshaus auf der Hinteralpe, Anbau; Habsburgshaus auf der Raz, Ausbesserungen; Schnealpenhaus, Ausbau; Terzerhaus auf der Gemeindealpe, Ausbesserungen; Gloggnitzer Hütte am Klobentörl (Raz), Ausbau und Vergrößerung	6.500.—
Steier:	Feichtauhütte, Ausbau	1.500.—
Wolz:	Wölzer Hütte, Ausbesserungen	1.500.—
Traunstein:	Traunsteiner Hütte, Ersatzbau	8.500.—
Villach:	Nassfeldhütte, Wiederherstellung	700.—
Vorarlberg:	Freschenhaus, Abortanbau	1.000.—
Wolfsberg:	Koralpenschußhaus, Ausbesserung (Neueindeckung)	600.—
Bad Hall:	Gowilalmhütte, Ausbau	500.—
Bayerland:	Meiserhütte, Ausbau und Vergrößerung	4.000.—
Braunschweig:	Braunschweiger Hütte, Umgestaltung (Restkosten)	3.500.—
Bruck a. d. Mur:	Ottokar Kernstock-Hütte, Ausbesserungen	1.200.—
Reichenhall:	Staufenhaus, Erweiterung	3.000.—
Villach:	Ludwig Walter-Haus (Villacheralpe), Ausbau	1.250.—

Sektion	Betreff	RM.
Wels	Almtalerhaus und Welfer Hütte, Ausbau und Ausstattung	1.000.—
Wien	Dr. Josef Mehrl-Hütte, Erweiterungs-Erfaßbau	10.000.—
Zbbstaler	Zbbstaler Hütte, Ausbau und Ausstattung	2.500.—
Meißen	Meißner Haus, Elektrizitätswert (im Jahre 1932 erstellt)	500.—
Vorarlberg	Douglas-Hütte, Trinkwasser-versorgung	1.500.—
Innsbruck	Weg von der Franz Senn-Hütte zum Schrimmennieder (Verbindung zur Neuen Regensburger Hütte)	1.300.—
Regensburg	Verbindungswege von der Neuen Regensburger Hütte zur Franz Senn- und Dresdner Hütte	1.000.—
Austria	Wegverbindung von der Willhornhütte (Viktor Hinterberger-Hütte) zur Porzehütte, Ausbesserungen und Verlegungen	425.—
Austria	Frohntalweg, Wiederherstellung	300.—
Hanau	Weginstandsetzungen im Gebiete der Hanauer Hütte	225.—
Leipzig	Wegwiederherstellungen im Gebiete der Sulzenauhütte	1.000.—
Österr.	Gebirgsverein: Verbindungsweg Reifschhütte—Arthur vom Schmid-Haus, Wiederinstandsetzung	500.—
Salzburg	Wegausbesserungen und Weg-erhaltungen am Untersberg	1.750.—
Wiener Lehrer	Wiederherstellung des Gradentalweges	500.—
		<u>80.000.—</u>

### \*5. Beitragsbegünstigungen.

[Berichterstatter Senatspräsident H. Cuhorst: Es handelt sich im wesentlichen um zwei zusammengekluppelte Gebiete, zunächst einmal um die Beitragsermäßigung für unsere jungen Berufssoldaten. Für unsere jungen Berufssoldaten, allerdings nur bis zum 25. Lebensjahr, wollen wir die Möglichkeit der Beitragsermäßigung auf den B-Beitrag einführen, und zwar nicht im Weg einer Satzungsänderung, sondern im Weg einer einfachen Aus-

legung des § 6/2 unserer Gesamtvereinsfassung. Die B-Mitgliedschaft zum halben Beitrag soll nach dieser Auslegung zuerkannt werden 1. den bisher schon begünstigten arbeitslosen Mitgliedern, soweit wir überhaupt noch solche haben, und dann 2. denen, die als Nichtberufssoldaten im Wehr- oder Arbeitsdienst stehen, und zwar in der Form 2 b der vorgeschlagenen Fassung. Wir haben seitens des Hauptausschusses daran noch die Bedingung geknüpft, daß, wenn der Gesamtverein auf die Hälfte des Beitrages verzichtet, die Sektionen sich selbstverständlich auch verpflichten müssen, ihrerseits auf die Hälfte des Beitrages zu verzichten, damit eventuellen Mißbräuchen ein Riegel vorgeschoben wird.

Die weitere Begründung finden Sie schriftlich vor. Ich bin gewiß, daß Sie der Auslegung des § 6 ohne weiteres zustimmen werden. Es ist selbstverständlich jeder Sektion freigestellt, den § 6/2 hinsichtlich der B-Mitgliedschaft so auszulegen oder etwas enger. Aber vom Verwaltungs- und Hauptausschuß werden keinerlei Bedenken und Einwendungen erhoben, wenn Sie den § 6/2 so auslegen, wie wir das vorschlagen.]

[Cotier (S. Oberland): Ich möchte mir nur die Frage erlauben, ob unter den Berufssoldaten auch die Offiziere zu verstehen sind.]

[Berichterstatter: Alle Dienstgrade.]

[Cotier (S. Oberland): Dagegen möchte ich einwenden, daß die Offiziere doch wohl in der Lage sind, den A-Mitgliedsbeitrag zu bezahlen, und ich würde deshalb vorschlagen, die Ziffer 1 so zu fassen: „Als B-Mitglieder können Berufssoldaten bis zum Feldwebel einschließlich und hauptsächlich tätige Führer des Arbeitsdienstes gleicher Dienstgrade bis zum vollendeten 25. Lebensjahr geführt werden.“ Die Begründung habe ich im ersten Satz bereits gegeben.]

[Berichterstatter: Wir haben bewußt vermieden, den bekannten Feldwebel hier einzuführen. (Beifall.) Es ist bekannt, daß unsere jungen Offiziere heutzutage keine Gehälter beziehen, die es ihnen ohne weiteres ermöglichen würden, im Alpenverein den A-Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Mit 25 Jahren ist man noch nicht Major. Daß ein junger Leutnant oder Oberleutnant mit irdischen Gütern nicht gesegnet ist, wissen wir. Wir wollen gerade mit dieser Auslegung einen Anreiz auch für unsere jungen Offiziere ausüben, beim D. u. D. A. B. Mitglied zu werden. Deshalb



bitte ich Sie, nicht beim Feldweibel einen Schnitt zu machen, sondern beim Alter, und alle Dienstgrade hierunter einzu beziehen. Wir haben gerade diesen Punkt 1 so gefaßt, um dem Leutnant die Möglichkeit zu geben, Alpenvereinsmitglied zu werden. Das ist ja der Kernpunkt der Bestimmung. (Beifall.)

Entsprechend dem Antrage des Hauptauschusses enthält daher § 6, Abs. 2, der Satzung folgende Auslegung:

1. Als B-Mitglieder können Berufsoldaten oder hauptberuflich tätige Führer des Arbeitsdienstes aller Dienstgrade bis zum vollendeten 25. Lebensjahre geführt werden.
2. Die B-Mitgliedschaft (§ 6, Abs. 2, der Satzung) kann zuerkannt und der B-Beitrag auf die Hälfte des gewöhnlichen B-Beitrages herabgesetzt werden, wenn dies beantragt wird und die Sektion diesen Antrag durch ebensolche Minderung des Sektionsbeitrages unterstützt, in folgenden Fällen:
  - a) an erwerbslos gewordene Mitglieder ohne Rücksicht auf ihr Alter dann, wenn sie schon mindestens 3 Jahre dem D. u. S. A. B. angehört haben und die dauernde Erwerbslosigkeit in geeigneter Form nachweisen;
  - b) an junge Leute bis zum vollendeten 25. Lebensjahre (jedoch nur bis zur Höchstdauer von je 1 Jahr für jede Dienstart) dann, wenn sie in Erfüllung ihrer Heeres- oder Bundes- oder Arbeitsdienstpflicht ununterbrochen durch wenigstens 6 Monate während eines Jahres in ihren Einkünften geschmälert werden oder die Erfüllung dieser Pflicht als zur Ausbildung gehörig zu betrachten ist.

Ein bereits zu Beginn des Jahres erlegter voller Beitrag gilt im Mehrbetrag als für das nächstfolgende Beitragsjahr bezahlt.

Die solcherart begünstigten Mitglieder stehen gleich vollzahlenden Mitgliedern unter dem Schutze der Unfallfürsorge.

#### Begründung:

Gemäß Antrag der S. Österr. Juristenklub (vgl. S. B. 1934 und 1935) sollen die arbeitslosen Mitglieder begünstigt behandelt werden;

gemäß Antrag der S. Oberland (namens der Münchner Sektionen) sollen Mitglieder, die durch Ableistung der Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht in ihrem Einkommen geschmälert werden und dadurch nur schwer in der Lage sind, den Jahresbeitrag zu bezahlen, ebenfalls begünstigt behandelt werden.

In beiden Fällen ist es das Ziel, wertvolle Mitglieder dem Verein zu erhalten und sie nicht zur Aufgabe der Mitgliedschaft zu nötigen.

Der S. A. hat daher versucht, beide Anträge zu vereinen, und schlägt eine Auslegung des § 6, Abs. 2, der Satzung vor, welche nicht nur den Anträgen gerecht wird, sondern auch noch weitere Bedürfnisse berücksichtigt.

Der Antrag des S. A. zerfällt in zwei Teile:

1. Die B-Mitgliedschaft (nach § 6, Abs. 2) kann grundsätzlich den Berufsangehörigen des Soldatenstandes und des Arbeitsdienstes aller Dienstgrade bis zum vollendeten 25. Lebensjahre zugestanden werden. Der Zweck ist gerade aus diesen Kreisen junge Leute als Mitglieder zu gewinnen, was bei in Gebirgsnähe gelegenen Truppenstandorten oder Arbeitsdienststellen gewiß einen Anreiz bietet.
2. Der B-Mitgliedsbeitrag soll auf die Hälfte herabgesetzt werden für
  - a) Arbeitslose, die schon drei Jahre dem D. u. S. A. B. angehört haben (statt bisher: wenigstens fünfjährige Mitgliedschaft — voller B-Beitrag),
  - b) zum Wehr- oder Arbeitsdienst Einberufene, sofern diese Einberufung sie während wenigstens sechs Monaten eines Jahres in Anspruch nimmt.

Es hat sich gezeigt, daß die bisherige Begünstigung der arbeitslosen Mitglieder nicht dem Zweck entsprach: die geforderte fünfjährige Mitgliedschaft konnte in der Regel von den jüngeren Mitgliedern nicht nachgewiesen werden; der volle B-Beitrag (samt Sektionszuschlag) war vielfach noch zu hoch.

Daher wird bis auf weiteres Herabsetzung auf die Hälfte vorgeschlagen.

Für im Wehr- oder Arbeitsdienst Stehende muß diese Dienstleistung als zu ihrer Ausbildung gehörig angesehen werden. Auf sie treffen daher die Voraussetzungen des § 6/2 ohnehin zu. Lediglich die Herabsetzung auf den halben B-Beitrag ist neu — sie soll mit ein Anreiz sein, dem Verein die Treue zu halten und den Übertritt aus der Jungmannschaft oder den Neubeitritt (vgl. Punkt 1) zu erleichtern.

Voraussetzung für die Möglichkeiten zu 2 a) und b) ist ein entsprechender Antrag und die Ermäßigung des Sektionsbeitrages ebenfalls auf die Hälfte. Der B. A. gibt hierfür Antrags-Formblätter aus.

### \*6. Voranschlag für das Jahr 1937.

Berichterstatter Dr. F. Weiß: Der Hauptausschuß beantragt, folgenden Voranschlag zu genehmigen:

Einnahmen:		RM.
I. Beiträge:		
a) Mitglieder (für 183.755 Mitglieder)	600.000.—	
b) Jungmänner (2715 à 35 Pfg.)	950.—	
II. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen (7900 à 50 Pfg.)	3.950.—	
III. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren	91.000.—	
IV. Stockzinsen	10.000.—	
V. Sonstige Zinsen und Einnahmen	40.000.—	
VI. Hüttenfürsorge (Zahlungen der Sektionen zum Hüttenfürsorgestock) (Durchlauf-Posten entsprechend noch zu fassendem S. B.-Beschl.)	—	
	<u>745.900.—</u>	
Ausgaben:		RM.
I. Veröffentlichungen:		
1. „Zeitschrift“	91.000.—	
2. „Mitteilungen“	117.000.—	
3. Karten	20.000.—	
4. Freistücke von „Zeitschr.“ u. „Mitteil.“	4.000.—	

II. Verwaltung:		RM.
1. Angestellte	41.000.—	
2. Soziale Abgaben	5.000.—	
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung	5.000.—	
4. Post und Fernsprecher	6.000.—	
5. Druckfachen und Vereinsnachrichten	4.000.—	
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw.	3.500.—	
7. Neuauflage des Handbuchs „Verfassung und Verwaltung“	2.000.—	
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	5.000.—	
IV. S. B., S. A.-Sitzungen, Reisen:		
1. Zuschuß zur S. B.	2.000.—	
2. Verhandlungsschrift	300.—	
3. S. A.-Sitzungen	8.500.—	
4. Reisen, Vertretungen	9.000.—	
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenpensionen	7.600.—	
2. Angestelltenpensionen	18.500.—	
VI. Hütten und Wege:		
1. Beihilfen der S. B.	75.000.—	
2. Beihilfen des B. A.	10.000.—	
3. Sonderbeihilfe an die S. D. R.	8.750.—	
4. Zuweisung an den Darlehensstock	20.000.—	
5. Hütten- und Wegtafeln u. a.	5.500.—	
VII. Führerwesen:		
1. Kurse, Aufsicht, Ausrüstung	14.000.—	
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung	19.000.—	
VIII. Wissenschaft	12.000.—	
IX. Naturschutz und Bergwacht	8.000.—	
X. Vortragswesen	8.000.—	
XI. Laternbildersammlungen	3.000.—	
Wien	2.000.—	
XII. Bücherei	24.000.—	
XIII. Alpines Museum	15.000.—	

XIV. Alpines Rettungswesen:	RM.
1. Erfordernis der Landesstellen . . . }	23.000.—
2. Rettungsmännerversicherung . . . }	
3. Sonstiges . . . . . }	
XV. Alpines Jugendwandern:	
1. Erfordernis der Landesstellen . . . }	23.000.—
2. Herbergen . . . . . }	
3. Beihilfen an Sektionen . . . . . }	
4. Sonstiges . . . . . }	
XVI. Förderung des Bergsteigens:	
1. Bergfahrten-Beihilfen . . . . . }	25.000.—
2. Hochalpine Bergfahrten . . . . . }	
3. Einführungsbergfahrten und Lehr- wartturse . . . . . }	
4. Winterbergsteigen . . . . . }	
5. Alpine Ausfunftstelle u. a. . . . . }	
XVII. Zuweisung an den Auslands- bergfahrtenstock . . . . .	10.000.—
XVIII. Anfallfürsorge:	
a) Mitglieder (für 183.755 Mitglieder à 35 Pfg.) . . . . .	64.350.—
b) Jungmannen (für 2715 Jungmannen à 35 Pfg.) . . . . .	950.—
XIX. Haftpflichtversicherung (für 152.088 Mitglieder und 2715 Jung- mannen à 1,5 Pfg.) . . . . .	1.860.—
XX. Jugendgruppen-Versicherung (für 7900 Mitglieder à 50 Pfg.) . . .	3.950.—
XXI. Stockzinsen-Zuweisungen . . . .	10.000.—
XXII. Verschiedenes . . . . .	10.140.—
XXIII. Hüttenfürsorge: Zahlungen der Sektionen zum Hüttenfürgestock (Durchlauf-Posten entsprechend noch zu fassendem S. B.-Beschluss) . . . . .	—
	<hr/> 745.900.— <hr/>

[Berichterstatter: Die Beschlussfassung des Hauptaus-  
schusses über diesen Vorschlag ist im Mai erfolgt, also vor

dem neuen Abkommen zwischen Österreich und dem Reich, zu einem Zeitpunkt, als noch mit der Fortdauer der Grenzsperrung zwischen beiden Staaten und damit mit einem weiteren Mitgliederschwund und weiterem Rückgang der Beitragseingänge gerechnet werden mußte. Heute sind wir in der glücklichen Lage, diese Gefahr nicht mehr voraussetzen zu müssen. Trotzdem möchte ich Sie bitten, den Voranschlag in der vorliegenden Form zu genehmigen, und zwar deshalb, weil wir bei demjenigen Posten, auf dem sich unser ganzer Voranschlag aufbaut, den Beitragseingängen, RM. 600.000.— vorgeesehen haben, ein Betrag, der bei der Fortdauer der Grenzsperrung aller Voraussicht nach nicht erreicht worden wäre. Wir konnten dieses im Frühjahr dieses Jahres vielleicht als leichsinnig erscheinende Voranschlagsgebaren vornehmen, weil uns der Rechnungsabluß 1935 Erübrigungen gebracht hat, aus denen wir, wie Sie aus dem Rassenbericht ersehen haben, eine Rückstellung für einen weiteren etwaigen Mitgliederschwund in Höhe von RM. 15.000.— vornehmen konnten. Diese Rückstellung wird nunmehr aller Voraussicht nach frei werden. Sie wird damit dem vom Hauptauschuß für etwaige Fälle vorgeesehenen Hüttenfürgestock zugeführt werden können. Der im Voranschlag 1936 aus Beitragseingängen vorgesehene Betrag von RM. 600.000.— wird dann, unter Berücksichtigung der heutigen Lage, mit ziemlicher Sicherheit erreicht. Es entspricht das wohl einer mittleren Linie zwischen dem in den letzten Jahren mit Rücksicht auf die Grenzsperrung in unserem Finanzgebaren zu vertretenden Pessimismus und dem nunmehr wieder vertretbaren Optimismus. Unter diesem Gesichtspunkt bitte ich ihn beizubehalten. Sollten dann die so angenommenen Einnahmen wesentlich überschritten werden, so wird der Hauptauschuß bei seiner Frühjahrstagung 1937, wenn Sie ihn dazu ermächtigen, in der Lage sein, eine entsprechende Erhöhung der Ausgabenposten vorzunehmen. Die bis jetzt vorgeesehenen Ausgaben halten sich im wesentlichen an die Ziffern des Vorjahres. Einige Änderungen tragen den Erfahrungen und Ergebnissen des Jahres 1935 Rechnung. Eine besondere Zuweisung erfahren gegenüber früher die Titel „Vortragswesen“, „Naturauschuß“ und „Förderung des Bergsteigens“.]

[Anschließend sprach der Berichterstatter die einzelnen Voranschlagsposten mit Begründung etwa gegen das Vorjahr vorgenommener Änderungen durch.]

**Berichterstatter:** Ich bitte, den Hauptausschuß zu ermächtigen, die Ausgabenposten gegenüber dem Voranschlag für den Fall wesentlicher Mehreinnahmen entsprechend zu erhöhen, andererseits bei wesentlichen Mindereinnahmen einzelne Ausgabenposten zu kürzen. Es ist das eine ähnliche Beschlußfassung wie im Vorjahr, nur diesmal umgekehrt.]

**Luger (S. Vorarlberg):** Ich beabsichtige nicht, den von unserem bewährten Schatzmeister so hervorragend aufgestellten Voranschlag irgendwie zu stürzen; nur eine kleine und doch sehr bedeutungsvolle Änderung möchte ich zu demselben vorschlagen.

In den Jahresberichten der vergangenen Vereinsjahre und auch bei den Tagungen selbst wurde immer wieder erwähnt, daß eine zielbewußte Erfassung der Jugend nimmehr zu den Hauptaufgaben unseres Alpenvereins gezählt werden müsse. Im Zusammenhang damit wurde Klage darüber geführt, daß in der Jugendbewegung keine nennenswerten Fortschritte erzielt werden und die Frage aufgeworfen, warum die Jugend so schwer den Weg zu uns finde.

Gestatten Sie mir daher heute, als erfahrener Führer einer der ältesten Jungmannschaften des Alpenvereins und als Vertreter der Jugend einige Worte an Sie in dieser Sache zu richten.

In sechzigjähriger unermüdblicher Tätigkeit hat der Alpenverein Abergroßes auf allen Gebieten des Bergsteigens, der Wissenschaft und der Volksbildung geleistet. Weit über die Alpen hinaus hat sich seine erspriessliche Erschließertätigkeit bewegt, und die Jugend dankt voll ehrfurchtsvoller Bewunderung den ungezählten kühnen und zielbewußten Männern für ihre selbstlose und aufopfernde Pionierarbeit an Volk und Heimat. Die Alpen sind erschlossen, Hütten und Wege allen Bedürfnissen entsprechend zur Genüge gebaut. Und wieder muß der Alpenverein an neue, große Aufgaben herangehen, wenn er das bisherige ständige Ausblühen nicht hemmen will. Denn Stillstand ist Rückschritt. Und zu diesen großen kommenden Aufgaben gehören nach meiner Ansicht in erster Linie der weitere Ausbau des Natur- und Pflanzenschutzes und die allgemeine Erfassung der Jugend. Diese Jugend zu tüchtigen Bergsteigern und im besonderen zu freudigen Mitarbeitern für unseren stolzen Verein zu erziehen, haben wir

die beste und schönste Gelegenheit in den Jungmannschaften der Sektionen. Daß bis heute in den 416 Sektionen erst 73 Jungmannschaften bestehen, ist ein Beweis dafür, daß der Jungmannschaftsgedanke bei dem Großteil unserer Mitglieder und auch bei vielen Sektionsführern noch nicht Eingang gefunden hat oder, besser gesagt, nicht richtig verstanden wurde. Jeder Sektionsvorstand, dem eine gut geführte Jungmannschaft untersteht, muß bestätigen, daß durch diese Jungmannschaft neues, aufmunterndes Leben in seinen Verein gekommen ist und daß er in allen Arbeiten entlastet wird. Oft hört man Klagen über die heutige Jugend, die zu nichts mehr zu gebrauchen sei, die nur an sich selbst denke und an ihren eigenen Vorteil. Darauf möchte ich erwidern: Die Jugend ist sich immer gleich, ist immer das Beste in unserem Volke. Man muß sie eben nur erfassen, ihr geeignete Führer geben, die sie schulen und erziehen in unseren hohen Idealen, in der Liebe zur Heimat und Natur. Nicht um der gebotenen Vorteile willen dürfen die Jungen zu uns kommen, die Freude an der schönen Kameradschaft und an der straffen Disziplin in den Jungmannschaften soll sie locken.

Da hört man immer wieder die Klagen der Sektionsvorstände: Ja, wenn ich einen geeigneten Führer hätte usw. Die Führerfrage ist die wichtigste und muß sich in jeder Sektion auch zufriedenstellend lösen lassen. Hier setzt nun die besondere Aufgabe des Verwaltungsausschusses ein: die Schulung der Jungmannschaftsführer in eigenen Kursen durchzuführen, diese Kurse zu finanzieren und zu überwachen. In den vergangenen Jahren wurden bereits mit großem Erfolg verschiedene Winter-Lehrwartkurse vom Verwaltungsausschuß veranstaltet, im heurigen Sommer zum erstenmal auf Grund meiner Anregungen auch Fels- und Eiskurse. Diese gesamten Lehrwartkurse sollen vor allem auf die Heranbildung von Jungmannschaftsführern umgestellt werden, dann erst werden sie überreiche Früchte für den Gesamtverein tragen. Durch diese einheitliche und planmäßige Schulung der Jungmannschaftsführer und durch laufende Hinausgabe von Richtlinien wird sich späterhin die Jungmannschaftserziehung im ganzen Alpenverein zielbewußt und einheitlich gestalten. In den „Mitteilungen“ soll für die Jungmannschaften ein entsprechender Raum zur Veröffentlichung von Tätigkeitsberichten, kurzen Fahrtenbeschreibungen und Anregungen zur Verfügung gestellt werden.

Bei Jungmannschaften kleinerer, geldschwacher Sektionen soll der Verwaltungsausschuß Beihilfen zur Anschaffung der unbedingt notwendigen, aber kostspieligen Ausrüstungsgegenstände, wie Zelte, Höhenmesser, Bézard-Buffeln, Führer und Karten, gewähren. Weiters wären für größere Schulungsbergfahrten den Jungmannschaften Zuschüsse und auch Beihilfen in bescheidenem Ausmaß für hochwertige Bergfahrten an arbeitsfähige, fleißige Jungmänner zu gewähren. Auch wären Jungmänner, die Lehrwartkurse besuchen, im besonderen weitestgehend zu unterstützen.

Wenn auf die vorgeschlagene Art durch den Verwaltungsausschuß eine Neuorganisation und weitgehende Verbreiterung des Jungmannschaftsgedankens im Gesamtverein durchgeführt werden soll, muß für diese Zwecke auf alle Fälle ein gewisser Betrag festgelegt werden. Aus diesem Grunde stelle ich im Namen der S. Vorarlberg den Antrag, bei XV „Alpines Jugendwandern“ und XVI „Förderung des Bergsteigens“ je RM. 10.000.— zu streichen und daraus einen Posten für die „Jungmannschaften“ zu bewilligen.

Viel größere Bedeutung als der finanziellen Regelung ist nach meiner Ansicht dem Umstande beizumessen, daß den Jungmannschaften vom Verwaltungsausschuß eine weitestgehende Beachtung entgegengebracht wird und diese unter einer zielbewußten obersten Führung zu einem starken und vorbildlichen Nachwuchs herangebildet werden.

Gerade in der heutigen Zeit müssen wir alles daran setzen, die Jugend für unseren Verein zu gewinnen, müssen ihr strenge und doch verständnisvolle Lehrmeister geben, die sie schulen für die Gefahren der Berge, in der Liebe zu Volk und Heimat und für die Mitarbeit im Verein. Groß ist die Mühe und Verantwortung, die wir uns aufbürden, und doch dürfen wir kein Opfer scheuen, um dieses Werk der Erfüllung näherzubringen. Und wenn einmal das große Ziel erreicht ist, wenn alle Sektionen durch ihre Jungmannschaften einen lebensfreudigen und mitarbeitenden Nachwuchs herangebildet haben, dann braucht uns um das weitere Wohl unseres hehren Alpenvereins nicht mehr bange zu sein. Der schlichte Dank der Jugend sei unser schönster Lohn. (Beifall.)

[Sachwart für Jugendwandern im Verwaltungsausschuß Hommel: Seit einiger Zeit vergeht fast keine Sitzung im Verwaltungsausschuß, in der nicht über die Neu-

gründung einer Jugendgruppe oder Jungmannschaft berichtet werden kann. Die Sektionen sehen ein, daß durch eine Jugendgruppe das Interesse für den Alpenverein in weitere Kreise getragen wird, daß aus der Jugendgruppe die Erneuerung der Sektionen erfolgt. Kinder kosten Geld, und die Jugendgruppe ist sozusagen das Kind der Sektion. Sie braucht daher vielleicht auch einmal eine Kinderzulage. Dem verschließt sich auch unser verehrter Herr Schatzmeister nicht, und er hat immer wieder eine offene Hand für uns. Wir konnten in diesem Jahr für Sommerfahrten an unsere Jugendgruppen etwa RM. 10.000.— an Beihilfen verteilen. Allerdings waren es auch 66 Sektionen, so daß auf keine Sektion ein zu großer Anteil kommt. Es waren Beträge von RM. 40.— bis RM. 250.—. Das Geld, das wir für die Jugendgruppen ausgaben, ist, glaube ich, bestens angelegt und rentiert sich und trägt Zinseinzinsen, wenn auch auf lange Sicht. Aber nicht nur für Sommerbergfahrten konnten wir der Jugend Beihilfen geben, sondern in diesem Jahr auch zum erstenmal für Winterfahrten, und zwar im ganzen etwa RM. 4000.— an 37 Sektionen. Es war noch nicht ganz durchgesiebert, daß man auch im Winter etwas für seine Jugend bekommen kann, sonst wäre sicher ein größerer Bedarf angefordert worden. Ich muß nun allerdings auch sagen, daß mehr als das Doppelte der genehmigten Summe angefordert wurde, daß wir aber mangels Mittel nicht alle Anforderungen befriedigen konnten. Wir wissen, gerade durch die Gewährung von Winterbeihilfen für Zwecke des Schilaufs können wir die Jugend besonders fesseln. Man kann vielleicht sogar sagen, durch den Schilaufl allein gewinnen wir noch die Jugend. Früher war es umgekehrt, aber heute ist es so, da kommt zuerst der alpine Schilaufl, und aus dem Schiläufer wird dann auch der Bergsteiger, der zu uns kommt.

Wir haben auch noch etwas Neues eingeführt, um die Jugend für uns zu gewinnen. Um dem Drang der Jugend nach sportlicher Betätigung entgegenzukommen, haben wir Jugendschitage eingeführt, und zwar bei den einzelnen Landesstellen in Osterrreich wie im Reich. Auch da geben wir einen entsprechenden Beitrag zur Deckung der Ankosten, weil wir wissen, daß durch diese großen Veranstaltungen am besten für unsere alpine Jugendsache gewonnen werden kann. Besonders erfolgreich war in diesem Jahre der Jugendschitag der Alpenvereinsjugend Münchens,

nicht bloß durch die große Beteiligung, sondern auch durch die guten, ja vorzüglichen Leistungen der Jugendlichen. Ich konnte damals sagen, mit einem solchen Nachwuchs kann der Alpenverein getrost in die Zukunft blicken.

Jugend ist Sache des Jugendführers. Der Jugendführer hat eine schwere Aufgabe. Ich sage immer, er hat die ganzen Geschäfte im kleinen wie ein Sektionsvorstand, ja sogar noch mehr. Er muß die Jugend erfassen, muß sie bilden, schulen zu Bergsteigern nach den Idealen des D. u. S. A. V., er muß sie erziehen, er muß sie begleiten und leiten auf den Wanderungen, und vorher muß er noch sorgen für das nötige Geld, es vielleicht zusammenbetiteln. Und dann hat er die große Verantwortung.

Der Verwaltungsausschuß Stuttgart gibt sich die größte Mühe, das alpine Jugendwandern zu pflegen und zu fördern und hat bis jetzt keine Mühe gescheut.

Noch eine Neuerung haben wir dabei eingeführt, um eben die Jugend zu fördern, das sind die Jugendführerkurse. In der nächsten Woche findet der dritte Jugendführerkurs auf der Fraganer statt. Dazu haben sich etwa 30 Reichsdeutsche angemeldet und vielleicht 50 Österreicher. Leider konnte nur die Hälfte Teilnehmer zugelassen werden. Sie sehen also, das Bedürfnis ist da und auch der Wunsch, der Jugend zu helfen. So glaube ich, wer die Jugend hat, der hat die Zukunft; das ist auch bei uns so.)

**Sachwart für Sommer- und Winterbergsteigen im Verwaltungsausschuß Banzhaf:** Was den Wunsch des Herrn Luger anlangt, beim Posten XVI „Förderung des Bergsteigens“, der mit RM. 25.000.— angesetzt ist, RM. 10.000.— zu streichen, so möchte ich dazu sagen, daß in Wirklichkeit seinem Wunsch in viel weitergehendem Maße Rechnung getragen ist. Tatsächlich ist es so, daß wir für Einführungsbergfahrten und für Lehrwartkurse von diesen RM. 25.000.— weit mehr ausgegeben als die RM. 10.000.—, die Herr Luger verlangt hat. Wir sind seit Jahren bei der Verteilung dieses Betrages davon ausgegangen, daß gerade die Jugend vor allem zu berücksichtigen ist. Wir haben ja auch, wie Sie gesehen haben, die Lehrwartkurse im Sommer und im Winter viel weiter ausgebaut, als das vorher der Fall gewesen ist. Der Wunsch, den der Verwaltungsausschuß Stuttgart an diesen Ausbau knüpft, ist der, daß die Sektionen davon den richtigen Gebrauch machen möchten. Ich bin, soweit es meine Zeit erlaubt, bei einem großen Teil der Kurse einen oder

mehrere Tage anwesend gewesen und habe da manchmal feststellen müssen, daß die Sektionen irgendwelche Leute melden, aus irgendeiner Gefälligkeit heraus. Wir geben unser Geld dafür aus und schulen diese Leute. Wenn wir aber nachprüfen wollen, ob die Leute, so wie sie sich verpflichten, das Gelernte ihrer Sektion auch tatsächlich zur Verfügung stellen, müssen wir häufig feststellen, daß das nicht der Fall ist. Es wäre Sache der Sektionen, da im richtigen Zeitpunkt einzusetzen.)

**Berichterstatter:** Ich kann mich auf eine kurze Bemerkung zu der Anregung des Herrn Luger beschränken. Ich nehme diese Anregung, daß wir künftig für die Jungmannen einen besonderen Posten in den Voranschlag einlegen, gerne auf. Wie die Herren aus dem Bericht der Sachwarte für Jugendwandern und Förderung des Bergsteigens ersehen können, kommen wir an sich dem Wunsche schon nach. Ich möchte bitten, die förmliche Erfüllung dieses Wunsches bis zum Voranschlag 1938 zurückzustellen, bis wir mehr Erfahrungen über diese Dinge haben und bestimmt wissen, welche Beträge dafür erforderlich sind. Jetzt schon aber können wir zusagen, daß wir die vorgebrachten Wünsche im Rahmen der Titel XV und XVI erfüllen werden.)

**Luger (S. Boralberg):** Den Ausführungen unseres bewährten Jugendreferenten, Herrn Hommel, muß ich in allem durchaus beipflichten. Ich wollte nur, daß der Gedanke der Jungmannschaftenbewegung als solcher im ganzen Alpenverein und besonders bei den Sektionsführern mehr gepflegt wird und daß vom Verwaltungsausschuß für die Jungmannschaften Richtlinien hinausgegeben werden, die eine einheitliche und straffe Führung dieser Jungmannschaften gewährleisten. Die Beihilfen, die für hochwertige Bergfahrten gegeben werden, sollen meiner Ansicht nach nur ganz verdienten und bewährten Mitarbeitern im Verein gegeben werden, auch wenn sie Jungmannschaften betreffen, also nicht an Leute, die es nicht verdienen und die nur billige Bergfahrten mit Hilfe des Alpenvereins durchführen und damit prahlen wollen. Wenn jemand schon eine Unterstützung will, soll er dafür auch entsprechend mitarbeiten und ein richtiges Alpenvereinsmitglied oder ein richtiger Jungmann sein. Bezüglich der Lehrwartkurse möchte ich, wie das schon Herr Banzhaf erwähnt hat, bemerken, daß von den Sektionen leider immer noch Leute zu den Lehrwartkursen ge-

schießt werden, die nur den einen Wunsch dabei haben, gut schifahren zu lernen. Ich meine, alle Lehrwarte, die ausgebildet werden, müssen sich dann auch restlos für den Alpenverein zur Verfügung stellen. Dafür muß der Sektionsführer einstehen. Hiemit ziehe ich meinen Antrag bis zur nächsten Hauptversammlung zurück. (Beifall.)]

Der Voranschlag 1937 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

## \*7. Neuregelung der „Fürsorgeeinrichtung zur Behebung von Hütten Schäden“.

Mit einer kleinen Abänderung der in der Tagesordnung zur Hauptversammlung bekanntgegebenen Fassung der Fürsorgebestimmungen beantragt der Hauptauschuß nunmehr folgende Neufassung:

### 1. „Fürsorgebestimmungen“:

#### I.

1. Eingeschlossen sind alle Unterkünfte, die im Besitz von Sektionen des Gesamtvereins stehen, allen Vereinsangehörigen gleichermaßen zur Benützung freigegeben und in den Alpen gelegen sind; Talherbergen und Jugendherbergen nur insoweit, als deren Gebäude ausschließlich als Talherbergen oder Jugendherbergen benützt werden und im Besitze von Sektionen stehen.

2. Ausgeschlossen sind bloß gemietete oder gepachtete Unterkünfte.

3. Eingeschlossen ist in allen Fällen die gesamte sektionseigene Fahrhabe.

4. Der Schutz der Fürsorgeeinrichtung tritt in Kraft mit der Eintragung in die Fürsorgeliste.

5. Die Eintragung in die Fürsorgeliste erfolgt sofort auf Grund der Anmeldung der Sektion. Die Sektion ist verpflichtet, den Wert der Hütte am Stichtag wahrheitsgetreu anzugeben; eine Höherbewertung ist unzulässig. Als Grundlage für die Wertberechnung können die tatsächlich aufgewendeten Herstellungskosten dienen. Abschreibungen sind nicht erforderlich, doch geben Reparaturen und Instandhaltungskosten keinen Anlaß zur Höherbewertung über die ursprünglichen Gestehungskosten. Der B. A.

überprüft diese Wertangaben und fest unter Berücksichtigung der Angaben der Sektion, des Gebietswartes oder Sachverständigen den in die Fürsorgeliste einzutragenden Wert fest.

6. Hierüber erhält die Sektion schriftlich Verständigung. Gegen die Entscheidung des B. A. steht ihr der Einspruch beim S. A., in weiterer Folge das Schiedsgericht nach Punkt VI offen.

#### II.

1. Der Fürsorgebeschuss erstreckt sich auf sämtliche durch Elementarereignisse, wie Feuer, Blitz, Wasser, Felssturz, Erdbeben, Muren, Lawinen, Sturm und sonstige Naturgewalten, hervorgerufenen oder befürchteten Schäden an Hütten, Herbergen, Nebengebäuden, deren sektionseigener Einrichtung sowie an Wasser-, Licht- und Kraftversorgungsanlagen für Hütten und Herbergen, ferner auf Einbruchschäden, die an den Gebäuden, an der sektionseigenen Einrichtung oder an sektionseigenen Vorräten eintreten.

2. Er beginnt mit dem Bau oder Erwerb, wenn dies mit Genehmigung des B. A. erfolgt, und zwar im Zeitpunkt des Eintreffens der Anmeldung zur Eintragung in die Fürsorgeliste beim B. A. Die Entschädigung richtet sich bei begonnenen Bauten nach dem Stande der Bauarbeiten.

3. Die Fürsorgeeinrichtung erstreckt sich auf Aussichtswarten nur dann, wenn sie in baulichem Zusammenhang mit einer Schutzhütte stehen und mit einer einwandfreien Blitzschutzanlage versehen sind; sie erstreckt sich nicht auf Freileitungen für Stromversorgung oder Fernspreckzwecke.

4. Das Eigentum des Hüttenpächters, Wirtschaftsführers, Wächters oder sonstigen Beauftragten der Sektion und seiner Angestellten sowie der Hüttenbesucher fällt in keinem Fall unter die Fürsorgeeinrichtung.

#### III.

1. Die Entschädigung wird für alle unter II genannten Schäden geleistet zur Wiederherstellung des früheren Zustandes bis zu jenem Betrag, mit dem die Hütte einschließlich der sektionseigenen Einrichtung, Nebengebäude, Wasser-, Licht- und Kraftversorgungsanlagen und sonstigen Zubehörs in die Fürsorgeliste eingetragen ist (Ersatzwert). Dieser Ersatzwert wird vom B. A. bestimmt, im Zweifelsfall auf Grund der Beitragsleistung zum Fürsorgefost,.

der Berichte des Gebietswartes und der Sektion sowie nötigenfalls des Gutachtens von Sachverständigen.

2. Schäden unter RM. 500.— werden grundsätzlich nur zur Hälfte vergütet.

3. Die Entschädigung erfolgt nur dann, wenn die üblichen Vorichts- und Schutzmaßnahmen getroffen und allfällige besondere Weisungen des Verwaltungsausschusses befolgt wurden. Keine Entschädigung erfolgt, wenn eine Sektion die Instandhaltung ihrer Hütten gröblich vernachlässigt und die Vernachlässigung oder die Unterlassung der üblichen Schutzmaßnahmen für den Eintritt des Schadens ursächlich sind, oder wenn die Sektion ohne Genehmigung des B. A. die Betriebsführung der Unterkunft verändert (Sperr-, Nichtbewirtschaftung).

4. Einbruchschäden, die außerhalb der Zeit der Bewirtschaftung oder der ständigen Beaufsichtigung der Unterkunft vorkommen, werden nur dann vergütet, wenn in ihr außer dem Notmundvorrat keinerlei Lebensmittel oder alkoholische Getränke, gleichgültig aus wessen Eigentum, waren. Der B. A. kann aus besonderen Gründen auf vorheriges Ansuchen einer Sektion von der Anwendung dieser Bestimmungen absehen.

#### IV.

1. Soweit und solange Sektionen durch öffentlich-rechtlichen Versicherungszwang oder durch Versicherungsverträge, die am 1. Juli 1936 bereits bestehen, gebunden sind, werden ihnen die Prämien abzüglich des an die Fürsorgeeinrichtung zu leistenden Beitrages ersetzt; in diesem Falle geht der Anspruch auf die Entschädigungssumme auf den Gesamtverein in Höhe seiner eigenen Verpflichtung über. Die dementsprechende Erklärung muß dem B. A. vor Aufnahme in die Fürsorgeliste zugehen; sie ist für die ganze Dauer der noch bestehenden Versicherungsverpflichtungen der Sektionen bindend.

2. Die Sektionen, welche auf Anrechnung ihrer Prämienverpflichtungen durch den Gesamtverein Anspruch erheben, müssen dem B. A. die Versicherungsverträge zur Einsicht vorlegen.

#### V.

1. Die Sektionen haben einen durch die Hauptversammlung festzusetzenden Beitrag an den Fürsorgestock jährlich zu bezahlen.

2. Unbeschadet dieser Beitragspflicht an den Fürsorgestock steht es ihnen frei, auf eigene Kosten und ohne Prämienanspruch gegenüber dem Gesamtverein Versicherungen bei Anstalten oder Gesellschaften (Privatversicherungen) in der ihnen angemessen erscheinenden Höhe abzuschließen. Davon ist der B. A. jeweils zu verständigen.

3. Bei Bestand einer Versicherung nach Punkt IV oder Punkt V wird aus dem Fürsorgestock im Schadensfalle nur derjenige Betrag vergütet, der über die Leistung der Versicherung hinaus notwendig ist.

#### VI.

1. Die vom Gesamtverein zu zahlende Entschädigung setzt der B. A. fest; die Wiederaufbaupläne unterliegen seiner Genehmigung.

2. Gegen die Entscheidung des B. A. findet eine Berufung an den S. A. statt. Fügt sich eine Sektion der Entscheidung des S. A. nicht, so kann sie binnen einem Monat vom Einlangen der Mitteilung ab einen schiedsrichterlichen Spruch beantragen, der für beide Teile bindend ist. Jede Partei wählt einen Schiedsrichter, und diese bestimmen den Obmann. Erfolgt über die Wahl des Obmannes keine Einigung, so bestimmt diesen der 1. Vorsitzende des D. u. D. A. B. Die drei Schiedsrichter müssen Mitglieder des D. u. D. A. B. sein. Bei der Entscheidung über die Entschädigung haben der B. A., der S. A. und die Schiedsrichter diese Fürsorgebestimmungen zugrunde zu legen.

3. Ein klagbarer Anspruch auf Entschädigung ist nicht gegeben.

#### VII.

Die Schadensvergütung muß in voller Höhe zur Behebung des Schadens verwendet werden. Aber die Schadensbehebung hinausgehende Aufwendungen trägt die Fürsorgeeinrichtung nicht. Die Auszahlung erfolgt ratenweise nach Maßgabe des Baufortschreitens. Aber die vorschriftsmäßige Verwendung der gezahlten Schadenssummen ist dem B. A. genaue Rechnung zu stellen. Brauchbare Reste von Baumaterial, Einrichtung usw. kommen bei Berechnung der Entschädigung in Abzug.

#### VIII.

Obige Bestimmungen gelten auch für die dem D. u. D. A. B. befreundeten deutschen alpinen Vereine des Auslandes, welche als „begünstigte Vereine“ anerkannt sind.



## IX.

Die neuen Bestimmungen der Fürsorgeeinrichtung treten mit 1. Januar 1937 in Kraft. Der V. A. hat die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und die notwendigen Ausführungsbestimmungen zu erlassen.

## 2. Neufassung der „Satzungen für den Fürsorgestock“:

## § 1.

1. Zur Sicherstellung der Verpflichtungen, die dem Gesamtverein aus der von der S. V. 1925 beschlossenen „Fürsorgeeinrichtung zur Behebung von Hüttenchäden“ erwachsen, wird ein besonderer „Fürsorgestock“ errichtet.

2. Zweck Minderung der dem Fürsorgestock erwachsenden Verpflichtungen ist die Vereinsleitung ermächtigt, nach Erfordernis Versicherungsverträge abzuschließen.

## § 2.

1. Dem Fürsorgestock gehen jährlich Beiträge aller hüttenbesitzenden Sektionen zu, bis der Stock auf eine Höhe von mindestens 4% des gesamten in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes aller Hütten gebracht ist. Solange diese Höhe erhalten bleibt, können Ermäßigungen der Sektionsbeiträge eintreten.

2. Als Hüttenwert (Stand 1936) im Sinne von Abs. 1 wird der Betrag von RM. 18.000.000.— angenommen. Alle vier Jahre findet eine Neu Festsetzung des Hüttenwertes nach dem Stande der jeweils vorhandenen Hütten durch den S. A. statt.

## § 3.

## 1. Dem Fürsorgestock fließen zu:

- a) Der vom Gesamtverein alljährlich zu sichernde Beitrag, der mindestens RM. 10.000.— betragen soll, bis die in § 2/1 vorgesehene Höhe erreicht ist;
- b) die nach § 2, Abs. 1, genannten Beträge der hüttenbesitzenden Sektionen, deren Höhe durch die S. V. festgelegt wird. Sie sollen 25‰ aus den ersten RM. 50.000.— und 375‰ aus den darüber hinausgehenden Beträgen des Wertes jeder einzelnen Hütte nicht übersteigen;
- c) die Zinsen des Stockvermögens;
- d) etwaige Spenden und sonstige Zuwendungen.

## § 4.

Die Verwaltung des Stockes obliegt dem V. A.

## § 5.

Der Stock ist, soweit er nicht zu laufenden Verpflichtungen aus der Fürsorgeeinrichtung benötigt wird, in sicheren Werten anzulegen und getrennt vom Vereinsvermögen zu verwalten.

## § 6.

Aus dem Fürsorgestock werden nur die der Hüttenfürsorge obliegenden Leistungen beglichen.

## § 7.

Der D. u. S. A. B. haftet für die aus der Fürsorgeeinrichtung erwachsenden Verpflichtungen nur mit dem Vermögen des Fürsorgestockes.

## § 8.

Aber die Einnahmen und Ausgaben des Stockes ist jährlich der S. V. eine gesonderte Abrechnung vorzulegen.

Begründung: vgl. „Vereinsnachrichten“ von 1936, Heft 2 von Ende Februar 1936 und Heft 5/6 vom 8. Juli 1936.

[Berichterstatter A. Wisenmann: Die Begründung für die Notwendigkeit einer Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung habe ich im Vorjahr in Bregenz schon gegeben und dort auch die Grundlinien dieser Neuordnung dargelegt. Im einzelnen ausgearbeitet, wurden die Vorschläge dann den Sektionen mit Sonderheft unserer Vereinsnachrichten im Februar dieses Jahres vorgelegt. Die Zustimmung der Sektionen war erfreulicherweise fast einmütig. Nur zwei Sektionen haben ganz und vier haben bedingt abgelehnt, alle anderen haben zugestimmt, einige davon mit gewissen Wünschen und Anregungen. Mit diesen dankenswerten Anregungen beschäftigte sich der Unterausschuß für die Fürsorgeeinrichtung in seiner letzten Sitzung am 5. Juli. In resloser Aberein Stimmung aller Teilnehmer an dieser Sitzung hat er dabei die endgültige Fassung der Bestimmungen und Sitzungen der Fürsorgeeinrichtung festgelegt. Sie ging den Sektionen mit Heft 5/6 unserer Vereinsnachrichten zu und liegt auch heute gedruckt vor. Die wenigen stilistischen Änderungen, die darin noch vorzunehm-

men sind, wurden Ihnen schon bekanntgegeben. Die neuen Bestimmungen und Satzungen sollen durch Beschluß der Hauptversammlung ab 1. Januar 1937 in Kraft gesetzt werden.

Die in § 3, Ziffer 1 b, der Satzung niedergelegten Beitragsätze der Sektionen sind Rahmensätze. Es ist daher nötig, daß wir morgen die zunächst gültigen Beitragsätze durch Beschluß festsetzen. Ich schlage vor, sie zunächst und bis auf Widerruf auf 2,5% für die Werte bis zu RM. 50.000.— und auf 3,5% für die darüber hinausgehenden Beträge festzusetzen, zahlbar bis 1. Oktober des Jahres. (Zustimmung.)

Der vorliegende Stoff ist nicht derart, daß er in einer großen Vollversammlung in seinen Einzelheiten durchgearbeitet werden könnte. Dies mußte in engem Kreise geschehen. Sie haben damit durch Ihre Zustimmung in Baduz 1934 den schon mehrfach erwähnten Unterausschuß betraut. Durch die Äußerungen zum Sonderheft der Vereinsnachrichten ist auch die Mitarbeit jeder Sektion, die dazu den Wunsch hatte, möglich geworden. Mit meiner Bitte, nicht zu weiterschweifend zu werden, ist auch dem Wunsch, unsere heutigen Verhandlungen nicht allzusehr auszudehnen, entgegengekommen.]

[**Vorsitzender:** Auf Grund der Ausführungen des Herrn Berichterstatters darf ich feststellen: Die Rahmensätze sollen so bleiben, wie sie hier in § 3 festgesetzt sind: 2,5%, bzw. 3,75%; hingegen soll für das erste Jahr des Inkrafttretens dieser Einrichtung die Bestimmung getroffen werden: 2,5% und 3,5%.]

[**Liedel (S. Sterr. Turistenklub):** Die Neuregelung der Fürsorgeeinrichtung, hervorgerufen durch die leider versäumte Erhöhung der Zuwendungen an den Fürsorgestock, bedeutet für einen großen Teil der Sektionen eine neuerliche Belastung. Alle jene Sektionen, deren Hütten einen Wert bis zu RM. 50.000.— hatten, waren doch bis jetzt ohne irgendeine Gegenleistung in die Fürsorgeeinrichtung eingeschlossen. Einen Vorteil haben lediglich jene Sektionen, die Hütten besitzen, deren Wert RM. 50.000.— übersteigt. Diese mußten bisher für diesen Mehrwert separate Versicherungen eingehen, die vielfach viel höhere Prämienätze bedeuteten, als sie nunmehr nach der Neuregelung ihnen auferlegt werden. Aber es ist bestimmt eine neue Belastung für alle jene Sektionen, die bisher für die

Fürsorgeeinrichtung nichts zu bezahlen hatten. Es ist das daher eine einseitige Belastung, zugleich aber auch eine solche einseitige Belastung jener Sektionen, die überhaupt Hütten besitzen. Ich glaube nicht, daß es im Alpenverein eigentlich angängig ist, daß einseitige Belastungen eines Teiles der Sektionen eintreten sollten. Nun haben wir im vorigen Jahre gehört, daß die Erhöhung des Fürsorgestockes unbedingt notwendig ist. Wäre es da nicht möglich, diese notwendigen Zuwendungen entweder aus dem Vereinshaushalt selbst flüssig zu machen oder sie durch eine Auflage zu den Nüchtigungs- und Eintrittsgebühren beim Besuch der Hütten zu erreichen? Der Hauptausschuß legt aber auch den Sektionen bedeutende Beschränkungen auf, indem er vorschreibt, sie dürfen nur soviel wie viel an Eintrittsgebühren — Höchstätze bitte, wohlgemerkt — und an Nüchtigungsgebühren nehmen. Einerseits sind Bindungen vorhanden, die ihnen die wirtschaftliche Führung der Hütten beeinträchtigen, andererseits legt man ihnen neue Belastungen auf. Wie der Hüttenbetrieb in den letzten Jahren gewesen ist, ist unnötig hier noch zu erzählen. Wenn wir nun auch die Hoffnung haben, daß — im heurigen Jahre wohl kaum, aber in den folgenden — eine Belebung des Hüttenbesuches durch den Besuch unserer lieben Freunde aus dem Reich in unseren Alpen eintreten wird, so ist doch noch sehr viel Schaden zu beheben und aus den vorhergehenden Jahren sind große Mindereinnahmen vorhanden. Jede Sektion war genötigt, dem Hüttenpächter einen bedeutenden Nachlaß zu gewähren, weil er einfach nicht in der Lage war, die früher festgelegten Beträge zu bezahlen. Es war auch nicht möglich, viele unumgänglich notwendige Verbesserungen an den Hütten vorzunehmen. Wenn jetzt der höhere Besuch kommt, werden ja mehr Mittel eingehen, aber wenn man daraus dann gleichzeitig auch schon wieder den Sektionen neue Belastungen, neue Steuern auferlegt, wird das nicht dazu angetan sein, die Arbeiten, die unbedingt nötig waren, vornehmen zu lassen. Ich möchte daher den Vorschlag unterbreiten, entweder die notwendigen Erhöhungen des Fürsorgestockes durch Zuwendungen aus dem Haushaltsplan vorzunehmen oder eine allgemeine und gleichmäßige Belastung der Hüttenbesucher vorzunehmen, um auf diese Weise die Mittel zu erhalten.]

[**Berichterstatter:** Zuwendungen aus Mitteln des Gesamtvereins sind schon vorgesehen in den neuen Bestim-

mungen. (Zuruf: Aber nur ein kleiner Betrag.) Er ist als Minimum gedacht. Die Umlage auf die Hüttenbesucher hat sich in anderen Fällen als sehr umständlich erwiesen. Wir haben auch schon einmal daran gedacht, für das Rettungswesen die Besucher heranzuziehen, der Gedanke ist aber wieder fallen gelassen worden. Ich weiß nicht, ob eine solche Regelung nicht mehr Mühe macht, als der Erfolg wert ist.]

[Dr. Leuchs (S. München): Im Jahre 1925 auf der Hauptversammlung in Innsbruck, als die Fürsorgeordnung beschlossen wurde, habe ich erklärt, daß die Fürsorgeordnung zwar noch eine Reihe von Mängeln enthält, daß aber die S. München trotzdem dafür stimmen will, damit die Fürsorgeordnung endlich einmal zur Tat werde. Diese Mängel haben uns schon oft beschäftigt, und jetzt stehen wir wieder vor einer Neufassung und Neuordnung der Bestimmungen. Ich begrüße diese Neufassung sehr und anerkenne, daß sie einen bedeutenden Fortschritt enthält, nämlich die Einbeziehung der großen Hütten. Aber ich bin doch in einigen Punkten nicht ganz einverstanden.

Der erste Punkt, die Bewertung der Hütten, ist ja durch den gestrigen Beschluß des Hauptausschusses anscheinend zur Zufriedenheit geändert worden. Sie haben eben die Änderungen gehört, die hier vorgenommen wurden.

Der zweite Punkt ist, daß in dieser Neuordnung die Hütten im Deutschen Reich nicht entsprechend berücksichtigt wurden. Die Sache ist so: Die Hütten im Deutschen Reich unterliegen einer staatlichen Zwangsversicherung, soweit die Gebäude selbst in Betracht kommen; diese staatliche Versicherung ist außerordentlich vorteilhaft, und zwar deshalb, weil erstens einmal der Staat ohne Gewinn arbeitet, und zweitens, weil diese Versicherung beweglich ist, beweglich zunächst einmal in bezug auf die Versicherungssumme. Die Versicherungssumme ändert sich je nach dem Geldwert und den Baukosten. Zu dem Zweck stellt die Versicherung von Zeit zu Zeit, sobald es notwendig geworden ist, eine Teuerungszahl fest, eine Zahl, mit der die Vorkriegsbaukosten multipliziert werden. Die Teuerungszahl betrug z. B. im Jahre 1928 1,8, d. h. der Vorkriegsbauwert wurde mit 1,8 multipliziert und das ergab dann die Versicherungssumme. Seitdem ist die Teuerungszahl gefallen und betrug in den letzten Jahren 1,25. Beweglich ist aber auch die Prämie. Der Prämienfuß wird

von Jahr zu Jahr neu festgesetzt, je nach der Zahl und der Größe der Schäden, die sich im Lande Bayern ereignet haben. Aber dieser Prämienfuß ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Ich habe eine genaue Berechnung gemacht für die Hütten der S. München in den letzten zehn Jahren. Da ergibt sich z. B., daß wir für das Watzmannhaus im Jahre 1926 nur 1,4<sup>0/100</sup> zu zahlen hatten und im vorigen Jahr nur 0,65<sup>0/100</sup>; bei der Hölentalhütte ist es fast ebenso. Für unsere fünf großen bayrischen Hütten hatten wir im Vorjahr nur RM. 333.— Gebäudeversicherung zu zahlen, das sind 1,1<sup>0/100</sup> der Versicherungssumme. Die Fürsorgeeinrichtung verlangt also ganz wesentlich mehr, 2,5<sup>0/100</sup>, bzw. 3,75<sup>0/100</sup>, also das Doppelte und Dreifache. Die bayrische staatliche Gebäudeversicherung ist sehr vorteilhaft, und wenn nun die Fürsorgeordnung so bleibt, wie sie der Verwaltungsausschuß vorschlägt, dann gehen die Vorteile, die die reichsdeutschen Hütten bisher hatten, auf den Verein über, gehen also den Sektionen verloren. Sie müssen jetzt das Zwei- und Dreifache an Fürsorgebeitrag bezahlen wie bisher an Versicherungsprämien. Ich gebe zu, daß die Fürsorgeeinrichtung ja auch mehr bietet als die bayrische staatliche Brandversicherung, denn sie versichert auch gegen Elementarschäden, aber ich meine, der finanzielle Unterschied in der Prämie ist doch etwas zu groß. Schließlich hat auch die Fürsorgeeinrichtung in erster Linie den Zweck, den Sektionen eine finanzielle Erleichterung zu erwirken und nicht eine Verschlechterung.

Um aber nicht in den Verdacht zu kommen, daß ich das Sektionsinteresse über das Vereinsinteresse stelle, verzichte ich auf einen Antrag in dieser Sache. Desto entschiedener muß ich aber gegen den dritten Punkt Stellung nehmen — und hier befinde ich mich leider im Gegensatz zu meinem Herrn Vorredner —, gegen die Benachteiligung der großen Hütten. Der Unterausschuß hat zwar jetzt die Hütten im Werte von über RM. 50.000.— in die Fürsorgeeinrichtung miteinbezogen, ist aber doch auf halbem Wege geblieben. Sie sollen stärker besteuert werden als die kleinen Hütten. Warum? Überall in der Welt setzen doch die Versicherungsgesellschaften die Prämienfüße nicht nach der Größe der Objekte fest, sondern nach der Feuergefährlichkeit. Sollten die großen Hütten feuergefährlicher sein als die kleinen? Die großen Hütten sind meist ganzjährig be-

wirtschaftet, die kleinen dagegen zum großen Teil überhaupt unbewirtschaftet oder wenigstens nur einen Teil des Jahres bewirtschaftet. Die größeren Hütten haben vorbildliche Löscheinrichtungen usw. Der Unterausschuß begründet diese erhöhte Prämie für die größeren Hütten damit, daß er sagt, der Verein müsse eventuell für diese Hütten eine Rückversicherung abschließen. Daraus folgert er: Warum dann eine Rückversicherung nur für die großen Hütten? Die kleinen brauchen sie doch ebenso. Es können ebensogut drei kleine Hütten abbrennen wie eine große. Dieses Argument kann ich also in keiner Weise als begründet anerkennen; abgesehen davon, daß für die bayrischen Hütten eine solche Rückversicherung absolut unnötig ist, da sie durch die bayrische staatliche Zwangsversicherung schon rückversichert sind, soweit die Gebäude in Betracht kommen, also zu ungefähr zwei Dritteln ihres Wertes. Ich kann mir nur vorstellen, daß der eigentliche Grund der ist, daß eben gegen die größeren Hütten vielleicht eine gewisse Animosität im Unterbewußtsein des Unterausschusses vorhanden war. Ich bin auch kein Freund von großen Berggasthäusern und sitze lieber in einer kleinen Hütte. Aber man darf sich doch der Tatsache nicht verschließen, daß die meisten großen Hütten unbedingt notwendig sind und unbedingt notwendig gewesen sind. Die Sektionen sind einfach durch die Verhältnisse gezwungen worden, ihre Hütten entsprechend zu vergrößern und zu erweitern. Warum will man die Sektionen dafür bestrafen? Es ist auch gesagt worden, die größeren Hütten hätten größere Einnahmen, die können also mehr zahlen. (Zurufe: Sehr richtig!) Gewiß ist das richtig, aber sie haben auch größere Ausgaben. Die Sektionen, die große Hütten haben, wissen ein Lied davon zu singen. Wenn einmal etwas zu ändern, anzubahnen oder auszubessern ist, dann geht das immer gleich ins Große.

Was gewinnt nun die Fürsorge durch die 1'25<sup>00</sup>, die sie mehr verlangt? Es können das doch im besten Falle nur einige tausend Mark sein. (Zuruf: RM. 7000.— im Jahr.) Davon wird der Fürsorgestock auch nicht fett. Warum also wieder diese Scheidung in kleine und große Hütten?

Die S. München stellt daher den Antrag, den Prämienfuß auch für die über RM. 50.000.— hinausgehenden Werte auf 2'5<sup>00</sup> festzusetzen.]

[Dr. Lütgens (S. Hamburg): Genau so wie Herr Generalstaatsanwalt Sotier gehöre ich zu denjenigen, die mit der Fürsorgeeinrichtung von früher nicht einverstanden waren. Infolgedessen hat man uns beide in den Unterausschuß gewählt, wie man das immer in solchen Fällen macht, und wir haben uns dann längere Zeit, im ganzen zwei Jahre, mit der Sache beschäftigt. Und schließlich sind wir vom Saulus zum Paulus geworden. Wir haben uns wirklich an Hand des umfangreichen Materials, das uns von allen Seiten zur Verfügung gestellt wurde, überzeugt, daß wir auf anderen Wegen nicht zu dem Ziel kommen, das wir erreichen wollen. Das große Ziel, das uns vorschwebte, war eben, gemeinsam das Leid, das etwa eine Sektion treffen kann, zu tragen. Das ist der Grundgedanke. Daß dabei der eine oder der andere etwas tiefer in die Tasche greifen muß als früher, ist selbstverständlich. Wenn es ihn aber trifft, tritt auch wieder der große D. u. D. A. B. für ihn ein, und das muß ihm eben in diesem Falle die moralische Stütze geben, falls dies überhaupt nötig sein sollte.

Ich darf kurz auf die einzelnen Punkte eingehen.

Herr Dr. Leuchs ist auf die Bewertung der Hütten nicht weiter eingegangen; die Frage ist also erledigt.

An zweiter Stelle hat er die Hütten im Deutschen Reich erwähnt. Diese erfahren ja eine ganz besondere Behandlung nach Punkt IV/1 der Fürsorgebestimmungen. Nun ist es in der Regel doch auch so, daß die Zwangsversicherung sich nur auf Hütten bezieht, die hypothekarisch belastet sind, was bei uns im allgemeinen nicht der Fall ist.\* Das ist nur der Ausnahmefall, und es ist doch wohl in der Regel so, daß solche Belastungen der Hütten höchstens zugunsten des Hauptausschusses oder der Hüttenfürsorge, die Gelder gegeben haben, erfolgt sind. Weiter aber, was das Wichtigste ist, diese Versicherung, die bisher auf den deutschen Hütten lag und, wie Herr Dr. Leuchs ausführte, im Durchschnitt 1'3<sup>00</sup> ausmachte, war lediglich eine Feuerversicherung, während wir jetzt alles versichern. Denken Sie nur an die Lawinenschäden. Es werden immer mehr Hütten gebaut, die gerade für die Winterturistik, für das Schilaufen in Betracht kommen, also Hütten in höheren Gebirgslagen, die reichlichen und ausdauernden

\*) Irrtum. Der Zwang zur staatlichen Versicherung besteht nicht nur bei hypothekarischer Belastung, sondern stets, wenn überhaupt versichert wird.

Schneefällen ausgesetzt sind; hier ist die Lawinengefahr viel größer. Weiter sind auch versichert alle Schäden durch Wasser, die auch beträchtlich sein können. Denken Sie nur an die Osnabrücker Hütte, die durch eine Lawine weggerissen wurde. Das sind Belastungen, an die wir denken müssen. Das geht sogar so weit, daß die Fürsorgeeinrichtung die Vorsorge, die zum Schutze gegen Elementarschäden getroffen wurde, eventuell mittragen wird. Sie sehen, die Fürsorgeeinrichtung geht viel weiter als eine einfache Feuerversicherung.

Die höheren Beiträge! Wir haben uns überzeugen müssen auf Grund von Gutachten von Sachverständigen aus dem Versicherungswesen, daß eine Summe, wie wir sie bisher als Rücklage hatten, für die Schäden nicht ausreicht, daß wir auf 4% des Wertes der Hütten kommen müssen. Unsere Hütten sind 18 bis 20 Millionen Reichsmark wert. Daher brauchen wir mindestens RM. 700.000.— bis 800.000.— als Rücklage. Nun werden tatsächlich nur Rahmensätze festgelegt, die nicht überschritten werden dürfen. Wir rechnen bestimmt damit, daß bei einer Besserung der Finanzlage des Gesamtvereins infolge Aufhebung der Grenzsperrung eventuell aus den Mitteln des Gesamtvereins auch der Fürsorgeeinrichtung mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Wir wollen diese Beiträge nur so lange halten, bis der notwendige Stock erreicht ist. Das wird nicht erst in unendlich ferner Zeit der Fall sein, sondern, wenn wir keine abnormalen Schäden haben, in fünf bis sieben Jahren. Wenn wir Glück haben, ist also in wenigen Jahren der Stock schon erreicht. Dann werden selbstverständlich zunächst einmal die Beiträge sich erwähigen und nachher überhaupt fortfallen. Wir machen hier etwas, um uns für alle Zukunft zu sichern. Die Erhöhung des Prämienfußes von 2,5‰ auf 3,75‰ für die großen Hütten ist für diese eine Benachteiligung. Wir wollen doch alle einstehen für das, was einen treffen kann. Von Herrn Kommerzialrat Liedeck wurde hervor gehoben, daß die Besitzer kleinerer Hütten früher nichts bezahlt haben. All diese kleinen Hütten treten jetzt mit ein, zahlen vorläufig 2,5‰, während sie bisher nichts zahlten. Sie zahlen also auch für die großen, die sonst viel mehr aufbringen mußten und jetzt bei der Gesamtversicherung einen niedrigeren Beitrag haben. Wenn da umgekehrt die Sektionen mit großen Hütten gewissermaßen als Ersatz 1‰ mehr bezahlen, so ist das wirklich nicht

schlimm. Dann hat Herr Wi z e n m a n n betont, daß der Beitrag erst bis 1. Oktober des nächsten Jahres fällig wird. Das ist auch mit Absicht geschehen. Sie haben also die gesamten Einnahmen des nächsten Jahres zur Verfügung, wenn Sie die Beiträge bezahlen müssen. Sie haben also Zeit und können mit Einnahmen rechnen.

Ich glaube also, wenn wir all diese Gründe erwägen, müssen wir sagen, daß es wirklich berechtigt ist, wenn wir einerseits zunächst einen Beitrag erheben, der etwas höher ist als eine einfache Feuerversicherungsprämie und weiter auch absolut berechtigt, wenn wir den kleineren Sektionen weniger abnehmen, weil sie bisher überhaupt nichts bezahlt haben. Ich möchte Sie in diesem Falle wirklich bitten, den gestellten Antrag abzulehnen. Wir glauben nicht, daß es im Augenblick einen anderen Weg gibt. Vielleicht werden sich im Laufe der Jahre die Erfahrungen auswirken, so daß wir in dem einen oder anderen Punkt eine Abänderung treffen können. Vorläufig aber bringen wir das ganze große Werk der Fürsorgeeinrichtung in Gefahr, wenn wir an Einzelheiten herumdoctern. Ich bitte daher dringend, nehmen Sie den Antrag an, wie er vom Hauptausschuß gestellt wurde. (Lebhafte Beifall.)

[Sotier (S. Oberland): Ich darf nun vielleicht auf einzelne Punkte, die meine Herren Vorredner angeführt haben, kurz zu sprechen kommen. Herr Liedeck hat als Fehler der jetzt vorgeschlagenen Regelung vorgebracht, daß sie eine einseitige Belastung der bisher, sagen wir, steuerfrei gebliebenen kleinen Hütten ist. Ich glaube, wenn wir die Vorzeichen ändern, dann heißt es, es war bisher eine einseitige Vergünstigung der kleinen Hütten, die bisher nichts bezahlt und von den allgemeinen Einnahmen des Gesamtvereins gezehrt haben. Ich glaube, es ist keine unzulässige Zumutung, wenn wir den bisherigen Nutznießern einmal sagen, ihr müßt nun auch einen kleinen Beitrag leisten für eure Hütten. Wir wollen also nicht von einer einseitigen Belastung und einer einseitigen Vergünstigung sprechen, sondern von einem angemessenen Ausgleich der Lasten.

Herr Liedeck hat den Vorschlag gemacht, die notwendigen Mittel entweder durch eine Umlage auf die Hüttenbesitzer oder durch Zuwendungen aus dem Haushaltplan zu decken. Jeder, von dem ein noch so minimaler Betrag verlangt wird, empfindet es als eine Belästigung. Ferner ist in § 3, Absatz 1, der Satzung der Fürsorge-

einrichtung ausdrücklich bestimmt, daß der Hauptverein mindestens einen Betrag von RM. 10.000.— bis zu dem Zeitpunkt zuschießt, in dem der Beitrag überhaupt wegfällt. Ich glaube, nach den Ausführungen des Herrn Schatzmeisters damit rechnen zu können — und er rechnet selbst damit —, daß die RM. 15.000.— für etwaige Ausfälle an Mitgliederbeiträgen ebenfalls dem Hüttenfürsorgestock am Ende des Jahres 1936 zufallen. Wir haben also dann einen Betrag von RM. 25.000.— vom Gesamtverein aus in dem einzigen Jahre 1936 bereits dem Hüttenfürsorgestock zufließen lassen. Ich glaube, das ist eine derart große Zuwendung, daß wir uns damit einstweilen zufriedengeben können.

Nun komme ich zu den Ausführungen von Herrn Dr. Leuchs.

Punkt 1, die Bewertung der Hütten, wurde von Herrn Dr. Leuchs bereits als erledigt erklärt.

Punkt 2: Herr Dr. Leuchs ist der Auffassung, daß die Hütten im Deutschen Reich — es sind lediglich bayerische Hütten — nicht entsprechend berücksichtigt sind. Dann hat Herr Dr. Leuchs als Vorzug angeführt, daß die Prämien in der bayerischen Zwangsversicherung beweglich sind. Wir hoffen, daß unsere auch beweglich sind, und zwar nach unten. Sobald es möglich ist, soll der Beitrag gesenkt werden, und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß dieser Beitrag seinerzeit überhaupt wegfällt. Dann sind wir noch besser daran als bei der beweglichen Prämie der bayerischen Versicherung.

Herr Dr. Leuchs hat weiter ausgeführt, daß nach seinen Berechnungen die Prämie, die er bis jetzt zu zahlen hatte, im letzten Jahre nur 11% betragen habe. Herr Dr. Lütgens hat bereits darauf hingewiesen, daß mit diesen 11% lediglich Brandschäden gedeckt sind. Nachdem aber bei uns sämtliche Elementarschäden unter die Hüttenfürsorge fallen, glaube ich, daß die Prämie, die Herr Dr. Leuchs für sich berechnet hat, von ihm selbst als zu niedrig angesehen wird, und er muß für den weiteren Schutz, den die Hütten der S. München genießen, sich wohl oder übel schon aus Billigkeitsgründen damit einverstanden erklären, daß wir ihm zumuten, einen etwas höheren Betrag zu zahlen.

Zweck der Fürsorgeeinrichtung: Hierzu hat Herr Dr. Leuchs ausgeführt: finanzielle Erleichterung. Ich glaube, meine Herren, ich darf das etwas einschränken,

ich darf es dahin fassen: finanzielle Erleichterung für die Bedürftigen.

Die Ausführungen über die Feuergefährlichkeit der Hütten — ich bin selbst Vorstand einer Sektion, die vier höher zu bewertende Hütten zu versichern hat — sind meiner Ansicht nach zum Teil nicht richtig. Mag sein, daß die größeren Hütten bessere Feuereschutzvorrichtungen besitzen, aber wenn einmal eine große Hütte brennt, brennt sie ebenso herunter wie eine andere; denn diese Feuereschutzvorrichtungen sind nur für kleinere Unfälle gedacht.

Und dann hat Herr Dr. Leuchs gemeint, der Unterausschuß habe eine gewisse Animosität gegen die großen Hütten. Nein! Ich darf darauf hinweisen, daß ich selbst einer von denen bin, die mit größeren Hütten zu tun haben. Unsere Animosität geht nicht gegen die größeren Hütten, sondern gegen die größeren Einnahmen. (Weiterheit.) Und wenn eine Sektion größere Einnahmen hat, dann soll sie auch größere Beiträge zum Hüttenfürsorgestock bezahlen. (Zustimmung.)

Ich bitte Sie also deshalb, den Antrag der S. München abzulehnen. (Lebhafter Beifall.)

[Dr. Hecht (S. München): Herr Dr. Leuchs hat an der geteilten Prämie zweierlei anzusetzen gehabt. Zunächst einmal die Kompliziertheit — warum soll man es einfach machen, wenn es kompliziert geht. Das ist nicht richtig. Auch von einer Animosität gegen die großen Hütten kann gewiß beim Unterausschuß und Hauptausschuß keine Rede sein. Es waren rein praktische Gesichtspunkte, die diese Trennung in die Beitragsätze 25% und 375% veranlaßt haben, und zwar ist das geschehen unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit und unter dem Gesichtspunkt der Gefahr. Die Sektionen, die große Hütten haben, sind leistungsfähiger, und unsere Hüttenfürsorge ist eine gemeinschaftliche Einrichtung. Die größeren Hütten bieten zudem eine größere Gefahr für unsere Sache. Herr Dr. Leuchs hat recht, daß an sich die Brandgefahr nicht größer ist in bezug auf Einrichtung und Beschaffenheit. Aber in einer Richtung ist sie wesentlich größer, das ist die Leistungsfähigkeit unserer Fürsorgeeinrichtung. Die großen Schäden werden die Fürsorgeeinrichtung wesentlich mehr angreifen als die kleineren. Es wird immer wieder betont, die Fürsorgeeinrichtung ist keine Versicherung. Wir können dann aber auch nicht nach versicherungstechnischen Grundsätzen vorgehen, sondern

müssen den Schaden ins Auge fassen, den die Hütten für unsere Fürsorgeeinrichtung bringen können. Daher besteht kein Zweifel, daß die großen Hütten, wenn ein großer Schaden eintritt, eine wesentlich größere Gefahr bieten. Ich möchte nur an den Brand der Saarbrücker Hütte, die zu den großen gehört, erinnern. Damals bestand noch die Beschränkung auf RM. 50.000.—. Wäre die Hütte zum vollen Wert entschädigt worden, so wäre der Schaden noch viel größer gewesen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch berechtigt, wenn die größeren Hütten mehr zahlen. Aber auch die RM. 6000.— oder 7000.—, die wir dadurch mehr erhalten, spielen für unseren Stock eine Rolle. Er soll jetzt auf mindestens 4% der gedeckten Hüttenwerte gebracht werden; dazu fehlen noch rund RM. 200.000.—. Wir können uns ausrechnen, wie lange es dauern wird, bis diese RM. 200.000.— erreicht sind und wir darüber hinauskommen. Daher spielt für den Fürsorgestock jede Mark eine Rolle; zudem handelt es sich bei den RM. 6000.— nicht um einen einmaligen Betrag; in zehn Jahren sind es schon RM. 60.000.—! Ich möchte die hohe Versammlung bitten, die Vorschläge, die der Unterausschuß und der Verwaltungsrat und Hauptausschuß nach reiflichem und langem Überlegen Ihnen unterbreitet haben, anzunehmen!

[Dr. Reichel (S. Leipzig): Im Hauptausschuß ist schon darüber verhandelt worden, daß auch die Hütten derjenigen Sektionen unter den Fürsorgegeschutz gestellt werden sollen, die nicht in den Alpen liegen. Sie finden in Zahl I der Fürsorgebestimmungen die ausdrückliche Festlegung, daß vorläufig nur die in den Alpen gelegenen Hütten, die allen Sektionen gleichermaßen zugänglich sind, unter Fürsorgegeschutz stehen. Aber, meine Herren, wir, die wir die alpenfernen Sektionen zu betreuen haben, brauchen etwas stärkere Werbemittel als die alpennahen Sektionen. Als stärkstes Werbemittel hat sich in den letzten Jahren während der Ausreiseperrre der Besitz einer im Mittelgebirge gelegenen Hütte erwiesen. Die Sektionen haben sich vielfach unter sehr großen Opfern im Mittelgebirge, im Schwarzwald, im Westerwald, im Erzgebirge oder im Fichtelgebirge usw. Hütten erbaut. Es wäre dankenswert, wenn man diese Sektionsleistungen ebenfalls unter den Fürsorgegeschutz stellen würde, allerdings nur unter der Voraussetzung, wie Zahl I ausspricht, daß die Hütten allen Vereinsmitgliedern zugänglich sind. Ich möchte

heute, wo wir die Fürsorgeeinrichtung erst gründen, davon absehen, einen Abänderungsvorschlag für diese Bestimmung einzubringen, möchte aber doch dem Unterausschuß die Anregung geben, einmal eine Aufstellung über die nicht in den Alpen gelegenen Vereinsthütten zu machen und sich dann schlüssig zu werden, ob es nicht möglich ist, in irgendeiner Form wenigstens teilweise die alpenfernen Hütten in den Schut der Fürsorgeeinrichtung mit einzubeziehen. (Beifall.)]

[Berichterstatler: Die Ausführungen der Herren Dr. Lütgens, Sotier und Dr. Secht entheben mich der Notwendigkeit, auf die einzelnen Einwendungen des Herrn Dr. Leuchs einzugehen. Ich möchte nur noch eine allgemeine Bemerkung machen. Herr Dr. Leuchs hat immer die Feuerversicherung hervorgehoben. Diese ist aber nur ein kleiner Teil dessen, was die Fürsorgeeinrichtung leistet. Ich will Ihnen daher die Zahlen nennen, die die Fürsorgeeinrichtung bisher als Schadenvergütungen bezahlt hat. In den Jahren 1926 bis 1935 betrug die Gesamtschädigungen RM. 182.000.—. Davon trafen auf Brände nicht einmal die Hälfte, obgleich zwei große Brandfälle darin enthalten waren, die Saarbrücker Hütte mit dem Höchstsatz von RM. 50.000.— und die Hochsteinhütte mit RM. 18.000.—. Noch eindringlicher zeigen das Verhältnis die Schadenzahlungen des letzten Jahres. Da trafen von RM. 21.909.— Schadenersatz nur RM. 950.— auf Brandschäden, während der übrige Betrag zum größten Teil Lawinenschäden und der Rest sogar Elementarschäden waren.

Herr Dr. Leuchs, Sie gehen immer nur von der Gebäudeversicherung aus. Für die Versicherung der Einrichtung haben Sie aber immer viel höhere Sätze bezahlen müssen, oft 8‰, statt jetzt 375, bzw. 35‰. (Zuruf: Das ist noch dazu der Höchstsatz.)

Die Anregung des Herrn Dr. Reichel wird der Unterausschuß gerne aufnehmen und die nötigen Erhebungen machen. Ich bitte also, morgen unsere neuen Satzungen unverändert anzunehmen.]

[Vorsitzender: Ich möchte den Herren, die heute Abänderungsanträge vorgebracht haben, sehr ans Herz legen, diese Anträge morgen nicht zu stellen. Sollten Sie aber doch darauf bestehen, daß diese Anträge morgen besprochen werden, so bitte ich, mir schriftlich vorgelegte Vorlagen

rechtzeitig zu geben. Für jeden Abänderungsantrag erhält dann der Antragsteller das Wort. Weitere Wortmeldungen außer dem Berichterstatter können nicht entgegenkommen werden.]

**Vorsitzender:** Die S. München beantragt, den Beiragsfuß zum Fürsorgestock einheitlich, also auch für die Werte über RM. 50.000.—, auf 2,5‰ festzusetzen.

**Dr. Leuchs (S. München):** Unter dem überwältigenden Eindruck der Einigkeit der 62. Hauptversammlung sieht die S. München davon ab, ihren in der gestrigen Vorbesprechung angekündigten Abänderungsantrag zu den Bestimmungen des § 3 der Fürsorgeeinrichtung zur Behandlung und Abstimmung zu bringen und zieht ihn hiemit zurück. (Beifall.)

Die Hauptversammlung nimmt den Antrag des Hauptausschusses unverändert ohne Gegenstimme an.

### \*8. Wahl der Mitglieder des Hauptausschusses.

Mit Ende des Jahres 1936 scheiden aus dem Hauptausschusse sahrungsgemäß aus:

Ing. L. Truxa (Wien, S. Austria); Dr. W. Widder (Klagenfurt, S. Klagenfurt); F. Roza (Brünn); F. Eigenberger (Ingolstadt, S. Ingolstadt).

Es werden an ihrer Stelle gewählt: Hofrat Ing. E. Pichl (Wien, S. Austria); Dr. B. Paschinger (Klagenfurt, S. Klagenfurt); Dr. F. Repp (Prag); F. Rigele (Berlin, S. Trostberg); letzterer als zum Führer des reichsdeutschen Sektionentages bestimmt.

**Vorsitzender:** Ordnungsgemäß muß ich hier hinzufügen, daß der Hauptausschuß als Vertrauensmann für die nordbayrischen und Nachbarsektionen, die durch das Ausscheiden des Herrn Eigenberger der Vertretung im Hauptausschuß verlustig gehen, den Herrn Oberstudienrat Dr. Josef Belz (S. Nürnberg) gewählt hat. Weiter hat der Hauptausschuß Herrn Prof. Dr. S. Widder (S. Klagenfurt) mit der Fortführung der österreichischen Aufgaben des Jugendwanderns betraut. Den ausscheiden-

den Hauptausschußmitgliedern sage ich für ihre wertvolle Mitarbeit herzlichsten Dank. Wir hoffen, daß sie uns ihre Erfahrung und ihren Rat auch weiterhin leihen werden.

### \*9. Hauptversammlung 1937.

Der Hauptausschuß beantragt, die Hauptversammlung 1937 in Ruffstein abzuhalten und mit ihrer Durchführung die S. Ruffstein zu betrauen.

**Vorsitzender:** Ich weiß nicht, ob der Herr Bürgermeister von Ruffstein und der Vorsitzende der S. Ruffstein, unser alter Freund Nieberl, noch sprechen wollen. Ich möchte ihnen nicht das Wort entziehen. (Die Frage wird verneint.) Dann darf ich vielleicht in Ihrem Namen etwas sagen. Wenn Sektion und Stadt Ruffstein, wenn der Landeshauptmann von Tirol uns schon im vorigen Jahre und auch in diesem Jahre wieder so freundlich eingeladen haben, nach Ruffstein zu kommen, der Stadt, die in einem der schönsten Tore der Alpen liegt, der Stadt, wo die große Heldenorgel dem Andenken aller deutschen Kriegsgefallenen erklingt, der Stadt, die in verschiedener Beziehung so ganz besonders unter der Not und unter dem Druck der letzten drei Jahre gelitten hat, wo aber ein Symbol des Friedens auch durch diese Krisenjahre durchgehalten hat, nämlich die Tatsache, daß ein Reichsdeutscher, unser alter Freund Nieberl, unentwegt Vorsitzender der österreichischen S. Ruffstein des D. u. D. A. B. geblieben ist (lebhafter Beifall), wenn uns diese Stadt einlädt, in ihre Mauern zu kommen, dann bedarf es keiner weiteren Worte und Aussprüche. Ich glaube, Sie folgen mir alle mit Begeisterung; Wir nehmen dankbar an und werden freudig kommen. (Lebhafteste Zustimmung.)

Weiterhin wurde ausgeführt:

**[Vorsitzender:** Wie Sie, verehrte Anwesende, schon gehört haben werden, haben wir die große Auszeichnung, daß uns der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, die Ehre seiner Anwesenheit geben wird. (Lebhafter Beifall.) Die Hauptversammlung beginnt, sobald der Herr Reichsminister eingetroffen ist. Wir dürfen weiter mit der besonderen Auszeichnung rechnen, daß der Außerordentliche Gesandte des Deutschen Reiches in Wien und bevollmächtigte Minister, Herr v. Pape n, uns morgen mit



seinem Besuche beehren wird. (Stürmischer Beifall.) Ich habe auch die Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Herr Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher, uns seinen Besuch angekündigt hat. (Stürmischer Beifall.) Es wird an uns allen sein, alles dafür einzusetzen, daß die 62. Hauptversammlung des D. u. S. A. B., die unter dem glücklichen Stern des 11. Juli 1936 stattfindet, sich so glanzvoll wie möglich gestaltet. (Stürmischer Beifall.)

Weiter möchte ich die verehrten Anwesenden darauf aufmerksam machen, daß morgen Nachmittag das Ereignis des 11. Juli 1936 mit dem Einmarsch des D. u. S. A. B. in Innsbruck gefeiert werden wird. (Brausender Beifall.) Ich bitte diejenigen reichsdeutschen Mitglieder des D. u. S. A. B., die an dieser Fahrt nach Innsbruck teilnehmen wollen und nicht schon die nötigen Voraussetzungen erfüllt haben, sich rechtzeitig den Stempel für die gebührenfreie Ausreise hier besorgen zu wollen. Wer immer an dieser freudigen Fahrt nach vier Jahren nach Tirol teilnehmen will, der möge vorsorgen, daß ihm keine Schwierigkeiten begegnen.

Wir hoffen, dieses freudige Ereignis dann morgen in Innsbruck noch ein wenig feiern zu können. (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Es bedarf dann nur noch weniger Worte der Ergänzung. Im Punkte „Fürsorgeeinrichtung“ möchte ich den Herren des Unterausschusses, die diese ebenso schwierige wie wichtige Angelegenheit in jahrelanger Arbeit behandelt und den Antrag vorbereitet haben, den Dank des Vereins aussprechen (Beifall), insbesondere dem Vater dieser Fürsorgeeinrichtung, Herrn Direktor Dr. Secht (München). (Beifall.) Ich kann es weiter nicht unterlassen, den Sachwaltern des Verwaltungsausschusses, insbesondere dem Herrn Schatzmeister und Herrn Wizenmann als dem Wege- und Hüttenreferenten, den besonderen Dank auszusprechen. (Beifall.) Aber den Herrn Schatzmeister brauche ich dem, was ich früher schon gesagt habe, wohl nichts hinzuzufügen. Hier sprechen die Zahlen deutlichste Sprache. Aber Herr Wizenmann muß ich doch noch aus Innerstem heraus ein paar Worte des Dankes widmen. In seiner feinen, stillen Art, auf der Grundlage einer reichen, jahrzehntelangen Erfahrung, mit ausgezeichnetem Sachkenntnis hat er auch dieses Jahr wieder dem Verein ganz ausgezeichnete Dienste geleistet. Dem

Dank dafür bitte ich die Versammlung noch besonderen Ausdruck zu geben. (Lebhafter Beifall.) Darüber hinaus aber habe ich die sehr angenehme Pflicht, dem Verwaltungsausschuß im ganzen und seinem Vorsitzenden, Herrn Dinkelacker, namens der gesamten Vereinsleitung und des ganzen D. u. S. A. B. zu danken. (Lebhafter Beifall.) Auch wer selbst einmal Mitglied des Verwaltungsausschusses war, darf sagen, daß alle unsere Verwaltungsausschüsse ihr Bestes für den Verein getan haben, was sie nur eben tun konnten, und daß alle Verwaltungsausschüsse des Vereins ein reiches Maß von Arbeit zu leisten hatten. Ich will die Arbeit keines unserer Verwaltungsausschüsse herabsetzen, aber beim Verwaltungsausschuß Stuttgart ist zu der Arbeit, die wir sonst immer zu leisten hatten, etwas, und zwar etwas sehr Umfassendes, hinzugekommen, das ebenso schwierig wie heikel war, die Betreuung der Vereinspolitik im engeren Sinne. Der schönste Dank und Lohn für diese oft sehr unangenehme und unerfreuliche Arbeit möge dem Verwaltungsausschuß die Tatsache sein, daß wir heute feststellen können: „Die Krise ist überwunden.“ (Lebhafter Beifall.)

An der gewaltigen Mehrlast der Arbeit hatte besonders zu tragen die Vereinskanzlei — sie hat ihr Bestes getan und ist ihren Aufgaben gerecht geworden.

**Geb. Regierungsrat Winter (S. Münster):** Am Schlusse dieser denkwürdigen Tagung, die uns so hoch beglückt, so reich beschenkt hat, habe ich die Freude, den Dank aussprechen zu dürfen dem Hauptauschuß und — ich tue das noch einmal, wenn es auch bereits geschehen ist — den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses. Ich tue das so unendlich gern deshalb, weil mein Herz so voll ist des Dankes für all das, was diese Herren getan haben. Wenn nur meine Worte das Rechte treffen, das Rechte für all die mühselige und die fleißige Arbeit, die geleistet wurde, für die tatkräftige und erfolgreiche Arbeit!

Sodann spricht der Redner in freudigen und bewegten Worten über die Ideale des alten und des jungen Bergsteigers und führt zum Schluß aus:

Dann noch etwas anderes: Hinauf zu den Bergen, wo wir uns trafen mit unseren Bundesbrüdern, den Österreichern, wo wir fühlten und wußten, daß wir gemeinsam Ideale haben, das gemeinsame Streben nach denselben Ewigkeitswerten, wo wir uns fühlten zusammen-

gehörig, wie im Kriege Schulter an Schulter wir dort gestanden haben und wie wir auch immer nebeneinander stehen wollen als ein Volk, als ein deutsches Volk. Für all das danken wir, und ich glaube, es ist kaum einer in diesem Saale, der nicht mit mir das Versprechen abgeben wollte, wir wollen die Treue halten unseren deutschen und österreichischen Bergen, unserem Alpenverein. (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke dem Herrn Redner im Namen aller, die er mit seinen Worten so sehr ausgezeichnet hat. Wir wollen weiter gerne tun, was wir tun können für den D. u. S. A. V.

Hohe Versammlung! Wir stehen am Schluß der 62. Hauptversammlung des D. u. S. A. V., dieser Versammlung, die unter einem so ganz besonders glücklichen Stern stand. Der Alpdruck der letzten paar Jahre ist gewichen, der größte Wunsch unserer Hauptversammlungen von Baduz bis Bregenz ist erfüllt, die Sonne ist wieder aufgegangen über einem Deutschland, dessen beide Hauptstaaten so zueinander stehen, wie es die Volksgemeinschaft verlangt. Darum auf mit neuem Mut und neuer Tatkraft zu neuer Arbeit! Bergheil! (Anhaltender brausender Beifall.)

Vom österreichischen Bundeskanzler, Dr. v. Schuschnigg, ist unter dem 1. August 1936 folgendes Schreiben an den 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. v. Reibelsberg, ergangen:

1. August 1936.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir namens des D. u. S. Alpenvereins anlässlich der mit dem Deutschen Reiche angebahnten Normalisierung ausgesprochen haben, bitte ich, meinen herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. Möge das Abereinkommen vom 11. Juli mit beitragen, die Ziele des D. u. S. Alpenvereins zu fördern und den Verein, der österreichische und deutsche Staatsangehörige zu seinen Mitgliedern zählt, in die Lage versetzen, innerhalb des Verbandes die kulturelle Verbundenheit aller seiner Mitglieder vorbildlich zu gestalten.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

Schuschnigg m. p.

## Jahresbericht 1935.

(Zweites Halbjahr.)

Der Jahresbericht, der hier den Mitgliedern des D. u. S. A. B. vorgelegt wird, umfaßt nicht den gleichen Zeitraum wie die bisherigen Berichte, in denen stets Rechenschaft abgelegt wurde über die Vereinsarbeit, die in der Frist zwischen zwei Hauptversammlungen geleistet wurde. Während bisher schon Kasfenbericht, Vermögensrechnung und Voranschlag mit dem Kalenderjahr zusammenfielen, soll nunmehr auch der Jahresbericht diesem Zeitraum angepaßt werden. Maßgebend dafür waren die Erwägungen, daß 1. die zeitliche Übereinstimmung unter den gegliederten und den Tätigkeitsberichten wünschenswert ist, daß 2. je nach den Zeitpunkten der H.V. die Fristen schwanken, über die sich die Jahresberichte erstrecken, und daß 3. der W.V. sich den Wunsch mehrerer Sektionen zu eigen gemacht hat, der eine frühzeitige Bekanntgabe des Jahresberichtes wünscht.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1935, über die nun berichtet wird, stand der gesamte D. u. S. A. B. unter dem erhebenden Eindruck, den die Bregenzer Hauptversammlung nicht nur bei den Teilnehmern, sondern auch über die Mitgliederkreise in allen Ländern deutscher Kultur hinaus in der Öffentlichkeit hinterließ. Nach drei Jahren trafen sich die Stimmvertreter im Alpenland Österreich mit einem Gefühl der Befreiung wieder. Wenn auch auf den Wunsch der Vereinsleitung der H.V. der Rahmen einer Arbeitstagung gegeben wurde, so verlieh doch die Hochstimmung von Gästen und Gastgeber den Tagen in Bregenz festlichen Glanz, der die Arbeit nach der H.V. wesentlich förderte und gegenüber den fortbestehenden äußeren, politischen Schwierigkeiten erleichterte.

So soll noch einmal dem Dank an die amtlichen Stellen des Reiches und Österreichs Ausdruck verliehen werden.

In Österreich ist die Lage des Vereins und seiner Sektionen in einer Weise geklärt, die unseren Gesichts-

punkten gerecht wird. Im Reich sind die Verhandlungen noch im Zuge.

Die den Gesamtverein schwer treffende Austreibung der Sektionen hält an; die im letzten Jahresbericht erwähnten, für die Mitglieder der reichsdeutschen Sektionen des D. u. S. A. B. getroffenen Erleichterungen bestehen unverändert fort. So konnten die meisten reichsdeutschen Sektionen auch im zweiten Teil des Jahres 1935 ihren Besitz und ihre Arbeitsgebiete in Österreich in Ordnung halten. Sowohl die Erleichterung der Arbeitsmöglichkeit für unsere Sektionen verlieh den Sektionen neuen Antrieb.

Die Vereinsleitung war bestrebt, im Rahmen des Möglichen den Sektionen bei diesen Bemühungen zu helfen. Darüber wird berichtet bei der Übersicht über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche. Aber auch schon ganz allgemein will der W.V. der Anerkennung für die Sektionen Ausdruck geben, sowohl für ihr Bestreben, gemeinsam die Schwierigkeiten zu meistern, als auch für ihre Opferbereitschaft im Dienste des Bergsteigens, der Erhaltung der Ursprünglichkeit der Ostalpen und der Pflege von Heimatliebe und volksdeutscher Art.

Der Mitgliederstand bezeugt diese Opferfreudigkeit der Sektionen. Zwar ist wiederum die Zahl der Beiträge zurückgegangen, doch nicht im Maße des Jahres 1934. Stand Ende 1934 einem Voranschlag von 215.000 ein Ergebnis von nur 198.810 gegenüber, so ergaben sich zu Ende 1935 statt der veranschlagten 188.027 tatsächlich 193.183 Mitglieder. Damit gingen gegen das Vorjahr 5627 Mitglieder verloren, nachdem die Einbuße 1933 14.576 und 1934 14.843 betrug. Der Schwund verteilte sich zu vier Fünfteln auf das Deutsche Reich und zu einem Fünftel auf Österreich. Aber auch im Deutschen Reich war er nicht allgemein; besonders betroffen sind die Sektionen in Nordostdeutschland und in Sachsen; jene in Württemberg, Bayerisch-Schwaben hingegen weisen wie die in Ober- und Niederösterreich einen zum Teil erheblichen Zuwachs auf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß wohl die meisten österreichischen Sektionen zunehmen, daß aber dieser Zuwachs durch den Rückgang des Mitgliederstandes der Sektionen in Osterr. Turistenklub und Osterr. Gebirgsverein als Folge der gelösten Doppelmitgliedschaften aufgehoben wird. Die Zunahme der Mitgliederzahl in Steiermark und in den Niederlanden geht auf den Anschluß des Steirischen Gebirgsvereins und der Niederländischen Skivereniging zurück.

Stand Ende 1935:	Reich	Österreich	Ausland
Mitglieder	93.302	90.826	9.155
Jungmännern	1.103	3.566	112
Jugend	2.143	7.571	2
	<u>96.548</u>	<u>101.963</u>	<u>9.269</u>
Zusammen	207.780		

**Sektionen.** Der Anschluß der oben genannten Vereine wurde schon im letzten Jahresbericht angeführt. Zu Jahresende fanden Verhandlungen über den Anschluß der Wiener „Alpinen Gesellschaft Voisthaler“ mit Erfolg statt. Damit wird die Hochschwabgruppe mit drei Hütten Arbeitsgebiet des D. u. Ö. A. V. Daneben liefen weitere erfolgversprechende Anschlußverhandlungen mit anderen Vereinen; auch Neugründungen werden in Österreich vorbereitet.

Da diese neuen Sektionen erst in der Rechnung für 1936 erscheinen werden, blieb der Bestand mit 416 Sektionen und 20 befreundeten Alpenvereinen unverändert.

Die Vereinsleitung war bemüht, mit den Sektionen möglichst enge Verbindung zu halten, mit ihnen nicht nur schriftliche, sondern auch persönliche Beziehungen zu pflegen. So konnten die meisten der in die Berichtszeit fallenden 50-, bzw. 60jährigen Bestandsfeiern von Sektionen sowie Tagungen von Sektionsverbänden durch Vertreter des Ö. A. V. besucht werden. Aus dieser Fühlungnahme ergeben sich wertvolle Folgerungen sowohl für das Leben der Sektionen als auch für die Zusammenarbeit mit der Vereinsleitung und den Schwestersektionen. Um Reibungen zu vermeiden, wurden die Sektionen aufgefordert, die aus anderen Sektionen übertretenden Mitglieder nur aufzunehmen, wenn diese ihre Verpflichtungen in der alten Sektion erfüllt haben.

Die Vergünstigung des Beitragsnachlasses für arbeitslose Mitglieder wurde im Reich nicht im Maße des Vorjahres in Anspruch genommen, während in Österreich die Zahl der Ansuchen stieg:

	1933	1934	1935
Reich	99	268	152
Österreich	486	856	1127
befreundete Alpenvereine	1	1	2
Zusammen	<u>586</u>	<u>1125</u>	<u>1281</u>
% der Gesamtmitglieder	0.27	0.57	0.63

**Vereinsleitung.** Die angestrebte Tätigkeit des Ö. A. V. und der Kanzlei hielt angesichts der unveränderten äußeren Verhältnisse an. In 38 Sitzungen bewältigte der Ö. A. V. die Arbeit; daneben fanden Sitzungen und Besprechungen der Ausschüsse und Unterausschüsse statt, von denen hier nur genannt seien die H. L.-Sitzung vor der H. V. unter Teilnahme von Vertrauensmännern aus Österreich und dem Reich, ferner zur gleichen Zeit eine Sitzung des Unterausschusses für die Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung und im Herbst eine Sitzung des Unterausschusses für das Rettungswesen in Salzburg.

Aus dem H. L. schieden mit Ende 1935 jagungsgemäß aus: der 4. Vorsitzende F. E. Matras (Wien), Dr. S. Herschel (Dresden), G. Liedek (Wien), Dr. J. Prochaska (Innsbruck), Dr. D. Schutovits (Wien).

Mit Beschluß der H. V. wurden wiedergewählt: F. E. Matras und Dr. D. Schutovits. Als neue Mitglieder kann der H. L. ab 1936 begrüßen: Dr. R. Fehrmann (Dresden), Dr. A. Haberl (Wien) und H. Trmle (Wien).

Im Unterausschuß für Naturschutz trat an Stelle des verdienstlichen Vorsitzenden des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, L. Kroeber (Neuhaus), sein Nachfolger R. Eppner (Marquarstein).

Im Kanzleibetrieb ergab sich eine wesentliche Änderung dadurch, daß der bewährte Generalsekretär Dr. J. Moriggel in den Ruhestand trat. An seine Stelle rückte Dr. W. v. Schmidt-Wellenburg vor, der durch die H. V. zum Kanzleileiter bestellt wurde und ab 1936 als Generalsekretär der Kanzlei vorsteht. Auch in der Berichtszeit mußten wieder Hilfskräfte beschäftigt werden, da der Postverkehr weiter anschwoll:

	1. Juli—31. Dez. 1935	1. Jan.—31. Dez. 1935
Einlauf	7.917 Stück	15.806 Stück
Auslauf	19.209 " "	37.345 " "

Die Geldgebarung verlief im Rechnungsjahr so, daß von dem an den Ö. A. V. erteilten Recht der Kürzung der Voranschlagsposten um 10% kein Gebrauch gemacht werden mußte. Die schon beim Abschnitt „Mitgliederstand“ erwähnte vorsichtige Einschätzung des Mitgliederstandes bewirkte, daß die Einnahmen aus den Beiträgen allein um rund RM. 24.000.— höher waren als im Voranschlag. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen auf RM. 800.235.55 gegen RM. 756.000.— im Voranschlag.

Während so die Einnahmen ein Mehr von RM. 44.235,55 ergaben, konnten die Ausgaben trotz erhöhter Erfordernisse in manchen Zweigen der Vereinstätigkeit (Jugendwandern, Rettungs-, Führer- und Vortragswesen, Verwaltung) gegen die veranschlagten RM. 756.000.— auf RM. 741.939,83 gesenkt werden, so daß hier RM. 14.060,17 erspart wurden. Es ergibt sich so eine Erübrigung von RM. 58.295,72, die im wesentlichen zur Stärkung der 1935 besonders beanspruchten Voranschlagsposten, des Franz-Senn-Stocks und zur Schaffung einer Rücklage für etwaigen stärkeren Mitgliederchwund dienen.

Auch für den Rest des Jahres hielt die günstige Entwicklung des Kassenstandes an, als Folge der stark verringerten Beitragsrückstände und des Beitragseinganges seitens der Sektionen. Die Beiträge konnten 1935 fast vollständig, bis auf verhältnismäßig ganz geringe Reste, eingebracht werden. Während auf der einen Seite die Vereinsleitung für rechtzeitigen und vollzähligen Eingang der Beiträge besorgt war und dabei in dankenswerter Weise von den Sektionen unterstützt wurde, mußte sie auf der anderen Seite getreu dem Worte „Einer für alle, alle für einen“ manchen Sektionen helfen, die meist als Folge der Grenzsperrung in Not gekommen sind. Diese Hilfe erfolgte zum Teil durch Beitragsstundung, zum Teil durch Gewährung kurzfristiger Kontokorrent-Darlehen oder durch Weihenhilfen oder durch sonstige Maßnahmen, die zur Verbesserung der geldlichen Lage von Sektionen nötig waren. Insgesamt ergeben diese Maßnahmen eine leider lange Liste von Fällen, in denen wir den einzelnen Sektionen helfen konnten.

Die Bestimmungen über den Zahlungsmittelverkehr zwischen den einzelnen Staaten des Vereins blieben zwar mit allen Einschränkungen erhalten. Dank des Entgegenkommens der Reichsbehörden aber konnten die Markttransferierungen trotz gelegentlicher Schwankungen doch im vorgesehenen Rahmen gehalten werden. Dadurch war die Vereinsleitung in der Lage, reichsdeutschen Sektionen für dringende laufende Verpfichtungen aus ihrem Hüttenbesitz in Österreich in insgesamt 83 Fällen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Stand des Vereinsvermögens hat sich kaum verändert. Im Stande des Darlehensstockes (bisher Fonds) für Hütten- und Wegebau kommt das Bestreben zum Ausdruck, den Sektionen nach Möglichkeit zu helfen.

Der „eiserne Grundstock“ blieb auf gleicher Höhe mit RM. 130.000.—.

Schwächungen erlitt der Fürsorgestock. Der ungemein lawinenreiche Winter 1934/35 verursachte viele Lawinenschäden, für deren Beseitigung allein rund RM. 17.300.— aufgewendet werden mußten. Zusammen mit dem Ertrag von Versicherungsprämien an Sektionen, der aber um 45% zurückging, ergibt sich eine starke Beanspruchung der Fürsorgeeinrichtung, so daß trotz einer, wenn auch gegen 1934 verringerten Zinszuweisung eine Verminderung des Stocks sich ergab. Im Zusammenhang mit der Abwicklung der eingetretenen Schadensfälle wurde festgestellt, daß Freileitungen (Licht, Fernsprecher) nicht unter die Ertragspflicht der Fürsorgeeinrichtung fallen.

Der Franz-Senn-Stock erhielt gegenüber der bisherigen Abzug nur die laufenden Zinszuweisungen, so daß wegen seiner hohen Beanspruchung zufolge Hochwasserschäden in der zweiten Hälfte 1935 der Endstand gegen 1934 um 39% zurückging. Die Hauptleistungen erfolgten für die Unwettereschäden im Mösttal mit S 2000.—, für die Weihenachtspenden an arme Schulkinder in den österreichischen Alpenländern mit S 800.—, für Winterhilfswerk und Volkswohlfahrt mit RM. 1000.—. Außerdem wurden bei örtlichen Brandschäden kleine Unterstützungen gegeben.

Aus dem Auslandsbergfahrten-Stock wurde im wesentlichen nur die Kaukasusfahrt von Prof. Schwarzgruber gefördert. Daher hat der Stand gegen das Vorjahr erheblich zugenommen. Der N. v. Eybow-Stock blieb unverändert.

Rechnungs- und Kassenprüfungen fanden statt, auch ohne vorherige Ankündigung, und ergaben keine Anstände.

In den Sachgebieten, über die sich die Tätigkeit des D. u. S. A. B. erstreckt, waren die Sachwalter der Vereinsleitung bemüht, mit den Untergliederungen des Vereins, wie Landesstellen, Gauerbänden und Sektionen, in Einklang zu arbeiten. In der Bregenzer Hauptversammlung wurden als dringlich bezeichnet die Pflege des Vortragswesens, Jugendwanderns und der Bergsteigerausbildung. Diese drei Aufgabengebiete seien daher zuerst besprochen.

Abereinstimmend wird von allen Sektionen das Vortragswesen als Hauptlebensäußerung alpenferner Sektionen an ihrem Ort bezeichnet. Gute Redner sind berufen, den Mitgliedern neue Anregungen zu geben. Da-

her wurden die Mittel in 1935 von RM. 2000.— auf rund RM. 3000.— erhöht und gegen Ende des Jahres noch durch Nachtragsbeihilfen ergänzt, so daß insgesamt etwa RM. 5600.— den Sektionen zugewendet werden konnten. Erhöhungen werden für die kommenden Jahre in Aussicht genommen. Die verfügbaren Beträge werden nicht mehr streng nach dem Gesichtspunkte verteilt, daß nur alpenferne Sektionen mit weniger als 200 Mitgliedern eine Beihilfe erhalten, um ihnen die Gewinnung wenigstens eines hochwertigen Redners zu ermöglichen. Wertvolle Dienste in der Versorgung auch der kleinsten Sektionen mit Vorträgen leisteten wieder die Vortragsgemeinschaften, die in manchen Teilen des Reiches bestehen. Durch diese konnten die Rednerkosten entsprechend der Leistungsfähigkeit der Sektionen abgestuft werden. Trotzdem das Vortragswesen erst seit kurzer Zeit durch Mittel des Gesamtvereins gefördert wird, war es der Vereinsleitung möglich, im abgelaufenen Jahr die Summe des Voranschlages um 150% zu erhöhen und so die Anforderungen der Sektionen und Vortragsgemeinschaften mit den vorhandenen Mitteln in Einklang zu bringen.

Den beiden anderen dringlichsten Zweigen des D. u. S. A. B., dem Jugendwandern und der Förderung des Bergsteigens, stehen dagegen schon seit Jahren reichlichere Mittel zur Verfügung.

Für die Pflege des Jugendwanderns wurden außer den RM. 23.000.— des Voranschlages weitere etwa RM. 5000.— aus der Erübrigung 1934 aufgewendet. Denn: So wie das Vortragswesen der Erhaltung des Mitgliederstandes dient, so sichert die Erfassung der Jugend den Sektionen die Erneuerung. Aber ein Drittel der Ausgaben erhielten die Landesstellen zur Veranstaltung von Vorträgen, Jugentagen und Schittreffen. Damit Hand in Hand ging der Ausbau durch Bildung neuer Jugendgruppen. So ergab sich für Ende 1935 (1934) folgender Stand des Jugendwesens im D. u. S. A. B.:

	Jugendgruppen		Jungmannschaften		Summe Mitglieder
	Sekt.	Mitglieder	Sekt.	Mitglieder	
Reich	73 (68)	2143 (2016)	42 (38)	1103 (1010)	3246 (3026)
Österreich	40 (41)	7571 (7693)	31 (32)	2566 (2453)	11137 (10146)
Ausland	1 (3)	2 (20)	1 (2)	112 (155)	144 (177)

Die Zunahme des alpinen Jugendwanderns kommt zum Ausdruck bei den für das Reich geltenden Zahlen sowohl in der Zahl der Gruppen als auch in ihrem Mit-

gliederstand, während in Österreich in der Zahl der Gruppen praktisch keine Veränderungen eintraten, wohl aber die Jungmannschaften eine erhebliche Zunahme fanden. Die aufgewendeten Mittel sind somit gerechtfertigt. Entsprechend haben sich die Zahlen geändert, die den Ausbau des alpinen Jugendwanderns bei den Sektionen bezeichnen zu Ende 1935 (Ende 1934):

	Hundertsatz der Sektionen welche beizügen			auf 10.000 erwachsene Mitglieder treffen
	Jugendgruppen	Jungmannschaften	Jugendliche	
Reich	23.91% (21.7%)	13.7% (13.3%)	348 (318)	
Österreich	37.4% (38.3%)	29.0% (30.0%)	1226 (1111)	

Wenn auch die Zahlen im ganzen gegen das Vorjahr zugenommen haben, so pflegt doch immer noch ein verhältnismäßig kleiner Hundertsatz von Sektionen das alpine Jugendwandern. Der Grund dafür liegt zum Teil darin, daß gerade die Leitung von Jugendgruppen und Jungmannschaften an die Person des Leiters hohe Anforderungen stellt und daß es deshalb in den kleinen Sektionen schwierig ist, einen geeigneten Obmann zu finden.

Wieder wurden auch Fahrten von Jugendgruppen gefördert, die im Sommer 1935 bis in die Karpaten führten. Während bisher nur Sommerfahrten Beihilfen erhielten, gelangten zu Beginn des Winters 1935/36 erstmalig zur Förderung von Winterfahrten RM. 3300.— an 18 reichsdeutsche und 14 österreichische Jugendgruppen zur Verteilung. Um das Wandern der A. B.-Jugend zu erleichtern, wurden die Sektionen auch darauf hingewiesen, daß Einschränkungen der Hüttenbenützung durch Jugendliche nur mit Genehmigung des V. A. statthaft sind.

Mangels Bedarf wurden neue Jugendherbergen auch im Berichtszeitraum nicht errichtet; nur die Herberge in Hallstatt wurde vergrößert und der Ausbau vorbereitet. Die für solche Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel kommen dem weiteren Ausbau der bestehenden Herbergen zugute, unter denen hier nur folgende genannt seien: Haraischütte, Kreuzschhaus, Herberge Lienz, Hütte am Sulferberg der S. Hall i. T.

Ferner wurden rein technische Fragen, wie Aufstellung einer Herbergsordnung, entsprechend den heutigen Bedürfnissen, und der Entwurf von einheitlichen Herbergstafeln in Angriff genommen. Endlich wurde festgestellt, daß

Jugendherbergen nur in besonders begründeten Fällen mit Rettungsmitteln zu versehen sind.

Die Arbeiten des Vereins, die als „Förderung des Bergsteigens“ zusammengefaßt werden, brachten sehr schöne Ergebnisse durch viele hochwertige Fahrten, die im Sommer 1935 dank der zahlreich gewährten Beihilfen in den Südtiroler und Westfalen von jungen, tüchtigen Bergsteigern ausgeführt wurden. Die an die Gewährung von Beihilfen geknüpften Bedingungen haben sich bewährt.

Neben der Überprüfung der Sommerbergfahrten ging einher die Vorbereitung der Winterfahrten 1935/36. Dabei wurde besonders das Lehrwartwesen ausgebaut und Kurse zur Ausbildung von Sektionslehrwarten für alpinen Schilaufl (B1) und Winterbergsteigen (B2) vorbereitet. Ein erster B1-Kurs fand dann auch im Neujahr auf der Oberlandhütte im Spertental unter Leitung von Dr. Bachmayer statt, wobei von 18 Teilnehmern, unter denen Mitglieder reichsdeutscher Sektionen überwogen, 15 zu Lehrwarten für alpinen Schilaufl bestellt werden konnten.

Der Förderung des Winterbergsteigens diente ferner die Ausgabe von 7000 Markierungsscheiben, 1000 Pfeilen und 118 Winterwegtafeln sowie die Gewährung kleiner geldlicher Beihilfen an Sektionen, deren Arbeitsgebiete sich für den alpinen Schilaufl eignen. Dadurch konnten auch Winterbezeichnungen mit Kellameaufdruck durch die Wegzeichen des Alpenvereins ersetzt werden.

Wie in allen Tätigkeitszweigen, so mußten auch hier verschiedene rein verwaltungsmäßige Aufgaben bearbeitet werden, wie Unterstützung der Winterbewachung von Hütten, Genehmigung von Hüttenperren für den Winter 1935/36, Bestimmungen für den Ersatz verlorengegangener Hütten Schlüssel, Erhebungen betreffs einer alpinen Ausfunftsstelle in Innsbruck, die mit Anfang 1936 zur Einrichtung kam.

Die Auslandsbergfahrten des Jahres 1935 führten in den Kaukasus. Vom Gesamtverein wurde mit einer großen Summe die Gruppe von Prof. Schwarzgruber (Wien) gefördert, zu der auch Dr. Obersteiner (Graz) gehörte. Eine kleine Beihilfe erhielt Dr. Schintlmeister, der im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten im Kaukasus wertvolle Bergfahrten ausführte. Die S. München entsandte unter der Führung von Göttner einen Kaukasus-Trupp, der teilweise mit Prof.

Schwarzgruber und seinen Leuten zusammen arbeiten konnte. Aber die Erfolge dieser Fahrten wurde in den „Mitteilungen“ berichtet. Reisen von S. Neumann (München) in den Anden wurden durch Ankauf seiner Bilder unterstützt.

In der Vorbesprechung zur HV. wurde mitgeteilt, daß sowohl der SV. wie das reichsdeutsche Fachamt für Bergsteigen Pläne für eine Nanga-Parbat-Expedition 1936 bearbeiteten. Die Pläne kamen nicht zur Ausführung.

Schutzhütten und Wege: Der im letzten Jahresbericht geschilderte Zustand der Hütten und Wege blieb auch in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 unverändert. Doch konnte die Überprüfung der reichsdeutschen Hütten in Österreich durch die Hüttenwarte wesentlich gefördert werden, nachdem mit Beginn des Jahres die dafür notwendige Ausreisemöglichkeit geschaffen worden war. Große Schäden ereigneten sich nach dem schneereichen ersten Halbjahr 1935 nicht mehr.

Außer den Hüttenbauten und Verbesserungen, für die die HV. Bregenz Beihilfen verteilte, wurden während der Berichtszeit neue Arbeiten begonnen. Die S. Austria nahm den Bau der Billhornhütte im Karnischen Kamm in Angriff; die S. Bergland kaufte die bisher gepachteten Pürschlinghäuser; die S. Österr. Gebirgsverein pachtete die Rothalm auf der Turracher Höhe; im gleichen Gebiet pachtete die S. Klagenfurt die Rosentaleralm als sektions-eigene Schihütte. Auch außerhalb der Alpen arbeiteten einige Sektionen in Auswirkung der Ausreiseperrre in gesteigertem Maß und errichteten Schi- und Jugendheime: Das schon im letzten Jahresbericht angekündigte Harpprechtthaus der S. Schwaben bei Schopfloch auf der Alb wurde eingeweiht; die S. Frankfurt a. Main erwarb in Oberreisenberg im Taunus ein Haus als Sektionshütte. Damit bestehen heute fast in allen Teilen des Reiches einzelne Hütten, die alpenferne Sektionen in ihrem Heimat-bereiche errichtet haben (s. B. in Württemberg und Franken, im Rheinland, in Westfalen und in den deutsch-böhmischen Grenzgebirgen). Eine Reihe von kleinen Beihilfen für Hütten und Wege wurde vom SV. gewährt, desgleichen zahlreiche Darlehen, darunter größere Beträge zum Bau der Billhornhütte, zum Erwerb der Komperdell-Schihütte durch die S. Rheinland-Köln und zum Ausbau der Rappenseehütte. Von den Darlehensstundungen wurde schon beim Abschnitt „Vermögensstand“ gesprochen; es

soll auch im Zusammenhang mit dem Hütten- und Wegebau noch einmal auf sie hingewiesen werden, ebenso auf den Beschluß, daß auch zinsfrei für Hütten- und Wegebau gewährte Darlehen bei Verzug der Rückzahlung mit 4% ab Fälligkeit zu verzinsen sind.

Grundsätzlich war die Vereinsleitung bemüht, den Sektionen, deren Hütten auf österreichischem Pachtgrund stehen, den Kauf dieses Baugrundes zu vermitteln.

Die Wegebautätigkeit beschränkte sich im wesentlichen auf die Erhaltung des bestehenden Reges. Unter den vorgesehenen Neuanlagen ist besonders der geplante Wegbau von der Franz-Senn-Hütte zur Neuen Regensburger Hütte über die Schrimmennieder zu erwähnen. Für den laufenden Unterhalt stellte die Vereinsleitung wieder Tafeln zur Verfügung, an Sommerwegtafeln 2283 (im Vorjahre 1993) Stück, an Hütten tafeln 17 (8) Stück, an Jagdschutttafeln 34 (24) Stück. Über Winterbezeichnung wurde schon im Abschnitt „Förderung des Bergsteigens“ berichtet.

In Kärnten wurde ein Gesetz erlassen, das fallweise die Erhebung von Mautgebühren für Straßen ermöglicht. Entgegen den dadurch bei einzelnen Sektionen entstandenen Befürchtungen konnte festgestellt werden, daß dieses Gesetz sich lediglich auf die Großglockner-Hochalpenstraße bezieht.

Die Belange des Naturschutzes hängen eng mit Sommer- und Winterbergsteigen, mit Jugendwandern, Hütten- und Wegebau zusammen. An erster Stelle steht hier das alpenvereins-eigene Glocknergebiet, das auf Antrag der Vereinsleitung durch ein Kärntner Landesgesetz endlich als Naturschutzgebiet erklärt wurde. Für diese Tat gebührt der Kärntner Landesregierung unser Dank im Sinne nicht nur der Bergsteiger, sondern auch der Wissenschaftler, für die der Alpenvereinsbesitz ein wichtiges Forschungsfeld bildet.

In der Auswirkung des Naturschutzgesetzes wurde das Naturschutzgebiet an den Haupteintrittsstellen in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Alpenklub durch Tafeln bezeichnet, ferner der bestehende Jagdpachtvertrag nicht nur im eigentlichen Naturschutzgebiet, sondern auch im Guttal östlich vom Hochtor gekündigt und die Jagd nicht mehr zugelassen. Außerdem wurden die im Glocknergebiet arbeitenden Sektionen aufgefordert, Verstöße gegen das Naturschutzgesetz sofort zu melden. Mit dem Verein Naturschutzpark konnte eine Zusammenarbeit angebahnt werden.

die die Ergänzung seines Besitzes im Stubachtal anstrebt, um so ein durchgehendes Naturschutzgebiet in den Hohen Tauern zu schaffen.

Im August 1935 wurden die Landesgrenzen zwischen Kärnten, Tirol und Salzburg im Bereich der oberen Pasterze unter Beiziehung von Vertretern des D. u. S. A. B. neu vermessen, um sie dem tatsächlichen Verlauf des Kammes anzupassen. Dabei ergab sich für den Alpenvereinsbesitz ein fast ganz neuer Grenzverlauf; Einbußen und Gewinne gleichen sich aus. Daraufhin wurde für den Sommer 1936 die Vermessung der Ostgrenze des Alpenvereinsbesitzes von der Pasterzengunge bis zum Fuschertarkopf vorgesehen.

Mit der Arbeitsgemeinschaft gegen die Auswüchse der Außenreklame, deren Mitglied der D. u. S. A. B. ist, wurde an der Beseitigung von Reklame-Wegtafeln gearbeitet, die nun auch von der preussischen Landesforstverwaltung und vom Fachamt Schilau abgeschafft werden.

Der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere erhielt die gleiche Zuweisung wie im Vorjahre. Eine Sitzung des Vereins ist in Vorbereitung.

Weitere kleine Beihilfen wurden wie auch früher verteilt, so an den Bund Naturschutz in Bayern und an das Vorarlberger Heimatmuseum in Dornbirn.

Mit den Bergwächtern im Reich und in Österreich wurde die Zusammenarbeit ausgebaut, da die Bergwächter fast nur aus Mitgliederkreisen hervorgehen und die Aufgaben der Bergwacht und des D. u. S. A. B. sich ergänzen. Eine Bergwacht in Kärnten wurde auf unsere Veranlassung mit geldlicher Unterstützung des D. u. S. A. B. gesetzlich eingeführt, die Landesfachstelle für Naturschutz in Oberösterreich soll die Errichtung einer Naturschutzwache in die Wege leiten. Mit den geldlichen Zuwendungen an die bestehenden Bergwächtern konnte der Einfluß des D. u. S. A. B. auf die Gestaltung der Bergwacht verstärkt werden. Bei der Schaffung der Kärntner Bergwacht wurde beantragt, daß Mitglieder des D. u. S. A. B. sowohl die Landeshauptmannschaft als auch die Bezirksverwaltungsbehörden in allen Bergwachtfragen beraten.

Die engen Beziehungen zwischen Bergwacht und D. u. S. A. B. zeigen sich besonders im Alpinen Rettungswesen. Die hierfür bestehenden neun Landes-



stellen für alpinen Rettungswesen und die Verbandstelle arbeiteten in gewohnt verdienstvoller Weise. In Bayern und Tirol versahen Bergwachtleute im Auftrag des D. u. S. A. B. den sonntäglichen Sonderrettungsdienst im Winter. Die Landesstellen erhielten in 1935 für ihren Betrieb insgesamt RM. 100.—. Außerdem wurden in vielen Ausnahmefällen den Landesstellen uneinbringliche Rettungskosten ersetzt. Neue Rettungsstellen ergänzten das Netz des bestehenden Rettungsdienstes, so in Zwetzl (Landesstelle Wien-Niederösterreich), Annaberg (Landesstelle Salzburg), Sonthofen und Nesselwang (beide Landesstelle Bayern). Hingegen wurden mangels eines Bedürfnisses aufgelassen die Rettungsstellen Gaming (Landesstelle Wien), Immenstadt und Pfronten (beide Landesstelle Bayern).

Auch im zweiten Halbjahr 1935 wurden verdiente Rettungsmänner geehrt. Das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot erhielten Johann Moderegger, Michael Ruffegger (beide Berchtesgaden) und Willi Wechs (Hinterstein). Ehrenurkunden erhielten die Berchtesgadener Führer Anton Kurz, Andreas Amort, Andreas Angerer und Michael Daxmann sowie der frühere Leiter der Rettungsstelle Berchtesgaden Josef Weis. Da österreichische Gendarmeriebeamte zur Uniform das Rettungsehrenzeichen bisher nicht tragen dürfen, wurde in einer Eingabe die Erlaubnis zum Tragen des Zeichens beantragt.

Die Ende November stattfindende Sitzung des Unterausschusses für das alpine Rettungswesen hatte neben der Erledigung der laufenden Geschäfte eine erhebliche Umstellung des Rettungswesens und seiner Satzung vorzunehmen, nachdem erst im Frühjahr 1935 die neue Satzung beschlossen worden war. Diese Satzungsänderung wurde notwendig, weil seitens der „Eduna“ der Versicherungsvertrag für Mitglieder, Jungmänner und Bergführer gekündigt werden mußte. Um den Mitgliedern einen Ersatz ohne Kürzung der bisherigen Leistungen zu bieten, wurden die Rettungseinrichtungen des D. u. S. A. B. auch geldlich derart ausgebaut, daß bis zur bisherigen Höchstgrenze der Versicherungsleistungen die Rettungseinrichtungen seitens der Mitglieder ohne Kostenberechnung ab 1. Januar 1936 in Anspruch genommen werden können. Es ist als besonderes Verdienst anzuerkennen, daß in den wenigen Wochen des Jahresendes 1935 die Landes- und Rettungs-

stellen diese schwierige Vertiefung ihrer Aufgabe reibungslos vorbereitet haben.

Im Jahre 1935 gelangten bei der „Eduna“ insgesamt 911 Versicherungsfälle von Mitgliedern, Jungmännern, Jugendgruppenmitgliedern und Rettungsmännern zur Auszahlung, darunter 49 aus dem Jugendgruppenvertrag, 11 aus dem Rettungsmännervertrag, 22 aus dem Vertrag betreffend Rettungsfonderdienst. Von diesen Versicherungsverträgen laufen diejenigen der Jugendgruppen und Rettungsmannschaften weiter. Für den mit Ende 1935 erlöschenden Vertrag leistete die „Eduna“ im Rahmen der Pflichtversicherung insgesamt RM. 47.653.66. Dabei ist eine Reihe von Fällen noch nicht abgewickelt.

(Die Mitglieder der S. Österr. Juristenklub und Österr. Gebirgsverein sind wegen Bestandes anderweitiger Versicherung hier unberücksichtigt.)

Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Vereinsleitung eine neue und umfassende Haftpflichtversicherung für den Verein und seine Sektionen abschloß, in die auch die Weganlagen inbegriffen sind.

Neue Maßnahmen in der Handhabung des Führerwesens wurden im letzten Jahresbericht geschildert. Hierzu kam in der Berichtszeit ein Abkommen mit dem österreichischen Berufsschullehrer-Verband, durch das es Berufsschullehrern vorübergehend erleichtert wird, Bergführer zu werden. Ferner fand im September ein Sommer-Bergführerkurs auf der Adolf-Vichler- und der Franz-Sennhütte mit 25 Teilnehmern statt, von denen 22 die Schlussprüfung bestanden. Hier danken wir besonders dem bewährten Leiter der Sommer-Bergführerkurse, Dr. Forcher-Mayr; dieser 110. Führerkurs des Vereins war gleichzeitig der 25., den Dr. Forcher-Mayr geleitet hat.

Die wichtigsten Führertage in der zweiten Hälfte 1935 konnten durch die Sachwalter des B. L. oder der Kanzlei besucht werden. Besondere Anerkennung verdient das gute Einvernehmen, das in Vorarlberg zwischen Regierung und Sektion in Führerangelegenheiten besteht.

Aus dem Dienst scheidenden Führern oder deren Witwen wurden in 16 Fällen Altersrenten bewilligt. Doch macht der B. L. die Gewährung der Rente von dem Stand der Vermögensverhältnisse der Führer abhängig. Daneben erhielten verunglückte oder erkrankte Führer in neun Fällen einmalige Unterstützungen. Führer können die „Mittelungen“ zum Selbstkostenpreis beziehen.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des D. u. S. A. B. nahm ihren planmäßigen Fortgang. Die vom Verein unterstützten Arbeiten wurden ausgeführt. Näheres siehe in den Berichten, „Mitteilungen“ 1936, Nr. 3–5.

Die kartographischen Arbeiten erstreckten sich auf Karwendel- und Stubaierkarte. Blatt II der Karwendelkarte konnte, wie vorgesehen, der „Zeitschrift“ 1935 beigelegt werden, obwohl im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten in der Drucklegung eintraten. Blatt III, das die Gegend des Achensees umfaßt, wurde für den Stich vorbereitet, damit es der „Zeitschrift“ 1936 beigelegt werden kann.

Die Arbeit an der Stubaierkarte mußte zufolge der dafür maßgebenden neuen österreichischen Vorschriften im Sommer 1935 auf das Blatt Sellrain verlegt werden. Die photogrammetrische Aufnahme dieses Blattes konnte beendet werden. Die Ausarbeitung des Schichtenplanes und der Fels- und Geländezeichnung wurde begonnen. (Seither hat sich die Lage wieder zugunsten des ursprünglichen Planes geändert.)

Neben diesen Arbeiten ging einher der Stich der großen Nanga-Parbat-Karte, die 1934 von der vom D. u. S. A. B. ausgesandten wissenschaftlichen Gruppe aufgenommen wurde.

Die Handzeichnungen aller Karten des D. u. S. A. B. wurden einheitlich in der Alpenvereinsbücherei gesammelt.

In der Herausgabe der Veröffentlichungen hat sich nichts geändert. Die „Zeitschrift“ erschien in der gewohnten Ausführung.

Die „Mitteilungen“ werden entsprechend einem Abkommen mit der Anzeigenverwaltung gelegentlich Werbebeilagen bringen. Ferner wurde die Möglichkeit der Beilage von Sektionsnachrichten zu den „Mitteilungen“ geschaffen. „Der Bergsteiger“ erscheint ab Oktober im neuen Umschlag.

Eine neue Auflage des „Taschenbuches für Alpenvereinsmitglieder“ erschien in der bewährten Form im Sommer 1935.

Die Vorbereitungen für den Ostalpen-Schiführer führten zu einem festen Plan, dem die Vereinsleitung zustimmte. Als Herausgeber wurde im Einvernehmen mit dem Verlag J. Gallian (Wien) bestimmt.

Die Alpenvereinsbücherei hatte im zweiten Halbjahr 1935 bei 75 Ausleihtagen 2068 Entleiher und

3250 Entleihungen aufzuweisen. Das bedeutet eine beträchtliche Vermehrung.

Neuerworben durch Kauf, Tausch und Schenkung wurden in der Berichtszeit 500 Bände. Gegenwärtiger Gesamtbestand 54.000 Bände. (Wichtigste Neuzugänge im Jahre 1935 vgl. Nr. 9 der „Mitteilungen“ 1935.) Diese Berichterstattung wird in halbjährigen Abständen regelmäßig fortgesetzt werden. Ein wesentlicher Teil dieser Anschaffungen, unter anderem das nur noch sehr schwer zu beschaffende alpine Auslandsschrifttum, ist dem „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ zu danken. Mit seiner Hilfe konnte von der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“ ein Restposten der dort erstmals erschienenen „Alpinen Bibliographie 1931“ erworben und unentgeltlich versandt werden. Es ist der Vereinsleitung und dem „Verein der Freunde“ gelungen, das weitere jährliche Erscheinen der Alpinen Bibliographie, die gleichzeitig Bücherzugangsverzeichnis ist, bis auf weiteres sicherzustellen. Ein Verzeichnis des besonders wichtigen alpinen Schrifttums wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Les- und Schrifttumskunde herausgebracht werden.

Der Schriftentauschverkehr des Alpenvereins mit verwandten in- und ausländischen Gesellschaften wird gefördert.

In der Bücherei befindet sich eine Verkaufsstelle vereinseigener Schriften und Karten für Mitglieder, die zur weiten Verbreitung der Vereinsveröffentlichungen beitragen will.

Kartensammlung: Zuwachs 20 Stück. Sie ist damit im Besitze der wichtigsten Neuerscheinungen des zweiten Halbjahres. Eine größere Anzahl von Panoramen verdankt die Bücherei der Schenkung der Witwe des S. Hirth, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Auch Dr. Ramsauer (Regensburg) bedachte uns wieder mit einer Reihe von handgezeichneten Rundsichten.

Dem Archiv konnten Handzeichnungen aus dem Hirthschen Nachlaß sowie einige Gipfelbücher eingereiht werden.

Die Münchner Lichtbildstelle, die berufen ist, das Vortragswesen zu fördern, hat sich mit ihren 5000 Entleihungen auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Neuerwerbungen im zweiten Halbjahr 1935: 850 Diapositive, darunter 150 Ersatzbilder. Gesamtbestand: 25.000 Dias; siehe Lichtbilderverzeichnisse von 1927/28, 1931 und 1935. Das Nachtragsverzeichnis 1935 wurde unentgeltlich

allen Sektionen überfand. Ein Vortrag über die Pflanzenwelt der Alpen mit farbigen Lichtbildern wurde neu bearbeitet. Er ist mit dem früher erstellten über die Tierwelt der Alpen geeignet, im Sinne des Naturschutzgedankens zu werben.

Mit Jahresende wurden die Büchereiräume an der Westentriederstraße gekündigt. Die im Zuge befindlichen bibliographischen Arbeiten sowie die Vorbereitung der Drucklegung des Nachtrages zum Büchereiverzeichnis 1928 erfahren dadurch eine unerfreuliche Unterbrechung. Die neue Anschrift für Bücherei, Lichtbilderstelle und Landesstelle Bayern für alpines Jugendwandern lautet: München 2 NO, Knöbelstraße 16.

In der Wiener Lichtbildstelle gestaltete sich der Leihverkehr im Berichtsjahr mit rund 8500 Bildern zufriedenstellend.

Neu angeschafft wurden etwa 1500 Bilder, die sämtliche Gruppen der Ost- und Westalpen und 200 Bilder des Kaukasus umfassen. 70 farbige Bilder von Alpenblumen seien besonders erwähnt. 200 veraltete Bilder wurden ausgeschieden und durch neuzeitliche ersetzt.

Prof. Dr. Olbrich stellte in liebenswürdiger Weise 80 Bilder samt Text von seiner im Jahre 1935 durchgeführten Besteigung des Kilimandscharo zur Verfügung. Herr Prof. Dr. Mehl einen Kurzvortrag mit 42 Bildern: „Matthias Zbarskys Lebenswerk.“ Damit verfügt die Lichtbildstelle über 7 Vorträge mit Text.

Die Besucherzahl des Alpinen Museums ist auf 8480 gegenüber 12.000 in den Vorjahren zurückgegangen als Folge der Ausreiseperrre nach Österreich und der Grenzübertritterschwerung ins Reich. Insgesamt sind derzeit 6000 Stücke ausgestellt.

In Arbeit sind Reliefs des Nanga Parbat (1 : 10.000) und der Zillertaler Alpen (1 : 25.000). Ein Hochbild der Schlierfer Berge im Winter mit Schirouten wurde aufgestellt, ebenso ein Relief der gesamten Schweiz im 1 : 300.000 von 1866.

Die Kartenabteilung erhielt wertvolle alte Stücke, darunter die geologische und die Vegetationskarte der Glocknergruppe sowie die Zillertalerkarte in einem Stück. Der Werdegang einer Alpenvereinskarte und das stereophotogrammetrische Verfahren ist an Hand von Aufnahmen mittels Phototheodolit und vom Flugzeug aus dargestellt. Die große Karte der Ostalpen mit sämtlichen Schutzhütten

wurde neu beschriftet und die Hütten in 12 Klassen je nach Größe, Bewirtschaftung, Zweck (Schutzhütten usw.) eingeteilt.

Im Auslandsaal sind neu das Gemälde des Randschönga von E. Platz, drei Gemälde von S. Neumann: Illimani, Illampu und Sangay, Bilder einer Besuchsbesichtigung vor 100 Jahren und des Besuchsbruchs von 1775, ebenso ein Besuchsrelief von O. Raab mit Angabe der verschiedenen Ausbruchszonen.

Auch konnten Osttiroler Marterln von kunstgeschichtlichem Wert erworben werden.

In der Bildnisammlung sind neu neben anderen Zugängen zwei Bronzetafeln: W. Welzenbach (Geschenk der Eltern Welzenbachs) und A. Drexel (aus Museumsmitteln beschafft) sowie zwei Ölgemälde: A. Wieland (Stiftung des Waters) und W. Merkl (Geschenk der Künstlerin O. W. Köderstein).

Zu den eigenhändigen Zeichnungen berühmter Alpinisten kamen eine Kohlezeichnung des Hochvogels von H. v. Barth sowie die Zeichnung „Rundblick vom Nebelhorn“.

Ein Paar der bei der Nanga-Parbat-Expedition verwendeten Aberschuhe stiftete P. Aschenbrenner (Kufstein), als Gegenstücke zu den Randschüberschuhen, die über den steigeisenbewehrten Bergschuhen getragen wurden.

Die alpine Eglibris-Sammlung ist auf 2000 Stück angewachsen.

Personliches. Unter den Mitgliedern, die im Halbjahr 1935 den Vergtod erlitten, ist besonders zu nennen W. Stösser (Pforzheim), dessen tatenerreiches Bergsteigerleben an der Morgenhorn-Nordwand in den Berner Alpen sein Ende fand. Von den übrigen Verstorbenen seien hier hervorgehoben: Prof. J. Snyka (Wien), Kunstschriftsteller, Rudolf L. Kusdas, Ehrenmitglied der S. Österr. Gebirgsverein, H. Mayer, Mitgründer der S. Stuttgart, E. Kampeck (S. Nürnberg).

Einige Geburtstagsfeiern wurden in weiten Mitgliederkreisen beachtet: das älteste Vereinsmitglied, Hans Innerhofer (S. Innsbruck), Wirt „zum grauen Bären“, trat in sein 100. Lebensjahr ein. Anton Entsch, Ehrenvorsitzender der S. Schwaben, feierte den 90., Adolf Zoepf (S. Garmisch-Partenkirchen) den 80. Geburtstag.

Mit den verwandten Verbänden bestand das beste Einvernehmen, so mit dem Österr. Alpenklub, dem

wir früher den Bauplatz für die „Adlerruhe“ abtraten und der nun den Mitgliedern des D. u. S. A. B. auf der „Adlerruhe“ Mitgliederpreise gewährt. Auf der Jahresversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine war die Vereinsleitung vertreten.

Im Gesamtergebnis kann festgestellt werden, daß der Verein auch im Jahre 1935 fortgeschritten ist auf dem Wege, den ihm seine über die Grenzen gezogenen Aufgaben vorschrieben. Gerade in diesem Halbjahr hat der D. u. S. A. B. durch die Abhaltung der Hauptversammlung in Bregenz einen Erfolg erzielt, der als vielversprechendes Zeichen für eine glückhafte Zukunft gewertet werden darf. Es gab dem Verein und seinen Gliederungen zur Weiterarbeit Antrieb und Kraft.

## Kassenbericht 1935.

**Einnahmen** I. Gewinn- und Verlust-

	RM.	RM.
I. Vereinsbeiträge: a) Mitglieder	624.068,36	
b) Jungmannen	989,30	625.057,66
II. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen . . . . .		3.975,30
III. „Zeitschrift“ - Bezugsgebühren		88.431,95
IV. Stockzinsen . . . . .		10.000,—
V. Sonstige Einnahmen . . . . .		72.770,64

Fürtrag . . 800.235,55

## rechnung 1935.

**Ausgaben**

	RM.	RM.
I. Veröffentlichungen:		
1. „Zeitschrift“ 1935 . . . . .	88.431,95	
2. „Mitteilungen“ 1935 . . . . .	116.000,—	
3. Freistücke von „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ . . . . .	5.000,—	
4. Karten . . . . .	14.400,—	223.831,95
II. Allgemeine Verwaltung:		
1. Angestellte . . . . .	44.469,77	
2. Soziale Abgaben . . . . .	4.373,24	
3. Kanzleimiete, Beheizung usw. . . . .	4.358,55	
4. Post und Fernsprecher . . . . .	4.456,56	
5. Drucksachen u. Vereinsnachrichten . . . . .	2.762,15	
6. Kanzleierfordernisse u. a. . . . .	2.627,82	63.048,09
III. Mitgliedskarten und sonstige Ausweise . . . . .		4.280,50
IV. S.V., S.V.-Sitzungen und Reisen:		
1. Zuschuß zur S.V. . . . .	2.448,08	
2. Verhandlungsschrift . . . . .	269,70	
3. S.V.-Sitzungen . . . . .	9.102,71	
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	8.025,84	19.846,33
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenpensionen . . . . .	7.508,20	
2. Angestelltenpensionen . . . . .	8.780,08	16.288,28
VI. Hütten und Wege:		
1. Beihilfen der S.V. . . . .	59.578,46	
2. des V.V. . . . .	9.664,—	
3. Sonderbeihilfe an D.S.V. . . . .	34.300,—	
4. Darlehensstockzuweisung . . . . .	28.000,—	
5. Hütten- und Wege tafeln u. a. . . . .	6.181,32	137.723,78
Fürtrag . . . . .		465.018,93

	RM.
Abertrag . . . . .	800.235.55

Fürtrag . . . . .	800.235.55
-------------------	------------

	RM.	RM.
Abertrag . . . . .		465.018.93
VII. Führerwesen:		
1. Kurse, Aufsicht und Aus-		
rüstung . . . . .	11.456.31	
2. Renten, Unterstützungen		
und Versicherung . . . . .	<u>20.083.45</u>	31.539.76
VIII. Wissenschaft . . . . .		10.824.14
IX. Naturschutz und Berg-		
wacht . . . . .		6.228.93
X. Vortragswesen . . . . .		5.639.58
XI. Laternbilder Sammlungen		5.991.34
XII. Bücherei . . . . .		22.985.70
XIII. Alpines Museum . . . . .		14.529.76
XIV. Alpines Rettungswesen:		
1. Erfordernis der Landes-		
stellen . . . . .	10.242.18	
2. Versicherungen (Ret-		
tungsleute, Sonderdienst)	5.900.—	
3. Sonstiges . . . . .	<u>6.857.82</u>	23.000.—
XV. Alpines Jugendwandern:		
1. Erfordernis der Landes-		
stellen . . . . .	10.207.44	
2. Jugendherbergen . . . . .	2.026.18	
3. Beihilfen an Sektionen	8.330.90	
4. Sonstiges . . . . .	<u>2.435.48</u>	23.000.—
XVI. Förderung des Berg-		
steigens:		
1. Bergfahrtenbeihilfen und		
Wintertouristik . . . . .	22.027.17	
2. Alpine Auskunftsstelle,		
Lehrwartkurse u. a. . . . .	<u>2.972.83</u>	25.000.—
XVII. Zuweisung zum Aus-		
landsbergfahrtenstock . . . . .		<u>10.000.—</u>
Fürtrag . . . . .		643.758.14

	RM.
Übertrag . . .	800.235,55

---



---

800.235,55

	RM.	RM.
Übertrag . . .	643.758,14	

XVIII. Unfallfürsorge:		
1. Mitglieder . . . . .	69.761,35	
2. Jungmannen . . . . .	989,30	
	<u>70.750,65</u>	
XIX. Jugendgruppenver-		
sicherung . . . . .	3.975,30	74.725,95
XX. Stockinsenzuweisung		10.000,—
XXI. Verschiedenes . . . .		13.455,74
XXII. Überschufverteilung:		
A. Zur Auffüllung der Vor-		
anschlagstitel 1936 RM.		
1. Karten . . . . .	3.000,—	
2. Verwaltung . . . . .	7.000,—	
3. H.A.-Vertre-		
tungen . . . . .	1.000,—	
4. Wegtafeln . . . . .	1.000,—	
5. Führerwesen . . . . .	1.500,—	
6. Wissenschaft . . . . .	1.000,—	
7. Naturschutz . . . . .	1.000,—	
8. Vortrags-		
wesen . . . . .	2.000,—	
9. Rettungs-		
wesen . . . . .	2.000,—	
10. Verschiedenes . . . . .	4.000,—	23.500,—
B. Rückstellung für unvor-		
gesehenen Ausfälle . . . .	1.074,60	
C. Rückstellung für Hütten-		
fürsorge-Stock . . . . .	15.000,—	
D. Rückstellung für Franz		
Sennstock . . . . .	3.721,12	
E. Rückstellung für Mit-		
gliederschwind . . . . .	15.000,—	58.295,72
	<u>800.235,55</u>	<u>800.235,55</u>

## Vermögen II. Vermögen

	RM.	RM.
I. Guthaben bei Sektionen und Firmen . . . . .		81.728,81
II. Bargeld und Bankguthaben . . . . .		281.702,06
III. Betrifft Dr. N. v. Sydow-Stock:		
Bar . . . . .	1.796,—	
Wertpap. Nom. RM. 12.000.—		
4 1/2% Hamburger Hypoth.		
3% Goldpfandbriefe à 97.—		
Kurswert . . . . .	11.640,—	13.436,—
IV. Wertpapiere . . . . .		425.221,23
V. Darlehensstock (Schuldscheine) . . . . .		318.093,21
VI. Vorräte . . . . .		1,—

---



---

1,120.182,32

## rechnung 1935. Verbindlichkeiten

	RM.	RM.
I. An Sektionen und Firmen . . . . .		71.579,24
II. Eiserner Grundstock . . . . .		130.000,—
III. Darlehensstock . . . . .		342.826,43
IV. Hüttenfürsorgestock . . . . .		338.453,95
V. Auslandsbergfahrten-Stock . . . . .		16.975,63
VI. Franz Senn-Stock . . . . .		20.042,09
VII. Dr. N. v. Sydow-Stock . . . . .		13.436,—
VIII. Rückstellungskonti:		
1. Nicht abgehobene Beihilfen . . . . .	23.600,—	
2. Nicht abgehobene Darlehen . . . . .	3.920,—	
3. Kursabschreibungen . . . . .	6.000,—	
4. Nichtvorhergesehene Ausfälle . . . . .	45.000,—	
5. Baurücklage Museum . . . . .	25.000,—	
6. Kartenbeilagen, Zeitschriften . . . . .	25.401,13	
7. Karmendellkarte . . . . .	11.926,03	
8. Rettungswesen . . . . .	5.909,42	
9. Wissenschaft . . . . .	1.920,14	
10. Jugendwandern . . . . .	835,08	
11. Förderung des Bergsteigens . . . . .	557,18	
12. Laternbilderstelle . . . . .	1.500,—	
13. Bäckerei . . . . .	2.800,—	
14. Verwaltung . . . . .	7.000,—	
15. St.-Vertretungen . . . . .	1.000,—	
16. Wegetafeln . . . . .	1.000,—	
17. Führerwesen . . . . .	1.500,—	
18. Naturschutz . . . . .	1.000,—	
19. Vortragswesen . . . . .	2.000,—	
20. Verschiedenes . . . . .	4.000,—	
21. Mitgliederchwund . . . . .	15.000,—	186.868,98

---



---

1,120.182,32



Soll	III. Darlehen	
	RM.	RM.
Schuldscheine am 31. Dezember 1934 . . . . .	269.169,—	
Gewährte Darlehen in 1935 . . . . .	77.686,—	
Barbestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	24.733,21	
	<u>371.588,21</u>	
	<u><u>371.588,21</u></u>	

Soll	IV. Süttenfürsorge	
	RM.	RM.
In 1935 vergütete Prämien . . . . .	3.966,71	
In 1935 bezahlte Schäden . . . . .	21.909,34	
Bestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	338.453,95	
	<u>364.330,—</u>	
	<u><u>364.330,—</u></u>	

Soll	V. Auslandsberg-	
	RM.	RM.
Zahlungen in 1935:		
Für österr. Kaukasusfahrt . . . . .	3.262,02	
Für Nanga-Parbat-Karte . . . . .	793,73	4.055,75
Barbestand am 31. Dezember 1935 . . . . .		16.975,63
		<u>21.031,38</u>
		<u><u>21.031,38</u></u>

Stoß 1935.	RM.	Haben
	RM.	RM.
Darlehensstoß am 31. Dezember 1934 . . . . .		313.702,78
Eingang an Darlehenszinsen in 1935 . . . . .		1.123,65
Zuweisung in 1935 . . . . .		28.000,—
Darlehensrückzahlungen in 1935 . . . . .		28.761,78
		<u>371.588,21</u>
		<u><u>371.588,21</u></u>

Stoß 1935.	RM.	Haben
	RM.	RM.
Bestand am 31. Dezember 1934 . . . . .		340.000,—
Zinsenzuweisung in 1935 . . . . .		9.330,—
Zuweisung aus der Erübrigung 1935 . . . . .		15.000,—
		<u>364.330,—</u>
		<u><u>364.330,—</u></u>

Fahrten-Stoß 1935.	RM.	Haben
	RM.	RM.
Barbestand am 31. Dezember 1934 . . . . .		10.831,38
Zinsenzuweisung in 1935 . . . . .		200,—
Zuweisung in 1935 . . . . .		10.000,—
		<u>21.031,38</u>
		<u><u>21.031,38</u></u>

Soll	VI. Franz Senn	
	RM.	RM.
Zahlungen in 1935:		
Für Bergbauernkinder in Österreich	4.018,—	
Für Lawinenschäden in Salzburg und Tirol . . . . .	1.225,—	
Für Unwettereschäden im Mösstal	980,—	
Für besondere Spenden f. O. U. B.	2.083,33	
Für versch. kleinere Unterstützungen	401,80	
An Volkswohlfahrt . . . . .	1.000,—	
An Winterhilfswerk . . . . .	1.000,—	10.708,13
<u>Abertrag des Barbestandes auf 1936</u>		<u>20.042,09</u>
		<u>30.750,22</u>

Soll	VII. R. v. Sydow	
	RM.	RM.
Barfaldo am 31. Dezember 1935 . . . . .		1.796,—
Wert der Goldpfandbriefe von RM. 12.000.— am 31. Dezember 1935 . . . . .		11.640,—
		<u>13.436,—</u>

Stoß 1935.	Haben
	RM.
Barbestand am 31. Dezember 1934 . . . . .	26.559,10
Zinsenzuweisung in 1935 . . . . .	470,—
Zuweisung aus Erübrigung 1935 . . . . .	3.721,12
	<u>30.750,22</u>

Stoß 1935.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1934 . . . . .	11.916,75
Zinsenzugang in 1935 . . . . .	1.183,25
Kursserhöhung von 94,2 auf 97 . . . . .	336,—
	<u>13.436,—</u>

**Verhandlungsschrift**  
der  
**63. ordentlichen Hauptversammlung**

des  
**D. u. W. Alpenvereins**

in  
**Kufstein**  
vom 16. bis 18. Juli 1937



**Stuttgart 1937**  
Verlag des D. u. W. Alpenvereins

Druck von Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien.

### Inhaltsübersicht.

	Seite
Ansprache des Bürgermeisters . . . . .	13
" " Landeshauptmanns von Tirol . . . . .	12
" " Sportkommissärs für das Land Tirol . . . . .	14
" " Vorsitzenden . . . . .	14
Auslandsbergfahrtenstock 1936 . . . . .	144
Beglaubigung der Verhandlungsschrift . . . . .	31
Begrüßung durch den Vorsitzenden . . . . .	3
Beihilfen für Hütten und Wege 1937 . . . . .	39
Beiträge österreichischer Sektionen . . . . .	47
Beiträge von Ausländern . . . . .	48
Darlehensstock 1936 . . . . .	144
Franz Senn-Stock 1936 . . . . .	146
Hauptversammlung 1938 . . . . .	101
Hauptversammlung 1939 . . . . .	102
Hüttenfürgestock 1936 . . . . .	144
Jahresbericht 1936 . . . . .	31, 107
Rassenbericht 1936 . . . . .	37, 135
Mindestbeiträge österreichischer Sektionen . . . . .	47
Naturschutz . . . . .	31, 33
Neufassung der Tölzer Richtlinien . . . . .	59
Sektionsheime . . . . .	42
Tölzer Richtlinien, Neufassung . . . . .	59
Unfallfürsorge . . . . .	53
Vermögensrechnung 1936 . . . . .	142
v. Sydow-Stock 1936 . . . . .	146
Voranschlag 1938 . . . . .	50
Wahlen in den Hauptauschuß . . . . .	101

# Verhandlungsschrift

der

## 63. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. O. Alpenvereins

zu

Kufstein

vom 16. bis 18. Juli 1937



Stuttgart 1937

Verlag des D. u. O. Alpenvereins



70 112

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammern [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Ruffstein, Josefsburg der Feste Geroldseck. Dauer der Versammlung: 8.30 bis 12.30 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 345 Sektionen mit 1528 Stimmen.

**Vorsitzender:** Hohe Versammlung! Verehrte Gäste! Liebe Freunde und Mitglieder des D. u. S. A.! Ich eröffne die 63. Hauptversammlung und begrüße Sie alle auf das herzlichste, an der Spitze unsere Ehrengäste, dann alle unsere Freunde, die aus nah und fern, aus allen deutschen Gauen hieher in den Burghof der alten Feste Ruffstein gekommen sind, die Vertreter der Sektionen von der Pfalz bis nach Königsberg, vom Belt bis an die Etsch, die Vertreter der uns befreundeten deutschen Alpenvereine im Tschechoslowakischen Staat und in Polen, die Vertreter der Vereine, die uns inhaltlich und zielgemäß nahe stehen. Mein erster persönlicher Gruß gilt dem Herrn des Landes, in dem wir Gäste sind, dem Herrn Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher. (Lebhafter Beifall.) Herr Dr. v. Schumacher war mit unter den ersten, die uns vor zwei Jahren hieher nach Ruffstein geladen haben. Und mit welcher Begeisterung, in welcher Zahl aus dem ganzen, wahren, unpolitischen Deutschland wir dieser Einladung gefolgt sind, das wollen Sie, Herr Landeshauptmann, dieser Versammlung entnehmen. Der Herr Landeshauptmann hat uns auch herzlichsten Willkommgruß in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften entboten, in der Festgabe, die zur Versammlung herausgegeben worden ist, in unserem „Bergsteiger“, in dem „Grenzboten“, der hiesigen Zeitung; wir danken ihm auf das herzlichste für diese freundliche Bewillkommung.

Mit dem Herrn Landeshauptmann, in dem wir wohl auch den Vertreter der österreichischen Bundesregierung begrüßen dürfen, sind hieher in unsere Mitte gekommen der Präsident des Tiroler Landtags, Herr Direktor Dr. Bader (Ruffstein) (Beifall), und der Leiter des inhaltlich uns ja so nahe stehenden Tiroler Landesverkehrsamtes, Herr Hofrat Baron Reichert. (Beifall.) Ich begrüße weiter mit besonderer per-

sönllicher Note den Herrn Generalkonsul des Deutschen Reiches für Tirol und Vorarlberg, Herrn Geheimen Legationsrat Dr. Saller. (Beifall.) Herr Geheimrat Saller, der Ehren doktor der Universität Innsbruck ist, hat im Laufe der vielen Jahre, die er nun schon im Lande wirkt, dem Alpenverein große Hilfe und Unterstützung bei den verschiedensten Angelegenheiten geleistet. Ich benütze die Gelegenheit, ihm hierfür hier öffentlich den Dank des Vereins auszusprechen. (Beifall.) Ich begrüße herzlich die Vertreter der örtlichen Behörden, an ihrer Spitze den Herrn Bezirks hauptmann v. Hradetzky. Sie haben gestern aus dem Munde des Vorsitzenden der Sektion Ruffstein gehört, wie sehr er mit am Werke war, um das Fest in dieser schönen Gestaltung gelingen zu lassen; dafür unseren besonderen Dank. (Lebhafter Beifall.) Ich begrüße den Kommandanten der Garnison Ruffstein, Herrn Oberstleutnant Philipp. (Beifall.) Ihm darf ich sagen, daß der D. u. S. A. V. nicht nur innerlich sich immer auf das engste unseren Soldaten und ihren Führern verbunden gefühlt hat, sondern daß auch engste persönliche Gemeinschaft besteht. (Beifall.) Ganz besonders natürlich gilt mein persönlicher Gruß dem Herrn Bürgermeister der Stadt Ruffstein, Herrn Pirnhofer. (Lebhafter Beifall.) Was wir ihm verdanken, das haben Sie alle gesehen in diesen reizvollen Tagen, da wir die Stimmung der alpinen Kleinstadt auf uns einwirken lassen. Wenn wir hieher gekommen sind, so war uns von vornherein kein Zweifel, daß wir mit offenen Armen empfangen werden. Der Willkomm aber, die Herzlichkeit, mit der uns die Stadt Ruffstein und ihre Bewohner aufgenommen haben, sind doch über unsere Erwartung gegangen, und der Dank dafür gilt dem Herrn Bürgermeister persönlich und als Oberhaupt dieser schönen alten deutschen Stadt. (Lebhafter Beifall.)

Meine Damen und Herren! Wir haben aber die Freude, noch einen Bürgermeister in unserer Mitte zu sehen, den Bürgermeister der Landeshauptstadt von Tirol, Herrn Fischer. (Lebhafter Beifall.) Ich bitte Sie, nun einmal davon absehen zu wollen, daß ich selbst Innsbrucker bin, und mir die Freiheit zu lassen, etwas zu sagen, was ich nur absehend von diesem Umstand sagen darf: Innsbruck ist dem D. u. S. A. V. immer schon besonders nahegestanden, aber seit dem

26. Juli 1936 ist Innsbruck mit goldenen Lettern in die Geschichte des D. u. S. A. V. eingeschrieben (stürmischer Beifall), und nicht nur Innsbruck, sondern gerade auch sein Bürgermeister, Herr Fischer. (Erneuter Beifall.) Die Worte, die er uns am 26. Juli 1936 im „Grauen Bären“ zu Innsbruck gewidmet hat, die Worte „Wir wollen zusammenstehen in gegenseitigem Verstehen wie anno 1914, es gilt nicht nur Wege in den Bergen zu bauen, sondern auch Wege und Brücken zu bauen von Herzen zu Herzen“, diese Worte klingen wider im ganzen deutschen Volksbereich, und wir dürfen hinzufügen, daß wir sie, soweit das überhaupt noch möglich war, seither noch mehr haben Wirklichkeit werden lassen. (Lebhafter Beifall.)

Ich begrüße den Vertreter der Österreichischen Sport- und Turnfront, den Leiter der Gruppe Alpinistik dieser Front, Herrn Hofrat Dr. Schneek. (Beifall.) Ich habe schon voriges Jahr in Garmisch-Partenkirchen Gelegenheit genommen, ihm herzlich für seine Unterstützung zu danken, dank deren die österreichischen Sektionen des Vereins reibungslos in der Österreichischen Sport- und Turnfront eingegliedert sind und arbeiten können. Ich begrüße auch den Herrn Landesportkommissär, Herrn Steinegger, der uns persönlich die Ehre gibt, hier anwesend zu sein (Beifall), und mit ihm seinen alpinen Fachberater, unseren Freund Dr. Krall. Die Reichssportführung des Deutschen Reiches und der Deutsche Bergsteigerverband sind hier vertreten durch Herrn Prof. Pistor (München), dem ich auch den herzlichen Gruß der Versammlung entbiete. (Beifall.) Herr Pistor ist der Stellvertreter des Leiters des Deutschen Bergsteigerverbandes, Herrn Notars Bauer, von dem Sie wissen, daß er zurzeit in trauriger Aufgabe im Himalaja weilt.

Ich begrüße dann noch persönlich die anwesenden Vertreter jener Organisationen, die uns im Punkte Naturschutz so nahe stehen, jener Einrichtungen und Bestrebungen, die gerade in den letzten Jahren so sehr in den Vordergrund getreten sind, Herrn Hofrat Winter (Wien) als den Vertreter des Vereins Naturschutzpark Stuttgart und den Vertreter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz, Herrn Dr. Lehms (München). (Beifall.)

Meine Damen und Herren! Auf die Einladungen, die wir an die Spitzen der Regierung und der Behörden zur heutigen Hauptversammlung ergehen haben lassen, sind

Schreiben und Willkommgrüße eingelangt von folgenden Stellen: von dem Bundeskanzleramt in Wien, von dem Bundesminister für Handel und Verkehr, Herrn Prof. Dr. Taucher (Wien), von Herrn Minister v. Glaise-Horstenau (Wien), von dem Herrn Staatssekretär für Inneres Dr. Skubl (Wien), von dem Herrn Generalsekretär der Vaterländischen Front, der Österreichischen Staatsbewegung, Herrn Staatssekretär Zernatto (Wien). Die Herren haben ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, durch anderweitige Verpflichtungen verhindert zu sein, der Einladung Folge zu leisten.

Wie ich Ihnen schon voriges Jahr in Garmisch gesagt habe, ist es seit alten Zeiten im Alpenverein Brauch, zu den Hauptversammlungen des Vereins jeweils nur die Spitzen der Regierung und Behörden desjenigen Staates einzuladen, in welchem die Hauptversammlung tagt. Wir hatten im vorigen Jahr besonderen Grund, hievon eine Ausnahme zu machen und den Herrn Landeshauptmann von Tirol nach Garmisch einzuladen, und wir haben uns sehr gefreut, daß er dieser Einladung gefolgt ist. Dementsprechend haben wir auch dieses Jahr eine Ausnahme gemacht und den Herrn Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, eingeladen, hieher zu kommen, außer aus dem nachbarlichen Gesichtspunkt auch deswegen, weil Herr General v. Epp dem Alpenverein aus geschichtlichen Gründen eng verbunden ist, war er doch Kommandant des Bayerischen Leibregiments, das Schulter an Schulter mit den Tiroler Standschützen an der Dolomitenfront in Südtirol den gemeinsamen Feind abgewehrt hat. (Lebhafter Beifall.) Herr v. Epp war leider verhindert, der Einladung zu folgen, da ja heute in München, der Hauptstadt der Reichsdeutschen Bewegung, das Fest der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst stattfindet. Wir haben dieses Zusammentreffen sehr bedauert, als wir in Kenntnis kamen, in welchem großem Stil das Fest begangen wird, da war es leider zu spät, an eine Verlegung unserer Hauptversammlung zu denken. Ich möchte aber der Meinung Ausdruck geben, das Deutsche Reich und erst recht das deutsche Volk ist weitträumig, umfassend und vielseitig genug, um mehrere solche Feste an einem Tage vertragen zu können. Und wenn heute in München das Haus der Deutschen Kunst eröffnet wird, so wollen wir eine Feier der Natur in den deutschen Alpen begehen.

(Lebhafter Beifall.) Auch Seine Erzellenz der außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches in Wien, Herr v. Papen, konnte aus diesem Grund an unserer Versammlung nicht teilnehmen, was er sonst sehr gerne getan hätte; er schrieb: „Mein Herz zieht mich zu Ihnen.“ (Lebhafter Beifall.)

Telegraphisch hat uns Grüße und Glückwünsche entboten der Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern in Berlin, Herr Dr. Pfundtner. Wer in der Geschichte des Vereins der letzten Jahre näher Bescheid weiß, der versteht zu würdigen, wieviel wir gerade diesem Herrn vom Vereinsstandpunkt aus zu verdanken haben, und ich möchte diesem Dank hier auch öffentlich Ausdruck geben. (Beifall.)

Der Führer der Österreichischen Sport- und Turnfront, Fürst Starhemberg, drachtet:

„Allerherzlichste Grüße an alle Teilnehmer der 63. Alpenvereinstagung. Dankbar erkennt der Sport in Österreich an, was der D. u. D. A. B. bisher für unsere Heimat in unermüdlicher Arbeit geleistet hat. Möge auch diese Tagung vom Geiste treuer Bergkameradschaft und der Liebe zu unserer herrlichen Bergwelt getragen sein. Starhemberg.“ (Beifall.)

Schriftliche Begrüßungen liegen vor von dem Reichsportamt Berlin, von dem Herrn Landesstatthalter für Tirol Ing. Gerber, von dem Herrn Sicherheitsdirektor für Tirol Hofrat Dr. v. Mörl und von dem Bürgermeister der Stadt Klagenfurt im Lande Kärnten, dessen wir auf den letzten Hauptversammlungen mit besonderer Herzlichkeit gedacht haben.

Und nun komme ich gleichsam zu uns selbst, zum D. u. D. A. B. Es ist uns eine große Freude, hier heute so viele Sektionen vertreten zu wissen. Die österreichischen Sektionen sind, man kann sagen, vollständig, fast gar alle, hier vertreten (Beifall), aber auch die reichsdeutschen Sektionen sind hier in einer Zahl vertreten, wie lange nicht mehr. (Beifall.) Ich begrüße die Vertreter der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei und in Polen noch besonders und freue mich, Ihnen berichten zu können, daß auch unsere fernste Sektion dieses Tages gedacht hat, unsere Sektion Chile (starker Beifall); sie hat uns ein herzlichtes Glückwunschtelegramm gefandt. Es ist hier auch ein Vertreter

eines jener holländischen Bergsteigervereine, die dem Alpenverein angeschlossen sind, Herr Dr. Kompé von der Nederlandschen Alpenvereniging; er trägt die Weiffahne insofern, als er nicht nur von Holland, sondern aus Niederländisch-Indien hiehergekommen ist. (Lebhafter Beifall.)

Auch aus den Reihen unseres Alpenvereins darf ich eine Reihe von Persönlichkeiten herausgreifen und ihnen unsere besondere Freude über ihre Anwesenheit zum Ausdruck bringen. Es ist allen von Ihnen ohne weiteres klar, wem da mein erster Gruß gilt, unserem Ehrenvorsitzenden, Staatsminister Erz. v. Sydow. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Seit Jahrzehnten können wir uns eine Hauptversammlung des D. u. S. A. V. schon gar nicht mehr denken ohne die Teilnahme Seiner Excellenz, Erz. v. Sydow ist seit ebenso vielen Jahrzehnten geradezu der Träger der Alpenvereinsidee für uns alle, er hat den Verein durch gute, aber auch durch schwierigste Zeiten mit glänzendem Erfolg geführt. (Beifall.) Wir haben weiter die Freude, unseren früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Oberbaudirektor Nehlen (München) in unserer Mitte zu sehen. (Lebhafter Beifall.) Was Herr Nehlen an sachlicher Arbeit für den Alpenverein geleistet hat, auch schon bald seit vier Jahrzehnten, was er als 1. Vorsitzender des Vereins in schwierigen Jahren getan hat, das ist auch ein Abschnitt der Geschichte des Vereins, den voll zu würdigen nur die wissen, die mit ihm gearbeitet haben. (Beifall.)

Wenn wir in Kufstein im Banne des Kaisergebirges tagen, dann können wir es unmöglich unterlassen, eines Mannes und einer Sektion zu gedenken, die mit diesem Kaisergebirge auf das engste verbunden sind, unseres alten Freundes Dr. Leuchs, des Vorsitzenden der ältesten reichsdeutschen Sektion, München. (Lebhafter Beifall.) Das Brüderpaar Georg und Kurt Leuchs ist mit der Erforschung der bergsteigerischen und der wissenschaftlichen Seite des Kaisergebirges durch größte Verdienste verbunden, und wenn der Bruder Kurt Leuchs heute fern von uns in Ankara wirkt, so wollen wir auch seiner hier gedenken. (Beifall.)

Es war schon gestern davon die Rede, wie eng München und Kufstein zueinander stehen, und dieser engen Verbindung gibt Ausdruck noch eine Persönlichkeit, die wir zur großen Freude in unserer Mitte sehen, Herr Hofrat

Dr. Eugen Oberhummer, heute Wien, vor fünf Jahrzehnten Vorsitzender der Sektion München. (Beifall.) Wir haben ferner die Freude, bei aller Trauer, einen Mann vom Nanga Parbat in unserer Mitte zu begrüßen, Herrn Peter Aschenbrenner (anhaltender, lebhafter Beifall), Herrn Aschenbrenner, der mit unserem Tiroler Bergsteiger Erwin Schneider am Nanga Parbat bisher am höchsten, am weitesten gekommen ist.

Wenn wir in diesen Tagen in freudiger Erinnerung des Festes gedenken, in dessen Zeichen die Vereinsentwicklung des letzten Jahres stand, der Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen, dann ist es uns auch eine große Freude, den Vorsitzenden der Sektion Garmisch-Partenkirchen, der uns im vorigen Jahre dort begrüßt hat, Herrn Blümel, hier wiederzusehen. (Beifall.) Ich kann auch nicht umhin, eine Persönlichkeit wieder herauszuheben, wie im vorigen Jahre in Garmisch-Partenkirchen, eine Persönlichkeit, die wenn schon nicht gerade im Alpenverein hervorgetreten ist, so doch in einer Wettleistung des deutschen Volkes, der deutschen Wissenschaft und Technik so sehr im Vordergrund steht, Herrn Ingenieur Dürr von den Zeppelinwerken in Friedrichshafen. (Stürmischer Beifall.) Die Freude über seine Anwesenheit ist um so größer, als schon durchgesichert ist, daß er uns eine Einladung überbringt, die nächste Hauptversammlung in Friedrichshafen am Bodensee abzuhalten. (Starker Beifall.)

Und nun komme ich endlich, endlich zu jener Sektion, der wir in diesen Tagen so viel zu danken haben, zur Ortssektion Kufstein und ihrem Vorsitzenden, Herrn Nieberl. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Es soll nicht nur Vergeltung sein für das, was er vor wenigen Stunden in diesem Raume mir angetan hat (Seiterkeit), es soll vor allem herzlichster Gruß, herzlichster Dank sein dafür, daß er so vieles dazu beigetragen hat zu dem festlichen, glänzenden Gelingen dieser Hauptversammlung. (Lebhafter Beifall.) Herr Nieberl ist seit Jahrzehnten für uns im Alpenverein eine allen Bergsteigern geläufige Persönlichkeit, als Bergsteiger engsten, strengsten Sinnes, als vorzüglicher alpiner Schriftsteller, vor allem aber als ein Mann, dessen herzliche, so echt deutsche Art uns immer wieder mit größter Freude erfüllt. (Beifall.) Was ihn uns so unmittelbar näherückt, das ist seine Rolle in der Sektion Kufstein, die er seit 18 Jahren führt als der Dritte in der



Reihe der Vorsitzenden, die diese Sektion bisher nur gehabt hat, trotzdem sie in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiert. (Lebhafter Beifall.) Wie Herr Nieberl das Amt des Vorsitzenden in der Sektion Ruffstein geführt hat, dafür, meine Damen und Herren, weiß ich kein besseres Zeugnis als jenes, von dem ich schon voriges Jahr in Garmisch-Partenkirchen gesprochen habe. Durch alle Bitternis der leztvergangenen Jahre, durch all die Schwierigkeiten, die aus politischen Gründen gerade auch hier in Ruffstein bestanden hatten, hindurch ist Herr Nieberl sozusagen ein Wahrzeichen der Versöhnlichkeit, der Eintracht und des Zusammenhaltes unter den Deutschen Tirols und des Reiches geblieben. (Lebhafter Beifall.) Es steht wohl einzig da, und ich benötige mit Freude die Gelegenheit, der österreichischen Regierung dafür zu danken, daß Herr Nieberl als Leiter des reichsdeutschen Zollamtes Ruffstein die Führung der österreichischen Sektion Ruffstein durch all die Jahre der Not, wie wenn nichts geschehen wäre, beibehalten hat. (Lebhafter Beifall.) Die Geschichte der 60 Jahre alten und doch, wie wir gerade in diesen Tagen sehen konnten, so jungen Sektion Ruffstein hat uns gestern Herr Nieberl in kurzen Sätzen dargelegt. Ich möchte besonders auf einen Punkt zurückgreifen, der allgemeine vereinsgeschichtliche Bedeutung hat. Wer war der Gründer, wer war durch 14 Jahre der erste Vorsitzende der Sektion Ruffstein? Der Dekan Hörfarter von Ruffstein, der auch sonst hier in der Stadt und im Land eine hochangesehene Persönlichkeit war, ein Gegenstück zu dem Mann, der einer der Gründer, ja man kann mit Recht sagen, der Gründer des Deutschen Alpenvereins war, dem Gletscherpfarrer Franz Senn aus dem innersten Östal in Tirol. Daraus wollen diejenigen, die es notwendig haben, entnehmen, in wie gutem Einvernehmen, in wie innerlicher Zusammenarbeit der Alpenverein von den ersten Tagen seines Bestandes an gerade auch mit den geistlichen Kreisen in Tirol gestanden hat. (Lebhafter Beifall.) Und wenn wir schon der zwei Vorsitzenden der Sektion Ruffstein gedacht haben, des ersten und des letzten, so dürfen wir natürlich keinesfalls den mittleren hier ungenannt lassen, den unvergesslichen Anton Karg, der sich aus kleinen Verhältnissen zu einer führenden Persönlichkeit hier in Ruffstein und besonders in den Kreisen des Alpenvereins emporgearbeitet hatte, der durch 28 Jahre die Sektion Ruffstein geführt hat. 14, 28 und 18, da haben wir die

60 Jahre der Sektion Ruffstein voll. Wir haben der Sektion Ruffstein, ihrem Führer und seinen Mitarbeitern vor allem zu danken für die außerordentliche Arbeitsleistung, die diese Hauptversammlung wieder mit sich gebracht hat, durch die allein es möglich geworden ist, sie so glatt, so schön abzuwickeln, wie wir das bisher schon erfahren konnten. Die Sektion hat uns auch eine schöne inhaltsreiche Festgabe in die Hand gedrückt, und sie hat uns ein Festabzeichen überreicht, das besonderer Erwähnung würdig ist: es ist angefertigt worden in Südtirol von den Grödner Schnigern. (Lebhafter Beifall.)

Eine Note, die dieser Versammlung hier ein besonders erfreuliches Bild verleiht, die uns besonders lieb ist, das ist die rege Anteilnahme der Jugend an dieser Hauptversammlung. (Beifall.) Es sind Jugendgruppen aus Berchtesgaden, aus Hallein, aus der grünen Steiermark in unserer Mitte, und wenn sie sich hier so wohl fühlen, so ist daran wesentlich beteiligt, daß sich in den Händen der Sektion Ruffstein eine Jugendherberge befindet, die vorbildlich sein kann für alle derartigen Einrichtungen. Der Jugend meinen besonderen Gruß! (Beifall.)

Einen schriftlichen Glückwunsch zur heutigen Versammlung hat die Sektion Scharding in Oberösterreich entboten, eine der ganz wenigen österreichischen Sektionen, denen es leider nicht möglich war, einen persönlichen Vertreter zu schicken.

Es ist mir nicht nur eine Pflicht, auch eine angenehme Aufgabe, den Herren den Dank des Vereins auszudrücken, die die Presse in unserer Mitte vertreten. Wir freuen uns immer wieder, wie sehr die Presse, und zwar auch diejenige, zu der wir nicht in irgendwelcher besonders engen Verbindung stehen, immer wieder der Alpenvereinstätigkeit gedenkt, und ich danke den Herren Pressevertretern, die hier vorne sitzen, mit unserm alten Freunde Roth an der Spitze (Beifall), sehr für ihre rege Anteilnahme. Herr Roth mit seinem Künstlerkopf ist ja sozusagen schon ein Wahrzeichen der Hauptversammlungen des Alpenvereins geworden. (Beifall.) Ich danke besonders jenen Tageszeitungen, die uns zur heutigen Versammlung wieder Sonderbeilagen, Sonderausgaben gewidmet haben. Es sind mir solche bekannt geworden von den Ruffsteiner Zeitungen, insbesondere dem „Tiroler Grenzboten“, es liegt mir vor die „Alpine Zeitung“ der „Münchener Neuesten

Nachrichten", die wie seit Jahrzehnten auch heuer wieder uns besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, und ein Sonderblatt des „Bölkischen Beobachters“ in München, der sich auch angelegentlichst unserer Versammlung annimmt. Vielen Dank für diese besonderen Aufmerksamkeiten.

Nunmehr habe ich die Freude, Herrn Landeshauptmann Dr. v. Schumacher bitten zu dürfen, seine Begrüßungsworte auch persönlich an uns zu richten.

**Landeshauptmann Dr. v. Schumacher:** Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Im vorigen Jahr bei der Hauptversammlung des D. u. S. A. B. in Garmisch-Partenkirchen hatte ich die hohe Ehre, die Grüße meiner Tiroler Bergheimat überbringen zu dürfen. Heute ist es mir eine besondere Freude, Sie in meiner Heimat, im Lande Tirol, begrüßen zu können. Wir Tiroler freuen uns vom Herzen und danken der Leitung des D. u. S. A. B., daß Tirol es sein durfte, das die heutige Hauptversammlung in seinen Bergen sehen kann, Tirol, jenes Land, in dem die Wiege des Vereins stand, in dem sein Hauptgebiet liegt, in dem seine meisten Hütten stehen.

Meine Damen und Herren, aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes sind Sie zu uns gekommen, und von Herzen heiße ich Sie alle, namens des Landes, das Sie beherbergt, willkommen. Ich grüße meine engeren Landsleute aus den Tiroler Sektionen, ich grüße die lieben Freunde aus den österreichischen Sektionen, die hier vertreten sind, besonders herzlich aber grüße ich die lieben Freunde aus dem benachbarten Deutschen Reich, die so zahlreich und, wie ich hoffen will, so gerne zu uns gekommen sind. (Lebhafte Beifall.) Lange Jahre ist es her, daß in Tirol die letzte Hauptversammlung stattfand, Jahre sind vorübergegangen, in denen ärgste Not uns alle drückte. Das vorige Jahr war es, daß das erste Mal wieder liebe Freunde aus dem Reich zu uns kommen konnten. Wenn auch nicht so zahlreich und so lange, wie Sie und wir es gerne gewünscht hätten, so war es doch ein guter Anfang, dem hoffentlich noch ein besseres Ende folgen wird. (Stürmischer Beifall.)

Wenn Sie, meine lieben Freunde, von nah und fern zu uns kommen, müssen Sie etwas mitbringen und auch etwas mitnehmen. Mitbringen sollen Sie ein offenes Herz für unsere schöne Bergheimat, der der Verein so viel geschenkt hat, mitbringen sollen Sie Verständnis für die Eigenart dieses Volkes, das in diesen Bergen wohnt, jenes

Volkes, das sich mit Stolz ein deutsches Volk nennt (lebhafte Beifall), jenes Volkes, das in den letzten Jahrzehnten wie kaum ein anderes im deutschen Raum gelitten hat. Das Herz unserer Heimat ist verloren, aber unsere Herzen schlagen mit ihm. (Lebhafte Beifall.) Sie sollen aber auch etwas mitnehmen, wenn Sie heimkehren nach Nord und Ost und West, mitnehmen beste Erinnerung an die Tage in Ruffstein, mitnehmen die Überzeugung, daß das Tiroler Volk, das Land Tirol, das Land in den Bergen das gleiche geblieben ist, wie es war, treu seinem Volk, treu seiner Heimat.

Und so möge diese heutige Hauptversammlung, der ich bestes Gelingen wünsche, Ihnen allen das mitgeben, was sie geben kann aus dem Lande, in dem sie tagt, Treue dem Alpenverein, beste Grüße aus Tirol! (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Hochverehrter Herr Landeshauptmann, Sie haben eben den Willkommgrüßen, die Sie uns schon im Vorhinein entboten hatten, noch Worte der persönlichen Begrüßung hinzugefügt, die uns zu Herzen gegangen sind und für die wir Ihnen herzlich danken. (Lebhafte Beifall.) Wir sehen in Ihnen vor allem natürlich den Regierungschef des Landes, das im D. u. S. A. B. nach wie vor, was seine Arbeit, was seine Betätigung anlangt, an erster Stelle steht. Wir wissen in Ihnen, Herr Landeshauptmann, aber auch einen warmen persönlichen Freund des Alpenvereins, ein langjähriges Mitglied verschiedener Tiroler Sektionen des Verein, und ich möchte mir erlauben, noch eine kleine persönliche Note hinzuzufügen. Herr Landeshauptmann Dr. v. Schumacher entstammt einer alten rheinischen Familie, die vor mehr als hundert Jahren nach Tirol eingewandert ist und sich in dieser Zeit mit an erste Stelle im Lande gesetzt hat. Herr Landeshauptmann Dr. v. Schumacher verkörpert auf diese Weise jene Gemeinschaft der deutschen Stämme im gesamten unpolitischen Deutschland, die wir vom D. u. S. A. B. immer so mit besonders pflegen und schätzen wollen. Ich danke nochmals verbindlich. (Lebhafte Beifall.) Das Wort hat nunmehr der Herr Bürgermeister der Stadt Ruffstein, Herr Pirmoser.

**Bürgermeister Pirmoser** begrüßte in herzlichen Worten Ehrengäste und Mitglieder und verließ der Freude und dem Dank der Ruffsteiner Ausdruck darüber, daß die

Hauptversammlung 1937 in der alten Grenzstadt abgehalten wird. Dem D. u. S. A. B. wünschte der Herr Bürgermeister gute Früchte dieser Tagung, damit der Verein, wie bisher, allen Stürmen zu trotzen vermag. „Alpenmenschen sind harte Menschen, sie halten durch; und heute brauchen wir Menschen, die nicht nur ein Mundwerk haben, sondern auch Mut und Kraft, dort einzustehen, wo es um unser Volk und unsere Heimat geht. Bergsteiger, Alpenvereinsmitslieder, wir steigen in die Berge und bitten Gott: Gib uns die deutsche Einigkeit, gib, daß unser Edelweiß in alle Zukunft blühe und gedeihe für den Deutschen und Osterreichischen Alpenverein! Bergheil!“ (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender** dankt dem Bürgermeister und seinen Mitarbeitern für die Begrüßung und den festlichen Empfang. Das Wort hat nunmehr der Sportkommissär für das Land Tirol, Herr **Steinegger**.

**Sportkommissär Steinegger** heißt den Alpenverein willkommen, der vom Ruhe und Gesundheit suchenden Wanderer bis zum kühnen Eisbezwinger und bis zum wagemutigen Felskletterer, vom besinnlichen Naturbewunderer bis zum ernststen wissenschaftlichen Forscher alles umspannt, was Interesse für die Vorgänge, für die Schönheiten in der Natur besitzt.

**Vorsitzender** dankt dem Landesportkommissär und verliest dann zwei Drahtungen, eine vom Osterreichischen Alpenklub, jener hochalpinistischen Sondervereinigung, die seit Jahrzehnten in engstem Anschluß an den Alpenverein steht:

„Willkommen in Osterreich! Bergheil! Osterreichischer Alpenklub, Ingenieur Langl, Präsident.“

Und noch ein Gruß aus der Ferne, ein Gruß, der uns besonders freut:

„Den D. u. S. Alpenverein begrüßt zu seiner Hauptversammlung in altergebener Herzlichkeit der Siebenbürgische Karpathenverein, Dr. Repp.“

(Lebhafter Beifall.) Ich kann nicht besser zum Ausdruck bringen, wie sehr uns dieser Gruß unserer Volksgenossen im fernen Osten, in den Karpathen, freut, als Sie es durch Ihren Beifall soeben getan haben.

Herr Landeshauptmann! Verehrte Gäste! Liebe Freunde und Mitglieder des D. u. S. A. B.! Als wir gestern hier in der alten Feste zusammenkamen, die so viel

von Kämpfen vergangener Zeiten zu erzählen weiß, da galt unser erstes Gedanken denen, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Jetzt blicken wir zurück auf das Jahr des Vereinslebens hinter uns und da greift uns hier im Banne des Wilden Kaiser, der so vielen jungen deutschen Bergsteigern zum Totenstein geworden ist, vor allem ein Ereignis ans Herz: der neue Schlag am deutschen Schicksalsberge Nanga Parbat. (Die Versammlung erhebt sich von den Sigen.)

Die ganze Bergsteigergruppe, die vor knapp drei Monaten hier durchgefahren, hinausgezogen ist, um das Vermächtnis der Toten vom Jahre 1934 zu erfüllen, sieben der tüchtigsten jungen deutschen Bergsteiger mit neun ihrer vortrefflichen Helfer aus dem Himalaja, ist das Opfer eines Bergunglücks geworden, wie es in der Geschichte des Alpinismus noch nicht dagewesen ist, wie es nur von den Kriegsereignissen an der Alpenfront noch überboten wird. Alle die Bergsteiger gehörten dem Alpenverein an: Pert **Fankhauser** (Telfs in Tirol), Adolf **Göttner** (München), Hans **Hartmann** (Berlin), Günther **Hepp** (München), Peter **Müllritter** (Ruhpolding), Martin **Pfeiffer** (München). Ihr Führer, Karl **Wien** aus München, einer der erfolgreichsten Bergsteiger überhaupt, der mit zu oberst am Kantich war, der die Karte des Zermugletschers aufgenommen hat, der 1935 am Kenya in Mittelafraka war, 1936 mit **Göttner** und **Hepp** den Simbu und Siniolchu im Himalaja bezwungen hat, vertrat seit fünf Jahren die junge Bergsteigerschaft des Deutschen Reiches im Hauptauschuß unseres Vereins. Zu den Schwierigkeiten und Gefahren des gewaltigen Berges, die bekannt waren, ist noch eine überraschende hinzugekommen, ein Eisabbruch, wo er nicht befürchtet wurde.

Wir haben uns erhoben und beugen uns in Trauer. Wir schließen in sie ein die teuren Toten vom Jahre 1934, Willi **Merkel** (München), Alfred **Drexel** (München), Willi **Welzenbach** (München), Ulrich **Wieland** (Ulm) mit ihren treuen Sherpa-Leuten, und unsere Gedanken gehen weiter zurück zu **Mummery**, jenem kühnen englischen Pionier, der seiner Zeit weit voraus schon vor 40 Jahren dem gewaltigen Berge an den Leib gerückt, doch nicht wiedergekehrt ist. Verdoppelt hat sich die Zahl der Toten, es sind nun ihrer 29, die der weiße Riese in seine Falten schlug... fast kommt uns der Sinn für den Glauben der Eingeborenen, die den Zorn der Götter zu

reizen fürchteten — doch aus Furcht wird nichts Großes geboren, groß das Ziel, groß der Einsatz, das Unglück kann Menschen erschlagen, aber nicht den Mut! Die Namen der Gefallenen vom Berge gehen in die alpine Geschichte ein. (Gedenkpause.)

Am Beginne des Vereinsjahres, über das ich Ihnen zu berichten habe, steht die Hauptversammlung Garmisch-Partenkirchen 1936, ein Fest, wie es im Alpenverein noch nicht dagewesen war. Dankbar erinnern wir uns der Auszeichnung, die führende Männer der Staatspolitik für den Alpenverein zum Ausdruck gebracht, freudig bewegt gedenken wir der Worte, die Reichsminister Dr. Frick und Botschafter von Papen an uns gerichtet haben. Wir haben dieser dankbaren Erinnerung Ausdruck gegeben mit Grüßen, die wir von hier aus an die beiden Männer gerichtet haben. Darauf sind folgende Antworten eingelangt:

„Der Tagung des D. u. S. A. B. danke ich für freundliches Gedenken und wünsche ihr besten Erfolg im Sinne enger Verbundenheit des deutschen Bergsteigertums diesseits und jenseits der Grenze. Reichsminister Dr. Frick.“ (Lebhafter Beifall.)

„Herzlichen Dank für freundliche Grüße. Mit lebhaftem Bedauern, heute nicht bei Ihnen sein zu können, sende ich dem D. u. S. A. B., dessen Ehrenmitglied zu sein für mich eine besondere Auszeichnung ist, meine herzlichsten Wünsche für seine Hauptversammlung. Mögen seine Mitglieder fortfahren, wie bisher die besten Pioniere deutschen Volkstums zu sein. Botschafter von Papen.“ (Lebhafter Beifall.)

Wenn schon der 11. Juli 1936 die Erwartungen noch nicht allgemein erfüllt hat, die in ihn gesetzt worden sind, dem Alpenverein hat er die Wende gebracht, von der an es wieder aufwärts ging. (Beifall.)

Ich habe schon gestern gesagt, es konnte und sollte gar nicht versucht werden, an innerer vereinspolitischer Bedeutung dem Feste Garmisch-Partenkirchen etwas Gleiches oder auch nur Ähnliches an die Seite zu stellen. Das Besondere der heurigen Hauptversammlung liegt vielmehr darin, daß sie vom Besonderen zum Normalen überleitet. Von Baduz 1933 und 1934 über Bregenz 1935 haben sich unsere Hauptversammlungen an innerer und äußerer Spannung fortzu überboten, bis Garmisch-Partenkirchen

1936 mit dem Höhepunkt die Entspannung brachte. Der Stolz der Hauptversammlung Ruffstein ist, daß sie als erste seit vier Jahren wieder auf einfachem, regelrechtem Wege, ohne besondere Bewilligungen, ohne staatliche Vorstufe zustande kommen konnte. War es voriges Jahr ein ganz außerordentliches Ereignis, als wir von Garmisch-Partenkirchen, lange vor der förmlichen Öffnung der Grenze, wie in Triumphe als erste Gemeinschaft Reichsdeutscher und Österreicher nach Tirol einzogen, so haben wir uns jetzt zum erstenmal seit sechs Jahren wieder ohne Staatsakt auf österreichischem Boden treffen können. Wenn schon den einen und anderen der Mangel an Schillingen drückt, das ist der Güter höchstes nicht, Hauptsache, daß wir wieder zusammenkommen können. (Stürmischer Beifall.)

Diesen Wandel, meine Damen und Herren, mögen Sie gleich auch hier angenehm zu fühlen bekommen: Wenn schon der Alpenverein an sich unpolitisch ist, war er doch mit eingespant in den Gang der politischen Ereignisse, und mußte ich Ihnen von Baduz bis Garmisch-Partenkirchen immer wieder eingangs von politischen Auswirkungen und Anpassungen berichten. Heute brauche ich Ihnen davon nicht mehr zu sprechen. (Beifall.) Der Vereinsbetrieb des Jahres hat in dieser Hinsicht ruhigen, geregelten Fortgang genommen.

Das praktische Hauptergebnis des 11. Juli 1936 für den Alpenverein war die Aufhebung der Reise-*sperrre*, die uns schon der Herr Reichsminister Dr. Frick in Garmisch-Partenkirchen angekündigt hatte. Mit ihr kam jene ernste Gefahrenquelle in Wegfall, die uns in den vier Jahren, die sie gedauert, 15.000 reichsdeutsche Mitglieder gekostet hatte. Es war ja nur zu begreiflich, wir mußten vielmehr immer wieder dankbar staunen über die Treue, mit der die reichsdeutschen Mitglieder zu weit mehr als 80 v. S. beim Verein aushielten, obwohl sie nicht mehr in die Alpen, in die Arbeitsgebiete ihrer Sektionen reisen konnten. Noch im Jahre 1936 kam der Mitgliederschwund im Deutschen Reiche zur Hauptsache nicht nur zum Stillstand, in Süddeutschland, wo das Reisegebiet näher liegt, begann die Kurve alsbald auch schon wieder leicht anzusteigen. Als weiterer grundlegender Schritt, den uns der Herr Reichsminister auch schon in Aussicht gestellt hatte, folgte dann jene außerordentliche Begünstigung des Vereins bei der Devisenzuteilung, die der besonderen Stellung und dem Wirken des Alpenvereins entspricht. Das

Devisenzuweisungsverfahren, das der Verwaltungsausschuß daraufhin einrichtete und fortzu weiter ausbaute, gab dem Geschäftsbetriebe des Berichtsjahres seine besondere neue Note. Der Mehreinsatz an Arbeit war ungeheuer, die Arbeit wurde aber gerne geleistet, brachte sie doch soundso vielen der Mitglieder, die auch die Notzeiten über beim Verein ausgehalten hatten, den gerechten Lohn für die Treue: sie durften nicht nur, sie konnten nun auch wieder in ihre geliebte zweite Heimat, in die Alpen reisen.

Es hat im Herbst 1936 wohl eine Weile gebraucht, bis die Sache in Gang kam, dann aber nahm sie rasch eine höchst bedeutsame Entwicklung. Es ist zwar in Österreich wenig Aufsehens darüber gemacht worden, was diese Begünstigung des Alpenvereins wirtschaftlich für die Alpenländer bedeutet, doch die amtlichen Aufzeichnungen geben darüber schon deutlich Aufschluß; sie weisen z. B. allein für den Monat März 1937 für Vorarlberg und das österreichische Tirol gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Übernachtungen um mehr als 100.000 oder rund 68 v. H. auf, wobei gleichzeitig die Zahl Nicht-Reichsdeutscher zurückgegangen ist. Der reichsdeutsche Anteil ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres in Tirol auf das Fünffache, in Vorarlberg auf das Zehnfache gestiegen. Noch viel aufschlußreicher sind die Zahlen, die wir selbst, vom Alpenverein aus, dazu anführen können: in der Zeit vom September 1936 bis einschließlich Juni 1937 haben durch den Alpenverein im ganzen 23.160 reichsdeutsche Mitglieder für Reisen in die österreichischen Alpenländer Beträge von zusammen RM. 2.398.500 zugewiesen erhalten, die im entsprechenden Schilling-Gegenwerte zum Kurse von rund RM. 1.— = S. 2.— der Wirtschaft in den österreichischen Alpen zugute kamen. Aber die entsprechenden Zuluzweisungen hinaus haben wir als Sonderbegünstigung noch rund 500 reichsdeutschen Mitgliedern die nötigen Schillingbeträge für den Besuch der Hauptversammlung Kuffstein verschaffen können. (Beifall.)

Meine Damen und Herren, Sie ersehen, welche großen Summen da über den Alpenverein nach Österreich gegangen sind. Der springende Punkt aber ist, daß dieses Geld in erster Linie den vom nichtdeutschen Reiseverkehr gemiedenen oder doch zumindest sehr wenig berücksichtigten Berggemeinden und Hochtälern Tirols, Vorarlbergs, Salzburgs und Kärntens zugute kommt und hier wieder

im besonderen jenem Stande, der der Unterstützung am meisten bedürftig und würdig ist, den Bergbauern. (Beifall.) Wir geben aber auch kaum fehl in der Annahme, daß der Alpenverein nicht nur innerhalb der vom Deutschen Reiche zur Verfügung gestellten Gesamtsumme für den Reiseverkehr nach Österreich bevorzugt worden ist, sondern daß diese Summe ohne den Alpenverein und ohne die angeführten Gesichtspunkte auch im ganzen sehr viel kleiner ausgefallen wäre.

Der Alpenverein ist dafür den zuständigen Stellen des Deutschen Reiches in ganz außerordentlichem Maße zu Dank verpflichtet. Diesem Danke hier im Namen des Gesamtvereins öffentlichen Ausdruck zu geben, ist mir eine erste Aufgabe. (Beifall.)

Die Begünstigung des Alpenvereins in der Devisenzuweisung führte natürlich auch dazu, daß nun mancher sein Herz für den Alpenverein entdeckte. (Heiterkeit.) Doch wir ließen von allem Anfang keinen Zweifel: auf die begünstigte Devisenzuteilung haben vorerst diejenigen Anspruch, die schon früher beim Alpenverein waren, jene Getreuen, die auch die Jahre der Not durchgemacht haben. Auf sogenanntes Devisentreibholz (Heiterkeit), das mit den Devisen kommen und mit ihnen auch wieder gehen möchte, legen wir keinen Wert. (Lebhafter Beifall.) Wir sind überhaupt kein Verein, der Geschäfte machen will, für uns gelten vor allem ideale Werte.

Außer den Devisen für Mitglieder hat auch der Verein als solcher immer wieder den Transfer bedeutender Beträge für dringende Arbeiten an Hütten und Wegen bewilligt erhalten, wie es eben zur Aufrechterhaltung unserer Tätigkeit notwendig ist, weil wir seit jeher mehr Markteinnahmen und mehr Schillingausgaben haben. Für die tirolische Wirtschaft — wenn wir schon heute in Tirol tagen, darf ich darauf vielleicht noch besonders verweisen — könnte der Alpenverein noch viel mehr tun, wenn es gelänge, von dem gesamten Handelsguthaben des Deutschen Reiches in Österreich die entsprechenden Schillingbeträge für Tirol abzuweigen, bzw. sie im Wege zulässigen Warenbezuges aus dem Deutschen Reiche verfügbar zu machen. Der Verein und seine Sektionen hätten ein paar hunderttausend Reichsmark bereit, um längst vorgesehene Um- und Neubauten von Hütten in den Tiroler Alpen durchzuführen. Darunter befindet sich neben dem längst fälligen Umbau der Amberger Hütte im Sulz-

tal, neben dem Wiederaufbau der durch eine Lawine zerstörten Eisener Hütte im Ambaltal auch der seit Jahren geplante Hüttenbau der Sektion Cottbus am Riffelsee im Distal. Mit nichts mehr ließe sich wohl der dringenden, durch öffentliche Sammlungen bekannt gewordenen Not im Distal abhelfen, als wenn es gelänge, Duzende seiner Bewohner durch diesen Hüttenbau zu Arbeit und Verdienst zu bringen. Ich benütze die Gelegenheit, um dem Herrn Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Lauder, namens des Vereins für die Gewogenheit sehr zu danken, die er dieser Frage schon zugewendet hat, und ihn um seine weitere Unterstützung zu dem angestrebten Ziele zu bitten.

So wichtig aber auch dem Verein all das ist, was wir persönlich und sachlich durch die Aufhebung der Reisepässe und die bevorzugte Devisenzuteilung gewonnen haben, weit höher steht uns noch, was sie geistig und völkisch bedeutet.

So unpolitisch der Verein ist, so klar er sich auf verschiedene Staaten verteilt, so rückhaltlos bekennet er sich immer und überall zu der einen großen Gemeinschaft, die uns über Staaten und Grenzen hinweg verbindet, zum einheitlichen, gemeinsamen deutschen Volke. (Stürmischer Beifall.) Hierin liegt der Hauptfortschritt, daß wir wieder frei Deutsche zu Deutschen kommen dürfen und kommen können. (Beifall.)

In diesem völkischen Sinne bereitet uns immer wieder das Freundschaftsverhältnis große Freude, das uns mit den Deutschen Alpenvereinen im Tschechoslowakischen Staate verbindet, unseren ehemaligen Sektionen, mit denen wir fast ein halbes Jahrhundert gemeinsamer Geschichte haben und deren Gründer und Führer, Johann Stüdl, auch der unsere war. Die Deutschen Alpenvereine in den Sudetenländern haben sich in ihrem Bestande weiterhin gut gehalten, in Bodenbach-Tetschen ist ein neuer Verein gegründet worden. Ähnliches gilt für den Deutschen Alpenverein Rattowitz in Ostoberschlesien.

Nach wie vor leider sehr betrüblich ist die Lage unserer Freunde in Südtirol, wo der Alpenverein bis zum Kriegsende nicht nur eines seiner schönsten, besterschlossenen Arbeitsgebiete mit 72 der wertvollsten Alpenvereinshöhlen hatte, sondern auch zehn Sektionen mit begeisterten, werktätigen Mitgliedern. Nach wie vor darf der deutsche Südtiroler weder im Leben noch am Grabe eine deutsche Luftschrift führen, nach wie vor dürfen die Südtiroler

Kinder nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, alle Freundschaft der Staaten hat daran nichts geändert. Auch hier gilt: Der Alpenverein ist unpolitisch, hat sich nicht in politische Dinge zu mengen, über den Staaten aber, über der Politik steht das Volk, und die Stimme des gemeinsamen Volkes, des gemeinsamen Blutes zu erheben für ein Land, das mit dem übrigen Tirol im großen Kriege bis 5 v. H. seiner Gesamtbevölkerung für die deutsche Sache verloren hat, dazu ist der Alpenverein aus völkischen, räumlichen und geschichtlichen Gründen so berufen wie nur irgendwer. (Lebhafter Beifall.) Ich möchte den Ruf auch an niemand anderen richten als an das Gewissen unserer eigenen deutschen Staaten und ihnen die Bitte ans Herz legen: wie der kleine ungarische Staat mit seinen 8 Millionen Ungarn für die Ungarn außer Landes eingetreten, was der südslawische Staat mit 10 Millionen Südslawen für seine Landsleute in Italien zu erreichen vermocht hat, nicht trotz, sondern eben wegen der Freundschaft, das mögen auch die deutschen Staaten mit ihren 73 Millionen Deutschen für die Deutschen Südtirols tun! (Anhaltender, stürmischer Beifall.)

Der Alpenverein selbst tut in seinem Wirkungskreise für Südtirol, was ihm in den eng gezogenen Grenzen möglich ist. Höhlen, Wege, Arbeitsgebiete sind ihm genommen worden, Wohltaten, Weihnachtspenden gefährden die Beteiligten, auch von Katastrophenhilfen darf nicht die Rede sein — nur jene geistigen Vereinsziele gelten auch für Südtirol: „Die Kenntnis zu erweitern und zu verbreiten, die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.“ In diesem Sinne haben zur Hauptversammlung hier in Ruffstein, dem geographisch und geschichtlich wichtigsten Orte Tirols vom nördlicheren Deutschland her, wo die Heldenorgel dem Andenken der Kriegsoffer erklingt, wo den Wanderer aus dem Reich ein erstes Denkmal Andreas Hofers mahnt — „von Ruffstein bis Salurn“ reicht volksmäßig Deutschtirol —, der Verwaltungsauslaß und zahlreiche reichsdeutsche und österreichische Sektionen, an ihrer Spitze München, Pforzheim, Jung-Leipzig, Dresden, Garmisch-Partenkirchen, dann Berlin, Bremen, Chemnitz, Frankfurt a. M., Innsbruck, Mannheim, Markt Brandenburg, Rheinland, Salzburg, Wiesbaden und viele andere — die vollständige Liste wird bekanntgegeben werden, sobald sie abgeschlossen ist —, zur Hauptversammlung Ruffstein eine Stiftung gewidmet, die der Förderung hoch-

wertigen landeskundlichen Schrifttums über Südtirol dienen wird. (Lebhafter Beifall.)

Von eigentlich alpinen Angelegenheiten hat inner- und außerhalb des Vereins auch im letzten Jahre wieder der Kampf um den Naturschutz im Glocknergebiet von sich reden gemacht. Diesen Kampf, den wir um die Unversehrtheit der schönsten, großartigsten und berühmtesten Hochgebirgslandschaft führten, die Österreich nach dem Kriege verblieben ist, diesen Kampf haben wir und alle, die mit uns kämpften, verloren. Als wir in Garmisch-Partenkirchen noch in letzter Stunde zur Einsicht aufriefen, aufriefen zum Schutz auch eines der wertvollsten Naturdenkmäler, da waren die Würfel schon gefallen, die ein Jahr vorher von der Kärntner Landesregierung verfügte Naturschutzklärung schon aufgehoben, der Alpenverein als Grundbesitzer schon enteignet, und bald später dröhnten schon die ersten Sprengschüsse am Freiwandee — unser Ruf an die oberste Stelle im Staate war ohne Echo verhallt. Entgegen all den so wohlgemeinten Vorstellungen der Wiener Akademie der Wissenschaften, der ersten, angesehensten wissenschaftlichen Vereine Österreichs, ja selbst auch der österreichischen Ingenieurvereine, wurde der „Promenadeweg“ erbaut und vor kurzem ist die Nachricht von seiner feierlichen Eröffnung durch die Presse gegangen.

Wir haben gewußt, wie wenig Erfolgsaussicht uns beschieden war. Aber niemand, der selbst Kämpfer ist oder wenigstens einmal war, wird uns deshalb sagen, wir hätten nicht kämpfen, unsere Grundsätze nicht mit allen zulässigen Mitteln verteidigen sollen. Vielleicht auch war der Kampf doch nicht ganz ohne Erfolg. Wer die Sache näher verfolgt hat, erinnert sich, daß zunächst, bis zum Jahre 1936, immer unverblümt von einer Straße die Rede war, die die Großglocknerstraße bis in die Gamsgrube fortsetzen sollte; als Straße ist sie auch in dem Relief am Alten Markt in Salzburg eingetragen. Erst vom Jahre 1936 an wurde daraus ein „Promenadeweg“, zwar breit genug für einen beschränkten Auto-Pendelverkehr, immerhin aber noch das kleinere Übel gegenüber dem ursprünglichen Plan. Der Wechsel von der Straße zum Promenadeweg hatte seinen Grund darin, daß das Bundesministerium für Handel und Verkehr den Straßenantrag im Januar 1936 abgelehnt hat. Für diese Ablehnung nun aber dürfte unser Widerstand nicht so ganz unmaßgeblich gewesen sein.

Im Kampfe haben wir auch manches hinzugelernt. Als in früheren Jahren ab und zu durch das Volk ein Murren gegen den „Lurusbau“ der Glocknerstraße ging, im Hinblick darauf, daß besiedelte Hochtäler und arme Berggemeinden einer entsprechenden Zufahrt entbehrten, erweckten Gegenäußerungen den Eindruck, als ob es sich nur zum Teil um öffentliche Gelder handelte, die dafür auszugeben würden. Als aber der Alpenverein für seinen Einspruch gegen die Durchführung der Enteignung ausschließende Wirkung verlangte, da wurde diese Forderung abgelehnt mit der Begründung, die Großglockner-Hochalpenstraße-Gesellschaft, abgekürzt Grobag, sei eine „Aktiengesellschaft, deren Aktienkapital fast ganz im Besitze des österreichischen Bundesstaates und öffentlicher Körperschaften steht; der nicht im Besitze des Bundes oder öffentlicher Körperschaften befindliche Teil des Aktienkapitals ist mit nur etwas über S 200.000.— gegenüber dem Gesamtkapital der Gesellschaft“ (und mehr als 34 Millionen bisheriger Kosten) „so verschwindend gering, daß der Bau der Glocknerstraße vom finanziellen Standpunkt zweifellos als ein Bau der Staatsverwaltung im Sinne des § 7 der kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1914 anzusehen ist“ — das ist jene Verordnung, welche ausschließlich nur für Staats- und dergleichen Bauten die Zulässigkeit sofortiger Durchführung von Enteignungen vorsieht.

Durch die Verbindung mit der Glocknerstraße und ihrer Baugesellschaft war damit auch der „Promenadeweg“ praktisch zu einem staatlichen Unternehmen geworden und so unsere Erfolgsaussicht erst recht gesunken; denn auch unsere Freunde aus dem Deutschen Reiche werden begreifen: Alpenverein gegen Staat — das ist ein ungleicher Kampf. (Heiterkeit.) Unsere Grundsätze aber haben wir unentwegt weitervertreten, und wir sind der österreichischen Regierung dafür dankbar, daß sie uns daran in keiner Weise gebindert hat.

Wir haben gegen die Enteignung die oberste Gerichtsstelle im Staate angerufen, darauf hingewiesen, wie viel Sinn für die Unversehrtheit der Alpengebirge in letzter Zeit die Schweizer Regierung befundet hat, auch dargelegt, daß es doch wohl kaum im Sinne des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes vom Herbst 1914 gelegen haben könne, 18 Jahre nach Kriegsende Grund für einen Promenadeweg zu enteignen — unsere Berufung ist abgelehnt worden, unter anderem mit der Begründung, es sei noch

nicht „durch Bundesgesetz festgestellt, daß die durch die Kriegsverhältnisse 1914—1918 hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse als behoben anzusehen sind“ (Weiterkeit.)

Als der Bau des Promenadeweges Tatsache geworden war, sagten wir uns aber aus Vernunftsgründen: nachdem es schon so weit ist, wollen wir uns mit dem kleineren Übel, dem „Promenadeweg“, abfinden, wenn wir damit ein größeres, die Autostraße, verhüten können. Und wir suchten auf dieser Grundlage zu einer Verständigung mit der Grohag zu kommen. Die Verhandlungen nahmen einen verheißungsvollen Anfang; am 7. September 1936 kam in Zell am See unter dem Vorsitz eines Vertreters des Handelsministeriums zwischen den Vertretern der Grohag und jenen des Alpenvereins eine vorläufige Vereinbarung zustande, deren erster Punkt mit folgendem Leitsatz begann: „Dauernde und ausschließliche Widmung des Promenadeweges für den Fußgängerverkehr im Sinne des vorliegenden Genehmigungsbeschlusses, motorisierter oder sonstiger Fahrverkehr auf ihm dauernd ausgeschlossen.“ Für Änderungen wurde im folgenden das Einvernehmen mit dem D. u. S. A. B. vorausgesetzt. Gewiß war diese Vereinbarung nicht endgültig, gewiß haben sich beide Teile die Zustimmung ihrer zuständigen Stellen vorbehalten, der Alpenverein hat sich trotz manches schweren inneren Widerstandes gegen einzelne Sätze der Vereinbarung gehalten, die Vertreter der Grohag aber haben ihre Zustimmung zu dem erwähnten Leitsatz zwei Monate später zurückgezogen. (Anruhe.)

Der „Promenadeweg“ ist seither, wie erwähnt, fertig gestellt und eröffnet worden. Wir haben aus rein idealen Beweggründen, besonders weil wir in dem Weg den Vorläufer der Straße sahen, dagegen Stellung genommen. Alles Persönliche, Selbstsüchtige lag uns fern. Trotzdem soll sich der Präsident der Grohag dadurch persönlich verletzt gefühlt haben. Anderen gegenüber scheint der Herr Präsident weniger feinsüchtig zu sein; denn in seiner Eröffnungsrede hat er laut amtlichen Rundfunks alle die Naturschutzbestrebungen, all das heiße, von tiefstem vaterländischen Empfinden getragene Bemühen erster geistiger Stellen im Staate, der Akademie der Wissenschaften in Wien, der ersten wissenschaftlichen Vereine Österreichs, der österreichischen Ingenieurvereine usw. auf den gemeinsamen Nenner „Dummheit oder Bosheit“ gebracht. (Pfuiruse.)

Der „Promenadeweg“ ist fertig, nun kommt die Seilbahn daran, die Seilbahn auf den Fuschertkarlspf. Wieder wollten wir vom Standpunkt des Naturschutzes versuchen, durch ein kleineres das größere Übel zu verhüten. Das größere ist in unseren Augen die Seilbahnführung von der Gamsgrube aus. Mit ihr hängen die Seile unmittelbar der Majestät des Großglockners gegenüber, der Gletscherlandschaft der Pasterze wird damit ein Zeichen der Industrialisierung aufgeprägt, ganz besonders aber rückt dann die Gefahr näher, daß der „Promenadeweg“ wirklich zur Autostraße wird. Das kleinere Übel wäre die Führung der Seilbahn hintenherauf, von Nordosten, über den sogenannten Magnetrog. Sie würde das Pasterzenbild unberührt lassen, sie hätte überdies den landschaftlichen Vorteil, daß sich dann der Blick auf den Glockner mit einem Male öffnet, während man ihn auf der Pasterzenseite immer schon vor sich hat und so dort die Überraschung fehlt. Und wir sind in einer vom Handelsministerium auf den 30. April 1937 einberufenen Besprechung dieser Frage noch weitergegangen und haben uns erbötig gemacht — mit Wissen, ja sogar im Einvernehmen auch mit einer hohen österreichischen Stelle — die Deckung der Mehrkosten dieser Seilbahnführung vermitteln zu helfen im Sinn einer schon einigermaßen umrissenen Vermittlungsrolle, selbstverständlich nicht mit eigenen Mitteln des Alpenvereins. Die Vertreter der Grohag aber würdigten dieses Anerbieten kaum eines Wortes, gingen mit kalter Ablehnung darüber hinweg. Die Grohag will die Bahn von der Gamsgrube herauf bauen und hierzu auf dem Fuschertkarlspf-Gipfel weiteren Alpenvereinsgrund eignen, den wir dort eben im Weg einer Grundbuchberichtigung wesentlich erweitern konnten, Alpenvereinsgrund, den wir bei der anderen Seilbahnführung zur freien Verfügung gestellt hätten. Und die Grohag wird, was sie will, durchführen, wenn nicht Anvorgeesehenes ihre Männer daran hindert, deren Entschlossenheit und Tatkraft wir kennen und werten gelernt haben. Der wirtschaftliche und verkehrsmäßige Anschluß des Glocknergebietes an das Bundesland Salzburg wird nach ihren Plänen vollzogen werden. Die Glendstraße — mehr Glend als Straße — durch das untere Mölltal wird noch auf Jahre in ihrem trostlosen Zustand bleiben, Vergemeinden in Tirol und Kärnten werden weiterhin entsprechender Zufahrten entbehren — doch das sind Dinge, für die wir nicht



näher zuständig sind —, die früher schönste, weisevollste Hochgebirgs- und Gletscherlandschaft Österreichs aber wird ihre Weise verlieren, jenen besonderen Reiz des Hochgebirges, den viele von uns Bergsteigern und Naturfreunden nicht missen wollen. Für viele von uns wird jener erste Rang von der Glocknerlandschaft abrücken in die Hintergründe anderer Zentralalpentäler, in ein Idealbild z. B. wie jenes am Mittelbergferner im Piztal.

Wir standen und stehen im Kampf um den Naturschutz am Großglockner auf verlorenem Posten, dürfen und werden deswegen aber nicht die Waffen strecken. (Beifall.) Denn mit dem einen Posten ist noch nicht die Front verloren, um die es hier geht, der Kampf um den Naturschutz überhaupt — was wir hier dafür mit Verlust tun, das wird dieser Front in Zukunft anderswo zugute kommen. Für den Augenblick aber wollen wir auch auf verlorenem Posten unseren Schild rein, unsere Ideale, unsere Vaterlandsiebe hochhalten. (Lebhafter Beifall.)

Ein anderer Zweig unserer alpinen Tätigkeit, der über den Verein hinaus Beachtung findet, sind die Auslandsbergfahrten. Seitdem der Alpenverein im Jahre 1913 ein erstes solches Unternehmen hinausgeschickt hat in die Berge am nordwestlichen Pamirrand und seitdem wir nach dem Kriege diese Tätigkeit wieder aufgenommen haben, hat sich die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Bedeutung der Auslandsbergfahrten im Verein allgemein durchgesetzt. Je mehr und je weiter sie den Namen des Vereins über die Alpen hinaus in die Welt tragen, um so wertvollere Beiträge liefern sie zur Weltgeltung des Vereins. Auch dieses Jahr haben wir wieder eine Reihe von Auslandsbergfahrten unterstützt und für die nächste Zeit vorbereitet, die bergsteigerische und wissenschaftliche Erforschung der verschiedensten Gebirge der Erde uns zur Aufgabe gemacht. Der D. u. D. A. V. hat seine Gedanken und Taten über die ganze Erde gespannt, wie es sich für den größten Bergsteigerverband der Erde gehört.\*)

Bei den Auslandsbergfahrten sind zu unterscheiden einerseits Alpenvereinsexpeditionen engeren Sinnes, die vom Verein selbst veranstaltet und ganz oder überwiegend von ihm getragen werden; solcher Art waren die Fahrt vom Jahre 1913, die Bergsteigerabteilung der Pamirexpedition vom Jahre 1928, die Fahrt in die Cordillera Real in Bolivien vom Jahre 1928, die Fahrt in die Cordillera Blanca vom Jahre 1932. Allen diesen vereinseigenen Unternehmungen war voller

\*) Die folgenden kleingedruckten Ausführungen sind, der Abfözung wegen, beim Vortrage entfallen.

Erfolg beschieden. Andererseits Alpenvereinsexpeditionen weitem Sinnes, das sind Auslandsbergfahrten, deren Veranstaltung von anderen Stellen oder Personen ausgeht und die der Alpenverein nur unterstützt, besonders z. B. dadurch, daß er die Teilnahme einzelner Bergsteiger oder Wissenschaftler ermöglicht. Das war der Fall bei den Kantich-Expeditionen Rotar Bauers und Prof. Dyhrenfurth's, bei den Ranga Parbat-Expeditionen 1932 und 1934 und bei der Andenfahrt 1936, bei der wir es dem bewährten Geographen der Cordillera Blanca-Expedition 1932, Prof. Dr. H. Kinsl (Innsbruck), ermöglichen, wieder dahin zu reisen. Ich konnte Ihnen schon in Garmisch-Partenkirchen über den guten Fortgang dieses Unternehmens berichten, über die Erfolge der beiden Bergsteiger Ing. Erwin Schneider (Hall in Tirol) und Arnold Werzger (Salzburg); drei Monate später ist die kleine Gesellschaft wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt, der Geograph, Prof. Kinsl, hat die Erforschung der Cordillera Blanca in wertvoller Weise ausgebaut und sie auf das südlich anschließende großartige Hochgebirge Perupaja ausgedehnt, so daß dort für künftige Bergsteigerunternehmungen Wege und Aufgaben geklärt sind.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat mehr und mehr zur Förderung von Alpenvereinsexpeditionen weitem Sinnes geführt. Der Gedanke der Auslandsbergfahrten ist unseren deutschen Bergsteigern so vertraut geworden, daß bei vielen Sektionen und anderen Stellen die Unternehmungslust vorhanden und auch Mittel dafür bereit sind, der Gesamtverein sich darauf beschränken kann, Zuschüsse zu gewähren. Dadurch ist es möglich geworden, die Auslandsbergfahrten auf eine breitere Grundlage zu stellen, jährlich mehrere solche Pläne zu fördern und, vor allem, die verschiedensten Hochgebirge der Erde in den Aufgabenteil einzubeziehen. Darin dürfen wir einen großen Fortschritt sehen. Gewiß werden immer wieder die höchsten Gebirge der Erde, im besonderen die Achttausender des Himalaja, von denen immer noch kein einziger erstiegen ist, im Vordergrund der Wünsche und Ziele stehen, der wahre Bergsteiger aber greift nicht immer nur nach den Sternen, ihm sind auch alle anderen noch unerforschten Hochgebirge der Erde erstrebenswerte Ziele. Den Kaukasus, in dem im letzten Jahre Wiener, Münchner und Stuttgarter Alpenvereiner wieder so Hervorragendes geleistet haben, können wir schon nicht mehr dazu zählen, hier werden schon mehr nach alpinen Begriffen Wände linert, Anstiegsvarianten gesucht.

Zweifellos wären für uns Deutsche nach wie vor nächstliegende große Ziele die Hochgebirge Russisch-Siens, in denen es noch so viele große Probleme gibt und wo man bei guter Vorbereitung schon nach 14tägiger Anreise mitten im schönsten Arbeitsgebiete sein könnte. Aber so wie nun einmal die Dinge liegen, kommen sie für uns zurzeit leider nicht in Betracht. Daher muß der Alpenverein von diesem Gebiete, in dem er so erfolgreich begonnen hat, bis auf weiteres absehen.

Um so mehr sind die Anden Südamerikas in den Vordergrund gerückt, an deren bergsteigerischer Erschließung deutsche Bergsteiger schon seit Jahrzehnten so hervorragenden Anteil genommen haben. Daneben sind in den letzten Jahren aber auch die verschiedensten anderen Hochgebirge in den Tätigkeitsbereich von Alpenvereinsexpeditionen weitem Sinnes gerückt. Das zeigt sich daran, was in der letzten Zeit an solchen vom Alpenverein unterstützten Auslandsbergfahrten im Gange war, bzw. in Vorbereitung ist:

Unter Führung von Stefan Juck (München) war im Winter eine kleine Bergsteigergruppe in den Patagonischen Anden tätig, sie hat schöne Erfolge erzielen können.

Vor dem Ausbruch in die Südiranischen Gebirge stehen junge Tiroler und Kärntner Bergsteiger unter Führung des schon durch wiederholte Franzfahrten hervorgetretenen Berliner Geographen Dr. S. Sobel (früher Innsbrucker).

Die S. Klagenfurt bereitet eine Reise in den Kilikischen Taurus im Süden Kleasiens vor.

Eine norddeutsche Bergsteigergruppe hat sich für den heurigen Sommer die Gipfel Nord-Spitzbergen zum Ziele gewählt.

Junge Stuttgarter Bergsteiger und Wissenschaftler schicken sich zu einer Rundfahrt ins Ruwenzori-Gebirge im früheren Deutsch-Ostafrika an.

Der Hamburger Geograph Dr. Kanter geht ins Tibesti-Gebirge in der Wüste Sahara ab.

Und für 1938 wird schon mit Hochdruck zu einem neuen Himalaja-unternehmen gerüstet, das unter Führung unseres im Kaukasus so sehr bewährten Hauptauschmittgliedbes Prof. Schwarzgruber (Wien) in einem mittleren Abschnitt des Himalaja, den sog. Garwal-Himalaja gehen wird, in dem es zwar keine Achttausender, wohl aber eine gewaltige Hochgebirgswelt von Sechsz- und Siebentausedern gibt.

Einen sehr bemerkenswerten neuen Weg, der den Devilschwierigkeiten Rechnung trägt, hat im Punkte Auslandsbergfahrten die S. Baherlan- und Wünnen beschriften, durch die Veranstaltung eines Austauschunternehmens, ihre Mitglieder bereisten die schönsten Berge, englische Bergsteiger kamen dafür in die Alpen.

Aber die reiche sonstige, gleichsam normale Tätigkeit, die der Verein auch im Berichtsjahre wieder entfaltet hat, finden Sie alles Wesentliche in dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht.

Selbstverständlich haben wir es uns auch in diesem Jahre wieder angelegen sein lassen, nach Kräften zur Linderung der Not der Alpenbevölkerung beizutragen, wir haben für die alpine Winterhilfe an S 10.000.— und RM. 1000.— beigetragen, wobei nicht inbegriffen ist das Viele, was die Sektionen von sich aus gleichen Zwecken gewidmet haben, es wurden weiters an S 33.000.— Unterstützungen für ausgediente Bergführer und deren Angehörige gezahlt.

Besonders gedenken möchte ich eines Erinnerungsfestes, das in diesem Jahre fällig wird. Im kommenden Herbst wird die älteste und größte unserer Sektionen, die Sektion Austria-Wien, das 75jährige Jubelfest ihrer ersten Gründung als alpiner Verein begehen können. Im Jahre 1862 ist in Wien unter der Patenschaft Paul Grohmanns, des bergsteigerischen, und Edmund v. Mojsisovics, des geologischen Erschließers der Südtiroler Dolomiten, als erster deutscher alpiner Verein, als zweiter überhaupt, der „Österreichische Alpenverein“

gegründet worden, der die Keimzelle für den 1869 in München gegründeten „Deutschen Alpenverein“ war. Aus der Vereinigung beider ist im Jahre 1873 in Bludenz der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ hervorgegangen, in dem der „Österreichische Alpenverein“ als Sektion „Austria“ fortbesteht. Wir entbieten heute schon der Jubelsektion Austria unseren Glückwunsch, weniger zu den 75 Jahren an sich als dazu, daß sie unter ihrem Vorsitzenden Hofrat Pichl mit dem Alter beste Jugend verbindet. (Lebhafter Beifall.)

Dem Vorsitzenden der ältesten reichsdeutschen Sektion, München, dem „Kaiserrührer“ Dr. Georg Leuchs, galt eine Feier, an der wir um so herzlicheren Anteil nahmen, je verdienter sich Leuchs und seine Sektion auch um den Gesamtverein gemacht haben.

Unser ältestes persönliches Mitglied, der Wirt zum „Grauen Bären“ in Innsbruck, der uns am 26. Juli 1936 dort bewillkommt hat, Hans Innerhofer, wird, wie wir hoffen, in wenigen Wochen in geistiger Frische sein 100. Lebensjahr vollenden. (Lebhafter Beifall.) Die ersten Männer unserer Staaten, der österreichische Bundespräsident und der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches haben in diesem Jahre seiner gedacht — wir wollen nicht zurückstehen und unserem Hundertjährigen die herzlichsten Glückwünsche entbieten. (Beifall.)

Je älter der Verein an Jahren und Jahrzehnten wird, um so mehr drückt uns freilich immer wieder auch die Trauer um liebe Freunde, treue Mitglieder, die von uns gegangen. In der Liste der Toten dieses Jahres scheinen auch wieder Namen von Männern auf, die für den Gesamtverein von Bedeutung waren. Unter ihnen ist der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Karl Burck, ein langjähriges Mitglied der Sektion Austria, ein warmer Freund und Gönner des Alpenvereins, der uns auf unserer Hauptversammlung 1931 in Baden bei Wien mit Worten höchster Anerkennung den Willkomm der österreichischen Regierung entboten hat. Gestorben ist der frühere Vorsitzende der Sektion Austria, Bibliotheksdirektor Hofrat Dr. Josef Donabau (Wien), der hochverdiente Sachwalter für Hütten und Wege im Verwaltungsausschuß Wien und spätere 3. Vorsitzende des Hauptauschusses; Dr. Hermann Dingler (München), der mit

dabei war, als im Jahre 1869 der Deutsche Alpenverein und die Sektion München gegründet wurden; der bekannte Reliefkünstler Siegfried Hirth (München), der an den Sammlungen unseres Alpinen Museums wesentlichen Anteil hat; auf einer Schitur in seinem Aufnahmegebiet ist verunglückt Hans Bier sack (München, Hannover), der sich als Bergsteiger vom Bäckerlehrling zu unserem ausgezeichneten Kartographen herangebildet, als solcher rühmlichen Anteil an der Pamirexpedition 1928 genommen, sich in der Ausarbeitung der verschiedensten anderen Auslandskarten hervorgetan hat, bis er schließlich mit der selbständigen photogrammetrischen Aufnahme unseres neuen großen Ostaler Kartenwerkes betraut wurde; in den letzten Wochen ist verunglückt der im Verein weitbekannte Dr. Heinrich Menger (Innsbruck), der verdienstvolle Leiter der Landesstelle Nordtirol unseres alpinen Rettungswesens und enge Mitarbeiter des Verwaltungsausschusses Innsbruck.

Auch zweier hervorragender ausländischer Alpinisten möchte ich gedenken, die in diesem Jahre aus dem Kreise der Lebenden geschieden sind, des ausgezeichneten Schweizer Alpenfliegers Walter Mittelholzer, der in engen persönlichen Beziehungen zu unserem Verein stand und mit treuen Alpenvereinsgefährten in unseren Bergen verunglückt ist, und des hervorragenden englischen Hochgebirgsforschers Sir William Martin Conway, des früheren Präsidenten des Alpine Club, Conway's, dessen Name unvergänglich verbunden bleibt mit der Erschließung des Karakorum, der Bolivianischen und Patagonischen Anden und der Gebirge Spitzbergens. Leider muß ich davon absehen, auch der vielen verstorbenen verdienten Sachwalter, Ehrenmitglieder und treuen Anhänger der Sektionen namentlich zu gedenken — wir schließen sie aber alle ein in die Trauer, zu deren Zeichen Sie sich von den Eigen erhoben haben. Ich danke Ihnen.

Hohe Versammlung! Ich bin damit mit meinem Bericht zu Ende.

**Vorsitzender:** Wir treten nun in die Tagesordnung ein.

Ich teile mit, daß rund 250 reichsdeutsche Sektionen mit rund 1100 Stimmen und 95 österreichische Sektionen mit 428 Stimmen vertreten sind.

## 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden Justizrat F. X. Eizenberger (E. Ingolstadt) und Hofrat A. S. Sackel (E. Salzburg).

## \*2. Jahresbericht 1936.

**Vorsitzender:** Der Jahresbericht ist in Heft 6 der „Mitteilungen“ veröffentlicht; er ist außerdem der gedruckten Tagesordnung anhangsweise beigegeben.

Ich darf von der Verlesung des Berichtes absehen und den Bericht als mit Ihrer Zustimmung zur Kenntnis genommen bezeichnen.

[Bezüglich des Jahresberichtes sind wir, wie Sie bemerkt haben werden, im vorigen Jahre dazu übergegangen, jeweils über das vorangegangene Kalenderjahr zu berichten, so daß also über dieses Jahr ein abgeschlossener Bericht erstattet werden kann.]

Zustimmung.

**Vorsitzender:** Im Anschluß an den Jahresbericht haben der Berichterstatter für Naturschutzangelegenheiten, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Herr Dinkelsacker, und der Vorsitzende des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere, Oberforstmeister Eppner, das Wort.

**Dinkelsacker:** Ich spreche als Walter für Naturschutz. Zu einer Zeit, da die Allgemeinheit das Hochgebirge noch gemieden hat, hat unser D. u. D. A. B. sich schon für seine Erschließung eingesetzt, zuerst mit spärlichem und dann mit überraschendem Erfolg. Er ist somit kraft seiner Leistung geworden zum Treuhänder des Hochgebirges. Unbefritten wird uns dieses hohe Vorrecht zuerkannt.

Dieses hohe Vorrecht verpflichtet uns aber auch. 68 Jahre lang haben wir gewirkt und gebaut, wir sind hier am Ziel. Heute gilt es nicht mehr zu erschließen, es gilt zu erhalten. Die Welt der Berge bleibt nur der Jungbörn für Leib und Seele, wenn wir ihn erhalten in seiner erhabenen und erhebenden Ursprünglichkeit, wie der Herrgott ihn in seiner besten Gebelauene uns geschenkt hat.

Schon frühzeitig haben führende Männer die Gefahren des wachsenden Massenbesuches erkannt. So wurde aus unseren Reihen der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere und die Bergwacht im Reich und in Österreich gegründet. Wir brauchen diesen Pflanzenschutzverein zur Aufklärung, und wir brauchen die Bergwachten zum Zupacken. Bergwächter und Naturschützer haben sich in selbstloser Weise für diese idealen Bestrebungen eingesetzt, und ich sage ihnen in dieser Stunde des D. u. S. A. B. herzlichsten Dank dafür.

Die Arbeit der einzelnen aber muß Stückwerk bleiben bei der Zunahme des Massenbesuches, bei der Unendlichkeit des Gebietes, das sie zu betreuen haben. Wir brauchen dazu die Mitarbeit des Gesamtvereins, der sich mit seiner ganzen Machtfülle dafür einsetzen muß, wir brauchen die Mitarbeit aller unserer Sektionen und wir brauchen, und das ist das Wichtigste und Wertvollste, die Mitarbeit aller unserer 200.000 Mitglieder. Nur wenn jeder einzelne von uns sich bewußt ist, daß es seine vornehmste Pflicht ist, die herrliche Natur so zu erhalten, wie wir sie von den Vätern ererbt haben, werden wir sie gegen diese Übergriffe schützen.

Sie haben heute Auerfreuliches vom Großglockner gehört, ich darf nun Erfreuliches aus diesem Gebiete mitteilen. Der Verwaltungsausschuß Stuttgart war sich bewußt, daß, wenn es ihm nicht gelingt, es später nicht gelingen wird. In Stuttgart sitzt nämlich der Verein Naturschutzpark. Dieser Verein besitzt im Stubachtal in den Hohen Tauern ein Schutzgebiet, und wir haben unser Gebiet am Großglockner in nächster Nachbarschaft.

Es ist unseren Verhandlungen gelungen, mit dem Verein Naturschutzpark ein Abkommen zu treffen, wonach wir unsere beiden Gebiete vereinigen zu einer Arbeitsgemeinschaft „Naturschutzgebiet“. (Beifall.)

Wir vom Alpenverein sind dabei die Beschenkten, die Hütte des Vereins Naturschutzpark im Stubachtal wird von jetzt ab in die Liste der Vereinshütten aufgenommen und alle unsere Mitglieder genießen dort Mitgliederrechte.

Wir haben mit diesem Abkommen ein Naturschutzgebiet geschaffen, das größer ist als der Schweizer Nationalpark am Osenpaß, und ich freue mich, Ihnen dies als Ergebnis und Erfolg des Naturschutzes im D. u. S. A. B.

mitteilen zu dürfen. (Lebhafter Beifall.) Es sind alle herzlich eingeladen, wenn sie in die Hohen Tauern kommen, sich in das Stubachtal und in den herrlichen Wiegenwald zu begeben.

Unser Vorsitzender hat heute auf das Festzeichen hingewiesen und gesagt, es sei die Arbeit unserer Südtiroler, unserer Grödenner. Ich habe aus dem Festzeichen noch etwas Besonderes herausgelesen. Zum erstenmal in der Geschichte des Alpenvereins erscheint neben unserem Edelweiß der Enzian. Ich will es als ein Sinnbild auffassen. Das Edelweiß bleibt unsere bergsteigerische Einstellung, der Enzian aber soll mit heute die Einstellung zum Naturschutz uns zeigen und versinnbildlichen, daß von heute ab der Naturschutz eine Sache des ganzen D. u. S. A. B. und jedes einzelnen seiner Mitglieder geworden ist. (Beifall.)

**Oberforstmeister Eppner:** Wenn mir heute in diesem großen Kreise bergbegeisterter Frauen und Männer, in der Hauptversammlung des D. u. S. A. B. als Vorsitzendem und damit als Repräsentanten des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere das Wort zu ergreifen Gelegenheit geboten wurde, so ist diese Tatsache als ein Zeichen dafür zu werten, daß die Eroberung des Hochgebirges und der Schutz dessen naturgegebener Eigenart untrennbar verbunden sind.

Es gab eine Zeit im Alpinismus, da die Alpen vor den Bergsteigern in erster Linie standen als ein Problem, das zu lösen, als ein Geheimnis, das zu lüften, sie ihre geistigen und körperlichen Kräfte einzusetzen gewillt waren.

Das, was sie lockte, was sie letzten Endes in die Berge führte, die ursprüngliche und damit großartige Natur, trat als etwas Selbstverständliches, ja scheinbar schlechterdings Unveränderliches in den Hintergrund.

Sie sahen ja, kaum die Ebene mit ihrer geschäftigen Anrausch verlassend, überall, schon in den Tälern, an den Hängen der Vorgipfel, in den Spalten der Felswände, im Geröll, zwischen Eis und Firn jene farbenglühenden Blumen, jene besondere Tierwelt, die ihnen untrennbar als etwas Ewiges mit ihren geliebten Bergen verbunden schienen.

Den Pionieren des Alpinismus, den Erschließern der Bergwelt, die sich allmählich in unserem D. u. S. A. B. zusammengefunden, folgten andere, Bequemere, die auf

den von jenen gebahnten Wegen wandelten. Menschen, die nicht mehr alle beschwingten Herzen nach den Höhen streben, gleichsam als wollten sie dem Schöpfer näher sein. Menschen, die nur noch genießen wollten von dem, was wohl schön sein mußte, weil so tüchtige Männer ihr Leben dafür eingesetzt.

Mit diesen Menschen zog die Raffgier in vielerlei Gestalt in die Berge! Höhenluft wollten sie genießen, Aussicht wollten sie haben, und die Schönheit der Bergnatur wollten sie in der leichterraffbaren Form der einmaligen, buntsternigen Alpenblumen mit sich nehmen, in dem dumpfen Wahne, damit Besitz ergriffen zu haben von der Bergwelt! Immer wurden derer mehr, die nicht mehr im Bergsteigen ein großes, unzerpflückbares Erlebnis der Einheit von Fels und Firn, Wolke und Wasser, von Baum, Blume und Tier, kurz, der göttlichen Allmacht empfanden.

In diesen Menschen den Feind gewittert und rechtzeitig Abwehrmaßnahmen gegen sein beginnendes Zerstörungswerk ergriffen zu haben, ist ein Verdienst des O. u. S. A. B., der ja schon in seinen Satzungen sich zur Aufgabe stellt, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Ostalpen zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

Als im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts der immer mehr um sich greifende Alpenpflanzenraub nicht mehr zu übersehen war, als durch gedankenloses Abreißen der auffälligsten Bergblumen, namentlich aber auch durch deren gewerbsmäßiges Sammeln in großen Massen zum Zwecke des Verkaufs in den Städten da und dort leichter erreichbare und daher vielbesuchte Berge floristisch zu veröden begannen und keine amtliche Stelle, keine Behörde sich veranlaßt sah, mit den Machtmitteln des Staates von sich aus sich schützend vor den vielbesungenen Schmuck unserer deutschen Bergheimat zu stellen, da waren es Angehörige des O. u. S. A. B., die in aller Stille das Rettungswerk vorbereiteten.

Auf der Hauptversammlung zu Straßburg erfolgte dann am 28. Juli 1900 die Gründung des „Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“. Es würde zu weit führen und wäre heute nicht am Platze, wollte ich Ihnen nun einen Abriss seiner Entwicklung in den 37 Jahren seines Bestehens geben: Wie er von Anfang

an durch den ständig steigenden Zustrom von Alpenvereinssektionen und Einzelmitgliedern eine immer gedeichlichere Entwicklung nahm, wie ihn Weltkrieg und Nachkriegsjahre fast zum Erliegen brachten und wie er dank seines gesunden, echt deutschen Leitgedankens seit einer Reihe von Jahren, getragen von dem Vertrauen seines großen Muttervereins, aus dessen Schoß er einst entsprungen, zu neuer Blüte und neuer Frucht ansetzt. Das eine aber darf ich hier mit Stolz und Genugtuung betonen, daß die Geschichte des Alpenpflanzenbuches zugleich ein Teil der Geschichte unseres Vereins darstellt, da dieser bei allen in den Alpenländern erlassenen Gesetzen zum Schutze der Alpenflora antegend und mitwirkend beteiligt war.

Wenn wir Bergsteiger, wenn wir naturverbundenen Menschen schlechthin, heute überhaupt noch etwas zu schützen haben, wenn es sich noch lohnt, daß wir uns mit dem Flammenschwert unseres unbändigen Abwehrwillens vor die Pforten unseres Bergparadieses stellen, dann danken wir dies der unentwegten, schweren, stillen Arbeit der Männer, die in unserem Vereine in den verflossenen Jahrzehnten zäh und verbissen für die Erhaltung der Schönheit und Unberührtheit unserer Alpen kämpften.

Wir fanden, wenn auch langsam, immer mehr Freunde. Die Gesetzgeber aller Länder halfen uns, verwandte, naturschützende Vereinigungen stellten sich an unsere Seite, und die Männer der Bergwacht traten nicht nur für die Rettung bedrohter Menschenleben, sondern auch für die Rettung und Erhaltung der einzigartigen Pflanzen- und Tiergemeinschaften der Berge ein.

Wir sind noch lange nicht am Ziel: Schutzgesetze und hohe Strafen für deren Übertretung sind nicht das Alltun, das unfehlbare Heilmittel gegen Eigensucht, Unverständnis und kindische Zerstörungswut!

Was wir letzten Endes erstreben, ist die Erziehung der Menschen zur selbstverständlichen Ehrfurcht vor dem Gottesgeschenk der Schöpfung, das Einfühlen des einzelnen in den wunderbaren Gang des Naturgeschehens. Wenn ihm dann Blume und Baum, das bald scheue, bald ahnungslos zutrauliche Tier wie Schwester und Bruder in einem höheren Sinne gelten, dann wird dem Menschen der Gedanke, sinnlos zu töten, zu zerstören, überhaupt nicht mehr aufsteigen. So wenden wir uns nun

auch an die Jugend, als die künftigen Träger unseres Willens, auf die wir durch deren Erzieher Einwirkung finden können. Wenn Sie, verehrte Anwesende, nun in den kommenden Tagen hinaufwandern in die Berge, so freuen Sie sich am Blutrot der Alpenrosen, am Blau der vielerlei Blütenglocken, an den mannigfaltigen goldenen Blumenkernen, ja vielleicht auch einmal am weißsilbrigen Edelweiß, das grüßend aus einer Felspalte zu Ihnen herabnickt.

Sie selbst werden die Farbenharmonie ja nicht mit plumper Hand zerstören — aber wirken und werben Sie bei den Vielen, den Allzuvielen, die raubend die Hand nach dem Geschmeide im Kleid unserer Berge ausstrecken, wirken und werben Sie für Schutz und Schonung der Blumen. Und denken Sie daran, wie öde unsere Berge wären ohne ihr buntgesprenkeltes Gewand, ohne den gaukelnden Falter, den eilenden Käfer und wenn kein Segler der Lüfte mehr uns unserer eigenen Erdschwere bemußt machte und kein von der Gams losgelöster Stein mehr polterte und der schrille Pfiff des Murmeltiers auf immer verstummt wäre.

Ich stehe nicht hier, um zu werben für eine neue Idee! Der echte Bergsteiger war von je ein Freund und Schützer der Natur in allen ihren Erscheinungsformen. Aber denken Sie daran, wie jetzt durch Bergbahnen und Autostraßen mit ihren Begleiterscheinungen immer größere Gebiete unserer Berge, wie man sagt, „erschlossen“ und dem großen Publikum mühelos zugänglich gemacht werden. Da heißt es unermüßlich auf der Wacht sein.

Wohlvollende Gesinnung allein hilft da nicht; mit Gesinnung allein hat noch niemand gesiegt, nur die Tat gewährleistet den Erfolg. Darum helfen Sie uns und damit unserer Bergwelt und so letzten Endes wieder Ihnen selbst durch die Tat. Vergelt! (Stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke dem Herrn Vorsitzenden des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere für seine bergbegeisterten Worte. Seine Ausführungen unterstreichen und bauen weiter aus, was schon der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses gesagt hat: der Naturschutz wird ein besonderes Merkzeichen der Hauptversammlung Kuffstein sein, wir werden ihm noch mehr als bisher unsere Aufmerksamkeit und unsere Arbeit zuwenden.

### \*3. Kassenbericht 1936.

(Vgl. „Mitteilungen“ 1937, Heft 6.)

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Das Ergebnis 1936 brachte, wie Sie aus dem Kassenbericht ersehen, einen Überschuf von rund RM. 44.000.—. Es ist dabei allerdings zu beachten, daß auch im Jahre 1936 ein weiterer Rückgang in unseren Beitragseinnahmen infolge weiteren Mitgliederchwundes gegenüber 1935 eingetreten ist, wenn auch, wie ich glücklicherweise feststellen darf, in kleinerem Umfang als in den letzten Jahren. Unsere tatsächlichen Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen nähern sich immer mehr dem Betrag, den wir in den Voranschlägen der letzten Jahre als Mindestsumme angenommen hatten, diesen RM. 600.000.—. Während wir 1933 noch RM. 694.000.— an Mitgliederbeiträgen einnahmen, 1934 noch RM. 646.000 und 1935 noch RM. 624.000, waren es 1936 nur noch RM. 619.000.—. Ich darf bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß wir z. B. im Jahre 1929 RM. 813.000.— einnahmen und in unserem besten Jahre, 1931, RM. 969.000.—, also RM. 350.000.— mehr als 1936 — eine beneidenswerte Zeit für einen Schatzmeister. Hervorzuheben ist ferner, daß die Erübrigungen in der aufgezeigten Höhe von rund RM. 44.000.— nur dadurch zustande kamen, daß aus Erübrigungen 1935 wesentliche Erfordernisse des Jahres 1936 abgedeckt werden konnten, die ohne diese Rücklagen zu Lasten unserer laufenden Gebarung 1936 gegangen wären. Dazu kommt, daß dem Rückgang an Einnahmen bedeutende, zwangsläufig sich ergebende Mehrerfordernisse gegenüberstehen, vor allen Dingen eine Mehrarbeit, die mit den Devisenangelegenheiten zusammenhängt. Trotz all dieser Schwierigkeiten hat sich im Jahre 1936 unsere Geldgebarung nicht ungünstig entwickelt, weil wir den Haushalt 1936 mit aller Vorsicht aufgestellt haben und uns in allen unseren Ausgaben tünlichster Sparsamkeit befleißigen konnten. Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß gegenüber 1929 — wir hatten damals einen ähnlichen Mitgliederstand wie heute — unsere Verwaltungskosten nur um 76% zugenommen haben. Der Posteingang hat sich um 53%, der Postausgang um 83% erhöht, ein Prozentfuß, der inzwischen — die Ziffern stammen von Ende letzten Jahres — sich wieder fast verdoppelt hat, eine Folge der

wesentlichen Mehrarbeit, die auf der Vereinstanzlei liegt.

Die Erübrigungen von rund RM. 44.000.— haben es uns ermöglicht, ähnlich wie im Vorjahr, verschiedene knappgehaltene Posten des Voranschlages zusätzlich aufzufüllen; außerdem konnten wir dem Naturschutz weitere RM. 2000.— und dem Hüttenfürgestock RM. 10.000.— zuweisen.

Zur Sicherstellung unserer seit einem Jahre eingerichteten Anfallfürsorge wurden RM. 10.000.— zurückgestellt und außerdem wurden einem neuzubildenden, an sich längst notwendigen Pensionsstock als wenigstens kleiner Anfang RM. 5000.— zugewiesen.

Die Vermögensrechnung zeigt weiterhin eine befriedigende Liquidität. Der Kassenbericht wurde schon in Nr. 6 der „Mitteilungen“ bekanntgegeben. Ausführliche Erläuterungen dazu enthält der dort ebenfalls veröffentlichte Jahresbericht, auf dessen Verlesung Sie eben verzichtet haben. Ich glaube deshalb, mit ihrem Einverständnis auch von einer Verlesung der einzelnen Posten des Kassenberichtes und von einer eingehenden Besprechung absehen und mich auf diese grundsätzlichen Erläuterungen beschränken zu dürfen. (Beifall.)

**Rechnungsprüfer Schröder:** Aber die verschiedenen Revisionen, die im Laufe des Jahres stattgefunden haben, erstatte ich den Schlussbericht:

Am 29. April 1937 haben die beiden Rechnungsprüfer die Bilanz des Hauptvereins mit Gewinn- und Verlustrechnung geprüft.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind in Ordnung befunden worden. Die in der Bilanz ausgewiesenen Vermögensstände wurden einzeln nachgeprüft.

Der Kassenbestand auf 31. Dezember 1936 geht in Ordnung. Die Guthaben bei den Banken sind durch die Bestätigung der Banken nachgewiesen. Die Bücher des Vereins stimmen mit den von den Banken anerkannten Beträgen überein. Die Guthaben des Vereins bei den Sektionen wurden stichprobenweise nachgeprüft. Auch die Gewinn- und Verlustrechnung ist teils stichprobenweise, teils in den Einzelheiten geprüft worden.

Der gebuchte Stand an Wertpapieren ist durch die Depotanzeigen der Banken auf 31. Dezember 1936 als vorhanden nachgewiesen.

Die vorsichtige Bewertung der Wertpapiere ist vom Standpunkte der Rechnungsprüfung aus nur zu begrüßen. Dasselbe gilt in Ansehung der Rückstellungen für etwaige Dividendenverluste.

Hervorzuheben ist die außerordentlich gewissenhafte und pünktliche Führung der Bücher durch den Kassier des Hauptvereins, Herrn Rechnungsrat **V i b e r**. Den Rechnungsprüfern wird bei ihrer Tätigkeit immer wieder durch die bis auf die Quellen durchgeführten Stichproben ein anschauliches Bild über die umfangreiche und vielseitige, dabei aber von Jahr zu Jahr sich steigende Tätigkeit der Kasse vermittelt, eine Tätigkeit, die bei dem heutigen Umfang der Arbeiten nur noch durch restlosen Einsatz der Arbeitskraft und äußerste Pflichterfüllung bewältigt werden kann.

Nicht zuletzt haben wir auch Herrn **Dr. W e i ß**, dem Schatzmeister, für seine große, von Erfolg gekrönte Arbeit zu danken. Ich beantrage, ihm Entlastung zu erteilen.

**Vorsitzender:** Ich danke dem Herrn Berichterstatter für seinen Bericht und den Kassenprüfern im besonderen für ihre Arbeit.

Die Entlastung des Schatzmeisters wird einstimmig erteilt.

**Vorsitzender:** Ich benütze die Gelegenheit, um den Beamten unserer Kassenverwaltung, insbesondere Herrn Rechnungsrat **V i b e r**, Dank und Anerkennung des Vereins auszusprechen.

#### \*4. Beihilfen für Hütten und Wege.

**Berichterstatter Wigenmann:** Die Beihilfen für Hütten und Wege, die der Hauptausschuß der Hauptversammlung vorschlägt, finden Sie in der Tagesordnung zur heutigen Hauptversammlung aufgeführt. Die vorgeschlagenen Beihilfen dienen zum großen Teil der Linderung der Not, in die die Sektionen in der zurückliegenden Zeit geraten sind, zum anderen Teil sollen sie den Sektionen helfen, ihren Hüttenbesitz zu erhalten, sie dem wieder gesteigerten und hoffentlich sich noch mehr steigenden Besuch anzupassen, ihr Wegesetz, das in der letzten Zeit teilweise vernachlässigt werden mußte, zu erhalten. Die nichtberücksichtigten Ansuchen sollten fast in ihrer Gesamtheit den gleichen Zwecken dienen. Darum war es für uns besonders

schmerzlich, daß in diesem Jahre ein Mißverhältnis zwischen den verfügbaren Mitteln und der Summe der Ansuchen bestand wie fast noch nie. Nur ein Viertel dessen, was angefordert war, stand uns zur Gewährung zur Verfügung. Die Verteilung war deshalb ein sehr schwieriges Rechenerempel, für das eine, auch mich befriedigende Lösung nicht gefunden werden konnte. Ich dürfte schon gestern darauf hinweisen, daß meine Vorschläge für die Verteilung bei den Beratungen des Verwaltungsausschusses, des Hütten- und Wegebauausschusses und des Hauptausschusses nicht die geringste Änderung erfahren haben und daß daraus vielleicht geschlossen werden darf, daß dieser Verteilungsplan wohl doch noch die beste Lösung darstellt. Darum glaube ich, Sie auch heute bitten zu dürfen, unseren Vorschlag im ganzen und unverändert anzunehmen. (Beifall.)

Der Antrag des Hauptausschusses wird in folgender Fassung einstimmig angenommen:

Sektion	Betreff	RM.
Fürth	Erbauung der Neuen Fürther Hütte	2.000.—
D. A. B.	Gablitz: Erwerb und Ausbau der Dachsteinblickhütte	2.000.—
Guben	Berggrößerung der Gubener Hütte	2.000.—
Männerturnverein	München: Blecksteinhaus, Erwerb in Alleinbesitz und als allgem. zugängl. Alpenvereinshaus	5.000.—
Reutlingen	Erbauung der Kaltenberghütte	1.000.—
Straubing	Ankauf und Ausbau des Straubinger Hauses	500.—
Werdau	Beihilfeerhöhung für die Raftogelhütte	900.—
Alp. Skiklub	München: Erweiterung und Ausbau der Brauneckhütte	5.000.—
Austria	Zu- und Ausbau der Rudolfschütte	5.000.—
Austria	Wildfogelhaus, Abortanbau	1.400.—
Verdtesgaden	Ausbau und Vergrößerung des Rärlingerhauses	5.000.—
Breslau	Ausbau der Breslauer Hütte	1.000.—
Hochland,	München: Erweiterung der Blaueshütte	1.500.—
Ingolstadt	Ausbesserungen am Riemann- und Ingolstädter Haus	2.000.—

Sektion	Betreff	RM.
Karlsruhe	Ambau und Vergrößerung der Fidelitashütte	2.500.—
Sterr.	Gebirgsverein: Grunderwerb des Giselahauses, Ausstattung, bzw. Ausgestaltung des Habsburg- und Hubertushauses sowie Liliensfelder Hütte	5.500.—
Stuttgart	Instandsetzung des Edelweißhauses in Kaisers	1.500.—
Trostberg	Ersatzbau der Trostberger Hütte	2.500.—
Turner-Alpenkränzchen,	München: Instandsetzung und Ausbau der Gruttenhütte	1.500.—
Weilheim	Erweiterung der Krottenkopfhütte	5.000.—
Wels	Erhaltung der Welfer und Pühringer-Hütte sowie des Almtalerhauses	250.—
Wolfsberg	Instandsetzung der Wolfsberger Hütte	750.—
Zbbstaler — Hochwacht	Instandsetzung und Ausbau der Zbbstalerhütte	1.000.—
Amberg	Ambau der Amberger Hütte	4.000.—
Austria	Ausbau des Secklarhauses	700.—
Bayerland	Ausbau und Vergrößerung der Meilerhütte	1.500.—
Braunschweig	Umgestaltung (II. Bauabschnitt) der Braunschweiger Hütte	1.500.—
Gleiwitz	Instandsetzung der Gleiwitzer Hütte	500.—
Hanau	Ausbesserungen und Ergänzungen der Hanauer Hütte	200.—
Lindau	Ausbesserungen und Ausstattung der Lindauer Hütte	1.000.—
Oberstaufen-Lindenberg	Ausbau des Staufner Hauses	750.—
Villach	Ausbau (Restarbeiten) des Ludwig Walter-Hauses (Villacher Alpe)	800.—
Wien	Erweiterungs-Ersatzbau der Dr. Josef-Mehrl-Hütte	2.500.—
Coburg	Erneuerung der Wasserversorgung und des Kraftwerkes der Coburger Hütte	1.000.—
Innsbruck	Ausbau der Kraftanlage der Franz Senn-Hütte	2.000.—
Meißen	Meißner Haus, Elektrizitätswerk	1.500.—
D. A. B. Moravia	Wangeniseehütte, Wasserleitung	1.500.—



Sektion	Betreff	RM.
Regensburg:	Fertigstellung des Verbin-	
	dungsweges Neue Regensburger Hütte—	
Dresdner Hütte . . . . .		750.—
		75.000.—

**Vorsitzender:** Ein so wichtiges, so grundlegendes Referat seit jeher das für Hütten und Wege im Alpenverein ist, so sehr zu Dank sind wir dem Herrn Sachwalter dafür verpflichtet. Wir können ruhig sagen, er ist eine der ersten Säulen der Vereinsleitung, er versteht es immer wieder in glänzender Weise so gut als nur irgend möglich den Wünschen und andererseits auch den gegebenen Möglichkeiten gerecht zu werden. Ich danke ihm im Namen des Vereins für seine erfolgreiche Mühewaltung. (Lebhafte Beifall.)

### \*5. Antrag der Sektion Leoben.

„Der Verwaltungsausschuß des D. u. S. A. B. wird beauftragt, für die Errichtung und Einrichtung von Vereinsheimen bei den einzelnen Sektionen Mittel des Hauptvereins zur Verfügung zu stellen und hiefür schon für das Jahr 1937 einen bestimmten Betrag in die Jahresrechnung einzusetzen.“

Bei der Zuwendung solcher Mittel ist insbesondere zu verlangen, daß die Vereinsheime der Sektionsjugend ausreichend zugänglich gemacht und womöglich nicht in Gasthäusern untergebracht werden.“

Der S. A. beantragt Ablehnung aus folgenden Gründen:

Es wurde bisher grundsätzlich als Aufgabe der Sektionen angesehen, die Einrichtung von Sektionsheimen, Geschäftsstellen, Büchereien, Sitzungs- und Versammlungsräumen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Der Gesamtverein kann nur für der Gesamtheit der Mitglieder dienende Zwecke Gelder bereitstellen, nicht aber für ausschließliche Sektionszwecke. Würde dem Antrag stattgegeben, so würden auch die Aufgaben der Sektionen zum Teil an den Gesamtverein übergehen, was für diesen eine nicht tragbare Belastung bedeuten würde.

**[Berichterstatler Banzhaf:** Der Hauptauschuß beantragt Ablehnung, einmal, weil sich der Gesamtverein grundsätzlich nicht damit befassen kann, Einrichtungen für die einzelnen Sektionen zu beschaffen. Er ist dazu da, jene Einrichtungen zu schaffen, die der Gesamtheit der Mitglieder zugute kommen. Würde der Antrag angenommen, so würde das zu unübersehbaren Weiterungen führen. Die Sektionen kämen dann wohl mit der Forderung, wir sollen ihnen Mittel für Büchereien und alle möglichen Geschichten geben. Der zweite Grund war der, daß für solche Zwecke einfach keine Mittel vorhanden sind. Die Summen, die benötigt würden, wenn solche Anträge zur Abung würden, sind — das können Sie sich selbst ausrechnen — ganz unübersehbar, und sie können im Etat des Alpenvereins heute nirgends untergebracht werden. Das sind die beiden Gründe, weshalb wir Ablehnung beantragen.]

**[Gruber (S. Leoben):** Wir haben mit diesem Antrag eine Sache aufgegriffen, die namentlich die mittleren Sektionen betrifft. Die großen Sektionen haben ja ihre eigenen Vereinsheime und können da ihr Vereinsleben gestalten und beeinflussen. Wir sind bei der Stellung des Antrages von der Überzeugung ausgegangen, daß ein Vereinsheim nicht ausschließlich Sache der Sektion ist, sondern daß es schließlich und endlich auch dem Gesamtverein zugute kommt, wenn es auch nur örtlich in Erscheinung tritt. Das waren die Beweggründe, die uns zur Einbringung des Antrages bewogen haben.

Gestatten Sie, daß ich Ihnen das Bild einer mittleren Sektion, wie wir in Leoben mit 600 Mitgliedern es sind, vorführe. Wir haben eine Bergsteigergruppe, eine Jugendgruppe, eine Jungmannschaft und eine Lichtbildabteilung, und alle diese Gruppen brauchen einen Platz, wo sie zusammenkommen können. Besonders dringend war die Schaffung eines Vereinsheimes für unsere Bergsteiger und Jungmannen. Unsere jungen Leute sind nicht mehr in das Gasthaus, wo wir ein notdürftiges Vereinsheim hatten, gekommen, sie kamen auf der Straße zusammen und haben dort ihre Turen besprochen, ein Zustand, der nicht länger mehr anzusehen war. Es ist meines Erachtens des Ansehens des Alpenvereins unwürdig, daß die jungen Leute auf der Straße besprechen, was für Turen sie machen und wie sie für den Alpenverein tätig sein sollen.

Ähnlich war es bei den Lichtbildnern. Sie konnten nur notdürftig unterkommen, hatten kein eigenes Heim, waren einmal da und einmal dort. Auch die Bücherei war ganz elend untergebracht. Das alles wollten und mußten wir also konzentrieren, und zu diesem Zwecke brauchten wir ein Vereinsheim. Ich glaube, ähnlich wie bei uns in Leoben werden bei allen mittleren Sektionen, die bisher kein eigenes Vereinsheim hatten, die Verhältnisse liegen.

Gestatten Sie mir nun noch, daß ich kurz die ganze Geschichte der Entwicklung unseres Antrags vorbringe. Wir haben angefragt um eine Beihilfe. Diese Beihilfe wurde vom Verwaltungsausschuß grundsätzlich sehr begrüßt und eingehend geprüft. In dem Schreiben, das wir bekommen haben, heißt es: „die Erfahrung zeige, daß ein Sektionsheim bei jeder Sektion das Sektionsleben innerhalb der Sektion wesentlich fördere.“ Damit wäre die Sache eigentlich in Ordnung gewesen. Nun schreibt aber der Verwaltungsausschuß weiter: „Zu seinem Bestehen könne er die von uns gewünschte Beihilfe nicht zur Verfügung stellen, da satzungsgemäß die Mittel des Gesamtvereins nur für Zwecke des Gesamtvereins bestimmt sind.“ Es ergibt sich also die sonderbare Tatsache, daß eine Angelegenheit, welche auch vom Verwaltungsausschuß als im Interesse des Gesamtvereins gelegen bezeichnet worden ist, nicht unterstützt werden kann, weil der Satzungsparagraph fehlt. Wir haben alle Achtung vor der gewissenhaften Einhaltung der Satzungen und Paragraphen, aber in bestimmten Ausnahmefällen muß doch die Erkenntnis des Nützlichen über der Satzung stehen, in den Fällen nämlich, wo ein Zweck im Sinne der Satzungen erfüllt wird. Die Förderung des Sektionslebens, die Zusammenfassung der Jugend und anderer Gruppen ist eine Sache, die auch den Gesamtverein angeht.

Durch die Beihilfe, die wir erbeten haben, wäre nicht einmal Vermögen verlorengegangen. Wir sind dem Verwaltungsausschuß so weit entgegengekommen, daß wir ihm ein Mobiliarpfandrecht auf die Möbel, die wir anschaffen wollen, einräumen wollten, aber auch das hat nicht gewirkt. Als wir dann den Antrag einbrachten, erhielten wir am 15. April 1937 vom Verwaltungsausschuß ein Schreiben, in dem es heißt: „Nachdem Sie nun einmal ganz im Sinne des Verwaltungsausschusses die Hauptversammlung mit der Sache befaßt wollen, müssen wir die

Entscheidung abwarten.“ Die Entscheidung bestand darin, daß die Hauptversammlung im Mai unseren Antrag einmütig abgelehnt hat. Es war das sehr auffallend, nachdem vorher gewisse Anzeichen dafür vorhanden waren, daß unsere Sache günstig aufgenommen wird. Nun zur Begründung des Hauptausschusses für seine Ablehnung. Auch diese Begründung erscheint mir nicht stichhaltig. Es ist im Laufe der Zeit manches, was früher Sektionsaufgabe war, Aufgabe des Gesamtvereins geworden. Ich erinnere da nur an die Bücherei, das Vortragswesen usw. Das alles sind Sachen, die heute der Gesamtverein zum Teil bewirtschaftet. Meiner Meinung nach wird noch so manche Sektionsangelegenheit schließlich und endlich auf den Gesamtverein übergehen, und es läßt sich auch nicht mit dem Zentimetermaß messen, ob etwas Sektionsangelegenheit oder Sache des Gesamtvereins ist. Ein Sektionsheim mag, wie ich schon gesagt habe, äußerlich und örtlich eine Sektionsangelegenheit sein, aber schließlich und endlich ist es dazu da, die Pflege des Alpenvereinsgedankens zu fördern, Kameradschaft zu pflegen, und das ist doch Sache des Gesamtvereins. Es geht also dabei nicht um die reale Sache der Sektion, sondern meiner Meinung nach um das ideale Ziel unseres Gesamtvereins.

Nun noch zur geldlichen Belastung. Auch die erscheint mir durchaus tragbar, denn sie wird nicht so hoch sein. Die größeren Sektionen haben alle, wie ich schon angedeutet habe, ihre eigenen Heime. Es kommen also nur die mittleren Sektionen in Frage, die kleineren deshalb nicht, weil sie nicht die Mittel haben, die laufenden Ausgaben für ein Sektionsheim bestreiten zu können. Mir erscheint es nicht zuviel, wenn ein Betrag von sagen wir RM. 10.000.— pro Jahr für diese Sache ausgeworfen wird, und das ist ein Betrag, mit dem man sicher das Auskommen finden wird und der auch durchaus tragbar ist für das große Budget des Hauptvereins. Wir haben ja heute gehört, daß in der Budgetierung des Gesamtvereins dank der im guten Sinne knauserigen Haltung unseres Herrn Schatzmeisters immer Beträge erübrigt werden, und es ist vielleicht möglich, aus den Erübrigungen dann die Dotierung der Vereinsheime vorzunehmen. Sie dürfen dabei auch nicht übersehen, daß von anderer Seite sehr viel für diese Sache getan wird, und wenn wir dabei nicht in den Hintergrund kommen wollen, müssen wir den mitt-

leren Sektionen Mittel geben, damit sie sich solche Vereinsheime, solche Konzentrationspunkte für das geistige Leben im Alpenverein schaffen können. Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Sektion Graz vor wenigen Monaten ein neues, sehr schönes Vereinsheim geschaffen hat. Gelegentlich der Übergabe dieses Heims hat die Sektion in den Alpenvereinsblättern geschrieben: „Der Ausschuß der Sektion hat sich nach langen Beratungen entschlossen, dem stolzen Bau des D. u. S. A. B. in unserer Stadt ein entsprechendes Heim zu geben.“ Ich glaube, in diesen schönen Worten ist der richtige Sinn zum Ausdruck gekommen: der stolze Bau unseres Vereins verdient in jeder größeren und mittleren Stadt ein eigenes Heim im Sinne unseres Antrages. Wenn dafür Mittel des Gesamtvereins verausgabt werden, so sind sie nicht hinausgepulvert, denn sie dienen unserem Gesamtgedanken. Wenn Sie, meine Herren, das richtig erfaßt haben, dann glaube ich, werden Sie auch für den Antrag der Sektion Leoben eintreten können.]

[**Berichterstatter:** Ich kann eigentlich zu dem, was ich eingangs gesagt habe, nichts Neues hinzufügen. Es geht zu weit, daß der Hauptverein sich mit solchen Dingen befassen soll. Mit dem gleichen Rechte könnte eine andere Sektion z. B. sagen, wir brauchen zur Hebung des Vereinslebens eine private Schütte irgendwo in den Voralpen, und dann würden wir auch dafür in Anspruch genommen. Es muß Grundsatz bleiben, daß die Sektionen ihr eigenes Innenleben aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften gestalten. Die Beanspruchung, die auf anderem Wege für den Gesamtverein herauskommen würde, ist gar nicht tragbar. Auch der Herr Schatzmeister erklärt, daß er die RM. 10.000.—, die hier verlangt werden, einfach nicht hat. Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß es einer Sektion mit 600 Mitgliedern nicht möglich sein sollte, die paar Einrichtungstücke, mit denen man schließlich anfangen kann, ein solches Sektionsheim zu gestalten, aus Mitgliederkreisen zusammenzubekommen. Ich weiß aus vielen anderen kleinen Vereinen, wie das gemacht werden kann. Ein solch kleines Heim, das nicht repräsentativen Zwecken dient, wo nur 20 oder 30 Leute zusammenkommen, kann man mit den Mitteln gestalten, die man aus den eigenen Mitgliederkreisen herausbringt.]

[**Vorsitzender** veranlaßt Probeabstimmung und stellt fest: Ich glaube, der Vertreter der antragstellenden Sektion wird sich davon überzeugt haben, daß sein Antrag keine Aussicht auf Annahme hat. Wir verstehen ja alle, wie gut er gemeint ist und welche idealen Zwecke er dienen soll, aber ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich hier bei der Sektion Leoben doch im wesentlichen um einen besonders gelagerten Einzelfall handelt, während sonst in der großen Mehrzahl der Fälle die Sektionen sich doch irgendwie zu helfen wissen und bisher zu helfen wußten, so daß es wirklich begründet sein dürfte, wenn sich nur eine so geringe Anzahl von Stimmen für den Antrag erhoben hat. Ich möchte dem Vertreter der antragstellenden Sektion im Ergebnis der heutigen Behandlung empfehlen, den Antrag zurückzuziehen, da er doch keinen realen Zweck in der morgigen Hauptversammlung haben wird.]

Der Antrag wird zurückgezogen.

#### \*6. Antrag der S. Österr. Turistenklub.

„Die S. Österr. Turistenklub beantragt, für die österreichischen Sektionen des D. u. S. A. B. Mindestmitgliedsbeiträge festzusetzen, die bis auf weiteres für das A-Mitglied S 10.—, für das B-Mitglied S 5.—, für Jungmänner S 4.— betragen.“

##### Begründung:

Der gleiche Antrag wurde im Jahre 1932 von der Sektion eingebracht und von der S. V. zum Beschluß erhoben. Er betraf jedoch nur die Beiträge des Jahres 1933. Die Sektion wünscht nun, diese Mindestbeiträge so lange beizubehalten, als der Vereinsbeitrag unverändert bleibt.

Der S. A. beantragt Annahme.

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Bei dem Antrag der S. Österr. Turistenklub handelt es sich um eine formale Ergänzung eines Beschlusses, den die Hauptversammlung in Nürnberg gefaßt hat. Damals wurde beschlossen, die Mindestmitgliedsbeiträge in Österreich so festzusetzen, wie dies in dem Antrag der S. Österr. Turistenklub, den der Hauptausschuß als den seinigen übernommen hat, ent-

halten ist. Die S. Österr. Juristenklub ging davon aus, daß der Nürnberger Beschluß sich auf alle künftigen Jahre von 1933 ab erstreckt hätte. Wir mußten uns an Hand der Protokolle von Nürnberg davon überzeugen, daß das nicht der Fall ist, und bitten nun den Nürnberger Beschluß dahin zu ergänzen, daß er sich nicht auf das Jahr 1933 beschränkt, sondern auch für die nächsten Jahre ohne weitere Beschränkung gilt.]

**[Vicht (S. Austria):** Auf der heutigen Tagung der österreichischen Sektionen wurde beschlossen, zu empfehlen, daß der Mindestbeitrag für Jungmänner nicht S 4.—, sondern bloß S 3.— betragen soll, weil die Jungmänner besonders mittellos sind und weil für die österreichischen Sektionen ein Erlass gekommen ist, der vorschreibt, daß die jugendlichen Mitglieder auch der Österreichischen Staatsjugend angehören müssen. Da die Jungmänner zum Teil noch unter 18 Jahre alt sind, gilt die Vorschrift auch für sie. Aus diesem Grunde würde es sich empfehlen, den Mindestbeitrag auf S 3.— herabzusetzen.]

**[Berichterstatter:** An sich ist es Sache der österreichischen Sektionen, die Höhe des Beitrages unter sich auszumachen. Wenn der Österreichische Sektionstag sich heute dahin ausgesprochen hat, daß der Mindestbeitrag nicht S 4.—, sondern S 3.— betragen soll, so habe ich als Berichterstatter keinen Anlaß, dem nicht stattzugeben. Ich möchte daher meinen Antrag dahin ergänzen, daß der Mindestbeitrag für Jungmänner S 3.— beträgt, daß aber im übrigen der Antrag, wie er in der Tagesordnung vorliegt, bestehen bleibt.]

Der Antrag wird in folgender Form ohne Gegenstimmen angenommen:

„Die Mindestbeiträge für österreichische Sektionen des D. u. S. A. B. betragen bis auf weiteres für das A-Mitglied S 10.—, für das B-Mitglied S 5.—, für Jungmänner S 3.—.“

### \*7. Beiträge von Ausländern.

Der V. A. beantragt:

„Von neueintretenden Ausländern, ausgenommen Auslandsdeutschen, ist von reichsdeutschen Sektionen ein

Beitrag von mindestens RM. 11.—, von österreichischen Sektionen (einschließlich Liechtenstein) S 22.—, in der Tschechoslowakei von den DAB. von K 110.— jährlich einzuhellen. Außerdem ist eine Aufnahmegebühr von mindestens RM. 3.—, bzw. S 6.—, bzw. K 30.— zu verlangen. An den Gesamtverein wird nur der für die Jahresmarke fällige Betrag abgeliefert.

Für B-Mitglieder lauten diese Sätze: RM. 5.50, bzw. S 11.—, bzw. K 55.—. Die Aufnahmegebühr ist mindestens RM. 1.50, bzw. S 3.—, bzw. K 15.—.

Diese Bestimmung gilt nicht für bereits dem D. u. S. A. B. angehörige Ausländer.“

#### Begründung:

Die Beschlüsse der S. V. Nürnberg (1932) regeln genau die Mindestbeiträge, die ein Reichsdeutscher zu zahlen hat, wenn er einer österreichischen Sektion beitrifft und umgekehrt. Sie regeln auch die Beiträge, die in solchen Fällen bei den Deutschen Alpenvereinen in der Tschechoslowakei zu bezahlen sind — mithin erfassen sie stets nur Deutsche. Angeklagt blieb die Beitragshöhe für Ausländer, die weder im Deutschen Reich noch in Österreich noch in der Tschechoslowakei dauernd leben und vom Ausland her einer Sektion beizutreten wünschen. Diesen blieb es überlassen, sich die „billigste“ Sektion im Reich oder in Österreich auszusuchen und um den geringstmöglichen Beitrag sich sofort in den Genuß aller jener Einrichtungen zu setzen, die hunderttausende Deutsche in Jahrzehnten durch Opfer und Vereinstreue erworben, ausgebaut und gerettet haben. Wenn für Deutsche dies- und jenseits der Grenze Mindestbeiträge gelten, dann ist es nur billig, solche auch für Ausländer festzusetzen.

Siebei soll als Ausländer derjenige gelten, der nicht in einem Lande lebt, in dem eine Sektion oder ein Deutscher Alpenverein den Sitz hat.

Mit dieser Bestimmung, die von verschiedenen Sektionen angeregt wurde, wird lediglich eine Lücke der Nürnberger Beschlüsse geschlossen.

Der S. A. beantragt Annahme.

**Berichterstatter Dr. Weiß:** Es handelt sich auch hier praktisch um eine Ergänzung des Nürnberger Beschlusses, der die Mindestbeiträge von Reichsdeutschen in österreichischen Sektionen und von Österreichern in reichsdeutschen Sektionen geregelt hat. Nicht geregelt ist in diesem Beschluß die Beitragshöhe für Ausländer, also für Nicht-Volksdeutsche. Während für reichsdeutsche Mitglieder in österreichischen Sektionen und für judenrdeutsche Volksgenossen eine strenge Beitragsvorschrift besteht, fehlt eine solche für Fremdstämmige und Fremdsprachige überhaupt. Dadurch ist es praktisch möglich geworden, daß Ausländer — es kommen in der Hauptsache Engländer, Holländer und Franzosen in Betracht — sich die billigste Sektion aussuchten und so eine ganz verschiedene Behandlung Platz griff, je nachdem sich einer bei einer Sektion anmeldete. Es ist sogar möglich, daß ein Ausländer bei einer österreichischen Sektion einen geringeren Beitrag bezahlt, als ihn ein Reichsdeutscher nach dem Nürnberger Beschluß zu leisten hat, wenn er der gleichen Sektion beiträgt. Es ist selbstverständlich, daß uns unsere deutschstämmigen Volksgenossen näher stehen als Ausländer, die ohne irgendwelchen Anteil an der 65jährigen Arbeit des D. u. S. A. B. und mithin eines Teiles des deutschen Volkes sind. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, den Antrag anzunehmen.]

Der Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen.

### \*8. Voranschlag 1938.

(Vgl. „Mitteilungen“ 1937, Heft 6.)

**Berichterstatter Dr. Weiß:** Der Voranschlag liegt vor; ich darf annehmen, daß Sie auf seine Verlesung verzichten, und Ihr Einverständnis voraussetzen, daß Sie mich davon erheben, über die einzelnen Voranschlagspunkte zu sprechen, nachdem in der gestrigen Vorbesprechung Einverständnis bestand. Ich darf mich also darauf beschränken, Ihnen einige allgemeine Ausführungen zum Voranschlag zu machen.

Der Voranschlag unterscheidet sich grundsätzlich von denen der letzten drei Jahre, die vorzutragen ich die Ehre hatte, und zwar insofern, als wir erstmals wieder seit vielen Jahren davon ausgehen wollen, daß wir wieder

eine Mitgliederzunahme und keinen Mitgliederchwund mehr haben. Wir glauben uns zu dieser optimistischen Auffassung berechtigt, weil uns das bisherige Ergebnis des Jahres 1937 gezeigt hat, daß zum mindesten bei den reichsdeutschen Sektionen wieder ein Mitgliederzugang eintritt. Wir sehen in diesem Mitgliederzuwachs ein äußeres Zeichen und einen äußeren Erfolg für unseren Alpenverein aus dem Abkommen vom 11. Juli 1936, so daß wir den beteiligten Stellen in beiden Staaten zu Dank verpflichtet sind. Ich bin, um an ein Wort des Herrn l. Vorsitzenden anzuknüpfen, auch als Schatzmeister mit Dreiholz nicht zufrieden, auch mir ist normaler Holzschlag lieber, denn er ist ja auch materiell wertvoller.

Die Erhöhung unserer Einnahmen setzt uns in die Lage, einige Ausgabenpunkte etwas besser zu berücksichtigen wie in den vorigen Jahren. Wir haben bereits im letzten Jahr erhöht berücksichtigt den Naturschutz, die Vergewalt, die Förderung des Bergsteigens, das Vortragswesen. Neu ist im Voranschlag ein besonderer Posten, „Aneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder“. Der Alpenverein nimmt grundsätzlich in den ganzen Ostalpen das Rettungswesen für sich in Anspruch. Er führt die Rettungen durch ohne Ansehung der Person und der Kostenbedeutung. Diese Tatsache auch einmal öffentlich herauszustellen, erscheint uns Pflicht. Neu ist weiterhin im Voranschlag die Abzweigung eines besonderen Betrages zur Förderung der Jungmannschaft. Wir möchten damit zum Ausdruck bringen und unter Beweis stellen die Bedeutung, die wir gerade der jungen aktiven Bergsteigerschaft im Verein entgegenbringen.

Ich bin damit am Schluß und darf bitten, dem Antrag, den Ihnen der Hauptausschuß vorlegt, zuzustimmen, den Voranschlag in der vorliegenden Fassung zu genehmigen und gleichzeitig ergänzend, wie im letzten Jahr, einen Beschluß dahin zu fassen, daß der Hauptausschuß berechtigt ist, entsprechende Änderungen der Ausgabenposten vorzunehmen, falls die Einnahmen sich wesentlich ändern. (Beifall.)

[Ich mache noch einige grundsätzliche Bemerkungen: In den letzten Jahren hat der Verwaltungsausschuß und mit ihm der Hauptausschuß den Standpunkt vertreten, durch eine alljährlich gleichmäßige Ansetzung der Beitragseinnahmen im Voranschlag eine möglichst gleichmäßige Ge-

barung insgesamt zu erreichen. Sie wissen, daß wir in den letzten drei Jahren die Einnahmen aus Beiträgen stets mit RM. 600.000.— angesetzt haben. An sich wäre es nun wünschenswert, auch im Jahre 1938 auf dieser, wie das Rechnungsjahr 1936 zeigt, den tatsächlichen Verhältnissen immer näher kommenden Grundlage zu bleiben, weil sich die Verhältnisse im Jahre 1938 doch nicht vollständig übersehen lassen. Um aber die Mehrausgaben leisten zu können, die durch die erhöhte Verwaltungsarbeit infolge Aufhebung der Grenzsperrre usw. entstehen, müssen wir zwangsweise auf der Einnahmenseite zu einer Erhöhung des Ansatzes für Beiträge schreiten. Dabei haben wir zwei Möglichkeiten, entweder Erhöhung des Mitgliedsbeitrages oder Erhöhung der dem Voranschlag zugrunde liegenden Mitgliederzahl. Damit schaffen wir natürlich nicht mehr Mitglieder. Die Möglichkeit einer Erhöhung des Mitgliedsbeitrages scheidet wohl unbestrittenermaßen aus; ebenso selbstverständlich auch eine Ermäßigung. Daher bleibt praktisch nichts anderes übrig, als eine größere Mitgliederzahl zugrunde zu legen, und zwar in der Weise, daß wir die im Jahre 1936 tatsächlich erreichte Mitgliederzahl zum Ausgangspunkt für die Berechnung 1938 nehmen. Es ist allerdings stark zu bedenken, daß wir seit 1931, also schon vor der Grenzsperrre, Jahr für Jahr, und auch noch 1936 einen Mitgliederchwund und damit eine Minderung unserer Beitragseinnahmen zu verzeichnen hatten. Wir gehen mit dem Voranschlag 1938 seit Jahren erstmals wieder davon aus, daß der Mitgliederrückgang aufhört. Soweit wir die bisherige Entwicklung des Jahres 1937 zu überblicken vermögen, darf angenommen werden, daß bei den reichsdeutschen Sektionen in diesem Jahre kein Mitgliederchwund mehr eintreten, sondern im Gegenteil insgesamt wohl eine kleine Erhöhung der Mitgliederzahl zu verzeichnen sein wird. Bei den österreichischen Sektionen liegen die Verhältnisse nicht ganz so günstig. Immerhin berechtigt uns der Zugang im Reich zu der Annahme, daß das Jahr 1937 nach längerer Zeit erstmals keinen Rückgang der Beitragseinnahmen bringen wird; wir dürfen vielmehr ziemlich bestimmt damit rechnen, daß der Beitragseingang mindestens so hoch sein wird wie 1936. Ob allerdings diese Annahme auch für 1938 gelten darf, wissen wir heute noch nicht. Bis Ende 1937 wird sich das aber wohl überblicken lassen. Für den Fall,

daß unsere Erwartungen nicht zutreffen, müssen wir aus Erüberigungen 1937 wie im Vorjahr eine Rückstellung für den Mitgliederchwund machen. Diesmal haben wir sie glücklicherweise nicht benötigt. Diese Erwägungen rechtfertigen es also, im Voranschlag, wie das vorgegeben ist, hinsichtlich der Mitgliedeinnahmen einen Betrag von RM. 620.000.— statt bisher RM. 600.000.— einzusetzen. Keinesfalls aber dürfen wir, das möchte ich mit aller Entschiedenheit betonen, über diesen Betrag hinauszugehen. Wir haben auch bei den „Sonstigen Einnahmen“ gegenüber den bisherigen Voranschlägen eine Erhöhung vorgenommen, so daß bei diesem Ansatz die Spanne gegenüber früher kleiner geworden ist.]

[Nach diesen grundsätzlichen Erläuterungen wurden die einzelnen Voranschlagspunkte erörtert.]

[**Dr. Krall (S. Innsbruck):** Ich muß mich leider als Vertreter einer Tiroler Sektion etwas gegen den Verwaltungsausschuß stellen. Es betrifft die Post XX, Unfallfürsorge. Sie werden alle erfahren haben, daß nach der jetzigen Stellungnahme Unfälle bei Führungsbefahrten dann, wenn kein befugter oder, wie es heißt, kein geeigneter Führer vorhanden war, nicht entschädigt werden. Nun haben wir uns an den Verwaltungsausschuß gewendet, ob dies von uns überhaupt richtig aufgefaßt sei, denn es erschien uns doch merkwürdig, daß derjenige, der geführt wird — mag es auch keine hervorragende Führung sein — schlechter daran sein soll als einer, der nicht geführt geht und dann verunglückt, weil er ganz wild und ungeschickt herumläuft. Da hat uns nun der Verwaltungsausschuß folgendes mitgeteilt, was ich Ihnen zur Kenntnis bringen möchte: „Bei Führungsbefahrten ohne geeignete Leitung fest der Schutz der Unfallfürsorge aus auf Grund Beschlusses... usw. Diese letztere Maßnahme mußten wir treffen, um einerseits unsere Mitglieder davon abzuhalten, sich unbefugten Leuten, wilden Führern, Schülern usw. immer wieder anzuvertrauen, andererseits um die Sektionen zu veranlassen, eine strengere Auswahl in der Führerschaft zu treffen.“ Hier liegt das Gefährliche in unserer heutigen Unfallfürsorge. Wir sind einerseits Vertreter des Alpenvereins, sind aber andererseits gleichzeitig Sachwalter unserer Mitglieder. Wir befinden uns also eigentlich in einer Interessentkollision. Einerseits sollen wir die Vereinsmittel schonen und andererseits unseren Mit-

gliedern helfen, soweit sie irgendwie zu Schaden gekommen sind. Da bleibt meines Erachtens nichts anderes übrig, als eine derartige Ausnahmebestimmung zu streichen, denn sonst kommt es zu Unzukömmlichkeiten. Ich habe es leider erlebt, daß in unserer Sektion bereits einige recht unangenehme Fälle vorliegen. Angenommen, es werden Führungsfahrten mit ungeeigneten Führern unternommen. Wer macht den Fehler? Die Sektion macht ihn. Wer wird gestraft? Das Mitglied. Das geht nicht. Wir müssen den Mitgliedern den Schutz, den wir gewähren, bedingungslos geben. Wer weiß davon, daß wenn er mit einem Einheimischen geht, der nicht befugter Führer ist, er plötzlich nicht mehr unter die Anfallfürsorge fällt? Das wissen die meisten Leute nicht, und sie sagen dann, wieso bekomme ich keine Vergütung? Vielsach ist es auch vorgekommen, daß Sektionen ungerechtfertigterweise Mitglieder als B-Mitglieder aufgenommen haben. Diese Mitglieder sollen dann nur den halben Betrag, der ihnen sonst zustehen würde, bekommen. Die sagen dann, wieso komme ich dazu, nur den halben Betrag zu bekommen? Die Sektion kann dafür nicht haften, denn wie soll sie plötzlich RM. 500.— oder RM. 1000.— zahlen können. (Zuruf: Dann sollen sie keine Schiebung machen!) Das ist ganz schön und gut gesagt. Was wir zu verlangen haben, ist der Schutz der Mitglieder. Vernünftigerweise ist in solchen Fällen die Sektion zu bestrafen. Das muß also geändert werden. Wenn die Beiträge für diese Aufwendungen nicht ausreichen, wird eine Umstellung notwendig sein zugunsten dieser Anfallfürsorge. Es geht aber nicht, daß man bei Verfehlungen der Vereinsleitung die Mitglieder bestraft anstatt die Vereinsleitung.]

[**Berichterstatter:** Nachdem Herr Senatspräsident Euhorst auf die Ausführungen des Herrn Dr. Krahl eingegangen ist, brauche ich mich nur mit Herrn Dr. Sörggler zu beschäftigen. Ich freue mich, daß Herr Dr. Sörggler sich dieses Jahr wieder wie im vorletzten mit mir streitet, besonders deshalb, weil wir vor zwei Jahren in Bregenz festgestellt haben, daß wir eigentlich einig seien, und es sich nur um das Tempo handelt. Ich freue mich, daß Herr Dr. Sörggler am Anfange seiner Ausführungen heute festgestellt hat, daß wir in der Jungmannenfrage, und um die hat es sich vor zwei Jahren gedreht, seinen Wünschen stattgegeben haben.

Nun zur Zuteilung der Reisedevisen. Die reichsdeutschen Sektionsvertreter hatten Gelegenheit, sich eine Stunde lang über die Frage zu unterhalten und ein, wie ich glaube, ausführliches Referat von mir entgegenzunehmen. Wir haben uns dabei besonders darüber unterhalten, was den norddeutschen und was den süddeutschen Sektionen zukommen soll. Schade, daß Herr Dr. Sörggler nicht dabei war, denn dann wären die österreichischen Sektionen noch dazu gekommen. Das Ergebnis war, daß wir uns darüber klar waren, daß es sehr schwer ist, den richtigen Mittelweg zu finden. Schließlich haben die Sektionsvertreter von Nord und Süd mir das Vertrauen insofern entgegengebracht, als sie zum Ausdruck brachten, daß man es nicht gut anders machen könne, und daß man die weitere Entwicklung der Dinge, nachdem es sich um eine durchaus neue Arbeit handelt, abwarten muß. Etwas möchte ich mir aus den Ausführungen von Herrn Dr. Sörggler zu Herzen nehmen, daß nämlich wohl diese Devisenfrage sich so weit entwickelt hat, daß sie sich nicht beschränkt auf die reichsdeutschen Sektionen, sondern daß sie doch zu einer Angelegenheit des Gesamtvereins im weitesten Sinne geworden ist. Ich werde deshalb im nächsten Jahr, vorausgesetzt, daß der Hauptauschuß zustimmt, nicht nur auf dem Reichsdeutschen Sektionstag, sondern in der Vorbesprechung der Sektionsvertreter allgemeine Ausführungen über die Devisenfrage bringen. Ich glaube, damit den Wünschen des Herrn Dr. Sörggler entsprochen zu haben.

Nun noch die Antwort auf die Anfrage, wo im Voranschlag die Kosten für die Devisenzuteilung usw. versteckt sind. Sie sind nirgends versteckt, sie werden getragen aus den Nüchtingungsgutscheinen, die nicht eingelöst werden. Sie können also befriedigt sein, der Gesamtverein wird damit nicht belastet. Ich glaube, damit die Anfragen genügend beantwortet zu haben und freue mich, daß die Anfragen der Herren Dr. Sörggler und Dr. Krahl nicht den Voranschlag selbst betrafen, sondern Dinge von allgemeinem Interesse. Ich darf Sie versichern, das wird Sie vielleicht überraschen, der Voranschlag war, was die Ziffern betrifft, der schwerste, den ich bisher vorzutragen hatte. Es war leichter, als wir in Pessimismus uns ausprechen mußten, zu sagen, es muß mit den Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen heruntergegangen werden, und

es geht mit den Ausgaben nicht so weiter. Heute kommen von allen Referenten des Verwaltungsausschusses die Wünsche auf Erhöhung der Ausgabenposten. Ich konnte ihnen nicht voll nachkommen, weil die Einnahmeheträge nicht im gleichen Umfange nachgekommen sind und auch noch zu viele Unsicherheitsfaktoren enthalten sind — Unfallfürsorge, Devisenfragen. Aus diesem Grunde bitte ich Sie, dem, wie ich glaube, vorsichtig aufgestellten Voranschlag zuzustimmen. Daraus, daß Sie nicht dagegen gesprochen haben, möchte ich Ihr Einverständnis voraussetzen. Ich darf noch darauf aufmerksam machen, daß das Ende des Jahres 1938, also dieses Voranschlags, den Wechsel der Vereinsleitung von Deutschland nach Österreich bringt. Das ist immer ein schwieriger Zeitpunkt in der Vereinsleitung, und diesen Schwierigkeiten muß auch im Voranschlag Rechnung getragen werden. Deshalb müssen wir den Voranschlag so vorsichtig wie möglich gestalten. (Beifall.)

Der Voranschlag 1938 wird in folgender Form einstimmig genehmigt:

Einnahmen:		RM.
I. Beiträge:		
a) Mitglieder (für 188.448 Mitglieder)	620.000.—	
b) Jungmannen (6600)	2.300.—	
c) Jugendgruppen (8000)	4.000.—	
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren	91.000.—	
III. Stockzinsen	700.—	
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen	60.000.—	
	778.000.—	
Ausgaben:		
I. Veröffentlichungen: RM.		
1. „Zeitschrift“	91.000.—	
2. „Mitteilungen“	130.000.—	
3. Karten	20.000.—	
4. Freistücke von „Zeitschr.“ u. „Mitteil.“	4.000.—	
II. Verwaltung:		
1. Angestellte	49.000.—	
2. Wohlfahrtsabgaben	6.500.—	

3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	6.000.—	
4. Post und Fernsprecher	7.000.—	
5. Druckfachen und Vereinsnachrichten	4.500.—	
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw.	4.000.—	
7. Übersiedlung	10.000.—	
8. Neuauflage des Handbuchs „Verfassung und Verwaltung“	—	
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	5.500.—	
IV. S. B., S. A.-Sitzungen, Reisen:		
1. Zuschuß zur S. B.	2.000.—	
2. Verhandlungsschrift	300.—	
3. S. A.-Sitzungen	8.500.—	
4. Reisen, Vertretungen	9.000.—	
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenrenten	7.600.—	
2. Ruhegehälter	20.000.—	
VI. Hütten und Wege:		
1. Beihilfen der S. B.	75.000.—	
2. Beihilfen des B. A.	10.000.—	
3. Sonderbeihilfe an die S. D. R.	8.820.—	
4. Zuweisung an den Darlehensstock	10.000.—	
5. Hütten- und Wegetafeln u. a.	5.500.—	
VII. Führerwesen:		
1. Schulung, Aufsicht, Ausrüstung	16.000.—	
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung	20.000.—	
VIII. Wissenschaft	12.000.—	
IX. Naturschutz und Bergwacht	10.000.—	
X. Vortragswesen	8.000.—	
XI. Lichtbildersammlungen: München	2.000.—	
Wien	2.000.—	
XII. Bücherei	24.000.—	
XIII. Alpines Museum	15.000.—	



XIV. Alpines Rettungswesen:	Rm.	
1. Erfordernis der Landesstellen und der Verbandstelle und Sonstiges	}	23.000.—
2. Versicherung der Rettungsmänner einschl. Sonderdienst		
3. Aneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder		
XV. Förderung der Jugendgruppen:		
1. Erfordernis der Landesstellen	}	19.000.—
2. Herbergen		
3. Beihilfen an Sektionen		
4. Sonstiges		
XVI. Förderung der Jungmannschaft		10.000.—
XVII. Förderung des Bergsteigens:		
1. Bergfahrten-Beihilfen	}	19.000.—
2. Winterbergsteigen		
3. Lehrwartkurs und Versicherung		
4. Auskunftsstellen		
5. Sonstiges		
XVIII. Zuweisung an den Auslandsbergfahrten-Stock		10.000.—
XIX. Haftpflichtversicherung		2.000.—
XX. Anfallfürsorge:		
a) Mitglieder		64.500.—
b) Jungmänner		2.300.—
c) Jugendgruppen		4.000.—
XXI. Stockzinsen-Zuweisungen		700.—
XXII. Verschiedenes		15.280.—
		<hr/> 778.000.— <hr/>

**Vorsitzender** teilt mit, daß eine neue Sektion des D. u. S. A. B. sich gebildet hat, die S. Mühlhausen in Ehüringen. (Beifall.) In Bildung begriffen, mit den Förmlichkeiten nach noch nicht abgeschlossen, ist weiter eine Sektion Hartberg in Steiermark. (Beifall.)

**Direktor:** Der Verwaltungsausschuß hat sich benötigt gesehen, heute morgen zu einer Beratung zusammenzutreten. Der Grund dazu ist, daß die Eiger-Nordwand anscheinend wieder erneut Todesopfer aus unseren

Reihen gefordert hat. Wir stellen deshalb den Antrag: „Fürsorge und Versicherungsschutz durch den D. u. S. A. B. werden für Unternehmungen in der Eiger-Nordwand, soweit sie nicht vom Hauptausschuß ausdrücklich genehmigt sind, bis auf weiteres nicht gewährt.“

Zustimmung.

**Vorsitzender:** Mit Punkt 8 der Tagesordnung verabschieden wir uns für diesmal von unserem Schatzmeister Herrn Direktor Dr. Weiß. Da ist es mir nicht nur Pflicht, auch Herzenssache, ihm namens des Gesamtvereins für die ganz hervorragende Arbeit zu danken, die er wieder für den Verein geleistet hat. Zu den ohnehin schon reichlich schwierigen Geldverhältnissen ist seit der letzten Hauptversammlung noch die Einrichtung und der Ausbau des gesamten Devisen-Zuteilungsverfahrens gekommen — alte und neue Aufgaben, Schwierigkeiten verschiedenster Art hat der Herr Schatzmeister in einer Weise gemeistert, daß wir ihm und noch mehr uns nur beglückwünschen können. Wenn der Verein nach wie vor geldlich glänzend dasteht, so danken wir das der Klugheit und Tatkraft unseres Schatzmeisters Dr. Weiß. Der Dank aller ist ihm sicher.

Wir kommen nun zum Hauptpunkt der heutigen Vorbesprechung:

### \*9. Neufassung der „Tölzer Richtlinien“.

Der Verwaltungsausschuß beantragt, die „Tölzer Richtlinien“\*) neu zu fassen wie folgt:

(Hier wird der Wortlaut des Entwurfes 2, wie er den Beratungen der Hauptversammlung Kuffstein zugrunde lag, nochmals abgedruckt. Es ist dies noch nicht die endgültige Fassung!)

Um dem echten Bergsteiger, dem die Erschließung der Alpen zu verdanken ist, die gebührende Achtung und die Möglichkeit seiner Betätigung zu erhalten, gelten folgende Grundsätze:

\*) Die Tölzer Richtlinien im bisherigen Wortlaut sind abgedruckt im Handbuch „Verfassung und Verwaltung des D. u. S. A. B.“, S. 122, und im „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder“, Ausgabe 1936.

## 1.

1. Alpenvereinshötten sind alle Unterkünfte in den Alpen, die im Besitze des Gesamtvereins, seiner Sektionen oder Gruppen oder befreundeter Vereine sind und allen Alpenvereinsangehörigen in gleicher Weise zur Benützung freigegeben sind. Auf sie finden nachstehende Grundsätze Anwendung, auch dann, wenn sie ohne Beihilfe des Gesamtvereins erbaut sind. Die vom Hauptauschuß jeweils beschlossenen Rahmensätze für Gebühren sind für alle Hötten bindend.

## 2.

1. Die Alpenvereinshötten haben ausschließlich den Zweck, als Stützpunkte für Bergfahrten und Wanderungen zu dienen. Sie haben allen Bergsteigern, besonders den Mitgliedern des D. u. S. A. V., Unterkunft und bewirtschaftete Hötten auch Verpflegung zu bieten.

2. Einrichtung und Betriebsführung müssen so sein, daß sie eine einfache, gesunde und billige Lebensweise ermöglichen.

## 3.

1. Neue Hötten dürfen nur gebaut werden, wenn ein bergsteigerisches Bedürfnis besteht und der Hauptauschuß mit Dreiviertelmehrheit seine Zustimmung erteilt hat.

## 4.

1. Auf den Hötten sind zulässig: Matten, Betten und Notlager.

2. Die Zahl der Matten muß mindestens so groß sein wie die der Betten.

3. Zu 1 Mattenlager gehören: Matratze oder Strohsack, mindestens 2 Decken, deren Fußende gekennzeichnet ist, 1 Kissen mit Bezug.

4. Zu 1 Bett gehören: Einzelmattmatratze, mindestens 2 Decken, Kopfkissen und an Wäsche: 2 Leintücher oder ein Schlafsack aus Wäschestoff, auswechselbarer Kissenbezug aus Wäschestoff, ein Handtuch.

5. Ausstattung mit Federbetten darf keine höhere Gebühr zur Folge haben.

6. Bettwäsche muß bei jedem Personenwechsel erneuert werden.

7. Notlager sind: einfachere Lager als die aufgezählten oder mehrfach belegte Betten und Matten. Für

mehrfach belegte Lagerstätten wird die Nüchtigungsgebühr nur einmal berechnet. Notlager können ständige Einrichtungen sein oder nur für zeitweiligen Bedarf. Nichtständige Notlager können nur dann beansprucht werden, wenn keine Mattenlager mehr frei sind.

8. Die Übernüchtungsgelegenheiten auf den Hötten sind für unverheiratete männliche und weibliche Besucher getrennt zu halten.

## 5.

1. Warmwasserversorgung ist zulässig; Badegelegenheit ist erwünscht. Sondergebühr ist nur für Benützung der Badegelegenheit statthaft.

## 6.

1. Tages- und Aufenthaltsräume sind in einfacher landesüblicher Art zu halten. Sie sind allen Besuchern in gleicher Weise zugänglich. Preisunterschiede in den verschiedenen Aufenthaltsräumen sind verboten. Die Abgabe der Bergsteigerverpflegung darf nicht auf bestimmte Gasträume beschränkt werden.

## 7.

1. Für die Zeit der Bewirtschaftung ist ein Selbstverforgerraum einzurichten oder sonst in geeigneter Weise die Selbstversorgung zu sichern.

2. In der Zeit der Nichtbewirtschaftung muß ein mit AB-Schlüssel zugänglicher Raum vorhanden sein, der Kochgelegenheit mit Geschirr, Lager mit Decken und Rettungsmittel enthalten muß. Wenn auf der Hötte kein Brennholz vorhanden ist, muß ein Hinweis auf dessen Lagerplatz angebracht werden.

## 8.

1. Die Verpflegung auf bewirtschafteten Hötten ist auf die Bedürfnisse der Bergsteiger einzustellen. Die „Bergsteigerverpflegung“ muß nach den Vorschriften des Hauptauschusses abgegeben werden, außerdem ein billiges, alkoholfreies Getränk.

2. Jeder Besucher ist berechtigt, ohne Zurücksetzung in der Aufnahme und Behandlung seine eigenen Vorräte gebührenfrei zu verzehren.

3. Wo ein Selbstversorgerraum und eine eigene Kochgelegenheit fehlen, muß den Mitgliedern die Mitbenützung einer solchen ermöglicht werden. Auch muß ihnen Geschirr zur Verfügung gestellt werden. Andernfalls muß der Wirtschafter die Zubereitung übernehmen. Für Entleeren und Reinigen von Geschirr sowie für Zubereitung sind von der Sektion mäßige Gebühren anzusetzen und in der Hüttenordnung anzugeben.

## 9.

1. Ab 22 Uhr muß in der Hütte völlige Ruhe herrschen.
2. Später Ankommende müssen auf Verlangen noch verpflegt werden.
3. Mechanische Musikinstrumente, Lautsprecher usw. sind in den Gast- und Schlafräumen verboten, ebenso musikalische oder andere Darbietungen gegen Entgelt.

## 10.

1. Jeder Hüttenbesucher muß sich bei Ankunft in der Hütte in das Hüttenbuch eintragen und auf Verlangen gegenüber dem Beauftragten der Sektion oder dem Hüttenwirt ausweisen. Bei Weigerung kann er von der Hütte gewiesen werden.

2. Zur leichteren Auffindung Verunglückter oder Vermißter muß jeder Besucher das Ziel seiner Bergfahrt im Hüttenbuch angeben.

3. Alle Vergünstigungen dürfen nur beim Vorzeigen eines gültigen Alpenvereins-Ausweises gewährt werden, der mit der gültigen Jahresmarke und einem mit Sektionsstempel überdruckten Bild des Inhabers versehen sein muß.

## 11.

1. Mitglieder, die Bergfahrten ausführen, haben bei der Unterbringung ein Vorrecht vor anderen. Alle Inhaber eines gültigen Alpenvereins-Ausweises haben ein Vorrecht vor Nichtmitgliedern. Die Sektion kann die Zeit, bis zu welcher dieses Vorrecht geltend gemacht werden kann, festsetzen, doch darf dieses Vorrecht nicht vor 20 Uhr erlöschen. Mehrtägiger Aufenthalt ist nur zur Ausführung von Bergbesteigungen und wissenschaftlichen Zwecken gestattet.

2. Es ist verboten, für Kurse, die nicht vom D. u. S. A. B. oder von dessen Sektionen veranstaltet werden, oder für sonstige geschlossene Gruppen die Hütte als Standort zur Verfügung zu stellen. Diese Kurse sind von der Hütte zu weisen.

3. Vorausbestellung von Schlafplätzen ist unzulässig.

## 12.

1. Jede Werbung für Hütten durch Anzeigen in nicht vereinseigenen Veröffentlichungen ist verboten.

2. Erlaubt sind Anzeigen in den Vereinsveröffentlichungen, Druckschriften, Anschläge oder Tafeln. In allen Fällen dürfen sie nur die wichtigsten Angaben über Größe, Bewirtschaftungsdauer, Zugänge und Türen einer Hütte in nicht anpreisender Form enthalten. Bilder haben sich auf völlig naturwahre Wiedergabe zu beschränken. Niemals darf das Landschaftsbild durch derartige Tafeln und Anschläge beeinträchtigt werden.

3. In allen Fällen — ausgenommen die üblichen Sektionsnachrichten — ist vor Veröffentlichung die Genehmigung des Verwaltungsausschusses einzuholen und auf der Veröffentlichung zu vermerken.

4. Anschläge, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, sind zu entfernen; Drucksachen, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, dürfen nicht mehr ausgegeben werden.

## 13.

1. Neue Wege dürfen nur gebaut werden, wenn ein bergsteigerisches Bedürfnis besteht und der Hauptausschuß mit Dreiviertelmehrheit seine Zustimmung erteilt hat.

2. Die Zustimmung kann erteilt werden zur Anlage von Zugängen vom Tal zur Hütte; zu unerläßlichen Verbindungen der Unterkünfte oder Täler untereinander.

3. Wege, die Unterkünfte oder Täler untereinander verbinden, sollen möglichst auf der nächsten und leichtesten Spur angelegt werden.

4. Verboden ist die Neuanlage von Wegen, die nicht diesen Zwecken dienen, besonders von Wegen auf Gipfel oder über Gipfel, von Klettersteigen, sonstigen Wegenanlagen im Rahlgestein und allen Wegen, die die Anbringung von künstlichen Hilfsmitteln erfordern.

5. Bestehende Wegenanlagen sind gut instand zu halten oder aufzulassen.

6. Wegtafeln und Markierungen an Weganlagen sind auf das notwendigste Ausmaß zu beschränken. Bei aufgegebenen oder solchen Weganlagen, die an einem Einstieg endigen, ist am Anfang und am Ende des Weges eine Warnungstafel anzubringen.

## 14.

1. Die Einhaltung dieser Grundsätze ist für alle in den Alpen gelegenen Alpenvereinshöfen bindend. Die Durchführung obliegt in erster Linie den Sektionen, sie muß vom Hauptausschuß überwacht werden.

2. Der Verwaltungsausschuß ist ermächtigt, in besonders begründeten Fällen auf Antrag Ausnahmen von der Einhaltung einzelner Bestimmungen für eine bestimmte Zeit zuzulassen. Er kann auf Antrag Höfen zu Schiheimen erklären, für die dann die besonderen Bestimmungen für Schiheimen gelten.

3. Solche Ausnahmen werden in den „Mitteilungen“ veröffentlicht und sind in der Hütte durch Anschlag kundzumachen.

## 15.

1. Am die Einhaltung der Grundsätze sicherzustellen, gelten für das Verhältnis zwischen der höfenbesitzenden Sektion und dem Bewirtschafter folgende Vorschriften:

2. Sektionen dürfen von ihren Höfenpächtern keine Darlehen haben oder in anderer Form abhängig sein.

3. Die Sektionen haben mit den Höfenpächtern einen Vertrag abzuschließen und einen Pachtzins festzusetzen, der es ermöglicht, den Anforderungen dieser Grundsätze Rechnung zu tragen.

4. In den Pachtverträgen der Sektionen mit Wirtschastern sind insbesondere folgende Bestimmungen aufzunehmen:

- Die Höfenordnung ist gewissenhaft durchzuführen und die amtlichen Meldevorschriften sind einzuhalten.
- Die von der Sektion vorgeschriebenen Gebühren für Eintritt, Nächtigung, Wäsche, Verpflegung und Getränke sind einzuhalten.
- Bergsteigerverpflegung ist nach den Vorschriften des Hauptausschusses abzugeben.
- Selbstversorger- und Winterräume müssen instand gehalten werden.

e) Der Höfenwirtschafter hat die Unfall-Meldestelle gewissenhaft zu führen, für Instandhaltung des Rettungsgerätes und Abgabe von Verbandmitteln bei Bergunfällen zu sorgen sowie bei Bergnot persönlich Hilfe zu leisten.

f) Der Höfenwirtschafter hat Verbandmittel für anderen Bedarf sowie einfache Fahrtenverpflegung im Bedarfsfalle gegen Bezahlung abzugeben.

g) Die von der Sektion genehmigten Preislisten für Speisen und Getränke und einfache Fahrtenverpflegung sind auszuhängen.

h) Der Höfenwirtschafter und seine Angestellten sind verpflichtet, die Bestimmungen über den Naturschutz einzuhalten und bei Höfenbesuchern zu überwachen.

i) Die Beschäftigung oder Duldung eines ständigen Schilehrers auf der Hütte sowie der Betrieb einer Schischule durch den Höfenwirtschafter sind verboten.

k) Die Vorschriften über das Bergführerwesen sind zu beachten; unbeschäftigte Bergführer dürfen auf der Hütte nicht geduldet werden.

l) Höfenwirte oder deren Angestellte, die zugleich Bergführer oder Schilehrer sind, dürfen diese Berufe auf der Hütte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der höfenbesitzenden Sektion und nur dann gelegentlich ausüben, wenn die Obliegenheiten als Höfenwirt oder Angestellter dies zulassen. Die Abhaltung und Leitung von Kursen ist ihnen keinesfalls gestattet.

m) Jede Art von Werbung ist dem Höfenwirt untersagt.

## 16.

1. Den höfenbesitzenden Sektionen wird dringend empfohlen, während der Hauptbesuchszeit ein bewährtes Mitglied zur ständigen Beaufsichtigung der Hütte und des Höfenbetriebes und zur Wahrung der Hausherrenrechte nach der Höfenordnung abzuordnen.

## 17.

1. Sektionen, die diesen Grundsätzen nicht entsprechen, werden vom Verwaltungsausschuß schriftlich gewarnt.

2. Bei ergebnisloser Verwarnung ist der Verwaltungsausschuß berechtigt und verpflichtet, Einhaltung dieser Grundsätze zu erzwingen, besonders durch gänzliche oder teilweise Sperre aller Rechte und Begünstigungen, die sich

für eine Sektion und deren Mitglieder aus dem Vereinsverhältnis ergeben.

3. Hiegegen steht der betroffenen Sektion binnen 14 Tagen nach Erhalt des Bescheides das Recht auf Anrufung eines Schiedsgerichtes ohne aufschiebende Wirkung zu.

4. Dieses Schiedsgericht besteht aus je einem vom Verwaltungsausschuß und der Sektion zu nennenden Schiedsrichter und einem von diesen zu wählenden Obmann. Alle müssen Mitglieder des D. u. S. N. V. sein. Wird Einigung über den Obmann binnen 14 Tagen nicht erzielt, so bestimmt ihn der Vorsitzende des Hauptausschusses.

5. Das Schiedsgericht hat binnen 4 Wochen nach Vorstellung des Obmannes endgültig zu entscheiden.

6. Bei Verhängung und Aufhebung der Sperre erfolgt Veröffentlichung in den „Mitteilungen“. Die Aufhebung der Sperre erfolgt durch den Verwaltungsausschuß nach Spruch des Schiedsrichters oder Beseitigung der Verstöße.

#### Begründung:

Die im Jahre 1923 beschlossenen Tölzer Richtlinien bilden eine der wichtigsten Grundlagen der Tätigkeit des D. u. S. N. V. auf dem Gebiete des Hüttenbaues und der Hüttenverwaltung. Sie wurden von jeher stark umstritten — ihre Durchführung daher nicht immer und von allen Sektionen beachtet. Verschiedene Hauptversammlungen haben Erläuterungen und Ergänzungen beschlossen. Die Hütten- und Wegbauordnung, stark durch die Tölzer Richtlinien beeinflusst, enthält ebenfalls Vorschriften für die Hüttenführung. Die neue Hüttenordnung desgleichen. Die Bestimmungen über Hüttenbau und Betriebsführung sind daher in den verflochtenen 14 Jahren immer mehr zerstreut worden. Ihre Zusammenfassung ist wünschenswert.

Die Mißachtung der Tölzer Richtlinien nahm überhand. Zur Behebung von Verstößen stand der Vereinsleitung nur der § 3 der Satzung — der Ausschluß einer Sektion — zur Verfügung. Hievon Gebrauch zu machen wäre wohl nur in allerschwersten Fällen gerechtfertigt gewesen. Also verblieb für die Vereinsleitung an legalen Zwangsmitteln praktisch nichts. Dies muß geändert werden, wenn Richtlinien nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch praktisch wirksam sein sollen.

Es ist nicht die Absicht, die strengen Bestimmungen abzuschwächen. Dagegen ist es die Absicht, Richtlinien

festzulegen, die dann auf absehbare Zeit von allen Gliedern des Vereins auch tatsächlich vernünftigerweise eingehalten werden können und deren Einhaltung mit geeigneten Mitteln erzwungen werden kann. Der Verein besteht aus ganz verschiedenartigen Mitgliedern und Bedürfniskreisen. Nicht alle Mitglieder kommen mit den gleichen einfachen Mitteln aus, wie etwa ein junger, in Alpengnähe wohnender rüstiger Bergsteiger, der die Schutzhütte nur gelegentlich auf kurze Zeit benützt. Es muß auf die Bedürfnisse aller Mitgliederkreise Rücksicht genommen werden, ohne darüber die eigentlichen Zwecke und Ziele des Gesamtvereins aus dem Auge zu verlieren.

Nach diesen Hauptgesichtspunkten ist der vom Verwaltungsausschuß und dem Unterausschuß für Bergsteigen im Hauptausschuß entworfene und gutgeheißene Vorschlag betreffend Neufassung entstanden.

Im einzelnen sind Bestimmungen vorgesehen über Einrichtung und Führung von Schlafstätten, Tagesräumen, Wasch- und Baderäumen sowie sonstigen sanitären Anlagen. Wichtig sind die grundsätzlichen Regelungen über die Bergsteigerverpflegung und Selbstversorgung. Ferner die Grundsätze betreffend Wegenlagen. Ebenso sind neue, durchaus für alle Teile brauchbare Bestimmungen über die Werbung unerlässlich. Die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit der gesamten Richtlinien wird davon abhängen, daß der Vereinsleitung die erforderlichen Mittel genehmigt werden, die Einhaltung dieser Grundsätze auch tatsächlich durchzusetzen.

**Berichterstatter Banzhaf:** Ich möchte Ihnen vorweg gleich das Ergebnis der gestrigen Besprechung im Hauptausschuß mitteilen, weil dies für das Verständnis meiner Ausführungen wesentlich ist. Der Hauptausschuß war sich mit ganz überwiegender Mehrheit dahin einig, daß irgendein Grundgesetz in der Art der Tölzer Richtlinien, das den Bau und den Betrieb der Hütten regelt, notwendig ist. Er hat aber beschlossen, den Verwaltungsausschuß zu beauftragen, auf Grund der heutigen Diskussion, die allen Sektionsvertretern Gelegenheit zur Aussprache geben soll, die Richtlinien nochmals umzuarbeiten und sie dann der nächsten Hauptversammlung vorzulegen. Dabei soll ferner geprüft werden, ob es nicht möglich ist, die Tölzer Richtlinien mit der heutigen Hütten- und Wegbauordnung in eine Vorschrift zusammenzufassen, so daß diese dann das

Grundgesetz für den Bau und Betrieb von Hütten und den Bau und Unterhalt von Wegen sein soll. Die Hüttenordnung, wie sie heute in den Hütten angeschlagen ist, ist dann nur noch Ausführungsbestimmung dazu und enthält das, was an Ort und Stelle für den Hüttenbesucher und den Hüttenbewirtschafter von Wichtigkeit ist. Weiter wird es sich darum handeln, einer gewissen Anzahl von Hütten in bestimmten Punkten Ausnahmen zuzugestehen. Hier soll der Verwaltungsausschuß in Zusammenarbeit mit dem Unterausschuß für Turistik und mit den Gebietsreferenten feststellen, welche Hütten unter die Ausnahmelasse fallen.

Nun zu den Richtlinien selbst. Als wir den Vorschlag machten, die Tölzer Richtlinien zu ändern, sind wir uns bewußt gewesen, daß es eine sehr schwierige Arbeit geben wird. Die Erfahrungen aber, die wir im Verwaltungsausschuß Stuttgart gemacht haben, haben uns nachdrücklich gezeigt, daß wir diese Richtlinien haben müssen und ebenso auch Möglichkeiten, auf die Sektionen einen gewissen Druck auszuüben, daß sie die Bestimmungen auch durchführen. Der Gedanke der Tölzer Richtlinien, darüber werden Sie mit mir einig sein, ist gut, und er muß uns erhalten bleiben. Es geht nicht anders, als daß wir die Hütten des Alpenvereins auf einen gemeinsamen Charakter bringen. Gestern wurde auch davon gesprochen, man soll vielmehr die Sektionen, bzw. die Aufsichtspersonen im ganzen Hüttenwesen dazu erziehen, daß sie im bergsteigerischen Geiste handeln, und dann brauche man keine Einzelbestimmungen. Das hört sich recht schön an, aber wenn eben einer nicht in diesem Geiste handelt, dann muß ich ihm leider Gottes mit Hilfe von Einzelbestimmungen klarmachen, was wir darunter in bezug auf das Hüttenwesen verstehen und wie das Hüttenwesen zu handhaben ist. Wir müssen also gewisse Einzelheiten regeln, und zwar bindend regeln.

Die Tölzer Richtlinien sind, darüber werden Sie mit mir alle einer Meinung sein, heute zum großen Teil überholt, ja man kann sagen, sie haben schon damals, als sie geschaffen wurden, Bestimmungen enthalten, die besser nicht hineingekommen wären, weil sie niemals durchführbar gewesen sind. Der Charakter, den die ganzen Richtlinien damit bekommen haben, hatte die Folge, daß viele sich sagten: mein Gott, da steht so viel drin, was nicht durchführbar ist, also brauchen wir uns überhaupt nicht darnach zu richten. Die ganzen Tölzer Richtlinien haben dadurch

sehr an Wert eingebüßt. Wir wollen also vor allem die Bestimmungen, die nicht durchführbar sind, herausnehmen.

Ich sagte schon, wir müssen das Hüttenwesen einheitlich gestalten, wir müssen es aber auch so gestalten, daß es den heutigen Anforderungen entspricht. Die Betten von den Hütten zu verbannen, wie es in den früheren Richtlinien steht, kann niemand ernst nehmen. Gewisse Entwicklungen der Technik müssen wir ebenso berücksichtigen. Die Ansprüche und die Lebensgewohnheiten sind andere geworden, als zu der Zeit, da die ersten Hütten gebaut wurden. (Zuruf: Westalpen!) Dort haben wir ganz andere Verhältnisse. Wir können auch nicht die ganze 60jährige Entwicklung des Alpenvereins zurückschrauben. Bedenken Sie, bitte, daß die Westalpengebiete nur einem verhältnismäßig kleinen Volksteil zur Verfügung stehen und welche ungeheure Massen von Besuchern der Alpenverein selbst im Laufe seiner Geschichte und seiner Entwicklung in die Ostalpen geführt hat. Das Westalpen-System für die Ostalpen vorzuschlagen, hieße die ganze Entwicklung des Alpenvereins im Laufe der 60 Jahre vollständig verneinen und zurückdrehen. Praktisch ist dieser Gedanke überhaupt nicht zu erwägen. Was wir aber ebenfalls wollen, ist, daß die Hütten einfach sind, daß in ihnen ein einfacher Betrieb herrscht, daß sie aber auf der andern Seite ein sauberes, reinliches und in jeder Beziehung gesundheitlich einwandfreies Leben ermöglichen.

Die Hütten sind für die Bergsteiger bestimmt. Was wir darunter verstehen, brauche ich nicht weiter auszuführen. Sie sind nicht für jene bestimmt, die zur Unterhaltung eine Reise machen wollen. Damit verurteilen wir diese Art des Reisens durchaus nicht; sie wird ohne weiteres anerkannt und selbstverständlich wird auch jeder von uns gern einmal eine solche Reise machen. Solche Reisende gehören aber nicht auf unsere Hütten. Die müssen dann in die Gasthöfe gehen, dort ist für ihre Bedürfnisse in der erforderlichen Weise gesorgt. Wenn wir auf unseren Hütten Ähnliches zulassen würden, dann kämen wir so weit, wie es nach dem Kriege, im Jahre 1923, gewesen ist, zu jenem Zustand, der dann auch zu den Tölzer Richtlinien geführt hat. Das Leben auf den Hütten muß den einfachen Bergsteigern angepaßt sein, die hinaufkommen, um Touren und Bergfahrten zu machen. Wir können es z. B. nicht anerkennen, wenn eine Sektion schreibt,

man müsse in Gottes Namen die Jugend auf den Hütten auch tanzen lassen, und dazu sei es unerlässlich, daß gelegentlich eine Tanzkapelle hinaufkommt und dort aufspielt und dann sammelt. Ich glaube, es werden sehr wenige hier im Saal anwesend sein, die für einen solchen Standpunkt Verständnis haben. Selbstverständlich soll auch Unterhaltung sein, aber sie muß dann einen hüttenmäßigen Charakter haben und keinen gasthofmäßigen.

Sehr schwer ist es natürlich, und das hat uns auch sehr viel Kopfzerbrechen gemacht, die Richtlinien so zu fassen, daß möglichst alle Hütten hineinpassen. In einer Beziehung können sie sicher so gefaßt werden, nämlich, was den Bau und die Einrichtung anbelangt, denn ob nun eine Hütte in 2000 m Höhe steht oder nur auf 1000 oder 500 m Höhe bleibt sich ganz gleich. Der Zweck ist an sich derselbe und die Einrichtung kann deshalb immer wenigstens den allgemeinen Hüttencharakter haben, den wir wünschen. Daß wir im Betrieb Ausnahmen machen müssen, ist selbstverständlich. Das haben auch schon die Erfahrungen der vergangenen Jahre gezeigt. Wir haben ja immer mehr Hütten zu Schiheimen zugelassen, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart ist sich an sich darüber klar, daß wir hier noch viel mehr Ausnahmen gestatten können. Es gibt eine Anzahl von Hütten, die sich im Winter nur zum Schilauf eignen und nicht für hochtouristische Zwecke. Bei den vielen Hütten im östlichen Teil unseres Arbeitsgebietes in niedrigen Höhen, die wir hereinbekommen haben, müssen wir auch im Sommer Ausnahmen machen. Das ist selbstverständlich. Die Frage ist nur die: Wie sollen wir Ausnahmen machen? Da gibt es kein anderes Mittel, als daß man Hütte für Hütte anschaut, ihre Lage überprüft und danach die Ausnahme gestattet. Irgendwelche schematischen Ausnahmen zuzulassen, nach der Höhe oder nach Arbeitsgebieten oder Gegenden, ist unmöglich, das hat die Überprüfung, die wir auf Grund von Anregungen gemacht haben, ohne weiteres gezeigt. Es ist z. B. der Vorschlag gemacht worden, man sollte alle Hütten unter 2000 m von den Bestimmungen ausnehmen. Die wenigsten von Ihnen werden wissen, daß von den über 600 Hütten nur 170 über 2000 m hoch liegen; das ist wenig mehr als ein Viertel aller unserer Hütten. So geht es also nicht.

Ausnahmen werden wir also machen müssen im Winter wie im Sommer und Ausnahmen werden auch in einigen

Fällen da notwendig sein, wo in den vergangenen Jahren Hütten gebaut wurden, die nicht so ganz als Hütten anzusprechen sind, die unseren Alpenvereinszwecken nicht so ganz entsprechen und die eben dadurch heute in ihrem Betrieb notleidend geworden sind. Darüber müssen wir uns aber klar sein, in Zukunft dürfen solche Hütten nicht mehr gebaut werden, das muß unter allen Umständen verhindert werden. Eine einzige solche Hütte bringt uns die ganze Gegend durcheinander. Sie verlangt soundso viele Ausnahmen, sie verschafft sich damit gewisse Vorteile gegenüber Nachbarhütten, die dann natürlich ähnliche Ausnahmen haben wollen, und dann ist die Ordnung im ganzen Gebiet zerstört. Solche Hütten, wie sie nun leider einmal gebaut worden sind, sind fehl am Platz, aber wir müssen sie nun einmal in Gottes Namen erhalten. Wie es da geht, kann ich Ihnen an einem einzigen Beispiel zeigen, an einer Hütte, die gerade als Winterhütte gebaut wurde, die man dann zum Schiheim ernannte und wo dann der Betrieb so geführt wurde, daß die Touristen sich oben nicht mehr wohl gefühlt haben. Die Touristen wurden immer weniger, die deutschen Sommergäste blieben wegen der Grenzsperrung weg. Die Lage wurde immer kritischer, und nun hat uns die Sektion Vorschläge gemacht, sie müsse Vorsaison-, Saison- und Nachsaisonpreise haben und ähnliche Dinge, um überhaupt noch bestehen zu können. Eine Hütte, die nur unter solchen Umständen lebensfähig ist, ist keine Alpenvereinshütte mehr, es ist am besten, sie ganz aus dem Verein auszuschneiden. Leider läßt sich das unter den heutigen Verhältnissen nicht machen.

Das sind die Grundsätze und Gedanken gewesen, nach denen wir die Neufassung der Föhrer Richtlinien ausgearbeitet und Ihnen vorgeschlagen haben.

Ich glaube, es ist nicht notwendig, daß ich Ihnen alle Bestimmungen im einzelnen vorlese. Ich möchte aber bitten, wenn die Aussprache darüber beginnt, so vorzugehen, daß Sie vielleicht zunächst grundsätzlich zu der Gesamtheit der Föhrer Richtlinien Stellung nehmen und dann zu den einzelnen Paragraphen oder Abschnitten, damit wir uns Ihre Vorschläge und Anregungen notieren können, um sie dann weiter zu verarbeiten.

Zu einem ganz wichtigen Punkt muß ich noch Stellung nehmen, das ist Ziffer 17, die gewisse Bestimmungen enthält, womit wir in die Lage versetzt werden,

auf die Sektionen einen Druck auszuüben. Sicher tun wir das nicht gern, und ich glaube, Sie können soviel Vertrauen sowohl zum Stuttgarter wie zu irgendeinem anderen Verwaltungsausschuß haben, daß er nicht unnötigerweise von diesen Bestimmungen, von solchen Straf- und Druckmitteln Gebrauch machen wird. Aber eines müssen Sie mir doch wohl zugeben, wenn wir schon eine Vorschrift haben, dann müssen Sie demjenigen, der die Ausführung der Vorschriften zu überwachen hat, schließlich ein gewisses Mittel an die Hand geben, daß er gegen solche Sektionen vorgehen kann, die die Vorschriften nicht einhalten. Es gibt deren leider Gottes eine ganze Anzahl. Wenn wir diesen Sektionen schreiben, ihr habt die Rahmensätze nicht eingehalten, ihr verlangt S. 1.— mehr für das Bett, als zugelassen ist, dann bekommen wir einen Brief: das ist uns ganz egal, das hat sich bei uns so bewährt und wir machen das so weiter. Wenn das erst einmal so einreißt, kommen wir nicht mehr durch, dann tut jeder, was er will. Dann ist es schon gleich besser, überhaupt keine Richtlinien zu erlassen.]

[**Vorsitzender:** Ich mache nochmals darauf aufmerksam, was schon der Herr Berichterstatter eingangs ausgeführt hat, daß der Hauptausschuß gestern den Beschluß faßte, den Punkt „Neufassung der Tölzer Richtlinien“ nur insoweit hier zur Besprechung zu bringen, als das notwendig ist, um einmal aus den Kreisen der Sektionsvertreter möglichst viele Anregungen, Bemerkungen, Verbesserungsvorschläge usw. zu den Ihnen vorliegenden Entwürfen zu erhalten. Der Hauptausschuß hat hingegen beschlossen, im übrigen den Punkt von der Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung abzuheben, damit er eben auf Grund und unter Verwertung all der Beiträge, die dann aus Ihrer Mitte dazu geleistet werden, vom Verwaltungsausschuß im Einvernehmen mit dem Ausschuß für Bergsteigen und den Gebietsberatern bearbeitet werden kann. Wir bitten Sie also, jetzt möglichst Ihre Meinungen zu diesen Entwürfen vorzutragen; morgen wird über diesen Punkt nicht mehr gesprochen werden.]

[**Nemecek (S. S. G. B.):** Der Österreichische Sektionstag und der Verband der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereinssektionen haben mich beauftragt, die Wünsche des Verbandes und der österreichischen Sektionen, die am Vormittag getagt haben, vorzutragen. Der sehr verehrte

Referent und Vorredner hat mir — dadurch bin ich in einer etwas unangenehmen Situation — so ziemlich alles vorweggenommen, was ich bringen wollte, hat es entweder entkräftet oder überhaupt als gegenstandslos dargestellt. Trotzdem darf ich bitten, einige wesentliche Punkte vortragen zu dürfen, wobei ich erlauben möchte, daß der verehrliche Verwaltungsausschuß unsere Vorschläge wohlwollend behandeln möge und daß sie dann die Stellen, die sich mit den gegebenen Verhältnissen zu befassen haben, in Abereinstimmung bringen.

Wir würden es außerordentlich begrüßen, wenn die neuen Richtlinien nicht nur für die dem Alpenverein gehörigen Schutzhäuser zur Geltung gebracht würden, sondern auch für die sektionseigenen Hütten selbst in irgendeiner Weise Geltung erhielten. Eine wesentliche Forderung wäre auch, daß die Bestimmungen über Schiheime gleichzeitig mit eingebaut und daß die selbständigen Bestimmungen über Schiheime von der Tagesordnung verschwinden würden. Der Alpenverein hat 614 Schutzhäuser, davon liegen 166 im näheren und weiteren Wiener Ausflugsgebiet, vom Wienerwald über das Dachsteingebiet bis in die Niederen Tauern. 15 Häuser hievon liegen über 2000 m hoch, 75 Hütten liegen zwischen 1500 und 2000 m und 75 Hütten und Häuser unter 1500 m. Diese 166 Alpenvereinshäuser haben zum großen Teil in nächster Nähe liegende Konkurrenzhütten, Gaststätten usw., und zwar 75 Hütten anderer Alpenvereine und 78 schutzhäuserähnliche Gaststätten. Dazu kommen noch zahlreiche Wirtschaftshäuser als schwere Konkurrenz. Es sind z. B. auf der den meisten der Anwesenden sicher bekannten Hohen Wand 2 Alpenvereinschutzhäuser und dazu kommen noch 24 Wirtschaftskonzessionen. Das wird Ihnen aufzeigen, meine Herren, in welcher schwieriger Lage die dort beheimateten Sektionen sich befinden. Es ist nicht leicht, in einem solchen Gebiet der Mitgliedschaft etwas zu bieten und unsere alten Hütten zu erhalten, die notwendigen Nachschaffungen, Reparaturen usw. durchzuführen und dem Pächter auch nur halbwegs eine Existenzmöglichkeit zu bieten. Der Verein kann nicht jetzt, weil die Privaten gekommen sind, einfach seine Häuser verfallen lassen oder sie lassieren. Für ein solches Gebiet würden wir recht sehr bitten, nicht Verschärfungen, sondern Erleichterungen zu schaffen.



Zu der bestehenden Wege- und Hüttenbauordnung, zu den Eölzer Richtlinien, den Nürnberger Richtlinien sollen jetzt die Kuffsteiner Richtlinien kommen, und die vielverheißenden Ausführungen unserer Verwaltungsausschussreferenten werden uns hoffentlich in die angenehme Lage versetzen, daß wir im Gegensatz zu den uns übermittelten Entwürfen 1 und 2 angenehm überrascht werden.

Ich möchte nur bemerken, daß die 30 dem Wiener Verband angehörenden Sektionen 208 Alpenvereinschutzhütten besitzen, darunter eine ganze Reihe unbewirtschafteter Hütten, deren Erhaltung uns laufend ganz erhebliche Beträge kostet, wozu noch kommt, daß die Erträgnisse der bewirtschafteten Hütten nur zum geringen Teil die laufend notwendigen Reparaturen und Erneuerungen decken.

Der Osterreichische Sektionentag hat sich heute vormittag mit der Angelegenheit befaßt und erlaubt sich, dem Verwaltungsausschuss folgendes in Vorschlag zu bringen, wobei es, wenn ich den Herrn Referenten richtig verstanden habe, am besten ist, auf die Angelegenheit punktweise zurückzukommen.

Es wäre in Punkt 1 nach Möglichkeit der Zusatz „und Sektionshütten“ beizufügen; das ist eine Forderung eines Teiles der Osterreichischen Sektionen.

Bei Punkt 2 wäre es empfehlenswert, wenn das Wortchen „ausschließlich“ weggelassen könnte.

Punkt 4 ist eine heikle Sache. Da heißt es: „Die Zahl der Matrasen muß mindestens so groß sein wie die der Betten.“ Das mag vielleicht, und das wird hoffentlich auch so verfügt werden, für Hüttenneubauten zutreffen und wohl auch für Erweiterungsbauten, aber ich glaube, daß das nicht so gedacht ist, daß die Sektionen, bei denen sich ein Mißverhältnis tatsächlich im Laufe der Zeit eingebürgert hat, wenn ich so sagen darf, jetzt auf Grund dieser Richtlinien sofort einen Umbau in der Form vornehmen müssen, daß nun einige Betten entfernt und dafür Matrasen hereingenommen werden müssen. Es müßte eine Statistik vorgelegt werden, aus der hervorgeht, ob eine solche Notwendigkeit für diese betreffenden Hütten tatsächlich besteht. Unbedingt starr dieses Verhältnis zwischen Betten und Matrasen zu verlangen, möchten wir bitten, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Bei Punkt 4, Absatz 3, heißt es dann weiter, daß zu einem Matrasenlager mindestens zwei Decken beigegeben

werden müssen. Es gibt in den Mittelgebirgen und darunter Hütten, die ausschließlich im Sommer benützt werden und die dann in den Schlafräumen mit nur einer Decke ausgestattet sind. Wenn wir uns an dieses Gesetz zu halten hätten, würde das bedeuten, daß beispielsweise die S. Gebirgsverein über Nacht 400 Decken anschaffen müßte. Wenn wir sie vom verehelichen Verwaltungsausschuss zugewiesen erhalten, sind wir außerordentlich dankbar, wir selbst aber, glaube ich, das dürfte auch unser Schatzmeister bestätigen, werden nicht in der Lage sein, diesen Anforderungen sofort gerecht zu werden. Wir wollen aber das, was gedruckt steht, einhalten, und daher muß, wenn wir uns schon daran halten müssen, auch Gelegenheit und Möglichkeit dazu geboten sein.

Nach Punkt 4, Absatz 4, müssen bei einem Bett zwei Leintücher vorhanden sein, die für jeden Gast gewechselt werden müssen. Was geschieht auf den Hütten, wo, wie beispielsweise auf der Simon- oder Oberwalderhütte, kein Wasser vorhanden ist und durch die Wasser- und Beheizungszubringung die Wäschereinigung sehr schwierig ist? Sollen auch für diese besonderen Hütten diese Dinge so formuliert werden?

Dann heißt es in Absatz 7: „Notlager sind einfachere Lager als die aufgezählten oder mehrfach belegte Betten und Matrasen. Für mehrfach belegte Lagerstätten wird die Nächtigungsgebühr nur einmal berechnet.“ Wenn also bei einem Bett, für das S 2.— oder S 2.50 zu bezahlen sind, durch irgendeinen Umstand eine Doppelbelegung notwendig ist, so habe ich nur die einfache Gebühr oder, nach anderer Auslegung, die auch möglich ist, auf Grund des gedruckt vorliegenden Teiles, zweimal die Notlagergebühr mit je S —.60, zusammen also S 1.20 zu berechnen. Nachdem aber das Bett tatsächlich doppelt belegt ist, nehme ich an, daß tatsächlich auch doppelte Abnützung stattfindet. Warum soll also trotzdem nur die Hälfte bezahlt werden? (Weiterheit.) Das wäre für die Sektion doch eine unangenehme Sache. Es heißt dann weiter: „Nichtständige Notlager können nur dann beansprucht werden, wenn keine Matrasenlager mehr frei sind.“ Da könnte man meines Erachtens noch beifügen „und Betten“.

Eine außerordentlich wichtige Sache kommt in Punkt 4, Absatz 8; es heißt nämlich: „Die Übernachtungsgelegenheiten auf den Hütten sind für unverheiratete männliche

und weibliche Besucher getrennt zu halten.“ Das liest sich sehr schön, aber in der Praxis sieht es anders aus. (Weiterkeit.) Dem Herrn Referenten möchte ich sagen, wir haben beispielsweise auf unserem Habsburghaus zu Ostern oder Pfingsten statt der normal unterzubringenden 120 Personen dort 300, 400 und 500 Menschen oben, und da müßte doch der betreffende Hüttenreferent schon einen sehr klaren Blick haben, wenn er sofort, wenn Mann und Frau bei der Hüttenüre hereinkommen, konstatieren könnte, ob die beiden gesetzmäßig und kirchlich richtig ange-  
 traunt und zusammengehörig sind oder nicht. Das ist also, das werden Sie wohl begreifen, praktisch nicht gut durchführbar, und ich glaube daher, der Herr Referent wird wohl die Liebenswürdigkeit haben, den gegebenen Verhältnissen etwas mehr Rechnung zu tragen. Wir würden uns als Wiener oder, ich glaube das, nachdem ich heute Vormittag den Auftrag bekommen habe, noch weiter ausdehnen zu können, als Österreicher über dieses Problem nicht trauen.

In Punkt 5 heißt es: „Warmwasserversorgung ist zulässig; Badegelegenheit ist erwünscht usw.“ Wenn die Kosten der Einrichtung irgendwie aufzubringen sind, ist es auch unser Wunsch, aber zum großen Teil ist das leider nicht zu erreichen.

In Punkt 7 wäre nach Möglichkeit der Zusatz „tunlichst“ einzufügen.

Wenn Punkt 9 auch für die hochalpin gelegenen Häuser in erster Linie gelten soll, so dürfte die Einrichtung von Lautsprechern, soweit sie für die Wetterdienstnachrichten dienen, im Augenblick doch zweckmäßig sein und auch von Ihnen gutgeheißen werden, und dürfte sich vielleicht dafür ein richtiger Weg finden lassen.

Es heißt dann in Punkt 11, daß Mitglieder, die Bergfahrten ausführen, bei der Unterbringung ein Vorrecht vor anderen haben. Ich darf da wieder ein typisches Beispiel aus der Wiener Umgebung bringen, nämlich die Haindlkarhütte im Gesäuse. Es kommen zur gleichen Zeit zehn Bergsteigerinnen und Bergsteiger an. Die Tourenmöglichkeiten sind sehr verschieden, von mittelschwierigen bis zu den schwierigsten Bergfahrten. Heute sieht, und das war schon immer so, der unscheinbare Bergsteiger bestimmt nicht so aus, als wenn er am nächsten Tag einen

Sechser macht; er gibt sich nicht so, während oft Leute, die am nächsten Tag die leichtesten Wege gehen, am Abend zuvor sich entsprechend bemerkbar machen. Am anderen Tag sagen sie aus irgendeinem Grunde, ich bin heute nicht disponiert, um eine so schwierige Tour zu machen, nachdem ich auf der Hütte eine so schwere Nacht verbracht habe. Diese Leute müssen also genau so behandelt werden und können von den wirklichen Bergsteigern nicht gut unterschieden werden. Auch da würde ich also den Herrn Referenten bitten, uns genaue Weisungen mit auf den Weg zu geben. Daß wir natürlich, und das ist eine Kardinalforderung der österreichischen Sektionen, für unsere verdienten alten Mitglieder alle möglichen Vorrechte sichern wollen und müssen, ist eine auch von Ihnen sicherlich unterstützte Forderung. Derjenige, der durch 20, 30 und 40 Jahre den Alpenverein mit groß gemacht hat, muß ein Vorrecht haben, vielleicht in der Form, daß eine Vorausbestellung für die Hälfte der vorhandenen Schlafstellen für die Mitgliedschaft möglich ist, daß ein eventuell auf der Hütte vorhandenes Telephon für eine solche Vorausbestellung in Anspruch genommen werden darf oder aber, daß ein tüchtiger junger Bergsteiger der Gesellschaft vorausseilt und nicht nur für sich, sondern auch für zwei oder drei etwas später nachkommende ältere Kameraden Schlafplätze sichern darf. Nehmen Sie nur irgendeine Talstation, wo 30 oder 50 Bergsteiger aussteigen; die jüngsten werden natürlich mit den ihnen innewohnenden Kräften in der halben Zeit zur Hütte kommen, die die älteren Bergsteiger brauchen. Da soll nun derjenige, der 30 oder 40 Jahre Mitgliedschaft hinter sich hat und nicht mehr imstande ist, das Tempo der Jungen mitzuhalten, ausgeschaltet sein, kein Nachtquartier auf der Hütte bekommen und womöglich die Nacht im Gastraum verbringen müssen? Ich glaube also, das ist eine Sache, über die man sich noch aussprechen kann.

Die geschlossenen Kurse von der Hütte zu weisen ist eine heikle Sache. Es können sieben oder acht Personen als Freundeskreis beisammensitzen, dann können sie wochenlang auf der Hütte sein. Wenn sie aber einen Führer bei sich haben und sich dem Pächter als geschlossene Gruppe ausgeben, dann müßten sie nach dem derzeitigen Regulator sofort aus der Hütte entfernt werden, auch dann, wenn die Hütte sonst ziemlich unbesetzt oder leer ist. Auch

da wird der Herr Referent sicherlich irgendeinen Ausweg wissen.

In Punkt 12 heißt es: „Jede Werbung für Hütten durch Anzeigen in nicht vereinseigenen Veröffentlichungen ist verboten.“ Wenn man eine solche Werbung nach Möglichkeit einschränkt, so ist das verständlich. Es gibt aber viele Häuser, die einen außerordentlich schlechten Besuch haben. Ich darf da nur auf die Kreuzeck- und Reifedgruppe hinweisen, wo die bewirtschafteten Schutzhütten nur 80 bis 100 Besucher haben. Wenn für solche notleidende, abgelegene und nicht bekannte Gebiete in unaufdringlicher Form auch für den Pächter etwas getan werden könnte, wäre damit sicher auch dem Alpenvereinsgedanken kein Abbruch getan. Etwas ganz anderes wäre es natürlich, wenn dem Verwaltungsausschuß aus gewissen Hüttengebieten oder von gewissen Häusern Berichte vorliegen würden, nach denen diese oder jene Hütte überlaufen ist. Für diese Häuser eine Ausnahmebestimmung zu schaffen, wäre natürlich wünschenswert. Ich glaube aber wohl sagen zu können, daß es deren nicht viele gibt. Ich muß auch sagen, ich habe zu meiner großen Freude in manchen Bahnstationen schöne, mit wirklich naturgetreuen Landschaftsbildern ausgestattete Pakete gesehen, die über das Gebiet, die Hütte, den Zugang usw. Aufschluß geben und so sicher manchen Anbeteiligten veranlassen, die Hütte zu besuchen und ihn damit dem Alpenvereinsgedanken auch näherbringen. Nach der derzeitigen Fassung müßte das jetzt anders werden. Zu dem aufgeklebten Plakobewilligungszettel der österreichischen Verkehrswerbung müßte noch ein Genehmigungszettel des Verwaltungsausschusses dazugepiect werden. Das kann doch nicht gedacht sein, und der Herr Referent würde uns leid tun, wenn er über Nacht einige tausend solche Anforderungen zur Bewilligung vorgelegt bekäme. Daß auch da die Einhaltung gewisser Grundsätze für unsere Hütten notwendig ist, ist ganz natürlich, ja selbstverständlich, wie das ja auch der Herr Referent schon ausgeführt hat.

Ich darf dann vielleicht noch Punkt 15, Absatz e, herausgreifen, wo es heißt, daß der Hüttenbewirtschafter bei Bergnot persönlich Hilfe zu leisten hat, und möchte bitten, der Ordnung halber hier beizufügen, „soweit er dazu befähigt ist“, denn sonst wäre eine Pächterin, die nicht die Kräfte in sich hat, bei Bergnot persönlich Hilfe zu

leisten, gezwungen, eigentlich jemand zu haben, der dieser Forderung zu entsprechen vermag.

Punkt 15, Absatz i, besagt: „Die Beschäftigung oder Ausbildung eines ständigen Schilchlers auf der Hütte sowie der Betrieb einer Schischule durch den Hüttenbewirtschafter sind verboten.“ Wir gestatten uns da anzufragen, was mit diesem Verbot erreicht wird. Ich nehme natürlich die hochalpin gelegenen Hütten bei allen Erörterungen immer von Haus aus aus der Debatte und möchte bitten, die tatsächlich oft auch im Winter notleidenden, schwach besuchten Schihütten in die Debatte zu ziehen, die sich nur dadurch halten können, daß der Schilchler doch einen gewissen Zugang auf die Hütte bringt und damit auch eine Existenzmöglichkeit geschaffen wird und zugleich auch eine Bewachung der Hütte möglich ist. Es ist natürlich einfach, meine Herren, zu sagen, die Hütte wird kassiert oder wird im Winter gesperrt. Es kann uns aber wesentlich mehr kosten, wenn eine Hütte im Winter von irgendwelchen unbefugten Elementen erbrochen und ausgeraubt wird. Deshalb haben wir ein Interesse, die bestehenden Hütten nach Möglichkeit beaufsichtigt und bewirtschaftet zu wissen.

Was den Aufenthalt unbeschäftigter Bergführer auf der Hütte anlangt, der nicht geduldet werden soll, so haben wir da nicht die nötigen Erfahrungen, aber nachdem die Förderung des Berufsbergführertums auch an oberster Stelle der Verwaltungsausschussarbeit steht, wird sich auch diesem Berufsstand gegenüber ein Ausweg finden.

Den hüttenbesitzenden Sektionen wird empfohlen, nach Möglichkeit für die Hauptreisezeit ein vertrauenswürdiges Ausschußmitglied auf die Hütte zu setzen. Wenn das nur als Empfehlung für die Sektion zu gelten hat, so müssen wir es bedauern, wenn aber der verehrte Verwaltungsausschuß die Absicht hätte, den Plan zu verwirklichen, natürlich auf seine Kosten, würden wir es außerordentlich begrüßen, denn jede Sektion hat notleidende verdiente Mitglieder, die sich sehr gerne dieser vom Verwaltungsausschuß gestellten Aufgabe unterziehen würden. Daß die Sektionen selbst nicht die Mittel haben, um der Forderung gerecht zu werden, brauche ich nicht erst zu erwähnen.

Punkt 17 ist, wie schon mein Vorredner angedeutet hat, eine außerordentlich scharfe Geschichte, und wir bitten vielmals, daß, wenn schon irgendwelche Zwangsmaßnahmen ergriffen werden müssen, die Sektionsleitung davon

nicht betroffen wird. Warum sollen die Mitglieder, die ordnungsgemäß ihren Beitrag gezahlt haben, getroffen werden? Jede Sektion führt doch ordnungs- und termingemäß die Gelber, die sie vereinnahmt, ab, der Verwaltungsausschuß kommt also zeitgerecht in den Besitz der Mittel. Warum wollen Sie also das Mitglied mitstrafen? Daß Sie einen Funktionär oder die Sektion selbst in irgendeiner Weise tatsächlich in der Hand haben müssen, das sehen wir selbstverständlich ein. Schalten Sie aber die gar nicht beteiligten Mitglieder aus dieser Sache aus! Wie Sie das machen wollen, ist gleichgültig.

Wir alle wissen, daß der Herr Referent des Verwaltungsausschusses den besten Willen hat, unserer Sache zu dienen, aber die Verhältnisse in allen Gebieten können natürlich, wie der Herr Referent selbst ausgeführt hat, nicht gleich behandelt werden. Ich darf darauf hinweisen, daß andere wichtige Angelegenheiten, Unfallfürsorge, ehrenamtliche Sektionsführer, auch ihre Zeit gebraucht haben, und daß sich der Verwaltungsausschuß auch hier den gegebenen Verhältnissen nach Möglichkeit angepaßt hat. Auch in dieser Sache würden wir bitten, Richtlinien zu schaffen, die nicht nur am Papier stehen, sondern solche zustande zu bringen, die tatsächlich praktischen Wert haben für die Mitglieder, für die hüttenbesitzenden Sektionen und damit für den Gesamtverein. Wir wollen mit diesen Wünschen, das darf ich besonders unersprechen, nicht gegen den Verwaltungsausschuß und seinen verdienstvollen Referenten, sondern mit ihm für unsere Sektionen und für unseren großen D. u. D. A. B. arbeiten. (Beifall.)

[**Vorsitzender:** Eine kurze Bemerkung zu dem, was wir eben gehört haben: Gewiß kann man in vielen Punkten anderer Meinung sein. Ich möchte mir da auch kein weitergehendes Urteil anmaßen, aber soviel mit Freude und Dankbarkeit feststellen, daß wir hier einmal ein schönes, gründliches, auf reicher Erfahrung und Sachkenntnis aufgebautes und systematisch geordnet vorgetragenes Referat gehört haben. (Zustimmung.) Mit solchen Worten ist der alpinen Sache, ist den Bestrebungen der Vereinsleitung und des Verwaltungsausschusses im besonderen in ausgezeichneter Weise gedient, solches zu hören, ist so ganz im Sinne dessen, daß wir, trotzdem der Punkt von der Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung abgesetzt wurde, ihn doch heute auf die Tagesordnung der

Vorbereitung gesetzt haben. Es war eben das Ziel, daß wir uns aus der Erfahrung der Sektionen und der einzelnen Mitglieder belehren können. Ich danke dem Herrn Vorredner verbindlichst. (Beifall.)

[**Eidemann (S. Hamburg):** Ich glaube, wenn wir jetzt ins Land hinausgehen und den Mitgliedern erzählen, daß der Alpenverein wieder einmal die Beratung der Tölzer Richtlinien abgesetzt hat, dann werden sie schwer enttäuscht sein, um so schwerer, je mehr sie sich mit der Entwicklung, die der deutsche Alpinismus und der Alpenverein genommen haben, befaßt haben. Wir haben es beinahe, möchte ich sagen, bis zum Überdruß gelesen, daß die Erschließungstätigkeit des Alpenvereins allmählich vollendet ist, und wir haben zuweilen bange gefragt, was kommt jetzt. Wir wissen, was kommt. Jetzt ist vor uns das große Problem, die Massen zu bewältigen, die wir in die Alpen gerufen haben, die Massen hygienisch und technisch so zu betreuen, wie es nötig ist. Wir brauchen da noch nicht auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Ich habe auf der vorigen Hauptversammlung einige kleine Anregungen in der Richtung geben können. Lesen Sie nur in dem schönen Buch des reichsdeutschen Sektionsführers *R i g e l e* nach, was er über das Leben in Hütten und auf Almen sagt, Sie können daraus sehr viel entnehmen, was auf diesem Gebiete zu machen ist. Es handelt sich aber nicht nur darum, die Massen technisch und hygienisch zu betreuen, wir wollen auch die geistige Haltung beeinflussen, wollen sie so beeinflussen, daß sie den Idealen unseres D. u. D. A. B. entspricht. Mir persönlich wäre ja am liebsten die norwegische Turistenhütte, aber bei uns muß eine Hütte selbstverständlich anders aussehen. Wir sind nicht alle Engländer, die mehr Innen- als Außenleben haben, oder Nordländer, die schweigend ihre Pfeife rauchen und in den Ramin hineinklicken und sich zuweilen eine nette Geschichte erzählen, während im übrigen erhabene Ruhe herrscht in der ganzen Gegend. Wir drängen nach Ausdruck. Es ist aber doch ein gewaltiger Unterschied, ob, wie ich es erlebt habe, vielleicht eine gewisse Bergsteigergruppe aus Salzburg schöne Lieder ertönen läßt, so daß selbst die Augen der 12- und 13jährigen Kinder leuchten, wenn sie in der Hütte sind, oder ob abends ein Rummel veranstaltet wird, den man euphemistisch mit „zünftiger Gaudi“ oder Viecherei bezeichnet. (Seiterkeit.)

Als das Problem der Massenbewältigung zuerst auftauchte, da ertönte als warnender Ruf, als Signal zur Befinnung der Schrei nach Richtlinien, und damals erschienen zum erstenmal die Tölzer Richtlinien. Die Tölzer Richtlinien bezeichnen tatsächlich den Anfang einer neuen Entwicklung im Alpenverein, einer neuen Etappe, und sie haben Großes bewirkt, auch wenn einzelne Bestimmungen nicht durchgeführt waren, wie wir heute schon gehört haben. Die Tatsachen stießen sich an einfachen Worten, und die Tatsachen stoßen sich an dem, was am Schreibtisch ausgenobelt wird. Die Entwicklung ist aber weitergegangen, die Tölzer Richtlinien sind nicht mehr zu halten so, wie sie bisher waren. Was haben wir nun, wenn wir die Beratung absetzen? Wir müssen dann mit unzureichenden Richtlinien im nächsten Jahre weiterarbeiten und die Beeinflussung und der Ausbau dessen, was ich andeutete, gleitet uns immer mehr aus der Hand. Wir sind in beiden Ländern allmählich gewohnt geworden, nicht mehr in großen Auseinandersetzungen, in parlamentarischen Beratungen einzelner kleiner Punkte unsere Zeit zu vergeuden, sondern eine solche Arbeit einer Reihe von Sachverständigen zu überlassen, denen wir ein gewisses Vertrauen schenken können, und dann zunächst einmal zu variieren. Es hätte daher meinem Gefühl entsprochen, wenn es auch heute so gemacht worden wäre. Die Tölzer Richtlinien sind zwei- oder dreimal beraten worden und hätten meines Erachtens en bloc angenommen werden müssen. Wenn sich Paragraphen mit den Tatsachen gestoßen hätten, was hätte das schon gemacht? Wir haben bei den ersten Richtlinien gesehen, daß es nicht so furchtbar schlimm ist, zudem ja der Hauptausschuß die Möglichkeit in der Hand hat, zu mildern und auszugleichen. Wir wollen doch zum Hauptausschuß Vertrauen haben und mit ihm zusammenarbeiten. Wenn sich dann in einiger Zeit herausgestellt hätte, daß dies und jenes geändert werden muß, dann hätte man es eben geändert. Wir stehen ja in einer Entwicklung, die ständig fortschreitet, und da wird es nie ausbleiben, daß neue Ergänzungen hinzugefügt werden müssen. Ich möchte hier ein Wort unseres Schatzmeisters Dr. Weis aufnehmen; es scheint mir, als wenn man dem Alpenverein zurufen müßte: mehr Tempo, Tempo!

[Gottler (S. Oberland): Ich kann an die Ausführungen des Herrn Vorredners anknüpfen, daß mit den Tölzer

Richtlinien eine neue Richtung im Alpenverein eingeschlagen worden ist. Warum ist das damals geschehen? Die Tölzer Richtlinien sind in einer Zeit der allergrößten Not, im September 1923, in Tölz beschloffen worden, und warum? Einmal um den armseligen Millionären, die damals auf die Hütten gekommen sind, überhaupt den Besuch der Hütten zu ermöglichen, andererseits um den sich immer mehr breitmachenden Neureichen den Platz auf den Hütten zu verschließen und schließlich um mancher unerfreulichen Gestalt, die sich auf den Hütten gezeigt hatte, die Türe zu weisen. Man hat damals strenge Vorschriften erlassen, und sie waren für strenge Zeiten gedacht. Wenn die Tölzer Richtlinien jetzt im Laufe der Jahre in gewisser Beziehung ihre Berechtigung verloren haben, so gibt uns das meines Erachtens noch keinen Anlaß, auch den Geist der Tölzer Richtlinien hinter uns zu werfen. Ich glaube, daß gerade dieser bergsteigerische Geist, der sich in den Tölzer Richtlinien findet, die Grundlage auch weiterhin sein muß. Sie können die Tölzer Richtlinien ganz ruhig als ein historisches Dokument in das Alpine Museum hängen, aber lassen Sie den Inhalt weiter gelten. (Bravo-Rufe.) Daß wir Vorschriften brauchen, will ich nicht bestreiten. Es handelt sich aber darum, wie wir diese Vorschriften fassen, und da meine ich, es sollten großzügige Vorschriften sein und nicht Kleinliche, die sich z. B. auch damit beschäftigen, ob auf ein Matratzenlager eine oder zwei Decken gehören. Die beste Grundlage für eine ordentliche Hüttenführung ist eine disziplinierte Sektion, und wenn Sie lauter disziplinierte Sektionen haben, brauchen Sie keine Vorschriften, die halten dann selbst Ordnung. Das Allerschlimmste ist aber meiner Ansicht nach, wenn man die Sektionen durch Strafbestimmungen, wie sie im § 17 der neuen Richtlinien aufgeführt sind, zwingen muß: Verweis, Geldstrafe, namentlich Entziehung der Beihilfen usw. Es fehlt nur noch, daß der Vorsitzende der Sektion, die nicht variiert, eingesperrt wird, denn die Todesstrafe ist auch vorgesehen: die Sektion kann ausgeschlossen werden auf Grund der Satzung. Ich habe selbst in meinem Beruf immer mit Strafbestimmungen zu tun, und ich glaube, deshalb habe ich den Wunsch, möglichst wenig von Strafbestimmungen zu hören, wenigstens bei ordentlichen Leuten. Der Verwaltungsausschuß soll wie ein Präzeptor mit dem Vaculus hinter jeder Sektion her sein. Das kann

doch unmöglich richtig sein. Der Verwaltungsausschuß ist nach den Satzungen auch nicht die zuständige Stelle. Er hat die laufenden Geschäfte zu erledigen und hat, wie es im § 16 heißt, die Aufsicht über die Kanzlei, aber nicht über die Sektionen. Die Aufsicht über die Sektionen hat der Hauptausschuß zu führen, und wenn der Hauptausschuß sich Strafbestimmungen zubilligen lassen will, dann wollen wir noch sehen, ob sie überhaupt nötig sind. Wie schwer die Aufgabe ist, solche Vorschriften zu machen, das haben Sie vielleicht aus dem Beispiel, das Herr N e m e c e k anführte, entnommen, der uns die Haindlkarhütte mit dem Einmarsch von zehn Leuten vorgestellt hat, die alle Bergsteiger sind. Wenn man nicht einmal diese Vorschrift so fassen kann, wie sie jetzt vorgeschlagen ist, dann weiß ich überhaupt nicht, wie man eine Vorschrift machen soll, um den Bergsteigern die bevorzugte Behandlung auf den Hütten zu sichern. Alles, was zu der Geschichte gesagt wurde, ging dahin, daß Ausnahmen gemacht werden müssen. Wenn Sie alle die Wünsche, die vom Vertreter der österreichischen Sektionen vorgetragen wurden, berücksichtigen wollen, dann frage ich Sie, was bleibt von den Richtlinien überhaupt noch übrig? Ich schließe mich da den Worten meines Herrn Vorredners an, der gesagt hat, wir brauchen Richtlinien, die nicht auf dem Papier stehen, sondern eingehalten werden können, und das sind großzügige und nicht kleinliche Vorschriften. (Beifall.)

**Meidung (S. Landsberg):** Ich kann leider den Wunsch, den der Vereinsführer ausgedrückt hat, ein gutes Referat zu den Richtlinien zu geben, nicht erfüllen, weil ich mit dem Auftrage von zwei Sektionen hieher gekommen bin. den zweiten Entwurf der Richtlinien gutzubeißen, ohne an dem einen oder anderen, was vielleicht nicht ganz gefällt, herumzudeuteln. Auch ich möchte daher mein Bedauern über den Beschluß des Hauptausschusses durchklingen lassen, daß diese Richtlinien nun nicht von uns mit heimgenommen werden können. Der Hauptausschuß hat aber wohl seine Gründe, die ja auch aus dem hier schon gehaltenen Referat herausgeklungen haben, diese Richtlinien vielleicht noch einer neuerlichen Überarbeitung zu unterziehen. Da möchte ich nun einen positiven Vorschlag machen.

Wenn wir die Richtlinien schon nicht mit heimgenommen können, was ich in erster Linie begrüßen

würde, dann möchte ich in erster Linie in Unterstützung des Hamburger Kameraden wünschen, daß wir zum mindesten sehr bald durch eine sehr kleine Kommission, der Männer des deutschen Bergsteigertums angehören, die Richtlinien hinausbringen und dann nichts mehr daran aussetzen. Es sollen diese Richtlinien, meiner Überzeugung nach, keine Gesetzesfesseln sein, und sie müssen das auch nicht. Es wird örtliche Unterschiede geben, das soll nicht bestritten werden, aber die Erfahrung lehrt, daß es Sektionen gibt, die eine andere Auffassung über die Wirtschaftlichkeit oder Unwirtschaftlichkeit einer Hütte haben wie andere, und da müssen wir feste Richtlinien haben, denn sonst kann es passieren, daß eine Sektion mit strenger bergsteigerischer Lebensauffassung für ihre Hütte, für die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütte, weil sie in der Nachbarschaft eine Alpenvereinshütte hat, die eigentlich ein erstklassiges Alpenhotel in etwas größerer Höhe ist, sehr schlechte finanzielle Erfahrungen macht. Es ist das Wort gefallen, daß der Alpenverein nun eine neue Aufgabe hat. Die hat er selbstverständlich, aber er muß kämpfen und muß die Massen, denen wir die Berge als Bergsteiger geben wollen, erziehen in unserer Auffassung, und dazu dienen in erster Linie nach meiner Überzeugung Richtlinien, die eine Ausrichtung in, nehmen Sie mir das große Wort nicht übel, weltanschaulicher, bergsteigerischer Beziehung, wie sie der Alpenverein hat, garantieren. Er hat ja überhaupt den Massen erst die Möglichkeit gegeben, in die Berge zu gehen. Ich bitte daher den Hauptausschuß, vielleicht in dem Sinne des Vorschlages des Kameraden aus Hamburg tätig zu werden und sich dabei bewußt zu sein, daß wir im Alpenverein keine Fremdenverkehrs-politik zu treiben haben, sondern daß wir die Massen, die in die Berge gehen und begeistert und gern in die Berge gehen, zu Bergsteigern erziehen wollen. (Lebhafter Beifall.)

**Dr. Beißner (S. Hannover):** Der Herr Berichterstatter hat den Wunsch geäußert, sich grundsätzlich zu den Richtlinien zu äußern. Er betonte ja selbst schon, daß die Tölzer Richtlinien in der Praxis durchlöcherter worden sind, daß sie praktisch nicht durchgeführt werden können. Das liegt zum Teil daran, daß sie in einer Zeit erlassen wurden, die in die heutige nicht mehr paßt, zum Teil aber auch daran, daß man natürlich nicht alle Hütten unter eine Norm bringen kann.

Man kann Paläste wie die Kölner Hütte nicht mit Bergsteigerheimen in höchster Höhe vergleichen und kann für beide nicht dieselben Richtlinien aufstellen. Darüber muß man sich klar sein, wenn man sich über Richtlinien für alle Hütten einigen will. Ich möchte da einen Vorschlag machen: Man sollte grundsätzlich Richtlinien aufstellen für Nachtlager und Nächtigung. Das kann man für alle Hütten genau festlegen in einer Linie, ob nun eine Hütte elegant ist oder einfach. Wesentlich anders ist es mit den Richtlinien für Verpflegung. Ich kann doch nicht für eine Hütte, die 7 Stunden von der Talstation entfernt ist, dieselben Sätze vorschreiben wie für eine Hütte, die vielleicht 500 oder 600 m von einer Autostraße entfernt liegt. Wenn wir z. B. Verhältnisse haben wie bei der Hildesheimer Hütte, daß der Kaffee dort billiger ist als in Eßßen, so ist das doch wirtschaftlich paradox. Ich würde also bitten, daß man die Hüttengebühren für Nachtlager usw. grundsätzlich festlegt und da scharf vorgeht. Es gibt Hütten, z. B. im Fernwall, die S 3.— für die Übernachtung nehmen, trotzdem S 2.50 festgesetzt sind. Bei den Richtlinien für die Verpflegung sollte man sich aber den Höhenlagen und den Anmarschwegen der einzelnen Hütten anpassen. Dieses Eingehen auf Einzelheiten in den Richtlinien, wie es der Redner für die Wiener Sektionen gewünscht hat, möchte ich ablehnen. Es gibt das nur einen Haufen Konflikte. Ich teile den Standpunkt meines Vorredners, der Geist in den Sektionen muß es sein, Aufgabe der Sektionen ist es, ihre Bergsteiger so zu erziehen, daß kleinliche Richtlinien überflüssig sind. Ich kann mich da meinem Vorredner Prof. Lindemann und auch dem anderen Vorredner anschließen.]

[**Dr. Hartmann (S. Böhmerland):** Zunächst waren wir, und ich spreche da im Namen eines großen Teils der Münchner Alpenvereinssektionen, äußerst angenehm überrascht, daß der Verwaltungsausschuß Stuttgart aus sich selbst heraus Veranlassung genommen hat, die Eölzer Richtlinien neu zu fassen und daß er die Bestimmungen, die in verschiedenen anderen Vorschriften und Satzungen des Alpenvereins zerstreut sind, in geschlossenen Richtlinien zusammenfassen will. Die Anregungen, die in der Richtung von den Sektionen kamen, fielen oft leider auf wenig fruchtbaren Boden. Desto erfreulicher ist es, wie gesagt, daß gerade vom Verwaltungsausschuß Stuttgart von

selbst diese Anregung kam. Wir ersehen daraus, daß doch manches von dem, was Jahr für Jahr gefät wurde, auf fruchtbaren Boden gefallen ist, und freuen uns, daß die Ziele, die die Bergsteigergruppe seinerzeit verfolgte, nicht umsonst waren. Aus der Tatsache, daß der Verwaltungsausschuß, der ja mit der ganzen deutschen und österreichischen Alpenwelt Fühlung hat und die Nöte und Sorgen kennt, sich veranlaßt sah, diese Richtlinien neu zu fassen, ergibt sich der Beweis für die Notwendigkeit, die dazu vorhanden ist. Es gibt anscheinend doch Sektionen, die noch nicht so ganz in den bergsteigerischen Zielen sich heimisch fühlen, die geschäftliche Interessen auf den Hütten verfolgen, so daß wir, wenn wir keine bestimmten Richtlinien hätten, die die Sektionen in der Hüttenbewirtschaftung usw. binden, wahrscheinlich ins Uferlose lämen und wohl in den nächsten Jahren so weit wären, daß unsere Hütten, die Hütten des Alpenvereins, nicht mehr das sind, als was sie gebaut wurden, nämlich Hütten für Bergsteiger. Ich weiß auch nicht, was, wenn wir kein Gesetz hätten, die Staatsanwälte machen würden.

So groß also die Freude war, mit der wir hierhergekommen sind, um die neuen Eölzer Richtlinien mit nach Hause zu nehmen, so sehr bedauern wir es, daß wir nun erfahren mußten, daß die Richtlinien nicht heute beschlossen werden sollen, sondern erst im nächsten Jahr. Auch unsere Mitglieder zu Hause werden davon nicht angenehm berührt sein. Ich möchte deshalb einen Vorschlag machen. Ich sehe ein, daß es fast zwecklos ist, hier in Form einer Diskussion bestimmte Vorschläge, Ergänzungsvorschläge usw. zu bringen. Ich möchte daher vorschlagen, daß der Verwaltungs-, bzw. Hauptauschuß eine Frist setzt, bis zu der schriftliche Anträge, Abänderungsanträge usw. eingereicht werden müssen und durch Beschluß der Hauptversammlung eine Ermächtigung gegeben wird, binnen bestimmter Frist dann die neuen Richtlinien herauszugeben.]

[**Berichterstatter:** Ich möchte zunächst auf die sachlichen Anregungen eingehen, die Herr Nemecek gegeben hat. Alle die Punkte, die er erwähnt hat, erscheinen mir eigentlich nicht so schwerwiegend, daß sie eine wesentliche Änderung der vorliegenden Richtlinien erfordern würden. Es sind das im großen ganzen Auslegungssachen.

Er hat zunächst beanstandet, daß bei Matrasenlagern in allen Fällen eine zweite Decke vorhanden sein soll. Es ist selbstverständlich, daß dort, wo kein Bedarf für eine zweite Decke vorhanden ist, wo man sie gar nicht verwenden kann, weil es sonst zu warm ist, eine solche zweite Decke nicht verlangt wird. Für hochgelegene Hütten müssen wir das aber vorschreiben.

Ich muß mich in diesem Zusammenhang auch mit dem Vorwurf auseinandersetzen, der dahin ging, daß die Vorschriften zu kleinlich seien. Wir wäre es auch viel lieber, wir könnten großzügige Vorschriften erlassen und müßten auf all die Details nicht eingehen. Was haben aber die Erfahrungen gezeigt? Wir setzen z. B. die Preise für Betten fest. Schon geht eine Sektion her und sagt, das Bett kostet zwar S 2.50, aber da liegt eine Federbett darauf und das kostet dann S 3.50 oder S 4.—, und wenn dann ein Besucher sagt, das Federbett will ich nicht, dann heißt es, ohne Federbett gibt es kein Bett. Gerade diejenigen, die sich an die Richtlinien nicht halten wollen, fangen mit solchen Kleinigkeiten an. Dann bekommt man z. B. nur ein Leintuch, und wenn man ein zweites haben will, muß man dafür eigens bezahlen. Das ist also die Praxis, so geht es zu. Wenn Sie sagen, wir wollen mit großzügigen Richtlinien arbeiten, dann müssen Sie erst sehen, was uns im Laufe der vier Jahre alles auf den Tisch gekommen ist, welche Mittel und Schikanen die Hüttenbewirtschafter in teilweise übertriebenem Erwerbssinn anwenden, um den Besuchern das Leben zu erschweren. Ohne die paar Einzelvorschriften, die wir drin haben, kommen wir nach unseren Erfahrungen einfach nicht durch. Wenn ich das sage — und das kann Ihnen der ganze Verwaltungsausschuß bestätigen, der ja diese Beschränkungen auch gelesen hat —, dann bitte ich das zu glauben. Wir haben selbst nach Möglichkeit es vermieden, ins Einzelne zu gehen, aber die paar Dinge, die wir eingefügt haben, müssen wir, davon dürfen Sie mit mir alle überzeugt sein, haben, wenn wir die Richtlinien in der Praxis durchführen wollen.

Dann hat sich Herr N e m e c e k mit der Berechnung der Bezahlung für die Notlager befaßt. Die Bestimmung im ersten Entwurf, daß nur der Notlagerpreis zu bezahlen ist, ist herausen, und es heißt, es ist nur einmal zu bezahlen. Man könnte auch sagen, der Erste bezahlt voll und der Zweite den Notlagerpreis dazu. Das wollten

wir ursprünglich auch, aber dagegen sind ebenso viele Einwendungen erhoben worden.

Warmwasserversorgung und Bad, heißt es, sind erwünscht. Von einem Verlangen kann nicht die Rede sein. Wir müssen das aber grundsätzlich für erwünscht erklären, denn diese Einrichtungen gibt es heute in jedem Sportheim, und die Bedürfnisse sind eben jetzt andere als früher. Wo das gemacht werden kann, insbesondere wo es ohne Mehrkosten gemacht werden kann, erwirbt sich die Sektion selbstverständlich ein Verdienst, wenn sie es macht.

Die Rundfunkübertragung ist zugelassen in den Räumen des Wirtes zur Entgegennahme des Wetter- und Nachrichtendienstes. Wir wollen sie aber grundsätzlich aus den Gasträumen verbannen wie jede mechanische Musik, weil das immer zu Unzuträglichkeiten führt. (Zustimmung.) Wer sich für die Nachrichten interessiert, kann in die Räume des Wirtes gehen.

Eine Frage, die uns selbst viel Kopfzerbrechen gemacht hat, ist die der Werbung — Anschläge auf Bahnhöfen usw. Solche Anschläge sind nicht verboten, sie müssen sich nur in gewissen Formen halten und müssen nach gewissen Richtlinien erfolgen, wobei vor allem eine marktschreierische Form zu vermeiden ist. Ich habe mir da eine Sammlung von Hüttenprospekten angelegt, die ich durchgehen lassen möchte. Erwünscht sind vor allem auch Druckschriften. Gerade die halten wir für die bergfernen Leute für sehr erwünscht. Sie sollen sich über die einzelnen Hüttengebiete und Hütten kurze Schriften beschaffen können, aus denen sie sich eingehender unterrichten können, als das schließlich aus einem Führer möglich ist, der alles nur in beschränkter Form bringen kann. Eine marktschreierische Werbung muß aber, wie gesagt, vermieden werden. Es ist z. B. nicht notwendig, in der Werbung anzuführen „Wiener Küche, wohltemperierter Keller, zweierlei Bier, Liegestühle, wohlgepflegte Weine, Schallplattenmusik usw.“. Das wollen wir vermeiden. Es genügt zu zeigen: das ist die Hütte, das das Hüttengebiet, das sind die Tourenmöglichkeiten und soundsoviel kostet die Übernachtung, wobei wir letzteres gar nicht anzuführen brauchen, denn wir haben da ja die Rahmenpreise. Wenn also rein sachliche Angaben gemacht werden über Zugangsmöglichkeiten usw., so ist dagegen nichts zu sagen, wir halten das im Gegenteil für erwünscht. Mein Gedankengang ginge sogar so



weit, daß wir vielleicht einmal dazu kommen, einheitliche Hüttenprospekte, wie ich es nennen will, in einheitlicher Größe herauszugeben, so daß also ein Sammelwerk angelegt werden kann, das den Sektionsmitgliedern in der Heimat zum Studium zur Verfügung steht. Auch die Tafeln in den Bahnhöfen sollen das vermeiden, was ich eben angedeutet habe, sie sollen in bestimmter Form gehalten sein und nur die notwendigen Angaben enthalten. Können natürlich auch ein Bild der Hütte und ihrer Umgebung zeigen, warum nicht, da hat niemand etwas dagegen. Das Marktschreierische, unangenehm Geschäftsmäßige an diesen Werbemitteln muß aber unterbleiben.

Das ist allgemeinen, und nun komme ich zu den einzelnen Vorschriften.

Es wird verlangt, daß mit dem Pächter ein Vertrag abgeschlossen wird. Da haben wir im Laufe der Jahre die Erfahrung gemacht, daß das sehr oft im argen liegt, sei es, daß überhaupt kein Pachtvertrag vorhanden ist, sei es, daß beim Abschluß des Pachtvertrages nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen wurde, oder daß, wie wir das leider in sehr vielen Fällen haben, die Sektion sich in eine vollständige Abhängigkeit vom Hüttenwirt begab, weil dieser ihr ein Darlehen gegeben hat und er demzufolge die Hütte eigentlich als ein Unternehmen betrachtet. Hier wollen wir nun den Sektionen ein Mittel an die Hand geben und es ihnen zur Pflicht machen, auf die und die Punkte beim Hüttenwirt zu sehen.

Daß wir nicht Undurchführbares verlangen, ist klar. Daß wir, wenn auf einer Hütte eine Pächterin ist und nicht ein Pächter, von dieser nicht verlangen, daß sie sich an Rettungsexpeditionen beteiligt, ist selbstverständlich. Grundsätzlich sehe ich aber auf dem Standpunkt, auf hochalpine Hütten gehört keine Pächterin, sondern ein Mann. Das erfordert schon die Art der Bewirtschaftung der Hütte.

Wenn wir verlangen, daß der Hüttenwirt keine Kurse abhalten und auch nicht als Schillehrer tätig sein soll, so geschieht das aus den Erfahrungen heraus, denn auf den Hütten, wo der Hüttenwirt trachtet, damit einen Nebenverdienst zu bekommen, herrscht in der Regel wenig Ordnung. Der Hüttenwirt hat seine Hütte zu betreuen, und wenn er Schikurse abhalten will, soll er Schillehrer werden. Er darf nicht seine Hütte zu Hause im argen liegen lassen

und draußen herumfahren und Geld mit Schikursen verdienen und damit Klame machen und die Leute auf die Hütte ziehen.

Daß unbeschäftigte Bergführer nicht auf Hütten sein sollen, ist eine Vorschrift der Bergführerordnung, die schon seit langem besteht und aus wohlwollenden Gründen gemacht wurde.

Was mich wundert ist, daß eine ganze Anzahl von Sektionen wegen des § 16 Bedenken hat, worin den hüttenbesitzenden Sektionen empfohlen wird, jemand zur Aufsichtigung auf die Hütte hinaufzutun. Das ist erstens einmal nur empfohlen und zweitens wird das auch nur für solche Hütten in Frage kommen, die einen sehr lebhaften Betrieb haben, so daß die Anwesenheit einer Aufsichtsperson wohl nötig ist und dann auch die Kosten für eine solche Aufsicht durch den ganzen Hüttenbetrieb ohne weiteres getragen werden können. Es gibt heute schon sehr viele Sektionen, die das von sich aus machen, weil sie anders gar nicht durchkommen. Es ist das also keine Vorschrift, sondern nur eine Empfehlung. Wir wollen die Sektionen darauf hinweisen, das so zu machen, um den Betrieb glatt abzuwickeln.

Zum Schluß darf ich nochmals auf die Strafbestimmungen zu sprechen kommen. Wir können, wenn es auf einer Hütte nicht stimmt, eben nur die ganze Sektion verantwortlich machen. Die Sektion ist eine Interessengemeinschaft, sie ist eine Art Lebensgemeinschaft, und die Mitglieder sollen sich darum kümmern, daß auf der Hütte Ordnung herrscht. Wenn der Vorstand das Seine nicht tut, können wir ihn nicht strafen, denn wir können ihn nicht absetzen, da er von den Mitgliedern gewählt ist. Wenn wir daher der Sektion mitteilen, das geschieht jetzt, so machen wir die Mitglieder damit aufmerksam, nach dem Rechten zu sehen. Ich glaube nicht, daß das in der Praxis zu großen Schwierigkeiten führen kann, den sobald die Geschichte wieder in Ordnung ist, und das wird in der Regel sehr bald der Fall sein, hören ja die Strafbestimmungen wieder auf.

Mit den Ausführungen der anderen Herren Redner bin ich eigentlich im großen ganzen einverstanden. Uns wäre es natürlich auch lieber gewesen, wir hätten das Gesetz mit nach Hause nehmen können, schon deshalb, weil, das ist doch ganz klar, wir in Stuttgart, die wir es

gemacht haben, viel geeigneter sind, die Geschichte einzuführen und mit der Durchführung anzufangen, weil wir da, wo gewisse Auslegungsmöglichkeiten vorhanden sind, in der Ausführung zeigen können, wie wir das ganze meinen. Wenn wir die Vorschriften in Fahrt bringen, geht es viel leichter, als wenn wir sie erst im nächsten Jahre fertigmachen, denn dann haben wir nichts mehr damit zu tun, dann kommt ein anderer Verwaltungsausschuß, der sicher nicht weniger bemüht sein wird, die Sache richtig zu machen, der aber die ganze Entwicklung und Entstehung nicht so mitgemacht hat und sich daher erst in den Sinn der Sache, die uns geläufig ist, hineinleben muß. Wenn uns zugerufen worden ist, mehr Tempo — der Verwaltungsausschuß Stuttgart ist nicht daran schuld, wenn das Tempo zu langsam ist, und Sie dürfen versichert sein, er ist Ihnen dankbar, wenn Sie von sich aus das Tempo beschleunigen.

Ich muß noch auf etwas Sachliches eingehen, was Herr Dr. Beißner gesagt hat. Ich halte es durchaus nicht für ein Übel, wenn der Kaffee auf der Hütte billiger ist als im Tal in einer Wirtschaft. Bedenken Sie doch, was ein Wirt im Tal für Aufkosten hat, die der Hüttenwirt nicht hat. Dem Hüttenwirt wird normalerweise alles gestellt bis zum Geschirr, und er braucht nur ein paar Gramm Kaffee zu kaufen und braucht außerdem das Holz. Wenn er da die Tasse Kaffee billiger abgibt als im Tal, so ist dies also kein Übel. Im übrigen darf ich aus der Erfahrung der letzten Jahre folgendes sagen: Seit wir die Rahmensätze haben, haben wir immer wieder Briefe bekommen, sie seien unmöglich einzuhalten. Meine Antwort darauf war immer die, ich bin sehr gerne bereit, Ihnen eine Ausnahme zuzugestehen, rechnen Sie mir vor, wie teuer die Tasse Kaffee kommt, und wenn Ihre Rechnung richtig ist und Sie auf Grund der Tatsachen mit S—50 nicht auskommen können, erlauben wir Ihnen gern eine höhere Berechnung. Wir haben nie eine Antwort bekommen. Wie gesagt, diese Einwendungen kommen meist von den Hüttenwirten, denen ich das gar nicht übelnehme, wenn sie mehr haben möchten. Wir haben die Rahmensätze für die Verpflegung, ehe wir sie entworfen haben, auf unseren Hütten durchgeführt, haben sie nach den Lebensbedingungen unserer Hütten genau durchgerechnet und ausprobiert, und dort

haben sie gestimmt und stimmen sie heute noch. Es kann Hütten geben, wo sie vielleicht nicht stimmen, und da machen wir gern eine Ausnahme, aber nur dann, wenn man uns den nötigen Nachweis liefert. Das ist nicht mehr wie recht und billig.

Zum Schluß darf ich nochmals sagen, wenn Sie die Richtlinien nach der Vorlage annehmen wollen, vielleicht mit ein paar redaktionellen Änderungen — daß keine großen Schwierigkeiten in der Auslegung bestehen, habe ich Ihnen ja bewiesen —, kann es uns nur recht sein. Die Anregungen, die Herr Nemceck gegeben hat, können tatsächlich ohne weiteres schon mit dem heutigen Wortlaut berücksichtigt werden. Es handelt sich hier nur um die praktische Durchführung, in Wirklichkeit stehen wir fast restlos auf dem Standpunkt des Herrn Nemceck. Wenn Sie uns eine Freude machen wollen, nehmen Sie unsere Vorschläge an. (Beifall.)

**[Vorsitzender:** Die Aussprache über diesen Gegenstand ist erfolgt unter der Voraussetzung, daß der Punkt von der Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung abgesetzt worden ist. Wenn die Versammlung trotzdem geneigt sein sollte, den Punkt auf die morgige Tagesordnung zu bringen, bedarf es hierzu noch, nachdem der Hauptausschuß nicht in der Lage ist, in der Geschwindigkeit seinen Antrag abzuändern, eines Antrages irgendeiner Sektion oder einer Gruppe von Sektionen in dieser Richtung.]

**[Dr. Hartmann (S. Bayerland):** Ich beantrage, den Punkt 9 der Tagesordnung wieder auf die Tagesordnung zu setzen und darüber abzustimmen.]

**[Vorsitzender:** Dazu muß ich folgendes bemerken: Es hat sich ganz klar gezeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Anwesenden der Meinung ist, die Richtlinien sind notwendig. Es ist aber ebenso klar, daß ein Gesetz irgendwelcher Art, wie man es nun nennen will, das alle Sektionen binden soll, nur von der Hauptversammlung beschlossen werden kann und daß ein solches Gesetz nur dann beschlossen werden kann, wenn es in einer beschlußfähigen Formulierung vorliegt. Ich bitte Sie also zu bedenken, wie heute der Fall liegt, ehe Sie den Antrag Dr. Hartmanns (S. Bayerland) annehmen, ob wir nun wirklich heute schon mit dieser Aussprache so weit sind, daß in aller Geschwindigkeit bis morgen eine Fassung getroffen werden

könnte, die all den geäußerten Wünschen Rechnung trägt. Wenn ich also probeweise den Antrag des Herrn Dr. Hartmann (S. Bayerland) hier zur Abstimmung bringe, die Sache doch auf die Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung zu setzen, so wollen sich alle die, die dafür stimmen wollen, gründlich überlegen und bedacht sein, ob es wohl in befriedigender Weise möglich sein wird, die Angelegenheit morgen in einer der Würde der Hauptversammlung entsprechenden Weise zu behandeln und dann auch zum Beschluß zu bringen. Sonst wollen wir doch lieber die Hauptversammlung nicht der Gefahr einer neuerlichen Aussprache über diesen Gegenstand aussetzen und insbesondere nicht der Gefahr, daß sie sich mit einem Beschluß belastet, der doch nur sehr geteilte Gegenliebe findet. Ich habe die Meinung, hier sollten wir nicht mit einer knappen Mehrheit etwas beschließen, was dann in Zukunft alle binden soll, sondern wenn wir in diesem Punkt einen Beschluß fassen, dann soll er wirklich mit weit überwiegender Mehrheit gefaßt werden.

Es liegt von der S. Bayerland der Antrag vor, den Punkt „Sölzer Richtlinien“ doch auf die Tagesordnung der morgigen Hauptversammlung zu setzen.)

[**Reuter (S. Essen):** Ich scheidet mit dem laufenden Jahr aus dem Hauptauschuß aus und sage das deshalb, damit Sie davon überzeugt sind, daß ich an dem Ausgang dieser Beratung als Hauptauschußmitglied nicht interessiert bin. Ich warne Sie als altes Hauptauschußmitglied und als alter Sektionsführer, die Sache übers Knie abzubereiten. Wir haben uns gestern im Hauptauschuß rebellisch etwa zwei Stunden über diese Dinge unterhalten, und Sie werden wohl das Vertrauen zu den Hauptauschußmitgliedern haben, daß sie in der Lage sind, den sachlichen Inhalt und seine Folgen zu beurteilen. Wenn nun nach dieser eingehenden Beratung des Hauptauschusses gestern der Beschluß gefaßt wurde, die Sache von der Tagesordnung abzusetzen, so bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß gute Gründe dafür vorhanden sind. Der Hauptgrund war der, daß eben wie auch heute eine große Anzahl von Bedenken gegen Einzelheiten der neuen Rufsteiner Richtlinien aufgetaucht sind. Diese Bedenken sollten die Sektionsvertreter noch zerstreuen, indem sie heute ihre Meinung dazu äußerten. Den Sektionen selbst war es nicht gut möglich, zu dem ersten Entwurf der neuen Richt-

linien Stellung zu nehmen. Sie wissen alle, daß wir sie erst etwa im Mai bekommen haben mit der Auflage, innerhalb von knapp vier Wochen dazu Stellung zu nehmen. Das war gerade zu Beginn der Sommerzeit, wo der Sektionsbetrieb nicht mehr mit der Intensität erfolgt wie im Winter, so daß man eine große Mitgliederversammlung berufen könnte; wenigstens bei uns in Norddeutschland ist dies nicht möglich. Infolgedessen sollte heute diese Aussprache erfolgen und das nachholen, was den Sektionen innerhalb dieser vier Wochen nicht möglich war. Das ist geschehen, und der Hauptauschuß und der Verwaltungsausschuß haben mit großem Interesse von den einzelnen Bedenken Kenntnis genommen und werden diese Abänderungsvorschläge entsprechend verarbeiten. Ich bin ohne weiteres mit dem Vorschlag einverstanden, den einer der Herren Vorredner gemacht hat, daß der Verwaltungsausschuß beauftragt werden soll, auf Grund der heutigen Aussprache einen neuen, dritten Entwurf bis zu einer gewissen nahen Frist abzufassen, der dann den Sektionen zugehen soll, worauf er dann nach Ablauf einer angemessenen Frist den endgültigen Entwurf selbstständig festlegen soll. Es könnte auch noch, um die Sache noch auf eine etwas breitere Schulter abzuladen, unter den Hauptauschußmitgliedern eine schriftliche Abstimmung über die endgültige Fassung erfolgen. Sie aber jetzt in der Begeisterung über das Schlagwort Tempo, Tempo hinreißen zu lassen, etwas anzunehmen, was das Grundgesetz unseres Hüttenbaues und Hüttenbetriebes und damit des wichtigsten Tätigkeitsgebietes des Alpenvereins ist und werden soll, würde meines Erachtens unter allen Umständen verfehlt sein. Auch Sie werden wohl den vorstehenden Worten des verehrten Herrn Präsidenten entnommen haben, daß es auch sein Wunsch ist, wenn dem Hauptauschußbeschuß von gestern auch von Ihnen Rechnung getragen würde. (Beifall.)

[**Vorsitzender:** Es war das nicht ein Wunsch von mir persönlich, den ich geäußert habe, sondern ich wollte nur andeuten, was gestern immer wieder zur Sache gesagt wurde. Es war im wesentlichen der Vorwurf, der der Vereinsleitung gemacht wurde, daß die Sektionen viel zu wenig Zeit gehabt hätten, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, sie zu beraten und ihrerseits Vorschläge zu machen, viel zu wenig Zeit insbesondere deshalb, weil der

Stoff so außerordentlich verschiedenartig liegt. Das war im wesentlichen der Grund, und wenn ich Bedenken äußert habe gegen den Antrag der S. Bayerland, so liegen sie eben in der Hauptsache darin, daß die Zeit zu kurz ist, um von heute auf morgen eine Fassung zu finden, die wirklich zum Beschluß erhoben werden kann. Ich mußte da zur Vorsicht mahnen. Ein Gesetz, das längere Zeit ganz allgemein für alle Sektionen bindende Wirkung haben soll, muß doch so gründlich als möglich vorbereitet und durchberaten werden.]

[**Lindemann (S. Hamburg):** Ich möchte nicht nur Tempo schreien, sondern in diesem Augenblick eine Art Vermittlung versuchen. Wir sind in einem kleinen Kreis zu dem Ergebnis gekommen, den Antrag zu stellen: „Der Hauptausschuß wird ermächtigt, den Entwurf 2 der Neufassung der Tölzer Richtlinien für das nächste Jahr probeweise zur Anwendung zu bringen.“ Wir sind der Meinung, daß im Laufe dieses Jahres sich dann herausstellen wird, was abzuändern ist, so daß man nach Ablauf des Jahres zu einer endgültigen Fassung kommen kann.]

[**Dr. Reichel (S. Plauen):** Entscheidend wird sein für die Anwendung der Tölzer Richtlinien, sei es nun die Fassung, wie sie im zweiten Entwurf vorliegt oder wie sie eventuell in einer Neufassung im nächsten Jahre vorgeschlagen wird, in welchem Geiste der Verwaltungsausschuß sie anwendet. Für diese Haltung des Verwaltungsausschusses ist aber bereits in der jetzigen Fassung unter Punkt 14, Absatz 2, gesagt: „Der Verwaltungsausschuß ist ermächtigt, in besonders begründeten Fällen auf Antrag Ausnahmen von der Einhaltung einzelner Bestimmungen zuzulassen.“ Das ist das Kernstück, nicht die Strafen, sondern die Gewährung von Ausnahmen, und ich darf wohl soviel verraten, daß das gestern der Angelpunkt der ganzen Aussprache im Hauptausschuß war. Die Festsetzung dieser Ausnahmen wird eine schwierige Arbeit sein, aber wir können wohl das Vertrauen zum Verwaltungsausschuß haben, daß er neben all den Schwierigkeiten, die er in der letzten Zeit bewältigt hat, auch diese einmalige Schwierigkeit überwinden wird, und ich glaube daher, daß wir volles Vertrauen haben können, daß in punkto Ausnahmen der Verwaltungsausschuß voll und ganz den Bedürfnissen der einzelnen Sektionen Rechnung

tragen wird. Deshalb glaube ich, es ist wahrscheinlich gar nicht so schwierig, zur Annahme der jetzt vorliegenden Bestimmungen zu kommen, wenn wir dem Verwaltungsausschuß weiterhin das volle Vertrauen entgegenbringen.]

[**Meibing (S. Landsberg):** Die Ausführungen des Herrn Cuhorst geben uns Veranlassung, den Vermittlungsvorschlag zu unterbreiten, der morgigen Hauptversammlung den Antrag vorzulegen: „Der Hauptausschuß wird beauftragt, bis 1. Januar 1938 im Rahmen des der Ruffteiner Tagung vorliegenden Entwurfes neue Tölzer Richtlinien herauszugeben.“ Es wird dann Sache des Hauptausschusses sein, die Sektionen aufzufordern, und Sache der Sektionen wird es sein, ihre Rechte geltend zu machen und dem Ausschuß Vorschläge zu unterbreiten und seine Arbeit auf Tempo dadurch zu fördern.]

[**Vorsitzender:** Die Rednerliste ist geschlossen. Es steht zur probeweisen Abstimmung zunächst der Antrag des Hauptausschusses, der dahin geht, den Gegenstand von der morgigen Tagesordnung abzusetzen, jedoch im Sinne verschiedener Redner und Antragsteller in möglichst kurzer Frist all das, was wir heute gehört haben, neu zu berücksichtigen und zu verarbeiten, das dann den Sektionen zur Verfügung zu stellen, auf daß sie ihren Standpunkt weiter noch geltend machen können und auf daß dann die nächste Hauptversammlung die neuen Richtlinien zum Beschluß erhebe. Dieser Antrag des Hauptausschusses, der also in der Sache ein Vertagungsantrag hinsichtlich der Beschlußfassung ist, steht zunächst zur probeweisen Abstimmung.] — [Der Antrag des Hauptausschusses ist in der Probeabstimmung mit überwiegender Mehrheit angenommen worden.]

[**Vorsitzender:** Ich wiederhole nochmals: der Antrag des Hauptausschusses ist im wesentlichen ein Vertagungsantrag: Absetzung von der morgigen Tagesordnung, Beauftragung des Hauptausschusses, bzw. Verwaltungsausschusses zur Neubearbeitung in möglichst kurzer Frist. Wir sehen sogar noch weiter, als der Vertreter der S. Landsberg verlangt, die Sektionen sollen möglichst bis November die Unterlagen in der Hand haben. Daraufhin also neuerliche Stellungnahme der Sektionen und Beschlußfassung über dieses Gesetz. Die Beschlußfassung kann doch nur durch die Hauptversammlung im nächsten Jahre erfolgen.]

**[Konzert (E. Bergfried):** Ich habe so verstanden, daß der Hauptausschuß die Anregungen verarbeiten und ohne Beschluß an die Sektionen die Sache hinausgibt.]

**[Vorsitzender:** Das ist unmöglich. Wir können nicht vom Hauptausschuß aus ohne Beschluß der Hauptversammlung, und zwar ohne einen Beschluß, der in Kenntnis dessen, was beschlossen werden soll, erfolgt, ein Gesetz herausgeben, das alle Sektionen bindet.]

**[Dr. Zörggler (Akad. E. Innsbruck):** Ich halte die vorhin gemachte Anregung für vollkommen gangbar und zweckmäßig. Wir können uns heute aussprechen und können unsere Meinungen sagen und dann können die Meinungen auch schriftlich dem Verwaltungsausschuß vorgelegt werden. Eine entsprechende Frist wird den Sektionen, die bis jetzt nicht verstanden haben, um was es sich handelt, die Möglichkeit geben, sich klar zu werden und ihre Anträge zu stellen, und dann, glaube ich, können wir das Vertrauen zum Verwaltungsausschuß und zum Hauptausschuß, den wir gewählt haben und dem wir heute immer wieder das Vertrauen aussprechen, haben und den Hauptausschuß auf Grund der Vorschläge ermächtigen, auf Grund der gemachten Anregungen endgültig eine Neufassung der Tölzer Richtlinien oder Ruffsteiner Richtlinien oder wie man sie sonst heißen will in Kraft zu setzen. Ich glaube, gerade die heutige Debatte hat gezeigt, daß eine Hauptversammlung wohl kaum der geeignete Ort ist, um eine derartige Sache durchzusprechen — durchsprechen kann man sie allenfalls noch — und darüber abzustimmen. Es gibt dann auf jeden Fall eine Zufallsabstimmung in einigen Punkten, gegen die sich dann eine kleinere oder größere Minderheit zur Wehr setzt, und dann haben wir bald etwas Ähnliches wie bei der Stüttenfürsorge, wo nach dem Beschluß von Nürnberg 1932 durch drei Jahre jedes Jahr bei der Hauptversammlung wieder die gleichen Fragen aufgetaucht sind. Ich weiß nicht, ob jemand einen Antrag stellen will. Ich würde die Anregung geben, im Sinne des bereits gemachten Vorschlages — bis jetzt liegt kein genau gefaßter Antrag vor, auch nicht von Herrn Dr. Hartmann, E. Baverland — den Sektionen eine gewisse Frist zur Äußerung zu setzen und gleichzeitig den Hauptausschuß zu ermächtigen, endgültig die neuen Richtlinien in Kraft zu setzen.]

**[Dr. Reichel (E. Plauen):** Ich halte diesen Vorschlag für gangbar. Meines Erachtens müßte dann dem Haupt- oder Verwaltungsausschuß eine Blankovollmacht gegeben werden. Das können nicht wir, sondern das muß morgen die Hauptversammlung machen, und daher muß dieser Punkt wieder auf die Tagesordnung kommen. Es bedarf also zunächst eines dahin gehenden Antrages aus der Mitgliederversammlung.]

**[Meidling (E. Landsberg):** Ich darf vielleicht unseren Antrag nochmals verlesen:

„Der Hauptausschuß wird ermächtigt, bis 1. Januar 1938 im Rahmen des der Ruffsteiner Tagung vorliegenden Entwurfes neue Tölzer Richtlinien herauszugeben.“

Es ist das ein reines Ermächtigungsgesetz für den Hauptausschuß, das morgen der Hauptversammlung vorgelegt werden soll. Ich möchte in diesem Sinne Antrag stellen.]

**[Vorsitzender:** Damit ist die Sache geklärt. Es liegt nun ein Antrag vor, den Punkt wieder auf die Tagesordnung zu setzen, bzw. ihn dort zu belassen und dann morgen durch die Hauptversammlung den Hauptausschuß zu ermächtigen, daß er den Tölzer Richtlinien, oder wie man sie nennen will, eine neue Fassung gebe. Ich betone nochmals, das bedeutet eine Blankovollmacht für den Hauptausschuß. Wenn Sie uns diese Vollmacht geben wollen, werden wir vom Hauptausschuß nichts dagegen haben. (Beifall.) Ich bitte aber, sich bemüht zu sein, was Sie beschließen.]

**[Meidling (E. Landsberg):** Auf die Zwischenfrage Dr. Zörgglers ändere ich nun den Antrag dahin ab.

„Daß der Hauptausschuß nach Überarbeitung der Richtlinien von heute und nach Befragen der Sektionen die Ermächtigung erhalten soll.“]

**[Vorsitzender:** Der Hauptausschuß soll also bevollmächtigt werden, nach Überarbeitung des heute vorliegenden Entwurfes und neuerlicher Befragung der Sektionen die neuen Richtlinien von sich aus herauszugeben. (Beifall.) Es handelt sich um eine Blankovollmacht für den Hauptausschuß. Ich hoffe, es herrscht Klarheit darüber. Wir machen jetzt eine Probeabstimmung darüber, ob durch die

Hauptversammlung dem Hauptausschuß Blankovollmacht erteilt werden soll, die neuen Richtlinien herauszugeben.)

Einverständnis.

**Weidling (S. Landsberg):** Ich möchte in Abänderung des Ihnen vorliegenden Antrages zu diesem Punkte den Antrag unterbreiten:

„Der Hauptausschuß wird ermächtigt, bis 1. Januar 1938 im Rahmen des der Ruffsteiner Tagung vorliegenden Entwurfes eine Neufassung der ‚Tölzer Richtlinien‘ zu beschließen. Den Sektionen ist die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche und Anträge zu dieser Neufassung schriftlich vorzubringen.“

Eine kurze Begründung meines Antrages möchte ich doch nicht unterlassen. Es zeigte sich gestern, daß es sich hier für den Alpenverein um einen so wichtigen Beschluß handelt, daß vielleicht die einen oder anderen Wünsche doch noch mitverwertet werden müssen. Auf der anderen Seite glaube ich, daß gerade dieser Punkt der Tagesordnung so wichtig ist, daß er nicht weiter hinausgezögert werden kann. Es handelt sich hier um eine der wesentlichsten Aufgaben des Vereins, wie ja auch der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Herr Dinkelacker, das schon unterstrichen hat. Diese Richtlinien, die ja an sich schon bestehen, die aber angesichts der Entwicklung der Dinge dringend einer Neufassung bedürfen, bezwecken die Reinhaltung unserer Berge. Wir sind verpflichtet, die Erziehung derer zu übernehmen, die heute in großen Massen in die Berge gehen, und dazu benötigen wir diese Richtlinien.

Ich bitte Sie, diesen Antrag zum Beschluß zu erheben und mit der Ermächtigung, die damit dem Hauptausschuß gegeben werden soll, diesem durch die Tat Ihren Dank und Ihr Vertrauen entgegenzubringen. (Beifall.)

**Berichterstatter Banzhaf:** Der Antrag des Herrn Weidling zeigt uns besser als alle Worte, die man dazu machen könnte, wie sehr wir in unserem Bestreben vor Ihnen verstanden worden sind. Als in der Zeit nach dem Kriege die Hütten überflutet zu werden drohten von fraglichen Elementen, da stand zum erstenmal das Bergsteigertum auf und bekundete in den „Tölzer Richtlinien“

seinen Willen, die Berge, die es selbst aus eigener Kraft erschlossen, und die Hütten, die es mit eigenen Opfern gebaut hatte, für sich zu erhalten. In diesem Willen hat sich nichts geändert. In der Form ist aber, wie uns die Erfahrungen in der praktischen Durchführung zeigten, jetzt allmählich eine Neufassung nötig geworden. Das ist der Sinn unseres Vorschlages. Es hat uns gestern tief bewegt und erfreut, zu hören, wie sehr wir damit Ihrem Wunsche gerecht geworden sind. Sie haben uns damit aber auch ebenso tief verpflichtet, das Werk, das hier mit der Neufassung der „Tölzer Richtlinien“ begonnen wurde, zu vollenden, damit sie ihrem Zweck gerecht werden. Die Berge, hohe Versammlung, sind unsere zweite Heimat und die Hütten in den Bergen gehören den Bergsteigern und niemand anderem. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag der S. Landsberg am Lech wird mit 17 Gegenstimmen angenommen.

### \*10. Wahl von Mitgliedern des H. A.

Mit Ende des Jahres 1937 scheiden aus dem H. A. sahrungsgemäß aus:

Dr. Rud. Hauptner (Berlin); E. v. Septe (Breslau); Dipl.-Ing. Ph. Reuter (Essen); R. Schwarzgruber (Wien); Dr. Karl Wien (München).

Ohne Gegenstimme werden neu gewählt: F. Bachtold (Trostberg); R. Buntrock (Lachen); Dr. H. Fuchs (Danzig); Dr. W. Hartmann (München); Dr. B. Wessely (Linz).

### 11. Hauptversammlung 1938.

**Berichterstatter Dinkelacker:** Nicht weniger als sieben Städte, wie seinerzeit um die Wiege Homers, streiten sich darum, wem die Ehre zuteil werden soll. Sie im nächsten Jahre willkommen heißen zu dürfen. Es sind dies der Reihe nach Stuttgart, Reichenhall, Mannheim, Dresden, Kreuznach, Heidelberg und Friedrichshafen.

**Vorsitzender:** Ich habe nun die etwas schwierige Aufgabe, die Abstimmung über diesen Punkt in einer Weise zu veranstalten, die für die sechs Städte, die auscheiden müssen, möglichst schmerzlos ist. Das ist vielleicht in der Weise möglich, daß niemand abgelehnt, sondern eine Stadt nur angenommen wird. Da muß ich ein bißchen persönlich und eigenmächtig vorgehen. Ich persönlich habe den Eindruck, daß die meiste Aussicht auf Erfolg die Einladung von Stadt und S. Friedrichshafen hat. (Lebhafte Beifall.) Ich glaube, das Richtige getroffen zu haben; eine Abstimmung ist wohl nicht mehr notwendig. Wir danken also sehr für die Einladung, die uns Herr Oberingenieur Dürr persönlich überbracht hat und die uns von der Stadtgemeindevorsteherin Friedrichshafen auch schriftlich, wenn auch erst in letzter Stunde, übermittelt worden ist. Wir freuen uns herzlich auf das Wiedersehen 1938 in der Zeppelinstadt Friedrichshafen. (Stürmischer Beifall.)

Nicht nur sieben Städte für 1938 haben sich beworben, eine Reihe von Einladungen liegt auch schon vor für 1939. In diesem Jahre kommen wir wieder brauchmäßig nach Österreich zu tagen. Es liegen Einladungen vor, in zeitlicher Reihenfolge des Eintreffens, schon seit ein paar Jahren von Gemeinde und S. Badgastein, weiter von der S. Graz-Steirischer Gebirgsverein und dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz, endlich von der S. Lienz (Osttirol).

**Pravda (S. Graz-Steirischer Gebirgsverein):** Ich bin mit der ehrenden Aufgabe betraut worden, die Einladung der S. Graz und der übrigen Grazer Sektionen, Alkad. Sektionen und S. Österr. Touristenklub, der Versammlung zu überbringen, daß die im Jahre 1939 tagende Hauptversammlung in den Mauern der Markstadt, der Schloßbergstadt in unserer grünen Heimat Steiermark, abgehalten werden möge. Ich hatte die Ehre, das persönliche Einladungsschreiben unseres Bürgermeisters Schmid dem hohen Ausschuss zu übergeben, und ich darf die Einladung der S. Graz noch besonders unterstreichen, nachdem diese in diesem Jahre ihr 70. Wiegenfest feiern wird. Die Stadt Graz und die Steiermärker haben allezeit ein heißes Herz für die deutsche Sache bekundet und sie werden mit offenen Armen die Gäste des D. u. Ö. N. V. zu ihrer Tagung empfangen. (Beifall.)

**Ealmhofer (S. Badgastein):** Als Vertreter der S. Badgastein habe ich die ehrende Aufgabe, Sie einzuladen, Ihre nächste österreichische Hauptversammlung im Jahre 1939 im schönen Kurort Badgastein abzuhalten. Der Vertreter der Grazer Sektionen wünscht Abhaltung in Graz. Ich muß gestehen, es freut mich, daß sich auch Graz gemeldet hat, weil ich nämlich selbst Grazer bin. (Weiterleit.) Als Vertreter der S. Badgastein liegen mir aber doch die Interessen und Wünsche dieser Sektion näher. Wir sind schon seit einer Reihe von Jahren mit unserem Ersuchen lästig geworden, wir glauben aber, wenn wir lange lästig werden, wird es uns doch einmal gelingen, die Hauptversammlung nach Badgastein zu bekommen. Deshalb möchte ich die hohe Versammlung bitten, stimmen Sie für Badgastein. Badgastein ist nicht, wie es hieß, nur im Herbst in der Lage, die Hauptversammlung aufzunehmen, sondern jetzt leider, oder man kann auch sagen, Gott sei Dank, bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen auch in der Hochsaison, und sei es die stärkste Hauptversammlung. Die Räumlichkeiten sind natürlich gegeben, und ich glaube, Badgastein liegt so gut, so zentral, und zwar auch für die Gäste aus dem Deutschen Reich. Es sind nur zwei Schnellzugstunden von der Grenze, wobei im Gebiet sehr viele Schutzhäuser von reichsdeutschen Sektionen stehen. Ich bitte also die hohe Versammlung, für Badgastein sich zu entschließen, und bitte die Vereinsleitung, unser Ansinnen einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen. Wir Gastgeber werden Sie mit offenen Armen empfangen, Sie werden eines guten Willkommgrüßes sicher sein. Wir möchten sehr gerne, daß nach Badgastein auch einmal eine andere Luft hineinkommt (Weiterleit), in bergsteigerischem Sinne gesprochen. Das wünscht nicht nur die Sektion, sondern auch die Gemeinde und die Kurkommission wie die ganze Bevölkerung. Vergheiß! (Beifall.)

**Dr. Markoller (S. Lienz):** Im Auftrage der S. Lienz am Fuße des Großglockners, der Schobergruppe, der Benedigergruppe, der Villgratner Berge und der einzigen, der bei Österreich verbliebenen Dolomiten, habe ich den Auftrag, die geehrte Festversammlung zu bitten, im Jahre 1939 zu uns nach Lienz zu kommen. Sie werden dort willkommene Gäste sein. Mein Konkurrent aus Graz hat mir leider etwas vorweggenommen. Die S. Lienz hat

ja bereits im Jahre 1932 einen Antrag auf Abhaltung der Hauptversammlung in Lienz eingebracht; infolge der inzwischen eingetretenen Verhältnisse konnte er nicht verwirklicht werden. Nun feiert im Jahre 1939 auch die S. Lienz ihr 70. Wiegenfest, ebenso wie die S. Graz, aber als drittälteste Sektion im Alpenverein. Ich glaube also, daß die S. Lienz in dieser Hinsicht wohl den Vorrang genießen muß, und aus diesem Grunde, meine Herren, bitte ich Sie, dem Wunsche der Stadt Lienz, dem Wunsche der Östtiroler Rechnung zu tragen und uns im Jahre 1939 in Lienz zu besuchen. Vergelt! (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Eine Abstimmung hierüber kommt nicht in Betracht; das wird erst im nächsten Jahr unsere Aufgabe sein. Ich danke den drei Herren sehr für die herzlichen Einladungen, die sie uns überbrachten. Wir sind froh, daß wir die Entscheidung nicht sofort zu treffen haben.

Den Zeitpunkt der nächstjährigen Tagung in Friedrichshafen wird der Hauptausschuß unter Berücksichtigung aller Umstände so wählen, daß er in die zweite Hälfte Juli oder spätestens Anfang August zu liegen kommen wird, wobei besonders die Lage der Sommerferien in den verschiedenen Teilen des Vereinsbereiches zu berücksichtigen sein wird.

Unsere Tagesordnung ist damit erschöpft. Ich habe nur noch jene Aufgabe, die von vornherein immer an den Schluß der Tagesordnung gestellt ist, allen denen, die im Vereinsjahr wieder so tatkräftig mitgearbeitet haben, den Dank des Alpenvereins auszusprechen. Dieser Dank gilt vor allem den Sektionen, denn sie sind und bleiben die Träger der Tätigkeit des Alpenvereins, der Dank gilt dann aber auch den Sachberatern der Vereinsleitung und hier im besonderen jenen Männern, auf denen fast ausschließlich, jedenfalls aber zum weit überwiegenden Teil die Last dieser immer größer werdenden Arbeit ruht, den Herren des Verwaltungsausschusses. (Lebhafter Beifall.) Wir können uns nicht genug glücklich preisen, Männer im Verwaltungsausschuß zu haben, die diese Arbeit so vorzüglich durchführen, wie es eben der Fall ist, an ihrer Spitze der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Herr **Vinkler**, weiter unser ganz hervorragender Schatzmeister **Dr. Weiß** und der Hütten- und Begehrerent Herr **Wienmann** sowie unser Innenminister **Cuhorst**; ich will nur gerade die hervorragendsten Persönlichkeiten

herausgreifen. Aber keine Worte, meine Damen und Herren, könnten so viel zum Ausdruck bringen wie das, was Sie heute an Vertrauen und an Dank für den Verwaltungsausschuß bekundet haben, heute und schon gestern in der Vorbesprechung. Ich glaube sagen zu können, es war noch nicht da in der Geschichte des Alpenvereins, daß dem Hauptausschuß, d. h. praktisch ausgedrückt in erster Linie dem Verwaltungsausschuß, ein so hohes Maß von Vertrauen bekundet wurde wie dadurch, daß ihm sozusagen eine Blankovollmacht dafür erteilt wurde, ein Geseß im Alpenverein herauszugeben, das den ganzen Verein auf Jahre hinaus in seinem inneren Vereinsbetrieb verpflichten soll. Mehr oder nicht einmal annähernd so viel kann ich mit keinem Worte des Dankes zum Ausdruck bringen. Es hat uns besonders gefreut, daß gestern und heute von den verschiedensten Seiten, die nicht immer von vornherein so ganz in Übereinstimmung mit dem Haupt- und Verwaltungsausschuß standen, ganz spontan dem Verwaltungsausschuß dieses Vertrauen bekundet worden ist.

Je größer die Arbeit in diesem Jahre gewachsen ist, je ungeheurer die Belastung der Vereinskanzlei war, um so mehr müssen wir mit Dank und Anerkennung aber auch der beamteten Kräfte der Vereinskanzlei gedenken (Beifall), vor allem der Arbeit des Herrn Generalsekretärs **Dr. Schmidt-Wellenburg** (lebhafter Beifall), unseres zweiten Sekretärs **Dr. Erhardt**, unseres Rechnungsrates **Viber**, dessen ich schon gedacht habe, aber auch all der anderen männlichen und weiblichen Angestellten und Hilfskräfte des Vereins. Sie mögen davon überzeugt sein, daß wir die ungeheure Fülle der Arbeit, die sie geleistet haben, zu werten wissen. (Beifall.)

Damit kommen wir zum Schluß der Hauptversammlung Ruffstein, zum Schluß, zu dem sich auch der Himmel geöffnet hat, zu dem uns auch die Sonne strahlt. Ein Jahr großer Ereignisse, reicher Arbeit liegt hinter uns. Anerschüttert, neu gefestigt ist der D. u. D. A. B. aus der Notzeit der letzten Jahre hervorgegangen. Neuem Schaffen wollen wir mit Mut und Zuversicht entgegengehen, treu unseren alten Idealen, unseren altbewährten Grundsätzen und unbeirrt durch alles, was irgendwie nur trennen könnte, einig in der Liebe zu den Bergen, einig in der Treue zu unserem deutschen Vaterland, zum Heil unseres gemeinsamen deutschen Volkes, zum Wohle unserer deut-



schen Staaten, auf eine glückliche Zukunft des D. u. Ö. A. B. Bergheil! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

**Dr. Hadel (S. Salzburg):** Es ist bei uns Gepflogenheit, daß zum Schluß aus der Reihe der Versammlungsteilnehmer auch der Leitung des Vereins der Dank ausgesprochen wird für ihre große und erfolgreiche Tätigkeit. Es ist das jedenfalls nie leere Formsache gewesen, ich glaube aber, noch nie war ein wirklich so tiefes Herzensbedürfnis vorhanden, diesem Dank Ausdruck zu verleihen wie gerade in den letzten Jahren und besonders auf dieser Hauptversammlung. Ich will Sie nicht lange aufhalten. Was der Verwaltungsausschuß Stuttgart in dieser Zeit geleistet hat, das setzt uns geradezu in Erstaunen. Er hat sich von keiner Arbeit gedrückt, hat im Gegenteil die Arbeit förmlich stürmisch an sich gerissen; dem Ruf nach Tempo, der gestern hier erschallt ist, ist der Verwaltungsausschuß Stuttgart jedenfalls vollkommen gerecht geworden, in einer Weise gerecht geworden, daß gar mancher Sektion dabei vielleicht sogar der Atem vergangen ist. Aber der Verwaltungsausschuß Stuttgart hat nicht nur das große Tempo eingeschlagen, er hat, von unserem unvergleichlichen Vorsitzenden entsprechend geführt, auch die und da das notwendige Moderato eingehängt. Ich glaube, meine Damen und Herren, Sie werden speziell mich, den Österreicher, verstehen, was ich mit diesem Moderato dabei meine. Und um bei der musikalischen Terminologie zu bleiben, der Verwaltungsausschuß Stuttgart hat im Einvernehmen mit unserem Präsidenten auch Takt bewiesen, ein Erfordernis, das gerade in dieser schweren, schweren Zeit, die auch nach dem 11. Juli 1936 noch fortbesteht, unendlich wichtig gewesen ist. Auf diese Weise hat der Leiter unseres Vereins und der Verwaltungsausschuß Stuttgart die Einheit, die Größe und die Macht des Alpenvereins aufrechterhalten, und hierfür gebührt ihm der ergebenste und herzlichste Dank aller hier Versammelten. Ich fordere Sie auf, auf unseren Präsidenten und den Verwaltungsausschuß ein herzliches dreifaches Bergheil! auszubringen. Bergheil! Bergheil! Bergheil!

**Dr. K. v. Klebelsberg**, 1. Vorsitzender.

Hofrat **Dr. H. Hadel** (S. Salzburg).

Justizrat **J. Eixenberger** (S. Ingolstadt).

## Jahresbericht 1936.

Der Beginn des Jahres 1936 stand für den D. u. Ö. A. B. noch ganz unter dem Eindruck der Grenzsperrung und der mit ihr zusammenhängenden allgemein schwierigen Lage. Erste Sorge und Aufgabe der Vereinsleitung war daher nach wie vor die Unversehrterhaltung des Vereins; der Nachhall der H. B. Bregenz gab ihr dabei innere Stärkung und Zuversicht.

So wenig bestimmte Erwartungen der Verein für das Jahr 1937 hegen konnte, so große Ereignisse traten dann aber an ihn heran — sie brachten ihm Erfolge, wie sie in der Vereinsgeschichte noch kaum zu verzeichnen waren. Damit verbunden, trat der Verein mehr als bisher in der Öffentlichkeit hervor und fand eine Beachtung und Würdigung, die wertvollste Anerkennung seines Wirkens und seiner Werke bedeutet. Diese Ereignisse mögen daher dem Tätigkeitsbericht über die einzelnen Zweige des Vereinslebens vorangestellt werden.

Das entscheidende Ereignis war der Vertrag, den am 11. Juli 1936 die Staatsmänner des Deutschen Reiches und Österreichs abgeschlossen hatten. Er fiel zeitlich unmittelbar vor die H. B. in Garmisch-Partenkirchen und verlief den Tagen des 25. und 26. Juli 1936 einmaliges Gepräge. Das Ende der gegenseitigen Abriegelung der beiden deutschen Hauptstaaten rückte den D. u. Ö. A. B., der die drei Jahre der Abperrung aufrecht überdauert hatte, in hellstes Licht: Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der bevollmächtigte Vortragsredner des Deutschen Reiches in Wien, Erzellenz v. Papen, und der Landeshauptmann von Tirol, Dr. v. Schumacher, fanden Worte der Anerkennung, für die der Verein auch an dieser Stelle dankt. Sowohl die H. B. selbst als auch der festliche Einzug des D. u. Ö. A. B. in Innsbruck als der ersten großen Gruppe Reichsdeutscher und Österreicher, die seit drei Jahren wieder über die Grenze der Staaten zog, einen Monat vor ihrer all-

gemeinen Öffnung, fanden stärkste Beachtung in der Öffentlichkeit und wurden geradezu zum geschichtlichen Ereignis — die Vereinsleitung brachte sie den Mitgliedern in Wort und Bild näher durch eine Festaussgabe der „Mitteilungen“.

Von unmittelbarer Bedeutung für den Gesamtverein und für jedes einzelne Mitglied war dann die Regelung des Reiseverkehrs zwischen dem Reich und Österreich. Während der ersten acht Monate des Jahres war noch die dem Alpenverein gewährte Sonderbegünstigung in Kraft, daß monatlich durchschnittlich hundert Mitglieder reichsdeutscher Sektionen zur Nachschau in ihre österreichischen Arbeitsgebiete ausreisen durften. Mit Ende August fielen die Reisebeschränkungen. Durch das neue, zuerst noch vorläufige, Reiseverkehrsabkommen zwischen dem Reich und Österreich wurde dem D. u. D. A. V. für seine im Reich ansässigen Mitglieder eine einzigartige Vorzugsstellung hinsichtlich der Versorgung mit Reisezahlungsmitteln eingeräumt: von den insgesamt verfügbaren Reisezahlungsmitteln wird von vornherein ein erheblicher Betrag abgezweigt zur ausschließlichen Beanspruchung durch A. V.-Mitglieder. Diese Vergünstigung wurde in dem um die Wende 1936/37 abgeschlossenen endgültigen Reiseverkehrsabkommen beibehalten.

Erweitert wurden diese Reisezahlungsmittel zu Bergsteigerzwecken dadurch, daß die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die Ausgabe von A. V.-Nächtigungsgutscheinen gestattete, durch die die Nächtigunggebühren für die außerhalb des reichsdeutschen Währungsgebietes liegenden Hütten reichsdeutscher Sektionen bereits im Reich bezahlt werden können. Der Besuch von Hütten österreichischer Sektionen wird hiedurch nicht behindert, im Gegenteil, gefördert, da die Mitglieder, wenn sie Hütten reichsdeutscher Sektionen besuchen, auch die benachbarten Hütten österreichischer Sektionen besuchen und dafür Geld erübrigen. Trotzdem diese Reiseverkehrsregelung 1936 nur noch den Herbstfahrten zugute kam, wurden in den vier letzten Monaten des Jahres rund 7800 Empfehlungsschreiben über insgesamt S 1,460.000.— ausgegeben! Auch wurden neben den Einzelreisen zahlreiche Sektionsfahrten in die jahrelang verwaisste Bergheimat gemacht. Die Zahl der tatsächlich ausgereisten Mitglie-

der ist erheblich größer als die der ausgegebenen Empfehlungsschreiben, da einerseits vielfach für Familienangehörige keine besonderen Empfehlungen ausgestellt wurden, andererseits Bergfahrten von Tausenden von Mitgliedern aus grenznahen Orten oft über Wochenende nur unter Ausnützung des Freibetrages ausgeführt wurden.

Die Zahlen sprechen für den Erfolg dieser dem D. u. D. A. V. als einzigen Vereinigung gewährten Begünstigung. Mit der Verwaltung der Reisezahlungs-mittel hat der V. A. eine große Verantwortung gegenüber den Reichsstellen auf sich genommen. Aus ihr heraus mußte zur einwandfreien und jederzeit nachweisbaren Verteilung ein dem einzelnen Mitglied vielleicht umständlich erscheinender Zuteilungs- und Abrechnungsvorgang geschaffen werden, der für die Vereinskasse und für jede einzelne Sektion umfangreiche Arbeit mit sich bringt, eine Arbeit, die vom V. A. dem Vorteil der Mitglieder zuliebe aber gerne übernommen wurde. Die Neueinrichtung hat sich seither gut eingespielt; der V. A. dankt den Sektionen für die nicht immer ganz leichte, verständnisvolle Mitarbeit. Wenn die Wünsche der Mitglieder nicht in allen Fällen berücksichtigt werden können, so ist dabei zu bedenken, daß naturgemäß nach den drei Jahren der Sperre die Anforderungen sehr groß sind und nicht auf einmal, sondern erst nach und nach befriedigt werden können. Der D. u. D. A. V. dankt auch an dieser Stelle den am Abschluß des Reiseverkehrsabkommens beteiligten reichsdeutschen und österreichischen Behörden sehr für die das Wirken des Alpenvereins anerkennende Begünstigung. In den ersten Monaten des neuen Jahres hat der Bergsteiger-Reiseverkehr aus dem Reiche nach Österreich weiteren Aufschwung genommen.

Im Zusammenhange mit diesen Neuerungen und mit der Würdigung des Alpenvereins hat der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, in der Stadt des derzeitigen Vereinsjahres eine Reihe von Straßen nach Bergen benannt, die von reichsdeutschen Bergsteigern besonders aufgesucht werden.

Einen Schatten im Berichtsjahr bedeutet der Kampf um das Naturschutzgebiet am Großglockner. Ein Tatsachenbericht darüber ist im Januarheft 1937 der „Mitteilungen“ erschienen. Das Kärntner Landesgesetz, durch das noch 1935 auf unseren Antrag das Eigentum

des D. u. S. A. B. an der Pasterze zum Naturschutzgebiet erklärt worden war, wurde ein Jahr später zugunsten des Wegbaues in die Gamsgrube durchbrochen und trotz des einmütigen Widerspruchs österreichischer wissenschaftlicher Körperchaften, Naturschutzverbände, ja selbst Ingenieurvereine, das Naturbild der an ideellen und wissenschaftlichen Werten so reichen Hochgebirgslandschaft durch den Bau eines 2½ m breiten, geradlinig durch Fels- und Grashänge geschnittenen „Promenadeweges“ gestört. Was noch folgen wird... der D. u. S. A. B. wird sein Eigentum und seine Ideale mit allen zulässigen Mitteln zu wahren suchen und nur der Gewalt weichen.

Wenn nun im einzelnen über Entwicklung und Tätigkeit des Vereins im Jahre 1936 berichtet wird, so müssen vorangestellt werden die Beziehungen zu den beiden Hauptstaaten des Vereins, die auf der HV ihren Ausdruck fanden in Drahtgrüßen an den Führer und Reichsfanzler Adolf Hitler und an den Bundeskanzler Kurt v. Schuschnigg.

Im Deutschen Reiche gelangten die seit langem schwebenden Verhandlungen über die Satzungen und die Stellung der reichsdeutschen Sektionen zum Abschluß. Zur Eingliederung der reichsdeutschen Sektionen in den Deutschen Bergsteigerverband — Reichsfachverbandsführer Notar Bauer — des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wurde der „Reichsdeutsche Sektionstag“ gegründet und im Einvernehmen zwischen Reichsministerium des Innern, Reichs-Sportamt, D. u. S. A. B. Fritz Rigele (Berlin) zu seinem Leiter bestellt.

In Österreich blieb es bei der schon 1935 getroffenen Regelung, die österreichischen Sektionen, Vertreter Senatsrat Dr. Schutovits, sind der Gruppe Alpinistil — Leiter Hofrat Dr. Schneid — der Österreichischen Sport- und Turnfront eingegliedert.

Die Zahl der Sektionen stieg 1936 von 416 auf 419. Mit Beginn des Jahres traten die 1883 gegründete Alpine Gesellschaft „Voistaler“ und bald darauf auch die seit 1885 bestehende Alpine Gesellschaft „Preintaler“ als Sektionen dem D. u. S. A. B. bei. Wertvoller Mitgliederzuwachs und große Arbeitsgebiete im Hochschwab und in den Niederen Tauern mit je drei schönen Hütten gelangten damit zum D. u. S. A. B. Als dritte neue Sektion wurde in Oberösterreich die Sektion „Mattighofen“ ge-

gründet. Mehrere kleine alpine Gesellschaften Österreich schlossen sich an bestehende Sektionen an und führten dem D. u. S. A. B. ebenfalls neue Mitglieder und zum Teil Hütten zu. Zur S. Österr. Gebirgsverein traten die „Almbrüder“, zur S. Österr. Touristenklub die „Holzlechte“, die „Söllentaler“, die „Bergsteigergilde Bergland“ und die „Gamseder“.

Bei den befreundeten Alpenvereinen im Ausland entstand neu der DAV. Bodenbach-Zetschen im Verband der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei, so daß die Zahl der Alpenvereine im Ausland, die die Schriften des D. u. S. A. B. beziehen, von 20 auf 21 stieg.

Entsprechend dem ersten großen Aufblühen des D. u. S. A. B. im letzten Jahrhundert mehrten sich die 50- und 60-Jahr-Feiern der Sektionen, die meist von Vertretern der Vereinsleitung besucht werden konnten. Weiterhin boten Tagungen von Sektionsverbänden und Hüttenweihen Gelegenheit zu reger persönlicher Fühlungnahme der Vereinsleitung mit den Alpenvereinskreisen in allen Teilen des Reiches und Österreichs. Auch bei der 15-Jahr-Feier des Verbandes der Deutschen Alpenvereine im tschechoslowakischen Staat war die Vereinsleitung vertreten.

Die Mitgliederbewegung spiegelt die Ereignisse des Jahres 1936 wider. Zunächst bewirkte im Reich die Fortdauer der Grenzsperrung einen weiteren, wenn auch nur mehr geringen Mitgliederschwund. Die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs hielt diesen Abgang in Süddeutschland alsbald auf, die alpennahen süddeutschen Sektionen konnten zum Teil sogar die zu Ende 1935 erreichten Mitgliederstände erheblich überschreiten. Für die nord- und mitteldeutschen Sektionen hingegen, für deren Mitglieder sich die Grenzöffnung 1936 nicht mehr auswirken konnte, schließt das Jahr mit weiteren kleinen Einbußen ab, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Schwund 1933 und 1934 und auch noch wesentlich unter den Ausritten 1935 bleiben. Immerhin vermochte die süddeutsche Zunahme den nord- und mitteldeutschen Abgang noch nicht auszugleichen, so daß sich insgesamt für das Reich für 1935/36 ein Schwund von 1057 Mitgliedern ergibt (gegen 4672 1934/35 und 9173 1933/34). Die österreichischen Sektionen haben im allgemeinen ihren Mitgliederstand gehalten. Der Abgang von 2385 (gegen 1258 1934/35

und 5582 1933/34) ist im wesentlichen wohl darauf zurückzuführen, daß bei den großen Sektionen Österr. Touristenklub und Österr. Gebirgsverein weitere Doppelmitgliedschaften gelöst wurden. Unter den befreundeten Alpenvereinen brachte die Gründung des OAV, Bodenbach-Tetschen nur eine Verschiebung innerhalb des Mitgliederstandes der Deutschen Alpenvereine mit sich; die Niederländische Schiwereinigung konnte im zweiten Jahr ihrer Zugehörigkeit zum D. u. Ö. A. V. ihren Mitgliederstand wesentlich erhöhen.

Stand Ende 1936:	Deutsches Reich	Österreich	Befreundete Vereine im Ausland
Mitglieder	92.145	88.441	9.172
Jungmänner	1.097	4.872	5
Jugend (einschl. Führer)	2.097	8.471	—
Zusammen:	95.339	101.784	9.177
	197.123		

Die Vergünstigung des Beitragsnachlasses wurde mit Beschluß der H.V. 1936 in Form einer erweiterten Auslegung des § 6, Abs. 2, der Satzung des Gesamtvereins auch auf Arbeits- und Wehrdienst leistende Mitglieder ausgedehnt. Eine Trennung dieser Vergünstigung nach Dienstpflichtigen und nach Arbeitslosen ist jedoch erst ab 1937 möglich. Für 1936 zeigen die Zahlen weiteren Rückgang der Begünstigten im Reich und steigende Zunahme in Österreich:

	1933	1934	1935	1936
Reich	99	268	152	120
Österreich	486	856	1127	1177
Zusammen	585	1124	1279	1305
% der Gesamtmitglieder	0,27	0,57	0,66	0,60

**Vereinsleitung.** Die Arbeitsfülle der Vereinsleitung hat sich gegenüber dem Vorjahr noch mehr vergrößert. Der V.V. hielt 36 Sitzungen ab; außerdem fanden statt: 2 H.V.-Sitzungen (zu Anfang Mai in Stuttgart und vor der H.V. in Garmisch-Partenkirchen), je eine Sitzung des Unterausschusses zur Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung in München, des Unterausschusses für das alpine Rettungswesen in Salzburg, des Wissenschaftlichen Unterausschusses in Innsbruck, des Unter-

ausschusses für Naturschutz in Garmisch-Partenkirchen und der Landesstellenleiter für alpines Jugendwandern in Salzburg.

Aus dem H.V. schieden mit Ende 1936 jagungsgemäß aus: F. Eigenberger (Ingolstadt), F. R o z a (Brünn), Ing. L. Truga (Wien), Dr. W. Widder (Klagenfurt). Die H.V. wählte an ihrer Stelle Dr. B. Paschinger (Klagenfurt), Ing. E. Pichl (Wien), Dr. F. Repp (Prag), F. Rigele (Berlin). Zum Vertrauensmann bestellte der H.V. neu J. Belz (Nürnberg).

Die schon erwähnten großen Ereignisse des Berichtsjahres brachten naturgemäß eine gewaltige Steigerung der Kanzleiarbeiten, wozu noch der Neuaufbau der Hütten- und der Unfallfürsorge kam. Zur ausschließlichen Bearbeitung der zwei letztgenannten Sachgebiete mußten zwei neue Hilfskräfte eingestellt werden. Der Geschäftsanfall war derart, daß die Gefolgschaft der V.V.-Kanzlei nur unter Anspannung aller Kräfte und restlosem Einsatz mit vielen Überstunden die Arbeit bewältigen konnte. Hierfür wird ihr an dieser Stelle Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

Entsprechend dieser Arbeit schwoll der Postverkehr weiter an:

	Posteinkauf	Postauslauf
1933	12.592 Stück	25.695 Stück
1934	13.388 "	33.536 "
1935	15.806 "	37.345 "
1936	21.111 "	38.439 "

Trotz einem Mehranfall an Arbeit von 83% ergab sich im Vergleich zum Jahre 1929 nur eine unwesentliche Erhöhung der Verwaltungskosten.

**Geldgebarung.** Erfreulicherweise mußte auch 1936 das Recht der Vereinsleitung zur Kürzung der Voranschlagstitel um 10% nicht angewendet werden. Als Folge der vorsichtigen Einschätzung des Mitgliederstandes blieb die Zahl der A-Mitglieder trotz des im Abschnitte Mitgliederstand erwähnten Rückganges um etwa 6000 Mitglieder über dem Voranschlag; dagegen verminderte sich die Zahl der B-Mitglieder um rund 3000 gegen den Voranschlag. Die vorgesehenen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen von RM. 600.000.— wurden um rund RM. 19.000.— überschritten. Die Gesamteinnahmen be-

trugen RM. 806.131.56 gegen RM. 751.000.— im Voranschlag.

Das Bild der Ausgaben veränderte sich wesentlich, weil in der ersten Hälfte des Berichtsjahres einzelne Zweige des Vereinslebens besonders gefördert wurden zur Überbrückung der Grenzsperr (Vortragswesen, Jugendwandern, Beihilfen für Einführungsbergfahrten und hochwertige Einzelbergfahrten), dann aber, weil in der zweiten Hälfte des Jahres mit der Neubelebung der Vereinstätigkeit für alte und neue Aufgaben entsprechende Mittel bereitgestellt werden mußten (Verwaltung des Reisezahlungsmittel, Führer- und Rettungswesen, Anfallfürsorge, Lustunfstellen). Gegenüber den vorgesehenen RM. 751.000.— wurden tatsächlich RM. 761.282.03 ausgegeben. Trotzdem ergab sich aber noch eine Erübrigung von RM. 44.849.53, die den besonders beanspruchten Zweigen der Vereinstätigkeit, namentlich aber den Stöcken der neugeordneten Hüttenfürsorge und der völlig neuartigen Anfallfürsorge zugeführt wurde.

Die Maßnahme zur geldlichen Gesundung in Not geratener Sektionen wurden fortgeführt, der Erfolg ist befriedigend ohne starke Belastung des Gesamtvereins. Die Zahl der Sektionen, für deren Gesundung der B.V. Vorsorge treffen mußte, war zu Ende des Berichtsjahres kleiner als zu Beginn. Der B.V. wurde bei dieser Arbeit von einzelnen H.V.-Mitgliedern in dankenswerter Weise unterstützt. Der Geldverkehr mit den Außenstellen des Vereins, wie Landesstellen für alpines Rettungswesen und Jugendwandern, wurde durch einen einheitlichen Abrechnungsvorgang vereinfacht.

Die verschärften Devisenbestimmungen wirkten sich auch in der Geschäftsführung des Vereins aus. Die monatlichen Marküberweisungen nach Österreich durften zwar nicht während des ganzen Jahres durchgeführt werden, wohl aber konnte, dank dem Entgegenkommen der Devisenstelle und der Reichsbank, die Schillinggebarung des Gesamtvereins und der reichsdeutschen Sektionen für die Einnahmen ihrer in Österreich liegenden Hütten erleichtert werden. Für dringende laufende Verpflichtungen zur Unterhaltung des in Österreich liegenden reichsdeutschen Hüttenbesitzes konnte der B.V. in 180 Fällen den Sektionen die notwendigen Schillingbeträge zur Verfügung stellen.

Das Vereinsvermögen hat sich im Berichtsjahr etwas vergrößert. Die flüssigen Mittel nahmen zu; auch der Darlehensstock, der etwa ein Drittel des Gesamtvermögens ausmacht, zeigte ein erfreuliches Rückfließen bisher eingefrorener Bestände. Entsprechend dem schon erwähnten raschen Ausleben der Vereinstätigkeit als Folge der Ereignisse 1936 übertrafen die Rückzahlungen die des Vorjahres annähernd um das Doppelte. Hinzu kommen erhöhte Zinseneinnahmen. Andererseits mußten weniger Darlehen neu gewährt werden. Stundungen von fälligen Rückzahlungsraten mußten noch in mehreren Fällen bewilligt werden; aber die verbesserten Hütten-einnahmen ermöglichten vielfach neue Rückzahlungspläne. Für die Darlehen, die während der Zeit der Grenzsperr zinslos gewährt wurden, beginnt die Verzinsung mit dem 1. Januar 1937.

Der „Eiserne Grundstock“ behielt den Stand des Vorjahres mit RM. 130.000.—.

Der Fürforgestock zur Behebung von Hütten Schäden wurde bei weitem nicht in dem Maße des Vorjahres ansprucht. So ließ der schneearme Winter die Lawinenschäden auf über die Hälfte zurückgehen. Außer den Zinsen erhielt der Stock die nicht benötigte Rückstellung für Mitgliederchwund von RM. 15.000.—. Im Zusammenhang mit der durch die H.V. beschlossenen Neuordnung der Fürforgereinrichtung wurde die Ausschreibung des Stocks aus dem Vereinsvermögen und seine geforderte Verwaltung zum 1. Januar 1937 vorbereitet.

Der Auslandsbergfahrtenstock ging fast auf die Hälfte des Vorjahrstandes zurück, da zahlreiche Auslandsunternehmungen, besonders in Vorderasien und in Südamerika, mit Beihilfen bedacht wurden. Auch die Franz Sennwidmung verminderte sich erheblich. Aus dem gleichen Grunde verringerte sich der gefondert verwaltete R. v. Sadow-Stock. Für die Winterspende in Österreich, die zur Ausspeisung und Bekleidung armer Schulförder dient, wurden über S 9000.— statt S 8000.— im Vorjahre verbraucht. Die zuständigen H.V.-Mitglieder und Sektionen überwachten die widmungsgemäße Verwendung. Das reichsdeutsche Winterhilfswerk erhielt den gleichen Betrag wie im Vorjahre; die Unterstüzungen für Unwettergeschädigte gingen zurück. Unter den kleinen Beihilfen befindet sich auch ein Betrag zur Erneuerung der Franz

Senn-Kapelle, die neben dem Geburtshaus Franz Senns bei Längenfeld im Dytal steht.

Buch- und Kassenprüfungen fanden wiederholt, auch ohne Ankündigung, statt, wobei sich weder in der VL-Kanzlei, noch bei der W.B.-Bücherei oder im Alpinen Museum Anstände ergaben. Für die Außenstellen wurde nach Einführung des einheitlichen Abrechnungsvorganges die Rechnungsprüfung neu geregelt und auf Vorschlag der Sektionen ortsansässige Mitglieder zu Prüfern bestellt.

Auf allen Sachgebieten der Vereinstätigkeit konnte im besten Einvernehmen mit allen Gliedern des Vereins gearbeitet werden. Regte schon die laufende Verteilung und Abrechnung der Reisezahlungsmittel den Verkehr der reichsdeutschen und auch eines Teiles der österreichischen Sektionen mit dem VL an, so gestaltete sich die Zusammenarbeit besonders eng auf den Tätigkeitsgebieten der „Förderung des Bergsteigens“, des „Vortragswesens“ und des „Jugendwanderns“.

Förderung des Bergsteigens: Die Zahl der Beihilfeansuchen nahm im Berichtsjahre stark zu. Besonders gefördert wurden die von den Sektionen im Winter und Sommer veranstalteten 66 Einführungsbergfahrten. Der hierfür verwendete Betrag ist 2½mal größer als 1934 und um fast ein Drittel größer als 1935. In der Verteilung der Beihilfen für hochwertige Einzelfahrten verschoben sich die auf Winter- und Sommerbergfahrten entfallenden Teile zugunsten des Winterbergsteigens. Betrag der auf Winterfahrten kommende Anteil 1933 und 1934 nur etwa ein Fünftel der gesamten Einzelbeihilfen, so stieg er 1936 auf mehr als ein Drittel.

Die im Vorjahr eingeführten Bestimmungen bewährten sich; besonders wurde darauf geachtet, daß nur dann neue Beihilfen ausgegeben wurden, wenn über die früher unterstützten Fahrten Berichte vorlagen. Beihilfen für Westalpenfahrten wurden in Rücksicht auf die Devisenlage stark eingeschränkt. Die erwähnten Beihilfen wurden für Fahrten im Winter 1935/36 und im Sommer 1936 verwendet. Auch die Beihilfen für den Winter 1936/37 kamen in Rücksicht auf frühzeitige Aufstellung der Reisepläne schon 1936 zur Verteilung, obwohl diese Beträge erst die Rechnung 1937 belasten.

Insgesamt wurden aus den Mitteln des Jahres 1936 verteilt:

Für Einführungsbergfahrten	RM. 9.600.—
„ hochwertige Winterbergfahrten	„ 2.800.—
„ hochwertige Sommerbergfahrten	„ 5.200.—
Zusammen	RM. 17.600.—

Wenn man außerdem berücksichtigt, daß auch aus den Mitteln für Jugendwandern zur Durchführung von Winter- und Sommerfahrten der Jugendgruppen weitere RM. 12.400.— als Beihilfe gegeben wurden, so ergibt sich, daß zur Förderung des Bergsteigens und der bergsteigerischen Schulung, insbesondere der jungen Mitglieder, insgesamt RM. 30.000.— aufgewendet wurden!

Der gleichen großen Aufgabe der Ausbildung bergsteigerischen Nachwuchses dient das Lehrwartwesen, das im Berichtsjahre durch die Einführung der Schulungskurse für Sommerbergsteigen weitgehend ausgebaut wurde, in sinnemäßiger Anlehnung an die Richtlinien, die für die Zulassung zu Winterkursen gelten. Der Zubrang zu den Sommerkursen, der die verfügbaren Plätze überstieg, bewies die Notwendigkeit der Ausbildung von Lehrwarten auch im Sommerbergsteigen. So fanden 1936 insgesamt neun Kurse statt, davon zwei für alpinen Schilau auf der Oberland- und der Schwarzwasserhütte unter Leitung von Dr. Bachmaier (S. Passau) und G. Brunner (S. Oberland), zwei für Winterbergsteigen auf dem Gepatschhaus und der Berliner Hütte unter Leitung des H.A.-Mitgliedes Dr. Esch, drei für Felsklettern auf dem Strippenjochhaus unter Leitung von P. Alschbrenner (S. Ruffstein) und 2 für Bergsteigen in Eis und Urgestein unter Leitung von W. Flaig (S. Schwaben). 60 Lehrwarte erwarben die Befähigung als Lehrwart für alpinen Schilau, bzw. Winterbergsteigen; bei den erstmalig veranstalteten Sommerkursen, an denen 62 Mitglieder teilnahmen, wurden Zeugnisse und Abzeichen noch nicht ausgegeben. Die Teilnehmer an diesen Kursen standen bisher, wie alle Mitglieder, unter dem Schutz der Unfallfürsorge. Gegen Ende des Jahres wurde für die Kursteilnehmer die Unfallfürsorge durch Abschluß einer besonderen Unfallversicherung erweitert, die auch ein Tagegeld vorsieht. Die Kosten dieser Versicherung trägt der Gesamtverein.

Für unsere bewährten Winterwegbezeichnungen wurden ausgegeben: 5700 Markierungsscheiben, 700 Pfeile

und 260 beschriftete Winterwegtafeln. Mehrere Sektionen erhielten kleine Beihilfen zur Bewachung solcher Hütten im Winter, bei denen sich trotz gelegentlichen Hüttenbesuches eine Winterbewirtschaftung nicht lohnt, andererseits aber bei Nichtbeaufsichtigung die Gefahr von Schäden an der Hütte gegeben ist. Die Alpine Auskunftsstelle Innsbruck nahm mit Förderung der Vereinsleitung ihre Tätigkeit im Berichtsjahre auf; auch die S. Vorarlberg richtete in Bregenz mit Hilfe des B. L. eine Auskunftsstelle ein.

Die Bedeutung des Vortragswesens im Leben der Sektionen wurde schon im letzten Jahresbericht gewürdigt und die Richtlinien für Beihilfegewährungen dargelegt. Der so eingeschlagene Weg, auch kleinen Sektionen die Gewinnung mindestens eines hochwertigen Vortragredners in einem Vortragswinter zu ermöglichen, bewährte sich. Nachdem noch 1933 und 1934 je etwa RM. 2000.— als Vortragsbeihilfen verteilt wurden, konnte dieser Betrag 1935 auf RM. 5600.— und 1936 auf RM. 6000.— gesteigert werden, und für 1937 sind Mittel vorgesehen, die viermal größer sind als die Leistungen 1933 und 1934! Der größere Teil der Beihilfen wurde den Sektionen unmittelbar gewährt, nur zum kleinen Teil erhielten Sektionen die Beihilfen über die in einzelnen Gebieten bestehenden Vortragsgemeinschaften. Nach den Jahresberichten veranstalteten insgesamt die Sektionen über 1800 Vorträge im Zeitraum eines Vortragswinters.

**Jugendwandern:** Die grundlegenden gesetzlichen Regelungen auf dem Gebiete des Jugendwanderns im Reich und in Österreich blieben naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Jugendwandereinrichtung im D. u. O. A. B. Aufbau und Gliederung des alpinen Jugendwanderns fügten sich jedoch bisher mit geringfügigen Änderungen (Erhöhung der Altersgrenze) erfreulich reibungslos in die von beiden Staaten vorgesehenen Einrichtungen ein. Damit fördert das alpine Jugendwandern seinerseits die staatlich beabsichtigte Heranbildung eines hoffnungsvollen Nachwuchses.

Besonderer Wert wurde auf die Pflege gemeinsamer Bergfahrten gelegt. Mehr als die Hälfte der Mittel wurden dementsprechend für derartige Beihilfen verwendet, die etwa zu zwei Dritteln auf Sommerbergfahrten, mit dem Rest auf Winterbergfahrten entfielen. Die Aus-

gaben für Jugendberbergen waren gering und beschränkten sich auf kleine Ergänzungen der bestehenden Herbergen, von denen die Herberge Wildegg in die Verwaltung der Landesstelle Wien und Niederösterreich übernommen wurde. Neu hinzu kam die Herberge Schwangau, während der S. Oberstdorf die Errichtung einer Tal- und Jugendherberge genehmigt wurde.

Von den größeren Veranstaltungen seien hier genannt der Jugendführerkurs in Innerfragant mit 26 Teilnehmern, eine Frühjahrszusammenkunft der Landesstellenleiter in Salzburg und die sehr zahlreich besuchten Schitage mehrerer Landesstellen im Reich und in Österreich sowie ein mehrtägiger Jugendführerkurs mit über 30 Teilnehmern der Landesstelle Nordtirol. In der Verwaltung des alpinen Jugendwanderns wurden seit 1936 die Jungmannschaften straffer und einheitlicher als bisher erfasst, indem sie, wie bisher schon die Jugendgruppen, der Aufsicht der Landesstellen übergeben wurden.

Ein neues Einheitsabzeichen für Teilnehmer der Jugendgruppen wurde eingeführt, ferner den Jungmannschaften und Jugendgruppen die Vergünstigung eingeräumt, außer den ihnen zustehenden Freistücken der „Zeitschrift“, bzw. der „Mitteilungen“ diese Veröffentlichungen für ihre Gemeinschaftsbücherei zum ermäßigten Preise von RM. 2.—, bzw. RM. 1.— je Jahrgang beziehen zu können. Außerdem wurden die Zuschläge einheitlich geregelt, die die Landesstellen für ihre Ankosten neben den Jahresbeiträgen an den Gesamtverein von den Jugendgruppen erheben dürfen, wobei auch festgestellt wurde, daß B.-Mitglieder den Jungmannenausweis nicht erhalten können. Den bestehenden Versicherungsvertrag für die Jugendgruppen kündigte die Versicherungsgesellschaft. Deshalb wurde für Ende des Jahres die Aufnahme der Jugendgruppe in die Anfallfürsorge des Gesamtvereins vorgesehen, nachdem schon die Jungmannen zu Beginn des Jahres in den Schutz dieser Fürsorgeeinrichtung traten. Die Leistungen ändern sich dadurch nicht.

Die für 1936 sich ergebenden Zahlen des Bestandes an Jugendgruppen und Jungmannschaften können mit denen des Vorjahres infolge der schon geschilderten straffen Erfassung und der Neuordnung der Abrechnung nicht unmittelbar verglichen werden. Auch die im Laufe des Berichtsjahres neu gegründeten 10 Jugendgruppen und

8 Jungmannschaften wirken sich in der anschließenden Aufstellung noch nicht aus:

Stand 1936:

	Jugendgruppen		Jungmannschaften		Summe		
	Grup- pen	Teil- nehmer	Jugend- führer	Grup- pen	Mit- glieder	Mit- glieder	Jugend- führer
Reich	74	2.023	74	37	1097	3.120	74
Österreich	54	8.174	297	37	4872	13.046	297
Ausland	—	—	—	1	5	5	—
Zusf.	128	10.197	371	75	5974	16.171	371

Wenn auch die Zahlen nicht unmittelbar mit denen des Vorjahres zu vergleichen sind, so steht doch als Ergebnis für 1936 fest, daß Jugendgruppen wie Jungmannschaften in Österreich erheblich zunahmen, während im Reich der Stand gegenüber dem Vorjahr etwa gleich blieb.

Das gleiche Bild ergibt sich bei der Pflege des Jugendwanderns innerhalb der Sektionen durch folgende Zahlen:

Stand 1936:

	Hundertstel der Sektionen, welche besitzen:		Auf 10.000 A- und B- Mitglieder treffen Jugendliche
	Jugendgruppen	Jungmannschaft	
Reich	24,3%	12,1%	347
Österreich	49,1%	33,6%	1509

**Auslandsbergfahrten:** Im Gegensatz zum Vorjahr entfalteten deutsche Bergsteiger im Berichtsjahre mit wesentlicher Beteiligung des H.A. eine regere Tätigkeit in außeralpinen Hochgebirgen. In den Kaukasus gingen mehrere Gruppen, die ihre Aufgaben einvernehmlich miteinander lösten: H.A.-Mitglied Prof. Schwarzgruber führte eine Gruppe österreichischer Bergsteiger aus verschiedenen Sektionen, Renk leitete eine Gruppe der S. Oberland, L. Schmauderer Bergsteiger der S. München und H. Schweizer eine Stuttgarter Abteilung. Gleichzeitig führte R. Lusk (S. Berlin) eine Fahrtgemeinschaft in das Elbursgebirge in Nordiran, der sich eine Bergsteigergruppe unter L. Steinauer (S. Bayerland) anschloß. Als weiteres Unternehmen in Vorderasien war eine Rundfahrt von Mitgliedern der S. Austria in das Pontische Gebirge geplant, die jedoch auf 1937 verschoben wurde.

Zwei Fahrten gingen nach Südamerika. Der Geograph der Cordillera-Blanca-Expedition des D. u. D. A. V.

1932 Prof. H. Kinsl (Innsbruck) setzte mit Unterstützung des H.A. seine Forschungen in den nordperuanischen Hochgebirgen erfolgreich fort. Ihm schlossen sich auf eigene Kosten die Bergsteiger E. Schneider (Hall i. T.) und A. Awerzger (Bischofshofen) an. Im Herbst 1936 reisten Mitglieder der S. Bayerland, ebenfalls mit Beihilfe des H.A., unter Leitung von E. Zuck zu Bergfahrten in Feuerland und Patagonien aus.

F. Delle Karth (Innsbruck) erhielt eine Beihilfe für Teilnahme an einer Islandfahrt.

Anabhängig vom D. u. D. A. V. unternahmen W.-Mitglieder unter Leitung von P. Bauer (S. Landsbut) und H.A.-Mitglied Dr. R. Wien eine gelungene Rundfahrt in den Sikkim-Himalaja. Mitglieder der S. Bayerland besuchten die Klettergebiete englischer Bergsteiger in Wales und Cumberland und konnten anschließend die dort gewonnenen Freunde im eigenen Arbeitsgebiet empfangen.

**Schutzhütten und Wege:** Neubauten wurden im Berichtsjahre nicht begonnen, zunächst als Folge der Grenzsperrre; später verbot die Devisenlage die Ausführung größerer Neubaupläne reichsdeutscher Sektionen in den Tiroler Alpen. Genehmigt wurden nur der Neubau einer bergsteigerisch wichtigen unbewirtschafteten Hütte der S. St. Pölten an der Landeckscharte am St. Pöltner-Östweg und die Errichtung einer Hütte auf der Rosentaler Alm im Nockgebiet durch die S. Klagenfurt. Sonst beschränkte sich die Tätigkeit des Vereins und der Sektionen auf Erhaltung des Bestehenden und dessen Ausbau dort, wo es erforderlich war. Dementsprechend wurden die Beihilfen der H.A., des B.A. und die neu gewährten Darlehen in kleinere Beträge aufgeteilt.

Die 1935 von der S. Austria als Ersatz für die verlorene Helmhütte im westlichen Karnischen Kamm begonnene Billhornhütte wurde als Viktor-Hinterberger-Hütte feierlich eröffnet, ebenso der schon 1935 fertiggestellte Neubau der Stuttgarter Hütte der S. Schwaben. Von der S. Österr. Gebirgsverein ging die Nauderer Schihütte in den Besitz der S. Bremen über. Erweitert wurden: Staufner Haus der S. Oberstausen-Lindenberg, Prinz-Luitpold-Haus der S. Allgäu-Immenstadt, Weilerhütte der S. Bayerland und die Braunschweiger Hütte. Für den Ersatzbau der Traunsteiner Hütte und den Neubau der 1934/35 durch



eine Lawine vollständig zerstörten Trostberger Hütte wurden im Berichtsjahr die Vorarbeiten aufgenommen. Das Blecksteinhaus der S. Männerturnverein München und die Mandlinghütte der S. Berndorf-Stadt wurden in allgemein zugängliche Hütten umgewandelt. Als Mittelgebirgshütte nahm die S. Freystadt i. Mühlviertel die Braunberghütte in Betrieb.

Besonders zu erwähnen ist unsere rührige S. Chile, die zu ihrer seit einigen Jahren bestehenden Hütte „Los Valdes“ eine zweite, „Los Azules“, erbaute. Die dritte, „Las Tortorillas“, ist im Entstehen und der vierte Bau, „La Parva“, für 1937 vorgesehen.

Die Rahmensäge für Hüttengebühren blieben unverändert. Mehrere Hütten wurden in den Wintern 1935/36 und 1936/37 als Schieheime geführt, wobei im letzten Winter bei der Erklärung zum Schieheim die durch Aufhebung der Grenzsperrverhältnisse berücksichtigten wurden. Hinsichtlich der im Winter vollständig gesperrten und auch mit A.B.-Schlüssel unzugänglichen Hütten wurde erneut darauf hingewiesen, daß Hütten nur nach Genehmigung durch den V.A. gesperrt werden dürfen, der im Winter laufend ein Verzeichnis in den „Mitteilungen“ veröffentlicht. Alle übrigen Hütten gelten als zugänglich gemäß Punkt 11 der Tölzer Richtlinien, wobei die Sektionen für Folgen aus einer nicht genehmigten Sperrung haften.

Die Durchführung der Richtlinien für Hüttenbetrieb wurde überwacht und bei Verstößen gegen Gebührenordnung, Richtlinien für Bergsteigeressen und Trinkgelderhebung, bei unzulässiger Werbung für Hüttenbesuch und bei vorschriftswidriger Zulassung von Kursen auf Hütten eingegriffen.

An Hütten Schlössern gelangten im Berichtsjahre nur 5 Stück und 110 Hütten Schlüssel zur Ausgabe.

Wie schon beim Abschnitt „Vermögensrechnung“ berichtet, traten keine größeren Schäden an den Hütten ein. Lediglich kleine Lawinen- und Sturmschäden wie Einbrüche ereigneten sich, die gemäß den Bestimmungen der Hüttenfürsorge ersetzt wurden. Die S. Alpine Gesellschaft Preintaler erhielt einen größeren Betrag zum Wiederaufbau der vor dem Anschluß an den D. u. S. A. B. zerstörten Wödlhütte; der schon ein Jahr zurückliegende Lawinenschaden an der Trostberger Hütte wurde ersetzt. Die Neuordnung der Hüttenfürsorge, an der seit mehreren Jahren gearbeitet

wurde, konnte nach einer abschließenden Sitzung des hierzu eingesetzten Unterausschusses endlich der S.B. vorgelegt werden und fand Zustimmung. Alle Schäden aus Naturgewalt sind in die Fürsorgeeinrichtung eingeschlossen ohne Begrenzung der Zahlungen nach unten oder oben gegen im Vergleich zur Versicherungsprämie geringe jährliche Beitragszahlungen der hüttenbesitzenden Sektionen. — Nachdem schon in den Fürsorgebestimmungen der Schutz von Freileitungen ausgeschlossen ist, wurde diese Bestimmung dahin ergänzt, daß sinngemäß auch Drahtseile und Zwischenstützen von Hüttenseilbahnen ausgeschlossen werden müssen. Die sich aus der Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung ergebenden Arbeiten begannen im Herbst, so daß bis zum Beginn der neuen Bestimmungen Anfang 1937 alle Hütten richtig in die Fürsorgeliste aufgenommen wurden.

In dem von den Sektionen betreuten Wegenetz sind keine größeren Änderungen erfolgt. Die S. Zell a. S. baute einen Steig vom Fuschertörl zur Unteren Pfandscharte, die S. Eichstätt vollendete den Eichstätt Weg im Steinernen Meer, der die Hütten der S. Ingolstadt verbindet. Die zum Teil mit Beihilfen der S.B. und des V.A. geleisteten Arbeiten umfaßten lediglich Instandsetzungen und Verlegungen. Zur Bezeichnung der Wege stellte die Vereinsleitung außer den schon erwähnten Winterbezeichnungen den Sektionen zur Verfügung: 2690 Sommer-Wegtafeln (im Vorjahr 2283), 16 Hütten tafeln (17), 29 Jagdschutztafeln (34). Der Mehrverbrauch gegenüber dem Vorjahre ergibt sich aus dem Bestreben, die Arbeitsgebiete der neu an den D. u. S. A. B. angeschlossenen Sektionen rasch mit A.B.-Wegtafeln zu versehen.

Naturschutz: Schon eingangs wurde die wichtigste der Naturschutzfragen besprochen, die sich für den Gesamtverein im abgelaufenen Jahr ergab. In dem zum Naturschutzgebiet erklärten Alpenvereinsbesitz an der Pasterze beging ein Mitglied der Vereinsleitung die durch den Wegebau gefährdeten Hänge zwischen Franz-Josefs-Höhe und Gamsgrube. Die Grenze des A.B.-Grundes, deren genaue Vermessung und Bezeichnung mit Marksteinen 1935 begann, wurde 1936 auch auf der Strecke Fuschertarbof—Franz-Josefs-Höhe eindeutig gekennzeichnet. Dabei zeigte es sich, daß durch einen Mappensehler der österreichischen Grundbuchvermessung die Grenze zwischen

Fischerkarkopf und dem Gebiet der Hofmannshütte falsch und zum Nachteil des D. u. S. A. B. eingetragen war. Der V. A. leitete deshalb ein Berichtigungsverfahren ein, das anfangs 1937 erfolgreich endete, so daß Fischerkarkopf und Gamsgrube nun restlos und eindeutig dem D. u. S. A. B. zugeschrieben sind. Die Südwestgrenze des A. B.-Grundes war schon 1935 anlässlich der Landesgrenzenberichtigung Kärnten-Tirol festgestellt worden. Hierbei entstanden Unklarheiten über die Besitzverhältnisse am Glocknergipfel, dessen in Kunst und Schrifttum bekanntes Kreuz vom Österr. Alpenklub betreut wird. Eine Aussprache mit dem Österr. Alpenklub ergab, daß die Pasterzenflanke des Gipfels dem D. u. S. A. B. gehört, daß der D. u. S. A. B. dem Österr. Alpenklub aber die Grunddienstbarkeit einräumt, das Gipfelkreuz ständig unterhalten zu können. Mit dem „Verein Naturschutzpark“ (Sitz Stuttgart) liefen Verhandlungen über Angleichung der Naturschutzgebiete an der Pasterze und im Stubachtale. Trotzdem eine in diesem Sinne von der Salzburger Landesregierung einberufene Besprechung im Stubachtal ergebnislos verlief, werden die Verhandlungen in Stuttgart weitergeführt. Die S. Klagenfurt veranstaltete mit Hilfe des V. A. und des Alpiner Museums eine erfolgreiche und gut besuchte Naturschutzausstellung in Klagenfurt.

Der Unterausschuß für Naturschutz trat bei der S. A. zu einer Sitzung zusammen, in der die schwebenden Fragen, die über die Vereinskreise hinaus auch die Öffentlichkeit bewegten, besprochen und beraten wurden. Dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere wurde die jährliche Beihilfe gewährt, die teilweise zur Auszahlung von Belohnungen für Anzeigen von Edelweißräubern und anderen Naturschändern diente. Mit den Naturschutzvereinigungen des Reiches und Österreichs wurde Fühlung gehalten, zum Teil ist der D. u. S. A. B. als solcher Mitglied dieser Vereine. An der Reichstagung für Naturschutz in Berlin im November war der D. u. S. A. B. durch den Ehrenvorsitzenden vertreten.

Im Sinne des Naturschutzes wurde die Zusammenarbeit mit den bestehenden Bergwachtgliederungen fortgesetzt, wobei die seitens des D. u. S. A. B. geleisteten Beihilfen erhöht wurden. Im Reich wurden gemeinsam mit der Deutschen Bergwacht Warnungstafeln über Verhalten in den Bergen für die im Reich liegenden Hütten

ausgegeben. Als weiterer Erfolg unserer Bemühungen, auch in Österreich überall eine Bergwacht einzuführen, nahm neben der Tiroler Bergwacht die im Vorjahr auf Anregung des D. u. S. A. B. durch Gesetz der Kärntner Landesregierung gegründete Kärntner Bergwacht ihre Tätigkeit 1936 auf. Zur Sicherung des einheitlichen und einvernehmlichen Handelns wurden gemäß den Durchführungsbestimmungen Vertreter des D. u. S. A. B. bei der Landeshauptmannschaft und den Bezirkshauptmannschaften bestellt, die in allen Bergwachtangelegenheiten zu hören sind. Die Gründung weiterer Bergwachten in Österreich wird vorbereitet.

Alpines Rettungswesen: Da die Landesstellen infolge der für die Mitglieder des D. u. S. A. B. neugeschaffenen Unfallfürsorge mehr als in den Vorjahren beansprucht wurden, erhielten sie außer den regelmäßig zugewendeten Mitteln von rund RM. 10.000.— weitere Beträge aus den für die Unfallfürsorge vorgesehenen Geldern. Besondere und nicht geplante Ausgaben entstanden, weil in der Umgebung von Wien und Innsbruck an Wintersonntagen für die wichtigsten Abfahrten ein Sonderrettungsdienst ausgeübt werden mußte. Auch Nichtmitglieder wurden in vielen Fällen gerettet, wobei die entstandenen Kosten wegen Mittellosgigkeit nicht immer wieder hereingebracht werden konnten. In Rücksicht auf diese vom Gesamtverein zu übernehmenden und ihn belastenden Kosten wird für die kommenden Jahre ein besonderer Betrag im Voranschlag vorgesehen. Bei Nachsuchen nach Vermissten, deren Tod einwandfrei feststeht, müssen die auflaufenden Kosten vorher von den Auftraggebern sichergestellt werden. Neue Rettungsstellen entstanden in Gulpines, Kempton und Hieslau, während die Meldestelle Schröden zur Rettungsstelle ausgebaut wurde. In Innsbruck wurden bemerkenswerterweise die Polizeiwachstuben als Meldestellen des D. u. S. A. B. für alpines Rettungswesen eingerichtet. In den Zentralverbänden für Rettungswesen im Reich und in Österreich war der D. u. S. A. B. vertreten. In Linz beteiligte sich die Landesstelle erfolgreich an einer Ausstellung für Feuerwehr- und Rettungswesen.

Die seit 1934 bestehende Versandstelle für Rettungsmittel des D. u. S. A. B. in Innsbruck bewährte sich auch 1936 ausgezeichnet. Die Stelle besorgte die einheitliche

Ausrüstung der Landesstellen, Schutzhütten und der Führerschaft mit Rettungsgeräten und Verbandmitteln. Dem ehrenamtlich tätigen Leiter R. Zeuner wird daher an dieser Stelle gedankt.

Mit dem Rettungsschrenzzeichen wurden folgende verdiente Rettungsmänner geehrt: Franz Fischer (Garmisch), Anton Reindl (Meilerhütte), Ludwig Gramminger (München), Josef Hohenwarter (Kaprun), Rajetan Unterwurzach (Krimml), Anton Reil (Saalfelden), Heinrich Geier (Zeppezauerhaus), Hermann Kubacek (Gloggnitz), Hans Matoušek (Gloggnitz), Hubert Vierthaler (Hallstatt) und Otto Schmidhuber (Innsbruck). Ehrenurkunden erhielten: Wolf Markus und Dr. Gazert (beide in Partenkirchen), ferner die Mitglieder der Rettungsstelle Reichenau Ramillo Kronich, Alexander Nemes, Rudolf Binder, Ignaz Spielbichler, Engelbert Gerschläger, Hans v. Haide, Raimund Ehäder. Die bei der bisherigen Gesellschaft gekündigte Versicherung der Rettungsmänner wurde bei einer anderen Gesellschaft erneuert und zu besseren Bedingungen abgeschlossen.

Die Sitzung des Unterausschusses für alpines Rettungswesen fand im November in Salzburg statt und erledigte die laufenden Geschäfte.

Aber die Auflösung des mit der „Iduna“ abgeschlossenen Unfallversicherungsvertrages für die Mitglieder und den Beginn der Anfallfürsorge des D. u. S. A. B. wurde schon im letzten Jahresbericht berichtet. Der neue Vorgang, der für die Mitglieder keinerlei Nachteile bringt und sich bewährte, nahm die Außenstellen des Vereins und die Vereinsleitung mehr als bisher in Anspruch. Es wurde schon erwähnt, daß die Landesstellen für alpines Rettungswesen zur Deckung der erhöhten Ankosten aus den Mitteln der Anfallfürsorge besondere Zuwendungen erhielten. 407 Anfälle kamen 1936 zur Behandlung (einige Fälle schweben derzeit noch); davon verließen 54 tödlich; diese ereigneten sich fast ausschließlich im Sommer; allein auf Juli und August trifft mehr als die Hälfte der Todesfälle. Die 353 eigentlichen Anfälle dagegen betrafen zu mehr als zwei Drittel Schläufer und Winterbergsteiger. In diesen Zahlen sind nicht enthalten die Anfallzahlen der Mitglieder der Sektionen Österr. Gebirgsverein und Österr. Touristenklub. Die Mitglieder der S.

Österr. Gebirgsverein treten mit 1937 aber ebenso wie die Teilnehmer der Jugendgruppen aller Sektionen in die Anfallfürsorge ein, während die S. Österr. Touristenklub gemäß dem Anschlußvertrag noch mehrere Jahre außerhalb dieser Einrichtung bleibt.

Die Neuregelung der Anfallfürsorge hat auch zur Folge, daß die Rettungsmannschaften der einzelnen Rettungsstellen stärker als bisher herangezogen und straffer erfaßt wurden. Die Entschädigungsätze, soweit sie an Helfer zu leisten sind, wurden im ganzen Ostalpengebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt. Daher kann das Arbeitsgebiet des D. u. S. A. B. als das am besten erfaßte und durchgegliederte Alpengebiet auch hinsichtlich des alpinen Rettungswesens gelten.

Führerwesen: Gemäß den im Vorjahr mit dem Berufsschülerverband und der Tiroler Landesregierung getroffenen Regelungen übernahm der D. u. S. A. B. 24 Schullehrer in den Bergführerstand und ermöglichte einem Teil von ihnen schon 1936 vorzeitig den Besuch des Bergführerkurses. Entsprechend der sich daraus ergebenden großen Anwärterzahl fanden je zwei Sommerbergführer- und Schibergführerkurse statt, die Winterkurse auf der Franz-Senn-Hütte unter Leitung von H. A. Mitglied Dr. Eschon (von insgesamt 46 Teilnehmern bestanden 38 die Prüfung), die Sommerkurse in Innsbruck unter Dr. Forcher-Mayr und in Salzburg unter Hofrat Hackel (mit 58 bestanden von 64 Teilnehmern). Eine Unfallversicherung der Teilnehmer an den Bergführerkursen wurde auf Kosten des Gesamtvereins abgeschlossen. Die aus dem Berufsschülerstand übernommene Schulungsteilnehmer hatten erstmalig einen Teil der Schulungskosten selbst zu tragen.

Anlässlich der von den Aufsichtssektionen abgehaltenen und meist von der Vereinsleitung besuchten Führertage ergaben sich keine Anstände. 25 aus dem Dienst scheidenden Führern wurden Altersrenten neu zuerkannt, ebenso 10 Renten an Führerwitwen, während bei Krankheit oder Anfällen in 13 Fällen einmalige Unterstützungen gewährt wurden. Bei Berechnung der Dienstjahre wurden nur solche Jahre anerkannt, in denen der Führer mindestens drei Führungsbergfahrten ausweisen kann. In den Ruhestand tretende Führer, bei denen die zur Erlangung der Altersrente erforderliche Bedürftigkeit nicht gegeben

ist, erhalten seit 1936 einmalige Geldspende und Ehrenurkunde, jedoch keine Rente.

Am den Mehraufwand für Führerausbildung auszugleichen und um mit den Haushaltsmitteln auszukommen, mußte 1936 der Eratz des Führerverbandzeuges aussetzen. Er wird 1937 wieder aufgenommen.

Die wissenschaftliche Tätigkeit wurde vom Wissenschaftlichen Unterausschuß, der zu Anfang April in Innsbruck seine Jahrestagung abhielt, gleichsinnig weitergeführt. Die im Berichtsjahr abgeschlossenen Arbeiten bereichern wesentlich die wissenschaftliche Kenntnis der Ostalpen. Ein zusammenfassender Bericht über die Förderung der Wissenschaft durch den D. u. S. A. B. erschien in den Frühjahrsheften 1936 der „Mitteilungen“. Für die satzungsgemäß aus dem Wissenschaftlichen Unterausschuß ausscheidenden Mitglieder Prof. Lagally (Dresden) und Prof. Durig (Wien) traten dem Ausschuß neu bei Prof. Kaup (München) und Prof. Knoll (Wien).

Kartenwesen: Aufnahme und Stich der in Arbeit befindlichen Karten wurden stetig und ohne Unterbrechung fortgeführt im Rahmen des 1936 neu aufgestellten mehrjährigen Arbeitsplanes. Das letzte Blatt der Karwendelkarte mit dem Gebiet zwischen Lamsenjoch und Rosanlag der „Zeitschrift“ 1936 bei. Eine der größten kartographischen Arbeiten des D. u. S. A. B. fand damit ihren Abschluß.

Die Arbeiten an den Blättern Hochstubaier, Sellrain und Gurgl der neuen Karte der Stubai- und Ötztal- und Ötztal-Alpen gingen, obwohl durch schlechtes Wetter stark behindert, planmäßig weiter, so daß das Blatt Hochstubaier mit der „Zeitschrift“ 1937 erscheinen wird. Daneben wurde die mit Mitteln des D. u. S. A. B. 1934 ausgenommene und seither ausgewertete Karte des Nanga Parbat (1:50.000) fertiggestellt; sie wird 1937 erscheinen. Unabhängig von diesen langfristigen Arbeiten konnte vom Kartographischen, früher Militärgeographischen Institut in Wien die Neuaufnahme der südlich an den Großglockner anschließenden Schobergruppe (1:25.000) übernommen und als einheitlicher Sammeldruck zahlreicher Einzelblätter den Mitgliedern zugänglich gemacht werden.

Gemäß den Wünschen vieler Sektionen beschloß der S. A. die Aufnahme einer Karte des Rätikon; zusammen-

mit dem Beginn der Vorarbeiten wurde die Ausdehnung der Aufnahmen auf Ferwall und Silvretta vorgezogen.

Die Veröffentlichungen des D. u. S. A. B. „Zeitschrift“, „Mitteilungen“ und „Bergsteiger“ erschienen unverändert. Bei den „Vereinsnachrichten“ wurde der Casspiegel verkleinert und dem Handbuch „Verfassung und Verwaltung“ angepaßt. Das Augustheft der „Mitteilungen“ wurde in Rücksicht auf den glänzenden und bedeutungsvollen Verlauf der H. B. und des Einzuges des D. u. S. A. B. in Innsbruck erstmalig in der Geschichte des D. u. S. A. B. zur bebilderten Festaussgabe ausgestaltet.

Außer diesen regelmäßigen Schriften gab der D. u. S. A. B. ein Alpentierbuch von W. Hellmich durch den Verlag Bruckmann heraus, das die Mitglieder zu ermäßigten Preisen erhalten. Die Arbeiten an einem neuen Alpenpflanzenbuch scheiterten an den hohen Kosten. Zum erstmalig erscheinenden „Jahrbuch für Bergsteiger und Schiläufer“ trug die Vereinsleitung zahlreiche Aufsätze aus den Tätigkeitsgebieten des D. u. S. A. B. bei. Die Schrift von W. Reidel über „Almen und Almwirtschaft im Pinzgau“ konnte den Mitgliedern zu einem Vorzugspreis zur Verfügung gestellt werden.

Wegen zahlreicher Ereignisse des alpinen Lebens (Unfälle, Reiseverkehr) ergab sich die Notwendigkeit, die Presse sachkundig und regelmäßig zu unterrichten. Seit Oktober 1936 beliefert regelmäßig oder nach Bedarf der neu geschaffene Alpenvereins-Pressedienst („avp“, Schriftleiter J. Trumpp für das Reich, S. Diezel für Österreich und das Ausland) rund 600 Zeitungen im Reich, über 120 in Österreich und 50 im Ausland. Dieser enthält alle alpinen Nachrichten und Tatsachen — hauptsächlich aus der Vereinsarbeit —, die für die Öffentlichkeit wichtig sind. Schon nach den ersten Monaten des Bestehens dieser Einrichtung kann festgestellt werden, daß der Pressedienst sich gut einführte und daß auch alpenferne Zeitungen in steigendem Maße von dieser Einrichtung Gebrauch machen.

Die Alpenvereinsbücherei stand im Berichtsjahr im Zeichen des Umzugs, worüber in den „Mitteilungen“ 1936 berichtet worden ist. Das neue Heim hat sich sehr gut bewährt. Trotzdem die Bücherei zufolge des Umzugs zwei Monate lang geschlossen blieb und sich der Ausleihverkehr auf 122 Öffnungstage beschränkte, gegen-

über 148 in normalen Jahren, erfuhr die Zahl der Leser mit 3500 und der Entleihungen mit 5900 eine beträchtliche Steigerung. Auf die einzelnen Schrifttumsgruppen verteilen sich die Entleihungen wie folgt: Juristik, Alpinismus, Wintersport: 1962; Wissenschaft, Volkstunde: 734; Schöne Literatur: 2000; Reisebeschreibungen: 578; Kriegsliteratur, Gebirgskrieg: 175; Zeitschriften: 461. Dazu kommen noch, was bisher immer außer Ansatz blieb, etwa 3000 Entleihungen von Büchern aller Gebiete sowie 600 von Karten und Führern zur Einsichtnahme im Lesesaal, Entnahme aus der Handbücherei durch die Benutzer selbst nicht gerechnet. Durch die alljährlich annähernd gleichbleibenden Neuzugänge nahmen die Arbeiten für Bibliographie und Bücherverzeichnis den gewohnten Umfang ein, während die aus dem reinen Verwaltungsbetrieb sich ergebenden Arbeiten beträchtlich gestiegen sind. Zuwachs durch Kauf, Tausch und Schenkung 1152 Bände, Gesamtbestand am 31. Dezember 1936: 54.596 Bände. Die wichtigsten Neuzugänge sind in Nr. 1 der „Mitteilungen“ 1937 angezeigt worden. Die während des Umzugs in Druck gegangene „Alpine Bibliographie 1934“ konnte im Laufe des Jahres 1936 fertiggestellt und an die Mitglieder des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei übersandt werden. Der Schriftentauschverkehr mit in- und ausländischen Gesellschaften sowie Vereinen wurde neu organisiert und geht unter Aufsicht des VV. nunmehr ausschließlich durch die Alpenvereinsbücherei.

**Kartensammlung:** Zuwachs 72 Stück, Bestand 6186. Eine Anzahl von handgezeichneten Rundstichen wurde uns wieder von dem vor kurzem verstorbenen Oberstudienrat Dr. F. Ramsauer übermittelt (Gesamtbestand 1149). Dem Archiv konnten wieder einige Gipfelbücher und Führerbücher einverleibt werden, die wir den eifrigen Bemühungen treuer Gönner verdanken.

Der Kreis der Benutzer der Lichtbildstellen wurde erweitert: Jugendgruppen und Jungmannschaften können Lichtbilder ohne Gebühr erhalten, Schulen gegen Kostenersatz, vereinsfremde Vereinigungen dann, wenn die zuständige Sektion die Bilder anfordert.

Münchener Lichtbildstelle: 12.834 Entleihungen, Neuerwerbungen: 872 Dias und 235 Ersatzbilder, darunter Aufnahmen der 2. Kaukasusexpedition der S. München, eine Reihe seltener volkstümlicher Bilder und 300 Bildnisse

von Alpinisten aller Länder, die uns Schmidkunz (Obersee) in dankenswerter Weise aus seiner Sammlung zum Abdruck zur Verfügung stellte.

Die Wiener Lichtbildstelle brachte im Berichtsjahr ihr erstes Nachtragsverzeichnis heraus. Der Nachtrag 1936 schließt sich an das Hauptverzeichnis 1927/28 an und umfaßt sämtliche Neuanschaffungen mit 7600 Bildern. Gesamtbestand: 10.000 Bilder. Ein Vortrag mit Text, „Bergfahrten im Hohen Atlas“ (mit 100 Bildern), konnte neu erworben werden, so daß die Stelle derzeit über 8 Vorträge mit Text verfügt. Der Leihverkehr gestaltete sich im Berichtsjahre sehr rege und stieg auch heuer weiter an.

Das Alpine Museum wurde im Jahre 1936 von rund 10.000 Personen — um 1500 weniger als im Vorjahr — besucht, davon allein während der Sommermonate 5000. Um die Gäste der Winter-Olympiade auf das Alpine Museum zu lenken, wurde in der vom Besitzer freundlich überlassenen Halle der „Schlüssel-Passage“ an der Kaufingerstraße eine Werbeausstellung veranstaltet.

Im Herbst wurde der Südflügel im 1. Stock überbaut und ein heller Saal mit 90 m<sup>2</sup> Bodenfläche gewonnen, der der Würdigung deutscher Bergsteigerleistungen in außer-europäischen Gebieten gewidmet und gelegentlich der S.B. in Rustein eröffnet werden wird. Der „Verein der Freunde des Alpiner Museums“ schenkte ein Relief der Montblancgruppe von D. Raab im Maßstab 1:25.000, dem sich ein kleines Relief der Montblancgruppe von 1780 von Fr. Exchaquet anreihet. Ferner wurden aufgestellt ein Relief des Tegernseer-Schlierseer Schigebietes in winterlicher Bemalung mit eingetragenen Schirouten von W. Köpff im Maßstab 1:10.000, ein Relief der Glocknergruppe von Fr. Egger (Willach) (Geschenk des „Vereins der Freunde des Alpiner Museums“) und eine gepreßte Relieftarte der Schweiz von 1866. Außerdem wurden vom „Verein der Freunde des Alpiner Museums“ mehrere wertvolle Bilder geschenkt, so: Dachstein mit Gosausee von R. Sinner (Wien), Fudschisan (in schlechtem Japanisch: Fuji-yama) von R. Reschreiter (München), eine gute, von E. Häsecke (München) ausgeführte Nachbildung des der Münchener Staatsgalerie gehörigen Bildes „Eibsee bei Partenkirchen“ von R. Rottmann aus dem Jahre 1825. Prof. J. Diemer stiftete „Blick auf den Hohen

Riffler", D. Johne (München-Grafrath) ein Drei-Zinnen-Bild, R. Schreiber (Dortmund) „Matterhorn im Nebel“. Daneben wurden noch geschichtlich wertvolle Bilder und Stiche erworben.

Am 11. Dezember 1936 waren es 25 Jahre, daß das Alpine Museum eröffnet wurde. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß dieses Tages in den Zeitungen, vor allem in der Münchner Presse, gedacht wurde und diese Schöpfung des Alpenvereins als wertvolles Bildungsmittel von wissenschaftlichem, künstlerischem und kulturellem Wert, als eine Sehenswürdigkeit Münchens von besonderer Eigenart besprochen wurde.

Persönliches: Leider muß der D. u. S. A. V. wieder den Tod vieler Mitglieder beklagen. Nachdem 1935 Sedlmayer und Mehringer in der Eigerwand den Vergtod fanden, fielen ihr 1936 die beiden Seilschaften Toni Kurz, Andreas Hinterstoisser und Wilhelm Angerer, Edmund Rainer zum Opfer. Unter den Verstorbenen sind hervorzuheben der österreichische Altbundeskanzler Dr. R. Buresch (S. Austria), der dem Alpenverein bei der H. B. Baden bei Wien eine so freundliche Begrüßung und Würdigung gewidmet hatte, Dr. Josef Donabau, der hochverdiente Sachwalter für Hütten und Wege des A. V. Wien und spätere 3. Vorsitzende des A. V., die beiden um die Entwicklung der ehemaligen S. Bozen hochverdienten Mitglieder Edmund von Söldner und Oswald Peischer, ferner Dr. Hermann Dingler, Mitbegründer der S. München und des Deutschen Alpenvereins, Leo Friedrich Ludwig-Wolf, Ehrenvorsitzender der S. Leipzig, der kurz vor seinem Tode noch den 95. Geburtstag feiern konnte, Siegfried Hirth, der Reliefs und Rundbilder für das Alpine Museum anfertigte, G. A. Gasser, Ehrenvorsitzender der S. Wolfsberg, Pfarrer Thöni (Vent), Ehrenmitglied der S. Mark Brandenburg.

Unter den Geburtstagsfeiern seien erwähnt der 100. Geburtstag des ältesten A. V.-Mitgliedes, Hans Innerhofer (Innsbruck, Grauer Vär), der die Teilnehmer der H. B. bei ihrem Einzug in Innsbruck begrüßt hatte, und der 90. Geburtstag des Ehrenvorsitzenden der S. Schwaben, Anton Entress. Das 80. Lebensjahr vollendeten Karl Schöpping, der fast fünf Jahrzehnte dem Ausschuß der S. München angehörte, Prof.

Th. Flöckle, Ehrenvorsitzender der S. Hildesheim, und Matthias Zbarsky, dessen Verdienste um den alpinen Schilaf in den „Mitteilungen“ gewürdigt wurden.

Der 1. Vorsitzende, Prof. R. v. Klebelsberg, wurde im Berichtsjahre von der Universität Heidelberg anlässlich deren 550-Jahr-Feier zum Ehrendoktor promoviert unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die wissenschaftliche Erforschung der Alpen und auf die Förderung der Auslandsbergfahrten des D. u. S. A. V., ferner von der Geographischen Gesellschaft München und den Sektionen Bremen, Innsbruck und Österr. Gebirgsverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Anlässlich der Vollendung des 50. Lebensjahres Prof. v. Klebelsbergs veranstaltete die S. Innsbruck einen Ehrenabend. Der A. V. ehrte v. Klebelsberg durch Aufsätze in den „Mitteilungen“ und im „Bergsteiger“.

Ein Jahr großer Ereignisse liegt hinter uns. Anerkennend, neugefestigt geht der D. u. S. A. V. aus der Notzeit der letzten Jahre hervor, neuem Schaffer in alten Idealen entgegen.

## Kassenbericht 1936.

**Einnahmen** I. Gewinn- und Verlust-

	N.R.	N.R.
I. Vereinsbeiträge: a) Mitglieder	619.148.70	
b) Jungmannen	1.309.35	620.458.05
II. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen . . . . .		4.225.20
III. „Zeitschrift“ - Bezugsgebühren		88.601.42
IV. Stockzinsen . . . . .		10.000.—
V. Sonstige Einnahmen . . . . .		82.846.89

Fürtrag . . . . 806.131.56

## rechnung 1936.

**Ausgaben**

	N.R.	N.R.
I. Veröffentlichungen:		
1. „Zeitschrift“ 1936 . . . . .	88.601.42	
2. „Mitteilungen“ 1936 . . . . .	135.935.59	
3. Freistücke von „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ . . . . .	4.000.—	
4. Karten . . . . .	20.000.—	248.537.01
II. Allgemeine Verwaltung:		
1. Angestellte . . . . .	38.000.—	
2. Wohlfahrtsabgaben . . . . .	4.800.—	
3. Kanzleimiete, Beheizung usw. . . . .	5.000.—	
4. Post und Fernsprecher . . . . .	4.900.—	
5. Drucksachen u. Vereinsnachrichten . . . . .	3.500.—	
6. Kanzleierfordernisse u. a. . . . .	3.500.—	
7. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung) . . . . .	6.000.—	65.700.—
III. Mitgliedskarten und sonstige Ausweise . . . . .		5.201.60
IV. S.V., S.N.-Sitzungen und Reisen:		
1. Zuschuß zur S.V. . . . .	2.000.—	
2. Verhandlungsschrift . . . . .	304.—	
3. S.N.-Sitzungen . . . . .	8.567.17	
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	6.880.73	17.751.90
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenrenten . . . . .	7.600.20	
2. Ruhegehälter . . . . .	18.568.38	26.168.58
VI. Hütten und Wege:		
1. Beihilfen der S.V. . . . .	80.730.—	
2. „ des V.N. . . . .	9.697.71	
3. Sonderbeihilfe an D.R. . . . .	6.803.—	
4. Darlehensstockzuweisung . . . . .	20.000.—	
5. Hütten- und Wegetafeln u. a. . . . .	4.942.—	122.172.71
Fürtrag . . . . .		485.531.80



	RM.
Übertrag . . . . .	806.131.56
Fürtrag . . . . .	806.131.56

	RM.	RM.
Übertrag . . . . .		485.531.80
VII. Führerwesen:		
1. Schulung, Aufsicht und Ausrüstung . . . . .	14.503.53	
2. Renten u. Unterstützungen	<u>20.739.80</u>	35.243.33
VIII. Wissenschaft . . . . .		12.000.—
IX. Naturschutz und Bergwacht . . . . .		9.784.36
X. Vortragswesen . . . . .		5.000.—
XI. Lichtbildersammlungen		5.337.56
XII. Bücherei . . . . .		25.000.—
XIII. Alpines Museum . . . . .		14.007.64
XIV. Alpines Rettungswesen:		
1. Erfordernis der Landesstellen und der Verbandsstelle und Sonstiges . . . . .	17.325.—	
2. Versicherungen der Rettungsmänner einschl. Sonderdienst . . . . .	<u>5.675.—</u>	23.000.—
XV. Förderung der Jugendgruppen:		
1. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	4.810.35	
2. Jugendherbergen . . . . .	1.374.85	
3. Beihilfen an Sektionen	12.415.—	
4. Sonstiges . . . . .	<u>3.855.95</u>	22.456.15
XVI. Förderung des Bergsteigens:		
1. Bergfahrtenbeihilfen . . . . .	16.696.50	
2. Winterbergsteigen . . . . .	3.377.19	
3. Lehrwartkurse und Versicherung . . . . .	2.961.01	
4. Auskunftsstellen . . . . .	700.—	
5. Sonstiges . . . . .	<u>1.072.05</u>	24.806.75
Fürtrag . . . . .		662.167.59

	RM.
Abertrag . . .	806.131.56
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black; width: 100px;"></div> <div style="text-align: right; border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;">806.131.56</div> </div>	

	RM.	RM.
Abertrag . . .	662.167.59	
XVII. Zuweisung zum Aus- landsbergfahrten-Stock		10.000.—
XVIII. Haftpflichtversicherung		1.826.26
XIX. Unfallfürsorge:		
1. Mitglieder . . . . .	59.116.13	
2. Jungmannen . . . . .	<u>1.309.35</u>	60.425.48
XX. Versicherungsbeiträge der Jugendgruppen . .		4.225.20
XXI. Stockzinszuweisung		10.000.—
XXII. Verschiedenes . . . .		12.637.50
XXIII. Überschußverteilung:		
A. Zur Auffüllung der Vor- anschlagstitel 1937; RM.		
1. Verwaltung	5.000.—	
2. Führerwesen	3.000.—	
3. Rettungs- wesen . . .	2.000.—	
4. Naturschutz	2.000.—	
5. Unfallfür- sorge . . .	10.000.—	
6. Verschiedenes	<u>5.849.53</u>	27.849.53
B. Zuweisung zum Stätten- fürsorgestock . . . . .		12.000.—
C. Rückstellung für Pen- sionsstock (neu) . . . . .	5.000.—	44.849.53
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black; width: 100px;"></div> <div style="text-align: right; border-top: 1px solid black; border-bottom: 3px double black;">806.131.56</div> </div>		806.131.56

**Vermögen****II. Vermögen**

	RM.
I. Guthaben bei Sektionen und Firmen . . . . .	83.097,77
II. Bargeld und Bankguthaben . . . . .	288.756,89
III. Dr. R. v. Sydow-Stock . . . . .	9.861,50
IV. Wertpapiere . . . . .	425.304,75
V. Darlehenskonto . . . . .	336.457,25
VI. Vorauszahlungskonto . . . . .	7.305,04
VII. Borräte . . . . .	1.—

---



---

1,150.784,20

**rechnung 1936.****Verbindlichkeiten**

	RM.	RM.
I. Schulden an Sektionen und Firmen . . . . .		80.766,86
II. Eiserner Grundstock . . . . .		130.000.—
III. Darlehensstock . . . . .		366.195,61
IV. Hüttenfürsorgestock . . . . .		337.861,79
V. Auslandsbergfahrten-Stock . . . . .		10.115,08
VI. Franz Senn-Stock . . . . .		13.660,59
VII. Dr. R. v. Sydow-Stock . . . . .		9.861,50
VIII. Rückstellungskonti:		
1. Nicht abgehobene Beihilfen für Hütten . . . . .	37.966,77	
2. Zurückgestellte Beihilfe für Pontusfahrt . . . . .	900.—	
3. Kursabschreibungen . . . . .	6.000.—	
4. Nicht vorhergesehene Ausfälle . . . . .	41.000.—	
5. Baurücklage Museum . . . . .	24.920,12	
6. Kartenwesen . . . . .	32.971,21	
7. Rettungswesen . . . . .	2.063,53	
8. Wissenschaft . . . . .	799,83	
9. Jugendwandern . . . . .	835,08	
10. Förderung des Bergsteigens . . . . .	557,18	
11. Lichtbildstelle . . . . .	1.500.—	
12. Bücherei . . . . .	33,42	
13. Wegetafeln . . . . .	550,75	
14. Vortragswesen . . . . .	1.040.—	
15. Verwaltung . . . . .	335,35	
16. Verfassung und Verwaltung . . . . .	6.000.—	157.473,24
IX. Überschuß . . . . .		44.849,53
		<u>1,150.784,20</u>

Soll	III. Darlehens-
	RM.
Schuldscheinebestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	320.035,25
Gewährte Darlehen in 1936 . . . . .	69.350,—
Barbestand am 31. Dezember 1936 . . . . .	29.738,36
	<u>419.123,61</u>

Soll	IV. Hüttenfürsorge-
	RM.
In 1936 vergütete Prämien . . . . .	6.934,19
In 1936 bezahlte Schäden . . . . .	17.658,72
Sonstiges (Reisepfesen, Gutachten) . . . . .	347,25
Bestand am 31. Dezember 1936 . . . . .	337.861,79
	<u>362.801,95</u>

Soll	V. Auslandsberg-
	RM.
Zahlungen in 1936:	
Für Kaukasusfahrt . . . . .	6.200,—
Für Demavendfahrt . . . . .	1.100,—
Für Cordillera-Blankafahrt (Kinzl) . . . . .	5.000,—
Für Feuerlandsfahrt (Zuck) . . . . .	2.000,—
Für Ranga-Parbat-Karte . . . . .	1.500,—
Für Islandfahrt (Delle Karth) . . . . .	350,—
Für Pontusfahrt (Austria) . . . . .	900,—
Für Reisepfesen . . . . .	86,55
Barbestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	10.115,08
	<u>27.251,63</u>

Stoß 1936.	Haben
	RM.
Darlehensstoß am 31. Dezember 1935 . . . . .	342.826,43
Zinseneingänge in 1936 . . . . .	3.369,18
Rückzahlungen in 1936 . . . . .	52.928,—
Zuweisung in 1936 . . . . .	20.000,—
	<u>419.123,61</u>

Stoß 1936.	Haben
	RM.
Bestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	338.453,95
Übertrag der Rückstellung für Mitglieder-	
schwund . . . . .	15.000,—
Zinsenzuweisung in 1936 . . . . .	9.348,—
	<u>362.801,95</u>

fahrten-Stoß 1936.	Haben
	RM.
Barbestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	16.975,63
Zinsenzuweisung in 1936 . . . . .	276,—
Zuweisung in 1936 . . . . .	10.000,—
	<u>27.251,63</u>

Soll	VI. Franz Senn-	
	RM.	
Zahlungen in 1936:		
1. An arme Schulkinder:		
a) in Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Steiermark und Salzburg . . . . .	2.632,50	
b) in Tirol und Vorarlberg . . . . .	1.950,—	
2. Für besondere Spenden für D.V. . . . .	500,—	
3. Für verschiedene kleinere Unterstüzungen .	540,—	
4. An Winterhilfswert . . . . .	1.000,—	
5. Für Unwetterfchäden Gemeinde Abelbach .	150,—	
Übertrag des Barbestandes auf 1937 . . . . .	13.660,59	
	<u>20.433,09</u>	

Soll	VII. R. v. Sydow-	
	RM.	RM.
Zahlungen f. Auslandsbergfahrten		4.000,—
Minderung des Kurswertes durch Verkauf . . . . .		2.910,—
Kurswert des Wertpapiere- bestandes am 31. Dez. 1936:		
Nom. RM. 9.000,— $4\frac{1}{2}\%$ Ham- burger Hypoth. Bf. Goldpfand- briefe . . . . .	8.730,—	
Nom. RM. 1.000,— $4\frac{1}{2}\%$ Deutsche Reichsanleihe von 1936 . . . . .	987,50	9.717,50
Barfalbovortrag am 31. Dezember 1936 . . .		144,—
		<u>16.771,50</u>

Stocf 1936.	Haben
	RM.
Barbestand am 31. Dezember 1935 . . . . .	20.042,09
Spende-Eingang . . . . .	15,—
Zinsenzuweisung . . . . .	376,—
	<u>20.433,09</u>

Stocf 1936.	Haben
	RM.
Barfalbo am 31. Dezember 1935 . . . . .	1.796,—
Kurswert der Wertpapiere am 31. Dez. 1935	11.640,—
Erlös aus Verkauf von Nom. RM. 3.000,— Wertpapiere . . . . .	2.924,37
Zinsenzugang in 1936 . . . . .	411,13
	<u>16.771,50</u>

Druck von Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien.

**Verhandlungsschrift**  
der  
**64. ordentlichen Hauptversammlung**  
des  
**D. u. O. Alpenvereins**  
(Deutscher Alpenverein)  
in  
**Friedrichshafen**  
am 16. und 17. Juli 1938



**Innsbruck 1938**  
Verlag des Deutschen Alpenvereins

## Inhaltsübersicht.

	Seite
Alpenvereinsbücherei	66
Anschlüsse an den D. A. V.	17
Ansprache des Bürgermeisters	8
"    "    Reichssportführers	45
"    "    Vereinsführers	53
"    "    Vorsitzenden	8
Auslandsbergfahrtenstod	122
Beglaubigung der Verhandlungsschrift	17
Begrüßung durch den Vorsitzenden	3
Beihilfen für Hütten und Wege 1938	21
Darlehensstod	122
Deutscher Bergsteigerverband	44
Deutsches Turn- und Sportfest	18
Ehrenmitglieder	58
Franz Senn-Stod	124
Führerwesen	75
Glöcknergebiet	18, 72
Hauptversammlung 1939	79
Haushaltsplan 1939/40	59, 77
Hüttenfürjorgestod	122
Hüttengrund	76
Jahresbericht 1937	17, 83
Jugendwandern	65
Kartenwesen	67
Rassenbericht 1937	18, 111
R. d. F.	75
Nanga Parbat	80
Naturschul	18, 72
Neue Vereinsleitung	44, 56
Rechnungsprüfer	59
Satzungsänderung	24
Unfallfürjorge	76
Vereinsveröffentlichungen	63
Vermögensrechnung 1937	120
Verwaltungsausschuß Stuttgart	38
v. Eyndow-Stod	124
Voranschlag 1939/40	59, 77

# Verhandlungsschrift

der

## 64. ordentlichen Hauptversammlung

des

### D. u. O. Alpenvereins (Deutscher Alpenverein)

in

Friedrichshafen

am 16. und 17. Juli 1938



Innsbruck 1938

Verlag des Deutschen Alpenvereins

8 D 7<sup>2</sup> (64)

70 112

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift und der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (\*) kenntlich gemacht. Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammern [] gefest.

Ort der Versammlung: Friedrichshafen, Saalbau. Dauer der Versammlung: 8.30 bis 11.45 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 320 Zweigvereine mit 1455 Stimmen.

Musikvorspiel.

**Vorsitzender:** Die 64. ordentliche Hauptversammlung, die erste des neuen Deutschen Alpenvereins im neuen Deutschen Reich, ist eröffnet.

Vor genau einem Jahr, am 17. Juli 1937, haben wir zu den Klängen der Heldenorgel am Schloßberg in Ruffstein mit erhobener Hand das Deutschlandlied gesungen, so von innen heraus, so machtvoll, daß uns keine staatliche Trennung etwas anhaben konnte. Manchem mag zum Lied, zum Wunsch der Traum gekommen sein ... keiner aber ahnte wohl, daß uns Jahr später das gleiche Lied nicht nur volksmäßig, sondern in aller Form, in voller Geltung auch staatsmäßig die nächste Hauptversammlung krönen werde. In ungeahnter Weise ist durch das Märzgeschehen in Erfüllung gegangen, was wir durch Jahrzehnte ersehnt und angestrebt haben, was mittelbar Ziel auch unseres großen gesamtdeutschen Vereins war: die Volksgemeinschaft, der wir seit sieben Jahrzehnten dienen, sie ist dank der Tat des Führers zu einem großen und für uns wichtigsten Teil auch zur Staatsgemeinschaft geworden.

Ich heiße Sie alle, die Sie zu diesem einmaligen Fest erschienen sind, herzlich willkommen.

Mein erster Gruß gilt dem Herrn Reichssportführer, dem Manne, der an der Spitze des Reichsbundes für Leibesübungen steht, dieser Einrichtung, die die größte ihrer Art in der Welt ist. Seit dem 13. März gehören dem Reichsbund für Leibesübungen alle unsere Sektionen, der ganze Deutsche Alpenverein, an. Ich danke dem Herrn Reichssportführer sehr dafür, daß er uns im Reichsbund für Leibesübungen eine so bevorzugte Stellung eingeräumt, daß er den Deutschen Alpenverein zum einzigen vertretungsberechtigten Verband für Bergsteigen in diesem Reichsbund bestimmt hat. (Lebhafter Beifall.)



dem Herrn Reichssportführer sind die Sachbearbeiter im Reichsministerium des Innern, Herr Oberregierungsrat Ritter von Ley, und in der Reichssportführung, Herr Graf von der Schulenburg, heute zu diesem Feste hier erschienen. Ich benütze die Gelegenheit, um diesen beiden Männern Dank zu sagen für all die große Arbeit und Mühe, für all das Wohlwollen und Entgegenkommen, das sie in den letzten Jahren dem Alpenverein angedeihen haben lassen. (Lebhafter Beifall.)

Mit an der Spitze unserer Ehrengäste begrüße ich den Reichsstathalter des neuen deutschen Reichslandes, Herrn Dr. Seyß-Inquart. (Stürmischer Beifall.) Hohe Versammlung! Wir begrüßen in dem Herrn Reichsstathalter zunächst den Mann, der die große Wende von langer Hand her, von innen heraus maßgebend vorbereitet hat und der in den kritischen Stunden des 11. März entscheidend dafür war, daß sich diese Wende so glänzend, so gesetzmäßig vollzogen hat. (Stürmischer Beifall.) Was könnte besser die neue Zeit kennzeichnen, als daß heute der erste Mann Österreichs an der Hauptversammlung im Deutschen Reich teilnimmt! Dabei wissen wir in dem Herrn Reichsstathalter, unbeschadet seiner physischen Jugendlichkeit, ein altes, tätiges Mitglied des Alpenvereins und seiner jüngsten Sektion, des Österreichischen Alpenklubs, einen Mann, der mit den Tiroler Kaiserjägern an schwerstumfrittener Stelle der Südtiroler Front, am Pasubio, gekämpft, der sich als Kommandant einer Hochgebirgskompagnie im Krieg hervorgetan und für seine Liebe zu den Bergen auch ein schweres körperliches Opfer gebracht hat. Wir werden den Herrn Reichsstathalter zu einem späteren Punkt der Tagesordnung ja dann auch noch in anderer Eigenschaft begrüßen dürfen.

Ich begrüße den Vertreter des Reichsstathalters und Gauleiters von Württemberg, Herrn Oberregierungsrat Ritter; zunächst natürlich als den Vertreter des schönen Landes, in dem wir hier am Ufer des Schwäbischen Meeres zu Gäste sind. Da die Zeppelinstadt nun aber die Landeszugehörigkeit mit der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, teilt, ist es mir eine willkommene Gelegenheit, dem Herrn Gauvertreter gegenüber den Dank des Alpenvereins auch dafür zum Ausdruck zu bringen, was dieser Gau und seine Hauptstadt dem Verein in den letzten fünf Jahren gegeben hat (Beifall): jenen Verwaltungsausschuß, jene Männer, die es in schwierigsten Zeiten

verstanden haben, den Deutschen und Österreichischen Alpenverein so beisammen zu halten, daß er dann wirklich nur mit einem kleinen Federstrich, sonst unverändert zum Deutschen Alpenverein werden konnte, und daß er außerdem noch in den verschiedensten Sachbelangen innerlich gestärkt und an Mitteln gemehrt in die neue Zeit eintreten kann. Die schwäbische Tüchtigkeit, die durch Jahrhunderte in fernen Ländern dem Deutschtum so viel Ehre gemacht hat, daß man dort „Schwaben“ gleich „Deutsche“ setzte, sie hat auch im Alpenverein in diesen viereinhalb Jahren Hervorragendes geleistet, ihm frisches Blut und neuen Geist zugeführt. (Beifall.) Und wenn vielleicht damals vor fünf Jahren noch da und dort ein Bedenken bestanden hat dagegen, daß wir mit der Vereinsleitung einmal nach Stuttgart gingen, so ist voriges Jahr auf der Hauptversammlung in Ruffstein wohl in glänzendster Weise zutage getreten, wie sehr die Anerkennung für den ersten schwäbischen Verwaltungsausschuß des Alpenvereins Gemeingut geworden ist.

Ich begrüße dann noch besonders den Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen, Herrn Dr. Bärlein (Beifall), und sage ihm und seinen Mitarbeitern auch vor diesem Forum herzlich Dank für die außerordentliche Arbeit und Mühe, die die Stadtverwaltung auf sich genommen hat, um diesem einmaligen Feste den äußeren Rahmen zu geben.

In unserer Mitte sind ferner Vertreter der Gauleitung und der Landesregierung von Tirol, der Stellvertreter des Gauleiters Herr Christoph, der Herr Landesstatthalter Dr. Knöpfler, und auch der Oberbürgermeister der Stadt Innsbruck, Herr Dr. Denz, ist zu uns gekommen. (Lebhafter Beifall.) Ich entbiete Ihnen, meine Herren, herzlichen Willkomm. Sie wahren eine gute alte Tradition: die Vertreter des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck haben dem Alpenverein immer besondere Treue gehalten und befundet, auch dann, wenn ihnen das höhererorts nicht ganz gut gebucht worden ist.

Aus der großen Zahl der Mitglieder des Alpenvereins habe ich wieder die Freude hervorzuheben Se. Erz. unseren Ehrenvorsitzenden Staatsminister Dr. v. Sydow. (Stürmischer Beifall.) Es ist für uns alle immer wieder ein Fest, mit Ihnen, Erzellenz, zusammen sein zu können; denn unvergänglich bleibt in der Geschichte

des Alpenvereins, was Sie, Erzelenz, für den Verein geleistet haben. In Ihrer Seite begrüße ich auch den Herrn Altvorsitzenden, Oberbaudirektor Rehlen, München (lebhafter Beifall), der auch wieder frisch und munter bei uns weilt.

Dankerfüllten Gruß habe ich dem Führer des Zweiges Friedrichshafen, Herrn Dr. Dürr, zu entbieten. (Stürmischer Beifall.) Er hat uns gestern herzliche Worte der Begrüßung gewidmet. Auf ihm und seinen Mitarbeitern ruhte die Hauptlast der Vorbereitung dieser Hauptversammlung, und ich habe schon gestern darauf hingewiesen, was das heißt bei einem Manne, für den seine Rolle im Alpenverein, so groß und verdient sie auch ist, doch nur ein kleines Quäntchen bedeutet gegenüber dem, was er seit Jahrzehnten, seitdem er als junger Ingenieur beim Grafen Zeppelin tätig geworden, mit solchem Erfolg für das ganze deutsche Vaterland, das ganze deutsche Volk geleistet hat. Es war mir schon in Garmisch und in Ruffstein eine hohe Freude, Sie, Herr Dr. Dürr, herzlich begrüßen zu dürfen. Heute sind wir Ihnen ganz unmittelbar verbunden dafür, daß Sie und Ihre Sektion die Vorbedingungen für diese Hauptversammlung geschaffen haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch auf das schöne Abzeichen hinweisen, das uns die Sektion Friedrichshafen angeheftet hat — ich glaube sagen zu dürfen, daß es eines der schönsten und sinnigsten ist, die wir je bekommen haben: das Bild des Großglockners, der nun zum höchsten Berg des Deutschen Reiches geworden ist.

Ich grüße die Vertreter der Sektionen im staatlichen Ausland, der Sektionen Danzig und Liechtenstein, im besonderen aber den Vertreter der Sektion Chile, der in unserer Mitte weilt (stürmischer Beifall), er hat ohne Zweifel die Weisfahne für sich. Die Sektion Chile hat außerdem noch telegraphisch ihre Grüße entboten. Ich bewillkomme ferner die Vertreter der Deutschen Alpenvereine in der Tschecho-Slowakei und in Polen; unsere Freunde aus dem Lande der Sudetendeutschen sind in Mehrzahl unter uns. (Stürmischer Beifall.)

Endlich gilt mein Gruß den Vertretern der Presse, die heute in besonders großer Zahl bei uns sind. Ich danke ihnen für ihr Erscheinen, besonders aber für die Aufmerksamkeit, die sie auch unter der Zeit immer wieder dem

Alpenverein erwiesen haben, indem sie dem alpinen Nachrichtenendienst, den wir herausgeben, so viel Beachtung schenken und ihn entsprechend verwerteten. Auch diesmal haben wieder eine ganze Reihe großer Tageszeitungen und sonstiger Zeitschriften unserer Hauptversammlung besondere Aufmerksamkeit gewidmet durch schöne Sonderausgaben, Sonderbeilagen und Aufsätze, ich nenne hier besonders den „Bölkischen Beobachter“, München, die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die „Münchener Zeitung“ und vor allem auch die vortreffliche oberbayerische Heimatzeitung „Verbo“.

Zu der heutigen Versammlung ist eine Reihe von Begrüßungsdepeschen eingelangt. Der Herr Reichsstatthalter Murr entbietet seinen Gruß und Wunsch, der Herr Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Pfundtner, dem wir von der Hauptversammlung unsern Gruß entboten haben, drachtet:

„Am Tage der ersten Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Großdeutschen Reich gedenke ich mit besonderer Freude der vertrauensvollen Zusammenarbeit der letzten Jahre. Meine herzlichsten Wünsche begleiten den Alpenverein bei der Erfüllung der wichtigen Aufgaben, die die restlose Eingliederung in die große deutsche Turn- und Sportbewegung ihm stellt. Staatssekretär Pfundtner.“ (Beifall.)

Der österreichische Handelsminister Dr. Hans Fischböck hat dem Verein zu seiner ersten Hauptversammlung im neuen Deutschen Reich an der Spitze der „Allgemeinen Bergsteigerzeitung“ eine herzliche Begrüßung gewidmet.

Der langjährige Generalkonsul des Deutschen Reiches in Innsbruck, Geheimrat Legationsrat Dr. h. c. h. Saller, dem der Alpenverein besonders in den letzten schwierigen Jahren viel wertvolle Hilfe verdankte, hat ein warmes Begrüßungsschreiben geschickt; er wünscht „dem Deutschen Alpenverein, der in den vergangenen Jahren so unendlich viel zur Aufrechterhaltung des Zusammengehörigkeitsgefühles zwischen dem Altreich und Österreich beigetragen hat, ein segensreiches Wirken im Dienste des deutschen Volkes im einigen, starken, zukunftsfrohen Deutschen Reich“.

Andere Drahtungen werden noch mitzuteilen sein. Auch eine Reihe von Sektionen hat drachtlich ihre Wünsche

und Grüße entboten; besonders freut uns wieder der Gruß, den uns aus weiter Ferne unser treuer Verbündeter im Osten, der Siebenbürgische Karpathenverein, gesandt hat. (Beifall.)

Es hat nunmehr Herr Bürgermeister Dr. Bärlein die Freundlichkeit, Worte der Begrüßung an uns zu richten.

**Bürgermeister Dr. Bärlein:** Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Die Stadt Friedrichshafen hat wieder einmal ihr Festkleid angelegt; überall in der ganzen Stadt prangen die Fahnen des Dritten Reichs. Sie sollen unser Willkommenruf sein dem Deutschen Alpenverein zu seiner 64. Jahreshauptversammlung.

Daß diese so wichtige Tagung in der Geschichte des Deutschen Alpenvereins gerade nach Friedrichshafen, der Stadt am Schwäbischen Meer, gelegt wurde, erfüllt uns mit Stolz und mit großer Freude. Ich möchte Sie, meine Damen und Herren, daher in unserer Stadt recht herzlich willkommen heißen und Ihnen danken, daß die Wahl des Tagungsortes auf unsere Stadt am Schwäbischen Meer gefallen ist.

Wir als Grenzstadt haben in den letzten Jahren ja immer wieder verspüren müssen, was es heißt, von unseren Brüdern in der Ostmark getrennt zu sein. Durch Grenzsperrern und alle möglichen Schwierigkeiten war das Herüber und Hinüber der deutschen Brüder fast unmöglich geworden. Nun sind wir durch die erhebenden Märztage dieses Jahres auch staatspolitisch ein Volk, ein Reich unter einem Führer geworden, und da kam es vielleicht doch nicht von ungefähr, daß im vorigen Jahr in Kuffstein, wohl noch im Unterbewußtsein, unsere Stadt als Tagungsstadt für die diesjährige Hauptversammlung gewählt wurde. Hier angesichts der Majestät der Berge drüben überm See läßt sich, glaube ich, eine solche Tagung besonders rechtfertigen. Ich möchte wünschen und hoffen, daß die heutige Tagung, gerade angesichts der weittragenden Beschlüsse, die Sie zu fassen haben, einen guten und fruchtbringenden Verlauf nimmt und daß Sie, wenn Sie wieder nach Hause zurückkehren, von dieser Tagung die besten Eindrücke mitnehmen und ebenso auch von unserer schönen Stadt am Schwäbischen Meer. Heil Hitler! (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Ich danke Herrn Bürgermeister Doktor Bärlein sehr dafür, daß er zu der vielen Arbeit auch noch diese warme Begrüßung gefügt hat.

Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Meine Damen und Herren!

Als das Wunder des 13. März 1938 die Welt in Staunen setzte, da war der Alpenverein unter jenen, die sich dem großen Geschehen zuinnerst verbunden fühlten; denn sein Lebensinhalt, über die engeren Ziele und Aufgaben hinaus, war von allem Anfang an die deutsche Volksgemeinschaft.

Schon jener erste deutsche Bergsteigerverein, der 1862, also vor mehr denn 75 Jahren, in Wien gegründet worden ist, war auch grundsätzlich deutsch, hatte Mitglieder auch in anderen deutschen Ländern, und wurde erst später und nur so ganz nebenbei, nach dem Sitze seiner Verwaltung, „österreichischer Alpenverein“ genannt.

Der „Deutsche Alpenverein“ vollends, der 1869 in München gegründet wurde, betonte geradezu seine gesamtdeutsche Einstellung; eifrigste seiner Gründer waren die Münchner Hofmann und Trautwein, der Tiroler Kurat Franz Senn und der Prager Kaufmann Johann Stüdl.

Erst als sich 1873 in Bludenz der „Deutsche“ mit dem „österreichischen“ zum „Deutschen und österreichischen Alpenverein“ verband, erlangten die Beiworte staatliche Bedeutung — in ihrer Verbindung sind sie dann für mehr als ein halbes Jahrhundert zum Symbol einer Staaten und Grenzen überspannenden Vereinigung geworden, die es immer als ihr ideales Ziel hinstellte, Wegbereiter auch der staatlichen Einheit der Deutschen zu sein, und der schon Geschichtsschreiber nachgerühmt haben, daß sie wahrhafte Anschließarbeit vollbrachte.

Eine Stufe höher auf diesem Wege bedeutete es, als sich 1930 auch die zwei großen bis dahin selbständigen österreichischen Bergsteigervereine, der „Touristenklub“ und der „Gebirgsverein“, dem Alpenverein angeschlossen; zu Freiburg im nahen Baden, im alten Vorderösterreich, ist dieser wichtige Schritt vollzogen worden.

Und als dann in den dunklen Zeiten der jüngsten Vergangenheit, nach Jahren völliger Abtrennung, 1936 nach der Hauptversammlung Garmisch-Partenkirchen wir vom Alpenverein als Erste nach langem wie im Triumphzug in Innsbruck einzogen, da war das äußerlich und seinem Inhalte nach ein Ereignis, ein Erlebnis, dessen wie eines Aufstaktes mancher gedachte, als am 12. März 1938 die Truppen des Alten Reiches durch die Maria Theresienstraße marschierten (stürmischer Beifall): ein hundertpro-

zentiges Bekenntnis der Einheit und Gemeinsamkeit. Ideale Ziele werden sonst meist nur angestrebt, in diesem Falle ist es erreicht, der jahrzehntelange Traum Wirklichkeit geworden: das Deutsche Reich reicht vom Belt bis an die Quellen der Etsch. (Stürmischer Beifall.)

Und der Alpenverein konnte dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede eingreifende Änderung folgen, er brauchte am 14. März nur das überflüssig gewordene Wörtchen „österreichisch“ aus seinem Namen zu streichen. Gewiß war jedem, der den nötigen Wirklichkeits-sinn hatte, sofort klar, daß einrichtungs- und satzungsmäßig mancherlei Neuerungen folgen werden, an der inneren Einstellung, an dem Wesen aber brauchte der Alpenverein nichts zu ändern. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Der F ü h r e r g r u n d s a z ist bei ihm schon vor Jahrzehnten in einer Weise tatsächlich zur Anwendung gekommen, daß wir nun, da er geschriebenes Gesetz wird, nur wünschen können, daß der Erfolg ein gleich guter sei. Unser Ehrenvorsitzender, Erzellenz v. Sydow, hat in schwierigsten Zeiten der Vereinsgeschichte diesen Führergrundsatz so glänzend zu handhaben gewußt, daß er ihn auch ohne satzungsmäßige Vollmacht und gegen den parlamentarischen Geist der Zeit erfolgreich durchzusetzen vermochte (lebhafter Beifall); was die förmliche Berechtigung zu wünschen übrig ließ, das ersetzte eben die Macht wahrer Führerschaft, die die Unterlage des Führergrundsatzes auch nach geschriebenem Gesetz sein und bleiben muß. Auch das viele Reden früherer Hauptversammlungen haben wir uns, die wir mit dem Geist der Zeit gegangen sind, in den letzten Jahren schon ganz von selbst abgewöhnt. (Seiterkeit.) Soweit es gut war, soweit es der Vereinsleitung wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen aus dem tatsächlichen Leben und Wirken des Vereinsganzen und seiner Zweige vermittelte, wird auch in Zukunft sehr darauf zu achten sein, daß die wertvolle Quelle der Belehrung nicht versiege, die da gerade die Hauptversammlungen immer geboten haben.

Der L e i s t u n g s g r u n d s a z war für uns im Alpenverein immer oberste Richtlinie. Gewiß haben wir der Art nach die verschiedensten Leistungen gelten lassen, innerhalb des Bergsteigens neben dem Klettern und der Eisarbeit auch das einfache Wandern, in der Vereinstätigkeit und Sektionsarbeit alle Richtungen vom Weg- und Hüttenbau bis zur Pflege und Förderung des Wissens von den Alpen. Überall aber mußte Tatsächliches geleistet werden, wurde

an dem Grade der Leistung gemessen, sonst hätte einer nichts zu sagen, wurde er nicht ernst genommen.

Von den ersten Anfängen an ging bei uns im Alpenverein G e m e i n n u z v o r E i g e n n u z. (Beifall.) Alles für die Allgemeinheit, nichts lediglich für uns selbst, das war eine Grundfeste, auf der sich der Alpenverein aufgebaut hat. Und dieser leitende Gedanke ist in allem so klar und eindeutig durchgeführt worden, daß der Verein auch im alten Österreich die volle staatliche Anerkennung fand, wiewohl es hier gewiß nicht an Mißtrauen und Mißgunst in einflussreichen Kreisen gefehlt hat. Wir sind dabei so weit gegangen, grundsätzlich die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel abzulehnen, auch dann, wenn sie uns ohne unser Zutun angeboten wurden. (Beifall.) Die Allgemeinbedeutung, der Allgemeinwert war auch immer der Maßstab, nach dem die Vereinsleitung Pläne und Arbeiten der Sektionen abwog und ausrichtete, eigensüchtige, engherzige Standpunkte haben wir bekämpft, soweit es nach der alten Satzung nur möglich war.

Im Grundsatz der R a s s e n r e i n h e i t waren es neben den österreichischen Turnvereinen die österreichischen Alpenvereinszweige, die zum erstenmal überhaupt, schon vor dem Kriege, in der Öffentlichkeit vom Arrierparagrafen reden machten und dann in der ersten Nachkriegszeit, unter Führung Eduard Pichls, des Vorsitzenden unserer ältesten und größten Sektion, Austria, den Feldzug geradezu eröffneten. Mehrere ordentliche Hauptversammlungen und die einzige außerordentliche, die wir seit langem abgehalten, standen damals im Zeichen des Rassenkampfes, mit dem schon zehn Jahre vor 1933 erzielten Ergebnis, daß sich nahezu sämtliche österreichische Alpenvereinszweige und ein großer Teil der reichsdeutschen zur Handhabung des Arrierparagrafen entschlossen.

In sozialer Hinsicht brachte und bringt naturgemäß die Entfernung von den Alpen eine gewisse gesellschaftliche Auslese mit sich. Sie wird aber mehr als aufgewogen dadurch, daß Alpinismus und Alpenverein in den bergnahen und in den Alpengegenden wahrhaft Gemeingut des Volkes geworden sind. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus haben wir den Anschluß einer Reihe von Sektionen besonders begrüßt, namentlich den der großen Wiener Sektion Österreichischer Gebirgsvereine, die sich weitans überwiegend aus Arbeitern und Angestellten zusammensetzt.

Immer größere Aufmerksamkeit und Fürsorge haben wir in den letzten Jahren der Zukunft des Staates, des Volkes, der Jugend, zugewendet, ihr, die auch den Alpenverein immer wieder zu verjüngen und jung zu erhalten hat, auf daß ihm die anwachsenden Jahrzehnte nicht Schaden, nur Nutzen bringen.

Wie sehr unser Herz für das Landvolk schlägt und schlägt, dort, wo es uns besonders nahe steht, für die deutschen Bergbauern, das glaube ich Ihnen in den letzten Jahren oft genug ausgeführt und nachdrücklich mit Laten belegt zu haben; ich könnte es auch heute wieder tun.

Ganz besonders aber haben wir vom Alpenverein uns seit jeher und erst recht seit den Gewaltmaßnahmen der Kriegeschlußverträge zur deutschen Volksgemeinschaft bekannt und diesen obersten und ersten Gesichtspunkt, diesen Inbegriff nationalsozialistischen Denkens vertreten. Das Volkstum war uns immer heilig und unseren deutschen Volksgenossen haben wir die Treue gehalten, wann immer es für uns in Frage kam. (Lebhafter Beifall.)

Kurz, unser Schild ist blank, unsere Ehre rein, wir hatten niemand zu fürchten, keine Rechenschaft zu scheuen, weder damals 1933 zu Vaduz, als wir in kritischster Zeit, allen politischen Einflüsterungen, Befürchtungen, Drohungen zum Trotz, einstimmig die sachungsgemäße Verlegung des Verwaltungssitzes des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ins eben frisch umbrochene Reich beschloßen, noch jetzt am 14. März 1938, da wir als neuer Deutscher Alpenverein ins Neue Deutsche Reich eintraten.

Die Vereinigung der Staaten hat uns auch im Zusammenschluß der deutschen Bergsteigervereine gebracht, was noch ausständig war: Eine große Zahl verdienter kleinerer österreichischer Vereine, die bisher selbständig geblieben waren, mit eigenen Hütten und Arbeitsgebieten, hat sich nun dem Deutschen Alpenverein angeschlossen. Unter ihnen ist ein Verein, der nach Geschichte, Leistung und Ansehen in der Welt besonders hervorgehoben zu werden verdient, der Österreichische Alpenklub. Diese angesehenste Hochalpinistenvereinigung, die die höchstgelegene Schutzhütte in den nunmehr reichsdeutschen Alpen besitzt, die Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe, 3456 m ü. M., am nunmehr höchsten Berg des Deutschen Reiches, ist die 428. Sektion des Deutschen Alpenvereins geworden. (Lebhafter Beifall.) Ich gedenke

ihrer um so lieber, als dieses Gedenken auch ihrem hochverdienten alten Vorsitzenden, Ingenieur Langl, gilt und ihrem neuen Führer, Hofrat Dr. Schneck, den wir hier begrüßen können, der in den letzten Jahren als Leiter der Gruppe Alpinistik der Österreichischen Sport- und Turnfront mit entscheidend zur Unverfehrhaltung des Alpenvereins beigetragen hat. (Lebhafter Beifall.)

Neben der Vereinheitlichung der Bergsteigervereine im Deutschen Reich geht die Bildung neuer deutscher Bergsteigergruppen im Auslande einher, die in ein mehr oder weniger enges Verhältnis zum Deutschen Alpenverein treten. Zu unserer Sektion Chile kommen solche in Peru und Bolivien, befreundete Vereine in Budapest und Rio de Janeiro. Die beiden letztgenannten haben uns auch zur heutigen Versammlung ihre Grüße entboten.

Am Großglockner, von dem ich vorhin schon in anderem Zusammenhang gesprochen habe, freut uns noch etwas anderes ganz besonders. Wir haben in den bald 70 Jahren der Vereinsgeschichte manch harten Strauß bestehen müssen. Gewiß, kämpfen ist gut, hält den Geist wach, den Körper rege, auch wenn's ab und zu mal schiefe geht. Aber kämpfen ist schwer, wenn der Posten von vornherein verloren scheint. Und doch mußten wir auch da ausharren, kämpfen bis zum äußersten, den Kampf gegen jenes Denkmal des Unverstandes und des Andantes, das auf unserem enteigneten Grund und Boden im Naturschutzgebiet an der Pasterze erstehen sollte. Wir wollten in diesem Falle österreichischer sein als die österreichischen Behörden und die schönste Hochgebirgslandschaft, die Österreich nach dem Kriegsschlusse von St. Germain verblieben war, in ihrer Naturreinheit erhalten. Das einzige positive Ergebnis aber war ein persönlicher Verweis. (Seiterkeit.) Wir kämpften trotzdem weiter und waren der österreichischen Regierung dankbar dafür, daß sie uns daran nicht hinderte; mochte der Kampf noch so aussichtslos sein, unser Ideal mußte hoch- und der Schild unserer Ehre reingehalten werden. Der Posten wäre wirklich verloren gewesen. Aber ein bißchen verzögern konnte unser Widerstand den Seilbahnbau und das wurde zur Rettung. Vor dem nächsten Bauommer ist doch endlich wieder Frühling geworden und der Stelle des 13. März wichen, wie wir hoffen, auch diese dunklen Mächte. Der Herr Reichsstatthalter von Österreich hat persönlich erklärt, hier werde nichts mehr ohne seine Ein-

willigung geschehen (stürmischer Beifall), die neuen Gau-  
leiter von Kärnten und Salzburg stehen auf unserer Seite  
(erneuter Beifall); das, meine Damen und Herren, ist uns  
wichtiger als jene neuen Regungen im Schoße der „Gro-  
bag“, die nun doch wieder den Promenadeweg zur Auto-  
straße ausbauen möchten, obwohl schon am Parkplatz hinter  
der Franz Josef-Höhe der Steinschlag von der Freiwand  
einen schweren Anfall verursacht hat, oder gar jener an sich  
gewiß beachtenswerte Unternehmungsgeist der Secknif, der  
den Großglockner selbst, kaum daß er zum höchsten Berg  
des Deutschen Reiches geworden ist, auch schon mit einer  
Bergbahn industrialisieren und zum Zummelplatz jener  
Oberlicht machen möchte, die für 15 oder 25 Mark hinauf-  
fahren könnte. (Pflui-Rufe.) Ich gebe der Hoffnung Aus-  
druck, daß das neue Deutsche Reich mehr Sinn für die  
Unversehrterhaltung seines höchsten Berges haben werde  
als das vergangene Osterreich, und darf wohl ohneweiters  
Ihre Zustimmung dazu annehmen, daß der Alpenverein  
nach wie vor gegen alle solchen Pläne der Naturent-  
weihung auf seinem Posten stehe. (Stürmischer Beifall.)

Der Naturschutz, der für das alpine Hochgebirge nun-  
mehr in aller Form dem Alpenverein übertragen worden  
ist und von dessen Erfolgen Sie nachher noch aus berufe-  
nem Munde hören werden, leitet von der bergsteigerischen  
und damit wenigstens im Ausgangspunkte körperlichen  
Betätigung des Alpenvereins hinüber zu den kultu-  
rellen und geistigen Werten, deren Pflege wir  
uns seit den ersten Anfängen des Vereins zur Aufgabe  
gemacht haben, jenen Arbeiten, die uns über den Rahmen  
eines Bergsteigervereins hinaus Staats- und Weltgeltung  
eingetragen haben.

Im abgelaufenen Jahre ist mit der Karte des Hoch-  
stubaï das erste Blatt einer neuen großen Folge jener al-  
pinen Kartenwerke erschienen, die in zweifacher Hin-  
sicht unser Stolz sind. Einmal, weil wir damit noch in einem  
ganz besonderen Sinne dem Vaterlande dienen: wie in der  
alten österreichisch-ungarischen Monarchie, wie im öster-  
reichischen Bundesstaate der Nachkriegszeit — von vor-  
übergehenden Entgleisungen abgesehen —, so haben nun  
auch schon die berufenen Stellen des neuen Deutschen  
Reiches diesen unseren Arbeiten ihre Aufmerksamkeit zu-  
gewandt, ihre Anerkennung gezollt und sie in wertvoller  
Weise gefördert; fürs zweite, weil wir in diesem Punkte,  
in der Hochgebirgskartographie, nun schon seit Jahrzehn-

ten, dank unserer hervorragenden Sachbearbeiter Finster-  
wader Vater und Sohn, Aegerter, Rohn, Ebster, die  
Spitze halten, einen Weltretord, auf den zwar, wie zu-  
meist bei geistigen Leistungen, keine olympischen Preise  
stehen, der darum aber für unseren Deutschen Alpenverein  
und unser deutsches Vaterland nicht minder wertvoll ist.  
(Lebhafter Beifall.)

Oder unser Schrifttum, das mit an der Spitze der  
gesamten alpinen Literatur steht; unsere wissenschaft-  
liche Tätigkeit in den Alpen, von der auch über die Alpen  
hinaus der Name des Alpenvereins für alle Zukunft nicht  
zu trennen sein wird; oder unsere Sammlungen, die  
Alpenvereinsbücherei in München, die eine einzigartige  
Einrichtung in der Welt vorstellt, und das Alpine Mu-  
seum in München, das eines der ersten seiner Art ist.

Wir können nur hoffen und wünschen, daß der Alpen-  
verein auch in diesen geistigen und kulturellen Belangen  
die Höhe hält, auf der er heute vor dem eigenen Volke  
und auch in den Augen der anderen Kulturvölker steht.

Seit Jahrzehnten haben Männer des Alpenvereins, in  
neuerer Zeit auch der Alpenverein als solcher und seine  
Zweige, Großes auch in der Erschließung und Erfor-  
schung außeralpiner Hochgebirge geleistet.  
Aus dem neuen Reiche zu einem hohen alten Ziele ist in  
diesem Jahre wieder eine Auswahlmannschaft bester deut-  
scher Bergsteiger, alle Mitglieder des Alpenvereins, unter  
Führung Notar Bauers, des Mannes vom Kantisch,  
ausgezogen zu einem neuen Versuch auf den Nanga Par-  
bat. Seit Wochen sind wir in Gedanken bei ihnen, und eben  
in diesen Tagen verdichten sich die Wünsche für Glück  
und Erfolg dieses neuen, vierten Nanga Parbat-  
Unternehmens. Es ist mit größter Sachkenntnis und Um-  
sicht betrieben worden, es bietet, was persönlich an Er-  
folgsaussichten überhaupt geboten werden kann; nur  
eben die äußeren Verhältnisse setzen an den Riesen des  
Himalaja das große Fragezeichen, wie sich gerade wieder  
an dem von den Engländern, mit besten Bergsteigern der  
Welt, mit allen Mitteln und allen Voraussetzungen  
unternommenen sechsten oder siebenten Versuch auf den  
Mount Everest gezeigt hat. In das Bedauern unserer  
englischen Kameraden über das abermalige Mißlingen  
teilen wir uns um so mehr, je dankbarer wir stets aner-  
kennen werden, mit welcher Bornehmheit die englisch-indi-  
schen Behörden und der Alpine Club immer wieder den

Achttausender am anderen Ende des Himalaja, den Nanga Parbat, unseren deutschen Bergsteigern vorbehalten haben und je wertvollere Hilfe sie unseren Leuten auch diesmal wieder gewährten. (Beifall.)

Hohe Versammlung! Die Treue, die eine erste Pflicht guter Menschen ist, gebietet mir nun noch, unserer Toten zu gedenken. Zu Beginn des Herbstes ist uns unser Freund Frig Rigele entrisen worden. Nach 50 Jahren erfolgreichen Bergsteigerlebens in Frieden und Krieg, das er selbst launig geschildert hat, war Rigele, der Begründer der modernen Eisalenarbeit, vor zwei Jahren an die Spitze des Reichsdeutschen Sektionentages berufen worden, eine Rolle, in der er sich große Verdienste um die Unversehrterhaltung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erworben hat. Wir haben noch von Kuffstein her das Bild dieses offenen, lebensfrohen Menschen vor uns, zu dem sich jeder hingezogen fühlte, der ihm mit gleicher Bergbegeisterung und Aufrichtigkeit begegnete; er hat ein jähes Ende in den Bergen gefunden, fast so, wie er sich's wünschte, uns aber drückt die Trauer um einen der Besten.

Ein paar Monate später hat die Vereinsleitung einen ihrer ältesten und treuesten Mitarbeiter, ihren Sachwart für Weg- und Hüttenbau, Adolf Wisenmann Pforzheim, verloren. Er war einer der letzten bergsteigerischen Erschließler der Alpen. Er hat die Schönheit der Berge meisterhaft in Wort und Bild erschlossen und hervorragend eines der schwierigsten und wichtigsten Ämter des Verwaltungsausschusses Stuttgart geführt; wer erinnert sich nicht voll Hochschätzung des stillen Mannes, in dem sich mit vornehmstem Charakter, lauterster Gesinnung, wahrster Volksgemeinschaft soviel Sachkenntnis und Tatkraft verband. Seine Verdienste um den Verein und um die Sektion Pforzheim sind so groß, so langjährig und vielseitig, daß wir seinem Andenken eine Erinnerungsschrift gewidmet haben.

Unter den Toten des Jahres ist ferner unser ältestes Mitglied, der Wirt vom „Grauen Bären“, Innsbruck, Hans Jannerhofer. Er konnte, noch geistig rege, sein 100. Lebensjahr vollenden und dazu die Glückwünsche des Führers entgegennehmen, bald später aber hat ihm die Stunde geschlagen.

In Kärnten haben wir binnen weniger Tage unsere beiden früheren Hauptauschüßmitglieder, den um der

Alpenverein hochverdienten Direktor Ludwig Jahne und das Ehrenmitglied der Sektion Villach, Theodor Janisch, verloren. In Wien ist Dr. Hans Eild gestorben, jener Mann, der kühnstes Bergsteigertum mit größten Leistungen an der Südtiroler Hochgebirgsfront verbunden hat; ferner der hochangesehene alpine Schriftsteller Hans Wödl.

Mit den Schweizer Bergsteigern, deren Berge so wundervoll über das Schwäbische Meer in unseren Tagungsort herüberschauen, und den Bergfreunden der Welt teilen wir uns in die Trauer um den Tod des unvergleichlichen Meisters der Alpenforschung und Alpen-schilderung Albert Heim, Zürich.

Zahlreich sind die Namen verdienter Mitglieder und treuer Mitarbeiter der Sektionen, die von uns schieden; auch ihnen gilt die Trauer, zu deren Zeichen Sie sich von den Sigen erhoben haben. (Das Lied vom guten Kameraden ertönt.)

## 1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Gewählt werden Oberstudientrat J. Belz (Zweig Nürnberg) und Rechtsanwalt Dr. R. Krahl (Zweig Innsbruck).

## \*2. Jahresbericht 1937.

[Vorsitzender: Die Anwesenden werden sich erinnern, daß wir in der letzten Zeit dazu übergegangen sind, den Jahresbericht auf das Kalenderjahr abzustellen. Dementsprechend ist auch dieser Jahresbericht in der Hauptsache wenigstens auf das Jahr 1937 beschränkt und nimmt nur so im Anschluß und nebenbei fallweise auf spätere Ereignisse Bezug.]

Der Jahresbericht wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Dinkelacker: Zu dem Bericht über das letzte Jahr darf ich Ihnen noch über einige Geschehnisse der letzten Zeit Erfreuliches kundgeben.

Es haben sich dem Deutschen Alpenverein angeschlossen als weitere Zweige 13 Bergsteigervereine mit zusammen

3600 Mitgliedern; ferner haben sich an bestehende Zweige angeschlossen 57 Bergsteigervereinigungen mit über 4000 Mitgliedern. Diese neuen Bergsteigervereine bringen uns zu unserem großen Hüttenbesitz noch weitere 32 Bergsteigerheime. Außer diesen neuen Zweigen im Reich haben sich, wie Sie schon vorher gehört haben, uns auch noch in Übersee neue Zweige angeschlossen. Wir in der Stadt der Auslandsdeutschen waren uns bewußt, daß uns hier noch eine besondere Aufgabe zufiel, und wir haben einen Werberuf ergehen lassen mit dem Erfolg, daß gerade in den letzten Tagen noch die E. Peru und die E. Bolivien sowie die Bergsteigervereinigung in Brasilien und jene in Budapest sich angeschlossen haben.

Weiters habe ich mitzuteilen, daß die große Darstellung des Nanga Parbat augenblicklich aus unserem Alpinen Museum in 28 Kisten verladen nach Breslau abgegangen ist, um dort beim großen deutschen Turn- und Sportfest zu künden vom Deutschen Alpenverein und von den Bergsteigern, die am Nanga Parbat für uns kämpfen.

Der Großglockner, der für uns nicht nur Eigenbesitz ist, sondern das hehre Symbol unserer eigenen Größe und unseres Strebens, ist uns mitten im Weltkrieg durch die Stiftung des Herrn Albert Wirth der E. Villach zugefallen; es waren 40 qkm Land. Nun ist es uns noch in den letzten Tagen gelungen, weitere 250 qkm Land für den Alpenverein dort zu erwerben. (Lebhafter Beifall.) Unser Eigenbesitz ist also dort jetzt rund 300 qkm groß, doppelt so groß wie das Fürstentum Liechtenstein. Gemeinsam mit dem Verein Naturschutzpark in Stuttgart haben wir dort nun ein Naturschutzgebiet von 410 qkm zu betreuen. Ich füge zum Vergleich die Zahlen bei für den Schweizerischen Nationalpark am Oespaß mit 167 qkm und für den Französischen Nationalpark am Mont Pelvoux mit 266 qkm. Was in jenen Ländern die Regierungen ihren Völkern schaffen mußten, hat in Großdeutschland der Alpenverein seinem Volke geschenkt. (Stürmischer Beifall.)

### \*3. Kassenbericht 1937.

(Vgl. „Mitteilungen“ 1938, Folge 6.)

[Berichterstatter Dr. Weiß: Mit dem Kassenbericht über das Jahr 1937 liegt der letzte Kassenbericht vor,

der mit den Vorjahren voll vergleichbar ist. Das Jahr 1938 wird die Auswirkungen der Amorganisation unseres Vereins und nicht zuletzt die Folgen der Änderung des Währungsverhältnisses Schilling — Reichsmark aufzeigen, beides in einem für uns kassenmäßig noch kaum übersehbaren Ausmaß. Auch das Geschäftsjahr 1939 wird mit seinen vorgesehenen fünf Quartalen außergewöhnlich werden. So kommt dem nun vorliegenden Kassenbericht für 1937 als Abschluß unserer bisherigen Geldgebarung wesentliche Bedeutung zu. Er ist zugleich der letzte ganzjährige Bericht der Verwaltungsperiode Stuttgart. In den Übergangsbestimmungen der neuen Satzung des Vereins, über die Sie morgen endgültig zu beschließen haben, ist zwar zur Vermeidung eines Rechnungsabschlusses mitten im Jahr vorgesehen, daß die neuen Bestimmungen über den Rechnungsabchluß erst mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft treten. Der Abschluß 1938 wird aber doch schon in die Tätigkeit der neuen Vereinsführung fallen.

Der Kassenbericht 1937 selbst ist in den „Mitteilungen“ Nr. 6 dieses Jahres veröffentlicht. Der Jahresbericht enthält ausführlich die Erläuterungen zum Kassenbericht. Ich glaube entsprechend der bisherigen Übung mit Ihrem Einverständnis davon absehen zu dürfen, den Kassenbericht im einzelnen zu verlesen, und werde mich darauf beschränken, nur das Wesentliche zu erwähnen.

Das Ergebnis 1937 ergibt einen Überschuf von rund RM. 70.000.—. Wir hatten auch in den letzten Jahren buchnmäßig Überschüsse zu verzeichnen. Das Erfreuliche dieses Überschusses 1937 ist aber gegenüber dem der Vorjahre, daß seit vielen Jahren erstmals wieder der Überschuf nicht nur eine Folge von Mehreinnahmen gegenüber dem vorsichtigen Voranschlag ist, sondern daß bei dem ausschlaggebenden Posten „Beitrags-einnahmen“ wieder mehr Einnahmen gegenüber den vorhergehenden Jahren zu verzeichnen sind. Seit dem Jahre 1931 ist die Mitgliederzahl ununterbrochen von Jahr zu Jahr zurückgegangen, von einem Höchststand von rund 244.000 Mitgliedern im Jahre 1931 auf einen Niedrigststand von rund 189.000 Mitgliedern im Jahre 1936. Wir haben also während dieser Zeit 55.000 Mitglieder verloren. Im Jahre 1937 ergab sich erstmals wieder ein Anwachsen der Mitgliederzahl um rund 8000 auf den Stand von 197.000 Ende 1937.



Die Erübrigungen von RM. 70.000.— wurden dazu verwendet, einige Haushaltsposten des Jahres 1938, die sich aus den neuen Verhältnissen ergaben, zu decken. Ferner hat der Hüttenfürorgestock die jahungsmäßige Zuwendung für 1938 mit RM. 10.000.— erhalten und der Unfallfürorgestock dieselbe Rückerstattung mit RM. 10.000.— wie im Vorjahr. Dem Kartenwesen wurden zur Sicherstellung des für die nächsten Jahre vorgesehenen Programms RM. 10.000.— zugewiesen und dem Franz Senn-Stock, der auf RM. 8000.— zusammengeschumpft war, rund RM. 10.500.—. Ferner hat der im Vorjahr gelegte Grundstock für die Pensionen unserer Angestellten weitere RM. 5000.— erhalten.

Bei der Vermögensrechnung wirkt sich erstmals die vorgenommene Ausscheidung des Hüttenfürorgestocks aus. Der Hüttenfürorgestock hat aus der allgemeinen Gebarung RM. 60.000.— in bar und rund RM. 270.000.— unserer Wertpapiere übernommen und weist mit Ende 1937 einen Stand von rund RM. 383.000.— aus. Er hat damit im Laufe des Jahres 1937 einen Zuwachs von RM. 45.000.— erreicht. Allerdings geht davon noch ab der große Schadensfall der Essener Hütte, der im Laufe dieses Jahres zu erlebigen ist. Auch nach dem Ausscheiden der Beträge für den Hüttenfürorgestock aus der Gesamtgebarung ist die Liquidität weiter befriedigend geblieben. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, den außerordentlichen Anforderungen, die das Jahr 1938 für uns bringen wird, voll entsprechen zu können.]

Der Rassenbericht 1937 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

**Vorsitzender:** Die Rechnungsprüfer haben ihres Amtes gewaltet, die Rechnungslegung als einwandfrei befunden und Antrag auf Entlastung gestellt.

Entlastung wird einstimmig erteilt.

**Vorsitzender:** Es bleibt noch mir, zu diesem Punkte etwas zu sagen, weil es für mich die letzte Gelegenheit ist, das zu tun. Es ist der Dank an unseren Herrn Schatzmeister Dr. Weiß. (Lebhafte Beifall.) Was Herr Dr. Weiß in diesem Jahre wieder und in den ganzen viereinhalb Jahren des Verwaltungsausschusses Stuttgart für den Alpenverein geleistet hat, ist so groß und in Worten so unfassbar, daß ich dafür nur einen Ausdruck geben kann: Als

in den letzten Wochen vor dem 12. März im engsten Kreise der Vertreter des Reichsministeriums des Innern, der Reichsstaffelführung und der Vereinsleitung die Frage der künftigen Vereinsleitung beraten wurde, da sind wir uns sehr rasch und sehr leicht auf Herrn Dr. Weiß als die eine jener zwei Persönlichkeiten einig geworden, die überhaupt für den nach dem damaligen Brauch aus dem alten Deutschen Reich zu nehmenden 1. Vorsitzenden in Betracht kamen. Besser kann ich Ihnen nicht zum Ausdruck bringen, wie hoch wir alle, nicht nur wir vom Alpenverein, sondern darüber hinaus auch die zuständigen hohen Regierungsstellen, die Verdienste einschätzen, die sich Herr Dr. Weiß nicht nur als Schatzmeister, sondern weit darüber hinaus in diesen viereinhalb Jahren um den Alpenverein erworben hat. Ich danke ihm. (Stürmischer Beifall.)

#### \*4. Beihilfen für Hütten und Wege 1938.

[Berichterstatter Koller: Es sind für 1938 um ein Viertel mehr Beihilfegesuche eingelaufen als im Vorjahr. Wir hatten 125 Beihilfegesuche ohne die Darlehensgesuche zu vorbecheiden. Das verfügbare Kapital mit RM. 75.000.— wurde um ein Mehrfaches angefordert. Es wurden etwa RM. 350.000.— an Beihilfen verlangt, und dazu kamen noch über RM. 50.000.— für Darlehen, insgesamt also ein Betrag von etwas über RM. 400.000.—. Von diesen RM. 75.000.— war durch gewisse Vorbescheide des Vorjahres schon ein gewisser Teil verfügt, so daß kaum RM. 40.000.— auf die eingegangenen Beihilfegesuche verteilt werden konnten. Es war eine ungeheure Arbeit, die nicht bloß auf mich selbst, sondern auch auf dem Anterausschuß und der Kanzlei gelegen hat, all die Gründe und Hintergründe zu untersuchen, die zu den Beihilfegesuchen geführt haben, und die verfügbare Summe so zu verteilen, daß damit ein gewisser Effekt erzielt werden kann. Dieser Versuch ist gemacht worden; er hat die Zustimmung des Anterausschusses für Hütten- und Wegebau und im Mai und auch gestern wieder die des Hauptausschusses gefunden. Ich glaube, daß mit der Verteilung die Zweige zum großen Teil wenigstens einigermaßen zufriedengestellt werden konnten, so gut es eben ging. Einzelne Fälle möchte ich nicht herausgreifen, weil das im allgemeinen nicht üblich ist. Ich halte es für zweckmäßig, sich mit der vorgeschlagenen Verteilung abzufinden.]

Der Antrag des Hauptausschusses wird in folgender Fassung ohne Gegenstimme angenommen:

Zweig	Betreff	RMR.
Alpiner Schilub	Brauneckhütte, Ausbau	2.000.—
Amberg	Amberger Hütte, Erweiterung	1.500.—
Auftria	Rudolfshütte, Erweiterungsbau	5.000.—
Bayreuth	Bayreuther Hütte, Abortanbau	300.—
Berchtesgaden	Kärlingerhaus, Ausbau	1.500.—
Bergfried	Alpenrosenhütte, Ausbau	300.—
Braunschweig	Braunschweiger Hütte, Heizungsanlage	2.000.—
Breslau	Breslauer Hütte, Ausbau, Darlehensumwandlung	500.—
Coburg	Coburger Hütte, Turbinenhaus	300.—
Cottbus und Döbisch	Hütte am Riffelsee	2.500.—
Elberfeld	Elberfelder Hütte, Ausbau	1.500.—
Enzian	Enzianhütte, Instandsetzung	500.—
Erfurt	Erfurter Hütte, Wasserleitung	200.—
Friedrichshafen	Weg Friedrichshafener Hütte—Darmstädter Hütte	1.000.—
Fürth	Neue Fürther Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Gebirgsverein	Schneecalpenhaus, Habsburghaus, J. Seitner-Hütte, Wetterkoglerhaus, Kofkogelhütte, Lürniger Hütte, Gebirgsvereinshaus Hinteralpe, Weitschalmhütte, kleine Instandsetzungen	5.000.—
Gmunden	Kranabethsattelhütte, Darlehensumwandlung	800.—
Goisern	Goiserer Hütte, Ausbau	300.—
Greiz	Greizer Hütte, Lichtanlage	300.—
Grünburg	Grünburger Hütte, Umwandlung Kontoforrent-Darlehen	250.—
Guben	Gubener Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Hochwacht	Bbbstaler Hütte, Ausbau	1.200.—
Ingolstadt	Ingolstädter Haus, Riemannhaus, Instandsetzungen	800.—
Isartal	Loreahütte, Instandsetzung	400.—
Karlsruhe	Fidelitaschütte, Ersatzbau	5.000.—
Kassel	Kasseler Hütte, Umbau	750.—
Kurmark	Gamschütte, Instandsetzung	600.—
Lend-Dienten	Erichhütte, Ausbau	300.—

Zweig	Betreff	RMR.
Mainz	Mainzer Hütte, Ausbesserung	500.—
Männerturnverein München	Blecksteinhaus, Erwerb	5.000.—
Murtal	Murauer Hütte, Ausbau	650.—
Oberstaufen-Lindenberg	Staufener Haus, Erweiterung	500.—
Reichenstein	Haindlkarhütte, Wasserleitung	200.—
Salzburg	Kürfingerhütte, Ausbau	1.000.—
St. Pölten	St. Pöltener Ostweg, Instandsetzung, Verlegung	500.—
Schwaben	Schwarzwasserhütte, Erweiterungsbau	2.000.—
Schwarzer Grat	Leutkircher Hütte, Wasserleitung	300.—
Spital a. P.	Vosruckhütte, Ersatzbau	2.000.—
Starken burg	Starkenburger Hütte, Wasserleitung	400.—
Straubing	Weg im Arbeitsgebiet, Darlehensstilgung	750.—
Stuttgart	Edelweißhaus, Ausbau	200.—
—	Simmshütte, Instandsetzung, Ausbau	1.500.—
Thüringer Sektionenverband	Thüringer Hütte, Schwammshaden	500.—
Traunstein	Traunsteiner Hütte, Ersatzbau	5.000.—
Trostberg	Trostberger Hütte, Wiederaufbau	1.000.—
Tübingen	Tübinger Hütte, Instandsetzung	500.—
Turner-Alpenkränzchen	Gruttenhütte, Ausbau	1.000.—
Verein Sudetendeutsche Hütte	Sudetendeutsche Hütte, Darlehensumwandlung	500.—
Villach	Nassfeldhütte, Schwammshaden	800.—
Vöcklabruck (mit Nied)	Wegbau	300.—
Vorarlberg	Douglashütte, Instandsetzung	1.000.—
Weiden	Nasinghütte, Darlehensumwandlung	300.—
Weilheim	Krottenkopfhütte, Ausbau	5.000.—
Wels	Hüttenenergänzung, Darlehensumwandlung	500.—
Werdau	Nastkogelhütte, Erbau und Erwerb in Alleinbesitz	2.000.—
Wien	Dr. J. Mehrl-Hütte, Erweiterungs-Ersatzbau	2.500.—
Wiener Lehrer	Schobergruppe, Wegausbesserungen	300.—

Zweig	Betreff	RDM.
Z w i e g	Lehnerjochhütte, Darlehensumwandlung	500.—
D. A. B.	Karlsbad: Karlsbader Hütte, Zubau und Wegumbau . . . . .	2.000.—
		<u>75.000.—</u>

**Vorsitzender:** Auch hier ist es meine Aufgabe, dem Herrn Berichterstatter zu danken; denn seine Arbeit ist nicht so rasch vor sich gegangen, war nicht so einfach wie die augenblickliche Zustimmung. (Heiterkeit.) Herr R o l l e r hatte die schwierige Aufgabe, sich nach dem Tode unseres unvergesslichen Freundes Wigenmann in kurzer Frist in das so ungemein umfangreiche und in den Einzelheiten so verwickelte und schwierige Amt einzuarbeiten, das die Sachswartschaft für Hütten und Wege bedeutet. Herr R o l l e r hat das in hervorragender Weise besorgt und wir müssen ihm, zumal er eben als Nothelfer in letzter Stunde eingesprungen ist, außerordentlich dankbar sein, daß er dieses schwierigen Amtes so hervorragend gewaltet hat. Ich danke ihm im Namen des gesamten Vereins. (Beifall.)

### 5. Satzungsänderung.

**Vorsitzender:** Dieser Punkt ist zwar nicht zur Vorbesprechung vorgesehen; ich möchte Ihnen aber doch Gelegenheit geben, sich hiezu allenfalls zu äußern und Anfragen zu stellen.]

**Sotter (Zw. Oberland):** Ich möchte nur aufmerksam machen, daß im § 4, Ziffer 1, sich ein Druckfehler findet. Es heißt hier: „Zweigvereine des D. A. B. können nur deutsche Bergsteigervereine sein, die den § 1, Abs. 3, dieser Satzung auch in ihrer Satzung anerkennen.“ Es muß hier heißen: „§ 1, Abs. 2.“

**Vorsitzender:** Es liegt uns daran, dessen sicher zu sein, daß der Inhalt wenigstens der wichtigsten Punkte dieser Satzung den Anwesenden bekannt ist und sie nicht für etwas ihre Stimme abgeben, was sie vielleicht in der Geschwindigkeit der Herreise und der Kürze des Aufenthaltes noch nicht zur Kenntnis genommen haben, wenn auch dazu schon früher Gelegenheit gewesen wäre. Ich möchte daher Herrn Berichterstatter Euborst bitten, wenigstens das Wichtigste aus der Satzung den Anwesenden zur Kenntnis zu bringen für den Fall, daß es nicht schon bekannt sein sollte.]

**Berichterstatter Euborst:** Ich nehme an, daß Ihnen aus unserer Veröffentlichung wenigstens zum Teil der neue Satzungsvorschlag bekannt ist. Die neue Satzung enthält ja insbesondere für die Zweigvereine im Altreich nichts Neues. Man kann sagen, die neue Satzung enthält die Elemente aus der Musterfassung für die Zweigvereine im Altreich und aus der Satzung, wie sie der D. u. S. D. A. B. bisher hatte. Ich möchte Ihnen die wesentlichen Änderungen ganz kurz ins Gedächtnis zurückerufen, damit Sie mit der neuen Satzung im wesentlichen vertraut sind, wenn Sie morgen dieser Satzung, die die Billigung des Herrn Reichsportführers gefunden hat, Ihre satzungsmäßig notwendige Zustimmung geben.

Wir haben im § 1 den Namen des Deutschen Alpenvereins so bestimmt, wie wir ihn bereits Anfang März dieses Jahres bestimmen durften. Eine Änderung in der alten Satzung war nicht mehr tunlich. Für die Zweigvereine im Altreich und in der Ostmark ist diese Namensänderung gleichzeitig mit der Annahme der Musterfassung im Altreich und mit der Annahme der geänderten Musterfassung durchgeführt. Wir haben in Klammern die Bezeichnung „Deutscher Bergsteigerverband“ beigelegt, weil der Deutsche Alpenverein der einzige Fachverband für Bergsteigen im Reichsausschuß für Leibesübungen sein soll und wir diese Bezeichnung auch in der Satzung festhalten wollten, und außerdem noch die Abkürzung D. A. B. eig des D. A. B. ist Innsbruck.

Im Absatz 5 ist festgelegt, daß der Verein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und daß er von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich anerkannt ist. Diesen Kardinalpunkt der neuen Satzung bitte ich besonders zu beachten.

In § 3 ist die Streitfrage — „Zweig“, „Sektion“ oder eine andere Bezeichnung — rein technisch dahin entschieden, daß der Verein aus Zweigvereinen besteht und daß der Hauptausschuß dem Wort „Zweig“ den Vorrang zu geben gewillt ist gegenüber dem nach wie vor gestatteten Wort „Sektion“.

In § 5 ist bestimmt, daß Ehrenmitglieder Einzelmitglieder des D. A. B. sein können, eine Neuerung, die sich als notwendig und zweckdienlich erwiesen hat.

Neu ist in § 8, daß das Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt. Das ist auch das Rechnungsjahr des Reichsbundes für Leibesübungen und wird

in Zukunft auch das Rechnungsjahr der Zweigvereine sein nach der Musteratzung, die diesen in den allernächsten Tagen zugehen wird. Weiter ist hier geregelt die Beitragsfrage, der Haushaltsplan und die Jahresrechnung sowie die Einflußmöglichkeiten und Rechte des Führers des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die ganz selbstverständlich sind.

Nach § 9 liegt die Leitung und Vertretung des Vereins in der Hand des Vereinsführers. Er ist Vorstand im Sinne des Vereinsrechtes. Der Führergrundsatz ist hier ganz klar ausgesprochen und in den folgenden Bestimmungen entsprechend durchgeführt.

Im § 10 ist die Vereinsführung festgelegt. Wir haben die Vereinsführung gegliedert in Sachwalter, Gauwarte und die mit der Bearbeitung besonderer Aufgaben betrauten Einzelmitglieder, d. h. im wesentlichen die Leiter der verschiedenen Unterausgänge, deren wir zur Zeit vier haben. Das Ganze heißt wieder Hauptauschuß. Die Sachwalter bilden den Verwaltungsausschuß; seine Erweiterung zum Hauptauschuß geschieht durch die Gauwarte, wozu noch die Einzelmitglieder kommen, so daß die technische Leitung des Vereins im wesentlichen aus den gleichen Körpern besteht wie bisher.

§ 16 setzt das Stimmrecht fest, und zwar sind jetzt auch die Ehrenmitglieder mit einer Stimme stimmberechtigt. Das Stimmrecht wird neu berechnet. Wir haben einen Ausgleich zwischen den großen Sektionen, die bisher verhältnismäßig wenig Stimmen hatten, und den kleinen Sektionen, die entsprechend mehr Stimmen hatten, getroffen, jedoch so, daß die kleinen Sektionen nicht benachteiligt werden.]

[Auf Anfragen erläutert der Berichterstatter die Stellung der A-Vereine (Fachämter) und B-Verbände (Fachverbände) im D. R. L., sowohl in ihrer Stellung zum Reichssportamt wie zu den Ortsgruppen des D. R. L. Hier nach besteht für Einzelmitglieder der B-Verbände einschließlich des D. U. V. keine Verpflichtung zum Erwerb des Reichsbundpasses; die Vereine der B-Verbände sind nicht verpflichtet, den Ortsgruppen des D. R. L. anzugehören. Eisenbahnermäßigungen können W.-Jugendgruppen auch ohne Reichsbundpaß erhalten.]

Die neue Satzung des D. U. V. wird ohne Gegenstimme in folgender Form angenommen:

## Satzung.

### § 1.

(1) Der Verein führt den Namen: Deutscher Alpenverein (Deutscher Bergsteigerverband) (D. U. V.). Er hat seinen Sitz in Innsbruck.

(2) Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefaßten Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates.

Insbesondere ist Zweck des Vereins, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern jeder Art in den Ostalpen zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

(3) Sein Betätigungsfeld sind die Gebirge der Erde, sein Arbeitsgebiet die Ostalpen.

(4) Der Verein verfolgt gemeinnützige Zwecke. Überschüsse aus Veranstaltungen, die der Volksbildung, Volkserziehung und Kunstpflege dienen, müssen wieder ausschließlich für die gleichen gemeinnützigen Zwecke verwendet werden.

(5) Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Er ist von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt.

(6) Der Verein ist in das Vereinsregister eingetragen.

### § 2.

(1) Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks sind insbesondere:

Herausgabe und Förderung von schriftstellerischen wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten und von

Karten, Anlage von Sammlungen solcher Art, Pflege des Naturschutzes in den Ostalpen, Erwerb und Unterhaltung von Naturschutzgebieten, Pflege des Bergsteigens, des alpinen Schilaufs, des alpinen Jugendwanderns und des alpinen Rettungswesens, Förderung des Verkehrs-, Unterkunfts- und Bergführerwesens, Veranstaltung von gemeinschaftlichen Bergfahrten und Wanderungen, von Auslandsbergfahrten, von geselligen Zusammenkünften und von Vorträgen sowie Unterstützung von anderen Unternehmungen, die dem Vereinszweck dienen.

### § 3.

(1) Der D. A. B. besteht aus:

- a) Zweigvereinen (Zweige) als Mitgliedern;
- b) Einzelpersonen als Ehrenmitgliedern.

(2) Aber das Ansuchen um Aufnahme als Zweigverein entscheidet der Vereinsführer des D. A. B. nach Anhörung des Hauptausschusses.

(3) Die Aufnahme von Vereinen, die nach ihrer Satzung für sich oder ihre Mitglieder gleichzeitig einem außerhalb des D. A. B. stehenden Verband angehören müssen, ist unzulässig.

(4) Vereine mit Bindungen oder Bestrebungen klassentrennender oder konfessioneller Art dürfen nicht aufgenommen werden.

(5) Jeder Zweigverein ist ein selbständiger Verein im Rahmen dieser Satzung.

### § 4.

(1) Zweigvereine des D. A. B. können nur deutsche Bergsteigervereine sein, die den § 1, Abs. 2 dieser Satzung auch in ihrer Satzung anerkennen.

(2) Die Zweigvereine sind mittelbare Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

### § 5.

(1) Ehrenmitglieder ernennt der Vereinsführer auf Vorschlag des Hauptausschusses. Ihnen kommt in der Hauptversammlung Stimmrecht zu. Sie gehören dem Hauptausschuß an.

### § 6.

(1) Das Ausscheiden aus dem D. A. B. erfolgt:

- a) durch Auflösung,
- b) durch Austrittserklärung,
- c) durch Ausschluß.

(2) Die Austrittserklärung muß spätestens bis zum 1. Oktober auf Ende des Vereinsjahres mit eingeschriebenem Brief erfolgen.

(3) Zweigvereine und Ehrenmitglieder können nach Anhörung des Hauptausschusses durch den Vereinsführer ausgeschlossen werden:

- a) wegen gröblichen Verstoßes gegen die Zwecke des D. A. B. oder des D. R. L. sowie gegen die Anordnungen des Vereinsführers oder des Führers des D. R. L.;
- b) wegen schwerer Schädigung des Ansehens und der Belange des D. A. B. oder des D. R. L.;
- c) Zweigvereine auch wegen Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem D. A. B. trotz vorheriger Mahnung.

(4) Der ausgeschiedene Verein hat keinen Anspruch auf das Vermögen des D. A. B.

### § 7.

(1) Die Zweigvereine haben für sich und ihre Mitglieder die Rechte, welche sich aus der Zugehörigkeit zum D. A. B. ergeben.

(2) Der Vereinsführer kann diese Rechte einschränken oder aufheben, wenn das Vereinswohl oder das Wohl des Zweigvereins dies erfordern.

(3) Die Mitglieder der Zweigvereine sind mittelbare Mitglieder des D. N. V. und damit berechtigt gemäß dieser Satzung an den Veranstaltungen des D. N. V. teilzunehmen und dessen Einrichtungen zu den hierfür vorgesehenen Bedingungen zu benützen.

(4) Die Zweigvereine und ihre Mitglieder haben alle Rechte, welche sich aus der mittelbaren Zugehörigkeit zum D. N. V. ergeben.

(5) Die Zweigvereine haben die Verpflichtungen, die sich ergeben:

- a) aus dieser Satzung,
- b) aus den im Rahmen dieser Satzung liegenden Anordnungen des Vereinsführers und seiner Beauftragten.

(6) Hierzu gehören auch:

- a) sofortige Meldung des Eintrittes oder Austrittes ihrer Mitglieder;
- b) Vorlage des Jahresberichtes und der Jahresrechnung, wie sie von ihrer Mitgliederversammlung genehmigt wurden;
- c) sofortige Mitteilung von Führerbestellungen oder Abberufungen;
- d) Einholung der Genehmigung von Satzungsänderungen.

(7) Den Zweigvereinen obliegen außerdem die Verpflichtungen, die sich aus der mittelbaren Zugehörigkeit zum D. N. V. ergeben.

### § 8.

(1) Rechnungsjahr ist die Zeit vom 1. April bis 31. März.

(2) Im Laufe der ersten drei Monate des Rechnungsjahres ist von den Zweigvereinen für jedes ihrer Mitglieder der vom Vereinsführer des D. N. V. festgesetzte Beitrag an den D. N. V. zu bezahlen.

(3) Der Vereinsführer kann nach Anhörung des Hauptausschusses für Gruppen von Mitgliedern der Zweigvereine Beitragsbegünstigungen (Beiträge) festsetzen und bestimmt, ob und inwieweit sich hierdurch die Rechte dieser Mitglieder ändern.

(4) Für Mitglieder des D. N. V., die mehreren Zweigvereinen zugleich angehören, muß nur einmal der Beitrag an den D. N. V. abgeführt werden.

(5) Der Vereinsführer kann nach Anhörung des Hauptausschusses für die Zweigvereine Mindestbeiträge, die sie von ihren Mitgliedern einzubezahlen haben, festsetzen.

(6) Der Haushaltsplan und die Jahresrechnung bedürfen der Genehmigung der Hauptversammlung und des Führers des D. N. V. Dieser hat das Recht, die Kassenführung des D. N. V. zu überwachen.

(7) Die von der Hauptversammlung des D. N. V. auf fünf Jahre bestellten Rechnungsprüfer haben die Kassenführung des Vereins zu prüfen und der Hauptversammlung jährlich Bericht zu erstatten.

### § 9.

(1) Die Leitung und Vertretung des Vereins liegt in der Hand des Vereinsführers (1. Vorsitzender). Er ist Vorstand im Sinne des Vereinsrechtes.

(2) Der Vereinsführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig fünf Jahre bestellt und kann von diesem abberufen werden.

(3) Der Vereinsführer ernennt einen oder mehrere Stellvertreter, die ihn im Falle der Behinderung vertreten. Der Fall der Behinderung braucht nicht dargelegt zu werden.

Die Geschäftsverteilung und Vertretungsbefugnis der Stellvertreter bestimmt der Vereinsführer.

## § 10.

(1) Der Vereinsführer beruft als Mitarbeiter auf je fünf Jahre, unbeschadet seines Abberufungsrechtes:

- a) die zur ständigen Bearbeitung bestimmter größerer Aufgabengebiete erforderlichen Mitarbeiter (Sachwalter);
- b) besondere Vertrauensmänner aus den Gauen (Gauwarte, nach Bedarf Kreiswarte);
- c) nach Bedarf sonstige Einzelmitglieder zur Bearbeitung besonderer Aufgaben.

(2) Die Berufenen führen ihre Geschäfte nach den Weisungen des Vereinsführers und sind ihm verantwortlich.

(3) Der Vereinsführer und seine Mitarbeiter brauchen nicht am Vereinsitz zu wohnen.

(4) Der Vereinsführer und seine Stellvertreter dürfen nicht zugleich Führer eines Zweigvereins sein.

(5) Der Vereinsführer kann Geschäftsordnungen erlassen.

## § 11.

(1) Der Vereinsführer wird in den laufenden Geschäften durch den Verwaltungsausschuß, in grundsätzlichen Vereinsangelegenheiten durch den Hauptauschuß beraten.

(2) Der Verwaltungsausschuß besteht aus:

- a) den Stellvertretern des Vereinsführers,
- b) den Sachwaltern.

(3) Der Hauptauschuß besteht aus:

- a) den Ehrenmitgliedern,
- b) den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses,
- c) den Gau- und Kreiswarten,
- d) gegebenenfalls Vertretern der angeschlossenen Vereine und Verbände (vgl. § 21).

(4) Der Vereinsführer kann auch Sonderauschüsse einsetzen.

(5) Sitzungen der Ausschüsse finden nach Bedarf statt. Sie werden vom Vereinsführer oder in seinem Auftrag von seinem Stellvertreter einberufen und geleitet.

In dringenden Fällen kann auf Anordnung des Vereinsführers schriftliche oder sonstige Meinungsäußerung herbeigeführt werden.

## § 12.

(1) Der Vereinsführer und seine Mitarbeiter werden in ihrer ehrenamtlichen Geschäftsführung durch die Geschäftsstelle und die sonstigen Dienststellen der Vereinsverwaltung unterstützt.

(2) Der Leiter und die übrigen Angestellten der Geschäftsstelle müssen am Sitz des Vereins wohnen. Sie werden durch den Vereinsführer angestellt, der über Dauer und Bedingungen ihrer Anstellung entscheidet.

(3) Die Anstellung weiterer besoldeter Mitarbeiter ist Sache des Vereinsführers.

## § 13.

(1) Die ordentliche Hauptversammlung findet alljährlich im Laufe des dritten Kalendervierteljahres am Sitz eines Zweigvereins des D. N. V. statt. Sie wird vom Vereinsführer einberufen.

(2) Die Tagesordnung ist spätestens vier Wochen vor der Hauptversammlung in den „Mitteilungen“ des D. N. V. bekanntzumachen.

(3) Anträge zur Hauptversammlung, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind spätestens bis zum 15. Mai dem Vereinsführer schriftlich vorzulegen.

(4) Zur Antragstellung sind nur die Zweigvereine berechtigt.

(5) Der Vereinsführer entscheidet über die Zulassung eines nicht rechtzeitig gestellten Antrages.

(6) Die Hauptversammlung ist jedem Mitglied der Zweigvereine des D. A. B. zugänglich.

#### § 14.

(1) Am Tage vor der ordentlichen Hauptversammlung findet eine vertrauliche Vorbesprechung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter mit den Stimmführern statt.

(2) In dieser Vorbesprechung können außer den Gegenständen der Tagesordnung auch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden.

#### § 15.

(1) Die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung wird vom Hauptausschuß vorberaten.

(2) Die Hauptversammlung ist zuständig:

a) zur Entgegennahme und Beratung des Jahresberichtes des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,

b) zur Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter,

c) zur Genehmigung des Haushaltsplanes,

d) zur Bestellung der Rechnungsprüfer,

e) zur Beschlußfassung einer Satzungsänderung und der Auflösung des Vereins,

f) zu Vorschlägen für die Bestellung des Vereinsführers,

g) zu Vorschlägen über den Ort der Hauptversammlung.

(3) Alle der Hauptversammlung nach den Gesetzen zustehenden Befugnisse kommen im übrigen dem Vereinsführer zu, soweit sich nicht aus dem Gesetze selbst oder der Satzung des D. A. B. etwas anderes ergibt.

#### § 16.

(1) Zur Abstimmung bei der Hauptversammlung sind nur die Ehrenmitglieder und die als Stimmführer namentlich bevollmächtigten Mitglieder der Zweigvereine berechtigt.

(2) Ein Zweigverein kann das Stimmrecht nur durch eine Person ausüben lassen.

(3) Vertretung und Stimmführung kann auch auf ein Mitglied eines anderen Zweigvereins schriftlich übertragen werden. Kein Stimmführer darf jedoch mehr als 50 Stimmen führen.

(4) Die Mitarbeiter des Vereinsführers dürfen nicht Stimmführer sein.

(5) Jedes Ehrenmitglied hat eine Stimme.

(6) Das Stimmrecht der Zweigvereine richtet sich nach der Zahl der bis 30. Juni an die Vereinskasse abgelieferten Vereinsbeiträge.

(7) Es entfallen auf:

von	1—2000	Mitgl.	auf je angef.	100	Mitgl.	1	Stimme
"	2001—4000	"	"	200	"	1	"
"	4001—8000	"	"	400	"	1	"
"	8001	Mitgl. ab	"	800	"	1	"

insgesamt jedoch nicht mehr als 50 Stimmen je Zweigverein.

(8) Zur Beschlußfassung ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen notwendig, es sei denn, daß gesetzliche oder satzungsmäßige Vorschriften eine größere Mehrheit erfordern.

#### § 17.

(1) Der Vereinsführer kann mit einer Frist von vier Wochen eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

(2) Die außerordentliche Hauptversammlung hat die gleichen Aufgaben wie die ordentliche Hauptversammlung.



(3) Eine Vorbesprechung (§ 14) braucht ihr nicht voranzugehen.

(4) Der Vereinsführer muß eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, wenn der Reichssportführer dies anordnet oder wenn ein Viertel der Zweigvereine mit einem Viertel der Gesamtstimmen des D. N. B. oder die Mehrheit des Hauptausschusses schriftlich unter Angabe des Grundes dies beantragen.

### § 18.

(1) Änderungen der Vereinsfassung werden von der Hauptversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der vertretenen Stimmen beschlossen.

(2) Änderungen bedürfen der Genehmigung des Reichssportführers.

(3) Der Vereinsführer ist berechtigt, die Fassung dieser Satzung zu ändern, soweit gesetzliche Bestimmungen oder allgemein verbindliche behördliche Anordnungen dies erfordern.

(4) Satzungsänderungen sind in den „Mitteilungen des D. N. B.“ bekanntzugeben.

### § 19.

Dem Führer des D. N. B. steht in Vereinsangelegenheiten die oberste Disziplinargewalt gegenüber dem D. N. B., seinen Zweigvereinen und deren Mitgliedern zu.

### § 20.

(1) Der Antrag auf freiwillige Auflösung des D. N. B. muß von mindestens der Hälfte aller Zweigvereine unterstützt sein und schriftlich mit Begründung dem Vereinsführer eingereicht werden.

(2) Aber die Auflösung des D. N. B. entscheidet die Hauptversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen.

(3) Die letzte Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des nach der Abwicklung der Vereinsgeschäfte verbleibenden Vermögens.

(4) Der Beschluß kann nur dahin lauten, daß das Vermögen im Sinne der Vereinsaufgaben zu gleichartigen gemeinnützigen Zwecken verwendet wird. Dieser Beschluß bedarf der Zustimmung des Reichssportführers.

(5) Kommt kein solcher Beschluß zustande, so fällt das Vermögen an den D. N. B. zur Verwendung für Zwecke des Bergsteigens.

### § 21.

(1) Bergsteigervereine oder Verbände, die ihren Sitz nicht im Inland haben, können dem D. N. B. als Zweig- oder befreundete Vereine angehören.

(2) Auf sie findet diese Satzung nur insoweit Anwendung, als dies nach den Vorschriften des Landes, in dem sie ihren Sitz haben, zulässig ist.

(3) Rechte und Pflichten dieser angeschlossenen Vereine und Verbände werden durch Vereinbarung zwischen ihnen und dem Führer des D. N. B. geregelt. Ihr Anschluß erfolgt nach Anhörung des Hauptausschusses und bedarf der Zustimmung des Reichssportführers.

### Übergangsbestimmungen

für die Satzung des D. N. B. vom 17. Juli 1938.

(1) Der Vereinsführer ist berechtigt, die bisherigen Verwaltungsvorschriften des D. N. B. der neuen Satzung anzupassen.

(2) Diese Satzung tritt mit der Bestätigung des Reichssportführers in Kraft.

Die Bestimmungen der Satzung über den Rechnungsabluß treten am 1. Januar 1939, die Bestim-

mungen über das Rechnungsjahr am 1. April 1940 in Kraft.

Das Rechnungsjahr 1938 endet mit dem 31. Dezember 1938. Das Rechnungsjahr 1939 dauert vom 1. Januar 1939 bis 1. April 1940.

(3) Solange die Eintragung in das Vereinsregister Innsbruck nicht möglich ist, verbleibt es bezüglich der Rechtsfähigkeit bei der bisherigen Rechtslage.

**Vorsitzender:** Der vorliegende Satzungsentwurf ist im Einvernehmen mit den Sachbearbeitern der Reichsportführung und des Reichsministeriums des Innern verfaßt worden; er hat die Zustimmung des Herrn Reichsportführers gefunden und tritt mit der Annahme sofort in Kraft.

Auch hier gilt, was ich vorhin sagte: die Vorbereitung dieses Entwurfes hat sich durch lange Zeit hingezogen und bedeutete eine sehr große Mühe und Arbeit für unseren Sachbearbeiter, Herrn Senatspräsidenten Cuhorst. Auch ihm habe ich sehr zu danken, daß er diese Arbeit, deren Ausmaß wieder in ungekehrtem Verhältnis zu der Geschwindigkeit der Bestätigung stand, mit soviel Eifer und Fleiß geleistet hat. Auch hier darf ich anschließen den Dank für die Gesamttätigkeit des Herrn Senatspräsidenten Cuhorst im Verwaltungsausschuß Stuttgart. (Lebhafter Beifall.) Herr Senatspräsident Cuhorst war vom ersten Tage des Verwaltungsausschusses Stuttgart an eine der tragenden und treibenden Kräfte dieses Verwaltungsausschusses. Mit frischem Kampfgeist, mit wahren Feuereifer, unbeirrt durch alle Schwierigkeiten hat er für das gekämpft, was er für richtig und für den Alpenverein als gut erkannt hat. Manchmal hat es dabei Funken gegeben (Heiterkeit), aber immer war Herrn Senatspräsidenten Cuhorst oberste Richtlinie das Wohl des Vereins und groß sind die Dienste, die er in diesem Sinne dem Verein geleistet hat. Ich danke ihm. (Lebhafter Beifall.)

Anschließend danke ich auch all den anderen Herren des Verwaltungsausschusses Stuttgart für ihre hervorragende Amtsführung. An erster Stelle gilt dieser Dank dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Stuttgart, Herrn Dinkelacker. (Stürmischer Beifall.) Herr Dinkelacker war es, auf dessen Namen und Ansehen im

gesamten damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein hin der Verwaltungsausschuß Stuttgart überhaupt zustande gekommen ist, und Herr Dinkelacker war es, den man so recht als die Seele dieses Verwaltungsausschusses Stuttgart bezeichnen konnte. Sein hoher Idealismus, seine Begeisterung für die Berge, für die Natur und für die Arbeiten des Vereins haben immer wieder den Verwaltungsausschuß Stuttgart in harmonischer Arbeit beisammen gehalten und ihn so in die Lage versetzt, dieses Ausmaß von Arbeit mit dem Erfolg zu leisten, dessen wir uns heute erfreuen. Ich danke Herrn Dinkelacker. (Stürmischer Beifall.)

Ich danke aber auch den anderen Herren des Verwaltungsausschusses Stuttgart, die ich noch nicht besonders genannt habe. Bei Herrn Banzhaf hat mancher unserer Freunde vom Alpenverein die Sorge gehabt, er könnte vielleicht in manchem zuviel die Gesichtspunkte seines Privatberufes berücksichtigen. (Heiterkeit.) Meine Damen und Herren, Herr Banzhaf war derjenige, der die Erneuerung der Edlzer Richtlinien mit solchem Erfolg vorbereitet und bearbeitet hat, daß eben jene einmalige Vertrauenskundgebung, wie wir sie 1937 in Ruffstein erlebten, in einem so schwierigen und heißen Punkte zustande kommen konnte. Ich danke ihm herzlich für alles, was er dem Alpenverein geleistet hat. (Lebhafter Beifall.)

Herr Direktor Jennewein, der vor dem großen Forum der Hauptversammlung nicht so sehr hervorgetreten ist, hat in stiller Arbeit im Verwaltungsausschuß sehr viel für den Verein getan. Sie haben eben gestern noch in der Vorbereitungsbesprechung kennengelernt, mit welcher Fürsorge, mit welchem Eifer er sich der schwierigen Frage unserer Vereinsveröffentlichungen angenommen hat. Auch ihm schulden wir sehr viel Dank, den ich hiemit zum Ausdruck bringe. (Lebhafter Beifall.)

Was endlich unseren Jugendwart, Herrn Hommel, betrifft, so darf ich vielleicht etwas erwähnen, was bezeichnend ist. Weitab von Stuttgart, in den österreichischen Gebieten und Jugendgruppen hat sich Herr Hommel den Ehrennamen des „Vaters der alpinen Jugend“ erworben. Wir können ihn nur beglückwünschen zu diesem Ehrennamen und zu dem Erfolg, der für seine Arbeit darin zum Ausdruck kommt. Ich danke ihm von Herzen. (Lebhafter Beifall.)

Auch die beiden Mitglieder des Verwaltungsausschusses, die gerade nicht hier am Vortragstische sind, den Sachwart für das Alpine Rettungswesen Dr. Allwein und den Sachwart für das Bergführerwesen Ing. Sörlein, möchte ich nicht vergessen haben, mit der Abstattung des ihnen und ihrer Arbeit für den Verein gebührenden Dankes.

Ich danke weiter den beiden Herren, die sich mit in den Vorsitz des bisherigen Hauptauschusses geteilt haben. Herr Regierungsrat Dr. Borchers war durch zwei Verwaltungsperioden des Vereins dritter Vorsitzender, aber viel höher noch müssen wir seine ganz hervorragende Arbeit veranschlagen, die er in diesen zehn Jahren und schon früher für den Verein geleistet hat. Er war einer der eifrigsten Mitarbeiter außerhalb des Verwaltungsausschusses und hat zudem noch in dieser Zeit eine Auslandsbergfahrt geleitet, 1932 in die Cordillera Blanca, die ihrem Erfolg nach zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art gehört. Ich danke Herrn Dr. Borchers für all seine Arbeit. (Lebhafte Beifall.)

Der Name des Herrn Präsidenten Matras ist für alle Zeiten verknüpft mit der Geschichte einer unserer größten Sektionen, der S. S. K., Wien, und mit einem der denkwürdigsten Ereignisse der neueren Geschichte des Alpenvereins, als 1930 bei der Hauptversammlung in Freiburg i. Br. der Anschluß dieser großen, angesehenen Bergsteigervereinigung an den Deutschen und Österreichischen Alpenverein vollzogen wurde, jener Anschluß, dem dann alsbald die andere große, bis dahin selbständig gewesene Vereinigung, der Österreichische Gebirgsverein, gefolgt ist. Ich danke Herrn Präsidenten Matras für alles, was er im weitesten und engsten Sinne für den Alpenverein getan hat. (Lebhafte Beifall.)

Nun habe ich auch noch allen übrigen Mitgliedern des Hauptauschusses außerhalb des Verwaltungsausschusses zu danken für den Eifer und die Treue, mit der sie und bei allen Gelegenheiten ihre Hilfe gewährt haben. Ich habe ferner namens der Vereinsleitung noch dem Verein und seinen Mitgliedern zu danken für das unbeschränkte Vertrauen, das sie in dieser ganzen, langen, schwierigen Zeit der Vereinsleitung immer bekundet haben. Nur auf der Grundlage dieses Vertrauens war es uns möglich, die Geschicke des Vereins mit jenem Ergebnis zu führen, dessen wir uns heute freuen.

Es wäre ein schwerer Mangel, wenn ich hiebei nicht auch noch der Mitglieder der Vereinskasse, unserer treuen Gefolgschaft gedenken würde. Weit über alle Angestelltpflichten hinaus hat uns die Vereinskasse mit dem Herrn Generalsekretär Dr. v. Schmidt-Wellenburg an der Spitze, mit Herrn Dr. Erhardt und Herrn Rechnungsrat Biber und allen anderen Angehörigen ihr Bestes gegeben. Wir danken hierfür. (Lebhafte Beifall.)

**Erz. v. Sydow:** Nach dem inhaltvollen Rück- und Ausblick, den uns unser Herr Vorsitzender vorhin gegeben hat, würde ich es nicht wagen, Ihre Aufmerksamkeit auch nur auf eine Minute in Anspruch zu nehmen, wenn ich mich nicht gedrängt fühlte, einem Gedanken und einer Empfindung Ausdruck zu geben, in der ich mich zugleich als Dolmetscher der Gefühle aller Anwesenden betrachten darf. Es drängt mich, dem besonderen Danke für die Verdienste zum Ausdruck zu verhelfen, die sich die beiden Männer, die zur Zeit noch an der Spitze des Hauptauschusses und des Verwaltungsausschusses stehen, um unseren Verein und um uns alle erworben haben und der ausgesprochen sein will.

Herr v. Klebelsberg war schon, als er vor 10 Jahren den Verwaltungsausschuß übernahm, der Sachwalter für alle österreichischen Angelegenheiten im Verein. Es gibt da nichts, was nicht von ihm begutachtet, nicht von ihm empfohlen war. Er hat sich in den schwierigen Zeiten das Vertrauen der österreichischen Sektionen in einem hohen Maße erworben, und wenn er, den Verhältnissen Rechnung tragend, mit Klugheit und Vorsicht vorgehen mußte, so hat er doch niemals die gemeindeutsche Grundlinie unseres Vereins auch nur um Strichbreite verlassen. (Stürmischer Beifall.) Das Vertrauen, das er sich schon damals in Österreich erworben hat, kam am sinnfälligsten zum Ausdruck in der Einreihung des S. S. K. und hernach des S. G. B. in unseren Verein; denn das weiß ich ganz genau, daß der Entschluß, bei uns einzutreten, auf dem Vertrauen in die Arbeit und in die Persönlichkeit des Herrn v. Klebelsberg beruhte. (Lebhafte Beifall.) Als erster Vorsitzender war er in erhöhtem Maße ein Vorkämpfer für die Erhaltung der Einheit des Vereins. Die Ansprachen, die er in mehreren der letzten Hauptversammlungen an uns gehalten hat, waren, man kann wohl sagen, die besten, die je auf Hauptversammlungen über-

haupt geboten wurden. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Und wer genau hinhörte, der konnte wohl bemerken, daß die Darlegungen der kulturellen Verdienste, die sich der Alpenverein erworben hat, sich nicht nur auf das Inland, auf Oesterreich und das Alte Reich erstreckten, sondern daß sie dem ganzen Deutschtum galten und daß er damit auch der politischen Einheit dieser beiden Staaten das notwendige Verständnis entgegenbrachte. Man kann wohl sagen, daß Herr v. Klebelsberg jahrelang in den schwersten Zeiten der Konflikte zwischen den beiden Regierungen die Klammer war, die die beiden Teile des Vereines zusammenhielt und die besonders tief nach der österreichischen Seite hin eingeschlagen war. (Lebhafter Beifall.)

Als treuer Helfer stand ihm unser zweiter Vorsitzender zur Seite. Was soll ich noch sagen, nachdem ihn Herr v. Klebelsberg vorhin so treffend geschildert hat. Auf ihn fiel die schwere Aufgabe, nach der Nachtübernahme die Grenze zu finden, in der die Stoßkraft der jungen Bewegung, die ihrer Natur nach sich immer weiter auszu dehnen bemüht war, dem Alpenverein und seiner Form die Möglichkeiten ließ, die für seine Betätigung lebenswichtig waren. Herr Dinkelacker hat dabei nicht mit schwäbischer Zähigkeit und Klugheit, sondern, was mir immer besonderen Eindruck gemacht hat, mit einer Hoffnungsfreudigkeit gehandelt, die sich durch keine augenblicklichen Mißerfolge zurückschrecken ließ und an dem festen Glauben für die Zukunft des Deutschen Reiches und für die Zukunft des Alpenvereines unter allen Umständen festhielt.

Und der Erfolg hat der Zusammenarbeit unseres ersten und zweiten Vorsitzenden ja dahin recht gegeben, daß wir jetzt getrost sein können, daß auch künftig die Tradition des Alpenvereines in den durch die neue Zeit gebotenen Formen zu ihrem Rechte kommen wird. (Lebhafter Beifall.)

Wenn nun auch ganz sicher für jeden ernstern Mann der wahre Dank in dem Bewußtsein des Erfolges seiner Bestrebungen liegt, so ist ja gewiß auch dieser Dank den Herren zuteil geworden, denn es ist, wie Sie auch aus den Worten des Herrn v. Klebelsberg herausgehört haben, ein Maß des Vertrauens, ja mehr gesagt, ein persönliches Verhältnis zwischen den Vorsitzenden und den Mitarbeitern und darüber hinaus zwischen den Vorsitzenden,

den Sektionen und dem ganzen Verein entstanden, wie es schwerlich wohl vorher jemals bestanden hat. (Erneuter Beifall.) Wenn man gestern beobachten konnte, wie beim Begrüßungsabend Herrn v. Klebelsberg, als er das Rednerpult betrat, schon ehe er den Mund aufgetan hatte, die jubelnden Zurufe aller Anwesenden entgegenhallten, dann muß man sagen, das ist mehr als ehrenamtliche Verbundenheit. (Lebhafter Beifall.)

Was das Vertrauen betrifft, das sich gerade Herr Dinkelacker erworben hat, so haben wir bei der Vorbesprechung gestern einen schlagenden Beweis dadurch bekommen, daß für die Annahme der Neuordnung des Bezugs der Vereinsdruckschriften — ein Vorschlag, der zwar dem Namen nach vom Hauptausschuß, in Wahrheit aber vom Verwaltungsausschuß ausging — entscheidend war die aus der Mitte der Versammlung hervorgetretene Äußerung: Wir haben bis jetzt immer gefunden, daß der Ausschuß seine Sache besser versteht und macht als wir, und wenn er uns das jetzt so vorschlägt, dann wird es wohl auch besser sein, als wir es vielleicht augenblicklich ansehen. Mehr Vertrauen kann man nicht verlangen. (Beifall.)

Aber unbeschadet all dieser Umstände ist es mir und, wie ich glaube, auch Ihnen ein Bedürfnis, wenn wir als eine der letzten Handlungen, die der Alpenverein im Rahmen seiner bisherigen Satzung vollzieht, ein Dankbekenntnis zu diesen beiden Männern, die so viel für uns getan haben, aussprechen. Ich schlage Ihnen deshalb vor, daß wir in einem Gefühl, das uns allen vom Herzen kommt und hoffentlich auch denen, die es angeht, ebenso zu Herzen geht, nach alter Bergsteigerart den Herren v. Klebelsberg und Dinkelacker eine dreifache Berg Heil! darbringen. Berg Heil! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

**Vorsitzender:** Auch im Namen des Herrn Dinkelacker danke ich unserem hochverehrten Ehrenvorsitzenden Erz. v. Sydow für die Worte, die er uns gewidmet hat. Es steht uns nicht zu, zu prüfen, inwieweit wir diese hervorragende Auszeichnung wirklich verdient haben. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß sie uns so ganz besonders wertvoll ist, weil sie eben von jener Persönlichkeit kommt, die wir uns aus der ganzen bisherigen Geschichte des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines nicht wegdenken können.

Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Hohe Versammlung! Damit sind die Aufgaben der alten Vereinsleitung beendet, unsere Rollen abgelaufen. Wir haben sie übernommen in einstimmiger Wahl 1933 in Vaduz, in einem Zeitpunkt, da schweres Gewölk über der deutschen Gemeinschaft lag. Wir geben sie ab in einer Zeit, da die Schranken von damals gefallen sind, das Deutsche Reich für ein großes, entscheidendes Stück näher Deutschland gekommen ist. Eine schöne Fügung, daß die letzte Hauptversammlung unserer Fünffjahresfrist die erste im neuen Deutschen Reich ist. Es ist unser Stolz, den Deutschen und Österreichischen Alpenverein über alle Schwierigkeiten und Gefahren hinweg beisammen gehalten zu haben, so daß er unverfehrt und ungeschmälert nun wieder zum Deutschen Alpenverein werden konnte. Möge unseren Nachfolgern ein ähnlich guter Stern leuchten. Berg Heil! (Stürmischer Beifall.)

## 6. Neue Vereinsleitung.

**Vorsitzender:** Zu diesem Punkte der Tagesordnung möchte ich rückblickend namens der alten Vereinsleitung feststellen, daß wir uns im alten Hauptausschuß sehr über die Mitteilung gefreut und freudig auf sie eingestellt haben, daß der Herr Reichssportführer zum neuen Führer des Deutschen Alpenvereins den Reichsstatthalter von Österreich, Herrn Dr. Seyß-Inquart, in Aussicht genommen hat. Wir haben gestern in der Vorbesprechung ebenfalls die freudige Zustimmung zu dieser in Aussicht genommenen Berufung feststellen können. (Lebhafter Beifall.)

Damit geben wir unsere Ämter ab und stellen sie dem Herrn Reichssportführer zur Verfügung.

Zunächst hat noch das Wort Herr Professor Pistor zu einer Mitteilung.

**Dr. Pistor:** Herr Reichssportführer! Herr Reichsstatthalter! Deutsche Bergkameraden! Der Deutsche Bergsteigerverband, den Sie, Herr Reichssportführer, im Jahre 1933 ins Leben riefen zur nationalsozialistischen und sportlichen Betreuung der damaligen reichsdeutschen Bergsteiger im Alpenverein und ihrer Eingliederung in den großen Reichsbund für Leibesübungen, ist seiner Aufgabe nunmehr ledig geworden, und zwar durch die Schaffung der neuen großen deutschen Organisation des Deutschen Alpenvereins (Deutscher Bergsteigerverband).

Der Deutsche Bergsteigerverband tritt damit in Liquidation. In Vertretung des Verbandsführers Notar Paul Bauer, der im Himalaja weilte, habe ich die große Ehre und Freude, die Ämter des Deutschen Bergsteigerverbandes, die Sie, Herr Reichssportführer, uns verliehen haben, in Ihre Hand zurücklegen. Ich darf diesen Anlaß benützen, um im Namen des Verbandsführers und aller seiner Mitarbeiter im Staat und in den Gauen Ihnen, Herr Reichssportführer, den ergebensten und herzlichsten Dank auszusprechen für die stetige persönliche Förderung und Anteilnahme, die Sie dem Deutschen Bergsteigerverband und damit der deutschen Bergsteigerschaft stets haben angedeihen lassen. Mit dem Dank verbinde ich als letztes die Bitte, diese Förderung, die Sie heute durch Ihre Anwesenheit in ganz besonderem Maße bekräftigt haben, der deutschen Bergsteigerschaft auch in Zukunft zu erhalten. Heil Hitler! (Lebhafter Beifall.)

10 Minuten Pause.

**Dr. v. Klebelsberg:** Die Versammlung nimmt ihren Fortgang; es spricht der Herr Reichssportführer. (Stürmischer Beifall.)

**Reichssportführer v. Tschammer-Osten:** Deutsche Frauen und Männer! Es ist mir eine Freude, ja, ich kann sagen ein Bedürfnis, bei der ersten Tagung des Deutschen Alpenvereins im neuen Großdeutschen Reich in Ihrer Mitte zu weilen. Ich habe mir diese Freude nicht gerade leicht erkämpft. Seit Wochen läuft der Motor der Vorbereitung des Deutschen Turn- und Sportfestes zu Breslau in immer stärkerer, in schon fast bedrohlicher Euzenzahl. In diesen Tagen werden zudem auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichsswettkämpfe der E.M. ausgetragen, eine Veranstaltungsfolge größten Ausmaßes, die am heutigen Sonntag im Olympiastadion in Berlin ihren Höhepunkt findet. Für morgen bin ich zum Vortrag wichtiger Fragen zu unserem Führer nach München befohlen. Daß ich heute trotzdem hier in dieser wunder schönen, aber recht entfernt von Berlin gelegenen Südstadt unseres Reiches mich eingefunden habe, möge Ihnen zeigen, wie stark ich mich mit Ihnen verbunden fühle. (Stürmischer Beifall.)

Es ist mir eine Ehre, Ihnen die Grüße der Reichsregierung zu übermitteln (erneuter Beifall), insbesondere herzliche Grüße des Herrn Reichsministers des Innern Dr. Frick, der, selbst begeisterter Alpinist, sich Ihnen aufs

wärmste verbunden fühlt (Beifall) und diese Verbundenheit auch in folgendem persönlichen Begrüßungstelegramm zum Ausdruck gebracht hat:

„Den in Friedrichshafen zur ersten Hauptversammlung im Großdeutschen Reich anwesenden Männern und Frauen des Deutschen Alpenvereins sende ich die herzlichsten, kameradschaftlichen Grüße. Ich freue mich, daß der Deutsche Alpenverein, dieser allzeit treue Wähler des großdeutschen Gedankens, nunmehr in die große deutsche Turn- und Sportbewegung eingegliedert ist. Ausgerichtet an dem straffen Führerprinzip des Nationalsozialismus kann der Alpenverein in Zukunft mit noch stärkerer Stoßkraft seiner großen Aufgabe sich widmen, die bergbegeisterten Deutschen aller Stämme zusammenzufassen in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen und in der daraus entspringenden Treue zur Heimat, zu unserem deutschen Volk und zu unserem Führer Adolf Hitler. Reichsminister des Innern Dr. Frick.“ (Beifall.)

Meine Freunde des Deutschen Alpenvereins! Als Sie vor einem Jahr zu Ihrer 63. Hauptversammlung in der Grenzstadt Ruffstein sich trafen, trugen Sie zwar wie heute den Edelweißstern, dieses prachtvolle Zeichen der Liebe zu den Bergen und der Treue zur deutschen Heimat. Im Truhhof der ragenden Feste Geroldssee sangen Sie unsere deutschen Lieder, die da, wo sie am vollsten und reinsten tönen, vom Reich und seiner Größe künden. Das war die Stimme des Blutes, der Sie lauschten in Ruffstein, in Garmisch, in Bregenz, die von der Einheit unseres Volkes sprach, von seiner Geschlossenheit und Stärke.

Die Geschichte aber war andere Wege gegangen. Reichsdeutsche und Österreicher marschierten unter getrennten Fahnen, lebten in gefonderten Staaten, und noch vor einem Jahr — wie weit scheint uns das heute zurückzuliegen — standen in Ruffstein die schwarz-weiß-rote und die rot-weiß-rote Schlagbäume auf Steinwurfswegen einander gegenüber, hart und starr, als ob ein Stück Holz und ein wenig Farbe deutsche Brüder auf immer trennen könnten. Schlimmer noch als die verschiedenfarbigen Grenzpfähle war, daß in Österreich volksfremde Mächte, haben in den letzten Jahren unter steigendem Druck sogar die äußere Trennung auch zu einer inneren, seelischen machen wollten.

Wir wissen, mit welcher zähen, verbissenen Kraft alle wahrhaft deutschen Kreise in Österreich diesem Treiben sich entgegenstimmten. Jeder kämpfte auf seine Art, jeder aber unter Einsatz seiner ganzen Kraft. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein kann für immer stolzen Sinnes darauf hinweisen, daß er in diesem Ringen um deutsche Art und Einheit allzeit auf seinem Posten war und den guten Kampf mitgekämpft hat (stürmischer Beifall), bis unser Führer Adolf Hitler in den geschichtlichen Märzwochen dieses denkwürdigen Jahres 1938 mit gigantischer Kraft Großdeutschland formte. Heute, wo Deutschland und Österreich eins sind und der Deutsche und Österreichische Alpenverein zum Deutschen Alpenverein geworden ist, ist es an der Zeit, dieser Vereinigung vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit für das zu danken, was sie all die Jahrzehnte hindurch und besonders in den letzten, bitter schweren Jahren für den großdeutschen Gedanken geleistet hat.

Einer Organisation danken heißt vor allem, den Männern danken, die an der Spitze standen, die die Bürde der Verantwortung und die Last der Arbeit trugen.

In tiefer Bewegung nenne ich in erster Linie Sie, hochverehrte Erzellenz v. Sydow. (Stürmischer Beifall.) Wer den Alpenverein kennt, weiß, daß aus seiner Geschichte Ihr Name nicht wegzudenken ist. Wer die Verfassung des Alpenvereins kennt, weiß, wie dieses Kind der damaligen Zeit nach dem liberalistischen Grundgesetz der Gewaltentrennung sorgsam, ja geradezu ängstlich das Spiel der Kräfte auswog, der weiß aber auch, welche Führernatur dazu gehörte, so wie Sie, Erzellenz, einer großen Epoche des Alpenvereins den Stempel Ihrer Persönlichkeit aufzudrücken. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Mein wärmster Dank gilt ferner Ihnen, hochverehrter Herr Professor v. Klebelsberg. Sie hatten die schwere Aufgabe, ein stolzes Erbe zu wahren und haben es nicht nur gewahrt, sondern sogar gemehrt. Sie haben Last und Güte einer immer sich auswirkenden Zwischenstaatlichkeit zu tragen gehabt. Sie haben von dem großdeutschen Gedanken nicht ein Jota geopfert und haben — ein Meisterstück — es verstanden, mit behutsamer und doch allzeit sicherer Hand das Schiff des Alpenvereins zu steuern. (Anhaltender brausender Beifall.)

Mein aufrichtiger Dank gilt auch Ihnen, Herr Dinkelacker (lebhafter Beifall), dem getreuen Eckehard des

Herrn v. Klebelsberg und darüber hinaus des ganzen Alpenvereins, dem warmherzigen Sachwalter des Naturschutzgedankens. (Beifall.) Ich danke ferner den Männern des Verwaltungsausschusses und des Hauptausschusses, die in nimmermüdem Idealismus und aufopfernder Treue Jahr für Jahr die vielfältigen Aufgaben des großen Vereins betreut haben.

Besonders herausheben darf ich auch Sie, Herr Hofrat Pichl (lebhafter Beifall), den Bannerträger des kämpferischen Nationalsozialismus in den vormals österreichischen Sektionen.

Ich freue mich darüber, daß die von mir genannten Herren am heutigen Tage noch die höchste Ehrung entgegennehmen werden, die der Alpenverein zu vergeben hat.

Volle Anerkennung verdienen aber auch die Tausende von Sektionsführern, Schatzmeistern, Hütten- und Wegewarten und wie sie alle heißen mögen, und die vielen Mitglieder, die, fern der wärmenden Sonne des Ruhms, in nimmermüder Kleinarbeit ihre unwandelbare Treue zur großen Sache erwiesen haben. (Lebhafter Beifall.)

Ich fühle am heutigen Tage auch die Verpflichtung, nicht minder herzlich wie den Führern und Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins auch den Führern und Gefolgsleuten des Deutschen Bergsteigerverbandes zu danken. Ich habe nach der Machtübernahme diesen Verband für das Reichsgebiet errichtet und ihm die Aufgabe übertragen, im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die reichsdeutschen Bergsteiger im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates kämpferisch zusammenzufassen. Es ist klar, daß diese Aufgabe ein zwischenstaatlicher Verband nicht erfüllen durfte und daher auch nicht erfüllen konnte. Es ist ebenso klar, daß ein so aktiver und einsatzbereiter Sport wie der Bergsteigersport der nationalsozialistischen deutschen Turn- und Sportbewegung nicht entzogen werden konnte, sondern eines ihrer aktivsten Mitglieder werden mußte. Diese Aufgabe hat der Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes, mein treuer Gefolgsmann und Freund Paul Bauer, mit seinem ausgezeichneten Führerstab und seiner begeisterten Gefolgschaft vorbildlich gelöst. Nachdem die Schranken der Zwischenstaatlichkeit gefallen sind, ist im Rahmen des nunmehr das ganze Großdeutsche Reich umspannenden Reichsbundes für Leibesübungen nur mehr Raum für einen Fachverband der Deutschen Bergsteiger. Daß dies

nach seiner Geschichte und Stärke, nach seinen Leistungen und seiner großdeutschen Haltung im Großdeutschen Reich nur der Deutsche Alpenverein sein kann, ist mir von Anfang an klar gewesen. (Lebhafter Beifall.) Ich danke aber gerade auch am heutigen Tage Paul Bauer und seinen Leuten für ihren vorbildlichen Einsatz in den letzten fünf Jahren und nicht zuletzt auch dafür, daß sie in echt nationalsozialistischer Haltung nunmehr das Opfer der Auflösung ihres Verbandes brachten und sich rückhaltlos für die noch größere neue Aufgabe zur Verfügung gestellt haben.

Auch der Reichsdeutsche Sektionentag ist im Rahmen des Deutschen Alpenvereins gegenstandslos geworden. Auch er wird daher aufgelöst. Ich gedenke jedoch am heutigen Tage dankbar des Wirkens des ersten Führers dieses Sektionstages, unseres lieben Freundes Rigel, dessen Andenten wir allzeit in Ehren halten werden.

So ist denn nunmehr der Deutsche Alpenverein die alleinige deutsche Bergsteiger-Organisation. Ich bestimme den Deutschen Alpenverein als den für Bergsteigen zuständigen Fachverband des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. (Lebhafter Beifall.) Nach der Reichsbundfassung ist Zweck des Alpenvereins als Glied des Reichsbundes nunmehr, die leibliche und seelische Erziehung der in den Zweigvereinen zusammengefaßten Deutschen im Geiste des nationalsozialistischen Staates. Diese Zielsetzung bedeutet, daß zu der durch alle Jahrzehnte erprobten großdeutschen Einstellung und Liebe zu unseren Bergen nunmehr eine kämpferisch-nationalsozialistische Haltung und eine straffe nationalsozialistische Organisationsform kommen muß.

Die kämpferisch-nationalsozialistische Haltung bedingt vor allem, daß der Alpenverein in ein enges inneres Verhältnis zur Bewegung als der Führungstruppe der Nation tritt. Nur durch engste Anlehnung an die Partei wird der Alpenverein in Zukunft die für seine große Erziehungsaufgabe notwendigen fortdauernden Impulse finden.

Die nationalsozialistische Organisationsform erfordert vor allem die bedingungslose Durchführung des Führerprinzips und damit der unser ganzes öffentliches Leben durchziehenden Erkenntnis, daß nicht Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüsse, sondern verantwortungsbewusstes Be-

fehlen und vertrauensvoller Gehorsam die Grundlage jedes fruchtbaren Gemeinschaftslebens bilden.

Die Annahme der neuen Satzung des Alpenvereins, die die Vereinsführung Ihnen heute vorlegte, ist dabei nicht nur Schaffung einer formalen Rechtsgrundlage für den Verein, sondern Bekenntnis zu den Grundfäden des Nationalsozialismus.

Dieser nationalsozialistischen Grundhaltung entspricht auch die Bestellung der neuen Vereinsführung durch mich als den vom Führer und Reichskanzler an die Spitze der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung berufenen Reichssportführer.

Ich freue mich von ganzem Herzen, daß kein Beringer als der Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Seydewitz, Inquart, auf meine Bitte hin sich bereit erklärt hat, die Führung des Deutschen Alpenvereins zu übernehmen. (Stürmischer Beifall.) Sie erhalten damit als Führer einen Mann, der seit jeher den Bergen verschoren ist, der in wagemutigem Einsatz im Fels sich eine schwere körperliche Beschädigung zugezogen hat, der also schon rein fachlich Kenner, und was noch mehr ist, Befehlsführer der künftig von ihm zu betreuenden Idee ist. Was ich aber noch höher werte: ich habe das Glück, die Leitung des Deutschen Alpenvereins in die Hand eines Mannes zu legen, der in großer geschichtlicher Stunde sich als politischer Führer von Format erwiesen hat. Ich habe schon vor der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich in ernstesten und langen Gesprächen in den Bergen mit diesem Mann Freundschaft geschlossen und bekenne mich zu ihm.

In der obersten Leitung des Deutschen Alpenvereins werden nunmehr zwei Abteilungen errichtet:

Die erste ist die bergsteigerisch-fachliche Abteilung. Ihre Leitung wird dem Notar Paul Bauer übertragen. An die Spitze dieser Abteilung tritt damit ein Bergsteiger von Weltruf, ein kämpferischer Idealist, der gerade in diesen Tagen in kühnem Einsatz mit einer außerordentlichen Mannschaft den neuen Ansturm auf den Nanga Parbat wagt.

Die zweite Abteilung ist die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten. An ihre Spitze wird Direktor Dr. Weiß berufen (lebhafter Beifall), der erprobte Schatzmeister des Alpenvereins, der seit Jahren die Verwaltungsangelegenheiten des Vereins vorbildlich behandelt und auch in den letzten Monaten die infolge der Neu-

gestaltung auftauchenden schwierigen Probleme ausgezeichnet gelöst hat.

Meine Kameraden! Die neue Satzung, die Sie angenommen haben, und die Leitung, die ich dem Verein gegeben habe, geben die Gewähr, daß der Deutsche Alpenverein mit seiner großen Vergangenheit einer noch größeren Zukunft entgegengeht.

Die Grundlage für Sein und Wirken des Vereins ist der Nationalsozialismus. Gestatten Sie, daß ich dazu einige vielleicht etwas hart klingende, aber grundsätzlich richtige Bemerkungen mache.

Nationalsozialismus heißt Einigkeit im Sinne der Gemeinschaft. Ich dulde weder im Reichsbund für Leibesübungen noch in irgend einem seiner Verbände eine Scheidung zwischen Ostreich und Österreich. Auftauchende Klagen darüber, daß das frühere Österreich im Alpenverein zu gut weggekommen sei, würde ich als völlig absurd empfinden, ganz besonders in einem Verbände, dessen Stolz von je die großdeutsche Einstellung war. Ich habe Innsbruck als Sitz des Alpenvereins und des Verwaltungsausschusses nicht deshalb bestimmt, weil diese Stadt im ehemaligen Österreich liegt, sondern ausschließlich deshalb, weil Innsbruck für mich die Stadt im Kranz der Berge ist, die damit dem Geiste aktiven Bergsteigertums am nächsten steht. (Beifall.)

Nationalsozialismus heißt Eingliederung. Ich weiß, daß Bergsteiger harte und starke Charaktere sind, die den Weg zum Gipfel selbständig und einsam — d. h. allein oder in kleinsten Gruppen — mutig gehen wollen. Niemand wird diesem stolzen Streben entgegenreten. Die starke Förderung, die ich den Himalaja-Expeditionen habe angebeihen lassen, beweist, wie sehr ich solche kämpferische Einstellung schätze. Diese auf sich selbst gestellte Haltung hat aber ihre Grenze dort, wo es um die Belange der Gemeinschaft geht. Hier muß der einzelne nicht sich und seine Dinge, sondern Wohl und Wehe der Gesamtheit leben. (Beifall.)

Nationalsozialistischer Geist heißt schließlich auch, wie ich oben sagte, vertrauensvolle Unterordnung. Das bedeutet nicht, daß es verboten wäre, die Dinge von verschiedenen Seiten zu betrachten. Ich habe als alter Nationalsozialist gar nichts dagegen, wenn Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen in der dem Nationalsozialismus angemessenen Form achtungsvoller Rede und Gegenrede



ausgetragen werden. Aber grundsätzliche Fragen kann es aber auch im Deutschen Alpenverein nur eine Meinung geben. Solche unverrückbare Grundsätze sind die Liebe zu unseren herrlichen Bergen und die aus ihr entspringende Treue zu Heimat und Volk, die vorbehaltlose Eingliederung in die straff geführte Organisation der deutschen Leibeserziehung und schließlich die schranken- und bedingungslose Hingabe an die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Ich weiß, meine Kameraden, daß der Deutsche Alpenverein von diesem Geiste befeelt ist und daß ich daher vertrauensvoll in seine Hände wohl die schönste Aufgabe legen kann, die ich zu vergeben habe: über unsere wegmütige deutsche Jugend hinweg immer größere Teile unseres deutschen Volkes zu entflammen in der Liebe zu unseren Bergen und zu bestärken in der Treue zu Führer und Volk.

Ihr Einverständnis voraussetzend, habe ich an unserer Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm von der heutigen Tagung gerichtet:

„Die durch Sie, mein Führer, vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein den Deutschen Alpenverein geschaffen, dessen Führung auf meinen Vorschlag Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart übernommen hat. Nach Eingliederung des Alpenvereins in die große Gemeinschaft des deutschen Sports grüße ich heute in Friedrichshafen versammelten Bergsteiger aus allen deutschen Ländern ihren geliebten Führer mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue.“ (Stürmischer Beifall.)

Der Führer und Reichskanzler hat mir daraufhin folgende telegraphische Antwort erteilt:

„Den in Friedrichshafen versammelten deutschen Bergsteigern danke ich für Treuegelöbnis und Gruß. Ich erwidere die Grüße auf das herzlichste und verbinde damit meine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit des Deutschen Alpenvereins. Adolf Hitler.“ (Stürmischer Beifall.)

Meine lieben Kameraden! Was ist in den letzten Monaten alles vor sich gegangen, was hat in dieser Zeitspanne in deutschen Ländern, im Großdeutschen Reich alles zugetragen. Wir stehen noch unter dem Eindruck diese

gewaltigen historischen Stunden und Tage, die nur einmal erlebt werden und von größter Auswirkung sind. Denn wäre der Führer nicht und seine Partei, so wäre kein Drittes Reich. Wäre der Führer nicht gewesen mit seinem großen staatsmännischen Können, wäre in Österreich nicht eine so gewaltige nationalsozialistische Bewegung hinter ihm gestanden, so wäre der Anschluß nicht vollzogen worden. Nicht deutsch und österreichisch zu denken, sondern „großdeutsch“ war der Ansporn für all das, was Sie, die Pioniere und atterprobten Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, all die Jahrzehnte hindurch geleistet haben. Nunmehr diesen großdeutschen Gedanken als Staatsgedanken, als unverlierbares Eigentum des Nationalsozialismus in dem durch die neuen politischen Verhältnisse geschaffenen Großdeutschen Reich fortzuführen, auszubauen und auszuwerten, ist, das bin ich versichert, Ihr besonderes Streben.

In diesem Sinne, Herr Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, lege ich die Führung des Deutschen Alpenvereins hiemit in Ihre Hand! (Anhaltender brausender Beifall.)

**Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart:** Herr Reichssportführer! Ich bin bereit, anzutreten und übernehme das mir übertragene Amt des Vereinsführers im Deutschen Alpenverein. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Meine Bergkameraden! Mein erstes Wort als Vereinsführer des Deutschen Alpenvereins ist ein Wort des Dankes, vor allem des Dankes an den Herrn Reichssportführer für das Vertrauen, das er durch meine Bestellung mir entgegengebracht hat, darüber hinaus aber noch ein Wort des Dankes dafür, daß er den Deutschen Alpenverein zum Fachverband im Reichsbund gemacht hat. Mein weiterer Dank gilt Ihnen, meine Bergsteigerkameraden, für die warme und freundliche Zustimmung, die Sie mir, die Sie sie mich persönlich kaum kennen, entgegenbrachten. Ich danke insbesondere Herrn Professor v. Klebelsberg für die so warme Einführung, die er mir bei Ihnen gegeben hat, und ich möchte an dieser Stelle gleich sagen, ich bin mir bewußt, was es bedeutet, die Vereinsführung im Deutschen Alpenverein zu übernehmen. Ich habe mir lange überlegt, ich habe mich immer wieder gefragt, ob ich dazu imstande sein werde, ob ich über die Voraussetzun-

gen verfüge, und wie es dann letzten Endes ist, habe ich mir gesagt, wenn mir dieses Vertrauen entgegengebracht wird, wenn mir der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß, die führenden Männer im Verein selbst, sagen, ich soll dieses Amt übernehmen, und wenn dieses Vertrauen gekrönt ist von der Berufung durch den Reichssportführer, dann heißt es eben vertrauensvoll antreten, erfüllt von dem ernststen Willen, das Beste zu tun, was man eben tun kann. (Beifall.)

Deshalb soll das zweite Wort ein Wort des Gelöbnisses sein, auch wieder vor allem Ihnen, Herr Reichssportführer. Sie haben mich aus Ihrem warmfühlenden und echten Herzen heraus mit einer wichtigen und, wie ich genau weiß, Ihnen besonders bedeutungsvollen Aufgabe betraut. Ich weiß ganz genau, welche besondere Bedeutung Sie dem Bergsteigen und jener Organisation zumessen, die nunmehr als Fachverband das Bergsteigen betreuen soll. Rechnen Sie mit meinem restlosen Einsatz für Sie und für diese Aufgabe. Ich glaube, wir alle können nur glücklich sein, daß der Führer Ihnen die oberste Leitung aller Leibeserziehung übertragen hat. Vom ersten Tage an, da ich Sie kennenlernen durfte, gab es für mich als Bergsteiger und Sportsmann nur den einen Wunsch, daß wir Ostmärker Ihrer Führung in der Leibesübungsgemeinschaft des nationalsozialistischen Reiches folgen dürfen. Wir werden, das darf ich in diesem Augenblick sagen, und zwar nicht nur als formal legitimerter, sondern als tatsächlicher Sprecher aller Bergsteiger des größeren Deutschlands, Ihnen folgen in dem Vertrauen und in jener Gefolgschaftstreue, mit denen eine nationalsozialistisch gesinnte Gemeinschaft ihrem Führer überhaupt nur folgen kann. Ihnen aber, meine Bergsteigerkameraden, gelobe ich den kameradschaftlichsten Einsatz, dessen ich fähig bin, mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen. (Lebhafter Beifall.) Ich werde mir einen Leitsatz immer vor Augen halten und dieser Leitsatz wird sein: Für Sie der Mitarbeiter zu sein, der Mitarbeiter an dem Bewährten, was Sie hier geschaffen haben. Es ist mir vollkommen klar, daß das, was hier zu übernehmen ist, eine Großtat war, eine Großtat der Männer, die den Verein geführt haben, eine Großtat für das deutsche Volk. Ich spreche nicht davon, daß ich ein Erbe übernehme, denn ich rechne damit, daß diese Männer, die das geschaffen haben, weiter an unserer Seite stehen und weiter unsere Mitarbeiter sein werden

(stürmischer Beifall) und daß wir, die wir jetzt antreten, die Vorkämpfer sein sollen für den weiteren Weg, für den Weg, den wir Bergsteiger immer gehen wollen, für den Weg zu einer weiteren Höhe.

Und damit komme ich zum dritten Wort, ich komme zum Wort der Würdigung: Nicht stürzen und zertrümmern, sondern in heiliger Achtung vor dem blutmäßig Gewordenen alle Kräfte und Werte der Nation immer höher zu entwickeln, das ist der Weg und das Ziel des Nationalsozialismus, und darum würdigen wir das Wertvolle und bauen darauf auf. Der Alpenverein hat sich im freien, gewiß oft hemmenden Spiel der Kräfte aus dem Ernst des Erlebens der Berge und aus wahrer Hingabe an die Aufgaben des Volkstums durchgesetzt zur nahezu allumfassenden Organisation der Bergsteiger, um jedem der guten Willens und reinen Herzens ist, das Verständnis für die Berge und das Bergsteigen zu vermitteln. Sie haben damals noch in der liberalen Zeit ein Musterbeispiel für gemeinsamen Einsatz gegeben mit dem Erfolg, daß dieses Ziel damals nur bescheiden sein konnte. Heute ist das Werden der großdeutschen Nation unter Einsatz für das endgültige Erringen und die Sicherung der geistigen und materiellen Lebensvoraussetzungen für unser Volk gegeben. Dieses Werden der großdeutschen Nation und dieser Einsatz, sie erfordern aber den restlosen Einsatz jedes einzelnen, das Heranholen aller Menschen deutschen Blutes zur Volksgemeinschaft in jeder Lebens- und in jeder Leistungsform. Wie sollten wir Bergsteiger mit unserer tiefen Natur- und Felsverbundenheit und mit unserer zähen Einsatzbereitschaft da bei dieser Aufgabe fehlen! Nein, wir werden und wir wollen vorangehen, nicht etwa nur zum Vergnügen am Bergsteigen allein, nach eigenem Wollen und einzelnen Kräften, sondern heute im Wissen um die ewige Lebens- und Schicksalsgemeinschaft des gleichen Blutes können wir die Glaubensbereitschaft und den zähen Willen, die wir von den lichten Höhen und den starren Wänden unserer Berge in den Alltag heimtragen, einsetzen für unser Volk, einsetzen für seine Gemeinschaft und einsetzen für die ewige Zukunft des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Und darum treten wir heute an, nicht trauernd, daß wir ein freies Vereinsleben aufgeben, sondern freudig und dankerfüllt, daß wir in die Leistungsgemeinschaft des nationalsozialistischen Reiches eintreten, ja sogar eine Lei-

stungsgemeinschaft des größeren Reiches selbst darstellen und selbst erfüllen dürfen. Heute treten wir an: über 200.000 Vollmitglieder, 450 Zweigvereine, 559 Hütten, 292 qkm Naturschutzgebiet und die reichen Sammlungen und Schätze, die der Alpenverein unter seiner bisherigen Führung gesammelt hat, fürwahr, ein stolzer Aufmarsch, ein Aufmarsch, der uns, die wir heute die Führung übernehmen, zu um so größerem Einsatz verpflichtet.

Wir sind sicher, daß binnen kurzem der restlose Zusammenschluß aller uns vielleicht noch Fernestehenden durchgeführt sein wird, denn in unserer Gemeinschaft hat jeder seinen Platz nach seinem Wert und jeder jene Freiheit, die ihm zukommt auf Grund seiner Bedeutung für das Ganze. Darum begrüße ich insbesondere in dieser Stunde die zu uns gekommenen und kommenden Vereine und erwarte, daß sie auf dem festen und breiten Boden des Alpenvereins die Aufgaben erfüllen werden, die ihnen besonders eigen sind.

Wir alle aber müssen zum äußersten Einsatz bereit sein. Zur beglückenden Vielgestaltigkeit unseres Volkes und unseres Gemeinschaftslebens haben wir Bergsteiger einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Wir müssen dieser Gemeinschaft und jedem einzelnen nun auf der geschlossenen und zielbestimmten Grundlage des Nationalsozialismus das Verständnis und die Möglichkeit für alle die Werte vermitteln helfen, die die Berge uns schenken. Selbstbesinnung und Einzelleistungsfähigkeit, das sind die Werte, die uns die Berge schenken, und die müssen wir hinaus tragen, besonders zu den jungen Volksgenossen in den Ebenen des Reiches, die ihrerseits wieder für Massenwirkung und Organisationsfähigkeit besonders veranlagt sind. Diesen Teil haben wir beizutragen, um an jenen Werke mitzuwirken, das zu schaffen uns allen heute nach dem Willen des Führers aufgegeben ist: Der totale, der harmonische, der nationalsozialistische deutsche Mensch muß geschaffen werden und das ewige Deutschland. Heil Hitler! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Ich übernehme den Vorsitz und bitte meinen Stellvertreter Dr. Weiß die Sachwalter, Sonderbeauftragten, Gau- und Kreiswarte und Vertrauensmänner, die nach § 10 unserer Satzung berufen werden, zu verlesen:

**Dr. Weiß:** Es werden berufen: als Sachwalter (Verwaltungsausschuß):

Geld- und Kanzleiangelegenheiten: Gustav Linert-Innsbruck;  
Hütten und Wege, Hüttenfürsorge: Dipl.-Ing. Franz Angerer-Innsbruck;  
Rettungswesen, Unfallfürsorge: Karl Zeuner-Innsbruck;  
Rechts- und Organisationsfragen: Dr. Richard Knöpfler-Innsbruck;  
Förderung des Bergsteigens: Dr. Luz Pistor-München;  
Auslandsbergfahrten: Heinz Auferbauer-München;  
Jugendwandern: Willi Holzknacht-Innsbruck;  
Jungmänner: Dr. Walter Koban-Innsbruck;  
Bergführerwesen: Dr. Josef Siner-Innsbruck;  
als Sonderbeauftragte:  
Wissenschaft, Veröffentlichungen, Vortragswesen: Dr. R. v. Klebelsberg-Innsbruck;  
Naturschutz: Paul Dinkelader-Stuttgart;  
Sammlungen des D. A. V.: Adolf Gotier-München;  
Kartenwesen: Dr. Philipp Borchers-Berlin;  
als Gau- und Kreiswarte (Hauptauschuß):  
Gau I—II Ostpreußen-Pommern: Dr. Hans Fuchs-Danzig;  
Gau III—IV Brandenburg-Schlesien: Dr. Wildberger-Berlin;  
Gau V—VI Sachsen-Mitte: Dr. Otto Reichel-Plauen, Dr. Rudolf Fehrmann-Dresden;  
Gau VII—VIII Nordmark-Niedersachsen: Dr. Hans Beißner-Hannover;  
Gau IX, X, XI Westfalen-Niederrhein-Mittelrhein: Karl Buntrock-Aachen.  
Gau XII—XIII Hessen-Südwest: Dr. Rudolf Seng-Frankfurt a. M.  
Gau XIV Baden: Urban Schurhammer-Karlsruhe;  
Gau XV Württemberg: Dr. Eugen Schäuffelen-Ulm; Alfons Zeller-Stuttgart;  
Gau XVI Bayern: Dr. Walter Hartmann-München, Dr. Georg Leuchs-München, Fritz Bechtold-Trostberg, Karl Wolfrum-Augsburg.  
Gau XVII Deutsch-Österreich: als Gauwart: Dr. Richard Knöpfler-Innsbruck;

Kreis Wien: Dr. Otto Schutovits-Wien, Dr. Alfred Haberl-Wien, Rudolf Schwarzgruber-Wien, Viktor Hinterberger-Wien;

Kreis Niederdonau: Dr. Ernst Hanaukel-Baden b. Wien;

Kreis Oberdonau: Dr. Oskar v. Kaltenegger-Linz;

Kreis Steiermark: Dr. Ludwig Obersteiner-Graz;

Kreis Salzburg: Dr. Walter Frauenberger-Zell a. S.;

Kreis Kärnten: Dr. Max Abuja-Klagenfurt;

Kreis Tirol: Karl Zeuner-Innsbruck;

Kreis Vorarlberg: Ernst Koch-Bludenz;

als Vertrauensmänner des Hauptausschusses: Dr. Karl Blodig-Bregenz; F. E. Matras-Wien.

**Vorsitzender:** Meine Kameraden! Sie haben die Namen jener Männer gehört, in deren Hände das weitere Schicksal des Alpenvereins gelegt ist, und ich glaube, die Zustimmung, die diese Namen bei der Verlesung gefunden haben, ist ein Zeichen dafür, daß diese Männer wirklich Männer Ihres Vertrauens sind. Wir aber wollen eine echte Bergsteigerkameradschaft sein, um jene Ziele zu erreichen, die uns im Deutschen Alpenverein heute gesetzt sind.

Nunmehr ist die Gelegenheit und die Möglichkeit gegeben, jenen Männern zu danken, die den Deutschen Alpenverein auf seine heutige Höhe geführt haben, die ihn so gestaltet und geschaffen haben, daß der Reichssportführer diesen Deutschen Alpenverein zum Leistungsverband im Reichsbund machen konnte. Ich fühle mich nicht berufen, diesen Männern einzeln zu danken, denn ich gehöre ja noch zu jenen, die dankbar zu ihnen blicken. Ich will nur erinnern an die wundervollen Worte, die heute Erzellenz v. Sydow gesprochen hat und ich will erinnern an die Worte des Reichssportführers. Es ist mir eine außerordentliche Genugtuung, und ich empfinde es als besonderen Stolz, daß ich als meine erste Handlung mit Zustimmung des Reichssportführers im Sinne des § 5 unserer Statuten diese Männer zu Ehrenmitgliedern des Alpenvereins ernennen darf. (Stürmischer Beifall.) Dabei ist es für uns eine besondere Genugtuung, daß mit

dieser Ehrenmitgliedschaft zugleich auch das Recht, das freudig von uns gewünschte Recht, verbunden ist, daß diese Männer uns im Hauptausschuß auch weiterhin mit ihrem Rat zur Verfügung stehen.

Ich darf Sie nun bitten, diese Ehrenmitgliedschaft entgegenzunehmen und aus meiner Hand die Urkunden zu empfangen.

Zum Ehrenmitglied wird ernannt in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste um den Deutschen Alpenverein:

Herr Reinhold v. Sydow,

Herr Robert Rehlen,

Herr Raimund v. Klebelsberg,

Herr Paul Dinklacker,

Herr Eduard Pichl.

(Stürmischer Beifall.)

Wir haben uns selbst geehrt, indem wir diese Männer zu unseren Ehrenmitgliedern ernannt haben.

**Dinklacker:** Herr Reichssportführer! Herr Reichstatthalter! Im Namen der soeben Ausgezeichneten darf ich für die Ernennung zum Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins unseren herzlichsten Dank aussprechen, eine Ernennung, die noch dadurch besonders gehoben wird, daß der Reichssportführer so anerkennende Worte für unsere Tätigkeit gefunden hat. Unser Dank in dieser feierlichen Stunde ist ein großer Wunsch:

Möge der 70jährigen, erfolgss stolzen Vergangenheit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ein weiterer glänzender Aufstieg des Deutschen Alpenvereins folgen, auf neuen Hochwegen zum alten Hochziel! Berg Heil! (Lebhafter Beifall.)

## \*7. Haushaltsplan 1939/40.

### 8. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.

**Vorsitzender:** Ich darf mich auf die Gepflogenheit von Herrn v. Klebelsberg berufen und auf seine Mitteilung, daß sowohl der Haushaltsplan als auch die Wahl der Rechnungsprüfer, wofür die Herren Dr. Forcher-Mayer-Innsbruck und Dr. Mader-Innsbruck in Vorschlag gebracht wurden, in der Vorbesprechung Ihre volle Zustimmung gefunden haben. Ich glaube, nachdem

wir nunmehr eine wirklich schöne Stunde in unserem Alpenverein erlebt haben, Sie ohne weitere Aussprache befragen zu können, ob Sie mit dem Haushaltsplan und mit den Rechnungsprüfern einverstanden sind.

Haushaltsplan 1939/40 und Wahl der Rechnungsprüfer Dr. R. Forcher-Mayr und Hofrat Dr. F. Mader, beide in Innsbruck, werden einstimmig genehmigt.

Zu diesen Punkten der Tagesordnung wurden in der vertraulichen Vorbefprechung im einzelnen folgende Ausführungen gemacht:

**Berichterstatter Dr. Weiß:** Es ist selbstverständlich, daß die Veränderung in Österreich im allgemeinen und bei uns im Verein im besonderen auch für die Aufstellung unseres Haushaltsplanes von Einfluß sein mußte.

1. Zunächst besteht die zwingende Notwendigkeit, das Rechnungsjahr, das bisher mit dem Kalenderjahr übereinstimmte, dem Rechnungsjahr des Reichsbundes, das vom 1. April bis 31. März läuft, anzupassen. Um diese Anpassung vorzunehmen, bestehen zwei Möglichkeiten: entweder das Jahr 1938 um ein Vierteljahr zu verlängern oder aber das Jahr 1939. Die Verlängerung des Jahres 1938 kann nicht in Frage kommen, weil wir im Voranschlag 1938, der für uns zwingend vorliegt, nicht die entsprechende Deckung für die Ausgaben eines weiteren Vierteljahres hätten. Es mag zwar mancher meinen, daß man das ohne weiteres hätte machen können, aber gerade im ersten Viertel des Kalenderjahres fallen bei uns die größten und meisten Ausgaben an. Es ist daher unmöglich, noch aus dem Jahre 1938, besonders mit Rücksicht auf die Übergangszeit, die außerordentlichen Ausgaben für uns bringt, die Ausgaben eines 5. Quartals zu decken. Es bleibt nur die eine Möglichkeit: Ausdehnung des Rechnungsjahres 1939 auf 5 Quartale, also vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940. Wir sind sehr froh, daß das Reichsportamt, mit dem wir vor kurzem eingehend verhandelt haben, sich auf diese Regelung eingelassen und nicht die sofortige Anpassung an das Rechnungsjahr des Reichsbundes von uns verlangt hat. Daß wir dabei die Ausgaben des 5. Quartals durch entsprechende Erhöhung des Beitrages um ein Viertel decken müssen, ist wiederum zwingend. Auf der Ausgabenseite werden die einzelnen Titel nicht gleichmäßig um ein Viertel zu erhöhen sein.

da vielfach gerade im ersten Quartal, wie ich schon sagte, mehr Ausgaben anfallen, auf der anderen Seite aber einige Ausgaben für das 5. Quartal wegfallen.

2. Sie alle wissen, daß der Führer aus Ihnen allen bekannten Gründen die Umrechnung des Schillings zur Reichsmark anlässlich des Wegfalls der Schilling-Währung im Verhältnis 2:3 vorgenommen hat. Wir haben bisher mit 1:2 gerechnet, 1 RM. = 2 S. Unsere österreichischen Zweige haben bisher für die A-Mitglieder S 7.— an den Gesamtverein abgeführt, das waren bisher RM. 3.50 und sind jetzt RM. 4.66. Da bisher die reichsdeutschen Sektionen RM. 4.20 bezahlten, also mehr als RM. 3.50, aber weniger als RM. 4.66, so dürfte die einheitliche Zugrundelegung dieses Beitragsfußes für den Gesamtverein das Richtige treffen. Dementsprechend ist bei den B-Mitgliedern der bisherige reichsdeutsche Satz von RM. 2.— einheitlich zugrunde zu legen. Auch auf der Ausgabenseite wird der Wegfall der Schilling-Währung nicht ohne Einfluß sein, denn, wie Sie alle wissen, ist der größere Teil unserer Einnahmen bisher in Reichsmark angefallen, der größere Teil der Ausgaben aber in Schillingen zu berechnen gewesen. Wir hatten deshalb bisher, umgerechnet, weniger in der Ostmark auszugeben. Das wird also eine Erhöhung mit sich bringen. Inwieweit sich das im einzelnen auswirken wird, ist nicht so einfach zu sagen, weil ja die ganze Entwicklung in der Ostmark zur Zeit noch im Fluß ist. Wir haben versucht, uns diesen Dingen anzupassen und hoffen dabei das Richtige getroffen zu haben.

3. Über den Wegfall des Zwangsbezugs unserer „Mitteilungen“ wurde eingehend und viel in den letzten Monaten und Wochen bis in die letzten Tage hinein verhandelt. Fest steht, daß der Zwangsbezug wegfällt. Herr Jennewein wird als Sachwalter im Anschluß an den Voranschlag darüber berichten und einen besonderen Antrag dazu stellen. Der Betrag, den die „Mitteilungen“ unter Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft gekostet haben, war 50 Rpf. je Mitglied; insgesamt haben sie uns RM. 1.— gekostet; die weiteren 50 Rpf. je Mitglied wurden dadurch getragen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft zwischen 40.000 und 50.000 RM. im Jahr betragen haben. Beides fällt nun weg. Um diesen Betrag von 50 Rpf., der bisher im Beitrag enthalten war, könnten wir nun den A-Beitrag für-

zen. Es würde sich dann folgendes Bild ergeben. Der normale bisherige Jahresbeitrag für die altreichsdeutschen A-Mitglieder, der jetzt für alle Mitglieder zugrunde gelegt wird, betrug RM. 4.20; davon gingen ab der Anteil für die „Mitteilungen“ mit 50 Rpf., gibt RM. 3.70, dazu ein Viertel für das 5. Quartal mit 95 Rpf., gibt zusammen RM. 4.65. Das ist zufälligerweise der Betrag, den die österreichischen Freunde für das Jahr 1938 bei Umrechnung von S 7.— im Verhältnis 3 : 2 geleistet haben, nämlich RM. 4.66. Herr Jennewein wird einen entsprechenden Antrag stellen und begründen, die Kürzung nicht vorzunehmen und den Betrag für besondere andere Zwecke zu verwenden. Wir wollen aber unabhängig von diesem Zusatzantrag den Voranschlag als solchen behandeln und über den Zusatzantrag besonders beschließen. Im B-Beitrag war bisher eine Bezugsgebühr für die „Mitteilungen“ nicht enthalten. Der Beitrag würde sich daher unter Einrechnung des 5. Quartals auf RM. 2.50 erhöhen.

Das sind die drei Hauptpunkte, die für den Voranschlag 1939 maßgebend sind. Daneben ist selbstverständlich bei einzelnen Posten über Erhöhungen zu berichten, die unabhängig von diesen Gesichtspunkten vorzunehmen sind, weil wir der Ansicht sind, daß wir für den einen oder anderen Posten grundsätzlich schon normalerweise mehr verwenden wollten.

(Folgt Erläuterung der einzelnen Posten des Voranschlages.)

Dieser Voranschlag ist schon nach der neuen Satzung zu beschließen. Auch nach der neuen Satzung steht der Hauptversammlung das Recht der Genehmigung des Haushaltsplanes oder Voranschlages zu. Der bisherige Hauptausschuß hat den Voranschlag in seiner Frühjahrsversammlung in Stuttgart eingehend durchberaten und schlägt Ihnen die Annahme vor. Die Schwierigkeiten der Übergangszeit machen es notwendig, daß Sie wie in den vorhergehenden Jahren den Hauptausschuß, bzw. der neuen Satzung entsprechend den Vereinsführer ermächtigen, die Ausgabenposten gegenüber dem Voranschlag für den Fall wesentlicher Mehreinnahmen entsprechend zu erhöhen oder sie bei entsprechenden Mindereinnahmen demgemäß zu kürzen. Dazu haben Sie uns schon seit Vaduz regelmäßig ermächtigt, ohne daß es glücklicherweise notwendig wurde, davon Gebrauch zu machen. (Lebhafter Beifall.)

[Berichterstatter Jennewein: Mit der Rückgliederung der Ostmark an das alte Reich unterstehen die Vereine des D. A. V. den Bestimmungen der Reichspressekammer. Nach diesen ist es nicht mehr möglich, die „Mitteilungen“ im Wege des Zwangsbezuges an alle Mitglieder zu liefern. Bei der Suche nach neuen Möglichkeiten war die Vereinsleitung von dem Bestreben getragen, die Vereinsveröffentlichungen, also die „Mitteilungen“ und den „Bergsteiger“, auf alle Fälle einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern zugänglich zu machen. Dieses Bestreben soll vor allem darin seinen Ausdruck finden, daß vorbringlich die „Mitteilungen“ in neuer Form möglichst bald, soweit dies nach den Anordnungen der Reichspressekammer erlaubt ist, bezogen werden können. Nach eingehenden Untersuchungen und langwierigen Verhandlungen kann ich Ihnen heute die Form mitteilen, wie in Zukunft die Frage der Vereinsveröffentlichungen geregelt wird.

1. Die „Mitteilungen“ bleiben als solche erhalten (Beifall), ihr Umfang wird etwas verringert, sie sollen sich noch mehr als bisher auf Vereinsangelegenheiten und solche Fragen beschränken, die zu erfahren für jedes Mitglied wichtig ist. Eine strenge Bindung an diese Richtlinien ist nicht beabsichtigt. Der größte Teil der in der bisherigen Form veröffentlichten Aufsätze wird der anderen, der behilderten Vereinszeitschrift, dem „Bergsteiger“, überlassen. Ein Zwangsbezug in dieser neuen Form der „Mitteilungen“ mit Anzeigen ist auch nach den neuen Vereinbarungen zwischen D. A. V., dem Verberat sowie der Reichspressekammer nicht zulässig. Die Bestellungen können durch die Vereinszweige angenommen werden, eine Ausnahme, die uns wohl genehmigt wird. Der Preis wird sich wohl weit unter RM. 1.— bewegen.

2. „Der Bergsteiger.“ Um den Ausfall der grundlegenden Aufsätze aus den neuen „Mitteilungen“ auszugleichen, wird unsere andere Zeitschrift, „Der Bergsteiger“, mehr in den Vordergrund gerückt. Die Bezahler des „Bergsteigers“ — ein Probeheft ist Ihnen ausgehändigt worden — erhalten in Zukunft die neuen „Mitteilungen“ kostenlos mitgeliefert. Der Bezugspreis des „Bergsteigers“ samt „Mitteilungen“ wird um mehr als die Hälfte herabgesetzt (Beifall), wobei erwartet werden darf, daß die Bezahlerzahl dieser schönen und inhaltlich sehr hochstehenden Zeitschrift sich verdoppelt, und wobei anderer-

seits vorausgesetzt werden darf, daß der „Bergsteiger“ in seiner heutigen Form und in seinem heutigen Umfang erhalten bleiben wird.

3. Am wenigstens einmal in jedem Jahr alle Mitglieder zu erreichen und anzusprechen, wird alljährlich etwa nach der Hauptversammlung an alle Mitglieder eine Ausföndung erfolgen, die in packender Weise den Verlauf der Hauptversammlung, möglichst mit Bildbeilagen, schildert und all das enthält, was füglich die Anteilnahme aller Mitglieder voraussetzen darf. Ich möchte diese Ausföndung als „Festschrift“ bezeichnen.

Mit der Durchführung dieses dreigeteilten Planes hofft die Vereinsleitung, die ideelle Gefahr abwehren zu können, die dem Verein bei Wegfall des Zwangsbezugs zweifellos den inneren Zusammenhang genommen hätte. Der restlose Erfolg dieser Maßnahme hängt allerdings wesentlich davon ab, wie weit sich die Führer der einzelnen Vereinszweige diesen Plan zu eigen machen und dafür einsetzen. Daß die vorgesehene Regelung, vor allem die Verbilligung der beiden Veröffentlichungen und die Herstellung und Versendung der Festschrift über die Hauptversammlung, nicht durchgeführt werden kann ohne Bereitstellung der entsprechenden Mittel durch die Hauptversammlung ist selbstverständlich. Ich stelle deshalb folgenden Zusatzantrag des Hauptausschusses zu Punkt 7, den Haushaltsplan betreffend, wobei ich ausdrücklich feststelle, daß die vorgesehene „Förderung der Vereinsveröffentlichungen“ sich nur auf die „Mitteilungen“, den „Bergsteiger“ und die „Festschrift“ beziehen darf und daß das Wesen der Förderung dieser einzelnen Schriften noch nach gründlicher Beratung festgelegt wird. Der Antrag lautet:

**Zusatzantrag des Hauptausschusses**  
(auf Grund des Beschlusses vom 15. Juli 1938):

Im Voranschlag wird unter Punkt Ia von einem Mitgliedsbeitrag für die A-Mitglieder von jährlich RM. 3,70 bzw. RM. 4,65 für die 5 Quartale des Rechnungsjahres 1933 ausgegangen. Dies bedeutet eine Kürzung um 50 Pf. bzw. 60 Pf. für den A-Beitrag.

Diese Kürzung des Mitgliedsbeitrages wird nicht durchgeführt. Damit beträgt der A-Beitrag RM. 5,25 für 5 Quartale und der für Mitgliederereinnahmen eingesetzte Gesamtbetrag statt RM. 778.630.— RM. 87.000.— mehr, d. h. RM. 865.630.—. Auf der Ausgabenseite wird dafür

als Titel „Förderung der Vereinsveröffentlichungen“ unter Punkt 1/2 derselbe Betrag, d. h. RM. 87.000.— eingesetzt. Dieser Betrag gilt als reiner Durchlaufposten und ändert am übrigen Haushaltsplan nichts.]

**[Vorländer:** Ich bitte, sich zunächst zum Wort zu melden zu den Ausführungen des Herrn Schatzmeisters, die unverändert bleiben auch im Falle der Annahme des Zusatzantrages, weil es sich bei diesem Zusatzantrag nur um einen Durchlaufposten handelt, der ebenso bei den Einnahmen wie bei den Ausgaben in Rechnung zu stellen sein wird.]

**[Berichterstatter Dr. Weiß** (auf Anfrage über die Stellung zur N. S. D. R. D. F.): Mit Kraft durch Freude werden grundsätzliche Abmachungen zu treffen sein wegen der Regelung des Besuchs des Hochgebirges durch Kraft durch Freude. Die Verhandlungen sollen zentral mit Unterstützung des Reichsportamtes geführt werden. Bei den Mitteln für alpines Rettungswesen ist der so entstehende Mehrbesuch genügend berücksichtigt.]

**[A. Walter** (3te. Reichenhall): Unser Haushaltsplan beziffert sich auf RM. 903.000.— + RM. 84.000.—, also auf nahezu eine Million. Von dieser Million bleiben für die Posten „Förderung der Jugendgruppen“, „Förderung der Jungmannschaft“ und „Förderung des Bergsteigens“ im ganzen RM. 64.000.—. Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob das nicht doch ein Mißverhältnis ist, nachdem doch diese drei Posten vielleicht die allerwichtigsten sind, und ob es nicht deshalb doch ermöglicht werden sollte, für diese Zwecke höhere Beträge aufzuwenden. Vielleicht wäre es zum mindesten möglich, von den RM. 84.000.— diesen Posten noch etwas zuzuteilen.]

**[Berichterstatter Dr. Weiß:** Bei „Förderung der Jugendgruppen“ haben wir denselben Betrag zuzüglich ein Viertel zugrunde gelegt wie bisher, obwohl künftig das, was wir bisher für die Jugendherbergen ausgegeben haben, und das sind etliche tausend Reichsmark, wegfallen wird, weil die Jugendherbergen praktisch durch den Reichsjugendherbergenverband übernommen werden. Dadurch ist indirekt eine Erhöhung um einige tausend Reichsmark für die Förderung der Jugendgruppen eingetreten.

Auch der Betrag für die Jungmannschaft wurde erhöht, nachdem wir bisher jährlich nur RM. 10.000.— vorgesehen hatten. Nebenbei wurde der Betrag schon im letzten Voranschlag gegenüber früher erhöht, auf Grund

einer Anregung unseres Freundes Luger der S. Vorarlberg, der wir im letzten Jahre Rechnung getragen haben. Wir haben RM. 12.000.— auf das Jahr vorgeesehen und mit dem 5. Quartal sind es RM. 15.000.—.

Auch der Ansatz für „Förderung des Bergsteigens“ wurde an sich von RM. 19.000.— auf RM. 20.000.— erhöht, plus ein Viertel gibt RM. 25.000.—.

Die anderen Erhöhungen sind zwingend. Ich glaube auch, Sie konnten schon bisher aus der Verteilung der Überschüsse usw. ersehen, daß es notwendig ist, den Voranschlag vorsichtig aufzustellen. Wir geben bei der Umstellung und der Anfügung des 5. Quartals allerhand Unbekanntes entgegen. Ich möchte dringend bitten, eine weitere Erhöhung dieser Posten nicht vorzunehmen.]

[Schurhammer (Zw. Karlsruhe): Der Ansatz für die Bücherei ist fast so hoch wie die gesamten Aufwendungen für die Jugendgruppen und die Jungmannschaften und weit höher als der Ansatz für die Förderung des Bergsteigens. Der Ansatz ließe sich rechtfertigen, wenn die Bücherei eine entsprechende Benützung aufweist, und da möchte ich hören, ob das der Fall ist.]

[Berichterstatter Dr. Weiß: Die Erhöhung des Ansatzes ist begründet mit dem Nachtragskatalog und mit der Fortsetzung der Alpen Biographie. Es ist das eine einmalige Ausgabe, die im übernächsten Jahre wieder im Wegfall kommt. Aber die Benützung der Bücherei sagt Ihnen Herr Dr. Bühler etwas.]

[Dr. Bühler (A. B.-Bücherei): Ich darf feststellen, daß die Bücherausgabe in den letzten drei bis vier Jahren nach auswärts, ins Altreich wie nach Osterreich, ganz enorm gestiegen ist, im Verhältnis viel stärker als die Benützung am Ort. Es ist also nicht so, daß etwa nur die Mäandner von der Bücherei etwas hätten.]

[Vorsitzender: Die Alpenvereinsbücherei ist ein ganz einzigartiges Institut, das beste, was es in dieser Beziehung auf der ganzen Erde gibt. Wir haben nicht nur gegenüber unserem deutschen Volk, sondern vor der gesamten Öffentlichkeit, vor den bergsteigerisch und für die Hochgebirge irgendwelcher Gegenden interessierten Leuten die Ehrenpflicht, diese Einrichtung möglichst auf der Höhe zu halten. (Beifall.) Sie haben eben von dem Leiter der Alpenvereinsbücherei gehört, wie sie sich ja in den letzten Jahren zunehmender Aufmerksamkeit und Würdigung er-

freut. Ich möchte auch vom Standpunkt der Vereinsleitung sehr dafür eintreten, daß dieses einzigartige Institut nicht geschmälert wird.]

[Berichterstatter Dr. Weiß: Ich darf auf die Frage der beiden Herren Vorredner vielleicht noch etwas sagen. In diesen drei Punkten: „Förderung der Jugendgruppen“, „Förderung der Jungmannschaft“ und „Förderung des Bergsteigens“ sind keine Unkosten enthalten, während die übrigen Posten die Unkostenspanne mit enthalten. Die Unkosten der Verwaltung dieser Posten sind in dem Ansatz für die Gesamtverwaltung enthalten. Sie müssen, wenn Sie fragen, was wir für diese Zwecke ausgeben, die Unkosten, die einen recht erheblichen Betrag ausmachen, dazu rechnen.]

[Horn (Zw. Knittelfeld): Man sollte unsere Karten für die Benutzer etwas praktischer gestalten. Zu Hause kann man sie wohl sehr schön auf einem großen Tisch ausbreiten, im Gebirge aber kann man damit bei Wind und Wetter nichts anfangen. Wenn man sie zusammenfaltet, verliert man die Übersichtlichkeit. Ein Maßstab 1:50.000 ist vollkommen genügend; die Schweizerkarten haben auch keinen anderen Maßstab und reichen vollkommen aus.]

[Vorsitzender: Nicht aus einer besonderen Freude oder Vorliebe heraus ist der Maßstab 1:25.000 eingeführt worden, sondern aus der einfachen Erkenntnis heraus, daß dieser Maßstab im verwickelt gestalteten Hochgebirge derjenige Maßstab ist, von dem angefangen man sich wirklich verlässlich auf einer Karte unterrichten und zurechtfinden kann. (Zustimmung.) Aus diesem Grunde haben ja auch die Militärverwaltungen sämtlicher Staaten, die überhaupt auf eine moderne Kartierung Wert legen, diesen Maßstab für ihre Kartenwerke eingeführt. Die Ausführungen des Herrn Redners haben aber trotzdem ohne Zweifel in manchem ihre Richtigkeit, und um auch diesem Gesichtspunkt einmal wenigstens versuchsweise nahezutreten, haben wir bei unserem neuesten in Angriff genommenen Kartenwerk Rätikon—Silvretta—Ferwall—Samnaun versuchsweise den Maßstab 1:50.000 gewählt. Nach dem Ergebnis des Vergleichs werden die Mitglieder des Alpenvereins dann selbst urteilen können, was sie lieber haben, was sie mehr wünschen, wobei dann allerdings immer noch zu berücksichtigen sein wird, daß nicht ein Gebirge wie das andere ist. Man wird bei manchen Gebieten mit einem Maßstab 1:50.000 zur Not vielleicht noch auskommen



können, was aber bei anderen deshalb durchaus noch nicht der Fall zu sein braucht. Jedenfalls bitte ich die Versammlung, daraus zu entnehmen, daß wir gewiß nicht schablonenhaft hier vorgehen oder irgendwelchen persönlichen Einstellungen huldigen wollen, sondern daß wir die Frage rein sachlich und zweckmäßig behandeln. Der Ubelstand des großen Formats besteht ohne Zweifel. Es hat seine großen Schwierigkeiten, so ein neues Alpenvereinskartenblatt bei Wind und Wetter auf Gipfelhöhe oder im Gelände auszubreiten. Dem kann aber jeder, dem das un bequem ist, sehr einfach abhelfen, indem er sich das Kartenblatt in zwei Teilen aufziehen läßt. Irgendwelche Grenzen werden Sie auf jedem Kartenblatt bekommen, und irgendwo müssen die Nachbarkartenblätter zusammengehalten werden.]

[**Dr. Blodig (Zw. Vorarlberg):** Die Schweizer haben die Karte der Säntis-Gruppe, weil sie so ungemein stark besucht wird, im Maßstab 1:12.500 hergestellt.]

[**Vorsitzender:** Was Herr Dr. Blodig bemerkt hat, daß die Säntiskarte im Maßstab 1:12.500 herausgegeben wurde, hat seine in der Natur gelegenen Gründe. Wo das Gelände derart klein gestaltet und zergliedert ist, da ist auch mit einem Maßstab 1:25.000 nicht mehr das Auslangen zu finden, wenn mit der Karte bezweckt werden soll, daß der Bergsteiger nach ihr gehen kann. Etwas ganz anderes sind die Übersichts- und Orientierungskarten, wie sie verschiedene Privatfirmen herausgeben; da genügt der Maßstab 1:100.000 vollkommen und erst recht natürlich 1:50.000. Aber wenn der Bergsteiger nach der Karte im Gelände soll gehen können, dann ist im allgemeinen der Maßstab 1:25.000 der erste, nach dem das möglich ist. Nur bei ganz besonders offener oder großzügiger Gestaltung einer Gruppe kann man es unter Umständen mit 1:50.000 versuchen; diesen Versuch wollen wir einmal machen, weil dieser Wunsch schon verschiedentlich geäußert wurde. Wir werden dann eine sehr gute Unterlage haben, darüber weiter zu sprechen.]

[**Vorsitzender** (auf Anfrage über Verwendung dünneren Papiers): Es sind verschiedentlich solche Versuche angestellt worden, aber dünnes und dabei sehr widerstandsfähiges Papier ist entsprechend teuer.]

[**Geißbeck (Zw. Landshtut):** Ich glaube mich erinnern zu können, daß den Sektionen einmal gelegentlich bei der Ausgabe der Mittengutscheine gesagt worden ist, die zu

erwartenden Überschüsse werden auf die Sektionen verteilt oder sonst irgendwie verwendet. Ich möchte an den Herrn Schatzmeister die Anfrage richten, was da die Sektionen ungefähr noch zu erwarten haben. (Seiterfeit.)

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Die Antwort habe ich schon im letzten Jahr gegeben, wobei Sie zugestimmt haben, daß die Überschüsse dazu dienen sollen, den Beitrag an den D. R. L. zu leisten. Ich hätte nie geglaubt, daß wir auch den diesjährigen Beitrag daraus bezahlen können. Wenn wir das nicht machen, müßten wir ihn an die Zweige abwälzen, was uns, nebenbei gesagt, der Reichsbund nahegelegt hat, was Sie aber bestimmt nicht wollen werden. Für die zwei Jahre 1937/38 und 1938/39 bezahlen wir den Beitrag aus den Überschüssen aus den Mächtigungs Gutscheinen; im Voranschlag ist er erstmalig für 1939/40 enthalten.]

[**Vorsitzender:** Wir kommen nun zur Aussprache über den Zusatzantrag des Herrn Jennwein.]

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Soll sich der Beitrag von RM. 5.25 nur auf das Jahr 1939 beziehen oder für alle Zukunft gelten? Wir sind der Ansicht, daß er zunächst nur für 1939 gilt.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Es ist selbstverständlich, daß in jedem Jahr neu über den Voranschlag und damit indirekt über die Beitragshöhe zu beschließen ist. Wir werden selbstverständlich für die Jahre nach 1939 neu über diesen Punkt beschließen müssen, schon deshalb, weil wir keine Erfahrung haben, wie sich die Sache auswirkt.]

[**Lütgens (Zw. Hamburg):** Es heißt hier „Förderung der Vereinsveröffentlichungen“. Herr Jennwein hat ausdrücklich erklärt, daß die „Zeitschrift“ ausgenommen wird. Ich bitte, großzügig zu sein und, falls es nötig ist, auch die „Zeitschrift“ aus diesen Mitteln zu unterstützen.]

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Der Zusatzantrag bedeutet indirekt eine Beitragserhöhung, nachdem die 50 Rpf., die eingesparrt werden, nicht zur Ermäßigung des Beitrages herangezogen werden. Die „Mitteilungen“ fallen weg, der Beitrag dafür aber nicht, und auf der anderen Seite müssen wir die „Mitteilungen“ wieder abonnieren.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß:** Der Betrag ist ein reiner Durchlaufposten, er dient nicht zur Verbesserung der übrigen Gebarung. Mit den 50 Rpf. ist es so: es wird nicht erhöht, sondern es wird nicht ermäßigt. Statt

RM. 4.20 — RM. — 50 + ¼ davon heißt es RM. 4.20 + ¼. Diese 50 Rpf. werden dafür verwendet, um Ihnen, wie es in der Begründung des Antrages heißt, einmal ein Sonderheft anschließend an die Hauptversammlung kostenlos liefern zu können, eine Art „Festschrift“, die alle Mitglieder bekommen sollen, und zum zweiten, um die „Mitteilungen“, deren Bezug künftig freiwillig ist, zu ermäßigen durch einen Zuschuß an den Verlag. Diese RM. 87.000.— werden vollkommen diesen Zwecken zugeführt.]

[**Meyding (Zw. Landsberg/L.)**: Was ich sagen will, gilt weniger dem heute amtierenden Hauptauschuß, sondern ist vielleicht eine Frage für die Zukunft. Eines muß aber doch ausgesprochen werden heute, daß es allgemein bedauert wird, daß die „Mitteilungen“ nicht mehr die ganze Masse unserer Mitglieder erfassen können. (Lebhafteste Zustimmung.) Wir sind selbstverständlich unserem Kameraden Jennewein dankbar für alle Versuche, die er unternommen hat, und für seinen Einsatz, ich glaube aber, wir werden für die Zukunft doch im Auge behalten müssen, daß diese Regelung nur ein Versuch sein kann. Die Dinge liegen doch so — und das ist wohl auch der Grund für die Ausführungen des Münchner Herrn —, daß ungezählte Mitglieder nicht in der Lage sind, sich das, was sie bisher mit dem Mitgliedsbeitrag geboten bekamen, aus eigenen Mitteln zu verschaffen, auch wenn durch den Zuschuß eine Verbilligung eintritt. Der Weg, der da in Zukunft einzuschlagen ist, ist vielleicht für den Alpenverein etwas schmerzlicher, insbesondere für unseren Schatzmeister, aber wir werden wohl dazukommen müssen, unter Verzicht auf irgendwelche Anzeigen, in Form eines reinen Vereinsmitteilungsblattes auch unter der herrschenden Gesetzgebung, vielleicht zusammen mit dem Bergsteigerverband, bzw. in der Form, wie es der Bergsteigerverband bisher gemacht hat, jedem einzelnen A-Mitglied die „Mitteilungen“ zukommen zu lassen. Diese verblieben ja auch bisher schon zum großen Teil nicht bei den Mitgliedern, sondern wurden vielfach den Jungmännern und Jugendgruppen zur Verfügung gestellt und haben so das wertvollste und positivste Bindeglied unterm Jahr für den Gesamtverein dargestellt. Das wollte ich sagen, ohne damit dem Antrag selbst entgegenzutreten. (Beifall.)]

[**Vorsitzender**: Ich muß leider bestätigen, daß der Redner vollkommen recht hat. Niemandem war es

schmerzlicher als der Vereinsleitung, auf diesen Verzicht auf die zwangsläufige Belieferung der Mitglieder mit den „Mitteilungen“ wenigstens einmal für die nächste Zeit eingehen zu müssen. In Wiederholung dessen, was schon unser Sachwalter Herr Jennewein gesagt hat, sage ich nochmals, daß wir seit Monaten alle irgendwie sich zeigenden oder aufscheinenden Möglichkeiten genau geprüft haben, ob es nicht doch gelingen könnte, die bisherige Belieferungsart beizubehalten. Leider war das Ergebnis durchaus negativ. Es ist nichts anderes als eine aus den Begebenheiten erwachsene Zwangslage, daß wir zu dieser Regelung als einem Versuch gekommen sind.]

[**Berichterstatter Dr. Weiß**: Noch eine Aufklärung zu dem, was gesagt wurde. Wenn wir auch diese „Mitteilungen“ als reines Nachrichtenblatt herausbringen, dann kostet das Porto allein dafür RM. 63.000.—. Wenn wir die Druckkosten des Nachrichtenblattes dazunehmen, dann sind das mehr Aufwendung als 50 Rpf. je Mitglied. Wir müßten eigentlich nicht nur die 50 Rpf. drin lassen, sondern den Beitrag noch erhöhen, um nicht etwas tun zu müssen, was vorher eingewendet wurde, nämlich unsere übrigen Titel durchweg zu kürzen, und das wollen Sie bestimmt nicht. Ich darf Sie versichern, daß wir alle zusammen es überaus bedauert haben, daß dieser Weg beschritten werden muß, und daß wir alles versucht haben, bis in die letzten Tage hinein.]

[**Berichterstatter Jennewein**: Die maßgebende Anordnung stammt vom 13. Dezember 1933 und lautet in Punkt 3:

„Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwangs noch unter irgendwie gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.“]

[**Konzett (Zw. Bergfried)**: Nur noch eine Anregung: von den neu herauszugebenden „Mitteilungen“ den Sektionen eine gewisse Anzahl Freieremplare zur Verfügung zu stellen, die sie an die Mitglieder kostenlos abgeben können.]

[**Vorsitzender**: Das kann in begrenztem Ausmaße geschehen.]

[**vom Feld (Zw. Braunschweig)**: Ich glaube, wir können dem Antrag des Hauptauschusses zustimmen. Der Haupt-

ausschuß und der Verwaltungsausschuß haben beide bisher das Vertrauen, das wir ihnen immer entgegengebracht haben, niemals mißbraucht, und darum können wir ihnen auch in dieser etwas heißen Sache unser volles Vertrauen entgegenbringen. Ich vermute, man hat diesen Antrag nur gestellt, um uns die Möglichkeit zu geben, die „Mitteilungen“ restlos und allesamt billig zu beziehen. Der Herr Sachwart hat nicht gesagt, was sie kosten werden, er hat nur erklärt, er will dafür einstehen, daß sie weit unter RM. 1.— kosten. Das ist sehr wichtig. Wir haben das Vertrauen zu diesen Männern, die bisher alles so schön gemacht haben. Das Gesetz besteht nun einmal und an das Gesetz muß sich der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß halten. Sie werden aber dafür sorgen, daß wir zu unserem Recht kommen. Ich bitte Sie, diesen Antrag anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

**[Vorsitzender:** Ich möchte nun einschalten einen Bericht über

Grunderwerbungen im Glocknergebiet.]

**[Berichterstatter Euhorst:** Der D. u. S. A. B. besaß in den Jahren 1918 bis 1937 als eigenen Grundbesitz die Pasterze und das kärntnerische Gebiet des Großglockners. Wir haben in den Jahren 1937 und 1938 bis in die letzten Tage hinein diesen Besitz erheblich erweitern können. Herr Dinkelacker als Walter für Naturschutz war in erster Linie bestrebt, diese Besitzerverweiterung durchzuführen, und Herr Hofrat Winter ist sozusagen der Mann, der als Grundstücksmakler des Alpenvereins in die Geschichte eingehen wird. Er hat die ihm gebotenen Gelegenheiten wahrgenommen und uns auf Grundstücke aufmerksam gemacht, die zu erwerben sind, und so konnten wir nach Verhandlungen, die sich hauptsächlich an Ort und Stelle abgespielt haben, an die Erweiterung unseres Grundbesitzes gehen. Sie sehen auf der vorgelegten Karte das alte Gebiet: das Guttal, ferner zwischen Großglockner und Eisbögele das Gebiet der Pasterze. Nach Norden schließt das Naturschutzgebiet des Vereins Naturschutzpark-Stuttgart an, ein Gebiet, das nur zum geringsten Teil im Eigenbesitz des Vereins steht. Wir haben bei dem Kampf um die Gamsgrube, als es ausah, als würde die Grohag gewinnen, erklärt, wir wollen doch mit etwas Positivem heimkehren und haben versucht, das Gebiet zu erwerben, das westlich des Glockners, auf der Tiroler Seite, liegt. In dem Bestreben, dieses Gebiet zu erwerben, hat uns

ein Vorgang bestärkt, der sich zwischen Osttirol und Kärnten abgespielt hat. Ein Grenzstreit, der 1586 begonnen hatte, drohte wieder einmal akut zu werden. (Heiterkeit.) Wir konnten dann unter tatkräftiger Mitwirkung des bereits genannten Herrn dieses Gebiet erwerben, das gegenüber dem alten Gebiet mit etwas über 40 qkm einen Umfang von 30 qkm hat. Wenn wir schon den Großglockner haben, wollen wir auch den Benediger. Auch hier hat Herr Hofrat Winter uns wieder hervorragende Vorarbeit geleistet. Die Behörden haben zugestimmt, und so konnten wir fast sämtliche ärarischen Grundstücke in Osttirol erwerben. Die Neuerwerbungen der letzten Wochen umfassen vor allem die Benedigergruppe auf Osttiroler Gebiet, die Granatspizgruppe bis zum Kals-Matreier Förl und den größten Teil der Schobergruppe. Bei den Grundstücken handelt es sich um nicht zu bewirtschaftendes Land: zum Teil gehen allerdings die Grundstücke, wie im Gschlöß, herunter bis in die Waldregion. In den allerletzten Tagen konnten wir noch ein kleines Stück erwerben, das in der Karte nicht verzeichnet ist, den Dorfer See im Dorfer Tal von der Gemeinde Kals, so daß der Zusammenhang aller Grundstücke südlich des Kalses Tauern gesichert ist. Wir haben so in kürzester Zeit ein Gebiet von rund 300 qkm Eigenbesitz in den Tauern erworben.

Unsere Bitte geht dahin, besuchen Sie diese Gebiete und wissen Sie, daß nicht nur der höchste Berg des ganzen Deutschen Reiches Besitz unseres D. u. S. A. B. ist, sondern auch der herrliche Benediger und alles drum herum, wenigstens auf der Südseite, ein Besitz, der uns verpflichtet zur Erhaltung dieser Naturschönheiten und zu ihrer Verteidigung. Im Wege des hinhaltenden Widerstandes ist es uns gelungen, die Gamsgrube zu retten und den ganzen Plan des Baues einer Bergbahn auf den Fuschertkarlopf zunichte zu machen. (Lebhafte Beifall.) Mit der gleichen jugendlichen Entschlossenheit wird der D. u. S. A. B. selbstverständlich alle Angriffe auf den Großglockner abwehren, und wir sind da heute nicht mehr allein. (Beifall.)

**[Vorsitzender:** Als wir gestern im Hauptausschuß auch zum ersten Male von diesen umfangreichen Neuerwerbungen erfuhren, war unser Erstaunen groß, ebenso groß aber auch unsere Anerkennung für die Arbeit, die der Verwaltungsausschuß sozusagen bis in die letzten Stun-

den seiner Tätigkeit entfaltet hat. Ich glaube, auch Sie alle haben diesen Ausführungen entnommen, daß keinerlei Abschwächung der Wirksamkeit der Tätigkeit der Vereinsleitung eingetreten ist, daß wir bis zum letzten unser Möglichstes getan haben. (Lebhafter Beifall.)

**[Dr. Pistor (S. U.-Mitglied):** Wenn morgen bei der Hauptversammlung der neue Vereinsführer durch den Herrn Reichsportführer in sein Amt eingesetzt worden ist, dann hätte die Hauptversammlung noch die Aufgabe, den neuen Haushaltsplan zu genehmigen und die Rechnungsprüfer zu bestellen. Nachdem sich heute schon eine Einmütigkeit in der Auffassung über den Haushaltsplan nach der gepflogenen Beratung gezeigt hat, halte ich es für zweckmäßig, schon heute zu beschließen, daß eine Aussprache über den Haushaltsplan in der morgigen Hauptversammlung nicht mehr stattfindet, sondern daß er ohne Diskussion sofort angenommen wird. Das würde ermöglichen, die morgige Hauptversammlung zu einem Abschluß zu bringen, der den feierlichen Akt der Amtseinführung und der Übernahme des neuen Amtes durch den neuen Vereinsführer nicht noch durch rein geschäftliche Beratungen, die an sich noch stattfinden müßten, stört. Ich halte es also in Anbetracht des Umstandes, daß der Haushaltsplan heute schon einmütig angenommen wurde und auch die Rechnungsprüfer ohne weiteres heute schon bestellt werden können, unbedingt für zweckmäßig, morgen dem neuen Vereinsführer ohne jede weitere Aussprache die Ermächtigung zu erteilen, den neuen Haushaltsplan in Kraft zu setzen. Damit sind die sachgemäßen Erfordernisse erfüllt und zugleich auch alle jene Erfordernisse, die für eine so feierliche Hauptversammlung, wie sie morgen in Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters von Osterreich und des Herrn Staatssekretärs und Reichsportführers von Eschammer und Osten geboten sind.]

**[Vorsitzender:** Die Sache ist so, daß eine Aussprache über den Haushaltsplan ohnehin nicht mehr stattfinden dürfte, weil wir uns schon heute darüber unterhalten haben. Im Sinne der Ausführungen des Herrn Professor Pistor hat sich der Herr Berichterstatter bereit erklärt, auf das Wort zu verzichten, so daß dann einfach festgestellt werden kann, daß Punkt 7 unserer Tagesordnung im Block angenommen ist einschließlich des Zusatzantrages, den vorhin Herr Jennwein vorgetragen hat. (Zustimmung.)

Als Rechnungsprüfer sollen vorgeschlagen werden Herr Dr. Forcher-Mayr, der Vorsitzende des Zweiges Innsbruck, und Herr Hofrat Dr. Friedrich Mader, der vom Verwaltungsausschuß Innsbruck her bekannte frühere Schatzmeister. Sind die Anwesenden damit einverstanden, daß die beiden Herren als Rechnungsprüfer in Vorschlag gebracht werden? (Zustimmung.)

**[Dr. Krall (Zw. Innsbruck):** Sie wissen, daß unsere Führer einer Ermäßigung der Bergführertarife zugestimmt haben, meist nicht ganz freiwillig, sondern nur unter ziemlichem Druck, und zwar in der Richtung, daß das, was bisher in Schillingen berechnet wurde, nunmehr zur Hälfte in Reichsmark kostet. Nun haben sich dabei ziemlich viele Unbilligkeiten ergeben. Es kommt vor, daß ein Bergführer tatsächlich um das gehen muß, was er für die eigene Verpflegung braucht, und es wird daher notwendig sein, in der nächsten Zeit an eine Neuauslegung der Tarife zu denken. Nun möchte ich dazu einen Vorschlag machen. Ich stelle mir die Sache künftig so vor, daß man einen bestimmten Tarif, vielleicht für die Dauer eines halben Tages, mit so und soviel Reichsmark festsetzt und dann für die einzelnen Gipfel, bzw. verschiedenen Wege einen Zuschlag. Auf diese Weise wäre es möglich, einen übersichtlichen, leicht verständlichen Tarif aufzustellen. Ich glaube, so wie die Regelung jetzt getroffen ist, kommen wir in 99 Prozent aller Fälle mit dem Tarif nicht durch. So aber hätten wir einen Tarif, der die Dauer der Leistung berücksichtigt und auf der anderen Seite je nach der Schwierigkeit einer Tour einen Zuschlag gewährt.]

**[Vorsitzender:** Ich danke Herrn Dr. Krall für diese Anregung, die wir freilich nur zur Kenntnis nehmen und an die neue Vereinsleitung weitergeben können.]

**[Späth (Zw. Düsseldorf):** wünscht einheitliche Regelung der Hüttengebühren für Wehrmacht, H. J. und R. d. F.]

**[Berichterstatter Banzhaf:** Mit R. d. F. schweben, wie vorhin schon erwähnt wurde, Sonderverhandlungen, um eine generelle Regelung herbeizuführen. Die Verhandlungen werden mit dem Hauptamt von R. d. F. geführt. Bis zu einer endgültigen Regelung haben wir für diejenigen Sektionen, die sich dafür interessieren, ein Merkblatt herausgegeben, das vom Verwaltungsausschuß bezogen werden kann. In gleicher Weise wird sich die Regelung mit der H. J. vollziehen müssen. Die Angelegenheiten konnten

hauptsächlich deshalb noch nicht erledigt werden, weil die Zusammenfassung zum D. N. B. erst im Laufe des Frühjahres kam und erst nach dieser Zusammenfassung überhaupt eine einheitliche Regelung möglich wurde.]

[**Eigenberger (Zw. Ingolstadt):** Wir haben heute zu unserer großen Freude gehört, daß es dem Gesamtverein gelungen ist, große Grunderwerbungen im Glocknergebiet zu machen. Ich möchte fragen, wie es denn mit den Grunderwerbungen für die einzelnen Zweige steht. Die Zweige haben in Österreich vielfach, wie das zum Beispiel auch für den Zw. Ingolstadt zutrifft, ihre Hütten auf Pachtgrund des österreichischen Staates stehen. Wie sieht es jetzt mit der Möglichkeit, den Grund und Boden für unsere Häuser zu erwerben?]

[**Vorsitzender:** Ich darf hierzu sagen, daß es für uns naturgemäß keinen anderen Weg gibt, als der neuen Vereinsführung diese Gesichtspunkte, die hier geäußert wurden, zur Behandlung zu übergeben.]

[**Berichterstatter Euhorst:** Wir haben uns schon lange bemüht, diese Grundstücke, die hauptsächlich dem Forstärar gehören und die für den Hüttenbau nur pachtweise zur Verfügung gestellt wurden, in das Eigentum der einzelnen Zweigvereine zu bringen. In Zukunft wird es möglich sein, von zentraler Stelle aus mit dem Forstärar diese Dinge zu regeln. Sofern es sich um Gebiete des Bundes-schatzamtcs, jetzt des Reiches handelt, können wir mit einigen Grundstücken unseres riesigen Glocknerbesitzes tauschen, so daß unter der Herrschaft des neuen Verwaltungsausschusses diese Frage, die Herr Eigenberger mit Recht angeschnitten hat, wohl zu lösen sein wird.

[**Konzett (Zw. Bergfried):** Aber die Anfallfürsorge im D. N. B. herrscht in weitesten Mitgliederkreisen völlige Unkenntnis. Ich habe schon auf der letzten Jahreshauptversammlung gebeten, ein Merkblatt oder Richtlinien an die Mitglieder hinauszugeben. Das ist versprochen worden, wir warten aber immer noch darauf. Ich bitte, der neuen Vereinsleitung anheimzugeben, ein solches Merkblatt herauszubringen.]

[**Berichterstatter Euhorst:** Diese Anfrage ist ein Beweis, daß es wirklich nicht an uns liegt, sondern daß die „Mitteilungen“ zu Tausenden in den Papierkorb fliegen, ohne gelesen zu werden.

Was die Unklarheit über die Anfallfürsorge anlangt, so schadet das im allgemeinen nichts, denn wenn sich etwas

ereignet und unsere Rettungsorgane einschreiten, ist die Klarheit sofort geschaffen. Unsere Rettungsstellen sind im Bilde, wie die Anfallfürsorge läuft. Im allgemeinen müssen unsere Mitglieder nur wissen, daß, wenn sie im Gebirge verunglücken und gerettet werden, der Verein für sie eintritt. Aber die Kosten und alles weitere braucht das einzelne Mitglied nichts zu wissen. Im übrigen wird das Nähere jedes Jahr in den „Mitteilungen“ veröffentlicht, und auch wieder in den neuen „Mitteilungen“, vielleicht in der „Festnummer“. Darnach können sich die Mitglieder richten, und im übrigen sollen sie sich bei den Sektionen Rat holen.]

Der Voranschlag für die Zeit vom 1. Januar 1939 bis 31. März 1940 ist in folgender Form genehmigt:

Einnahmen:		RM.
I. Beiträge:		
a) Mitglieder (190.270) . . . . .		865.630.—
b) Jungmannen . . . . .		2.900.—
c) Jugendgruppen . . . . .		5.000.—
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren . . . . .		91.000.—
III. Stockzinsen . . . . .		900.—
IV. Sonstige Zinsen und Einnahmen . . . . .		25.000.—
		990.430.—
		990.430.—
Ausgaben:		RM.
I. Vereinschriften:		
1. „Zeitschrift“ . . . . .		91.000.—
2. Förderung der Vereinsveröffentli- chungen . . . . .		87.000.—
3. Karten . . . . .		25.000.—
4. Freistücke . . . . .		2.500.—
II. Verwaltung:		
1. Angestellte . . . . .		68.000.—
2. Wohlfahrtsabgaben . . . . .		7.500.—
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung . . . . .		9.000.—
4. Post und Fernsprecher . . . . .		11.250.—
5. Druckfachen und Vereinsnachrichten . . . . .		6.000.—
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw. . . . .		6.000.—

7. Aberfiedlung . . . . .	10.000.—
8. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung) . . . . .	—
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken . . . . .	6.500.—
IV. S. B., S. A.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur S. B. . . . .	2.000.—
2. Verhandlungsschrift . . . . .	300.—
3. S. A.-Sitzungen . . . . .	10.000.—
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	11.000.—
V. Ruhegehälter:	
1. Ehrenrenten . . . . .	11.500.—
2. Ruhegehälter . . . . .	33.750.—
VI. Hütten und Wege:	
1. Beihilfen der S. B. . . . .	94.000.—
2. Beihilfen des B. A. . . . .	12.500.—
3. Sonderbeihilfe an den Zw. Turistenklub . . . . .	9.400.—
4. Zuweisung an den Darlehensstock . . . . .	12.500.—
5. Hütten- und Wegtaseln u. a. . . . .	10.000.—
VII. Führerwesen:	
1. Schulung, Aufsicht, Ausrüstung . . . . .	26.000.—
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung . . . . .	29.100.—
VIII. Wissenschaft . . . . .	17.500.—
IX. Naturschutz . . . . .	12.500.—
X. Vortragswesen . . . . .	10.000.—
XI. Lichtbildersammlungen: München } Wien }	6.000.—
XII. Bäckerei . . . . .	34.000.—
XIII. Alpines Museum . . . . .	18.500.—
XIV. Alpines Rettungswesen:	
1. Erfordernis der Landesstellen und der Versandstelle und Sonstiges . . . . .	32.500.—
2. Anfall-Fürsorge der Rettungsmänner einschl. Sonderdienst . . . . .	7.100.—
3. Aneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder . . . . .	6.000.—

XV. Förderung der Jugendgruppen:	
1. Erfordernis der Landesstellen . . . . .	} 24.000.—
2. Herbergen . . . . .	
3. Beihilfen an Sektionen . . . . .	
4. Sonstiges . . . . .	
XVI. Förderung der Jungmannschaft . . . . .	15.000.—
XVII. Förderung des Bergsteigens:	
1. Bergfahrten-Beihilfen . . . . .	} 25.000.—
2. Winterbergsteigen . . . . .	
3. Lehrwartkurse und Versicherungen . . . . .	
4. Auskunftsstellen . . . . .	
5. Sonstiges . . . . .	
XVIII. Zuweisung an den Auslandsbergfahrten-Stock . . . . .	10.000.—
XIX. Anfallfürsorge:	
a) Mitglieder . . . . .	84.000.—
b) Jungmannen . . . . .	2.900.—
c) Jugendgruppen . . . . .	5.000.—
XX. Haftpflichtversicherung . . . . .	3.000.—
XXI. Zuweisung an den Hüttenfürsorge-Stock . . . . .	12.500.—
XXII. Beitrag an D. R. L. . . . .	36.410.—
XXIII. Stockzinsen-Zuweisung . . . . .	900.—
XXIV. Verschiedenes (einschl. Sonderaufwendungen für Verbindlichkeiten aus dem Umbau des Deutschen Alpenvereins)	38.320.—
	<u>990.430.—</u>

### \*9. Hauptversammlung 1939.

**Vorsitzender:** Es liegt hier die Bewerbung von Graz vor, und im Sinne der mir gegebenen Vollmachten bestimme ich, daß die Hauptversammlung 1939 in Graz stattfindet, womit der Alpenverein dieser Stadt, die vom Führer als „Stadt der Volkserhebung“ bezeichnet wurde, auch seinerseits seinen Dank abtattet. Die nächste Hauptversammlung wird in Graz stattfinden. (Lebhafter Beifall.)  
In der vertraulichen Vorbesprechung wurde hiezu ausgeführt:

**Pravda (Zw. Graz - Steir. Gebirgsverein):** Ich habe die Ehre, auch heuer wieder die Einladung der Stadt Graz und ihres Bürgermeisters, der diese Einladung auch schriftlich übermittelt hat, und ebenso die unserer Grazer Sektionen, insbesondere der S. Graz selbst, zu wiederholen. Es wäre uns eine große Freude, in der Stadt, von der die Volkserhebung im heurigen Jahr ihren Ausgang genommen hat, nach vielen Jahren wieder ein deutsches Fest des D. A. V. feiern zu dürfen. Ich wiederhole die im Vorjahr vorgebrachte Einladung, die Hauptversammlung 1939 in Graz abzuhalten. (Beifall.)

**Vorsitzender:** Der Hauptausschuß hat sich wiederholt mit der Frage des Ortes der Hauptversammlung 1939 befaßt. In Würdigung der Tatsache, daß wir schon seit sehr langer Zeit nicht mehr drüben im Osten der Ostalpen gewesen sind, und der Tatsache, daß dieses Gebiet ohne Zweifel der besonderen Anteilnahme des gesamten Deutschland würdig ist, hat sich der Hauptausschuß dazu entschlossen, dem neuen, künftigen Vereinsführer, der für die Entscheidung zuständig ist, für das Jahr 1939 zunächst einmal Graz vorzuschlagen. Wir nehmen zur Kenntnis, daß die S. Badgastein ihre Einladung aufrethält; vielleicht gibt sich einmal Gelegenheit, auch diesem Wunsch zu entsprechen. Ich darf aber wohl die Stimmung der Versammlung dahin verstehen, daß nicht nur der Hauptausschuß, sondern auch die Versammlung dem künftigen Vereinsführer Graz empfiehlt. (Zustimmung.)

**Salmböfer (Zw. Badgastein):** Für 1939 ziehen wir die Einladung selbstverständlich zurück, aber für die nächste Tagung bleibt sie bestehen.]

\* \* \*

**Vorsitzender:** In dem Augenblick, da wir an unsere neue Aufgabe herantreten, ist es auch unsere Sache, jener Kameraden von uns zu gedenken, die in diesem Augenblick in härtestem Kampf und Einsatz ihres Lebens für die Leistung der deutschen Alpinistik stehen. Wir grüßen Paul Bauer und seine Kämpfer, und ich sende ihm folgendes Telegramm:

„Die zur Hauptversammlung in Friedrichshafen anwesenden Mitglieder des Deutschen Alpenvereins grüßen die gesamte Himalaja-Expedition mit ihrem erprobten Führer Paul Bauer in herzlichster Kameradschaft und Verbundenheit. Wir gedenken des taten-

frohen und kühnen Einsatzes unserer deutschen Landsleute am eisgepanzerten Berg und in der Luft, ihrer englischen Freunde und der indischen Trägermannschaft und grüßen sie herzlich über die unsichtbaren Gräber der im Eis des Himalaja ruhenden Kameraden. Möge Eurem erneuten Ansturm der glückhafte Erfolg beschieden sein! Deutscher Alpenverein.“ (Lebhafter Beifall.)

**Vorsitzender:** Bergkameraden! Hiemit haben wir die 64. Tagung des Deutschen Alpenvereins abgehandelt, hiermit haben wir die erste Tagung im größeren Reich der Deutschen beendet. Vor uns steht das Ziel. Wie in den Bergen, so werden wir auch hier antreten. Wenn wir nur des Zieles sicher sind, den Weg werden wir uns schon suchen, den werden wir gehen beharrlich und unbeirrbar und nicht ermüdend, so wie die Berge uns dies gelehrt haben. Wir sehen vor uns ein volles Maß von Rechten und wir sehen ein gleiches Maß von Pflichten, und beide sind für uns unlösbar vereint als höchste Verantwortung, die wir vor Führer und Volk zu tragen haben. Wo immer wir stehen, wir sind überall und immer die Beauftragten des Führers, die Diener und die Kämpfer für Volk und Reich, nach seinem Willen. Das Schicksal der Nation ist in seine Hand gegeben. Er geht uns voran, er weist uns sicher das Ziel und den Weg, wir aber folgen ihm.

Wir beschließen unsere Tagung und beginnen unser Werk mit dem Gruß an unseren Führer. Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

(Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.)

Die Hauptversammlung ist geschlossen.

**Dr. R. v. Klebelsberg,**

1. Vorsitzender des D. A. V. des D. u. S. A. V.

**Dr. Arthur Seyß-Inquart,** Vereinsführer des D. A. V.

**J. Belz.**

**Dr. Karl Krall.**

## Jahresbericht 1937/38.

Die Entwicklung des D. u. D. A. B. 1937 rechtfertigt die Feststellung, mit der der letzte Jahresbericht schloß, daß der D. u. D. A. B. unerschüttert und neugefestigt aus der Notzeit der letzten Jahre hervor-, einem neuen Schaffen in alten Idealen entgegengegangen sei.

Die große deutsche Aufgabe des Vereins als des einzigen großen noch vorhandenen zwischenstaatlichen Bindungsglieds zwischen dem Reich und Österreich fand erhebenden Ausdruck auf der Hauptversammlung in Ruffstein am 17. und 18. Juli 1937, als Deutsche von beiden Seiten der künstlichen Grenze ihre Verbundenheit erneut bekräftigten. Das Jahr 1937 war das dritte Jahr, in dem der Alpenverein in Österreich das Halenkreuzbanner entfaltete zu einer Zeit, in der ein Bekenntnis zum Großdeutschen Reich in Deutsch-Österreich sonst schwer geahndet wurde. Schon im zweiten Jahre des verschärften Kampfes einer volksfremden Gruppe gegen das Deutschtum, im Jahre 1935, setzte der Alpenverein das öffentliche Zeigen der deutschen Flagge in Bregenz anlässlich der Hauptversammlung durch. Ein Jahr später marschierten die Teilnehmer der S. B. Gar-misch-Partenkirchen in jenem unvergeßlichen Zuge unter Halenkreuzfahnen in Innsbruck ein, umjubelt von den Tirolern. Wieder nach einem Jahre trafen sich die deutschen Bergsteiger auf der Festung Ruffstein und gedachten unter dem Zeichen des Dritten Reiches der Waffenbrüderschaft und der Gefallenen des großen Krieges.

Was so im Jahre 1937 die deutschen Bergsteiger erneut und in stärkster Form bezeugten, die Einheit der Deutschen, fand wenige Monate später seine herrliche Erfüllung, als der deutsche Sturm über Österreichs künstliche Grenzen und volksfremde Machthaber hinwegsetzte und als in zwei Tagen das Großdeutsche Reich erstand.

So erfüllte die geschichtliche Tat des Führers das sehnlichste Verlangen, das Millionen deutscher Volksgenossen in jahrelangen Kämpfen ausbarren ließ. Der Alpenverein stand seit seiner Gründung in der vordersten



Reihe dieser Kämpfer, wenn auch er im Reich und in Deutschösterreich manchen Angriff des fremden „Systems“ ertragen mußte. Schon in den wirren Jahren der Nachkriegszeit kämpfte sich der Alpenverein zur Ausschcheidung volksfremder Mitglieder durch, noch bis in die letzten Tage vor der Rückkehr Deutschösterreichs ins Reich mußte sich der Alpenverein in Österreich zur Wehr setzen. Für Mut und Ausdauer in den vergangenen Jahren danken die reichsdeutschen Bergsteiger ihren deutschösterreichischen Kameraden, den Sektionen wie den einzelnen Mitgliedern und den verschiedenen in Deutschösterreich tätigen Außenstellen des Gesamtvereins.

Heute trägt der Deutsche Alpenverein wieder seinen alten Namen, der allein seiner großdeutschen Aufgabe entspricht. Schon einmal vor sieben Jahrzehnten galt dieser Name.

Die großdeutsche Aufgabe des Deutschen Alpenvereins ist nun, soweit sie Deutschösterreich betraf, erfüllt. Auch weiterhin aber wird der Verein die Beziehungen zu den auslanddeutschen Bergsteigern pflegen und ausbauen. Die übrigen satzungsgemäßen Aufgaben des D. A. V. jedoch werden jetzt noch umfassender und einheitlicher als bisher bearbeitet werden können, da zahlreiche Eigenheiten der Vereinsverwaltung, die sich aus der Tätigkeit in zwei Staaten ergaben, nunmehr entfallen.

Die Arbeit des Jahres 1937 erfolgte unter den alten Voraussetzungen; sie ist im vorliegenden Jahresbericht geschildert, der zugleich damit zeigt, daß im Bereich der eigentlichen alpinen Aufgaben noch viel Arbeit des D. A. V. wartet.

Die Entwicklung des Alpenvereins im Berichtsjahr nahm einen in jeder Hinsicht erfreulichen Aufschwung, nachdem im Spätsommer 1936 durch die Aufhebung der Ausreiseperrre die ärgsten Beschränkungen der Vereinstätigkeit fortgefallen waren. Außeres Zeichen hierfür ist die Mitgliederbewegung. Zum erstenmal seit 1931 nahm die Mitgliederzahl wieder namhaft zu, nachdem schon 1936 der 1932 begonnene Mitgliederschwund annähernd zum Stillstand gekommen war. Im (alten) Reich stieg die Zahl der A- und B-Mitglieder in allen Teilen insgesamt um 8210. Auch in Deutschösterreich verzeichneten die Sektionen mit wenigen Ausnahmen einen Zuwachs, besonders in Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark, der den Mitgliederschwund einiger weniger großer

Sektionen nahezu ausglich. Die Entwicklung der letzten Jahre geht aus folgender Aufstellung hervor:

#### Stand von A- und B-Mitgliedern:

Jahr	Deutsches Reich	Deutsch-österreich	Ausländ. Sektionen	Zusammen	Zu- u. Abnahme
1931	124.658	111.098	864	236.620	—
1932	113.604	105.412	759	219.775	— 16.845
1933	107.047	97.666	477	205.190	— 14.585
1934	97.874	92.084	416	190.374	— 14.816
1935	93.202	90.826	537	184.565	— 5.809
1936	92.145	88.441	612	181.198	— 3.367
1937	100.355	87.697	431	188.483	+ 7.285

Besonders erfreulich ist, daß die Zahl der Jungmänner und Jugendgruppenteilnehmer zugenommen hat. Es zeigt sich, daß der D. A. V. für die Jugend an Anziehungskraft gewonnen hat. Dies ist eines der schönsten Ergebnisse seiner Arbeit. Für Ende 1937 ergibt sich folgender Gesamtstand:

#### Stand Ende 1937:

	Deutsches Reich	Deutsch-österreich	Befreundete Vereine im Ausland
Mitglieder	100.355	87.697	8.982
Jungmänner	1.617	5.548	—
Jugend (einschl. Führer)	2.533	9.005	—
	<u>104.505</u>	<u>102.250</u>	<u>8.982</u>
	206.755		

Der Gesamtstand, soweit er das Reich und Deutschösterreich betrifft, stieg von 197.123 auf 206.755, mithin um 8150.

Die bevorzugte Zuteilung von Reisezahlungsmitteln an die Mitglieder des D. A. V. seit September 1936 trug mit zum Aufschwung des Vereins bei, jedoch haben die Sektionen bei der Aufnahme neuer Mitglieder größte Vorsicht walten lassen, um zu vermeiden, daß die Mitgliedschaft nur zur Devisenbeschaffung mißbraucht werde. Vielmehr wurden in erster Linie diejenigen Mitglieder berücksichtigt, die dem Verein auch in schweren Jahren die Treue gehalten haben. Durch die je Mitglied beschränkte Zuweisung wurde insgesamt eine weitgehende Breitenarbeit erreicht. Die folgenden Gesamtzahlen zeigen, daß vom September 1936 bis Dezember 1937 an annähernd zwei Fünftel von rund 100.000 im Reich ansässigen Mitgliedern Empfehlungsschreiben aus-

gegeben werden konnten. Die Zahl der Besucher Deutsch-österreichs ist jedoch wesentlich größer, da oft bei Ausgabeln eine Empfehlung auch Familienangehörige an der Reise teilnahmen. Seit Bestehen der Zuteilung an Mitglieder des D. u. A. B. (September 1936) bis Dezember 1937 ergeben sich folgende Zahlen:

Zugewiesene Reisezahlungsmittel	S 6.360.000
Ausgegebene Empfehlungsschreiben	39.261 Stück
Ausgegebene Nächtigungsgutscheine	150.047 Stück = RM.

Die Verteilung dieser großen Summe in viele kleine Einzelbeträge machte es leider notwendig, genaue und manchmal nicht immer ganz angenehme Bestimmungen zu erlassen. Auf die bereitwillige Unterstützung durch die Sektionen, die der B. A. bei dieser Aufgabe erfuhr, muß hier besonders hingewiesen werden. Durch die Ausgabe der Nächtigungsgutscheine wurde der Besuch der AB.-Hütten wesentlich gefördert. Für Jungmänner und Jugendgruppenteilnehmer wurden besondere Nächtigungsgutscheine eingeführt, deren Wert den für die AB.-Jugend geltenden ermäßigten Nächtigungsgebühren entspricht.

In der Tätigkeit der Vereinsleitung stand obenan die Pflege der Beziehungen zu den Hauptstaaten des Vereins. Während in Österreich in der Stellung der Sektionen zum Staat neue Fragen nicht auftauchen, arbeitete im Reich der „Reichsdeutsche Sektionentag“ unter Leitung von Fritz Rüggele gemäß seiner Verbindungsaufgabe zwischen dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und seinen Gliederungen einerseits und dem Verwaltungsausschuß und den reichsdeutschen Sektionen andererseits und vertrat hierbei die rein reichsdeutschen Belange des D. u. A. B. und seiner Sektionen. Ein besonderer Erfolg war bei Festsetzung der Höhe der Beiträge zum DRFL zu verzeichnen: Der Kopfbeitrag aller Mitglieder reichsdeutscher Sektionen wurde auf 22 Pf. festgesetzt, er wurde vom B. A. für alle Mitglieder übernommen, ohne Abwälzung auf die Sektionen. Am 9. Oktober 1937 fiel Fritz Rüggele bei einer Wehrdienstübung einem Unglücksfall zum Opfer. Die deutschen Bergsteiger aus allen Gauen empfanden diesen schweren Verlust auf das Schmerzlichste. Die behutsame Arbeit des Verstorbenen für den D. u. A. B. hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß der D. u. A. B. ungeschwächt aus den nun abgeschlossenen schweren Jahren hervorging.

Zur Fortführung der Aufgaben des Sektionentages bestellte der Reichssportführer zu Ende des Jahres Graf von der Schulenburg (Berlin) zum kommissarischen Leiter des Sektionentages, zu dessen Stellvertreter Dr. Weiß (Stuttgart), den Schatzmeister des D. A. B. Hiemit wurde eine neue und erfolgversprechende Zusammenarbeit mit dem DRFL. angebahnt, die dadurch besonders betont wurde, daß Dr. Weiß gleichzeitig vom Reichssportführer in den Führerstab des D. B. B. berufen wurde.

Dem Reichsminister Dr. Frick, Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Zweiges München, übermittelte die Vereinsleitung anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres zugleich mit einem Glückwunsch den Dank für die Förderung, die der D. A. B. seitens des Reichsministers erfuhr. Ferner sprach die Vereinsleitung dem Reichssportführer zum 50. Geburtstag die besten Wünsche aus und überreichte als Ehrengabe eine Sammlung der vom D. A. B. geschaffenen Hochgebirgskarten.

Die Jahrestagung des Reichsdeutschen Sektionentages fand anlässlich der H. V. Ruffstein am 17. Juli statt. Gleichzeitig trat auch der Österreichische Sektionentag zusammen.

**Vereinsleitung.** Die erfreuliche Entwicklung des Vereins wirkte sich in dem wiederum erhöhten Arbeitsanfall aus. Zwar entfielen diejenigen Arbeiten, die während der Zeit der Grenzsperrre zur Aufrechterhaltung des D. A. B. erforderlich waren. Dadurch wurden Kräfte frei für Arbeiten an den eigentlichen Aufgaben des Vereins. Der B. A. trat im Berichtsjahr zu 29 Sitzungen zusammen, der H. A. zu 3 Sitzungen (Anfang Mai in Stuttgart, vor der H. V. in Ruffstein, Mitte November in Stuttgart). Auch die Unterausschüsse hielten ihre regelmäßigen Sitzungen ab, so der Wissenschaftliche Unterausschuß in Innsbruck, der Unterausschuß für das alpine Rettungswesen auf dem Harpprechtshaus (Schwäbische Alp), der Unterausschuß für Touristik in Stuttgart (zwei Sitzungen im Zusammenhang mit der Neufassung der Fölzer Richtlinien), der Hütten- und Wegebauauschuß in Stuttgart, die Landesstellenleiter für alpines Jugendwandern in Innsbruck.

Für die zu Ende 1937 jagungsgemäß aus dem H. A. ausgeschiedenen Mitglieder Dr. R. Hauptner (Berlin), E. v. Hepple (Kreuzburg, Oberschlesien), Ph. Reuter (Essen), R. Schwarzgruber (Wien) und dem am Nanga Parbat gebliebenen Dr. R. Wien wählte die

H. B. Kuffstein F. Bechtold (Trofberg), R. Wuntrock (Nachen), Dr. H. Fuchs (Danzig), Dr. W. Hartmann (München) und Dr. W. Wessely (Linz). Das 1936 aus dem S. A. ausgeschiedene Mitglied Dr. W. Widder (Klagenfurt) nahm als Vertrauensmann und österreichischer Fachwart für alpines Jugendwandern weiter an den Arbeiten des S. A. teil.

Schwer betroffen wurde der Gesamtverein durch den Tod des Sachwalters für Hütten und Wege im B. A., Adolf Wiggenmann, am 1. Dezember 1937. Mit ihm ist einer der Männer gegangen, die noch als Erschließer der Alpen tätig sein konnten und die sich durch ihre Tätigkeit im Haupt- und Verwaltungsausschuß größte Verdienste um den D. u. S. A. B. erwarben. Dank seiner unvergleichlichen Sachkenntnis hat die S. B. seine Vorschläge stets widerspruchsfrei angenommen und sein größtes Werk, die Neuordnung der Hüttenfürsorge, mit Beginn des Jahres 1937 in Kraft gesetzt.

Den besten Überblick über die Arbeitsüberhäufung beim B. A. und in der Vereinskanzlei zeigen die Zahlen des Postverkehrs in den letzten fünf Jahren:

	Posteinslauf	Postauslauf
1933	12.592 Stück	25.695 Stück
1934	13.388 "	33.536 "
1935	15.806 "	37.345 "
1936	21.111 "	38.439 "
1937	32.664 "	50.230 "

Eine Ausweitung der Kanzleitätigkeit als Folge dieser neuerlichen Zunahme um rund 30% war notwendig; zwei weitere Hilfskräfte mußten herangezogen und ein weiterer Kanzleiraum gemietet werden. Nur der restlose Einsatz der Gefolgschaft der B. A.-Kanzlei, auch über den Rahmen der üblichen Dienststunden hinaus, ermöglichte die Erledigung des lawinenartig anschwellenden Postverkehrs. Dem Dank und der Anerkennung für die Gefolgschaft muß daher hier Ausdruck verliehen werden.

Mit befreundeten und in ihren Bestrebungen verwandten Vereinen bestand bestes Einvernehmen. Die kulturellen Aufgaben dieser Vereine wurden in mehreren Fällen mit Beihilfen gefördert.

**S e k t i o n e n.** Als älteste Sektion feierte die S. Austria am 6. November 1937 ihren 75jährigen Bestand unter

Anteilnahme des ganzen D. A. B. und der großen Öffentlichkeit in Kundgebungen, die den großdeutschen Charakter des Alpenvereins betonten.

Bei diesem Anlaß wurde dem 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. R. v. Reibelsberg, SA-Mitglied Hofrat Pichl und dem Mitglied der S. Austria J. Gallian durch den Führer und Reichskanzler das Olympia-Ehrenzeichen verliehen. Ferner nahm Botschafter von Papen die Ehrenmitgliedschaft der S. Austria an.

Neu konnte die S. Mühlhausen (Thüringen) aufgenommen werden, so daß der D. A. B. nun 420 Sektionen zählt. An die S. Greiz schloß sich die Bergsteigergruppe "Bogland" an. Die Wiener Sektion "Ybbstaler" änderte ihren Namen in S. "Hochwacht" ab. In Budapest schlossen sich auslandsdeutsche Mitglieder des D. A. B. mit Förderung der Vereinsleitung zur "Bergkameradschaft Budapest" zusammen. Die Vereinsleitung ist bemüht, auch weiterhin in anderen Ländern auslandsdeutsche Bergsteiger gemäß der volksdeutschen Aufgabe des D. A. B. zusammenzuschließen, wie dies schon seit Jahren in der aufblühenden S. Chile geschehen.

Neben dem regen Schriftwechsel mit allen Sektionen wurde auch die persönliche Fühlungnahme vertieft, besonders anlässlich der Bestandsfeiern von Sektionen und der Tagungen von Sektionsverbänden, die im Berichtsjahr durch persönliche Vertreter der Vereinsleitung besucht wurden.

Für ausländische Mitglieder aller Sektionen (mit Ausnahme der Volksdeutschen) traf die S. B. 1937 eine Neuregelung der Beitragsfrage, so daß nunmehr durch die Nürnberger und Kuffsteiner Beschlüsse die Beitragsfrage sowohl für auswärtige wie für ausländische Mitglieder geregelt ist.

Mit der Wiederaufnahme des Reiseverkehrs und dem steigenden Besuch der Hütten unterzog sich der D. A. B. einer Arbeit, die die bergsteigerischen Aufgaben des Vereins zutiefst berührt, der Neufassung der Sölzler Richtlinien. Die Sölzler Richtlinien entstanden als Kampfmaßnahme gegen den Geist der Nachkriegszeit. Seitdem ging die Entwicklung des Bergsteigens weiter, besonders nahm das Winterbergsteigen einen ungeahnten Aufschwung. So hatten die Sölzler Richtlinien von 1923 großenteils nur mehr geschichtlichen Wert. Ihre Neu-

fassung in einer Form, die auch dem Ablandschutz, der Betriebsführung wie der verschiedenen Lage der Hütten in dem großen Alpengebiet zwischen Rax und Bodensee, zwischen Wetterstein und Karawanken gerecht wird, wurde im Berichtsjahr durchgeführt. Der Unterausschuß für Bergsteigen und der S. A. behandelten in je zwei Sitzungen diese Frage, dreimal wurden die Entwürfe allen Sektionen zur Äußerung vorgelegt, bis dann in der S. V. Ruffstein jener einzigartige Auftrag an den S. A. zustande kam, daß der S. A. die endgültige Neufassung beraten, beschließen und in Kraft setzen solle. So bestimmte der S. A. in der außerordentlichen Sitzung vom 13. und 14. November 1937 die „Stuttgarter Fassung der BZlzer Richtlinien“ und setzte sie mit 1. Januar 1938 in Kraft, als ein Zeichen dafür, daß der D. A. B. auch in den nun vergangenen Kampffahren seine alpinen Aufgaben erfüllte.

Die Geldgebarung zeigt eine weitere gute Entwicklung. Das Erfreuliche gegenüber den Vorjahren ist, daß erstmals wieder der erreichte Überschuß nicht nur eine Folge der Mehreinnahmen gegenüber einem vorsichtigen Voranschlag ist. Vielmehr verzeichnet der D. A. B. bei dem ausschlaggebenden Posten „Beitragseinnahmen“ erstmals wieder mehr Einnahmen als in den vorangehenden Jahren. Sowohl als Folge der vorsichtigen Einschätzung des Mitgliederstandes wie seiner schon besprochenen Sebung übertraf die Zahl der tatsächlichen A-Mitglieder die der am Voranschlag angenommenen um 10.760, die der B-Mitglieder, die noch 1936 unter der vorgesehenen Höhe blieb, um 2292. Demgemäß überschritten die Beitragseingänge den Voranschlag um rund RM. 48.300.—. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen auf RM. 821.254.36 gegen die vorgesehenen RM. 745.900.—.

Bei diesen Zahlen sind schon berücksichtigt die auf Grund des Beschlusses der S. V. 1936 eingeführten Beitragsbegünstigungen für arbeitslose Mitglieder und für Mitglieder, die ihrer Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht genügen. Diese Begünstigungen zeigen folgendes Bild:

Zahl der Begünstigungsanträge 1937:

	Arbeitslose	Arbeits- u. Wehrdienstl.
Reich	42	162
Österreich	567	5
Zusammen	609	174
% der Gesamtmitglieder	0'32	0'09

Bei den Ausgaben ergab sich in einigen Tätigkeitsgebieten eine gewisse Erhöhung. So stiegen bei den Verwaltungskosten besonders die Gebühren für Post und Fernsprecher im Zusammenhang mit der Verteilung der Reisezahlungsmittel und den sonstigen Mehrarbeiten. Die Bergführer erhielten wieder Verbandzeug zur Ergänzung ihrer Ausrüstung zugewiesen. Aus dem Titel „Naturfiskus“ wurde der Erwerb der ganzen Südwesflanke des Großglockners bestritten. Der für den Auslandsaal des Alpinen Museums notwendige Umbau beanspruchte die Museumsbaurücklage. Im Jugendwandern erforderten Landesstellen und Fahrtenbeihilfen höhere Aufwendungen; der Erfolg dieser Maßnahmen wird unter „Jugendwandern“ geschildert. Insgesamt wurden gegenüber den vorgesehenen RM. 745.900.— tatsächlich RM. 750.725.53 ausgegeben, so daß der Überschuß des Jahres 1937 insgesamt RM. 70.528.83 beträgt. Diese Erübrigung kam solchen Posten des Haushaltes 1938 zugute, bei denen infolge des neuen Umrechnungsturses Reichsmark-Schilling mit vermehrten Ausgaben zu rechnen ist, ferner wurden die notwendigen Rückstellungen für Hütten- und Unfallfürsorge und Karten ergänzt und dem stark gesunkenen Franz Senn-Stock neue Mittel zugeführt.

Die geldliche Gefundung in Not geratener Sektionen mußte in den letzten Jahresberichten mehrfach behandelt werden. Neue Fälle traten im Berichtsjahr nicht hinzu. Die seit 1936 und früher laufenden Gefundungsmaßnahmen konnten z. T. beendet werden, so daß nur ganz wenige Fälle in das Jahr 1938 übernommen werden müssen.

In der Devisenlage des Vereins ergaben sich keine wesentlichen Änderungen. Dank dem Entgegenkommen der Devisenstelle und der Reichsbank und den so ermöglichten Reichsmark-Überweisungen nach Österreich konnte die Devisengebarung des Gesamtvereins und der Sektionen ausgeglichen werden. In dringenden Fällen konnten Schillingbeträge den reichsdeutschen Sektionen sowohl für größere Instandsetzung der in Österreich liegenden Hütten als auch in 248 Fällen für laufende Ausgaben zur Verfügung gestellt werden.

Das Vereinsvermögen nahm wiederum zu; jedoch ergaben sich in seiner Verteilung einige Verschiebungen. Insbesondere wurde der Hüttenfürsorgestock aus dem Gesamtvermögen sowohl mit Wertpapieren wie mit flüssigen Mitteln entsprechend dem Beschluß der S. V. 1936 mit

Wirkung vom 1. Januar 1937 ausgeschieden; für diesen Stock, dessen Stand sich durch die Neuordnung der Fürsorgeeinrichtung wesentlich hob und der jetzt fast ein Viertel des Vereinsvermögens ausmacht, wird nunmehr ein Sonderkonto geführt. Auch der Darlehensstock nahm zu; neue Darlehen und Rückzahlungen fälliger Darlehensraten hielten sich etwa auf der Höhe des Vorjahres, obwohl noch einigen Sektionen mit Darlehensstundungen über die Zeit des eingeschränkten Hüttenbesuches hinweggeholfen werden mußte. Dr. R. v. Sydow-Stock und Auslandsbergfahrtenstock stiegen ebenfalls. Einige der vorgesehenen Auslandsbergfahrten wurden nicht durchgeführt. Unverändert blieb der eiserne Grundstock, während der Franz Senn-Stock mangels größerer Zuschüsse durch die Spenden für das Winterhilfswerk im Reich und für die notleidenden Bergbauern in Österreich sowie durch Sondergaben bei Anwitter- und Lawinenschäden stark zusammenschumpfte. Für einen Pensionsstock wurde erstmalig eine Grundlage geschaffen.

Bei allen Stellen der Vereinsverwaltung, in der B.V.-Kanzlei und der Bücherei, im Alpinen Museum und bei den Landesstellen für alpines Jugendwandern und Rettungswesen fanden wiederholte Kassen- und Buchprüfungen statt, die keinerlei Unstände ergaben.

Die S. B. Rufflein stimmte einmütig der Auffassung zu, daß der Pflege des Naturschutzes mit steigender Erschließung der Alpen erhöhte Bedeutung zukomme. Dies beweisen auch die aufgewendeten Mittel, die bis 1935 aus dem Posten Ehrungen, Unterstützungen bestritten wurden und die erst seit 1936 gesondert bereitgestellt werden. Der D. A. B. wendete für Naturschutz allein auf:

1936	RM.	5.000.—
1937	"	8.000.—
1938	"	10.000.—

An erster Stelle dieses Teiles der Vereinsarbeit steht der nun schon Jahre währende Kampf um die Gamsgrube. Der D. A. B. mußte sich mit aller Kraft gegen die Störung der einzigartigen Hochgebirgslandschaft und gegen die Zerstörung des einzigartigen naturwissenschaftlichen Schatzes der Gamsgrube durch den „Promenadenweg“ wehren. Dieser Weg besteht nun tatsächlich, nachdem auch die verfassungsmäßige Beschwerde des D. A. B. gegen die Entsignung vom Bundesgerichtshof abgewiesen wurde. Die

Zerstörung der Gamsgrube sollte aber weitergehen. Auf ihrem Boden sollte die Talstation für die Seilbahn auf den Fuchserkarkopf errichtet werden. Die Widerstände, die der D. A. B. diesem Unternehmen in den Weg legte, hatten zur Folge, daß an Stelle einer endgültigen Personenseilbahn zunächst eine „Studien-Materialseilbahn“ errichtet werden sollte. Diefür wurde im Herbst 1937 dem D. A. B. das Benützungrecht enteignet. Andererseits gelang es dem Verein, das Naturschutzgebiet in der Glocknergruppe und im Anschluß daran weiter auszudehnen.

Ein Teil der Gamsgrube gehörte nicht dem D. A. B., zufolge eines Fehlers des im vorigen Jahrhundert in diesen Höhen flüchtig aufgenommenen Grundbuches. Das eingeleitete Verfahren ergab die sinngemäße Berichtigung des Grundbuches und Erweiterung des A.B.-Besitzes, so daß nunmehr die Gamsgrube restlos Eigentum des D. A. B. ist.

Der Grundbesitz des D. A. B. greift nach Süden über den Glocknerkamm in der Gegend der Salmhütte in das Leitertal hinab, wobei die Besitzgrenze der hier seit 1583 strittigen Landesgrenze Tirol-Kärnten folgt. Zur Ausdehnung dieses Besitzes auf der Südwestseite des Glocknerkammes wurden Verhandlungen eingeleitet, die zu Anfang 1938 den Erfolg hatten, daß der ganze Südwesthang des Glocknerkammes mit einer Fläche von 30 km<sup>2</sup> in das Eigentum des D. A. B. überging. Damit ist der D. A. B. Eigentümer nicht nur des größten deutschen Gletschers, sondern auch des höchsten deutschen Berges, mit Ausnahme des kleinen, dem Österreichischen Alpenklub gehörigen Gipfelstückes.

Zur Sicherung des bisherigen Besitzes wurde die Vermessung und Bezeichnung der Grenzen fortgesetzt, anschließend an die Arbeit 1936 nunmehr von der Gamsgrube bis zum Glocknerhaus.

Zur Zusammenfassung aller in den Hohen Tauern im Naturschutz tätigen Kräfte wurde mit dem „Verein Naturschutzpark“ Stuttgart eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der der Besitz des D. A. B. und die Grundstücke des Vereins Naturschutzpark, bzw. der Pflanzenschongürtel westlich der Pasterze zu dem größten Naturschutzgebiet der Ostalpen mit 161 km<sup>2</sup> Fläche zusammengefaßt wurden. Gleichzeitig erhielten die Mitglieder des D. A. B. die Möglichkeit, das „Haus Stubachtal“ des Vereins Naturschutzpark zu benutzen. Zur Werbung für Schönheit und Bedeutung

dieses großen Naturschutzgebietes wurden fertige Vorträge bei den Lichtbildstelen des Vereins aufgelegt. Außerdem wurde im Alpinen Museum ein besonderer Raum für Naturschutz eingerichtet.

In der laufenden Verwaltung des N. B.-Besitzes wurde für das Guttal die Wildhege sichergestellt, außerdem dafür geforgt, daß die beim Bau des Weges in die Gamsgrube durch Einschnitte zerstörte Pflanzendecke durch Verwendung bodenständigen Saatgutes wiederhergestellt wird. Da die Grohag beim Bau des „Promenadenweges“ die Enteignungsgrenze überschritt, fielen die letzten 200 m des Weges samt Unterstand und Abschlußanlage in das Eigentum des D. N. B.

Zur engeren Zusammenarbeit mit dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, dem auf der S. W. Ruffstein ein besonderer Punkt der Tagesordnung eingeräumt worden ist, wurde der Sachwalter des D. N. B. für Naturschutz in den Beirat dieses Vereins berufen. Die dem Verein alljährlich gewährte Beihilfe wurde erhöht und zum Schutze der letzten Adler ein besonderer Betrag bereitgestellt, aus dem nachweisliche Adlerschäden am Weidewieh den Bergbauern ersetzt werden.

Im Reich wurden Teile der Bayerischen Alpen zu Wildschutzgebieten erklärt. Hierbei konnten sowohl die Vereinsleitung wie die mit ihrem Arbeitsgebiet beteiligten Sektionen erfolgreich mitarbeiten.

Mit den im Naturschutz tätigen Bergwachtgliederungen im Reich, in Tirol und in Kärnten wurde wie bisher zusammengearbeitet, außerdem die Gründung einer Bergwacht in der Steiermark eingeleitet. Beihilfen erhielten andere im Naturschutz tätige Vereinigungen, ferner Sammlungen und Veröffentlichungen.

**Auslandsbergfahrten.** Die Tätigkeit deutscher Bergsteiger im Ausland stand im Berichtsjahr unter dem Eindruck des schweren Unglücks, dem die Teilnehmer der Nanga Parbat-Rundfahrt 1937 zum Opfer fielen. Der D. N. B. verlor eine Auslese seiner besten Bergsteiger, sein H. N.-Mitglied Dr. Karl Wien, seine Mitglieder Pert Fankhauser, Adolf Göttnner, Dr. Hans Hartmann, Dr. Günther Hepp, Peter Müllritzer und Martin Pfeiffer; zusammen mit ihnen blieben neun Trägerkameraden am Berge. Die S. W. Ruffstein gedachte mit tiefer Trauer dieses schweren Verlustes.

Mit Unterstützung des D. N. B. drang Dr. H. Bock (Berlin) mit seinen österreichischen Kameraden in das kurdische Gebirge vor, wobei ein völlig unbekanntes und auch vergletschertes Hochgebirge erforscht wurde. Prof. Dr. H. Kanter (Hamburg) beabsichtigte, das Hochland von Tibet zu aufsuchen, wurde jedoch kurz vor Erreichen des Zieles dienstlich zurückberufen. Zu Ende des Jahres reiste die unter Leitung von E. Eiseemann stehende Gruppe der S. Stuttgart, die vom S. N. namhaft unterstützt wurde, nach Ostafrika aus, um im Stock des schwer zugänglichen Ruwenzori bergsteigerisch und kartographisch tätig zu sein.

Mit besonderem Dank nahm die Vereinsleitung einen Betrag entgegen, der durch den letzten Willen des verstorbenen Mitgliedes der S. Mark Brandenburg Dr. Hellwig dem Auslandsbergfahrtenstock zuzufloß.

**Förderung des Bergsteigens.** Die Ausbildung von Lehrwarten nach einheitlichen Richtlinien und auf Kosten des Gesamtvereins wurde fortgesetzt. Lehrgangsausbildungen für alpinen Schilau (B1) fanden statt auf dem Reichsalpenhaus und der Erfurter Hütte unter Leitung von Dr. Bachmair (S. Passau) und G. Brunner (S. Oberland). Hierbei erhielten 30 Teilnehmer das Lehrgangzeugnis. Bei den Kursen für Winterbergsteigen (B2) auf dem Tashachhaus und der Berliner Hütte (Leiter G. Brunner, S. Oberland, und H. N.-Mitglied Dr. Tschon) konnte 21 Bewerbern die Befähigung zuerkannt werden, als Lehrwarte für Winterbergsteigen in den Sektionen tätig zu sein. Zu diesen Lehrgängen hatte auch das Fachamt Schilau auf Einladung des D. N. B. Teilnehmer und einen Prüfungsbeisitzer entsandt.

Die im Jahre 1936 aufgenommene Schulung von Lehrwarten im Sommerbergsteigen konnte mit gutem Erfolg weitergeführt werden. Die Lehrgangsausbildung im Felsklettern und für Bergsteigen in Eis und Urgestein wurde zeitlich so gelegt, daß die Teilnehmer des einen Lehrganges auch den ergänzenden anderen Kurs besuchen konnten. Die beiden Schulungskurse im Felsklettern auf dem Strippenjochhaus leitete Bergführer P. Alschendrenner (S. Ruffstein), die Lehrgangsausbildung in Eis und Urgestein auf dem Tashachhaus und der Oberwalderhütte W. Flaig (S. Schwaben). Bei diesen Lehrgängen wurde 25 Teilnehmern die Eignung zugesprochen, in ihren Sektionen Gletscherkurse leiten zu können, während 18 Teil-

nehmer für Bergsteigerausbildung in Eis und Urgestein geeignet erachtet wurden.

An Winterwegzeichnungen wurden an die Sektionen ausgegeben 7285 Scheiben, 1492 Pfeile und 196 Winterwegtafeln, ferner die Unterhaltung der Winterwegzeichnungen mit Beihilfen gefördert. Außerdem wurden im gleichen Ausmaß wie bisher in Sonderfällen kleine Beihilfen für Winterbewachung bereitgestellt. Die alpinen Auskunftsstellen in Innsbruck und Bregenz erhielten ebenfalls Beihilfen.

Für die von den Sektionen veranstalteten Ausbildungslehrgänge und Gemeinschaftsfahrten, für die den Mitgliedern bisher eine übersichtliche Zusammenstellung fehlte, wurde in den „Mitteilungen“ eine besondere Abteilung eingerichtet. Diese zeigt in Form einer Liste übersichtlich alle unter geeigneter Leitung stehenden Kurse, die von den Sektionen veranstaltet werden.

**Jungmannschaften.** Entsprechend einer Anregung auf der S. V. Bregenz wurden im Berichtsjahr beim B. A. die Jungmannschaften erstmalig getrennt von den Jugendgruppen verwaltet. Die Betreuung der einzelnen Jungmannschaften besorgen die zuständigen Landesstellen für alpines Jugendwandern. Die Bearbeitung der die Jungmannschaften betreffenden Fragen seitens der Vereinsleitung erfolgt jedoch durch einen eigenen Sachwart, während die Geldbeihilfen für Jungmannschaften erst ab 1938 gefondert im Haushalt erscheinen. Die für 1937 noch unter „Förderung des Bergsteigens“ besprochenen und bei „Jugendgruppen“ erwähnten Beihilfen für hochwertige Bergfahrten und für Einführungsbergfahrten kamen auch den Jungmannen zugute. Sie werden ab 1938 gefondert ausgewiesen. Die Musterrichtlinien für Führung von Jungmannschaften, deren Annahme seitens der Jungmannschaft, bzw. der Sektion Voraussetzung für ihr Bestehen ist, wurden entsprechend den Änderungen der letzten Jahre (Anfallsfürsorge, Mindestbeiträge) neu aufgelegt. Die Zahl der Jungmannen stieg im Reich um 47%, in Deutschösterreich um 13% trotz der Verfolgungen, denen sie wegen ihrer nationalen Gesinnung ausgesetzt waren. Die Zahl der Jungmannschaften nahm durch zahlreiche Neugründungen um fast 50% zu. Die im folgenden zusammengestellten Zahlen zeigen in jeder Hinsicht eine gesunde Fortentwicklung der Jungmannschaften im ganzen D. A. B.

### Entwicklung der Jungmannschaften.

	Zahl der Jungmannschaften		Teilnehmer	
	1936	1937	1936	1937
Reich	37	54	1097	1617
Österreich	37	43	4872	5548
Ausland	1	1	5	10
Zusammen	75	98	5974	7175

Die Lage der Jugendgruppen im Reich und in Österreich ergibt sich aus der Zusammenstellung über den Stand 1936/1937.

	Zahl der Jugendgruppen		Jugendführer		Teilnehmer der Jugendgruppen	
	1936	1937	1936	1937	1936	1937
Reich	74	75	74	135	2.023	2.398
Österreich	54	106	297	345	8.174	8.660
Zusammen	128	181	371	480	10.197	11.058

Im Reich wie in Österreich zeigt die Teilnehmerzahl das gleiche erfreuliche Bild wie bei den Jungmannen, wenn auch die Zahl der Jugendgruppen in Deutschösterreich 1936 und 1937 nicht verglichen werden kann, da erst viele Sektionen für bereits vorhandene Gruppen die Musterrichtlinien nachträglich zur Genehmigung einreichten. Der langsame und sichere Aufstieg dieser Zahlen rechtfertigt die hier vom D. A. B. geleistete Aufbauarbeit. Während die Handhabung des Reichsjugendgesetzes sich bisher mit den Einrichtungen des D. A. B. für alpines Jugendwandern im Reich nicht überschneidet, drohte das Staatsjugendgesetz in Deutschösterreich die alpinen Jugendwandereinrichtungen des D. A. B. zu zerschlagen, da die geforderte Zwangsmitgliedschaft jedes einzelnen Teilnehmers in der Österreichischen Staatsjugend als Voraussetzung für die Betätigung der Jugendgruppen von vielen nationalsozialistisch gesinnten Sektionen und Jugendlichen abgelehnt wurde und zur Auflösung von Jugendgruppen führte.

Die für die bergsteigerische Schulung so notwendigen gemeinsamen Fahrten wurden wieder reichlich mit Beihilfen gefördert. Für Sommerfahrten erhielten 44 Jugendgruppen, für Winterfahrten 45 Gruppen insgesamt RM. 12.600.—. Hierin sind jedoch auch Mittel eingeschlossen, die für Fahrten von Jungmannen aufgewendet wurden (vgl. „Förderung des Bergsteigens“ und „Jungmannschaften“). Der Vergleich mit dem Bestand an Jugendgruppen 1937 zeigt, daß im Winter wie im Som-

mer etwa ein Viertel aller Jugendgruppen mit Beihilfen bedacht wurde.

Der bergsteigerischen Ausbildung der Jugend diene weiterhin eine Unterstützung an die von der S. Klagenfurt geführte Bergschule Fragant sowie der Jugendführerkurs, der in der Pfingstwoche in den bayerischen Alpen zwischen Füssen und Garmisch-Partenkirchen stattfand. Leider fiel der Jugendführer der S. Freiberg in Sachsen, Prof. Löhner, hierbei auf gebahntem Wege einem tödlichen Unfall zum Opfer.

Die Landesstellen konnten in Deutschösterreich ihre Arbeiten nur unter Schwierigkeiten erledigen, da sie zum Teil sehr dem Druck der Behörden ausgesetzt waren. Die jährliche Tagung der Landesstellenleiter im Oktober 1937 in Innsbruck stand im Zeichen der politischen Schwierigkeiten. Den Leitern dieser Landesstellen ist der Gesamtverein für ihr Durchhalten in schwerer Zeit zu größtem Dank verpflichtet.

Die von den Landesstellen veranstalteten Jugendschitage fanden im Reich und in Österreich unter lebhafter Anteilnahme der Bergsteigerjugend statt.

Zwei neue Jugendherbergen konnten in Betrieb genommen werden; im Bereich der Landesstelle Steiermark die Herberge auf dem Prebichl, ferner durch die S. Mondsee eine Unterkunft bei Mondsee im Bereich der Landesstelle Salzburg. Die Ausstattung beider Herbergen wurde mit Beihilfen des Gesamtvereins ermöglicht. Der Grund der dem Gesamtverein gehörigen Herberge Wildegg (Landesstelle Wien) ging in den Besitz des Gesamtvereins über. Größere Instandsetzungen waren von allen Gesamtvereinsherbergen nur bei dieser Unterkunft notwendig. Auf den dem Gesamtverein gehörenden Unterkünften wurden seit Anfang 1937 auch die für im Reich ansässige Mitglieder ausgegebenen Nächtigungsgutscheine in Zahlung genommen, wobei wegen der für Jugendliche höchstens die Hälfte betragenden Mitgliedergebühren Sondergutscheine im halben Wert der übrigen Gutscheine verwendet wurden.

Wie für Jungmannschaften wurden auch die Musterrichtlinien für Jugendgruppen entsprechend den Erfahrungen der letzten Jahre geringfügig abgeändert und ein Neudruck den Sektionen zur Verfügung gestellt.

Vortragswesen. Die Förderung der Vortragstätigkeit innerhalb der Sektionen gehört seit mehreren Jahren zu einem der wichtigsten Zweige der Vereins-

tätigkeit. Gerade für alpenferne Sektionen, deren Mitgliedern die Alpen jahrelang verschlossen blieben, sind Vortragsabende ein starkes Band, das die Mitglieder zusammenhält. Daher wurden besonders den kleinen und geldlich schwachen Sektionen Beihilfen gewährt. In welchem Maße in den nun abgeschlossenen Jahren der Trennung die Vereinsleitung hier eingriff, zeigt die Aufstellung der im Vereinskassenhaushalt bereitgestellten Beiträge.

#### Höhe der Vortragsbeihilfen:

1933 . . . . .	RM. 2000.—
1934 . . . . .	„ 2000.—
1935 . . . . .	„ 5600.—
1936 . . . . .	„ 6000.—
1937 . . . . .	„ 8000.—

Die 1937 zum Teil durch Vermittlung von Vortragsgemeinschaften ausgegebenen Beträge verteilten sich auf rund ein Viertel aller Sektionen, so daß auf die einzelnen Sektionen etwa RM. 70.— entfielen, ein Betrag, der je nach Bedürftigkeit der Sektion bald unterschritten, bald erhöht wurde. Auch in der Bezahlung der Vortragsschädigungen an die Redner mußte der V. A. eingreifen. Er konnte in zahlreichen Fällen den aus Deutschösterreich kommenden Rednern die Entschädigung für Vorträge im Reich in Schillingen auszahlen.

Schuzhütten und Wege. Des Todes des Sachwalters für Hütten und Wege im V. A., Adolf Wisenmann, wurde schon gedacht. Die Vereinsleitung beschloß, für die restliche Amtszeit des V. A. Stuttgart Vermessungsingenieur E. Koller (S. Schwaben) der Hauptversammlung 1938 zur Wahl vorzuschlagen. Im Unterausschuß für Hütten und Wegebau übernahm Dr. V. Wessely (Linz) die Gebietswartschaft für die Zentralalpen vom Brenner bis zum Benediger.

Große Neubauten von Hütten unterblieben im Berichtsjahr aus den gleichen Gründen wie im Vorjahre. Lediglich die S. Spital am Pyhrn begann einen Ersatzbau für die bisher gepachtete Boßruckhütte. Die S. Stuttgart erwarb ein Haus in Kaisers und nahm es als allgemein zugängliche N.W.-Hütte unter der Bezeichnung „Edelweißhaus Kaisers“ in Betrieb. Zu allgemein zugänglichen N.W.-Hütten erklärte der S. A. die Naschberghütte der S. Neuland im Alpbachtal und das Furchhaus der S. Konstanz bei Laterns in Vorarlberg.



Die erst 1937 errichtete kleine Steinberghütte der S. Neuland im Albachtal brannte noch im gleichen Jahr ab. Wesentlich größer ist der dem Gesamtverein und der S. Essen durch den Verlust der Neuen Essener Hütte im Umbachtal zugefügte Schaden. Eine Lawine zerstörte die Hütte im Spätwinter 1937 so vollständig, daß nur wenige Stücke der Einrichtung wieder verwendet werden können.

Die Wienerlandhütte der S. Wienerland ging als „Bohemiahütte“ in den Besitz des M.V. Prag über. Ferner wurde durch das beim Abschnitt „Naturschutz“ schon geschilderte Abkommen mit dem „Verein Naturchutzpark“ das Haus Stubachtal in den Hohen Tauern den Mitgliedern des D. A. B. zugänglich gemacht.

Für mehrere neue Wege bejahte der S. A. das bergsteigerische Bedürfnis; so für einen Steig aus dem Prätigau zur Saarbrücker Hütte über die Cromertalscharte, ferner für die schon lange geplanten Höhenwege von der Friedrichshafener Hütte zur Darmstädter Hütte und von der Bonn-Matreier Hütte zum Wallhornförl, für die Verbindung zwischen Hochleckenhaus und Nieder Hütte im Höllengebirge. Zum Teil sind diese Wege schon fertiggestellt. Die seit einigen Jahren im Bau befindlichen Wege von der Neuen Regensburger Hütte zur Franz Senn- und Dresdner Hütte nähern sich ihrer Vollendung. Zur Bezeichnung der Wege erhielten die Sektionen 2171 Sommerwegtafeln (im Vorjahr 2690 Stück), 18 Hütten- und Tafeln (16), 24 Jagdschutztafeln (29).

Während so die Neubautätigkeit gering blieb, wurden an vielen Hütten und Wegen Verbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen. Die von der S. B. und vom V. A. zu gewährenden Beihilfen und Darlehen wurden fast ausschließlich für derartige Erhaltungsarbeiten verwendet. Mehrere reichsdeutsche Sektionen konnten an ihren in Deutschösterreich liegenden Hütten dringliche Arbeiten vornehmen, dank der von der Reichsstelle für Devotenschaftung der Vereinsleitung zur Verfügung freigegebenen Schillingbeträge. Der Ankauf von gepachteten Hüttengründen wurde auch 1937 wieder durch Beihilfen gefördert.

Der Hüttenbetrieb wurde wie bisher überwacht und die hiebei gewonnenen Erfahrungen in der „Stuttgarter Fassung“ der Völzer Richtlinien derart verarbeitet, daß Unklarheiten beseitigt sind und die Vereinsleitung die er-

forderlichen Handhaben erhält, etwaige Anstände raschstens abzustellen. Die Höhe der Rahmenätze für Hüttengebühren und für Bergsteigerverpflegung wurde in der Höhe des Vorjahres belassen. Für Namhaftmachung von Hütteneinbrechern wurden erstmals Belohnungen ausgesetzt.

Für den Winter 1937/38 wurden, entsprechend den Wünschen der Sektionen anlässlich der Neufassung der Völzer Richtlinien, wesentlich mehr Hütten als in den Vorjahren, insgesamt 57, versuchsweise zu Schibeimen erklärt. Hierbei wurde jedoch großer Wert darauf gelegt, daß durch die Abhaltung von Lehrgängen auf M.-Hütten der Bedarf der eigentlichen Winterbergsteiger nicht beeinträchtigt werde. Die vollständige Sperre wurde auch für den Winter 1937/38 einzelnen Hütten wieder genehmigt.

Im Berichtsjahr gab der V. A. 11 Hütten Schlüssel und 91 Hütten Schlüssel aus. Die Überwachung des Bestandes an Hütten Schlüsseln mußte verstärkt werden, da sich vielfach Schlüssel in unrechtmäßigem Besitz befinden. Daher werden die Schlüssel nicht mehr in Talorten von Hütten, sondern nur noch von den Sektionen, denen die betreffenden Mitglieder angehören, verliehen. Außerdem werden Belohnungen ausbezahlt an Personen, die Schlüssel aus unrechtmäßigem Besitz beibringen.

Die verschärfte Grenzüberwachung mit starker Einschränkung der Grenzübergänge im Jahre 1937 erschwerte den Besuch der Hütten, die beiderseits der ehemaligen Reichsgrenze liegen. Die bereits aufgenommenen Verhandlungen zur Milderung dieser Vorschriften sind durch die Entwicklung des Jahres 1938 überholt.

Die von der S. B. Garmisch-Partenkirchen endgültig beschlossene Neuordnung der Hüttenfürsorge trat mit 1. Januar 1937 in Kraft und erforderte eine Neubewertung aller Hütten, aus der sich die Eintragung in die Fürsorgeliste und die Berechnung der Beiträge ergab. Gleichzeitig wurde der Hüttenfürsorgestock aus dem Vereinsvermögen ausgeschieden; er wird in Zukunft gesondert verwaltet, wie dies schon seit langem mit dem R. v. Sydowstock geschieht.

Der vollständige Verlust der Neuen Essener Hütte und der Steinberghütte wurde schon erwähnt. Am Karwendelhaus der S. Männerturnverein trat ein größerer Lawinenschaden auf. Die übrigen Schäden waren gering und blieben meist unter der RM.-500.—Grenze, wurden

daher nur zur Hälfte ersetzt. Insgesamt ereigneten sich 29 Schadensfälle, von denen 2 durch Feuer, 3 durch Sturm, 5 durch Lawinen und Schneedruck, 15 durch Einbruch und 4 durch sonstige Ursachen entstanden. Von diesen Ereignissen konnten 14 Fälle reiflos abgewickelt werden, während der Ausgleich der übrigen Schäden sich auch auf 1938 erstrecken wird.

**Führerwesen.** Nachdem schon 1936 24 Tiroler Berufsschulehrer nach entsprechender Ausbildung in den Bergführerstand übernommen wurden, sind 1937 auf Vorschlag der Tiroler Landesregierung weitere 10 Schullehrer zu den Bergführerkursen einberufen worden. Wieder fanden 2 Schibergführerkurse unter der bewährten Leitung von H. A. Mitglied Dr. E. Schön statt, auf der Franz Senn-Hütte und auf der Braunschweiger Hütte, wobei von insgesamt 54 Teilnehmern 46 die Schlussprüfung bestanden. Die Sommerbergführerkurse wurden, wie üblich, in Innsbruck unter Leitung von Dr. Forcher-Mayer (S. Innsbruck) und in Salzburg unter Leitung von H. A. Mitglied Hofrat Hackel abgehalten, mit 68 Teilnehmern, von denen 63 die Prüfung bestanden.

**Renten an Altbergführer und Führerwitwen** und -waisen wurden wie bisher ausbezahlt. 23 Renten wurden Bergführern, bzw. ihren Witwen neu zuerkannt, während in 17 Fällen bei schweren Erkrankungen oder Unfällen einmalige Unterstützungen ausbezahlt wurden. Die Führeraufsichtsfunktionen überwachten Tätigkeit und Ausrüstung der Bergführer und hielten die regelmäßigen Führertage ab, an denen vielfach auch Vertreter der Vereinsleitung teilnahmen.

**Alpines Rettungswesen.** Eine besondere Anerkennung widerfuhr dem D. A. B. als Träger des alpinen Rettungswesens in den deutschen Alpen durch seine Berufung in die Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen, der obersten Stelle für Rettungswesen im Reich. Die Mitglieder des Unterausschusses für alpines Rettungswesen erledigten in der Jahresitzung zu Ende November auf dem Harpprechthaus der S. Schwaben (Schwabische Alb) die laufenden Geschäfte. Der Geschäftsführer des Deutschen Zentralverbandes für Rettungswesen nahm an diesen Beratungen teil, in dessen Beirat der D. A. B. durch A. B. Mitglied Euhorst (S. Schwaben) vertreten ist. Besonders wichtig war im Berichtsjahr die Unfallversicherung für Rettungsmänner, da der um die

Wende 1936/37 neu abgeschlossene Vertrag infolge des außergewöhnlich ungünstigen Verlaufes des Versicherungsjahres von der Versicherungsgesellschaft auf Herbst 1937 gekündigt wurde. Gemäß Beschluß des H. A. vom November 1937 erstreckt sich nunmehr der Schutz der Unfallfürsorge auch auf die Rettungsmänner, wobei die ausschlaggebende Leistung eines Tagelohnes unverändert beibehalten wurde.

Die Landesstellen arbeiteten flaglos; ihre Betriebskosten wurden wie bisher vom Gesamtverein getragen. Einen schweren Verlust erlitt die Landesstelle Nordtirol, deren verdienstvoller Leiter Dr. H. Menger bei einer Eisenbahnreise verunglückte. Zu seinem Nachfolger wurde Erich Brozek (S. Innsbruck) bestimmt. Der Tätigkeitsbereich der Landesstellen Bayern, Nordtirol und Salzburg wurde mit den bisherigen Landesgrenzen in Aberein Stimmung gebracht. Die Landesstelle Wien-Niederösterreich richtete eine neue Rettungsstelle in Pernitz ein. Die für die Tätigkeit der Rettungsmänner geltenden Entschädigungsätze konnten beibehalten werden. Nur für Rettungen aus der Wazmann-Ostwand wurden neue Sätze vereinbart. Unter Leitung von R. Zeuner belieferte die Versandstelle für Rettungsmittel in Innsbruck Landesstellen, Schutzhütten und Bergführer mit den einheitlich hergestellten Rettungs- und Verbandmitteln. Sonderrettungsdienste an Sonntagen an den wichtigsten Schifahrten wurden durch die Landesstellen Bayern, Wien, Salzburg und Nordtirol mit Beihilfen des Gesamtvereins unterhalten.

Die äußere Form des Rettungsehrenzzeichens mußte im Hinblick auf das reichsdeutsche Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen abgeändert werden. Das Ehrenzeichen wird in Zukunft als Plakette verliehen, die nicht in der Art eines Vereinszeichens getragen wird. Diese hohe Auszeichnung erhielten im Jahre 1937 die Retter aus der Wazmann-Ostwand R. Siebenwurf, A. Göttnner, P. Aidar, Rosenföhn, Dr. R. v. Kraus, Steinberger, L. Schmaderer, ferner A. Ferch (Klagenfurt), im Bereich der Landesstelle Wien und Niederösterreich A. Schulmann, F. Mayerhofer, R. Binder, F. Gaisbauer, R. Neuwirth, F. Kasparek, R. Poppinger, dann H. Lechner (Mayrhofen), H. Lude (Kuffstein), F. Spejcha (Bludenz), R. Sang (Berchtesgaden).

Mit der Ehrenurkunde wurden ausgezeichnet die Rettungsmänner der Landesstelle Wien und Niederösterreich: J. Wiesauer, E. Riedel, S. Musel, F. Bichler, J. Zenz, J. Wedl, J. Schuster, F. Zierhofer, J. Krenn, J. Haidn, E. Bachner, F. Fraiss.

Anfallfürsorge. Dieser in das zweite Jahr seines Bestehens eintretende neue Zweig der Vereinstätigkeit verlangte engste Zusammenarbeit mit den Rettungsstellen und den Landesstellen, denen daher auch aus den Mitteln der Unfallfürsorge Betriebsgelder zugewiesen wurden. In den beiden ersten Jahren des Bestehens dieser Einrichtung ergaben sich folgende Zahlen:

#### Anfallfürsorge 1936/37:

	1936		1937	
	insgesamt	hievon durch Lawinen u. Schilaufl	insgesamt	hievon durch Lawinen u. Schilaufl
behandelte Anfälle . . . . .	434	269	594	368
hievon tödlich . . . . .	58	2	79	11
		hievon durch Absturz		hievon durch Absturz
		89		77
		42		49

Der Vergleich zeigt die Zunahme der alpinen Anfälle mit dem im Jahre 1937 erstmals wieder zunehmenden Reiseverkehr. Zu der Steigerung tragen besonders die Winterunfälle bei, die sich beim Schilaufl oder durch Lawinen ereigneten. Die Zahl der Todesfälle ist jedoch im Winter klein, durch Absturz verunglückten die Mitglieder fast ausschließlich im Sommer. Eine Übersetzung der im Voranschlag bereitgestellten Mittel war trotz der erhöhten Zahl der Anfälle nicht nötig.

Mehrere neue Einzelbestimmungen ergaben sich aus den Erfahrungen, die im Laufe des ersten Jahres gewonnen wurden, so über die Teilnahme der Mitglieder an Lehrgängen, über alpine Anfälle außerhalb des Arbeitsgebietes des D. A. V. und über Anfälle bei Erstiegungsversuchen der Eiger-Nordwand. Der gelegentlich festgestellte Mißbrauch der B-Mitgliedschaft und der Jungmannenausweise führte dazu, daß Verunglückte, die nach ihrer beruflichen Stellung und ihrem Alter weder Jungmannen noch B-Mitglieder sein dürfen, trotzdem aber diese Ausweise innehaben, nur die halben Leistungen der Unfallfürsorge erhalten.

Kartenwesen. Im Berichtsjahr erschien nach jahrelanger Vorarbeit das erste Blatt der neuen A-

Karte der Stubai Alpen „Stubai-Süd (Hochstubai)“ das photogrammetrisch unter Leitung von Prof. Dr. R. Finsterwalder bearbeitet wurde und dessen topographische Aufnahme Ing. F. Ebster besorgte. Diese Karte bedeutet wieder einen großen Fortschritt der Hochgebirgskartographie; erstmalig sind im Felsgebiet Höhenlinien und Felszeichnung miteinander verbunden worden, ohne daß die Klarheit des Kartenbildes beeinträchtigt wird. Auch eine Schummerung zur Betonung der Geländeform wurde versucht. Die Arbeit an den folgenden Blättern „Stubai-Nord (Sellrain)“ und „Dztal-Südoft (Gurgl)“ ging planmäßig weiter.

Außerdem begannen die Arbeiten an der schon 1936 beschlossenen Karte des Rätikon 1:50.000, die nunmehr als A-Karte von Rätikon, Ferswall, Silvretta und Samnaun in drei Blättern bearbeitet werden wird. Als Hauptarbeit im Berichtsjahr wurde das Triangulationsnetz über das ganze Alpengebiet zwischen Rhein und Inn ausgespannt, gemessen und berechnet. Die photogrammetrische Bearbeitung dieses neuen Kartenwerkes übernahm Prof. Dr. Frisz (Stuttgart).

Von der 1934 mit maßgeblicher Beteiligung des D. A. V. aufgenommenen und seither fertiggestellten Karte des Ranga Parbat 1:50.000, deren Bearbeitung durch Prof. Dr. R. Finsterwalder für den photogrammetrischen, durch Ing. F. Ebster für den topographischen Teil erfolgte, konnte ein Teil der Auflage zu besonders günstigen Bedingungen für Sektionen und Mitglieder bereitgestellt werden. An einer Ausstellung „Spitzenleistungen deutscher Kartographie“ in Leipzig anlässlich der Gründung der Deutschen Kartographischen Gesellschaft beteiligte sich der D. A. V. mit gutem Erfolg.

Der langjährige Mitarbeiter Prof. Dr. R. Finsterwalder's, Hans Biersack, der in den letzten Jahren die photogrammetrische Feldarbeit und Auswertung der A-Karten ausführte, kam im Februar 1937 in den Nördlichen Stubai Alpen in einem Schneebrett um. Sein Tod bedeutet für die A-Kartographie eine große Lücke, da Biersack eine unübertroffene Kenntnis des gesamten Aufnahmемaterials besaß.

Die laufenden wissenschaftlichen Arbeiten wurden vom Wissenschaftlichen Unterausschuß betreut, der zu Ende März eine Jahresitzung in Innsbruck abhielt.

An Stelle der jahungsmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder Prof. Dr. D. Stolz (Innsbruck) und Prof. Dr. A. Wagner (Innsbruck) wählte der S. A. Prof. Dr. S. v. Ficker (Wien) und Prof. Dr. Wopfinger (Innsbruck). Neben der wissenschaftlichen Beratung des Kartenwesens und den zahlreich gewährten Beihilfen und Druckkostenzuschüssen für junge Wissenschaftler verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Einrichtung des „Gletscherdienstes Vent“ zur Erforschung der Beziehungen zwischen Änderungen der Gletschermasse, meteorologischen Verhältnissen und Wasserabfluß, die Drucklegung der geologischen Karte der Wälder Alpen 1 : 25.000 von Dr. W. Heißel und die Ausdehnung der geologischen Ostalpenbibliographie Regierungsrates Dr. R. v. Erbil auf den Ostteil des Gebietes.

Die Veröffentlichungen des D. A. B. erschienen in der gewohnten Form. Der „Bergsteiger“ erhielt einen neuen Umschlag und brachte mehrfach Kunstdruckbeilagen. Alte Jahrgänge der „Zeitschrift“ wurden in größerer Zahl für die Buchereien von Jungmannschaften und Jugendgruppen unentgeltlich abgegeben. Bei den Besprechungen über Ausrüstungsgegenstände, die fallweise in den „Mitteilungen“ erscheinen, wurde darauf geachtet, daß hierbei nur Fachleute zu Worte kommen.

Der vergriffene Sonderdruck aus dem Bergführerlehrbuch „Technik des Bergsteigens“ von H. A. Mitglied Dr. Eschön wurde für eine zu Anfang 1938 erschienene Neuauflage vorbereitet, da dieses Buch maßgebend für die bergsteigerische Schulung des D. A. B. ist. Die beiden ersten Bände des „Ostalpen-Schifführers“ von J. Gallian sind im Winter 1937/38 erschienen und behandeln im 1. Band die Nordalpen vom Dregenzner Wald bis zu den Salzburger Kalkalpen, im 2. Band die Zentralalpen vom Rätikon bis zu den Rißbühler Bergen.

Der Alpenvereins-Nachrichtendienst (AN) erschien regelmäßig während des ganzen Berichtsjahres und belieferte die deutsche, zum Teil auch die ausländische Presse mit Nachrichten über Bergsteigen und Vereinsarbeit des D. A. B. Die derzeitige Auflage beträgt rund 800 Stück. Auch den Sektionen konnten so in vielen Fällen wichtige Nachrichten bekanntgegeben werden. Der Zweck dieser seit Herbst 1936 bestehenden Einrichtung, die Unterrichtung der Öffentlichkeit auch in den alpenfernen Teilen des Reiches, wurde voll erreicht.

Die Alpenvereinsbücherei wies im Berichtsjahr bei 151 Öffnungstagen 4350 Leser mit insgesamt 6990 Entleihungen auf (im Vorjahr 3500 Leser, 5900 Entleihungen). Auf die einzelnen Schrifttumsgruppen verteilten sich die Entleihungen wie folgt: Suristik, Alpinismus, Wintersport: 2427; Wissenschaft, Volkstunde: 877; Schöne Literatur: 2728; Reisebeschreibungen: 614; Kriegsliteratur, Gebirgskrieg: 204; Zeitschriften: 647. Dazu kommen etwa 3000 Entleihungen von Büchern aller Gebiete sowie 600 Karten und Führer zur sofortigen Einsichtnahme im Lesesaal. Die bibliographischen Arbeiten bleiben auf der Höhe des Vorjahres. Neu hinzu kam die Erstellung des Nachtrages zum Dreyer-Katalog für die Jahre 1926 bis 1930.

Zuwachs durch Kauf, Tausch und Geschenke im Berichtsjahr 1937: 1190 Bände, Gesamtstand am 31. Dezember 1937: 55.786 Bände. Die Neuzugänge im zweiten Halbjahr 1936 wurden in Nr. 4/1938 der „Mitteilungen“ veröffentlicht. Die in Druck gegebene „Alpine Bibliographie 1935“ wurde im Herbst 1937 fertiggestellt und an die Mitglieder des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ gesandt. Der bei der W. B. Bücherei vereinigte Schriftenaustauschverkehr wurde weiterhin vermehrt und ausgebaut, insbesondere gelang es, eine ganze Reihe wertvoller ausländischer Tauschbeziehungen wieder aufzunehmen oder neu anzuknüpfen.

Im Einvernehmen mit der Landesstelle Bayern der Reichsschrifttumskammer wurde im November des Jahres 1937 in den Räumen der W. B. Bücherei eine Ausstellung „Das alpine Buch“ veranstaltet, die sich eines sehr regen Zuspruches erfreute und warme Anerkennung in der Presse und bei den zuständigen Stellen fand.

Kartensammlung. Bestand Ende 1937: 6364. Zuwachs 1937: 170 Stück, darunter eine große Anzahl der neuen Insel- und Grönlandarten, eine Reihe neuer Schikarten des Club Alpin Français, neuzeitliche Aufnahmen des Club Alpino Italiano, Hüttenumgebungsarten von Prof. R. Lucerna (Prag). Im Jahre 1937 erhielt die Sammlung aus dem Nachlaß Dr. Franz Ramsauer 30 handgezeichnete Rundsichten. Ferner wurde aus dem Nachlaß des Gründungsmitgliedes der S. München, Apotheker Carl Seitz, drei Aquarellpanoramen von Plattert, Triglav und den Walliser Alpen erworben. Dem Archiv konnten einige bemerkenswerte

Aquarelle und Stiche des Besuv und Atna sowie der Entwurf der vierzehntägigen Wanderung von H. v. Barth nebst seinem Siegel, das Taschenbuch einer frühen Jugendspitzersteigung von Dr. A. Einsle und etwa zwölf Gipfelbücher angegliedert werden.

**Münchener Lichtbildstelle.** Entliehen 1250 Bilder. Neu erworben 1575 Bilder (1239 Neubilder und 336 Ersatzbilder). Besonders bemerkenswert sind 20 Bilder der deutschen Sikkim-Himalaja-Rundfahrt von 1936 und 75 Bilder der 2. Münchner Siniolchufahrt unter der Führung Schmaderers.

**Lichtbildstelle Wien.** Der Leihverkehr erfuhr auch 1937 eine Steigerung um fast 1000 Bilder und erreichte den bisher erzielten Höchststand von 9612 Bildern. Jugendgruppen und Jungmannschaften gehören zu den eifrigsten Entleihern. Rund 1400 Bilder wurden im abgelaufenen Jahr ins Ausland verliehen. Aus dem Nachlaß von Hofrat Rutschera-Nichholz (Graz) wurden über 2000 Bilder käuflich erworben. Die Sammlung umfaßt das gesamte Gebiet der Ostalpen und stellt eine wertvolle Bereicherung unseres Bestandes dar. Weiter wurden erworben Bilder der Glocknerstraße, aus der südlichen Monte-Rosa-Gruppe, des Montblanc und aus dem Wallis. Die Sachgebiete Pflanzen- und Tierbilder, Technik des Bergsteigens konnten ebenfalls ergänzt werden. Insgesamt wurden 2500 Bilder neu angeschafft.

**Alpines Museum.** Der durch Überbauung der südlichen Terrasse gewonnene Saal im 1. Stock wurde zu einem Ehrensaal „Deutscher Bergsteiger in außereuropäischen Gebirgen“ ausgebaut. Er enthält das in 1:10.000 von Ing. Ebster (Innsbruck) ausgeführte Relief des Nanga Parbat, das ein Geschenk des Vereins der Freunde des Alpines Museums ist. Dem Relief beigegeben wurde die von F. Ebster und R. Finsterwalder erstellte Karte des Nanga Parbat in 1:50.000 und die alte englische Karte des Nanga Parbat.

Eine würdige Darstellung des Kantich von E. Platz (München) zeigt die gewaltige Westseite dieses Berges. Karten, Glasbilder, Aquarelle und Ölmalerei behandeln die anderen außereuropäischen Hochgebirge, die Anden, den Kilimandscharo, den Kaukasus. Hierzu kommen ein Doppelstück der am Nanga Parbat für die Opfer des Jahres 1934 niedergelegten Gedenktafel, eine geschichtliche Darstellung der gesamten deutschen Bergsteigertätigkeit in

außereuropäischen Gebirgen, Ausrüstungsstücke und anderes mehr. Die Schau in ihrer Gesamtheit ist ein ehrenvolles Zeugnis deutschen Bergsteigergeistes, dessen Fundamente Satkraft, Opfermut und Treue sind.

Durch den im neuen Saal geschaffenen Platz war es endlich möglich, auch die Vorführungen auf dem Gebiete des Naturschutzes und des Rettungswesens weiter auszubauen. So zeigt eine Tafel von F. Murr sämtliche Naturschutzgebiete und Alpenpflanzenengärten.

Unter den neuen Darbietungen aus dem Rettungswesen seien erwähnt die Karten der Netze der gesamten Rettungs- und Meldestellen, die plastische Darstellung der Bergung eines Verunglückten sowie die Modelle von Rettungsgeräten.

Aus den Zugängen des Berichtsjahres ist noch hervorzuheben das von Prof. D. Bauriedl (München) überlassene Gemälde des Hochseiler, ferner in der gletscherkundlichen Abteilung Bilder der Entstehung einer Schneebürste sowie der gebräuchlichen Art einer Gletschermessung mittels Marken, dargestellt von R. Keschreiter, das von A. Egger (Villach) ausgeführte Relief der Großglocknergruppe 1:25.000 sowie ein geologisch gehaltenes Relief des Isartales von R. Köpf 1:10.000.

**Persönliches:** Das Jahr 1937 entriß dem D. A. V. viele Persönlichkeiten, die in der Leitung des Gesamtvereins und der Sektionen an verantwortlicher Stelle standen. Ihrer wurde zum Teil schon bei den einzelnen Sachgebieten der Vereinsarbeit gedacht. Weiterhin verstarben der langjährige Vorsitzende der S. Murtal Regierungsrat Bernhard Fests, dessen Namen eine Hütte seiner Sektion trägt, das frühere Mitglied des Wissenschaftlichen Untersuchungsausschusses Geologe Georg Geyer (Wien), das Ehrenmitglied der S. Innsbruck Hans Schimpp, die Mitgründer der S. Bayerland Christian Fuchs und der S. Chemnitz Oberjustizrat Liebe, das Mitglied der Hauptleitung der S. Osterr. Turistenklub Adolf Rutschera v. Alchbergen, das Ehrenmitglied der S. Goslar Wilhelm Holzberg, die Ehrenvorsitzenden der S. Brandenburg Waldemar Fichtenhaller und der S. Heilbronn Geh. Hofrat Dr. Peter Bruckmann und der S. St. Pölten Hermann Kienzl, die Ehrenmitglieder der S. Hildesheim Friedrich Desterl und der S. Frankfurt a. d. Oder Paul Schöndchen, der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der S. Alpine Gesellschaft „Prein-

taler“ Hans Bödl, der sich um die Erschließung der Niederen Tauern große Verdienste erworben hat, der Vorsitzende der S. Freiberg in Sachsen Prof. Dr. W. Schaller und der S. Osnabrück Heinrich Hammerstein, des D.N. Teplitz (Nordböhmen) Dr. K. Jirsch, die früheren Mitglieder des S. A. Ludwig Jähne (Klagenfurt) und Janitsch (Villach), ferner Prof. Nägele (Tübingen), der Mitgründer und langjährige Vorsitzende des „Schwäbischen Albvereins“, des größten Mittelgebirgsvereins, und schließlich das älteste N.B.-Mitglied, Hans Innerhofer (Innsbruck), dem zu seinem 100. Geburtstag auch der Führer und Reichskanzler seinen Glückwunsch übermittelte.

Zahlreichen Mitgliedern wurden aus verschiedenen Anlässen besondere Ehrungen bereitet. Den 80. Geburtstag feierten der Vorsitzende der S. Frankfurt a. d. Oder, Prof. Ludwig, der frühere Schriftleiter der „Mitteilungen“, Heinrich Hess, das 75. Lebensjahr vollendeten H.A.-Mitglied und Vorsitzender der S. Berlin, Kommerzienrat Dr. R. Hauptner, der Ehrenvorsitzende der S. Höchst, Dr. C. Klotz, das Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. S. Finsterwald, der 4. Vorsitzende des D. A. B. und Vorsitzende der S. Osterr. Touristenklub seit 25 Jahren, F. E. Matras. Den 70. Geburtstag begingen der Vorsitzende der S. Ingolstadt und früheres H.A.-Mitglied, Justizrat Eigenberger, der Ehrenvorsitzende der S. Bayerland, Oberlandesgerichtsrat E. Dertel, Kunstmaler E. Plas. 65 Jahre alt wurden H.A.-Mitglied Hofrat E. Pichl und B.A.-Mitglied A. Wizenmann kurz vor seinem Ableben. Ins 61. Lebensjahr trat der Sachwalter für Jugendwandern im D. A. München Prof. E. Enzensperger, ebenso der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der S. München, Dr. G. Leuchs, für den seine Sektion unter Teilnahme des S. A. und des B. A. einen Ehrenabend veranstaltete, an dem sich auch die Hauptstadt der Bewegung beteiligte.

Mehrfältig und erfolgreich war die Tätigkeit des D. A. B. im Jahre 1937; sie ist Ausdruck eines neuen Aufschwunges des D. A. B., der die großen Aufgaben, die im Jahre 1938 als Folge der Rückkehr Österreichs ins Reich zu lösen sind, kraftvoll anpacken wird um seinen Anteil zu dem Aufbauwerk des Führers beizutragen.

## Kassenbericht 1937.

**Einnahmen** I. Gewinn- und Verlust-

	N.M.	N.M.
I. Vereinsbeiträge:		
a) Mitglieder . . . . .	648.295.20	
b) Jungmannen . . . . .	2.243.15	
c) Jugendgruppen . . . . .	5.410.50	655.948.85
II. „Zeitschrift“ - Bezugsgebühren		85.027.40
III. Stockzinsen . . . . .		1.013.25
IV. Sonstige Einnahmen . . . . .		79.264.86

Fürtrag . . . . 821.254.36

## rechnung 1937.

**Ausgaben**

	N.M.	N.M.
I. Veröffentlichungen:		
1. „Zeitschrift“ 1937 . . . . .	83.853.38	
2. „Mitteilungen“ 1937 . . . . .	139.312.91	
3. Freistücke von „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ . . . . .	4.000.—	
4. Karten . . . . .	20.000.—	247.166.29
II. Allgemeine Verwaltung:		
1. Angestellte . . . . .	41.000.—	
2. Wohlfahrtsabgaben . . . . .	4.629.21	
3. Kanzleimiete, Beheizung . . . . .	4.986.59	
4. Post und Fernsprecher . . . . .	6.000.—	
5. Drucksachen u. Vereins- nachrichten . . . . .	4.000.—	
6. Kanzleierfordernisse u. a. . . . .	3.036.21	
7. Neuauflage (Verfassung und Verwaltung) . . . . .	2.000.—	65.652.01
III. Mitgliedskarten und sonstige Ausweise . . . . .		4.519.76
IV. S.B., S.M.-Sitzungen und Reisen:		
1. Zuschuß zur S.B. . . . .	3.000.—	
2. Verhandlungsschrift . . . . .	356.—	
3. S.M.-Sitzungen . . . . .	12.828.25	
4. Reisen, Vertretungen . . . . .	8.254.66	24.438.91
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenrenten . . . . .	7.600.—	
2. Ruhegehälter . . . . .	18.568.58	26.168.58
VI. Sütten und Wege:		
1. Beihilfen der S.B. . . . .	75.000.—	
2. „des“ M. . . . .	9.915.—	
3. Sonderbeihilfe an die S. Turistenklub . . . . .	8.493.—	
4. Darlehensstockzuweisung . . . . .	20.000.—	
5. Sütten- und Wegetafeln u. a. . . . .	5.519.06	118.927.06

Fürtrag . . . . 486.872.61

	RM.
Übertrag . . . . .	821.254.36

Fürtrag . . . . .	821.254.36
-------------------	------------

	RM.	RM.
Übertrag . . . . .		486.872.61
VII. Führerwesen:		
1. Schulung, Aufsicht und Ausrüstung . . . . .	13.655.44	
2. Renten u. Unterstützungen	<u>19.318.50</u>	32.973.94
VIII. Wissenschaft . . . . .		12.018.06
IX. Naturschutz und Berg- wacht . . . . .		8.000.—
X. Vortragswesen . . . . .		7.187.50
XI. Lichtbildstellen . . . . .		5.536.46
XII. Bäckerei . . . . .		23.801.41
XIII. Alpines Museum . . . . .		15.928.22
XIV. Alpines Rettungswesen:		
1. Erfordernis der Landes- stellen und der Versand- stelle und Sonstiges . . . . .	17.750.—	
2. Rettungsmännerversi- cherung . . . . .	<u>5.250.—</u>	23.000.—
XV. Förderung der Jugend- gruppen:		
1. Erfordernis der Landes- stellen . . . . .	6.036.07	
2. Jugendherbergen . . . . .	2.624.55	
3. Beihilfen an Sektionen	11.218.13	
4. Sonstiges . . . . .	<u>3.121.25</u>	23.000.—
XVI. Förderung des Berg- steigens:		
1. Bergfahrtenbeihilfen . . . . .	16.922.98	
2. Winterbergsteigen . . . . .	4.054.09	
3. Lehrwartkurse und Ver- sicherung . . . . .	2.819.50	
4. Auskunftsstellen u. a. . . . .	<u>1.203.43</u>	25.000.—
XVII. Zuweisung an Aus- landsbergfahrten-Stoff		10.000.—
Fürtrag . . . . .		<u>673.318.20</u>



RM.  
Übertrag . . . 821.254.36

Fürtrag . . . 821.254.36

	RM.	RM.
Übertrag . . . .	673.318.20	
XVIII. Haftpflichtversicherung		2.466.58
XIX. Unfallfürsorge:		
1. Mitglieder . . . . .	51.529.87	
2. Jungmänner . . . . .	2.243.15	
3. Jugendgruppen . . . . .	<u>5.410.50</u>	59.183.52
XX. Stockzinsenzuweisung		1.013.25
XXI. Verschiedenes . . . . .		14.743.98
XXII. Überschußverteilung:		
A. Rückstellungen wegen Schilling-Umwertung:		
1. Ruhegehälter <sup>RM.</sup> 2.000.—		
2. Führerrenten 5.000.—		
3. Wissenschaft 2.000.—		
4. Unfallfürsorge . . . 5.000.—	<u>14.000.—</u>	
B. Rückstellungen wegen Mehrerfordernis: RM.		
1. Bäckerei . 3.000.—		
2. Museum . 3.000.—		
3. Haftpflichtversicherung 1.000.—	<u>7.000.—</u>	
C. Zuweisung zum Hüttenfürsorgestock . . . . .	10.000.—	
D. Rückstellung für Unfallfürsorge . . . . .	10.000.—	
E. Rückstellung für Kartenwesen . . . . .	10.000.—	
F. Zuweisung zum Sennstock . . . . .	10.528.83	
G. Zuweisung zum Pensions-Stock . . . . .	<u>5.000.—</u>	
Fürtrag . . . . .	66.528.83	750.725.53



**Vermögen****II. Vermögens-**

	RM.
I. Guthaben bei Sektionen und Sonstige . . . . .	218.025.48
II. Bargeld und Bankguthaben . . . . .	165.676.58
III. Dr. R. v. Sydow-Stock . . . . .	10.558.50
IV. Hüttenfürgestock . . . . .	383.550.55
V. Wertpapiere . . . . .	150.491.25
VI. Darlehenskonto . . . . .	361.778.65
VII. Borräte . . . . .	1.—

---



---

1,290.082.01

**rechnung 1937.****Verbindlichkeiten**

	RM.	RM.
I. Verbindlichkeiten an Sektionen und Sonstige . . . . .		143.653.60
II. Eiserner Grundstock . . . . .		130.000.—
III. Darlehensstock . . . . .		392.757.90
IV. Auslandsbergfahrten-Stock . . . . .		16.788.53
V. Franz Senn-Stock . . . . .		8.319.39
VI. Dr. R. v. Sydow-Stock . . . . .		10.558.50
VII. Hüttenfürgestock . . . . .		383.550.55
VIII. Pensions-Stock . . . . .		5.000.—
IX. Rückstellungskonti:		
1. Nicht abgehobene Beihilfen für Hütten . . . . .	19.043.58	
2. Zurückgestellte Beihilfen für Auslandsbergfahrten . . . . .	1.500.—	
3. Kursabschreibungen . . . . .	6.000.—	
4. Anvorhergesehene Ausfälle . . . . .	41.000.—	
5. Baurücklage Museum . . . . .	4.812.92	
6. Kartenwesen . . . . .	30.577.36	
7. Wegetafeln . . . . .	550.75	
8. Vortragswesen . . . . .	1.040.—	
9. Verwaltung . . . . .	1.308.15	
10. Verfassung und Verwaltung . . . . .	8.000.—	
11. Rettungswesen . . . . .	3.178.25	
12. Naturschutz . . . . .	1.913.70	
13. Anfallfürsorge . . . . .	10.000.—	128.924.71
X. Überschuß . . . . .		70.528.83

---



---

1,290.082.01

Soll		III. Darlehens-	
		RM.	
Schuldscheinebestand am 31. Dezember 1936 . . . . .		336.457,25	
Gewährte Darlehen in 1937 . . . . .		72.215,—	
Barbestand am 31. Dezember 1937 . . . . .		30.979,25	
		<u>439.651,50</u>	

Soll		IV. Hüttenfürsorge-	
		RM.	RM.
Schadenszahlungen in 1937 . . . . .		7.310,18	
Prämienvergütungen in 1937 . . . . .		28.942,98	
Kursverlust . . . . .		224,10	
Bankspesen . . . . .		402,01	
Bestand am 31. Dezember 1937:			
Wertpapiere . . . . .	271.860,—		
Bankguthaben . . . . .	111.805,87		
Beitragsrückstände (Sektionen) . . . . .	642,38		
	<u>384.308,25</u>		
Abzüglich Vorauszahlungen von Sektionen . . . . .	757,70	383.550,55	
		<u>420.429,82</u>	

Soll		V. Auslandsberg-	
		RM.	
Ruvenzorikundfahrt (Sektion Stuttgart) . . . . .		3.500,—	
Rundfahrt Savalan (Sektion Innsbruck) . . . . .		1.550,—	
Pontusfahrt (Sektion Lustria) . . . . .		600,—	
Barbestand am 31. Dezember 1937 . . . . .		16.788,53	
		<u>22.438,53</u>	

Stoß 1937.		Haben	
		RM.	
Darlehensstoß am 31. Dezember 1936 . . . . .		366.195,61	
Zinsenzugang in 1937 . . . . .		6.562,29	
Rückzahlungen in 1937 . . . . .		46.893,60	
Zuweisung in 1937 . . . . .		20.000,—	
		<u>439.651,50</u>	

Stoß 1937.		Haben	
		RM.	
Bestand am 31. Dezember 1936 . . . . .		337.861,79	
Zuweisung aus Erübrigung 1936 . . . . .		12.000,—	
Beitragsleistung der Sektionen in 1937 . . . . .		55.765,52	
Zinsenzugang in 1937 . . . . .		14.802,51	
		<u>420.429,82</u>	

Fahrten=Stoß 1937.		Haben	
		RM.	
Barbestand am 31. Dezember 1936 . . . . .		10.115,08	
Zinsenzuweisung in 1937 . . . . .		603,45	
Zuweisung in 1937 . . . . .		10.000,—	
Stiftung Dr. Hellwig . . . . .		1.720,—	
		<u>22.438,53</u>	

**Soll** VI. Franz Senn-

	RM.
Zahlungen in 1937:	
1. An N.G.-Volkswohlfahrt für Winterhilfs-	
wert . . . . .	1.000.—
2. Für Lawinenschäden in Trafoi . . . . .	500.—
3. An arme Bergbauernkinder in Osterreich	3.925.—
4. Für verschiedene kleinere Unterstützungen .	955.—
Barbestand am 31. Dezember 1937 . . . . .	8.319.39
	14.699.39
	14.699.39

**Soll** VII. R. v. Sydow-

	RM.
Vortrag auf 1938:	
Wertpapierebestand (Kurswert) . . . . .	9.972.—
Barfaldovortrag am 31. Dezember 1937 . . . . .	586.50
	10.558.50
	10.558.50

**Stoß 1937.** **Haben**

	RM.
Barbestand am 31. Dezember 1936 . . . . .	
	13.660.59
Zugang an Zinsen und Sonstigem in 1937 . . . . .	1.038.80
	14.699.39
	14.699.39

**Stoß 1937.** **Haben**

	RM.
Barfaldo am 31. Dezember 1936 . . . . .	
	144.—
Zinsenzugang in 1937 . . . . .	442.50
Kurswert der Wertpapiere am 31. Dez. 1937	9.972.—
	10.558.50
	10.558.50

Druck von Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000473984